ART EXHIBITION CATALOGUES REPUBLISHED ON MICROFICHE

Published on microfiche by:

Chadwyck-Healey Ltd
45 South Street
Bishops Stortford
Herts CM23 3AG
England

Somerset House
417 Maitland Avenue
Teaneck
New Jersey 07666
USA

Date of publication and production of master: 1975

Series: Each title is given a seven-figure serial number placed in the top right hand corner of the microfiche title strip. This is an accession number. The first figure indicates the number of the list in which the title first appears: the first three-figure group signifies the gallery or museum; the second three-figure group the accession number for that title.

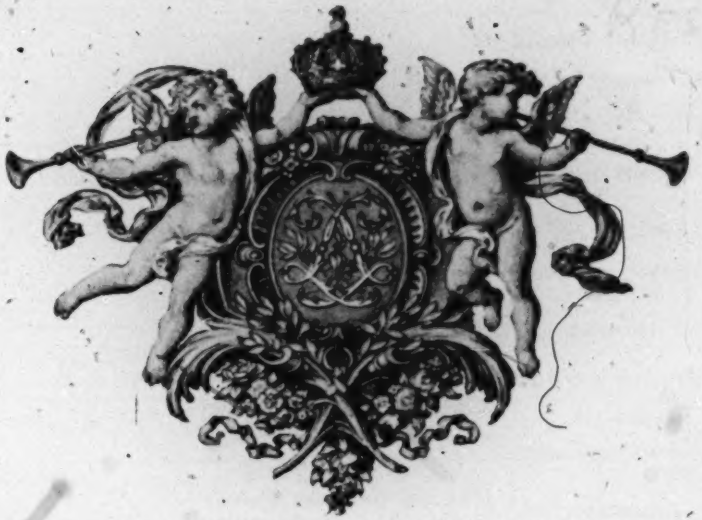
Copyright: Filmed by permission of the copyright holders. The microfiche edition is the copyright of Chadwyck-Healey Ltd, 1975.

Location of original: The National Art Library, Victoria and Albert Museum, London

Note:

Some text and illustrations are lost through tight binding. This is a problem which we regret we have found unavoidable since we are only filming at the Victoria and Albert Museum those catalogues that cannot be found in other London locations.

KÖNIG LUDWIG II.



UND DIE KUNST

Prestel-Verlag München

Ausstellung im Festsaalbau der Münchner Residenz
vom 20. Juni bis 15. Oktober 1968
veranstaltet von der Bayerischen Verwaltung
der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen und dem
Studienprogramm des Bayerischen Rundfunks

EHRENPROTEKTORAT

Der Bayerische Ministerpräsident Dr. h. c. Alfons Goppel
S.K.H. Herzog Albrecht von Bayern

EHRENAUSSCHUSS

Vorsitz: Staatsminister Dr. Konrad Pöhner
S.K.H. Prinz Adalbert von Bayern
S.K.H. Prinz Franz von Bayern
Prof. Dr. Karl Bosl
Prof. Dr. Wolfgang Braunfels
Prof. Dr. Hans Gerhard Evers
Generalkonservator Dr. Torsten Gebhart
Präsident Levin Frhr. von Gumppenberg
Prof. Dr. Oswald Hederer
Direktor Dr. Max Heiss
Präsident Dr. Karl-Max von Hellingrath
Präsident, Direktor Prof. Dr. Alfred Hentzen
Verwaltungsdirektor Leo Heuwing
Prof. Dr. Benno Hubensteiner
Generalkonservator a. D. Dr. Heinrich Kreisel
Prof. Dr. Norbert Lieb
Generaldirektor a. D. Dr. Kurt Martin
Generaldirektor Prof. Dr. Theodor Müller
Prof. Dr. Hans Rall
Prof. Dr. Joseph Adolf Schmoll gen. Eisenwerth
Direktor Dr. Günter Schöne
Prof. Dr. Max Spindler
Präsident Franz Graf von Spreti
Generaldirektor Friedrich Frhr. von Teuchert
Prof. Dr. Siegfried Wichmann

L 4070.
1968.

ARBEITSAUSSCHUSS

Dr. Michael Petzet

Konservator der Bayerischen Verwaltung
der Staatlichen
Schlösser, Gärten und Seen

Dr. Christian Altgraf zu Salm

Direktor a. D. der Museen und Sammlungen
der Bayerischen Verwaltung
der Staatlichen
Schlösser, Gärten und Seen

Dr. Wolf Seidl

Studienprogramm des Bayerischen Rundfunks

ARCHITEKTONISCHE GESTALTUNG

Prof. Dipl.-Ing. Arch. Paolo Nestler

Mitarbeiter
Innenarchitekt Rudolf Werner

KATALOG

Redaktion Dr. Michael Petzet

Mitarbeiter
Dr. Helga D. Hofmann und Dr. Norbert Knopp
Kunstgeschichtliches Institut
der Technischen Hochschule München

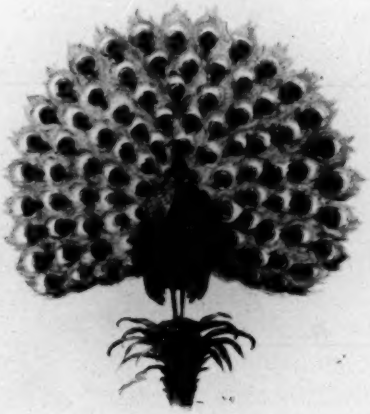
Detta Petzet (Bühnenbild und Kostüme)
Dr. Heinrich Habel (Kat.Nr. 75-87)
Dr. Martin Geck (Kat.Nr. 70-79)
Tom Bowles, Alois Frisch (Register)

RESTAURIERUNGEN

Bodo Beier
Doerner Institut München

LEIHGEBER

Wittelsbacher Ausgleichsfonds
Theatermuseum München



Die wissenschaftliche Vorbereitung des Katalogs wurde mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung durchgeführt.

An der Wiederherstellung der Ausstellungsobjekte waren beteiligt:

Textilrestaurierung Luise Angermair.
Tapisserei Michael Baader, Herbert Eichholzer und Margarethe Späth.
Schreinerei Johann Holzner, Viktor Guthmann und Johann Petzuch.
Leiter der Vergolderwerkstatt Josef Siren und *die Vergolder* Rudolf Lehnert, Hans Jörg Schmidt.
Leiter der Bildhauerwerkstatt Hans Geiger.
Metallrestaurierungen Julius Niederleitner.
Modellrestaurierungen Tom Bowles.
Wiederherstellungsarbeiten Ludwig Welker.

Der Gesamtaufbau der Ausstellung wurde in den Werkstätten des Bayerischen Rundfunks unter der Leitung von Josef Liebl hergestellt.
Das Studienprogramm des Bayerischen Rundfunks stellte von der Ausstellung einen Fernseh-Farbfilm her.

VORWORT

Der 100. Jahrestag der Uraufführung der ›Meistersinger von Nürnberg‹ im Münchener Hof- und Nationaltheater am 21. Juni 1868 ist der äußere Anlaß der Ausstellung ›König Ludwig II. und die Kunst‹. Ihr eigentliches Ziel aber geht weit darüber hinaus. Ausgehend von den Wagner-Aufführungen und Separatvorstellungen des Königs versucht sie, den gesamten Bereich der vom König inspirierten und für den König geschaffenen Kunst zu zeigen. Die Räume im Festsaalbau der Münchener Residenz wurden für diese Ausstellung nicht nur gewählt, weil sie während der Ausbauarbeiten gerade zur Verfügung standen, sondern auch deshalb, weil sich über dem Kaisersaal der Wintergarten Ludwigs II. erstreckte, an den sich seine 1944 zerstörten Wohnzimmer anschlossen.

Es ist gerade heute wichtig, auf die künstlerischen Bestrebungen des Königs hinzuweisen, weil die Kunst des 19. Jahrhunderts und insbesondere des Historismus jetzt ganz anders bewertet wird als noch vor wenigen Jahren. Wer immer den Versuch machen will, diese Kunst aus ihrer eigenen Gesetzlichkeit heraus zu verstehen, wird hier ein fast überwältigendes Material finden.

Ermöglicht wurde die Ausstellung durch eine in dieser Form neue Zusammenarbeit zwischen der dem Bereich des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen angehörigen Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen einerseits und dem Bayerischen Rundfunk andererseits. Sie dokumentiert also zugleich das Bestreben des Bayerischen Staates, seine Kunstschätze einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wie auch den Willen des Bayerischen Rundfunks, Kulturprogramme nicht nur durch Hörfunk und Fernsehen wiederzugeben, sondern selbst an deren Verwirklichung mitzuarbeiten.

CHRISTIAN WALLENREITER
Intendant des Bayerischen Rundfunks

DR. KONRAD PÖHNER
Bayerischer Staatsminister der Finanzen

Michael Petzet

König Ludwig II. und die Kunst

König Ludwig II. ist der Inbegriff der letzten glanzvollen Epoche in dem jahrhundertelangen Ablauf bayerischer Geschichte und bayerischer Tradition. Mehr denn je strömen die Menschen zu seinen ›Märchenschlössern‹, angezogen von dem legendenumwobenen Leben eines Königs, den die ihm nach und nach fremder werdenden Anforderungen wie auch die Banalitäten der modernen Welt dazu brachten, sich in die Einsamkeit zurückzuziehen. Dies führte schließlich zum tragischen Ende. Sein Leben und das Romantische der theatralischen Formen, die Ludwig selbst um sich entstehen ließ, haben bisher bewirkt, daß seine Rolle als aktiver und schöpferischer Förderer der Künste in den Hintergrund trat. Diesen schöpferischen Ludwig möchte die Ausstellung ›König Ludwig II. und die Kunst‹ zeigen.

»Und wenn wir Beide längst nicht mehr sind«, schreibt 1865 der junge König, »wird doch unser Werk noch der späteren Nachwelt als leuchtendes Vorbild dienen, das die Jahrhunderte entzücken soll, und in Begeisterung werden die Herzen erglühen für die Kunst, die gottentstammte, die ewig lebende!«[1] Tatsächlich wird der Name Ludwigs II. mit dem Triumph des Wagnerschen Werkes, mit der Schöpfung des Tristan, der Meistersinger, des Ringes und des Parsifal wie auch mit den Bayreuther Festspielen immer verbunden bleiben.

Der am 25. August 1845 in Nymphenburg geborene Prinz hatte schon als Zwölfjähriger Wagners Schriften ›Das Kunstwerk der Zukunft‹ und ›Zukunftsmusik‹, die er bei Herzog Max in Bayern auf dem Klavier entdeckte, studiert und kannte bald die damals bereits publizierten Dichtungen Wagners auswendig. Als Ludwig im März 1864 mit 18 Jahren den bayerischen Thron bestieg, befand sich Wagner wieder einmal auf einer verzweifelten Flucht vor seinen Gläubigern. »Ein gutes, wahrhaft hilfreiches Wunder muß mir begegnen, sonst ist's aus«, schrieb er an seinen Freund Peter Cornelius[2], und tatsächlich erreichte ihn das ›Wunder‹ am 2. Mai in Gestalt des königlichen Kabinettsekretärs Pfistermeister, der ihn nach langer Irrfahrt in Stuttgart ausfindig gemacht hatte[3]. Aus Stuttgart schrieb Wagner an den König jenen ersten Brief, der die fast 600 Briefe und

Büste Ludwigs II. von Caspar Zumbusch, 1864. Kat.Nr. 65

Telegramme umfassende Korrespondenz der beiden Freunde einleitet: »Theurer huldvoller König! Diese Thränen himmlischester Rührung sende ich Ihnen, um Ihnen zu sagen, dass nun die Wunder der Poesie wie eine göttliche Wirklichkeit in mein armes, liebebedürftiges Leben getreten sind! – Und dieses Leben, sein letztes Dichten und Tönen gehört nun Ihnen, mein gnadenreicher junger König: verfügen Sie darüber als über Ihr Eigenthum!«[4].

Einen Tag nach der ersten, für beide unvergeßlichen Zusammenkunft in der Münchner Residenz am 4. Mai 1864 erhielt Wagner den ersten Brief des Königs: ». . . Seien Sie überzeugt, ich will Alles thun, was irgend in meinen Kräften steht, um Sie für vergangene Leiden zu entschädigen. – Die niedern Sorgen des Alltagslebens will ich von Ihrem Haupte auf immer verscheuchen, die ersehnte Ruhe will ich Ihnen bereiten, damit Sie im reinen Aether Ihrer wonnevollen Kunst die mächtigen Schwingen Ihres Genius ungestört entfalten können! – Unbewußt waren Sie der einzige Quell meiner Freuden von meinem zarten Jünglingsalter an, mein Freund, der mir wie keiner zum Herzen sprach, mein bester Lehrer und Erzieher. – Ich will Ihnen Alles nach Kräften vergelten! – O, wie habe ich mich auf die Zeit gefreut, dieß thun zu können! – Ich wagte kaum die Hoffnung zu nähren, schon so bald im Stande sein zu können, Ihnen meine Liebe zu beweisen.«[5]

Wagner, der sich in der Nähe des Königs niederläßt, erst im Pelletschen Landhaus bei Berg, später in der Brienner Straße in München, ist von der ungewöhnlichen Erscheinung des jungen Königs bezaubert – »er ist leider so schön und geistvoll, seelenvoll und herrlich, daß ich fürchte, sein Leben müsse wie ein flüchtiger Göttertraum in dieser gemeinen Welt zerrinnen«[6] – und versteht es seinerseits, den König völlig für sich gefangen zu nehmen – »Ich lese ihm jetzt meine Dichtungen vor: über Alles ihm unklar gebliebene sucht er eifrigst Belehrung, mit Innigkeit und herrlicher Fassungsgabe; seine Theilnahme ist oft erschütternd: seine wunderschöne Physiognomie wird tiefster Schmerz u. höchste Freude, je nach dem ich sein Gemüth stimme«[7]. Dabei scheint nach einem Bericht des Legationssekretärs Leinfelder vor allem der Dichter und nicht der Komponist Wagner den König gewonnen zu haben: »Glaube doch nicht, daß es die Musik gewesen ist, welche das jugendliche Gemüt des Prinzen für Wagner begeisterte. Allerdings hatte sie eine wahrhaft dämonische Wirkung auf ihn, aber keine angenehme. Sie legte sich eher schmerzhaft auf seine Nerven und in manchen Momenten steigerte sich die Empfindung in das geradezu Krankhafte . . . Der Komponist hätte ihn niemals erobert, es war der Dichter, welcher das träumerische Gemüt des jungen Prinzen in Bande schlug.«[8] Über das musikalische Verständnis des Königs läßt sich kein sicheres Urteil abgeben. Anläßlich einer geplanten ›Privataudition‹ soll Wagner einmal gesagt haben, »es sei ein Unsinn, seine Sachen mit Klavier im Theater und – im Frack einem Menschen vorführen zu wollen, der ganz unmusikalisch und nur mit einem poetischen Gemüt begabt sei«[9]. Ludwigs überwiegend »poetisches Gemüt«, das sich gern mit Inszenierungsproblemen, Bühnenbild und Kostüme des Wagnerschen Gesamtkunstwerkes beschäftigte, wußte jedenfalls auch mit der konzertanten Vorführung von Bruchstücken aus Wagners Werken bestimmte Bildvorstellungen zu verbinden, wie der unmittelbar unter dem Eindruck einer von Wagner im Residenztheater dirigierten ›Privataudition‹ geschriebene Brief beweist: »Wo bin ich? . . . Ich sehe Walhalls Wonnen; o zu Siegfried, zu Brünhilde! – Welcher Strahlenglanz über Tristan's Leiche! . . . himmlisches Leben – zu Ihnen zu schweben! . . . Wonne = Weben! . . . Und dort der Gottgesandte . . . . Lohengrin! . . . Vom Himmel naht alljährlich eine Taube . . . Tannhäuser, befreit von allem Irdischen. Die Liebe erlöst den Sünder! – O, sie kann Alles! – Hinauf zu Euch! – . . . Das Wort ist arm, kann nichts schildern. – O so kann ich nur schreiben: In Dir Alles, außer Dir – Nichts! schal u. öde!«[10]

»Haltet den Räuber! Rettet das Gold!«
Rheingold, 1. Aufzug. Nach dem Fresko von Michael Echter. Kat.Nr. 3

Dem König gewidmete Photographie Richard Wagners, 1864. Kat.Nr. 69

Wagners Münchner Mustervorstellungen: Fliegender Holländer, Tristan, Meistersinger

Als erste ›Mustervorstellung‹ in der Hofoper stellte Wagner, der selbst die Inszenierung und zuletzt, statt Musikdirektor Lachner, auch die musikalische Leitung übernommen hatte, seinem König den Fliegenden Holländer vor. Die erste Aufführung des ›Holländer‹ vom 4. Dezember 1864, durch die sich Wagner beim Münchner Publikum mit großem Erfolg einführte, ist nach der Dresdener Uraufführung in der Geschichte der Holländer-Inszenierungen des 19. Jahrhunderts von grundlegender Bedeutung. Zugleich war sie das einzige große Ereignis des Münchner Opernspielplans von 1864, den der König unter dem Eindruck der bevorstehenden Premiere reformieren wollte: »Meine Absicht ist, das Münchener Publikum durch Vorführung ernster, bedeutender Werke, wie die des Shakespeare, Calderon, Goethe, Schiller, Beethoven, Mozart, Gluck, Weber in eine gehobenere, gesammeltere Stimmung zu versetzen, nach und nach dasselbe jenen gemeinen, frivolen Tendenzstücken entwöhnen zu helfen, ... indem ich ihm zuerst die Werke anderer bedeutender Männer vorführe; denn von dem Ernste der Kunst muß alles erfüllt werden.«[11]

Das folgende Jahr brachte trotz einer in Oskar von Redwitz' Artikel ›Richard Wagner und die öffentliche Meinung‹ (*Augsburger Allgemeine Zeitung*) gipfelnden Pressekampagne, die sich vor allem an Wagners Verschwendungssucht entzündet hatte, mit der Uraufführung von Tristan und Isolde einen neuen Höhepunkt im Leben des Komponisten. Mit dem eigens durch Vermittlung Ludwigs beim Sächsischen König von der Dresdener Oper geholten idealen Sängerpaar Ludwig und Malwine Schnorr von Carolsfeld konnte Wagner endlich ein Werk ins Leben rufen, das in Wien nach langen Proben als unaufführbar aufgegeben worden war. In einem

offenen Brief an seinen Freund Uhl forderte er seine verstreuten Anhänger auf, sich in München zu den Tristan-Aufführungen zu versammeln, die als eine Art Festspiele »dem Charakter der gewöhnlichen Theateraufführungen entrückt« sein sollten[12]. Als bei einer Probe die Erweiterung des Orchesters auf Kosten der Sperrsitze besprochen wurde, tat der Dirigent der Uraufführung, Hans von Bülow, die undiplomatische Äußerung »was liegt daran, ob 30 Schweinehunde mehr oder weniger hereingehen«. Die Entrüstung der Münchner hatte sich kaum gelegt, als die für den 15. Mai angesetzte Premiere zum Entsetzen des Königs und der aus ganz Europa angereisten Wagner-Enthusiasten und Pressekorrespondenten wegen »plötzlich eingetretener Heiserkeit« der Frau Schnorr von Carolsfeld abgesagt werden mußte. Die allgemeine Stimmung in der Residenzstadt gibt ein Brief Josephine Kaulbachs wieder: »Was soll ich Ihnen noch erzählen? von unsern Freunden? oder von der Zukunftsmusik, oder von den Schweinehunden des Herrn von Bülow? Die letztere Geschichte hat eine größere Bedeutung angenommen, wie man sich's erwartete; seit der Lola-Geschichte waren die Münchner nicht mehr so in Wuth ... ich sage Ihnen, es ist toll, wie das hier getrieben wird, für und gegen Wagner. – Die Fama wächst zu einem hundertköpfigen Ungeheuer, der Wagner-Cultus wird zu einem Ekel; der junge König an der Spitze tauft alles, was ihn umgibt, in Tristan und Isolde um.«[13]

Endlich am 10. Juni brach nach der Genesung ›Isoldes‹ der ›Tristan-Tag‹ an, der zu einem Triumph Wagners wurde, der seinem Beschützer vor der zweiten Aufführung schrieb: »O, mein König! Es ist Ihrer, es ist Ihr Werk! Ich hab' keinen Theil mehr daran ... Doch – Eines ist gewonnen! Dieser wunderliche Tristan ist – vollendet ... Was Wir ... mit dieser Vollendung leisteten, werden Sie einstens noch ermessen! Ich sage es kühn: Unsrem Tristan, wie er heute wieder ertönen und erbeben wird, ist nichts Gleiches dieser Art an die Seite zu setzen.«[14] Das Echo auf die vier denkwürdigen Münchner Tristan-Vorstellungen (Gesamtkosten für die Hofkasse 56 500 Gulden) reicht in der Presse von den Hymnen der Wagnerianer – »das schönste und erhabenste Werk, welches die Welt besitzt« (August Röckel in der *Frankfurter Rundschau*) – bis zu den Injurien der bayerischen Provinzblätter – »Musik ein Tollsinn, Text ein Unsinn, das Ganze ein Irrsinn« (*Der Volksbote*). Allgemein war die Überzeugung, daß es sich, im negativen oder positiven Sinn, um ein epochemachendes Ereignis handelte. Die erstaunliche Haltung des Königs hebt besonders der *Progrès de Lyon* hervor: »Ich habe nie einer Oper beigewohnt, welche die Aufmerksamkeit so schnell erschöpft, welche eine so ungeheure Geistesanspannung erheischt ... man muß dem jungen König Gerechtigkeit widerfahren lassen: ohne ihn wäre die Aufführung nie zustande gekommen. Er hat mit aller Energie dazu gedrängt und Wagners Triumph ist wahrhaft der seinige. Die Haltung des Königs während der fünf Opernstunden war ebenfalls eine Merkwürdigkeit des Schauspiels. Seien Sie überzeugt, dieser junge Fürst wird von sich reden machen. Ein zwanzigjähriger König, freisinniger als seine Opposition, welche er anspornt, und vor den höchsten Problemen der Kunst nicht zurückscheuend, ist eine seltene Erscheinung in der Geschichte.«[15]

Die Tristan-Aufführungen hatten ein merkwürdiges Nachspiel in dem Wagner zutiefst erschütternden Tod des Hauptdarstellers Schnorr von Carolsfeld in Dresden. Durch seinen Tod verschwand die Lieblingsoper des Königs für einige Jahre vom Spielplan und wurde erst 1869 mit dem Ehepaar Vogl wieder aufgenommen. Anläßlich einer späteren Aufführung unter Bülows Leitung schrieb der König an Wagner: »War die letzte Vorstellung von Tristan und Isolde natürlich mit jener unvergeßlichen des Jahres 65 in keiner Weise zu vergleichen, so hat es mir doch eine hohe, unbeschreibliche Freude gewährt, dieses Werk, das mir das theuerste von allen ist, die mir bis jetzt von Ihnen bekannt sind, endlich wieder mit zu durchleben; es

ist wie für mich geschaffen, schlägt die verwandtesten Saiten in meiner Seele an! – Ein Sehnen hin zur heil'gen Nacht! . . .«[16]

Am Ende des ›Tristan-Jahres‹ 1865 glaubte der König Wagner vor der, besonders durch die Übergriffe des Komponisten in die bayerische Politik, aufgebrachten Öffentlichkeit nicht mehr schützen zu können und bat ihn München zu verlassen. »Worte können den Schmerz nicht schildern, der mir das Innere zerwühlt« beginnt sein Abschiedsbrief[17]. Er hat diesen Schritt, zu dem er durch seine Familie, seinen Großvater Ludwig I. und seinen Großoheim Prinz Karl, durch das mit Rücktritt drohende Ministerium unter von der Pfordten, durch Adel und Geistlichkeit gezwungen wurde, nie verwinden können. Wagner fand in Triebschen eine neue Zuflucht, wo ihn der König zur allgemeinen Empörung mitten in der drohendsten politischen Krise vom 22. bis 24. Mai heimlich besuchte. Ludwig denkt immer wieder an Abdankung: »Allein fühle ich mich nun, allein auf dem Königsthrone, umstrahlt von fürstlichem Glanze, dessen Feuer nicht erwärmt, unbegriffen von meinen Unterthanen, gänzlich verkannt in meiner glühenden Begeisterung u. Freundestreue . . . zu Ihm will ich, wenn ich Ihm im fernen Lande etwas sein kann, ja zu Ihm, oder – sterben!«[18] Als der von Ludwig nicht gewollte Krieg Preußens gegen Österreich ausbricht, verläßt er nur ungern die Roseninsel, wo er mit seinem Flügeladjudanten Fürst Paul von Thurn und Taxis »in erquickender Ruhe und wonnigem Frieden fern von dem Weltgetriebe«[19] die Jahrestage der unvergeßlichen Tristan-Aufführungen feiert, und zeigt sich nur wenige Tage im Bamberger Hauptquartier. Nach der entscheidenden Niederlage der Bayern bei Kissingen denkt er wieder an Abdankung: »die Geister der Finsterniß herrschen; ach, überall Trug und Verrath . . . Gott gebe, daß Bayerns Selbständigkeit gewahrt werden kann; wenn nicht, wenn die Vertretung nach Außen verloren geht, wenn Wir unter Preußens Hegemonie zu stehen kommen, dann fort, ein Schattenkönig ohne Macht will ich nicht sein.«[20] Wagner ist es, der jetzt den König immer wieder beschwört sich zu gedulden und wenigstens nicht sofort abzudanken – »Königthum – glauben Sie! – ist eine Religion! Ein König glaubt an Sich, oder er ist es nicht. Wie, wenn dieser Glaube Ihnen aber nur jetzt fehlte . . .«[21]. Und er weist ihn auf Nürnberg, wo die ihrer Vollendung entgegengehenden Meistersinger zur Aufführung gelangen sollen: »Dieses Werk war zugleich auf Ihre Befreiung berechnet. Ja! die Meistersinger – ›in Nürnberg‹ – sollten den König von Bayern aus seiner ›Münch‹-residenz hinaus in das frische, freiathmige Franken entführen.«[22] Tatsächlich erlebt Ludwig, als er sich nach langem Zögern zu einer Reise durch die vom Krieg besonders heimgesuchten fränkischen Provinzen aufmacht, gerade in Nürnberg die größten Triumphe. Zur Beunruhigung der Münchner denkt er zeitweise sogar daran, den Wagnerschen Gedanken, die Residenz von München nach Nürnberg zu verlegen, in die Tat umzusetzen. »Hier muß dereinst der große Kunsttempel sich erheben«, schreibt er aus Nürnberg an Wagner, »hier wollen Wir die deutsche Kunstschule errichten, hierher Bülow berufen, hierher endlich bitte ich den heißgeliebten Freund nach Vollendung der ›Meistersinger‹ zu ziehen, um stets hier zu bleiben; hierher nach dem ehrwürdigen, heiligen Nürnberg will ich kommen.«[23]

Nachdem das Ministerium von der Pfordten angesichts der triumphalen Reise des Königs zurückgetreten war und Ludwig am 31. Dezember 1866 den ihm von Wagner schon im Juli vorgeschlagenen Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst an die Spitze des Ministeriums berufen hatte, war der Weg frei für die Rückkehr Wagners, der sein lieb gewordenes Exil in Triebschen jedoch nicht mehr ganz aufgeben wollte. Der König träumt bereits von den Meistersingern – »In der jüngst verwichenen Nacht träumte ich, die Meistersinger wären vollendet und ihre Aufführung stände bevor und zwar in der Zeit des Fliederblühens«[24]. Nach sei-

ner Verlobung mit der ihm in Verehrung für Wagner verbundenen Herzogin Sophie Charlotte, Tochter des Herzogs Max in Bayern, schickt er dem Freund am 22. Januar 1867 folgendes Telegramm: »Dem theuren Sachs teilt Walther selig mit, daß er sein treues Evchen, daß Siegfried seine Brünhilde fand.«[25] Die ursprünglich für den Tag der bald wieder abgesagten Vermählung des Königs geplante Uraufführung der Meistersinger verzögerte sich bis 1868, nachdem es wegen Berufung des von Wagner empfohlenen Regisseurs Hallwachs fast zu einem Bruch des Komponisten mit dem neu ernannten Intendanten Karl von Perfall gekommen war. Der Kostümbildner Franz Seitz und die Bühnenbildner Angelo II Quaglio und Heinrich Döll legten Wagner schon Ende 1867 ihre Entwürfe vor, zu denen sie eigens Studien in Nürnberg betrieben hatten. Schließlich wurde auch die schwierige Besetzung der Hauptrolle mit der Verpflichtung von Franz Nachbaur aus Darmstadt als Walther von Stolzing und Betz aus Berlin als Hans Sachs gelöst, dazu aus dem Münchner Ensemble Mathilde Mallinger als Eva. Die mit größtem Aufwand in Szene gesetzte Uraufführung (Kosten insgesamt 45 800 Gulden) fand am 21. Juni 1868 statt, wieder unter der musikalischen Leitung Hans von Bülows. Es wurde ein triumphaler Erfolg für Wagner, der schon bei den Versen des 2. Akts »denn wer als Meister ward geboren, der hat unter Meistern den schlimmsten Stand« demonstrativen Applaus erhielt. Den Schlußbeifall konnte er von der Brüstung der königlichen Loge aus entgegennehmen, in der er, Seite an Seite mit dem König, der Aufführung beigewohnt hatte. »Der Eindruck«, schreibt die *Kemptener Zeitung*, »den die königliche Huld auf das hiesige Publikum machte, war überwältigend ... man verstummte, man blickte empor zum glänzenden Plafond des Riesenhauses, ob er nicht Miene mache einzustürzen ob solcher nie dagewesener Gunstbezeugung. Wagner, der Verketzerte, Verbannte, welchen vor kaum zwei Jahren des selben Königs Huld

München.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 21. Juni 1868.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Zum ersten Male:

Die

Meistersinger von Nürnberg.

Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Regie: Herr Dr. Hallwachs.

Personen:

Nürnberg.

Textbücher sind zu 18 kr. an der Kasse zu haben.

Preise der Plätze:

Die Kasse wird um fünf Uhr geöffnet.

Programm der Uraufführung vom 21. Juni 1868

nicht zu schützen vermochte vor der Gehässigkeit des hohen und niederen Pöbels unsrer Kunstmetropole –, ist rehabilitiert in unsagbarer Weise.«[26]

Wagner, der den König zum 25. Geburtstag in Hohenschwangau mit der Originalpartitur der Meistersinger überraschte, schrieb später, der Abend der Uraufführung der Meistersinger sei »der Höhepunkt seiner künstlerischen und menschlichen Laufbahn« gewesen: »Wie man mit der Zeit finden wird, dass dieses Werk das vollendetste der

bisher von mir geschaffenen ist, so erkläre ich diese seine Aufführung, die ich einzig Ihrer Güte verdanke, für die beste, welche bisher noch je von einem meiner Werke stattgefunden hat: die unermessliche Ehre, die Sie mir für diesen Abend an Ihrer Seite zuwiesen, erkläre ich als die seelenvollste Belohnung, die ein Meister der Kunst empfing. Und so erkläre ich, dass hier nichts mehr zu überbieten ist: dass nicht ein Wunsch nach Höherem in meinem Herzen zurückbleiben konnte.«[27]

Bühnenmodell zur Uraufführung von ›Tristan und Isolde‹, 1. Aufzug (Schiffsverdeck), Angelo II Quaglio, 1865.
Kat.Nr. 100

Bühnenmodell zur Uraufführung der ›Meistersinger von Nürnberg‹, 3. Aufzug (Wiesenplan am Ufer der Pegnitz), Heinrich Döll, 1868. Kat.Nr. 120

Das Festspielhaus

»Ich habe den Entschluß gefaßt, ein großes, steinernes Theater erbauen zu lassen, damit die Aufführung des ›Ringes des Nibelungen‹ eine vollkommene werde; dieses unvergleichliche Werk muß einen würdigen Raum für seine Darstellung erhalten«[28], schrieb der König kurz vor der Erstaufführung des Holländer an Wagner. Dieser schlug ihm als Architekten den Erbauer der Dresdener Oper vor, Gottfried Semper, den bedeutendsten deutschen Architekten der Zeit, der auch am 29. Dezember 1864 eine erste Audienz beim König erhielt. Pechts Artikel ›König Ludwig II. und die Kunst‹ im *Wiener Botschafter* machten den königlichen Entschluß zuerst der Öffentlichkeit bekannt. Doch Wagner, der sich schon im Vorwort der Ring-Dichtung mit einem »provisorischen Theater, so einfach wie möglich, vielleicht bloss aus Holz, und nur auf künstlerische Zweckmässigkeit des Inneren berechnet«[29] begnügen wollte, denkt auch jetzt wieder als ersten Schritt an ein provisorisches Theater, das in einem der Flügel des Münchner Glaspalastes errichtet werden sollte. Die Probleme, die der Architekt mit diesem vom verhaßten Repertoire-Theater unabhängigen provisorischen Festspielhaus lösen sollte, faßt Wagner 1865 in seinem ›Bericht an S. M. den König Ludwig II. über eine in München zu errichtende deutsche Musikschule‹ zusammen: »Eure Majestät haben einem berühmten und in diesem Fache vorzüglich erfahrenen Architekten die Aufgabe gestellt, vor allem einen inneren Theaterraum zu konstruieren, in welchem einerseits die aesthetisch unschöne und störende Sichtbarkeit des Orchesters, bei möglicher Steigerung einer edlen Klangwirkung desselben, vermieden und andererseits, namentlich durch Erfindung von Beleuchtungsvorrichtungen, die theatralische Darstellung selbst zu der ihr noch fehlenden edleren Höhe reiner Kunstleistungen erhoben werden soll.«[30]

Figurine von Franz Seitz, 1868. Kat.Nr. 123

Der König wollte das provisorische Theater, das ihm Wagner als »Vorgeschmack des zu erreichenden Ideals«[31] darstellte, schon 1867 realisiert sehen, verlangte aber auch ungeduldig nach den Plänen für das ›Festtheater der Zukunft‹ auf den Isarhöhen, das mit einer Straße – parallel der von seinem Vater gegründeten Maximilianstraße – verbunden werden sollte. »Ich sehe die Straße gekrönt vom Prachtbau der Zukunft; es strömt das Volk zur Vorführung der Nibelungen ... O die blinde Menge, die die Bedeutung dieses Werkes nicht faßt«[32], schreibt er an Wagner und läßt sich

auch durch dessen erzwungene Abreise in seinem Plan nicht beirren: »Öfters besuche ich die Höhen an der Isar; da will es mir das Herz zerschneiden, wenn ich denken soll, daß der ersehnte Bau nie dort aufgeführt werden soll . . .«[33]

Das Ende 1866 vollendete Modell des Festtheaters ließ sich der König am 11. Juni 1867 in einem der Räume im Erdgeschoß des Festsaalbaus der Residenz vorführen. Semper berichtet Wagner von seiner Audienz: »Ueber zwei Stunden hindurch geduldete sich der König, die Erklärung des Modells und der Pläne in allen Details von mir entgegenzunehmen. S. M. schienen zufrieden und waren überhaupt gegen mich sehr huldreich und freundlich. Auf die Allerhöchste Frage, ob ich die Ausführung dieses Werkes übernehmen wolle, antwortete ich natürlich, daß ich mich durch die Ehre eines solchen Allerhöchsten Auftrages und die Aussicht, der Majestät bei der Durchführung Ihrer hochherzigen Pläne mit meinen schwachen Mitteln dienstbar zu sein, sehr beglückt fühle etc. Den Tag darauf wurde mir zur selben Stunde die Ehre einer zweiten Audienz zu Theil, die gleichfalls ziemlich lange dauerte und worin S. M. das Thema der Wahl des Platzes und des Straßenalignements einläßlich mit mir durchging. Allerhöchstsie schienen sich für denjenigen Plan zu entscheiden, der (nach Deiner ersten Idee) in der Verlängerung der Brienner Straße durch den Hofgarten und an der Nordseite der Residenz vorbei durch die Annenvorstadt hindurchführt, dann die beiden Isarufer mit der Brücke verbindet und endlich auf der östlichen Höhe jenseits der Isar mit dem Festbaue abschließt. Ich füge noch hinzu, daß auf die vom König an mich gerichtete Frage wegen der Dauer des Baues ich ihm antwortete, daß es aus verschiedenen Gründen gerathen sei, den Bau selbst nicht zu übereilen, dafür aber, um Zeit zu gewinnen, nicht mit dem Beginne desselben zu zaudern. Nach meinem unmaßgeblichen Dafürhalten seyen 6 Jahre bis zur Vollendung des Baues . . . erforderlich.«[34]

Modell des Festspielhauses von Gotifried Semper, 1866. Kat.Nr. 75

Doch schon ein Jahr später mußte Semper einsehen, daß das Theater, dessen Baubeginn zunächst auf 1868 verschoben worden war, nie realisiert werden würde und liquidierte bei der Kabinettskasse seine Rechnung für die Planung. Gescheitert war das Projekt, das nach seinem Voranschlag 2 568 299 Gulden, mit Straße und Brücke ca. 5 Millionen gekostet hätte, nicht, wie immer behauptet wird, am Widerstand der Öffentlichkeit. Das kostspielige Unternehmen, das natürlich gelegentlich in die allgemeine Pressekampagne gegen Wagner einbezogen wurde, hat dem Landtag oder dem Münchner Magistrat nie vorgelegen. Gescheitert ist das Projekt offensichtlich an Wagner selbst[35], der, nach einer Bemerkung Pechts, von Anfang an »bloss die Bretterbude« wollte[36]. Cornelius schreibt schon 1865, Wagner sei » im Grunde seines Herzens eigentlich verflucht wenig dran gelegen, daß aus der Sache etwas wird; denn der Bau ist finanziell eine so schwierige Sache und kann leicht zu einem Stein des Anstosses für sein eigenes Verhältnis werden«[37]. Als sich dann der auf 200 000 Gulden veranschlagte Bau des provisorischen Theaters im Glaspalast, gegen den das Handelsministerium und die oberste Baubehörde Einspruch erhoben hatten, als undurchführbar erwies, verstand es der um seinen eigenen Einfluß besorgte Komponist, die Begeisterung des Königs so lange zu dämpfen, bis das Unternehmen auf unabsehbare Zeit verschoben war. 1871 verlangte Wagner die im Besitz des Königs befindlichen Pläne Sempers, um sie, »so weit sie sein geistiges Eigentum seien«[38], für Bayreuth zu verwenden.

Das Münchner Festspielhaus Ludwigs II. war das bedeutendste Theaterprojekt des mittleren 19. Jahrhunderts und bereitet im Werk Sempers die neue Dresdener Oper und das Wiener Burgtheater vor. Die Ausführung des ›Festtheaters der Zukunft‹ hätte den König, der bald nach dem Scheitern des Projekts mit dem Bau seiner Schlösser beginnt, vielleicht für immer an seine Hauptstadt gefesselt.

Lohengrin und Tannhäuser

Die Einladung des Königs, mit der Pfistermeister Wagner 1864 in Stuttgart erreichte, galt vor allem dem Dichter des Lohengrin. Von der Münchner Erstaufführung des Lohengrin am 28. Februar 1858, die Maximilian II. so begeisterte, daß er vier von sechs Aufführungen des Jahres besuchte, erzählte die Erzieherin des Kronprinzen, Baronin Meilhaus, dem Dreizehnjährigen, dem der Inhalt der Oper durch die Fresken in Hohenschwangau bereits vertraut war. Am 2. Februar 1861 erlaubte der König dann dem Sechzehnjährigen zum ersten Mal, die Oper zu besuchen. Schnorr von Carolsfeld, der spätere Tristan der Uraufführung, der an diesem Abend den Lohengrin sang, rührte den Kronprinzen zu Tränen des Entzückens[39]. Seit diesem Abend bestimmten Wagners Dichtungen neben Schiller Ludwigs geistige Entwicklung. Im gleichen Jahr durfte er am 22. Dezember auch noch den Tannhäuser erleben, die erste Wagneroper, mit der Generalmusikdirektor Lachner, an sich kein Freund der Zukunftsmusik, das Münchner Publikum schon am 12. August 1855 bekannt gemacht hatte. Am 21. Februar 1864 gastierte auf Wunsch des Kronprinzen Albert Niemann aus Hannover, nicht nur seiner Stimme, sondern auch seiner Gestalt nach ein idealer Lohengrin. Am Abend »erstrahlte das Haus im Festesglanz, die Damen der Münchner Hofgesellschaft, der Schwärmerei des idealen Königssohnes huldigend, erschienen mit dem Zeichen des Ritters vom heiligen Gral, die weiße Taube und den Schwan als Silberschmuck an Haupt und Busen tragend«[40]. Und als Niemann am folgenden Tag zur Audienz bei König Max geladen war »erschien an der Tür ein schöner dunkler Jüngling, dessen bleiches Antlitz bei des Künstlers Anblick von tiefer Röte übergossen wurde: der Kronprinz. Durch den Hofphotographen Albert wurde ihm Niemann auch noch unbemerkt vorgestellt. Ludwig gab diesem in

Neuinszenierung des ›Lohengrin‹ vom 16. Juni 1867, Ausschnitt einer Szenenillustration von Michael Echter zum 2. Aufzug, 5. Szene (Burghof). Kat.Nr. 159

schüchternen Dankesworten sein Entzücken über die Darstellung zu erkennen und ließ ihm sein Porträt überreichen«[41].

›Mustervorstellungen‹ von Lohengrin und Tannhäuser standen natürlich auch auf Wagners Programm für den König, wurden jedoch durch seine erzwungene Abreise verzögert. Als nach der Berufung Hohenlohes seiner Rückkehr nichts mehr im Wege stand, erinnerte ihn der König in einem Telegramm an den unvergesslichen 2. Februar 1861 des ersten Lohengrinbesuchs – »heute vor 6 Jahren das erste Mal Lohengrin gehört, Keime zu ungeahnten Wonnen!«[42] – und verlangt immer dringender eine erneute Aufführung – »am 21. Februar drei Jahre seit Lohengrin; ach länger ertrage ich's nicht!«[43]. Die Proben für die Neuinszenierung, unter musikalischer Leitung des am 5. April zum Hofkapellmeister ernannten Hans von Bülow, hat

Heinrich Vogl als Lohengrin, 1867

der aus Triebschen herbeigeholte Komponist zuletzt selbst überwacht. Statt des vom König gewünschten Albert Niemann hatte Wagner die Berufung seines bereits 60 Jahre alten Dresdener Freundes Joseph Tichatscheck vom Dresdener Hoftheater durchgesetzt, des Rienzi und Tannhäuser der Dresdener Uraufführungen. Ludwig, der sich immer mit seinem Lieblingshelden Lohengrin identifiziert hat, schien sich nun fast vor der Aufführung zu fürchten. Nach der Generalprobe am 11. Juni umarmte Wagner begeistert seinen »alten Kampfgenossen« Tichatscheck, der König aber hatte durch sein Fernglas nur einen greisen Lohengrin, ohne den erwünschten blauen Mantel, müde auf eine in der Mitte des Kahns angebrachte Stange gestützt, gesehen und war empört. Ohne mit dem in der Loge nebenan sitzenden Komponisten auch nur ein Wort zu wechseln, eilte er nach Berg und erteilte Hofrat Düfflipp die Weisung, Tichatscheck, dieser ›Ritter von der traurigen Gestalt‹, könne im nächsten Jahr zur Fußwaschung kommen, aber auf der Bühne wolle er ihn nie mehr sehen[44]. Zum ersten Mal setzte hier der König auch Wagner gegenüber seinen in allen späteren Kunstunternehmungen unbeirrbaren, keinen Widerspruch duldenden Willen durch, Wagner gegenüber, dessen Rückkehr nach München er monatelang mit einer Sehnsucht erwartet hatte, die ihn fast zur Abdankung getrieben hätte. Der Komponist war beleidigt und kehrte nach einem vorwurfsvollen Abschiedsbrief sofort in die Schweiz zurück: »Als ich Ihnen von Tichatscheck als ›Lohengrin‹ sagte, sein Gesang gleiche einem Dürer'schen Gemälde, dagegen seine äussere Erscheinung etwa einem Holbein'schen Bild, hätte ich deutlicher Sie ersuchen sollen, den Sänger mit offenem Ohre zu hören, nur mit schwach bewaffnetem Auge aber ihn zu betrachten ... Meine Mahnung beachteten Sie nicht: Sie richteten das mit doppelten Ferngläsern bewaffnete Auge auf ihn; unmöglich konnte er diese Prüfung bestehen: die unerlässliche Täuschung schwand.«[45]

›Lohengrin‹, 1. Aufzug (Aue am Ufer der Schelde), Heinrich Döll, 1868. Kat.Nr. 153

Trotz der Abreise Wagners bestand der König auf der Aufführung am 16. Juni 1867, die mit Heinrich Vogl in der Hauptrolle, in Anwesenheit des Königs und seiner Braut Sophie, vor allem für Mathilde Mallinger als Elsa ein großer Erfolg wurde. Der König ließ die erst 19 Jahre alte Sängerin sogleich von Hofphotograph Albert aufnehmen. Unmittelbar anschließend mußte Bülow auch den Tannhäuser neu einstudieren, der, wie Lohengrin mit großem Aufwand ausgestattet (Gesamtkosten der beiden Aufführungen 37 051 Gulden), am 22. September Premiere hatte, wieder mit Mathilde Mallinger in der weiblichen Hauptrolle. Wagner, ohne dessen Anwesenheit trotz der hervorragenden musikalischen Leitung Bülows nur eine ›gewöhnliche Opernvorstellung‹, keine ›Mustervorstellung‹ möglich schien, war nach dem Streit um den Darsteller des Lohengrin nicht mehr zu bewegen gewesen, nach München zu kommen. Die Münchner Neuinszenierung brachte zum erstenmal die aus der Pariser Fassung entwickelte Bearbeitung mit dem neuen Szenarium zum ›Bacchanal‹, die Wagner dem König schon 1865 mit der Bemerkung übersandt hatte, dies sei die Gestalt, in welcher er den Tannhäuser »als vollendet der Zukunft übergeben wissen wolle«[46].

Neuschwanstein

Die vom König mit besonderem Interesse überwachten Neuinszenierungen von Lohengrin und Tannhäuser sind als Vorspiel zum Bau von Neuschwanstein zu betrachten, den der König Wagner mit dem folgenden Brief vom 13. Mai 1868 ankündigt: »Ich habe die Absicht, die alte Burgruine Hohenschwangau bei der Pöllatschlucht neu aufbauen zu lassen im echten Styl der alten deutschen Ritterburgen, und muß Ihnen gestehen, daß ich mich sehr darauf freue, dort einst (in 3 Jahren) zu hausen; mehrere Gastzimmer, von wo man eine herrliche Aussicht genießt auf die hohen Säulinge die Gebirge Tyrols und weithin in die Ebene, sollen wohnlich und anheimelnd dort eingerichtet werden; Sie kennen Ihn, den angebeteten Gast, den ich dort beherbergen möchte; der Punkt ist einer der schönsten, die zu finden sind, heilig und unnahbar, ein würdiger Tempel für den göttlichen Freund, durch den einzig Heil und wahrer Segen der Welt erblühte. Auch Reminiscenzen aus Tannhäuser (Sängersaal mit Aussicht auf die Burg im Hintergrunde) und Lohengrin (Burghof, offener Gang, Weg zur Kapelle) werden Sie dort finden; in jeder Beziehung schöner und wohnlicher wird diese Burg werden als das untere Hohenschwangau, das jährlich durch die Prosa meiner Mutter entweiht wird; sie werden sich rächen, die entweihten Götter, und oben weilen bei Uns auf steiler Höh', umweht von Himmelsluft.«[47]

Kat.Nr. 221

Weil sich Ludwig in seinem geliebten Hohenschwangau, das er des öfteren auch sein ›Walhall‹ nennt, ständig durch die ›Prosa‹ der seinen Ideen völlig verständnislos gegenüberstehenden Mutter gestört fühlte, wollte er sich in der ihm von Kindheit an vertrauten Gegend einen neuen Wohnsitz verschaffen. Ludwigs Vater Maximilian II. hatte den Stammsitz der Herren von Schwangau, die Ruine Schwanstein, gekauft, um ihr 1833 nach Plänen des Bühnenbildners Domenico Quaglio »ihre ursprüngliche mittelalterliche Gestalt wiederzugeben«[48]. Genauso wollte Ludwig nun die Ruine Vorderhohenschwangau erneuern, die mit der Ruine Hinterhohenschwangau, dem von Maximilian II. zu einem Aussichtspavillon ausgebauten ›Sylventurm‹, auf der ›Jugend‹, einer Anhöhe östlich von Hohenschwangau, lag. »Restauration der alten Burgruine« heißt es noch 1868 in den Bauakten, obwohl die mittelalterlichen Reste – ein quadratischer Turm anstelle des geplanten Bergfrieds

König Maximilian II. auf dem Alpsee, Lorenzo II Quaglio, 1841. Kat.Nr. 220

und die den neuen Palas vorzeichnenden Umfassungsmauern des alten Palas – natürlich dem Neubau weichen mußten. Die typisch spätromantische Idee eines Wiederaufbaus, die noch einmal 1883 in den Plänen für Falkenstein auftaucht, verbindet sich mit der Idee einer neuen Burg des Schwanenritters, dessen Wappentier ja schon in der Burg des Vaters in den verschiedensten Formen von der Malerei bis zum Kunstgewerbe ständig wiederkehrt – denn auch Maximilians Lieblingstier war der Schwan.

Wagner, der vom 11. bis 18. November 1865 zu Gast in Hohenschwangau weilte, ließ morgens

Marmorstatue von Caspar Zumbusch, 1865. Kat.Nr. 66

7 Uhr von den auf den verschiedenen Türmen des Schlosses postierten Hautboisten des 1. Infanterie-Regiments den Morgengruß aus Lohengrin blasen. Als »Hohenschwangaus Wonnetage«, jene nie wiederkehrenden Tage der ungetrübten Freundschaft zwischen König und Komponisten, sich ihrem Ende näherten, schenkte ihm der König eine Taschenuhr mit einem Schwan: »Wenn Sie den dunkelblauen Deckel der Uhr öffnen, werden Sie ein Bildchen (Lohengrin im Nachen) sehen; der ›Lohengrin‹ war es, der den ersten Keim der Begeisterung und glühenden Liebe zu Ihnen in mein Herz legte ... Ich lege Knöpfe mit Schwänen bei mit dem hellstrahlenden Kreuze, dem Zeichen der Erlösung, des ewigen Heiles.«[29] Bald nach Wagners Abreise ließ der König ein Feuerwerk mit einer Vorführung verbinden, die ihren besonderen Sinn zu Füßen des Stammsitzes der Herren von Schwangau erhielt, die den Schwan im Wappen führten und überdies angeblich mit den Schyren, den Vorgängern der Wittelsbacher, verwandt waren. Die Schloßchronik von Hohenschwangau berichtet: »Am 21. November Abends fand prachtvolles Feuerwerk statt, von Herrn Theatermaschinisten Penkmayr trefflich arrangiert. Nach dem Feuerwerk wurde die Scene der Ankunft des Schwanenritters aus Wagners Lohengrin auf dem Alpsee dargestellt. Ein großer, kunstreich nach der Natur gebildeter Schwan zog einen Kahn mit Lohengrin (Flügeladjudant Fürst Paul von Thurn und Taxis) über den Alpsee; der Schwanenritter mit Kahn und Schwan war mittelst eines elektrischen Lichtes prachtvoll beleuchtet. Während dieses Vorganges spielte die Musik die betreffenden Piècen aus Lohengrin. Am nächstfolgenden Abende wurde diese Scene auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät wiederholt.«[30] Der König, der sich später auch gelegentlich selbst als Lohengrin zu verkleiden liebte – aus seinem Nachlaß wurde eine Lohengrinrüstung verkauft[31] –, erkundigte sich anläßlich der Hohenschwangauer Vorstellung bei Wagner: »Sie sagten mir neulich, des Helden Pan-

Entwurf
enstein
r. Jank,
1883
Nr. 324

zer und Beinschienen müßten aus silbernen Schuppen bestehen; soll nun (wie es im Mittelalter Sitte war) ein Helmtuch über den Rücken des Ritters herabwallen (etwa von himmelblauer Farbe?), trägt der Held einen Mantel?«[32] Den gewünschten Mantel trägt eine Marmorfigur des Lohengrin von Caspar Zumbusch, die erste einer Serie von Marmorstatuen der Helden Wagners, die Ludwig 1865 in Auftrag gab.

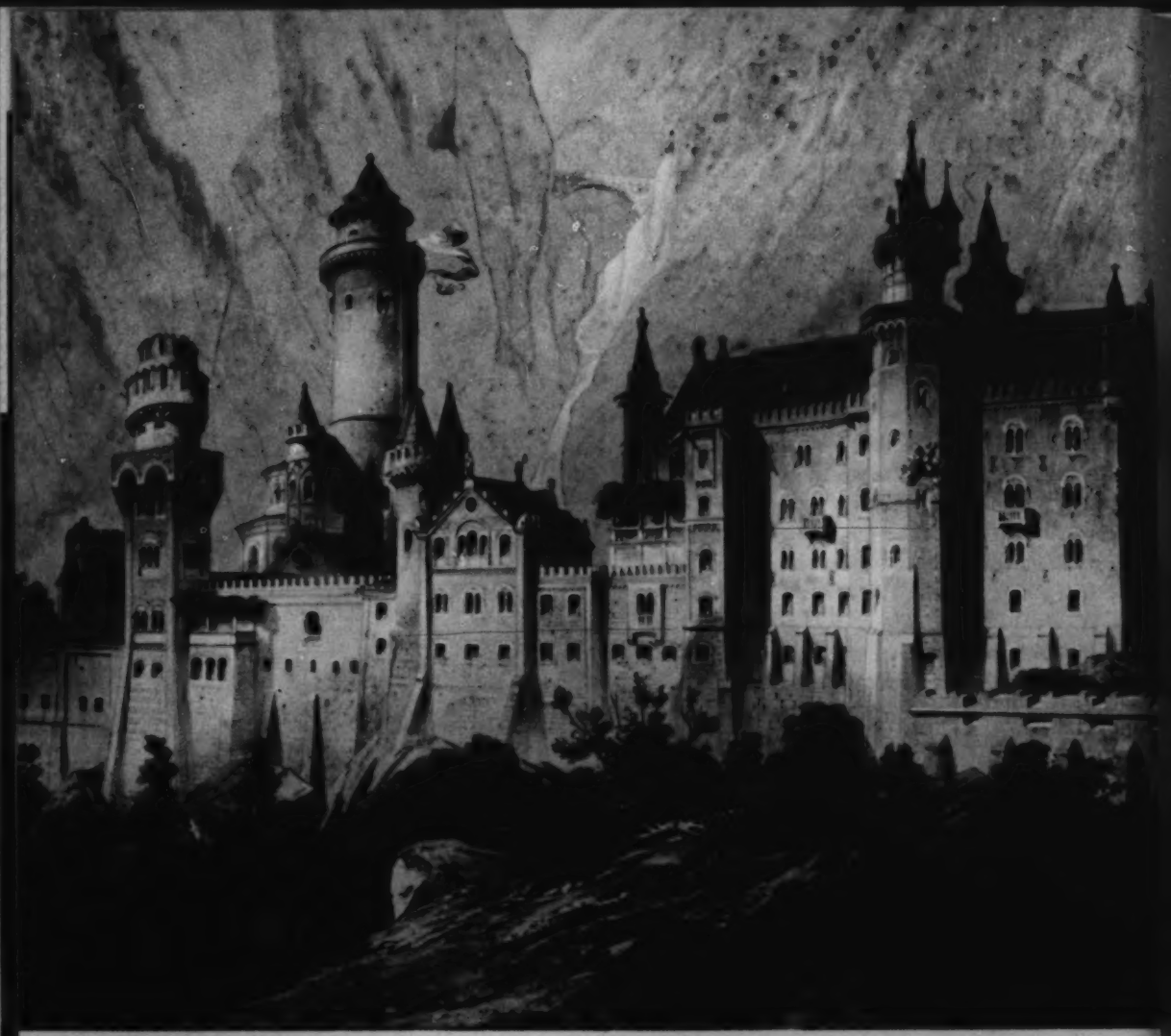
Mit der Ankunft des Schwanenritters war auf dem Alpsee Jahre vor der Grundsteinlegung des neuen Schlosses der ›am Ufer der Schelde‹ spielende 1. Akt aus Lohengrin realisiert worden. Das Bühnenbild des 2. Akts, ›Hof der Burg von Antwerpen‹, verwendete der Bühnenbildner Christian Jank, der die grundlegenden ersten Ansichten für Neuschwanstein geschaffen hat, zum Entwurf des Burghofs, der offensichtlich aus den Entwürfen Angelo II Quaglios für den Burghof der Münchner Lohengrin-Inszenierung von 1867 abgeleitet ist. Wagner mußte dem König für die Planung eigens »die gewünschte Skizze des Burghofs aus Lohengrin«[33] besorgen. Schließlich ist auch ein Entwurf zu einem aus dem Brautgemach des 3. Akts entwickelten Schlafgemach in der Kemenate vorhanden.

Die ›Neue Burg Hohenschwangau‹, die erst seit dem Todesjahr des Königs – seit sie mit seinen anderen Schlössern ab 1. August 1886 zur öffentlichen Besichtigung freigegeben war – den Namen ›Neuschwanstein‹ trägt, sollte nach dem Willen ihres Erbauers nicht nur die Burg Lohengrins, sondern gleichzeitig die Burg Tannhäusers sein. In Vorbereitung der Neuinszenierung des Tannhäuser war Ludwig auf Anregung Wagners am 31. Mai 1867 mit seinem Bruder Otto inkognito nach Eisenach an den Schauplatz des Sängerkrieges gereist, zur Wartburg, deren Wiederherstellung im gleichen Jahr abgeschlossen worden war: »Auf die Nachricht von dem überraschenden fürstlichen Besuch eilte der Burghauptmann herbei, um dem hohen Gast die Ehren zu erweisen. Ludwig II. bat ihn, es möge ihm vergönnt sein, ganz allein und durch Verschluß der Türen vor jeder Störung gesichert, in den geweihten Räumen zu verweilen. So brachte er längere Zeit in dem Sängersaal und den anstoßenden Gemächern völlig sich selbst überlassen zu ... Am nächsten Morgen bestiegen die Gäste den Hörselberg und besichtigten die in Wagners Tannhäuser als Wohnsitz der Venus verherrlichte Grotte.«[34] Zum Eindruck der Wartburg kam wenig später, anläßlich der ersten Pariser Reise Ludwigs, der Eindruck des seit 1858 von Viollet-le-Duc restaurierten achttürmigen Schlosses von Pierrefonds, erbaut im 14. Jahrhundert von einem Namensvetter des Königs, Herzog Ludwig von Orleans.

Während Heinrich Döll, der ›Landschaftsspezialist‹ unter den Münchner Bühnenbildnern des Königs, das historisch getreue Bild der Wartburg im Hintergrund des im 1. Akt frühlingshaft, im 3. Akt herbstlich getönten Wartburgtales aus einem System von Versatzstücken erscheinen läßt, konnte der König seine Burg in der überwältigenden Szenerie der bayerischen Berge aus den zerklüfteten Felsen über der Pöllatschlucht aufwachsen lassen. Der Architekt, der die vom König vor allem bei Christian Jank bestellten Ansichts-Entwürfe in Pläne umzusetzen hatte, war Baurat Eduard Riedel, der schon für Ludwigs Vater 1849–51 Schloß Berg umgestaltet hatte. Sein zweites Projekt vom 8. Juli 1868 legt den Umfang der Burg fest, zu der bereits Kemenate, Ritterhaus, Verbindungsbau und Vorbau gehören. Der Stil wandelt sich nach den Wünschen des Königs in den Ansichten Janks von einer kleinen ›Raubritterburg‹, mit an Nürnberger Vorbilder erinnernden spätgotischen Details, zu einer monumentalen ›romanischen‹ Burg, deren fünfstöckiger Palas etwas an den Palas der Wartburg erinnert. Der vom Burghauptmann der Wartburg, Herrn von Arnswald, empfohlene Maler Michael Welter erklärte, das endgültige Projekt Janks müsse, wenn es in dieser Form ausgeführt würde, »die gehässigsten und bittersten Kri-

tiken hervorrufen«. Er erbot sich auch, anhand romanischer Vorbilder in Köln und am Rhein die »nötigen Details« zu liefern, das heißt er wollte das Schloß im Sinn der älteren Romantik aus nach verschiedenen Bauten kopierten Bestandteilen zusammengesetzt wissen. Hofsekretär Düfflipp lehnte jedoch seine Vorschläge in einem Brief vom 21. November 1871 mit der aufschlußreichen Begründung ab: »Nach dem allerhöchsten Willen Seiner Majestät des Königs soll das neue Schloß im romanischen Stil gebaut werden. Da wir nun gegenwärtig 1871 schreiben, so sind wir über jene Zeitperiode, welche den romanischen Stil entstehen ließ, um Jahrhunderte hinausgerückt, und es kann doch wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß die inzwischen gemachten Errungenschaften im Gebiet der Kunst und Wissenschaften uns auch bei dem unternommenen Bau zugut kommen müssen ... ebensowenig möchte ich zugeben, daß wir uns ganz in die alte Zeit zurückversetzen und auf Erfahrungen verzichten sollen, welche sicherlich schon damals verwertet worden wären, wenn sie bestanden hätten.«[36] Leicht gotisierende Formen bewahrt nur der bereits 1873 mit der Ausstattung vollendete Torbau. Die übrigen Teile der Burg nehmen nach Wegfall vieler malerischer Details des Jankschen Entwurfs unter Leitung des seit 1874 als Riedels Nachfolger tätigen Georg Dollmann immer strengere Formen an; sie machen einen fast nüchternen Eindruck, der durch den nach des Königs Tod in vereinfachter Form ohne den geplanten Bergfried geschaffenen Abschluß des Hofes noch verstärkt wird. »Heilig und unnahbar«, nannte Ludwig in dem eingangs zitierten Brief die aus den Felsen aufwachsende Burg, deren eindrucksvolle Silhouette er sicher oft in nächtlicher Beleuchtung erlebt hat. »Bei schönstem Wetter sind wir hier angekommen«, schreibt Hofsekretär Ziegler 1881, »und haben im Vorüberfahren die neue Burg bewundert, welche einen brillianten Eindruck macht. Wenn sie der König nur auch einmal im Sonnenschein sehen würde!«[36]

Vorentwürfe für Neuschwanstein, Chr. Jank. Kat.Nr. 193, 194



Entwurf für Neuschwanstein, Chr. Jank, 1869 (Ausschnitt). Kat.Nr. 197

Von Anfang an war mit dem Projekt der neuen Burg ein Sängersaal nach dem Vorbild des erst 1867 vollendeten Festsaals der Wartburg verbunden, dessen Plan schon 1856 auf ausdrücklichen Befehl König Friedrich Wilhelms IV. für das Bühnenbild des 2. Akts der Berliner Erstaufführung des Tannhäuser gedient hatte. Als Wagner für die Münchner Neuinszenierung von 1867 die nach seinen Angaben gefertigten Pariser Entwürfe vorschrieb, trug ihm Hofrat Düfflipp die Bedenken des Königs vor, daß hier »nur der Wartburgsaal im gotischen Stil gehalten, was S. M. für einen nicht gerechtfertigten Anachronismus ansehen, da zur Zeit, welcher die Tannhäuser-Sage angehört, nicht die gotische, wohl aber die byzantinische Bauart bekannt gewesen wäre«[87]. Während der König in der Frage

des Bühnenbilds nachgab, da Wagner auf dem in Formen englischer Gotik gestalteten Pariser Festsaal bestand, ließ er in Neuschwanstein Christian Jank aus dem Festsaal der Wartburg und der Sängerlaube des ›historischen‹ Sängersaals der Wartburg einen neuen Sängersaal zusammenstellen, der seinerseits wieder als Vorbild für spätere Bühnenbilder des Tannhäuser gedient hat.

Die Ausstattung des Sängersaals und der darunter liegenden Wohnräume des Königs im dritten Geschoß plante seit 1880 Julius Hofmann, der 1884 als Nachfolger Dollmanns auch die Leitung sämtlicher Bauten des Königs übernahm. Hofmann, ein virtuoser Zeichner, der in der Jugend mit seinem Vater für Erzherzog Maximilian in Schloß Miramare bei Triest gearbeitet hatte und 1864 den Auftrag erhielt, für den zukünftigen Kaiser das Rathaus von Mexiko in eine Residenz zu verwandeln, hat die gesamte ›romanische‹ Innendekoration von Neuschwanstein mit allen ihren Möbeln und Einrichtungsgegenständen entworfen. Nur das auf Vorentwürfe Peter Herwegens zurückgehende Schlafzimmer und die anschließende Kapelle zeigen einen ›spätgotischen‹ Stil mit Möbeln, die sich in ihren vergleichsweise ›historischen‹ Formen deutlich von der »in den Geist des Stils noch nicht eingedrungenen«[38] biedermeierlichen Neugotik in Hohenschwangau absetzen.

Bezüglich der Ausmalung der Wohnräume erging 1879 die Weisung, »die Bilder in der neuen Burg sollten nach der Sage und nicht nach der Wagnerischen Angabe gemacht werden«[39]. Mit auf

Entwurf für den Sängersaal in Neuschwanstein, Chr. Jank, 1878. Kat.Nr. 301

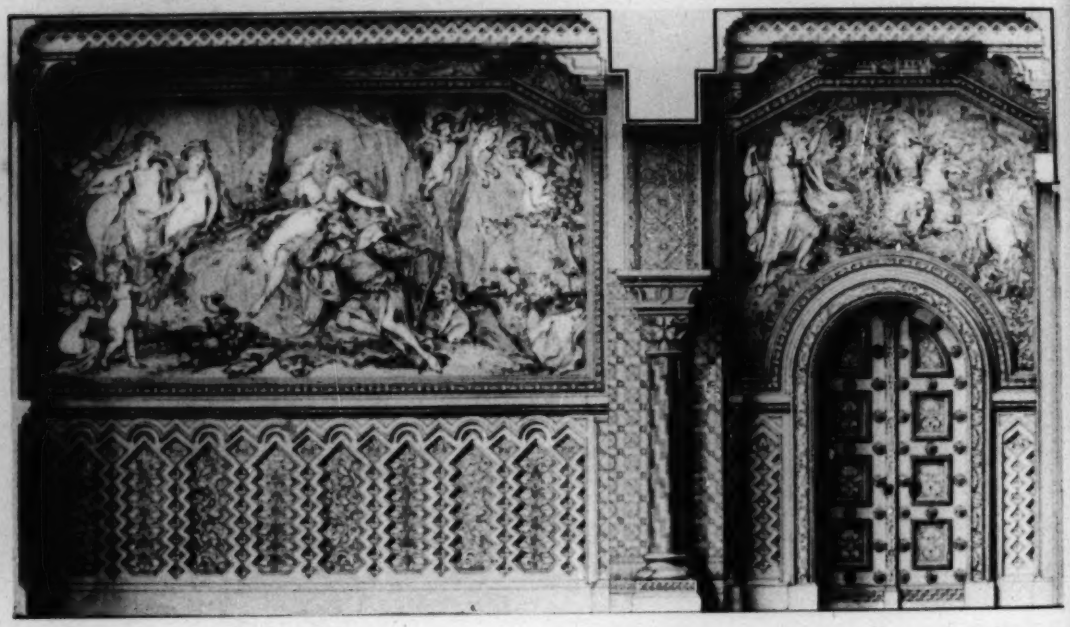
den Ort bezogenen Sagenbildern hatte auch Maximilian Hohenschwangau ausmalen lassen, zum großen Teil nach Aquarellen Moritz von Schwinds, die später in einem von Ludwig besonders geschätzten Album vereinigt waren. Ludwig, der sich von dem Gelehrten Dr. Hyazinth Holland, einem Spezialisten in mittelalterlicher Ikonographie, verschiedene Vorschläge ausarbeiten läßt, wählt für die Burg, die nach dem bereits zitierten Brief einmal ein »Tempel« Wagners werden sollte – ein Tempel, den der Komponist nie betreten sollte –, fast nur Themen aus dem Umkreis der Wagnerschen Opern. Nach Vollendung der Bilder schreibt er dem Freund: »Von den Wänden meiner Wohngemächer leuchten in recht gelungener Ausführung Bilder jener mir durch Ihre Verherrlichung ... so an's Herz gewachsenen Sagen herab: ›Tannhäuser‹, ›Lohengrin‹, ein Cyclus aus ›Tristan und Isolde‹, Walther von d. Vogelweide, Scenen aus Hans Sachsens Leben sind dort zu schauen; Bilder aus der alten, durch Sie neu verklärten Nibelungensage werden folgen.«[60] Schon mit den seit 1865 für Schloß Berg erworbenen Sagenbildern von Ille und Spieß greift Ludwig bewußt auf die ›historischen‹ Quellen des Wagnerschen Werkes zurück. Als der König dem Komponisten Illes ›Lied vom Ritter Tannhäuser‹ schenkt, dankt ihm Wagner mit einigen interessanten Einschränkungen, die man auch auf die späteren Fresken in Neuschwanstein beziehen könnte: »Das Bild fesselt mich sehr. Es ge-

Die Tannhäusersage, Gemälde von Eduard Ille, 1865. Kat.Nr. 183

Bühnenmodell zur Neuinszenierung des ›Tannhäuser‹, 1867, 2. Aufzug (Sängerhalle) von Angelo II. Quaglio nach dem Vorbild der Pariser Erstaufführung von 1861. Kat.Nr. 170

hört einer Manier an, welche durch Cornelius geschaffen, und auch durch Ille's Meisterschaft charakteristisch gepflegt worden ist: sie reproduzirt, gleichsam nachholend, die Auffassung des klassischen Mittelalters in der Weise, wie man annehmen dürfte, dass damals die dichterischen Gegenstände malerisch dargestellt worden wären, wenn die Malerkunst auf gleicher Höhe mit der mittelalterlichen Poesie sich ausgebildet haben würde. Von dem Vorwurf einer gewissen Affectation und künstlerischen Verstellung wird diese Manier daher wohl nie ganz frei sein können, und ich glaube durch meine Dichtungen und scenischen Anordnungen bewiesen zu haben, dass die Gegenstände des Mittelalters in einer idealeren, rein menschlicheren, allgemeingiltigeren Weise dargestellt werden können, als diese Malerschule es sich zur Aufgabe macht. Der Maler, der meiner Auffassung ganz zu entsprechen vermag, ist daher wohl erst noch zu finden.«[61]

Wagner hat diesen Maler zu seinen Lebzeiten eigentlich nie gefunden und Verhandlungen mit Böcklin über die Bühnenbilder für den ersten Bayreuther Ring führten zu keinem Ergebnis, da der Maler kein Freund des Gesamtkunstwerks war und nur seine eigenen Bildvorstellungen verwirklichen wollte. Ludwig aber, der – ganz im Gegensatz zu seinem Großvater – nur ein einziges, ihn im übrigen nicht interessierendes Bild von Bedeutung angekauft hat; Feuerbachs ›Medea‹[62], war an eigenwilligen Künstlerpersönlichkeiten gar nicht interessiert – er verlangte »nur solche Maler, welche die mittelalterliche Poesie genau studieren«[63], das heißt Historienmaler, die sich genau an die auf Grund literarischer Studien gewonnene geistige Konzeption des Königs hielten, deren oberster Grundsatz eine echte oder vermeintliche ›historische Wahrheit‹ in poesievoller Verklärung war. »Wie schön kann das Bild aus ›Lohengrin‹ werden« – schreibt der König zu einem bei Kaulbach in Auftrag gegebenen Karton – »Der König, sein Heerbann, Mannen u. Frauen sind versammelt am Ufer der Schelde; der Schwan mit dem verhängnißvollen Nachen ist schon angelangt; nocheinmal wendet sich der



Kat.Nr. 230

Neuschwanstein
Entwürfe von
Julius Hofmann
1880

Aufriß einer Wand
des Arbeitszimmers
Kat.Nr. 230

Aufriß einer Wand
des Schlafzimmers
Kat.Nr. 264

theure Held zu Elsa, um den letzten, schweren Abschied zu nehmen; sein Blick muß in die Tiefe der Seele dringen, jeder Beschauer muß die fürchterlichen Seelenqualen miterleben; in Trauer, in namenlosem Jammer blicken die Umstehenden auf den Scheidenden, den ›hold-unseligen Mann‹; sehnsüchtig ist der stumme Blick, welchen der Schwan auf Lohengrin richtet (rührend könnte des Malers Pinsel dieß ausführen). – So denke ich mir das Lohengrin-Bild.«[64] Und zu einem Entwurf Heckels, der das gleiche Thema in Neuschwanstein zu behandeln hatte, ergeht die Weisung: »S. M. wünschen, daß in dieser neuen Skizze das Schiff weiter entfernt vom Ufer ist, dann, daß die Kopfstellung Lohengrins nicht so schief ist, auch soll die Kette vom Schiff an den Schwan nicht aus Rosen sondern Gold sein, und soll die Burg in mittelalterlichem Styl gehalten sein.«[65]

Während zur gleichen Zeit in Bayern ein Wilhelm Leibl malt, kommt es dem König also offenbar nur auf das ›Was‹ an, weniger auf das ›Wie‹, obwohl mit seinen scheinbar Äußerlichkeiten betreffenden Angaben und Kritiken immer auch ein bestimmter Stil evoziert wird. Denn da er genau sehen will, was dargestellt ist, lehnt er jede »ungenaue« Darstellungsweise ab, bezeichnet in flüchtiger, malerischer Manier gehaltene Bilder als »gehudelt« und verdammt jede Übertreibung als »karikiert«. Natürlich ist auch für alles »Gewöhnliche« kein Platz in dieser Historienmalerei, die durch die vom König im Bewußtsein der eigenen Würde geforderte »erhabene« und zugleich »natürliche« Darstellungsweise nicht erträglicher wird. Die mit am schwersten erfüllbare Forderung des Königs war schließlich stets der von ihm »bei der bekannten Langweiligkeit der Künstler«[66] ohne jede Rücksicht festgesetzte Vollendungstermin. Der Termin, den die Maler Hauschild, Spieß, Piloty, Aigner und Ille in den Wohnräumen von Neuschwanstein in verzweifelter Tag- und Nachtarbeit einzuhalten verstanden, war der erste Weihnachtsfeiertag 1881.

Entwurf zum Treppe
in Neuschwanstein,
Julius Hofmann, 188
Kat.Nr. 298

Die Venusgrotte

An das Arbeitszimmer mit Bildern aus der Tannhäusersage schließt sich in Neuschwanstein eine kleine Grotte mit felsenförmigen Türen an. Damit vereinigt das Schloß nicht nur die drei Bühnenbilder des Lohengrin, sondern mit diesem als Venusgrotte aufzufassenden Raum, mit der Ansicht des Schlosses von fern – ›Tal der Wartburg‹ – und dem Sängersaal auch die drei Bühnenbilder des Tannhäuser. Wie sein Vater unter dem Löwenturm von Hohenschwangau bereits ein kleines Felsenbad einrichten ließ, plante Ludwig zunächst auch in Neuschwanstein ein als Grotte gestaltetes Bad mit einem Gemälde ›Tannhäuser im Venusberg‹ als Hintergrund. Da ihm der Platz zu knapp bemessen schien, erließ er jedoch am 15. Dezember 1875 den Befehl, diese Idee auf eine bereits von Hofgartendirektor Effner im Park von Schloß Linderhof geplante Grotte zu übertragen. Die Maler, die für die Grotte »den Tanz der Bajaderen genau nach den Angaben Richard Wagners« darzustellen hätten, sollten sich die neue Wiener Tannhäuser-Inszenierung ansehen[67]. Die Ausführung der nach Plänen Dollmanns mit Gewölben überfangenen künstlichen Tropfsteinhöhle wurde dem ›Landschaftsplastiker‹ August Dirigl übertragen, der im April 1876 sein Modell mit dem zugehörigen Beleuchtungsapparat im Weißen Saal der Residenz vorstellte. Gleichzeitig wurde im Theater eine ›Blaue Grotte‹ ausgeführt. Die Betrachtung dieser mit keiner Vorstellung verbundenen Dekoration blieb allein dem König vorbehalten, der sich nach der ersten Besichtigung erkundigte, »ob es nicht möglich ist, die Theatergrotte ganz und gar mit elektrischem Lichte zu beleuchten, sodaß auch der vordere Theil derselben im gleichen Blau erstrahle«[68]. Mit der Grotte des Hörselbergs aus dem Tannhäuser wollte Ludwig nun in Linderhof auch diese ›Blaue Grotte‹ verbinden und Stallmeister Hornig wurde zweimal nach Capri geschickt, um

Entwurf zum Muschelthron der Venusgrotte in Linderhof, Franz Seitz, 1876. – Kat.Nr. 902

sich das richtige Blau einzuprägen. Die Begeisterung des Königs für die Blaue Grotte ist typisch für die auf Ausstellungen, ebenso im Bau großer Aquarien, sich auslebende allgemeine Grottenfreudigkeit der Zeit, zu der auch ein Ballett der Berliner Hofoper von 1861 zu zählen ist. Hier erlebten die Zuschauer mit Hilfe einer Wandeldekoration zunächst eine Fahrt im Golf von Neapel, bis die Gondel mit der Hauptperson die Insel Capri erreichte, wo sich die Bühne in die Blaue Grotte verwandelte[69].

In den Anweisungen an Hofrat Düfflipp aus den Jahren 1876/77 ist ständig von der Grotte die Rede, die bis zum Geburtstag des Königs 1877 fertig sein sollte. Schon zum Modell soll »viel Cristall verwendet werden, damit es recht glitzert, auch wollen Seine Majestät bis Samstag mittag einen Topf mit der dazu verwendeten Farbe sehen«[70]. Den von Hoftheaterdirektor Franz Seitz entworfenen Muschelkahn für den See »möchten Herr Hofrath persönlich überwachen, daß die Farben so schimmernd und leuchtend wie Perlmutter werden«[71], und als die Grotte bereits im Bau ist, ergeht die Weisung, »daß der Grund des Sees in der Grotte blau werden soll und soll diese Farbe nicht allein durch elektrisches Licht erzeugt werden, sondern ein wirkliches Blau werden, das jedoch nicht schädlich sein darf, da der See zugleich als Bad benützt werden muß können«[72]. Diese ›totale‹ Bühne ohne Zuschauerraum bot als letzte Steigerung der Guckkastenbühne dem einsamen Besucher die vollkommene Ilusion eines dreidimensionalen Bühnenbildes, das sich im Wechsel der Farben und im Wechsel der durch verschiedene Sitzplätze des Königs bestimmten Standpunkte verwandelte. Die rot angestrahlte Grotte des Hörselberges mit dem von Heckel gemalten Bild der Venusbergszene verwandelte sich in die Blaue Grotte mit einem Wasserfall, ja selbst ein von der Grotte gerahmter Ausblick in die freie Natur oder auf das nahe gelegene Schloß war geboten. »Der königliche Grotten-Besuch, der meist nachts stattfand, hatte etwas programmäßiges«, schreibt Louise von Kobell, »zuerst fütterte der Monarch zwei aus ihrem gewöhnlichen Domizil, dem Schloßbassin, herbeigeschaffte Schwäne, hernach bestieg er mit einem Lakai einen vergoldeten und versilberten Kahn in Form einer Muschel, und ließ sich auf dem durch einen unterseeischen Apparat bewegten Wasser herumrudern. Unterdessen hatten sich der Reihe nach die fünf farbigen Beleuchtungen abzulösen, jeder waren zehn Minuten zugemessen, damit der König den Anblick genügend genießen könne. Phantastisch schimmerten Wellen, Felsenriffe, Schwäne, Rosen, das Muschelfahrzeug und der dahingleitende Märchenkönig.«[73]

Hinter der Illusion der von einem Skelett aus Eisen gehaltenen künstlichen Felsen standen die modernsten technischen Mittel: eine Warmluftheizung, die ständig eine Temperatur von 16° Reaumur aufrecht halten mußte, und eines der ersten Elektrizitätswerke Bayerns, 25 der soeben von Werner von Siemens erfundenen Dynamomaschinen. Der König, der einmal gesagt haben soll »ich will nicht wissen, wie es gemacht wird, ich will nur die Wirkung sehen«[74], war mit den Erfolgen seines Beleuchters, des oft völlig verzweifelten Theatermalers Otto Stoeger, nie ganz zufrieden. Er verlangte von den Technikern selbst das Unmögliche. So erteilte er dem Bühnentechniker und Regisseur Friedrich Brandt, mit dem ihn eine enge persönliche Freundschaft verband, den Auftrag, eine Flugmaschine in Form eines Pfauenwagens zu konstruieren, in dem man über den Alpsee fliegen könne. Genauso wie er seine Hoftheaterbühne mit den modernsten Beleuchtungs- und Verwandlungsmaschinerien ausstatten ließ, hat er auch seine scheinbar so unzeitgemäßen Fahrzeuge wie seine Schlösser immer mit den neuesten technischen Errungenschaften ausstatten lassen. Es ist bezeichnend, daß er sogar dem allgemein verkannten Erfinder des Unterseebootes, Wilhelm Bauer, einen Auftrag für die bayerische Regierung vermittelt hat.

Ludwig II. in der Venusgrotte, nach einer Zeichnung von Robert Aßmus, 1886. (Ausschnitt)

Der Ring des Nibelungen

Als Richard Wagner im Vorwort der 1865 erschienenen Erstausgabe der Ring-Dichtung nach einem fürstlichen Mäzen suchte, der sich durch die Aufführung seiner Bühnenfestspiele »einen unberechenbaren Einfluß auf den deutschen Kunstgeschmack, auf die Entwicklung des deutschen Kunstgenies, auf die Bildung eines wahrhaften, nicht dünkelhaften nationalen Geistes, seinem Namen aber unvergänglichen Ruhm gewinnen müßte«[75], wußte er nicht, daß ein für seine Werke begeisterter Prinz die Frage »wird dieser Fürst sich finden?« als unmittelbar an sich gerichtet empfand: Kronprinz Ludwig, der die Ring-Dichtung zuerst »auf dem Spiegel des Alpsees« gelesen hat[76]. Schon bei der ersten Begegnung mit Wagner versicherte er ihm, »daß sein großes Nibelungenwerk nicht nur seine Vollendung, sondern auch seine Aufführung nach seinem Sinne finden werde«[77]. In einem Vertrag mit der königlichen Kabinettskasse vom 18. Oktober 1864 verpflichtete sich Wagner gegen ein zum Teil für die Erhöhung seines Jahresgehaltes auf 6000 Gulden (seit 1865 sogar 8000 Gulden) verwendetes Honorar von 30 000 Gulden binnen drei Jahren die Komposition des Ringes zu vollenden[78]. Ludwig, der nach seinem Regierungsantritt auch die Nibelungenfresken seines Großvaters im Königsbau der Residenz vollenden ließ, verwandelte den zu seinen Wohnräumen führenden oberen Theatinergang zu Ehren Wagners in einen ›Nibelungengang‹ mit im letzten Krieg zerstörten und nur in Kopien aus Schloß Berg erhaltenen Fresken Michael Echters. Wagner, der inzwischen die Arbeit am Siegfried wieder aufgenommen hatte, spricht dem in der Tradition der Cornelius-Schule arbeitenden »braven Echter das Lob unermüdlichsten und redlichsten Fleisses aus. Er hat viele seiner Entwürfe nach meinem Wunsche nun schon zum dritten Mal abgeändert. Ich fasse nun wirklichen Muth zu seiner Arbeit, und glaube, dass wir mit diesen Bildern eine wichtige Vorarbeitung für die einstige Aufführung des Nibelungenwerkes erhalten«[79].

»Diess Werk, mein wundervoller Freund – diess Werk schaffe ich Ihnen noch ... und es wird das Ihrige«[80], versichert Wagner dem König, der sich immer wieder ungeduldig nach den Fortschritten des Ringes erkundigt. Zum 20. Geburtstag 1865 schenkt er Ludwig die von Otto Wesendonck zurückgegebene Originalpartitur des Rheingoldes, zum 21. Geburtstag die Partitur der Walküre. Als die Meistersinger, mit denen Wagner die Arbeit am Ring unterbrochen hatte, vollendet sind, schreibt Ludwig an Hans von Bülow: »Ein wahrer Trost ist es mir, daß Sie mir das Versprechen gaben, täglich unseren geliebten Freund daran erinnern zu wollen, an die Vollendung des ›Siegfried‹ zu gehen, denn in der That es wäre entsetzlich, blieben die Nibelungen Fragment. In meinem frühesten Kinderalter stand ich, als ich mir sagte ›die Nibelungen von Wagner erleben, dann sterben‹, wehe mir, erfüllte sich nicht der wonnevolle Traum ...«[81] Wagner schlug nun selbst vor, Jahr für Jahr die einzelnen Teile des Ringes zur Aufführung zu bringen[82] und auf die dringenden Bitten des Königs – »O ich brauche solche Freuden, soll ich nicht vergehen im Strudel des Alltagslebens«[83] – gab er 1869 nach einigem Zögern auch seine Zustimmung zur Uraufführung des Rheingoldes. Als die Hauptprobe vor geladenen Gästen jedoch wenig Beifall hatte, weigerte sich Hans Richter auf Anweisung Wagners wegen angeblicher Mängel der szenischen Einrichtung, die öffentliche Vorstellung zu dirigieren und wurde daraufhin seines Amtes als Münchner Musikdirektor enthoben. Der König, für den die Affaire durch die Diskussionen in der Presse zu einer Prestigeangelegenheit gemacht worden war, bestand aber auch gegen den Willen des Komponisten auf einer Aufführung, die schließlich unter Leitung Franz Wüllners am 22. September 1869 zustande kam (Kosten der Uraufführung für die Hofkasse 29 109 Gulden).

Kat.Nr. 895 und 896
←

»Ach Gott, die Begierde Ihr gottvolles Werk zu hören war so mächtig, so unbezwinglich!«[84] entschuldigt sich Ludwig bei dem tiefgekränkten Komponisten, der ihn schließlich vor die Entscheidung stellt: »Wollen Sie mein Werk wie ich es will – oder: wollen Sie es nicht so?«[85] Doch dem König ging es zu dieser Zeit nur noch um das Werk Wagners, nicht mehr um den Menschen, der ihn jahrelang über seine wahren Beziehungen zu Cosima von Bülow getäuscht und in nicht enden wollende Skandale und öffentliche Auseinandersetzungen verwickelt hatte. Schon zwei Tage nach der dritten Aufführung des Rheingold erteilte er Perfall den Befehl »nunmehr ohne weitere Rücksicht auf Wagner mit der Aufführung der Walküre vorzugehen«[86]. Die wieder unter Leitung Franz Wüllners stehende Uraufführung vom 26. Juni 1870 (Kosten für die Hofkasse 41 500 Gulden) ist, vor allem in der Lösung der höchst schwierigen szenischen Probleme – für Rheingold war die Bühne eigens umgebaut worden –, grundlegend für die späteren Bayreuther Aufführungen geworden.

Nachdem Rheingold und Walküre »in den Pfuhl des mir in der Seele verhassten Theaters und seiner widerwärtigen Routine geworfen wurde«[87], wollte Wagner seine Festspiele fern von dem ihm verleideten Münchner Theater verwirklichen, in dem er einmal seine größten Triumphe gefeiert hatte: der Gedanke eines Bayreuther Festspielhauses nimmt Gestalt an. Am 22. Mai 1872 wurde der Grundstein unter den Klängen von Wagners Huldigungsmarsch für Ludwig II. gelegt. Doch der Bau des Festspielhauses, eine auf das Nötigste reduzierte Version von Sempers großartigem, für die Isarhöhen geplanten ›Festtheater der Zukunft‹, wäre nie vollendet worden, hätte nicht der König, der der Bayreuth-Idee zunächst ablehnend gegenüber stand, schließlich die finanzielle Garantie übernommen. »Nein, nein und wieder nein! so soll es nicht enden! Es muß da geholfen werden! Es darf unser Plan nicht scheitern«[88], schreibt er an Wagner, der ihm mitgeteilt hatte, er müsse die Aufführung des

Siegfried vom Tafelaufsatz aus dem Speisesaal in Neuschwanstein, 1885/86. Kat.Nr. 356

Nibelungenringes ganz aufgeben. Der König, der auch noch das beträchtliche Defizit der Festspiele gedeckt hat, nahm in Bayreuth Seite an Seite mit dem Komponisten an den Generalproben zum Ring vom 6. bis 9. August 1876 teil, die als eine Art Separatvorstellung gedacht waren, außerdem an der dritten Aufführung des Zyklus vom 27. bis 30. August. Die in aller Welt mit Spannung erwartete Aufführung des Ringes, von dem Wagner bekannt hat, daß er »nur durch den König jetzt und für alle Zeiten vorhanden« sei[89], war in diesem Sinn auch Ludwigs II. Werk. Die Begeisterung des Königs, dessen Freundschaft mit Wagner durch die Tage von Bay-

reuth neu belebt wurde, war nur getrübt durch die Ovationen seiner Untertanen, denen er nicht ganz entgehen konnte, obwohl er den Sonderzug auf freiem Feld vor der Stadt halten ließ. Dazu kam seine Animosität gegen den deutschen Kaiser, dem man für seinen Besuch in Bayreuth unvorsichtigerweise die Eremitage als Wohnung angeboten hatte. »S. M. sind nicht geneigt«, heißt es in einem Schreiben an Hofrat Düfflipp, »S. M. den König von Preußen in aller höchst dieselben Schlösser Propaganda machen zu lassen ... und wäre bessen gewesen höchstdenselben von Bayreuth fern zu halten.«[90]

Der die Schöpfungen Wagners wie immer rückhaltlos bewundernde König kritisierte an dieser ersten Bayreuther Ring-Inszenierung nur die Ausführung der von ihm sehr geschätzten Bühnenentwürfe Josef Hoffmanns durch die Gebrüder Brückner aus Coburg. »Mit Schauder«[91] dachte er noch anläßlich der Vorbereitungen für die Parsifal-Aufführung an die in der üblichen, bis zum Ende des Jahrhunderts die Bayreuther Dekorationen beherrschenden Brücknerschen Manier ausgeführten Dekorationen, denen er die Münchner Lösungen vorzog. Eine Gesamtaufführung des Ringes in München, die er, »wenn sich dies ohne Kränkung des berühmten Componisten durchführen ließe«[92], schon während der Vorbereitungen für Bayreuth verlangt hatte, kam erst 1878 zustande. An der ersten Münchner Gesamtaufführung vom 17. bis 23. November nahm er nicht teil, ließ jedoch im folgenden Jahr das Gesamtwerk zweimal als Separatvorstellung geben, zuletzt noch einmal 1883, nachdem die Münchner Oper den toten Komponisten mit der Aufführung seiner sämtlichen Werke in der Reihenfolge ihrer Entstehung geehrt hatte.

Während der ersten Bayreuther Festspiele be-

Die Hundinghütte bei Linderhof, Aquarell von Heinrich Breling, 1882. Kat.Nr. 348

fahl der König den Bau der Hundinghütte im Wald bei Linderhof – »ein Gemach aus roh gezimmertem Holz gleich der Dekoration des 1. Akts der Walküre«[93] – für das nach seinem Wunsch nicht die Bayreuther Dekoration, sondern der Entwurf Christian Janks zur Münchner Uraufführung grundlegend war. Den dem Entwurf entsprechenden knorrigen Stämm, um den das Gemach erstehen sollte, hat der König bei seiner großen Vorliebe für Bäume sicher selbst ausgesucht. Daß es sich in den Linderhofer Wäldern nur um eine Buche handeln konnte, war nicht anders zu erwarten und leicht zu korrigieren: »Doppelbuche mit Eschenstamm-Umhüllung« vermerken die sogleich vom Baubüro Dollmanns ausgearbeiteten Pläne. Es ist verständlich, daß der König bei diesem gebauten Bühnenbild mehr noch als auf seiner Hofbühne vollkommene ›Materialechtheit‹ verlangte: »Bei einer der im großen Saal hängenden Trophäen ist ein Horn von Papiermaché, auf welchem man nicht blasen kann. Es soll dieses durch ein anderes ersetzt werden, aus welchem Töne herauszubringen sind.«[94] In die 1876 vollendete (1945 von einem Forstbeamten niedergebrannte) Hütte zog sich der König auch in späteren Jahren gern auf sein Bärenfell-Lager zu einsamer Lektüre zurück, die er durch das Bild eines mit den Dienern inszenierten »Metgelages im altgermanischen Stile«[95] verlebendigt haben soll. Außer dieser gelegentlich auftretenden Statisterie bedurfte er, um sich in die Welt des Ringes zu versetzen, keiner weiteren gebauten Bühnenbilder. Denn die Dekorationen zum 2. und 3. Akt der Walküre, das ›wilde Felsengebirge‹ und den ›Gipfel eines Felsberges‹, sowie die übrigen Landschaften des Ringes lieferte ihm bei seinen Spaziergängen und Fahrten in der Umgebung Linderhofs freigiebig die Natur seiner geliebten Berge: »Ich will mich«, schreibt er 1871 an Wagner, »der verdammten Höllendämmerung, die mich beständig in ihren qualmenden Dunstkreis reißen will, entziehen, um selig zu sein in der Götterdämmerung der erhabenen Berges-Einsamkeit, fern von dem ›Tage‹, dem verhaßten Feind, fern von der Tages-Sonne sengendem Schein! Fern der profanen Alltagswelt, der heillosen Politik, die mit ihren Polypenarmen mich umschlingen will und jede Poesie so gern gänzlich ersticken möchte.«[96]

Ludwig II., der aus dem »grässlichen Stadtgetriebe« immer wieder in die in seinen Briefen so oft beschriebenen bayerischen Berge flieht – »denn auf den Bergen ist Freiheit und überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual!«[97] –, hat sogar einmal behauptet, die einfache Hütte auf dem Hochkopf, eine seiner elf Berghütten, sei ihm »werther als alle Schlösser mit ihrem Glanz und hohlen Prunk«[98]. Der König, der in seiner Jugend nicht nur ein hervorragender Reiter und Schwimmer, sondern auch ein guter Bergsteiger war – in einer Woche hat er mehrmals von Hohenschwangau aus den Säuling bestiegen –, besaß das übersteigerte Naturgefühl wie es vielen seiner Zeitgenossen eigen war. »Ich fand immer erklärlich den poetischen Hang Eurer Majestät zu den Bergen mit ihren Klüften, Sturzbächen, Wasserfällen, moosbedeckten Felsen und schmalen Saumpfaden, aber jetzt erst begreife ich ihn vollkommen. Hier ist man wirklich näher zur Natur und entfernter von den Menschen. Hier fühle ich sogar die Scheu schwinden, die mich gewöhnlich Majestät gegenüber gefangen hält. Und wäre die Roseninsel in einem Alpensee – Schloß Berg aber 10 000 Fuß über dem Meer gelegen, so würde vielleicht mein Herz höher schlagen . . .«, schrieb die vom König als Darstellerin der Maria Stuart verehrte Tragödin Lila von Bulyowsky[99]. Und wie der König die Natur durch Feuerwerke, Illumination von Wasserfällen und szenische Darbietungen auf dem Alpsee zu überhöhen sucht, erstrebt er auch mit den von ihm gelegentlich in die echte Natur versetzten Bühnenbildern seines Hoftheaters nicht einen banalen Naturalismus, sondern »die Verwirklichung des höchsten, gewissermassen die Natur in märchenhaftem Schimmer wiederspiegelnden Ideals«[100], in dem sich Historismus und Naturalismus begegnen.

Parsifal und die byzantinischen Projekte

Unweit der ein Jahr zuvor errichteten Hundinghütte erstand 1877 ein weiteres Bühnenbild, die Einsiedelei des Gurnemanz aus dem 3. Aufzug des Parsifal: »Im nämlichen Walde ließ ich diesen Sommer eine Einsiedlerhütte, an einen Felsen angelehnt, errichten, wie jene von Gurnemanz, nahe einer Wiese, die im nächsten Jahre zur blumigen Au sich verschönen wird; eine Quelle fließt dicht dabei, Alles mahnt mich dort an jenen feierlich ernsten Charfreitagsmorgen Ihres wonnevollen ›Parcifal‹, der mit überwältigender Macht mir bis in die tiefste Seele drang und Thränen der heiligst reinsten Rührung mir in's Auge treten ließ, mir, der wahrlich das Weinen nicht gewohnt ist. Dort auf geweihter Stätte höre ich ahnungsvoll schon die Silberposaunen aus der Gralsburg erschallen; dort höre ich im Geiste die heiligen Gesänge aus Montsalvat vom unnahbaren Berge herniedertönen; dort ist mir so wohl zu Muthe, bei jener Quelle, wo Parcifal des wahren, ächten Königthums Weihe empfing, das durch Demuth und Vernichtung des Bösen im Inneren erworben wird, worin die wahre Gewalt liegt! ... dort ist es gut sein und der Genuß

Ludwig II. als Großmeister des Hubertusordens, Gemälde von Franz Lenbach, 1870/75 (Ausschnitt). Kat.Nr. 367

Einsiedelei des Gurnemanz bei Linderhof, Aquarell von Heinrich Breling, 1882. Kat.Nr. 350

des Versenkens in den Geist der altgermanischen unt mittelalterlichen Dichtungen und Sagen ein erhöhter.«[101] Die Dichtung des Parsifal, in die sich der König hier an der vom Hofgärtner durch »mit Blumen reichlich versehene Rasenstücke«[102] geschaffenen »blumigen Karfreitagsaue« versenken wollte, ist unmittelbar durch einen Brief Ludwigs an Wagner angeregt worden. Am 26. August 1865 notiert der Komponist in seinem Tagebuch: »Wie wunderbar! – Der König verlangt sehnlich von

Parzival zu hören«[103] und vollendet binnen vier Tagen den ersten Entwurf, dessen Reinschrift die für den König bestimmte Bemerkung trägt: »Ist es so gut? München. 31. August 1865.«[104] ›Parzival‹, wie der König in seiner Korrespondenz mit Wagner oft genannt wird, sah in dem Entwurf »reinste erhabenste Religion«[105] und konnte die Vollendung kaum erwarten. Um die Aufführung zu ermöglichen, stellte er Wagner ab 1882 jährlich für zwei Monate das Orchester und den Chor seiner Hofoper zur Verfügung und erklärte sich nach Zusicherung von Separatvorstellungen »vollkommen damit einverstanden, daß der Parsifal, Ihr heiliges Bühnenweihfestspiel, nur in Bayreuth gegeben werden soll und nicht auf einer anderen profanen Bühnen entweiht werden darf«[106]. Am 7. Februar 1881 übernahm er das ›Protektorat der Aufführungen Richard Wagner'scher Werke in Bayreuth‹. Doch der durch seine Hilfe ermöglichten Uraufführung vom 26. Juli 1882 blieb der immer menschenscheuer gewordene König zur grenzenlosen Enttäuschung des Komponisten fern. Erst nach Wagners Tod ließ sich Ludwig 1884 und 1885 je dreimal hintereinander den Parsifal als Separatvorstellung vorführen, in einer durch Münchner Kräfte ergänzten Besetzung und mit den in zwölf Güterwagen aus Bayreuth nach München transportierten Dekorationen. Nach den Aufführungen von 1885 schrieb Hermann Levi, der auch die Uraufführung dirigiert hat, an den König: »Niemals bei einer früheren Aufführung des Werkes in Bayreuth hat der allerunterthänigst treu gehorsamst Unterzeichnete ein solches Gefühl der inneren Beseligung und der Befriedigung über die Aufführung empfunden als während dieser drei unvergesslichen Tage: das Bewusstsein, ihre Kräfte ganz ausschliesslich dem erhabenen Monarchen weihen zu dürfen, ohne dessen gnädiges und liebevolles Eingreifen der Meister – wie dieser es mir wohl hunderte Male versichert hat – im Elende verkommen wäre, hob alle Mitwirkenden weit hinaus über die gewohnte alltägliche Leistung, hinauf in jene ideale Sphäre, in welcher Kunst und Religion zu identischen Begriffen werden.«[107]

Entwurf zum Thronsaal in Neuschwanstein nach Angaben des Königs. Kat.Nr. 375

Das Bühnenbild zum Parsifal beschäftigte den König schon Jahre vor der Aufführung, und 1876 ließ er sich von Eduard Ille eine aus der Hagia Sophia abgeleitete Gralshalle im byzantinischen Stil entwerfen. Aus dieser Gralshalle entwickelte er den Gedanken eines Thronsaals in Neuschwanstein, zu dem er Ille im gleichen Jahr folgende Anweisungen

erteilt: »Die Münchener Allerheiligen-Kirche ist als Vorlage zu nehmen ... Das Kuppelgewölbe selbst soll den Himmel, besät mit goldenen Sternen darstellen, das Blau des Himmel ist so glänzend als möglich zu behandeln. Alle Marmorsorten, die der Architekt Salzenberg in seiner Beschreibung der Sophienkirche in Constantinopel aufzählt, sind zur Verwendung in diesem Thronsaale gedacht. An der Rückseite des Saales ist eine große Nische, in welcher auf einer hohen Marmor-Estrade der Thron zu stehen kommt. Die Nische ist ganz vergoldet und werden auf diesen Grund gemalt und durch Palmen abgetheilt 6 Könige, die heilig gesprochen wurden, darüber Christus, segnend, als König des Himmels, unter diesem Maria und Johannes der Täufer. Der Thronsessel ist mit einem auf Säulen ruhenden Dache überwölbt, ähnlich wie in der Sophienkirche der Altar. Stoffe sehr reich ...«[108]

Durch den in seiner endgültigen Form erst 1881 von Julius Hofmann entworfenen Thronsaal wandelt sich die für den jungen König entworfene ›Wartburg‹ in die ›Gralsburg‹ Parsifals, in der der alternde König um seine Erlösung ringt. Im Text der Gralserzählung »vom Himmel naht alljährlich eine Taube«, den er in sein Tagebuch einträgt, ändert er die Zeile »wenn ihn er sieht, weicht dem des Todes Macht« in »wer ihn (den Gral) erschaut, den flieht der Sünde Macht«[109]. Fürsprecher und Vorbilder eines reinen Königtums von Gottesgnaden sind ihm die sechs heiliggesprochenen Könige in der Apsis, deren Taten in den vor allem von Wilhelm Hauschild ausgeführten Fresken des Saales geschildert werden, an der Spitze der heilige Ludwig, den der König auch in den Kapellen von Neuschwanstein und Linderhof nicht vergaß. Der anschließende Sängersaal soll nun in Abänderung des ursprünglichen Programms auf den Thronsaal vorbereiten und erhielt 1883–84 Fresken zum Parzival nach Wolfram von Eschenbach. In der Sängerlaube erscheint Parzival als König des Grals, gegenüber der Aufbruch seines Sohnes Lohengrin von der Gralsburg, womit das Thema wieder in den am Anfang der Entstehung Neuschwansteins stehenden Schwanenritterstoff mündet.

Der Thronsaal von Neuschwanstein, der im Todesjahr Ludwigs II. vollendet werden sollte und nie seinen Thron erhielt, ist das einzige ausgeführte byzantinische Projekt des Königs, der sich schon 1869 von Dollmann und noch einmal gegen Ende seines Lebens 1885 von Hofmann große byzantinische Paläste entwerfen ließ, in denen sich, wie in anderer Form in Herrenchiemsee, sein Königtum von Gottesgnaden manifestieren sollte. Der durch seine Lektüre zu diesem Projekt angeregte König empfahl Dollmann 1869, er möchte »genau alles Byzantinische durchgehen, dann einen neuen grösseren Plan herstellen, damit alle historisch wichtigeren Säle hineinkommen, ebenso Gärten und Hypodrom«[110]. Außerdem war er 1885 durch eingehende Vorschriften an Übersetzer, Darsteller und Bühnenbildner sehr um eine stilvolle Separatvorstellung von Victor Sardous ›Theodora‹ bemüht, dem er für sein Drama das Komturkreuz des Michael-Ordens verlieh. Auch eines der letzten Projekte, die nach einem ersten Entwurf Christian Janks seit 1884 von dem fürstlich Thurn- und Taxisschen Oberbaurat Max Schulze aus Regensburg für den König geplante spätgotische ›Raubritterburg‹ Falkenstein, sollte als Heiligtum ein Schlafzimmer im Stil des Thronsaals von Neuschwanstein erhalten. Als die Geldnot immer größer wurde, verlangte der König nur noch die Ausführung dieses einzigen, immer größere Dimensionen annehmenden Raumes, zu dem als letztes unvollendetes Dokument ein von Eugen Drollinger gezeichneter Schnitt erhalten blieb. Er lag gerade auf dem Reißbrett, als die Nachricht vom Tode des Königs eintraf[111].

Die Separatvorstellungen

»Tausende wallen von Fern und Nah zum nationalen Feste«[112] begeistert sich der selbe König für die zukünftigen Festspiele im Theater auf den Isarhöhen, der am Ende seines Lebens den Parsifal nur als Separatvorstellung geben ließ. Die Separatvorstellungen, bei denen Gäste genauso unerwünscht waren wie in den Schlössern Ludwigs, zeigen wohl am deutlichsten diese Abkehr von einer für die Allgemeinheit bestimmten zu einer dem König allein vorbehaltenen Kunst. Schon die als Generalproben getarnten Vorstellungen der Wagnerschen Opern, zu denen auch einige ›Privatauditionen‹ kamen, bereiten die Separatvorstellungen vor, über deren Entstehung Ernst Possart berichtet: »Ich entsinne mich genau der Audienz – sie fand am Tage nach der Darstellung der ›Iphigenie‹ durch Clara Ziegler statt, als seine Majestät mir gegenüber in sichtlichem Ärger äußerte: ›Ich kann keine Illusion im Theater haben, solange die Leute mich unausgesetzt anstarren und mit ihren Operngläsern jede meiner Mienen verfolgen. Ich will selbst schauen, aber kein Schauobjekt für die Menge sein!‹ ... Entrüstet verließ der Fürst eines Abends mitten im Akt die Vorstellung, entschlossen, sich fortan dem Publikum im Theater nicht mehr zu zeigen. Kurze Zeit darauf wurde uns mitgeteilt, daß der König eine Probe zu ›Maria Stuart‹ besuchen, aber unbetrachtet bleiben wolle ...«[113] Nach dem Besuch verschiedener Hauptproben beginnt mit der Vorstellung vom 6. Mai 1872 – ›Die Gräfin du Barry‹, Lustspiel nach Ancelot von L. Schneider – die Serie von insgesamt 209 teils im Residenztheater, teils im Nationaltheater gegebener Separatvorstellungen der Jahre 1872 bis 1885, darunter seit 1878 auch 44 Opernaufführungen, nicht nur Wagneropern, sondern auch Verdis ›Aida‹, Glucks ›Iphigenie in Aulis‹, Meyerbeers ›Hugenotten‹, Aubers ›Stumme von Portici‹ und anderen. Der König bestimmte selbst den Spielplan seiner im allgemeinen in die Monate April/Mai und November fallenden Vorstellungen, die ihm die »Zwangsaufenthalte«[114] in der Residenzstadt erträglich machten. Die Stücke – darunter fast sämtliche Dramen Victor Hugos, der wegen seiner revolutionären Gesinnung an den übrigen europäischen Hoftheatern verpönt war – wurden teils aus dem allgemeinen Spielplan übernommen, teils eigens für den König inszeniert und später unter Umständen auch für die Allgemeinheit freigegeben. Selbst Kostüme und Dekorationen blieben zunächst allein dem König vorbehalten und als Generalintendant Perfall 1874 ohne Genehmigung eine der Versailles-Dekorationen aus den Separatvorstellungen für die öffentliche Vorstellung von ›Der König hat's gesagt‹ einsetzte, verlangte der König die Absetzung der Oper[115]. In den Anweisungen an die Hofsekretäre nehmen die königlichen Bauten oft weniger Raum ein als der königliche Spielplan[116], dessen Hauptthema die französische Geschichte im Zeitalter der Bourbonen war. Der König, dem die tägliche Lektüre höchster Genuß war – »ein Genuß, den ich fast zu häufig mir gönne, da ich ihn selbst im Wagen beim Durchfahren der herrlichsten Gebirgsthäler nicht entbehren kann«[117] –, kannte auf diesem Gebiet sämtliche geschichtlichen Werke, Memoiren und Reisebeschreibungen und ließ sich alle in Frage kommenden französischen und deutschen Stücke vorlegen. Gespielt wurde ›Ein Minister unter Ludwig XV. oder Diplomatenränke‹, ›Der Fächer der Pompadour‹, ›Das Alter eines großen Königs‹, ›Unter den Lilien‹ und ähnliche Dramen, deren Autoren längst vergessen sind, dazu Ballette wie ›Ein Ball unter Ludwig XV.‹ und ›Venus und Adonis‹. Ludwigs Lieblingsstück war Albert Emil Brachvogels ›Narziß‹, eine der meistgespielten Tragödien des mittleren 19. Jahrhunderts, die als einziges Stück insgesamt zwölfmal gegeben wurde, jeweils am 9. Mai, dem Todestag Ludwigs XV. Der König ließ das schon länger auf dem allgemeinen Spielplan stehende Stück neu ausstatten und für die Rolle der Pompadour Jahr für Jahr eine andere

Gastschauspielerin nach München holen, während die Titelrolle immer mit Ernst Possart besetzt blieb.

Die vier wichtigsten ›Hofdichter‹ Ludwigs waren August Fresenius, Hermann von Schmid, Ludwig Schneegans und Karl von Heigel. Fresenius und Schneegans waren vor allem als Bearbeiter und Übersetzer tätig. Hier war der König, der selbst gut französisch konnte, ganz besonders kritisch, wenn es sich um Stellen handelte, die auf das Königtum Bezug hatten. »Er soll das Stück aufmerksam durchlesen, die Stelle worin es heißt: Der König ist das Vaterland – der König ist der Staat etc. müsse vorkommen und dürfe nicht ausgelassen sein«[118], wird Dichter Schneegans mitgeteilt, und auch der Regisseur Heinrich Richter wurde ermahnt, Sätze wie »Verräter ist, wer nicht den König ehrt / Wer, wenn Er fern, des Königs Ruhm verlästert« nicht eigenmächtig zu streichen[119]. – Allein zehn in den Separatvorstellungen gespielte Dramen schrieb, meist in Rekordzeiten von zwei bis drei Monaten, Karl v. Heigel, dem die Themen bis in die Einzelheiten des Szenariums vom König vorgeschrieben wurden, darunter ›Das Testament König Karls II.‹, ›Ehrgeiz und Königstreue‹ und – fast eine Ausnahme im Spielplan – drei im Mittelalter spielende Stücke wie ›Die Welfen in Hohenschwangau‹. Oberster Grundsatz des Königs, der sich sogar die vom Dichter benützten Geschichtsquellen vorlegen ließ, war auch hier die historische Treue. Während der Arbeit an seinem ersten für den König geschriebenen Stück, ›Die Aufführung der Esther in St. Cyr‹, schreibt der Dichter einmal völlig verzweifelt an Hofrat Düfflipp: »Die Nachricht, daß Seine Majestät die historische Genauigkeit bezüglich der ersten Esther-Aufführung beobachtet befehlen, erfüllt mich insofern mit Schrecken, als ich beim wärmsten Wollen und bei angestrengtester Thätigkeit nicht im Stande sein werde, diese sehr wesentliche Änderung innerhalb weniger Tage zu machen.« Er hoffe daher, »daß Majestät eben bei dem großen historischen Blick und der erstaunlichen Kenntnis des Einzelnen, die poetische Gerechtigkeit meiner scheinbaren Willkür und die geschichtliche Treue des Ganzen anerkennen würden«[120]. Ein anderer Entwurf Heigels scheiterte gänzlich an den Einwänden des Königs, obwohl Heigel versicherte, »alle Ereignisse des Dramas sind – mit Ausnahme der nebensächlichen – historisch beglaubigte und nicht nur künstlerisch, sondern thatsächlich wahr! Da aber Eure Majestät die Einheit der Zeit gewahrt wissen wollen, werde ich ein anderes Stück entwerfen«[121]. Gelegentlich verlangte der König sogar, die auch von seinen Malern immer wieder kopierten Stichvorlagen als einzig authentische Bildquelle auf die Bühne zu übertragen: »Dem Dichter möchten Sie auch zu wissen machen, daß die Erklärung des Herzogs von Anjou von Spanien nicht im Schlafzimmer stattgefunden hat, sondern in einem sogenannten Grand Cabinet. Sie möchten aus Paris einen Stich kommen lassen von Gérard, der diese Szene vorstellt, in dem letzten Akt soll die Gruppierung genauso werden wie auf dem Bild.«[122] Deutsch-nationale Töne mußte der König in diesem Zusammenhang als störend empfinden und läßt 1874 nachfragen, »wann Klein das letzte Stück seiner Trilogie ›Richelieu‹ geschrieben hat. Seine Majestät glauben, erst nach den letzten Feldzügen, weil es gar so deutsch gehalten ist. Seine Majestät werden dann wahrscheinlich eine Umarbeitung dieses Stückes verlangen, und soll dasselbe ein echt französischer Geist durchwehen«[123].

Manche Dramen hat der König offenbar nur bestellt, um bestimmte Schauplätze auf der Bühne zu sehen, und einzelne Bühnenbilder wurden überhaupt ohne Zusammenhang mit einem Stück angefertigt, um vor oder nach einer Vorstellung gezeigt zu werden, oft, wie die Linderhofer Grotte, bei wechselnder Beleuchtung. Auch von den Hofbühnenbildnern – Angelo II Quaglio, Christian Jank und Heinrich Döll – verlangte der König »stilgerechte« Dekorationen als historisch getreue Schauplätze. Ähnlichen Ehrgeiz in dieser Richtung hat damals nur noch die Bühne des mit dem König gelegentlich korrespondierenden Herzogs Georg von

Meiningen entwickelt, während im übrigen selbst an größeren Bühnen viele Dekorationen einfach aus dem Fundus zusammengesetzt wurden. Noch auf der internationalen Ausstellung für Musik- und Theaterwesen in Wien 1892 waren die ehemals für die Separatvorstellungen angefertigten Dekorationen der Stolz des Münchner Hoftheaters. Um eine möglichst echte Atmosphäre zu erzielen, ließ der König in das 1879 für ›Narziß‹ geschaffene blaue Rokokozimmer sogar Ausstattungsstücke aus den Räumen der Residenz stellen[124]. Die Bühnenbildner mußten historische Studien treiben und wurden des öfteren an die betreffenden Schauplätze geschickt, zum Beispiel für die Meistersinger nach Nürnberg, für das 1876 aufgeführte Lustspiel ›Trianon‹ nach Versailles und 1875 für die Neuanfertigung des Dombildes zur ›Jungfrau von Orleans‹ nach Reims, das der König kurz zuvor selbst besucht hatte. Die dem Königtum treu ergebene Jungfrau von Orleans und Wilhelm Tell waren Lieblingshelden des Königs, der einen Tag nach der Aufführung des ›Tell‹ vom 18. Oktober 1865 inkognito zu seiner ersten Schweizer Reise aufbrach. Mit in der Schweiz nach der Natur entworfenen Dekorationen ließ er den später auch als Separatvorstellung gegebenen ›Tell‹ 1869 und noch einmal 1883 neu ausstatten. Die Münchner konnten diese Dekorationen mit den ebenfalls nach der Natur gemalten Dekorationen der Meininger vergleichen, die 1883 mit ihrem ›Tell‹ im Theater am Gärtnerplatz gastierten. In seiner Begeisterung für Wilhelm Tell wollte Ludwig 1872 sogar das Ehrenbürgerrecht in einem Urkanton erwerben und sich am Vierwaldstätter See ein ›Schweizer Haus‹ bauen[125]. Bei seiner letzten Reise in das Land Tells 1881 ließ er sich an den historischen Stätten von dem jungen Joseph Kainz die entsprechenden Verse Schillers vortragen.

An die Darstellungsweise der Schauspieler, die nicht zu »theatralisch« sein durfte (ein Wort, das der König gern im abwertenden Sinn gebraucht), aber sicher stets mit dem der Zeit so geläufigen Pathos verbunden war, stellte er im Grunde die selben Forderungen wie an seine Dichter und Historienmaler. Steckenbleiben oder falsche Aussprache französischer Worte wurden scharf getadelt; zum Beispiel 1875 der Schauspieler Herz, den »S. M. nur in ganz kleinen Rollen sehen wollen, weil derselbe sehr schlecht auswendig lernt, und sich ganz auf den Souffleur verlassen muß. Daher komme es auch, daß Herz immer so stockend spricht und einzelne Worte so unschön dehnt. Es soll überhaupt darauf gehalten sein, daß von den Schauspielern die französischen Worte vollkommen richtig gesprochen werden«[126]. War der König jedoch zufrieden, schickte er reiche Geschenke hinter die Bühne. Frl. Marie Meyer erhielt für ihre Darstellung der Gräfin du Barry sogar einmal einen für Linderhof bestimmten Porzellanlüster[127]. Ein Lieblingsdarsteller des Königs war der spätere Intendant Ernst Possart, seit 1864 als Schauspieler und Regisseur in München tätig, der mit dem König über die richtige, durch historische und kunsthistorische Studien vorbereitete Auffassung seiner Rollen zu korrespondieren pflegte. Als die Spielzeit des Mai 1885 zu Ende war, schreibt er dem König: »Es kommt mir mein Schauspielerberuf, wenn Eure königliche Majestät uns verlassen haben, ach! so weihelos, so arm an Stimmung, so nüchtern und geschäftlich vor. Mit dem Moment, wo die Hoheit-blickende, mächtige Gestalt Eurer königlichen Majestät den Wagen besteigen, um uns entrückt zu werden, da ist auch meine innige Herzens-Freude an meiner Tätigkeit als Schauspieler dahin . . . Dann sitzt die vielköpfige bunte Menge wieder vor mir, dann rasseln die Kürassier-Säbel wieder im Parquet, dann scharrt und summt und lorgnettiert und klatscht, zu unrechter Zeit meistens, das Auditorium – und die heilige Weihe, die wahre, echte Kunst mit ihrem Zauber, ihrer innersten Befriedigung ist dahin!«[128]

Nachdem allen Mitwirkenden der Vorstellungen strengstens untersagt war, über die Separatvorstellungen zu sprechen, bleibt abschließend einer der wenigen authentischen Berichte zu zitieren, ein in

Vorstellung im alten Residenztheater. Kat.Nr. 387

der Wiener *Neuen Freien Presse* veröffentlichter Artikel der Tragödin Charlotte Wolter vom Burgtheater, die am 9. Mai 1885 als Pompadour in ›Narziß‹ gastiert hat:

»Um halb zwölf Uhr versammelten sich die Schauspieler auf der Bühne. Es herrschte absolutes Schweigen; die Theater-Arbeiter trugen Filzschuhe. Durch das Guckloch im Vorhange sah man nur das erleuchtete Proszenium, der Zuschauerraum war vollkommen finster. Punkt zwölf Uhr ertönte ein Glockenzeichen: der König verläßt seinen Palast und begibt sich durch einen Corridor, der in dämmrigem Halbdunkel bleibt, nach seiner großen Loge. Ein zweites Glockenzeichen kündigt des Königs Eintritt in die Loge an, und sofort rollt der Vorhang in die Höhe. Als der Vorhang aufgezogen war, überfiel mich zwischen den Coulissen, wo niemand zu sprechen wagte, ein nervöses Zittern. Wie sollte ich vor diesem leeren und finsteren Saale spielen? Endlich betrat ich die Szene ... Ich strengte mich vergebens an, durch die Finsterniß hindurch selbst nur die Umrisse meines einzigen Zuschauers wahrzunehmen. Nichts. Es fehlte mir der zwischen dem Publikum und den Künstlern bestehende elektrische Contakt ... Was mich aufrecht erhielt, war der Gedanke, daß der unsichtbare Zuschauer wirklich einen großen künstlerischen Sinn besitzt, und daß, durch alle Phantastereien hindurch, auf dem Grunde seiner Seele wahre Leidenschaft für meine Kunst lebt. Dieser Gedanke schmeichelte mir und beruhigte mich zugleich. Ich wußte, daß der König mich nicht aus den Augen ließ, daß er in seiner Loge saß, in vollständiger Sammlung und Aufmerksamkeit und so tief versunken, daß er selbst den Athem zurückhielt, um nicht seine Anwesenheit zu verrathen, und um sich nicht selbst zu stören. Dies Alles war mir neu und fremd ... Man hat über die Neigung des Königs, ausschließlich für seine Person Schauspiele aufführen zu lassen, viel gespöttelt, aber ich muß gestehen, daß ich sie vollkommen begreife. Der König hält in dieser Weise alles fern, was den Künstler und Zuhörer stören kann ... nichts ist vorhanden, als das dramatische Werk, die Darsteller desselben und der einzige Zuschauer, den wir so sehr in die Welt der Illusion versetzen, daß er die Dichtung für Wahrheit hält ... Als gegen vier Uhr Morgens, der letzte Act zu Ende und der Vorhang gefallen war, befahl man uns bewegungslos auf der Bühne zu bleiben, damit der König nicht gestört werde. Er pflegt nämlich noch einige Zeit lang in der Loge zu bleiben und über das Geschehene nachzusinnen, wie Jemand, dem es Mühe kostet, wieder in die Wirklichkeit zurückzukehren ...«[129]

Madame Pompadour und Ludwig XV.
Figurinen von Franz Seitz. Kat.Nr. 398 und 400

Entwurf zum Spiegelsaal in Schloß Linderhof, Joseph de la Paix, 1874
Kat.Nr. 567

Linderhof

1869 konnte Ludwig seine neue, 1944 zerstörte Wohnung in der Residenz beziehen, einige wenige, Elemente des Stils Henry IV. bis Louis XVI. verarbeitende Zimmer, an die sich, gleichsam als separater Park, der Wintergarten anschloß. Kaum war die Wohnung in dem »so namenlos ungern bewohnten München«[130] vollendet, erhielt Hofrat Düfflipp am 30. September 1870 den Auftrag, einen neuen Plan für einen Anbau an das Königshäuschen von Linderhof entwerfen zu lassen. Der von Stallmeister Hornig mit einer das spätere Arbeitszimmer und die anschließenden Kabinette skizzierenden Zeichnung versehene Brief steht am Anfang der Baugeschichte der ›Königlichen Villa‹ Linderhof, die der König im Gegensatz zu Neuschwanstein und Herrenchiemsee vollenden und viele Jahre hat bewohnen können. Wie die Gegend um Hohenschwangau kannte Ludwig auch das Graswangtal von früher Jugend an, nachdem sich hier sein Vater als Ausgangspunkt für die Jagden in den Ammergauer Bergen das ›Königshäuschen‹ hatte erbauen lassen. An dieses Königshäuschen sollten sich nun nach dem vom König selbst erfundenen Grundriß um einen Hof ein halbrund geschlossenes Schlafzimmer mit einem ovalen Arbeitszimmer, einem ovalen Speisezimmer und vier hufeisenförmigen Eckkabinetten anschließen. Eine höchst einfache Holzkonstruktion bildete den Rahmen für Rokokointerieurs, wie sie dem durch seine erste Reise nach Paris 1867 und seine literarischen Studien für die Kunst der Bourbonen begeisterten König vorschwebten. Die Oberaufsicht des Baus hatte der Architekt Georg Dollmann, ein Verwandter Klenzes, den Ludwig neben dem gleichzeitig Neuschwanstein planenden Eduard Riedel zunächst als Privatarchitekt in seine Dienste nahm. Die Entwürfe für die Innenausstattung stammen vor allem von Hoftheaterdirektor Franz Seitz, der bereits entscheidend an der Ausstattung von Ludwigs Wohnung in der Residenz mitgewirkt hatte, und dem Bühnenmaler Christian Jank, der auch in den Separatvorstellungen Spezialist für Rokokointerieurs war. Daneben waren in Linderhof auch die Maler Joseph Knab und Julius Lange mit Entwürfen beschäftigt, außerdem Adolf Seder, später Direktor des Kunstgewerbevereins, dem Ludwig einmal einen Auftrag mit der Begründung übertragen ließ, daß er »mehr Schwung habe, was Herrn Bau-Direktor Dollmann nicht gelingt«[131].

Nach dem in einem Schreiben von Stallmeister Hornig skizzierten und mit detaillierten Angaben versehenen Grundriß hat der König 1872 auch ein neues rotes Zimmer für sein Absteigequartier am Fernpaß, das Schloß und Wirtshaus Fernstein bestellt[132]. Wie weit die Anweisungen des Königs in Linderhof gingen, können einige kritische Bemerkungen zeigen, als er im Oktober 1872 die Zimmer zu seiner Enttäuschung noch nicht ganz vollendet vorfand. In dem Brief an Düfflipp heißt es unter anderem:

»Seine Majestät der König seien sehr ungehalten weil Majestät mit der Vollendung der Arbeiten hier so angeführt worden sind.

Daß die Genien über den Türen und am Plafond sowie die Bavaria im Arbeitszimmer weiß

Schloß Linderhof im Winter. Kat.Nr. 433 (Ausschnitt)

sind, sei von Hrn. Dollmann sehr geschmacklos, Majestät seien darüber sehr erstaunt und erzürnt und sollen obige gleich vergoldet werden.

Ebenso geschmacklos sei im Arbeitszimmer, daß der untere Theil desselben Goldverzierungen auf grünem Grunde habe, statt auf weißem; für solche Geschmacklosigkeit existiere gar kein Ausdruck.

– Die Genien ober den Thüren, die das Wappen halten, seien nicht stylgemäß und sollen besser modelliert sein, woran auch die Überwachung von Seite des Hrn. Dollmann gefehlt habe.

Sei die Bavaria auch abscheulich weil dieselbe nicht so ist, wie sie auf dem ersten Plan gezeichnet, und wie dieselbe auch am Plafond im roten Empfangssalon in München ist, während sie hier den Arm ausgestreckt hat.

In dem früheren Esszimmer hier hat Majestät genau bestimmt, daß Venus mit Amor obern Kamin und Venus und Bacchus obers Fenster kommen sollen, was jetzt gerade das Gegentheil ist, dieß ärgert Majestät am allermeisten, weil dasselbe nicht mehr geändert werden kann.

Daß die Figuren an diesem Plafond plastische Füße haben, will Majestät auch nicht gefallen, auch die Genien sollen nicht plastisch gemacht sein, sondern nur an den Plafond gemalt werden.

Die Armlehnen des Arbeitsstuhls sollen mehr gebogen sein, wie es stylgemäß ist, wenn es noch geändert werden kann ...

Herr Maler Zimmermann hat versprochen, daß er das neue Bild sogleich beginnen wird, und daß er in sechs Wochen dasselbe fertig haben wird. Jetzt verlange derselbe drei Monate dafür; Euer Hochwohlgeboren möchten ihm daher diese Arbeit nehmen und einem andern geben, der es in sechs Wochen, ohne zu überhudeln, gerade so schön macht.«[133]

Das kaum vollendete Schlafzimmer sollte schon Ende 1872 um eine Achse verlängert werden und gleichzeitig erhielt Dollmann den Befehl, eine Außenfassade »im Rococostyl« zu entwerfen[134]. Doch erst nachdem das ›Königshäuschen‹ abgebrochen und weiter westlich an seinem heutigen Platz wiedererstanden war, konnte die Holzkonstruktion der bereits bestehenden nördlichen Zimmer mit einem neuen, die Stelle des bisherigen Hofes einnehmenden Treppenhaus und neuen südlichen Zimmern in die von Dollmann entworfenen Hausteinfassaden des heutigen Schlosses eingefügt werden. Der Architekt, der 1864 die neugotische Kreuzkirche in Giesing errichtet hat, vereinigt hier einen ganz dem 19. Jahrhundert verhafteten Stil Louis XIV mit Motiven des Stils Louis XIII. Auch die neuen Zimmer werden wieder genau nach den Anweisungen des Königs ausgestattet. Die Eckzimmer sollen Gobelins mit Schäferszenen nach Boucher oder Watteau erhalten[135] und im Spiegelzimmer, zu dem sich Ludwig zwei verschiedene Entwürfe von Joseph de la Paix malen ließ, »sollen die Tapeten d. h. der blaue moirée antique mit schönen Rococoverzierungen eingefaßt werden, diese Verzierungen sollen annähernd die Form jener im Münchner Spiegelzimmer haben«[136]. Die mit der Ausstattung vollendeten neuen Räume ließ der König 1878 durch Hofphotograph Albert »in Stereoskopbildern auf Glas« photographieren[137]. Auch sonst mußten neue Werke, vor allem Gemälde, die besonders gefielen, immer sogleich photographiert werden, um sie in den verschiedenen Schlössern jederzeit verfügbar zu haben. Andererseits bildeten Photographien neben gezeichneten Ansichten und allen erreichbaren Stichwerken oft die Vorlage für die Künstler Ludwigs II., der auch seine Porträts meist nach Photographien malen ließ, da er selbst nur sehr ungern Modell saß. Trotz der verschiedenen, vom König vorgeschriebenen Vorlagen ist jedoch Linderhof eine genauso unverwechselbare Schöpfung des Historismus geworden, wie etwa das ›romanische‹ Neuschwanstein. Was hier geplant und in bester handwerklicher Ausführung – Schnitzereien von Bildhauer Philipp Perron, Stukkaturen von Theobald Bechler – verwirklicht wird, ist das durchaus eigenständige, mit dem Wiener Neurokoko nicht verwechselbare Rokoko Ludwigs II.,

das seine Herkunft von dem in der Volkskunst bis ins 19. Jahrhundert weiterlebenden bayerischen Spätrokoko nicht verleugnet, doch seine verschiedenen Vorbilder in unerschöpflicher Phantastik übersteigert, etwa im Spiegelsaal, der das für den deutschen Schloßbau des 18. Jahrhunderts so charakteristische Motiv des Spiegelkabinetts aufnimmt. Dieser für Ludwig II. entwickelte Stil kann auch gelegentlich ganz bestimmte Vorbilder aus dem Rokoko zitieren, ohne sich in bloßer Kopie zu erschöpfen. Beispiele sind der 1885 von Julius Hofmann entworfene Hubertuspavillon bei Linderhof nach dem Vorbild von Cuvilliés' Amalienburg und die letzte Erweiterung des Schlafzimmers von Linderhof, bei dessen Entwurf sich Eugen Drollinger an Cuvilliés' Schlafzimmer in den ›Reichen Zimmern‹ der Residenz halten sollte. Selbst die Vorlagen für die Spiegelrahmen und Leuchter aus der in einer eigenen Rokokotradition arbeitenden Meißener Porzellanmanufaktur mußten in München gezeichnet und vom König genehmigt werden.

Es paßt zu diesem teilweise von Theatermalern nach Art eines Bühnenbildes entworfenen Schloß, daß es zunächst in einem Grundriß Dollmanns unmittelbar mit einem Theater verbunden ist. Später sollte dieses von Dollmann und Seder ähnlich dem alten Residenztheater mit mehreren Rängen und einer Königsloge geplante Gebäude als Gegenstück zum Schloß auf der Anhöhe stehen, für die der König dann angesichts der dringenden Vorstellungen Düfflipps über die verheerende Lage der königlichen Finanzen 1875 den weniger kostspieligen Rundtempel bestimmte. Das Theater hätte Linderhof zum Schauplatz der Separatvorstellungen gemacht, deren Gestalten auch in den Pastellbildnissen der Kabinette gegenwärtig sind. »Bieten Sie alles auf, um ein Bild der Marquise de Créqui zu erhalten . . . ich brauche nothwendig ein Pastellbild von ihr für den Linderhof, ich lese gegenwärtig in ihren sehr interessanten 7 Bändigen Memoiren«, schreibt der König 1871 an Hofrat Düfflipp[138]. Natürlich darf in der von Ludwig mehrfach geänderten Reihenfolge der Pastelle auch die Pompadour nicht fehlen, wobei der Hofrat dafür zu sorgen hat, daß der Maler Heigel »das Kleid der Frl. Ziegler aus dem Stück Narziß als Muster bekommt und daß es genau auf dem Bilde so ausgeführt wird«[139]. Im Speisezimmer, dessen versenkbares ›Tischlein-deck-dich‹ Ludwig erlaubte, auch während des Essens allein zu bleiben, konnte er sich in Gesellschaft der in den Pastellen der angrenzenden Kabinette repräsentierten Gestalten des französischen Hofes glauben. Es ist daher nicht verwunderlich, daß der König, der sich auch gern im Ornat der Georgiritter darstellen ließ, gelegentlich die von Seitz für die Separatvorstellungen entworfenen historischen Kostüme selbst tragen wollte. Der Befehl: »ganz ohne Aufsehen möchten Euer Hochwohlgeboren, nur auf kurze Zeit, aus dem Theater einige Hüte und ein schönes vollständiges Kostüm aus der späteren Periode Ludwig XIV und ein Kostüm aus der Zeit Ludwig XV recht bald hierher senden«[140] spricht ebenso für diese Vermutung wie die Tatsache, daß aus seinem Nachlaß ein Prunkgewand Ludwigs XIV. verkauft wurde[141]. Wegen eines neuen Hutes ergeht 1875 an Seitz der Auftrag, er solle »einige Hutzeichnungen aus dem 17. Jahrhundert anfertigen und bis morgen abend schicken. Majestät möchten sich nämlich einen Hut anfertigen lassen, dessen Krempe zu beiden Seiten der Schläfe halbschneckenförmig aufgebogen und nach vorn sowohl als nach hinten in hübscher Zeichnung nach abwärts geht«[142].

Leben und Kunst am Hof der Bourbonen, das Hauptthema der Separatvorstellungen, spiegelt sich, neben einzelnen Erinnerungsstücken wie einer Nachbildung des Schreibzeugs der Marie Antoinette, auch im Bildprogramm des Schlosses. Zur Verehrung Ludwigs XIV. gehört die hervorragende Stellung des Sonnengottes Apollo in den Deckenbildern, neben dem sich die später in Herrenchiemsee nicht mehr so häufig auftretende Liebesgöttin wie ein Leitmotiv wiederholt, von der Geburt der Ve-

nus im Deckenbild des Spiegelsaals bis zu Johann Nepomuk Hautmanns Venusfigur im Monopteros. Die nach dem Vorbild der Venus in Watteaus ›Einschiffung nach Cythère‹ geschaffene Figur mußte der Bildhauer abändern, denn »Allerhöchstdieselbe fanden die zusammengebundenen Haare zu köchinnenhaft«[143]. Die besondere Aufmerksamkeit des Königs galt den das Leben am französischen Hof schildernden Supraporten. So heißt es anläßlich eines Supraportenentwurfs für das Schlafzimmer, wo Julius Benczur und Karl Otto das ›Lever‹ und ›Coucher‹ Ludwigs XIV. darzustellen hatten: »Die Skizze des Schlafzimmers gefällt Majestät einigermaßen, nur der Herr, welcher den Hut überreicht, hat eine falsche Bewegung, wie am Theater, Seine Majestät glauben wie wenn er Kegel schieben wollte.«[144] 1875 ergeht wegen eines ähnlichen Gemäldes der Befehl, dem König grundsätzlich vorher einen Entwurf vorzulegen: »Das Bild von Herrn Maler Schwoiser ist sehr zur Allerhöchsten Zufriedenheit ausgefallen, nur ein Fehler wurde begangen, es ist der Gardensaal der Königin gezeichnet, während behandelte Scene im Gardensaal des Königs sich abwickelte. Seine Majestät werden das Bild nicht ändern lassen, es soll jedoch für die Zukunft Allerhöchst Derselben immer zuerst eine Scizze des bestellten Bildes vorgelegt werden.«[145] Zu malerische und flüchtige Skizzen werden dabei als »in der Ferne wie in der Nähe gleich abscheuliches Farbengepatz«[146] verworfen. Sehr aufschlußreich sind auch die Bemerkungen des Königs auf den in den gleichen Jahren ausgeführten Entwürfen für ein historisches Porzellanservice mit Szenen aus der Zeit Ludwigs XIV. und Ludwigs XV. Auf dem Entwurf Watters zu einer Kaffekanne mit der Darstellung ›Louis XIV et Molière‹ heißt es zum Beispiel: »Das Bild soll besser durchgeführt, namentlich das Bett in den Details genauer behandelt, die Gesichter edler gehalten und überhaupt der vorhandene Kupferstich mehr als Vorbild genommen werden.«[147] Immer wieder ist es dabei die Gestalt Ludwigs XIV., der »in seiner Haltung und ganzen persönlichen Erscheinung edler und imponierender dargestellt werden soll«[148]. Aber auch formale Fehler werden bemängelt, wie die Perspektive oder die Farben. So heißt es von einer Tischplatte des Porzellanmalers Grünwedel im Spiegelsaal, sie sei trotz dreimaligen Brennens zu hell, »es sei z. B. der Rock von dem Hrn. welcher den Rücken zeigt zu hellroth, auch das rothe Kleid von der Dame, welche nicht weit weg von dem Herrn sitzt«[149].

So war für eigenwillige Maler in Linderhof kein Platz und ihre Schöpfungen sind, für sich betrachtet, genauso zweitrangig wie die Gemälde in Neuschwanstein. Doch sie sind nicht zu trennen von dem durch den Willen des Königs geschaffenen Gesamtkunstwerk, das in seinem Bildprogramm wie im Wandel der Raumformen und Farben nicht anders betrachtet sein will als ein Schloß des 18. Jahrhunderts. Dazu gehört auch der bis zum Herbst 1877 von Hofgartendirektor Effner geschaffene Park, zweifellos eine der bedeutendsten Gartenanlagen des 19. Jahrhunderts überhaupt, die von der strengen Stilisierung im Achsenkreuz des Schlosses über einen ausgedehnten Landschaftsgarten in die Bergwälder übergeht. Wie in Neuschwanstein die Natur ist hier die Gartenanlage bei der Komposition der Fenster berücksichtigt, zum Beispiel kann der König vom Bett aus auf die Kaskade blicken. Gleich einem mit verschiedenen ›fabriques‹ ausgestatteten Landschaftsgarten des 18. Jahrhunderts erscheinen Linderhof und Neuschwanstein als Hauptstützpunkte in dem riesigen Naturpark des Königs, der mit verschiedenen gebauten oder nur projektierten Anlagen von Garmisch über den Plansee und Füssen bis zum Falkenstein im östlichen Allgäu reicht.

Dieses Reich pflegte der König bei seinen häufigen Ausfahrten in goldenen Prunkwagen und Prunkschlitten zu durchfahren, auf die man auch in der Residenzstadt zum Ärger des Königs durch einige indiskrete Pressenotizen über die ungeheuren Kosten aufmerksam wurde. Mit dem 1870/71

Modell zu einem Prunkwagen. Kat.Nr. 784

nach Franz Seitz' Entwürfen von Hofwagenfabrikant Franz Gmelch erbauten großen Gala-Wagen erhielt Ludwig, der sich aus ganz Europa Bilder historischer Wagen besorgen ließ, eine Art Krönungswagen in Form einer ›grand carosse‹ Ludwigs XV. Über die geplanten Ausfahrten des Königs in diesem Wagen teilt Stallmeister Hornig Hofrat Düfflipp »zur Beruhigung« mit, »daß seine Majestät schon Sorge tragen würden, daß von den projectirten Fahrten in dem goldenen Wagen keine Seele etwas erfahren solle. Diese Fahrten sollen nun folgendermassen stattfinden: Voraus haben vier Trompeter zu reiten, dann folgt der vor dem Wagen reitende Reitknecht, Vorreiter und Kutscher . . . links und rechts neben dem Wagen je ein Stallmeister und hinter demselben acht Reitknechte, die die Uniformen, welche die zur Zeit Ludwigs XV. den selben Dienst versehenden Garden getragen, anhaben müßten. Neben den vier Trompetern hat auch noch ein Pauker zu reiten«[130]. Diese Kostüme – dazu für den König auch Kostüme, wie sie Ludwig XV. im Feld beziehungsweise bei Hoffesten trug – hatte wieder Franz Seitz zu entwerfen, und Düfflipp sollte die Ausführung »ganz unter der Hand betrei-

ben, es so hinstellen als wenn die Costüme für die Theatergarderobe gefertigt würden«[131].

Kaum war der große Galawagen vollendet, erhielt Seitz den Auftrag, zu dem bereits vorhandenen kleinen Rokokoschlitten einen großen Schlitten zu entwerfen. »Der Kasten selbst ist in seiner Form zu steif«, heißt es in der Kritik des ersten Entwurfs, »nicht zierlich genug, er darf nicht so lange und spitz nach vorne zulaufen sondern in seiner Zeichnung eleganter und mehr den geschmeidig gewundenen Rococoformen entsprechen. Es werden Herrn Hofrath mit diesem Brief einige Kupferstiche vorgelegt, die Seitz vielleicht annähernd als Vorlage benützen könnte ... Der hintere Theil des Schlittenkastens darf nicht so werden wie auf den Kupferstichen, nur dürfte der mit ›3‹ bezeichnete vielleicht einige Anhaltspunkte geben. An beiden Seiten des Schlittens werden elegante Schäferscenen gemalt, und möchten Herr Hofrat alle in dieses Fach einschlagende Kupferstiche nach Boucher, Baudouin und Fragonard beim nächsten Vortrage mitbringen ... Der am hinteren Theil des Schlittens verwendete Tritone ist zu weit vom Kasten entfernt, der ganze Schlitten muß überhaupt so kurz als möglich werden; der von dem Tritonen gehaltene Kutschersitz ist zu hoch, so würde er das Bild beeinträchtigen. Es ist auch nicht nothwendig, daß der Kutscher einen Platz zum Sitzen bekommt, ein Brett tiefer unten zum Stehen würde genügen.«[132] Eine Fahrt des Königs, in diesem 1872 von Hofwagenfabrikant Johann Michael Mayer vollendeten Schlitten, von Schloß Neuschwanstein über den Schützensteig nach Linderhof hat um 1880 R. Wenig gemalt. In der nächtlichen Schneelandschaft tragen goldene Putten die – dank einer elektrischen Batterie – in magischem Glanz erstrahlende Königskrone über dem König, der auch bei stundenlangen Ausfahrten die Kälte nicht zu spüren schien. Der Kasten des 1873 wieder von Seitz entworfenen und von Mayer ausgeführten kleinen Gala-Wagens konnte im Winter auf Kufen gesetzt und als Schlitten benützt werden.

Als dieser Wagen vollendet war, träumte der König erneut von einem Gefährt, das jedoch wie viele spätere Kutschen- und Schlittenprojekte nur Entwurf blieb: »In vergangener Nacht träumten Seine Majestät von einem schönen Galawagen ... In der Mitte desselben halten Genien die Krone, ebenso war auch vorne am Wagen eine Krone zu sehen, die von Genien getragen wurde. Der ganze Wagen war sehr phantasiereich geschnitzt, Palmen, Genien und Amouretten zierten das Ganze und es sah aus, als wenn der Wagenkasten von Genien getragen würde ...«[133]

Nach dem Traum des Königs entworfene Prunkkarosse, 1873 (Ausschnitt). Kat.Nr. 807–

Herrenchiemsee

Gleichzeitig mit der ›Königlichen Villa‹ wollte Ludwig in Linderhof ein neues ›Versailles‹ erbauen, dessen Pläne seit 1870 unter dem Decknamen ›Meicost-Ettal‹ laufen, ein Anagramm, in dem der Grundsatz des Absolutismus »l'état c'est moi« versteckt ist. Schon wenn im Vestibül des kleinen Schlosses Linderhof, das im Verhältnis zu dem geplanten großen Schloß wie eine Art Trianon gewirkt hätte, die 1875 aufgestellte Kopie eines Reiterstandbildes Ludwigs XIV. steht, ist dies für Ludwig mehr als eine historische Reminiszenz. Denn er kann sogar seinen Namen auf die Bourbonen zurückführen: sein Taufpate war Ludwig I. und dessen Taufpate war kein anderer als Ludwig XVI. von Frankreich. Wie seine Reise in das geschlagene Frankreich 1874 mochten auch die Pläne eines neuen Versailles aus der deutsch-nationalen Perspektive des von Ludwig selbst gegen seinen Willen mitbegründeten Bismarckschen Kaiserreichs zu politischen Fehldeutungen Anlaß geben. Doch der König plante ›Meicost-Ettal‹ nur als Monument des ihm durch Patenschaft verwandten Ludwigs XIV., weniger als Monument eines französischen Königs, sondern als Monument des Schöpfers und der einmaligen Verkörperung eines absoluten Königtums, das durch den von Ludwig II. immer als besonders erschütternd empfundenen Tod Ludwigs XVI. und Marie Antoinettes in Frage gestellt worden war. Während die ›Königliche Villa‹ Linderhof in ihren verhältnismäßig bescheidenen Ausmaßen nur als Wohnung des Königs geplant war, soll sich in dem in der Planung Dollmanns immer größere Dimensionen annehmenden ›Meicost-Ettal‹ eine Art Wiedergeburt des absoluten Königtums vollziehen, das Ludwig versagt ist, an das er sich aber in den von keiner Hofgesellschaft erfüllten Räumen »erinnern« kann, um in dieser Erinnerung fern der bürgerlichen Welt des 19. Jahrhunderts als echter König zu leben. »Ja, Sie haben es richtig erkannt, was der Urgrund meiner idealen Leiden ist!«, schreibt er 1872 an Wagner, »Wissen es, daß ich keine noch so großen und schmerzlichen Opfer scheue, wenn es das wahre Wohl der Nation erheischt und daß ich in mir die Berechtigung fühle, dagegen in meiner Sphäre zu bleiben, mich nicht herabziehen lassen zu müssen in den Strudel der Alltagswelt, die mich anwidert, selbst wenn ich für sie sorgen muß, sondern in meiner ideal-monarchisch-poetischen Höhe und Einsamkeit . . . zu verharren.«[134]

Auf den idealen Standort für ›Meicost-Ettal‹ wurde der König durch öffentliche Proteste gegen die Abholzung des alten Baumbestandes der seit der Säkularisation 1803 in den Händen privater Besitzer befindlichen Herreninsel im Chiemsee aufmerksam. Es paßt zu dem 1873 erfolgten Kauf der Herreninsel, daß der König, der ständig fürchtete ein ›Schattenkönig‹ von Preußens Gnaden zu werden, damals den Archivar v. Löher in der ganzen Welt nach Inseln oder Territorien Ausschau halten ließ, die der König kaufen könne, um fern von Bayern eine unabhängige Herrschaft aufzurichten. Löher schlug unter anderem die Insel Mallorca vor, aber auch unerforschte Gebiete in Afrika und Asien, wozu Bürkel in seinem Gutachten bemerkt: »Es ist mir ein unfasslicher Gedanke, daß Eure Majestät an einer von der Weltkultur so entlegenen Küste lande, um inmitten einer halbwilden Bevölkerung an Leib und Leben bedroht, die Tage zu verbringen.«[135] Erstaunlich ist, daß der König für die landschaftliche Schönheit des Chiemsees, vielleicht weil er zu fern von seinen geliebten Bergen war, keinen Sinn hatte: »Seine Majestät seien für die hiesige Gegend sowohl als für den See nicht eingenommen und hätten für beide keine Vorliebe. Die Kunst allein müsse dieses Unangenehme angenehm machen, und Gegend und See vergessen machen.«[136] Erst nach jahrelangen gründlichen Vorbereitungen wurde auf der Insel, die der König von 1875 bis 1881 kein einziges Mal besucht hat, am 21. Mai 1878 der Grundstein des neuen Schlosses gelegt.

Nach dem Baubetriebsplan des gleichen Jahres sollte es bei einem Kostenaufwand von 6,5 Millionen Gulden binnen 16 Jahren vollendet sein. In den ersten Jahren wurden die Termine sogar vorzeitig erfüllt, und im September 1881 konnte der König im Rohbau des Haupttraktes bereits Große Galerie und Paradeschlafzimmer besichtigen. Der König war mit der Leistung Dollmanns so zufrieden, daß er ihn zum Hofoberbaudirektor ernannte und ihm das Komturkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael verlieh. Dollmann bedankt sich überschwenglich: »An einer altehrwürdigen zauberisch gelegenen Culturstätte des Bayerlandes nach den erhabenen Gedanken Eurer Kgl. Majestät ein Bauwerk ausführen zu dürfen, in dem die höchste Cultur, der vollendetste Geschmack, der blendendste Glanz der Regierungszeit eines der größten Monarchen zum Ausdruck kommen, das war dem allerehrerbietigst Unterzeichneten eine beneidenswert schöne, enthusiastisch begeisternde Aufgabe.«[137]

Nach der Vorstellung des Königs sollte das neue Schloß Versailles in seiner ganzen Größe darstellen, während das ursprüngliche ›Meicost-Ettal‹ in Linderhof zunächst nur einen kurzen Trakt vorsah. Ludwig will also nicht nur einen bestimmten Stil kopieren, sondern ein bestimmtes Gebäude. Er beabsichtigt eine Kopie in derart gewaltigen Ausmaßen, wie sie selbst im kopiefreudigen 19. Jahrhundert ohne Parallele ist, ein einzigartiger Versuch, an dem sich beispielhaft alle Möglichkeiten der Architekturkopie ablesen lassen – auch die ihr im Gegensatz zu der vielfach angewendeten Plastik- und Malereikopie gesetzten Grenzen. Denn das Vorbild der Kopie muß als einheitliches Ganzes verstanden werden, obwohl das uneinheitliche Bild des von Ludwig XIII. als kleines Jagdschloß begonnenen, von Ludwig XIV. in mehreren Etappen ausgebauten und bis ins 19. Jahrhundert hinein immer wieder veränderten Versailles mit dem Bild Ludwigs II. von einem Versailles Ludwigs XIV. und Ludwigs XV. oft nur schwer in Einklang zu bringen ist. Dies zwingt zu eigenen Schöpfungen »im Geiste des Styles«, der jedoch selbst in den wenigen scheinbar getreu kopierten Partien nie den Geist des 19. Jahrhunderts verleugnet. Der König, nach dessen Angaben auf einem Grundriß die in Versailles zu vermessenden Räume eingetragen wurden, gab sich dabei nicht mit alten Stichvorlagen und den neuen Aufnahmen des nach Versailles entsandten Hofphotographen Albert zufrieden. Er verlangte zusätzliche Quellenforschung in der gesamten verfügbaren älteren Literatur: »Da viele von den Gemächern in Versailles gegenwärtig lange nicht mehr so erhalten sind, wie dieses zur Zeit Ludwig XIV und XV der Fall war, namentlich unter Napoleon die innere Ausschmückung vieler Zimmer, Plafonds etc. geändert wurde, so möchten Herr Hofrath nach alten Büchern eine Beschreibung sämtlicher Zimmer anfertigen lassen.«[138] Das oft mühsam festgestellte historische Vorbild wird jedoch dann in der Ausführung im allgemeinen nur Ausgangspunkt einer sich nach eigenen Gesetzen entwickelnden Planung. Der Gesamtgrundriß nähert sich zunächst dem Versailler Vorbild immer mehr, reguliert ihn aber gleichzeitig im Sinne des 19. Jahrhunderts in strenger Symmetrie. Zum Teil wird er noch während des Baus wieder verändert. Für den Außenbau kann der König von Dollmann eine genaue Kopie der berühmten Versailler Gartenfassade verlangen, während die auf das Schloß Ludwigs XIII. zurückgehende Hoffassade, die schon die Architekten Ludwigs XIV. als störend empfanden, abgelehnt wird: »S. M. sind erstaunt, daß Sie gefragt haben, wie die Facade vom Marmorhof werden soll. S. M. wollen die Zeichnung vorgelegt bekommen, die Facade muß im Style Ludwig XIV, nicht im Style Ludwig XIII werden.«[139] Auch der mit dem Begriff Versailles untrennbar verbundene Park soll nicht einfach nach den bestehenden Anlagen kopiert werden, sondern in seinem ursprünglichen Glanz wiedererstehen. Hofgartendirektor Effner läßt der König mitteilen, »der Garten in Versailles sei für

Die Spiegelgalerie von Versailles als Bühnenbild, Chr. Jank, 1873. Kat.Nr. 769

den Garten zu Chiemsee nicht mehr maßgebend, denn es sei nichts mehr in demselben, die schöneren Sachen seien schon lange herausgenommen worden«[160]. Die nach Effners Plänen geschaffene, aber unvollendet gebliebene Gartenanlage erhält ihren besonderen Reiz durch die einzigartige Insellage mit dem in den See mündenden großen Kanal. Die nach des Königs Tod leider trockengelegten Wasserspiele hat sich Ludwig neben den wichtigsten Räumen des Schlosses schon während der Planung auf der Bühne realisieren lassen. So befahl er, bei der am 6. Mai 1874 stattgefundenen Premiere des von Schneegans für die Separatvorstellungen geschriebenen Stückes ›Der Weg zum Frieden‹, nach dem 1. Akt den mit echtem Wasser betriebenen Latonabrunnen noch einmal in verschiedener Beleuchtung vorzuführen. Die Ausstattung dieses Stückes, das außer dem Park von Versailles den Salon de l'œil de bœuf, das Schlafzimmer, das Beratungszimmer und die Spiegelgalerie von Versailles zeigte, kostete 10 356 Gulden. Schloß und Park von Versailles erschienen später auch in zwei von Fresenius für die Separatvorstellungen entworfenen und von Balletmeister Fenzl einstudierten Balleten ›Ein Hoffest Ludwigs XIV.‹ (12. Nov. 1881) und ›Amor und Psyche‹ (5. Mai 1882). Für das zweite Ballet verlangte der König das Bassin des Neptun auf der Bühne: »Anfangs müsse der Neptun allein vorkommen ... später in Bengalischer Beleuchtung den Fluten entsteigend, auf einem prachtvollen von vier Rossen gezogenen Wagen.«[161]

Wie der Sängersaal mit Neuschwanstein waren mit der Planung von Herrenchiemsee von Anfang an zwei Räume verbunden, um derentwillen das Schloß gebaut werden mußte: Paradeschlafzimmer und Spiegelgalerie. Schon 1870 entwirft Maler Lange ein ›Schlafzimmer von Meicost-Ettal‹[162]. Der König verlangt zum Vergleich die Maße seines Schlafzimmers in München, der Schlafzimmer in den ›Reichen Zimmern‹ und in Schleißheim, des damals noch nicht vollendeten Schlafzimmers in

Linderhof sowie der Schlafzimmer Ludwigs XIV. und Ludwigs XV.[163]. Von dem ersten Entwurf eines kleinen, zu einem einzigen Flügel zusammengezogenen Versailles, bis zum dreiflügeligen Projekt, bleibt die ›Chambre de Parade‹ unverändert auf der Ostseite in der auch für Versailles charakteristischen Verbindung mit der Spiegelgalerie auf der Westseite. Beide zusammen bilden die Mittelachse, die sich über die Ost-Westachse des Gartens bis in den Kanal fortsetzt. Dieser durch das ›Lever‹ und ›Coucher‹ im Hofzeremoniell des absoluten Königtums als Allerheiligstes ausgezeichnete Ort kann hier nicht mehr wie in Linderhof als Schlafzimmer Ludwigs II. dienen – er bleibt Schlafzimmer Ludwigs XIV., und als solches erscheint der Raum dem spätgeborenen Bayernkönig gleichsam als ein »Menetekel für das Unerfüllte seines eigenen Königtums«[164]. Deshalb mußte Schwoiser die Gesichtszüge Ludwigs II., die er dem Apoll des Deckenbildes verliehen hatte, durch die Gesichtszüge Ludwigs XIV. ersetzen; deshalb mußten auf Befehl des Königs die bereits ausgeführten Löwen mit dem bayerischen Wappen an den Pfeilern der den Bettraum abgrenzenden Balustrade in Kartuschen mit den Initialen ›LL‹ geändert werden: »Alles was Bayrisch ist müsse in Chiemsee entfernt werden. So die Löwen an der Balustrade. Im großen Berathungsaal seien im Teppich bayer. Rauten. Diese müßten dadurch entfernt werden, daß ein Stück eingesetzt werde. Dieß (Löwen, Wappen, Rauten pp.) passe recht gut für die neue Burg aber durchaus nicht an den Chiemsee.«[165] Dabei ist das Paradeschlafzimmer alles andere als eine Kopie der wesentlich bescheideneren ›Chambre de Parade‹ in Versailles. Von den älteren noch von Franz Seitz stammenden Entwürfen bis zur endgültigen von Julius Hofmann ausgearbeiteten Fassung steigern sich die Wünsche des Königs nach einer prunkvollen Ausstattung (Kosten mehr als 384 000 Gulden), die selbst im späteren 19. Jahrhundert ohne Beispiel ist. Die kostbaren Textilien des Paradeschlafzimmers wurden schon 1875 in Auftrag gegeben – drei Jahre vor der Grundsteinlegung des Schlosses. Allein an den Vorhängen des Prunkbettes arbeiteten die Münchner Ateliers Jörres und Bornhauser sieben Jahre lang. Mit den in farbiger Nadelmalerei ausgeführten Motiven aus dem Mythos von Venus und Amor wird hier das Thema des Versailler Bettes aufgegriffen, so daß die für den König angefertigte Beschreibung des Bettes schließlich behaupten kann: »Das neue Prachtbett ist im großen und ganzen eine wundervolle Kopie des Versailler, ohne deshalb eine sklavische Nachahmung desselben zu sein.«[166]

Wie das Paradeschlafzimmer war die Spiegelgalerie für den König zuerst auf der Bühne in ›Der Weg zum Frieden‹ von Schneegans dargestellt worden. Ludwigs kritische Bemerkungen zum Bühnenbild von Christian Jank, von dem er sich eigens eine Photographie machen ließ, sind auch für die spätere Planung der Galerie von Herrenchiemsee aufschlußreich: »Seine Majestät sind im Allgemeinen mit der Photographie der Dekoration sehr zufrieden, jedoch sieht man auf der rechten Seite, durch die vielen Kandelaber, die Spiegel fast gar nicht, und auf der linken nur die Bögen, von den Fenstern sey nichts zu sehen. S. Majestät haben ... schon bestimmt, daß der Garten von den Fenstern aus bemerkbar sein soll, im Hintergrund sieht bei der Glasthüre man grünes, was in Versailles nicht der Fall sein wird, es darf dieses nicht erfunden sein und müsse Alles wie in Versailles dargestellt sein.«[167] Hofrat Bürkel erhielt später die allerhöchste Genehmigung, die betreffende Separatvorstellung zu besuchen mit dem Bemerken, »er solle dabei recht an die Vollendung der großen Galerie denken«[168].

Während es ihm auf der Bühne nur auf die vollendete Illusion ankam, verlangte der König für Herrenchiemsee eine maßstabgetreue Kopie einschließlich der dazugehörigen Eckräume, Friedenssaal und Kriegssaal, und er tadelt anläßlich einer in der Gesamtlänge nur um 8 Fuß differierenden Maßangabe, Dollmann solle sich ja »keine eigene

Willkürlichkeit zuschulden kommen lassen«[169]. Um die Galerie entsprechend den zeitgenössischen Beschreibungen und Stichen wieder in die Zeit ihres höchsten Glanzes zurückzuversetzen, sah der 1879 aufgestellte Möblierungsplan 47 Banketts vor, 12 Tabourets, 52 Kandelaber – die mit den 33 Lüstern den Raum im Licht von 2188 Kerzen erstrahlen lassen –, 8 Kübel für Orangenbäume, außerdem 4 Vasen und 16 Imperatorenbüsten, die wie die großen Marmorstatuen in den Nischen nach antiken Vorbildern zu kopieren waren. Die Decke, eine Kopie ungeheuren Ausmaßes, konnte nur von einer ganzen Gruppe von »gewissenhaften Malern«[170] bewältigt werden, die 1879 alle nach Versailles geschickt wurden, wohin Dollmann bereits 1875 Schwoiser mitgenommen hatte, der »den Charakter der dortigen Malerei fest in sich aufnehmen sollte«[171]. Als der König die vollendete Galerie Ende September 1881 besichtigt hatte, mußte er später anhand der Kupferstiche feststellen, daß zwei Bilder vertauscht worden waren: »Da nun aber bei zwei von den Bildern eine Verwechslung vorkam, so nehmen S. M. an, daß es bei mehreren der Fall sei, dies wäre S. M. etwas schreckliches und könnten Allerhöchstdieselbe nie verzeihen.«[172] Auch mit den Farben des Spiegelsaals zeigte sich der König nicht ganz zufrieden. Da er meist die Nacht zum Tage machte, erlebte er seine Räume im allgemeinen in nächtlicher Beleuchtung und liebte überraschende Beleuchtungseffekte wie auf dem Theater. Vor allem in seiner Lieblingsfarbe Blau, die ihm die Mutter schon als Kind zugeteilt hatte (Rot war die Farbe seines Bruders Otto), aber auch in Rot und Grün forderte er kräftige, leuchtende Töne, während er Gelb im allgemeinen überhaupt ablehnte. »Das Colorit in der großen Galerie, im Saal des Krieges und des Friedens sei viel zu blass«, heißt es in dem Bericht an Ministerialrat Ludwig von Bürkel, »Seine Majestät hätten schon im Voraus gesagt, daß Allerhöchstdieselbe die hellen Töne nicht ausstehen könne. Es soll nun sogleich geändert werden ... Ebenso sei das Gold in der großen Galerie zu hell, zu gelb Gold, was ebenfalls sehr störend ist und gleichfalls geändert werden muß. Es soll mehr roth Gold sein.«[173] Spätere Einwände Dollmanns gegen weitere nur noch schwer zu erfüllende Änderungswünsche ließ Ludwig nicht gelten: »Mache es Herr Oberhofbaudirektor wie er wolle. Er sei Schuld daß es so gebaut ist, es müsse genauso werden, wie S. M. es haben wollen. Was in Versailles plastisch ist, müsse es auch da sein und was dort gemalt, müsse auch da und zwar ganz fein gemalt sein.«[174]

Zur Spiegelgalerie kamen bis 1883 unter Dollmann, der sich vor allem des Malers Franz Widnmann als Entwurfszeichner bediente, die übrigen Paradezimmer, deren Auftakt das Treppenhaus des Südflügels bildet, eine Kopie nach der seit 1671 von François d'Orbay errichteten ›Escalier des Ambassadeurs‹, die in Versailles schon 1752 dem Einbau des Appartements für Ludwig XV. zum Opfer fiel. Diese ›Rekonstruktion‹ nach zeitgenössischen Stichen wird jedoch durch das moderne Glasdach, das die lebhaften Farben des Marmors und das Weiß des Stucks in gleichmäßig grelles Licht taucht, zu einem typischen Werk des 19. Jahrhunderts. Es paßt zu den Gemälden im Stil der Makart-Zeit, daß das Treppenhaus während der Anwesenheit des Königs durch Tausende von Blumen in einen Lilien- und Rosenhag verwandelt wurde.

Zum Befehl, neben dem großen Appartement im Stil Louis XIV ein kleines Appartement im Stil Louis XV einzurichten, wird Ministerialrat Bürkel mitgeteilt, »die letzteren seien oft besonders schwer herzustellen. Daß dieselben ganz treu im Style des achtzehnten Jahrhunderts werden, läßt Seine Majestät Ihnen sehr an's Herz legen. Sie möchten einen ganz verlässigen Menschen aussuchen und denselben nach Paris schicken, daß derjenige im Louvre alles genau ansieht. In Paris existiert eine Art von Museum von einem Herrn v. Double, der von dieser Art viel zu sehen hat, auch in London sei eine solche Sammlung von einem Lord Hertford, der auch viele Sachen be-

sitzt aus dem 18. Jahrhundert. Das Schönste von diesen beiden Sammlungen soll der betreffende aufschreiben ... damit das Schönste danach angefertigt werden kann«[175]. Trotzdem steht das kleine Appartement, wenn man von Einzelstücken wie der Kopie nach dem berühmten Rollschreibtisch Ludwigs XV. im Louvre absieht, ganz in der Tradition des für Ludwig II. in Linderhof entwikkelten Rokokos und hat mit dem entsprechenden Appartement Ludwigs XV. im Obergeschoß des Nordflügels von Versailles wenig gemein. Nur gelegentlich finden sich Anklänge an deutsche und französische Schloßbauten des 18. Jahrhunderts, wie den ovalen Salon des Pariser Hôtel de Soubise, von dem das ovale Speisezimmer auch das Thema der Wandgemälde übernommen hat. Als Nachfolger Dollmanns, der in Ungnade gefallen war, weil er seine Termine nicht mehr einhalten konnte, hatte seit 1884 der schon vorher in Chiemsee tätige Julius Hofmann die Bauleitung übernommen. Sein Mitarbeiter Eugen Drollinger entwarf die originellsten Räume des Appartements, das Porzellankabinett, den Hellblauen Salon und den im Erdgeschoß neben dem Bad gelegenen Rosa Salon, deren Spiegel die mit Blumengehängen und metallisch irisierenden Vögeln durchsetzten Schnitzereien in eine unendliche Folge von Laubengängen verwandeln. Das im Gegensatz zum roten Paradeschlafzimmer Ludwig II. vorbehaltene kleine Schlafzimmer ist, wie die Schlafzimmer von Neuschwanstein und Linderhof, in der Lieblingsfarbe des Königs gehalten. Otto Stoeger, der Illuminator der Blauen Grotte von Linderhof, experimentierte eineinhalb Jahre, bis der König mit der Beleuchtung zufrieden war: Eine blaue Kugel, die den Raum in gleichmäßig blaues Licht tauchen sollte.

Kurz nachdem der König vom 7. bis 16. September 1885 zum ersten und einzigen Mal das kleine Appartement bewohnt hatte, mußten die Arbeiten gänzlich eingestellt werden. Schon zehn Jahre zuvor hatte Hofrat Düfflipp in seinem Bericht über die Finanzlage an den König auf die drohende Zahlungsunfähigkeit der Kabinettskasse hingewiesen und in einem »Angstruf seines Herzens« den König angefleht, mit neuen Bauunternehmungen zu warten[176]. Jetzt war die längst erwartete Katastrophe eingetreten und der verzweifelte Architekt Hofmann schreibt am 23. September 1885: »Ich stehe ganz verlassen da, die kgl. Cabinetts-Cassa gibt mir gar kein Geld und das kgl. Hof-Sekretariat kann mir gar keine Ausgaben bewilligen. Es thut einem das Herz wehe, wenn man so gut organisierte Werkstätten mit den tüchtigsten Arbeitern, welche man jahrelang gesammelt, sieht, und sich denken soll, dieß alles, was so viel Mühe gekostet hat, soll nicht mehr erhalten bleiben ... Sich berufen zu fühlen, die großartigsten und idealsten Werke der Gegenwart zu errichten, begeistert zu doppelter Willens- und Thatkraft, muß man vor solch unüberwindlichen Schwierigkeiten, von keiner Seite angehört, der wahnsinnigen Verzweiflung verfallen ...«[177] Trotzdem ist Herrenchiemsee kein »unvollendeter Traum« geblieben. Ludwigs Vorstellung von Versailles umfaßte ja nur bestimmte Raumgruppen, die, abgesehen von der in der Planung vorgesehenen Kapelle, fast alle vollendet werden konnten, eingebettet in ungeheure Höhlen aus Rohmauerwerk – auch der 1907 wieder abgebrochene nördliche Seitentrakt war schon im Rohbau vorhanden –, die in der Vision des Königs keine Rolle spielten und daher in der Planung der Architekten offen gelassen wurden. Ludwig beklagte sich bei seinem ersten Besuch 1881 über das rohe Mauerwerk, das man in den an das Schlafzimmer anschließenden Räumen wenigstens provisorisch hätte verkleiden sollen – dem heutigen Besucher dagegen, der aus dem Prunk der Schauräume in das unvollendete nördliche Treppenhaus kommt, erscheint das Rohmauerwerk so reizvoll wie dem Zuschauer, der zum erstenmal die Welt hinter den Kulissen betritt.

Orient

Im Vestibül von Herrenchiemsee wie im Maurischen Kiosk in Linderhof ist der Pfau dargestellt, ein Lieblingstier Ludwigs, das im Reich des Schwanes, des anderen Lieblingstieres, nur am Rande, als Symbol der Seligkeit und Unsterblichkeit, in den Bogenlaibungen des Sängersaals auftritt. Der Pfau verbindet die beiden neben Wagner und dem Mittelalter sein Weltbild bestimmenden Stoffkreise, das Zeitalter der Bourbonen und den Orient, die er in seinem Tagebuch mit den Worten anspricht: »... im Zeichen der Sonne (Nec pluribus impar) und des Mondes (Orient! Wiedergeburt durch Oberons Wunderhorn).«[178] Die ihm aus seinen Büchern vertraute Welt des Orients hatte für den König wie für viele seiner Zeitgenossen etwas ungeheuer Anziehendes. Auch unter den dem König von Archivar Löher vorgeschlagenen möglichen Herrschaftsgebieten erschienen, neben den Tälern des Hindukusch, Ägypten und Afghanistan am annehmbarsten, »hauptsächlich aus dem Grunde ... weil bei diesen Ländern allein die Entfaltung eines größeren Herrscherglanzes möglich erscheint«[179]. Selbst Wagner plante eine Oper nach einem orientalischen Stoff, ›Die Sieger‹, deren Verwirklichung der König vergebens erhoffte: »In einem sehr fesselnden Werke über Indien, den Brahmanismus und Buddhismus fand ich zu meinem freudigen Erstaunen jene so einfache und daher so erschütternde und tief rührende Erzählung, die Sie als Stoff zu den ›Siegern‹ benützen wollten. Sehr würde es mich schmerzen, wenn Sie, wie Sie einst sagten, dieses Werk ganz aufgegeben hätten; o bitte thun Sie es nicht, lassen Sie Sich beschwören ... Es wird zu den herrlichsten Ihrer Werke dereinst zu zählen sein, glauben Sie mir. Indien und der Buddhismus haben etwas für mich unaussprechlich anziehendes, Sehnsucht und selige Wonnen erweckendes.«[180]

In Indien spielt die durch ihren großen Erfolg während der Pariser Weltausstellung bekannt gewordene Oper ›Der König von Lahore‹ von Jules Massenet, von der der König nach der Generalprobe zunächst am 8. und 10. Mai 1879 zwei Separatvorstellungen verlangte. Ähnlich reich statteten Jank, Döll und Quaglio die im gleichen Jahr einmal als Separatvorstellung gegebene ›Zauberflöte‹ aus. Zwei Separatvorstellungen gingen auch den öffentlichen Aufführungen von Karl Goldmarks ›Die Königin von Saba‹ (1880) und Webers ›Oberon‹ (1881) voraus. Der König hatte durch Franz Grandaur das Libretto und durch Franz Wüllner die Musik des ›Oberon‹ neu bearbeiten lassen, und die zwölf neuen Dekorationen riefen allgemeine Bewunderung hervor: »Die seit den letzten Jahren an unserer Hofbühne von Stufe zu Stufe aufsteigende Inscenierungskunst mit dem complicierten dazugehörigen Apparat scheint uns im ›Oberon‹ den Gipfel allseitiger Vollendung erreicht zu haben ... Es war an malerischer Pracht, an blendendem Glanze, an überraschenden Effecten das Höchste geboten.«[181] Besonderen Gefallen fand der König an den Dekorationen zu ›Lala Rookh‹. Für diese Oper ließ er 1876 das in einem Modell des Königs erhaltene Kaschmirtal malen[182], das er sogar in die Linderhofer Grotte übertragen wollte: »Die von Maler Döll neu gemalte Dekoration des Kaschmirthales hat Seiner Majestät dem Könige so ausnehmend gefallen, dass Allerhöchstdieselbe beabsichtigt, eine ganz genaue Nachbildung desselben in der Linderhof-Grotte anbringen zu lassen. Wie im Münchner Wintergarten das Bild gewechselt werden könne, soll auch in der Grotte eine gleiche Einrichtung getroffen werden, damit an der Stelle des Tannhäuserbildes jenes des Kaschmirthales verbracht werden kann.«[183]

Für die Separatvorstellungen wurde auch Kalidasas indisches Drama ›Sakuntala‹ von Karl Heigel übersetzt und bearbeitet, ebenso ein zweites Werk Kalidasas, das indische Märchen ›Urvasi‹, das bei der letzten Separatvorstellung am 12. Mai 1885 gegeben wurde. Ludwig II. hatte befohlen,

Der Pfauenthron im Maurischen Kiosk von Linderhof, 1877. Kat.Nr. 834

die Dekoration »nicht nach der Schablone, sondern nach naturgetreuen Bildern des Himalaja-Gebirges« zu entwerfen[184]. Der Bericht des Bühnentechnikers Lautenschläger über die Entstehung der Wandeldekoration des 4. Akts von ›Urvasi‹, die ihm nach dem Tod des Königs bei der ersten öffentlichen Vorstellung einen vierfachen Hervorruf einbrachte, ist bezeichnend für die Dekorationswünsche des Königs, der auf ›echte‹ Natur soviel Wert legte wie auf ›echte‹ historische Schauplätze:

»Der König wünschte, daß dieser Urwald, belebt von Paradiesvögeln, Papageien, Singvögeln, Elefanten und anderen Tiergattungen, vor seinem Auge vorüberziehe. Ich hatte den Plan bereits fertig, die Zeichnung wurde S. M. vorgelegt, als er von einem Ausflug zurückkam, auf welchem er ›weidende Hirsche‹ sah. Das friedliche Bild der weidenden Hirsche wollte nun S. M. auch in dem indischen Urwald sehen, und so wurden denn dem belebten Bilde eines Urwaldes die weidenden Hirsche in der Zeichnung hinzugefügt.« Nach der im übrigen zur allerhöchsten Zufriedenheit ausgefallenen Vorstellung wurde Lautenschläger mitgeteilt, »daß der König die Bemerkung machte: ›Herr Lautenschläger läßt die Tiere in dem indischen Walde hungern. Tiere gehen im Walde nicht bloß spazieren, sie benützen den Aufenthalt, um Atzung zu suchen. Lautenschläger soll bei der zweiten Aufführung die Tiere also nicht mehr bloß spazieren gehen lassen.‹ Ferner müsse die Sonne Indiens, deren Strahlen den Wald beleben, wohl einen stärkeren Ausdruck haben und ein anderes, lebhafteres Farbenspiel hervorbringen.«[185]

In die gleiche indische Märchenwelt wollte sich der König auch in seinem seit 1867 über dem Festsaalbau errichteten Wintergarten versetzen. Die den alten Wintergarten seines Vaters Maximilian an der Südostecke der Residenz weit übertreffende, kühne Glas-Eisenkonstruktion steht in der für die Baukunst des 19. Jahrhunderts so bedeutsamen Tradition der sogenannten Palmenhäuser, zu der auch das eiserne Palmenhaus König Friedrich Wilhelms IV. auf der Pfaueninsel bei Potsdam gehört. Die Freude Ludwigs an der tropischen Vegetation, die Hof-Gartendirektor Effner vor dem Hintergrund des von Christian Jank an die Rückwand gemalten Himalaja um einen See gruppierte, war keineswegs ungewöhnlich zu einer Zeit, in der tropische Pflanzenarrangements und ›orientalische‹ Einrichtungen allgemein beliebt waren und der bekannte ›Makart-Strauß‹ schon die Wohnungen der besseren Bürger schmückte. Einen Besuch im Wintergarten schildert die mit Prinz Ludwig Ferdinand vermählte Infantin Maria de la Paz:

»Lächelnd hob der König den Vorhang zur Seite. Ich war verblüfft; denn ich sah einen riesigen, auf venezianische Art beleuchteten Garten mit Palmen, einem See, Brücken, Hütten und schloßartigen Bauwerken. ›Geh‹, sagte der König und ich folgte ihm fasziniert, wie Dante Vergil ins Paradies. Ein Papagei schaukelte sich in einem goldenen Reif und schrie mir ›Guten Abend‹ entgegen, während ein Pfau gravitätisch vorüberstolzierte. Wir gingen auf einer primitiven Holzbrücke über einen beleuchteten See und sahen zwischen Kastanienbäumen vor uns eine indische Stadt ... Wir kamen zu einem blauseidenen, mit Rosen überdeckten Zelt. Darin war ein Stuhl, von zwei geschnitzten Elefanten getragen, und davor lag ein Löwenfell. Der König führte uns weiter auf einem schmalen Pfade zum See, worin sich ein künstlicher Mond spiegelte, Blumen und Wasserpflanzen magisch beleuchtend ... Wir kamen dann zu einer indischen Hütte. Fächer und Waffen dieses Landes hingen von der Decke herab. Mechanisch blieb ich stehen, bis der König zum Weitergehen mahnte. Plötzlich glaubte ich mich in die Alhambra verzaubert. Ein kleines maurisches Zimmer mit einem Brunnen in der Mitte, von Blumen umgeben, versetzte mich in meine Heimat. An den Wänden zwei prächtige Divane. In einem anschließenden runden Pavillon hinter einem maurischen Bogen war das Abendessen gerichtet. Der König wies mir den Mittelplatz an und klingelte leise mit einer Tisch-

glocke ... Plötzlich war ein Regenbogen zu sehen. ›Mein Gott‹, rief ich unwillkürlich aus, ›das ist doch ein Traum!‹ ›Du wirst auch mein Schloß Chiemsee sehen‹, sagte der König. Ich träumte also nicht ...«[186]

Ludwigs erstes Bauprojekt im orientalischen Stil war das 1870 errichtete Schloß auf dem Schachen, äußerlich eine in einfacher Holzbauweise errichtete Berghütte, innerlich ein mit verschwenderischer Pracht ausgestatteter türkischer Saal, für den sich Ludwig II. Aufnahmen des Kiosk Gueuk sowie der türkischen Schlösser Beylerbey und Yelditz besorgen ließ. »Hier saß in türkischer Tracht Ludwig II. lesend«, berichtet Louise von Kobell, »während der Troß seiner Dienerschaft als Moslems gekleidet, auf Teppichen und Kissen herumlagerte, Tabak rauchend und Mokka schlürfend, wie der königliche Herr befohlen hatte, der dann häufig überlegen lächelnd die Blicke über den Rand des Buches hinweg auf die stilvolle Gruppe schweifen ließ. Dabei dufteten Räucherpfannen und wurden große Pfauenfächer durch die Luft geschwenkt, um die Illusion täuschender zu machen.«[187] 1876 ließ der König den aus dem Park von Schloß Zbirow in Böhmen erworbenen Maurischen Kiosk im Park von Linderhof aufstellen und Effner erhielt den Auftrag, die Umgebung »in einen Garten zu verwandeln, der mit exotischem Gewächs bepflanzt sein muß, Orangenbäume, Palmen, Rosen dürfen nicht fehlen«[188]. Den Mittelpunkt des durch Dollmann erweiterten Raumes bildet der von Seitz entworfene Pfauenthron.

Obwohl der König schon im Wintergarten und in Berg ähnliche Kioske wie den Linderhofer besaß, wurde Dollmann 1878 wieder zur Weltausstellung nach Paris geschickt, um über die damals in ganz Europa Mode gewordenen verschiedenen orientalischen Häuser zu berichten – das Haus aus Algier, das persische, ägyptische und chinesische Haus – und schließlich für den König das schönste, das marokkanische Haus auszuwählen, das sogleich aus der Ausstellung genommen werden mußte. Dazu kaufte Dollman Teppiche, Stoffe, Bronzen und Möbel, da durch »die Allerhöchste Bestimmung die Villa nicht bürgerlichen sondern fürstlichen Schmuck« erhalten sollte [189]. Das Haus wurde noch im gleichen Jahr bei Linderhof aufgestellt, wo »S. M. dasselbe nur um einige Stunden ungestört darin zu lesen« benützen wollten[190]. Nach dem Tod des Königs wurde das marokkanische Haus verkauft, in dem Ludwig »dann und wann sein Personal sich in bunt gestickten afrikanischen Gewändern auf Polster und Teppiche lagern, aus Tschibuk und Nargileh rauchen und Sorbett schlürfen ließ, um sich den Anblick eines echt maurischen Bildes zu verschaffen«[191]. Weitere orientalische Projekte, wie ein maurischer Saal im Schloß Neuschwanstein, kamen nicht zur Ausführung. Nachdem sich der König verschiedene Ansichten des kaiserlichen Winterpalastes von Peking verschafft hatte, entwarf Julius Hofmann 1886 noch ein ›chinesisches‹ Schloß. Es sollte am einsamen Plansee erbaut werden. Dort hätte sich der König, der am chinesischen Hof zeremoniell interessiert war, zum letzten Mal das Leben eines unumschränkten Herrschers vorspielen lassen.

In der langen Reihe der Wittelsbacher war Ludwig II. der bedeutendste Theaterfürst und einer der größten Bauherrn, dessen Werke durch die Wechselbeziehungen zum Theater – von Neuschwanstein zu den Opern Wagners, von Linderhof, Herrenchiemsee und den orientalischen Bauten zu den Separatvorstellungen – ihre besondere Note erhalten. Anders als ein Bauherr des 18. Jahrhunderts bestimmt er im Zeitalter des Historismus nicht nur den Standort und das Thema, sondern auch den Stil. So fügte er den von seinem Vater und Großvater

gepflegten Stilen den Neubarock und ein zweites Rokoko hinzu, wie es in Deutschland seit der Einrichtung des Wiener Palais Lichtenstein und in Frankreich seit dem Stil Louis-Philippe auftritt, wandte sich von der Neugotik seines Vaters der Neuromanik von Neuschwanstein zu und teilte die seit der Romantik aufgekommene Vorliebe für alles Orientalische. Die Griechenland- und Italienbegeisterung seines Großvaters war Ludwig, der kein einziges Mal nach Italien gereist ist, völlig fremd – »die von der glühenden Sonne versengten Gefilde Hellas denke ich mir eher abstoßend denn anziehend«, schreibt er einmal an Wagner[132]. Er baute eine Architekturkopie nach Versailles, keine Architekturkopien nach griechischen und italienischen Vorbildern wie sein Großvater. Auch Ludwig I. hat dabei oft höchst eigenwillige Vorstellungen gegen den Widerstand seiner Architekten durchzusetzen gewußt. Ludwig I. suchte jedoch den Dialog mit den Künstlern, an dessen Stelle bei seinem Enkel in einsamer Überlegung auf Grund der eigenen geistigen Konzeption gefaßte und über den Hofsekretär an die Künstler weitergegebene Befehle treten, Befehle, die oft bis ins kleinste Detail der Form und des Inhalts gehen. In diesem Sinn ist Ludwig II. Bauherr und Schöpfer zugleich, der keine Eigenwilligkeit seiner oft nur geschickten, aber wenig bedeutenden Maler, Bildhauer und Dichter dulden konnte. Nur Wagner fand in Ludwig, gerade weil er von Musik, die er nur gefühlsmäßig genoß, wenig verstand und auch seinen Dichtungen in kritikloser Bewunderung gegenüberstand, einen idealen Mäzen; und auch Semper verstand es, den jungen König für seine Konzeption zu gewinnen.

Gerade die Kunst Ludwigs II., eines der größten Bauherrn des Historismus, dessen erste Forderung immer die auf Grund eigener wissenschaftlicher und literarischer Studien erkannte historische Wahrheit war, zeigt aber immer wieder die unverkennbaren selbständigen Leistungen des Historismus, selbst dort, wo nach dem Willen des Königs nur kopiert werden soll. Der beabsichtigte Stil Louis-Quinze zum Beispiel verwandelt sich in den die Ausführung oft noch übertreffenden Entwürfen in das unverwechselbare Rokoko Ludwigs II. Es ist bezeichnend, daß hier gelegentlich in Verbindung mit dem dem 19. Jahrhundert eigenen Naturalismus verblüffende Vorboten des Jugendstils auftreten, nicht nur in den wuchernden Formen des Rokoko, zum Beispiel den auch durch ihre eigentümliche Farbigkeit ausgezeichneten kunstgewerblichen Entwürfen Seders und Brochiers – genauso in für Neuschwanstein entworfenem Gerät, in den ›romanischen‹ Kandelabern des Thronsaals, in den erstaunlichen Arkadenentwürfen Janks von 1870 für das Ritterhaus von Neuschwanstein. Die Majolika-Vasen im Park von Linderhof sehen aus, als seien sie dreißig Jahre später entstanden. Während, ähnlich der kühnen Eisenkonstruktion des Wintergartens, in den Schlössern immer die neuesten technischen Errungenschaften verwendet wurden, zum Beispiel der Metallguß für Zieraten und Figuren der Dachaufbauten, und selbst – immer um der Illusion willen – so erstaunlich ›moderne‹ Lösungen wie die sprossenlosen Fensterflächen und die aus einer einzigen Glasscheibe bestehende Schiebetür des Wintergartens von Neuschwanstein gefunden wurden, blieben zugleich durch Ludwigs Bauten in Bayern wie nirgends in Deutschland die handwerklichen Traditionen des 18. Jahrhunderts bewahrt – Franz Seitz' Sohn und Mitarbeiter Rudolf Seitz wurde der erste Leiter der Restaurierungswerkstätte, aus der das heutige Landesamt für Denkmalpflege hervorging[133]. Die bedeutenden Aufträge des Königs an die Hofmöbelfabrik Pössenbacher, an die Stickereien Jörres und Bornhauser, die Hofsilberarbeiter Harrach und Wollenweber, an die Juweliere Merk und Rath, die Kunstschlosser Kölbel und Moradelli, an die Zettlersche Hof-Glasanstalt, die Mayersche Hof-Kunstanstalt und an viele andere, machten München zu einer europäischen Metropole des Kunstgewerbes, die sich neben Wien und Paris, wohin der König ebenfalls Aufträge vergab, behaupten konnte.

Während Maximilian II. und Ludwig I. vor allem für die Öffentlichkeit bauten, waren die Schlösser Ludwigs II., die heute jährlich von fast 1,5 Millionen Besuchern besichtigt werden, so ausschließlich dem König vorbehalten, daß er daran denken konnte, sie nach seinem Tod vernichten zu lassen. Seit 1870, wo einmal an Hofrat Düfflipp die Weisung ergeht, »nicht mehr von Politik zu sprechen, ohne daß Majestät um etwas fragen«[194], hatte der in seinen Anfängen auch hohe politische Begabung zeigende König mehr und mehr das Interesse an der Politik verloren und verhielt sich – außer einigen schwachen Versuchen, das Kabinett umzubilden – auf diesem Gebiet völlig passiv, während er für seine Kunst eine ungeheure Aktivität entfaltete. Denn seine Bühnenvorstellungen und seine Schlösser waren mehr als eine Scheinwelt, in die er sich aus Protest gegen eine ihm verständnislos gegenüberstehende bürgerliche Welt zurückzog, sie waren sein Leben, in dem Traum und Wirklichkeit eins waren und die Geschichte nicht nur auf dem Theater zur Gegenwart wurde. Hier ging der König, der mit seinen Unternehmungen keineswegs, wie oft behauptet wird, die Staatskasse ruiniert hat, sondern alles aus seiner Privatkasse bestritt, mit äußerstem Geschick und einer Energie vor, die er in politischen Fragen gänzlich vermissen ließ. »Er soll es erschinden, durchreißen, alle Schwierigkeiten beseitigen und Hindernisse niederreißen und baldigst, das ist die Hauptsache, mein Lebensglück hängt davon ab«, schreibt er noch kurz vor seinem Sturz an den früheren Kabinettchef von Ziegler[195]. Und als wegen der inzwischen auf viele Millionen angewachsenen Schulden der Kabinettskasse alles Antreiben nichts mehr nützte und alle Versuche Anleihen aufzunehmen scheiterten, schrieb er am 26. Januar 1886 an den Innenminister von Feilitzsch: »Seit der beklagenswerte Zustand der Kabinettskasse herbeigeführt wurde und die Stockung bei meinen Bauten, an welchen mir so unendlich viel gelegen ist, eingetreten ist, ist mir die Hauptlebensfreude genommen, alles andere ist gegen diese verschwindend ... Ich fordere Sie daher noch einmal dringend auf, alles aufzubieten, um zur Erfüllung meines sehnlichsten Wunsches beizutragen upd widerstrebende Elemente zum Schweigen zu bringen. Sie würden mir geradezu das Leben aufs Neue geben.«[196] Mit der erzwungenen Einstellung der Bauten hatte das Leben des Königs seinen Sinn verloren. Im Grunde ist der am Beruf eines Monarchen in einer konstitutionellen Monarchie verzweifelte König, der schon 1866 und 1870 an Abdankung dachte, und auch kurz vor seiner letzten Fahrt von Neuschwanstein nach Berg sagte, »gegen Entthronung hätte er nichts, nur für geisteskrank lasse er sich nicht erklären«[197], darüber zugrunde gegangen, daß er allein in »ideal-monarchisch-poetischer Einsamkeit«[198] als Bühne seines Lebens die seinem vielschichtigen Weltbild entsprechende Kunst schaffen wollte. Paul Verlaine hat Ludwig II., der sich weigerte ein Bürgerkönig zu sein, in einem 1886, anläßlich des ganz Europa erschütternden Todes, geschriebenen Sonett den »einzigen wahren König des Jahrhunderts« genannt:

À LOUIS II DE BAVIÈRE

Roi, le seul vrai roi de ce siècle, salut, Sire,
Qui voulûtes mourir vengeant votre raison
Des choses de la politique, et du délire
De cette Science intruse dans la maison,

De cette Science, assassin de l'Oraison
Et du Chant et de l'Art et de toute la Lyre,
Et simplement, et plein d'orgueil en floraison,
Tuâtes en mourant, salut, Roi! bravo Sire!

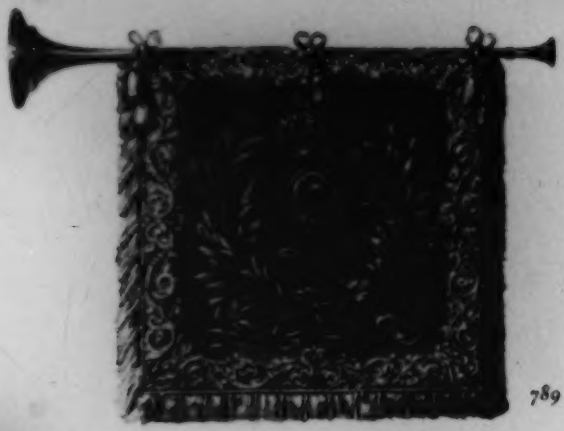
Vous fûtes un poète, un soldat, le seul Roi
De ce siècle où les rois se font si peu de chose,
Et le Martyr de la Raison selon la Foi.

Salut à votre très unique apothéose,
Et que votre âme ait son fier cortège, or et fer,
Sur un air magnifique et joyeux de Wagner.

ANMERKUNGEN

1 *Ludwig II. an Wagner, 8. Aug. 1865. Strobel I, S. 142*
2 *Brief Wagners an Peter Cornelius vom 8. April 1864, in: R. Wagner an Freunde und Zeitgenossen, hrsg. von Erich Kloß, Leipzig 1912, S. 372/73*
3 *Nach Röckel I, S. 30*
4 *Wagner an Ludwig II., 3. Mai 1864. Strobel I, S. 11*
5 *Ludwig II. an Wagner, 5. Mai 1864. Strobel I, S. 11*
6 *Brief Wagners an Eliza Wille v. 4. Mai 1864, in: Eliza Wille, 15 Briefe Richard Wagners. 3. Aufl. München-Berlin 1935, S. 122*
7 *Brief Wagners an Mathilde Mayer v. 18. Mai 1864, nach Strobel I, S. XXXVI*
8 *Bericht des Legationssekretärs Leinfelder an Ministerialrat O. v. Völderndorff, nach Röckel I, S. 23/24, Anm. 2*
9 *Röckel II, S. 146*
10 *Ludwig II. an Wagner, 1. Febr. 1865. Strobel I, S. 54*
11 *Ludwig II. an Wagner, 8. Nov. 1864. Strobel I, S. 36*
12 *Offener Brief Wagners an Friedrich Uhl, vollst. zit. bei Röckel I, S. 127/29*
13 *Brief Josephine Kaulbachs v. 30. 5. 1865. Strobel I, S. XLVIII*
14 *Wagner an Ludwig II., 13. Juni 1865. Strobel I, S. 106*
15 *Progrès de Lyon, nach Röckel I, S. 167*
16 *Ludwig II. an Wagner, 18. Aug. 1872. Strobel III, S. 7*
17 *Ludwig II. an Wagner, 8. Dez. 1865. Strobel I, S. 238*
18 *Ludwig II. an C. von Bülow, 2. Jan. 1866. Strobel I, S. 253*
19 *Ludwig II. an Wagner, 13. Juni 1866. Strobel II, S. 61*
20 *Ludwig II. an Wagner, 18. Juli 1866. Strobel II, S. 73*
21 *Wagner an Ludwig II., 24. Juli 1866. Strobel II, S. 79*
22 *Wagner an Ludwig II., 24. Juli 1866. Strobel II, S. 79*
23 *Ludwig II. an Wagner, 6. Dez. 1866. Strobel II, S. 108*
24 *Ludwig II. an Wagner, 14. Jan. 1867. Strobel II, S. 131*
25 *Telegramm Ludwigs II. an Wagner vom 22. Jan. 1867. Strobel II, S. 138*
26 *Kemptener Zeitung, zit. nach Röckel II, S. 64/65*
27 *Wagner an Ludwig II., 14. Okt. 1868. Strobel II, S. 245*
28 *Ludwig II. an Wagner, 26. Nov. 1864. Strobel I, S. 39*
29 *Wagner, sämtliche Schriften und Dichtungen, Leipzig 1916, Bd. VI, S. 273*
30 *Ebenda Bd. VIII, S. 131*
31 *Wagner an Ludwig II., 13. Sept. 1865. Strobel I, S. 177*
32 *Ludwig II. an Wagner, 16. Sept. 1865. Strobel I, S. 182*
33 *Ludwig II. an Wagner, 15. Jan. 1866. Strobel I, S. 284*
34 *Semper an Wagner, 4. Febr. 1867. Strobel V, S. 50*
35 *Vgl. Stemplinger, S. 73 ff.*
36 *M. Semper, Das Münchner Festspielhaus, Hamburg 1906, S. 19*
37 *C. M. Cornelius, Ausgewählte Briefe, Leipzig 1904/05, Bd. II, S. 257*
38 *Wagner an Düfflipp, 1. u. 11. 5. 1871, Geh. Hausarch. 55/5/54 d*
39 *Wie das Folgende n. Röckel I, S. 23 ff.*
40 *Nach Röckel I, S. 25*
41 *Röckel I, S. 25/26*
42 *Telegramm Ludwigs II. an Wagner vom 2. Febr. 1867. Strobel II, S. 141*
43 *Ludwig II. an Wagner, 5. März 1867. Strobel II, S. 149*
44 *Nach Röckel II, S. 35*
45 *Wagner an Ludwig II., 12. Juni 1867. Strobel II, S. 177*
46 *Wagner an Ludwig II., 28. Juni 1865. Strobel I, S. 111*
47 *Ludwig II. an Wagner, 13. Mai 1868. Strobel II, S. 224/25*
48 *Heinrich Kreisel, Schloß Hohenschwangau, München 1953*
49 *Ludwig II. an Wagner, 16. Nov. 1865. Strobel I, S. 213*
50 *Hormayr, Goldene Chronik von Hohenschwangau, nach Strobel I, S. 222, Anm. 1*
51 *Katalog der Versteigerung bei Albert Duss, Stuttgart 1888*
52 *Ludwig II. an Wagner, 24. Nov. 1864. Strobel I, S. 222*
53 *Wagner an Ludwig II., 28. Mai 1868. Strobel II, S. 228*
54 *Röckel II, S. 33/34*
55 *Registratur d. Bayer. Schlösserverw., zit. nach Kreisel, Die Schlösser Ludwigs II., S. 71*
56 *Korr. Bürkel, 17. Nov. 1881*
57 *Düfflipp an Wagner, 16. 5. 1867. Geh. Hausarch. 55/5/54 d*
58 *Kobell, S. 337*
59 *Korr. Bürkel, 5. April 1879*
60 *Ludwig II. an Wagner, 24. Jan. 1882. Strobel III, S. 232*
61 *Wagner an Ludwig II., 21. Juli 1865. Strobel I, S. 130*
62 *Korr. über das Bild im Nachlaß Bürkel, Handschr. Abt. der Bayer. Staatsbibl.*
63 *Korr. Bürkel, 3. Febr. 1882*
64 *Ludwig II. an Cosima von Bülow, 5. März 1866. Strobel II, S. 68, Anm. 2*
65 *Korr. Bürkel, 12. Okt. 1877*
66 *Korr. Düfflipp, 28. Mai 1869*
67 *Korr. Düfflipp, 15. Dez. 1875*
68 *Korr. Düfflipp, 13. Mai 1876*
69 *Leipziger Illustrierte Zeitung, Bd. 36. Jan./Juni 1861, S. 330*
70 *Korr. Düfflipp, 16. März 1876*
71 *Korr. Düfflipp, 31. Aug. 1876*
72 *Korr. Düfflipp, 16. Sept. 1876*
73 *Kobell, S. 105/106*
74 *Kobell, S. 106*
75 *Wagner, sämtliche Schriften und Dichtungen, Leipzig 1916, Bd. VI, S. 251*
76 *Ludwig II. an Cosima von Bülow, 14. Nov. 1865. Strobel I, S. LXXIV*
77 *Bericht Ludwigs an seine spätere Braut Sophie Charlotte in Bayern. Strobel I, S. XXXV*
78 *Abdruck des Vertrags bei Röckel II, S. 210/12*
79 *Wagner an Ludwig II., 13. Sept. 1865. Strobel I, S. 178*
80 *Wagner an Ludwig II., 28. Juni 1865. Strobel I, S. 112*
81 *Ludwig II. an Hans von Bülow, 18. März 1868. Handschriftenabteilung der Bayer. Staatsbibliothek*
82 *Wagner an Düfflipp, 5. 2. 1868. Geh. Hausarch. 55/5/54 d*
83 *Ludwig II. an Wagner, 10. Febr. 1869. Strobel II, S. 255*
84 *Ludwig II. an Wagner, Nov. 1869. Strobel II, S. 290*
85 *Wagner an Ludwig II., 20. Nov. 1869. Strobel II, S. 292*
86 *Röckel II, S. 116/17*
87 *Wagner an Ludwig II., 1. März 1871. Strobel II, S. 318*
88 *Ludwig II. an Wagner, 25. Jan. 1874. Strobel III, S. 29*
89 *Wagner an Hofrat Düfflipp, 1. Mai 1871. Strobel III, S. XIV*
90 *Korr. Düfflipp, 13. Aug. 1876*
91 *Ludwig II. an Wagner, 21. April 1881. Strobel III, S. 207*
92 *Korr. Düfflipp, 13. April 1876*
93 *Korr. Düfflipp, 17. Aug. 1876*
94 *Korr. Düfflipp, 23. Okt. 1876*
95 *Kobell, S. 110*
96 *Ludwig II. an Wagner, 10. Juli 1871. Strobel II, S. 325*
97 *Ludwig II. an Wagner, 23. Febr. 1869. Strobel II, S. 256*
98 *Ludwig II. an Wagner, 21. Juni 1867. Strobel II, S. 178*
99 *Lila von Bulyowsky an Ludwig II., 20. Aug. 1868. Geheimes Hausarchiv 55/4/52*
100 *Oppenheim, in: Fränkischer Kurier, 26. Juli 1906, Nr. 377*
101 *Ludwig II. an Wagner, 30. Aug. 1877. Strobel III, S. 110*
102 *Kobell, S. 110*
103 *Strobel I, S. LIX*
104 *Strobel I, S. LX*
105 *Ludwig II. an Wagner, 5. Sept. 1865. Strobel I, S. 169*
106 *Ludwig II. an Wagner, 24. Okt. 1880. Strobel III, S. 185*
107 *Hermann Levi an Ludwig II., 29. 4. 1885. Geh. Hausarch. 55/4/51*
108 *Korr. Düfflipp, 30. Juli 1876*
109 *Kreisel, Ludwig II. als Bauherr, S. 80*
110 *Korr. Düfflipp, 20. April 1869*
111 *Nach Kreisel, Die Schlösser Ludwigs II., S. 86*
112 *Ludwig II. an Wagner, 19. Aug. 1865. Strobel I, S. 153*
113 *Ernst v. Possart, Erstrebtes und Erlebtes, Berlin 1916, S. 256 f*
114 *Ludwig II. an Wagner, 26. März 1880. Strobel III, S. 170*
115 *Korr. Düfflipp, 30. Okt. 1874*
116 *In dem grundlegenden Buch von Hommel sind weder diese Korrespondenz noch die vielen Bühnenbildentwürfe des L. II-Mus. berücksichtigt*
117 *Ludwig II. an Wagner, 21. Juni 1873. Strobel III, S. 17*
118 *Korr. Düfflipp, 2. Dez. 1872*
119 *Korr. Düfflipp, 27. Okt. 1876*
120 *Korr. Düfflipp, Brief Karl Heigels vom 1. Nov. 1878*
121 *K. Heigel an Ludwig II., 30. 12. 1883. Geh. Hausarch. 55/4/51*
122 *Korr. Düfflipp, 23. Sept. 1879*
123 *Korr. Düfflipp, 21. Juli 1874*
124 *Korr. Bürkel, 10. Mai 1879*
125 *Korr. Düfflipp, 18. u. 22. 5. 1872*
126 *Korr. Düfflipp, 3. Okt. 1875*
127 *Korr. Düfflipp, 12. Mai 1875*
128 *Ernst von Possart an Ludwig II., 6. Mai 1885. Geheimes Hausarchiv 55/4/51*
129 *Zit. nach Hommel, S. 33/34*
130 *Ludwig II. an Wagner, 7. März 1878. Strobel III, S. 118*
131 *Korr. Düfflipp, 7. Jan. 1876*
132 *Korr. Düfflipp, 19. Dez. 1872*
133 *Korr. Düfflipp, Brief Hornigs vom 17. Okt. 1872*
134 *Korr. Düfflipp, 12. Dez. 1872*
135 *Korr. Düfflipp, 25. Jan. 1874*
136 *Korr. Düfflipp, 30. Jan. 1874*
137 *Korr. Düfflipp, 4. Aug. 1878*
138 *Korr. Düfflipp, Brief Ludwigs II. vom 2. Nov. 1871*
139 *Korr. Düfflipp, 17. Aug. 1872*
140 *Korr. Düfflipp, 30. Dez. 1875*
141 *Katalog der Versteigerung bei Albert Duss, Stuttgart 1888*
142 *Korr. Düfflipp, 1. Juli 1874*
143 *Korr. Düfflipp, 13. Jan. 1876*
144 *Korr. Düfflipp, 2. Juli 1872*
145 *Korr. Düfflipp, 26. Juni 1873*
146 *Korr. Düfflipp, 6. Sept. 1872*
147 *Bemerkung auf Entwurf, Kat. Nr. 471*
148 *Bemerkung auf Entwurf, Kat. Nr. 473*
149 *Korr. Düfflipp, 24. April 1879*
150 *Korr. Düfflipp, 20. Aug. 1879*
151 *Korr. Düfflipp, 29. Aug. 1879*
152 *Korr. Düfflipp, Brief Hornigs vom 5. Jan. 1872*
153 *Korr. Düfflipp, Brief Hornigs vom 16. Nov. 1873*
154 *Ludwig II. an Wagner, 3. Jan. 1872. Strobel III, S. 335*
155 *Bericht Bürkels von 1879. Bürkeliana, Handschr. Abt. der Bayer. Staatsbibl.*
156 *Korr. Bürkel, 29. Sept. 1881*
157 *Evers, S. 249*
158 *Korr. Düfflipp, 1. Dez. 1873*
159 *Korr. Düfflipp, 12. Febr. 1880*
160 *Korr. Bürkel, 12. Juli 1879*
161 *Korr. Bürkel, 13. Aug. 1881*
162 *Korr. Düfflipp, 20. Juni 1876*
163 *Korr. Düfflipp, 20. Sept. 1871*
164 *Kreisel, Die Schlösser Ludwigs II., S. 55*
165 *Korr. Bürkel, 29. Dez. 1882*
166 *Evers, S. 266*
167 *Korr. Düfflipp, 13. Sept. 1873*
168 *Korr. Bürkel, 6. Mai 1879*
169 *Korr. Bürkel, 1. Juni 1879*
170 *Korr. Bürkel, 24. Mai 1874*
171 *Korr. Düfflipp, 3. Aug. 1875*
172 *Korr. Bürkel, 18. Okt. 1881*
173 *Korr. Bürkel, 29. Sept. 1881*
174 *Korr. Bürkel, 3. Juni 1882*
175 *Korr. Bürkel, 3. Juni 1879*
176 *Bericht Düfflipps vom 5. Jan. 1876. Geheimes Hausarchiv 57/5/142/22*
177 *Evers, S. 251*
178 *Tagebuch-Aufzeichnungen von Ludwig II., hrsg. v. E. Grein, Schan-Liechtenstein 1925*
179 *Bericht Bürkels von 1879. Bürkeliana, Handschr. Abt. der Bayer. Staatsbibl.*
180 *Ludwig II. an Wagner, 15. Juni 1870. Strobel II, S. 310*
181 *Münchner Allgemeine Zeitung vom 19. Nov. 1881, zit. nach Hommel, S. 188*
182 *Korr. Düfflipp, 3. März, 18. Mai, 11. Nov., 11. Dez. 1876*
183 *Korr. Düfflipp, 13. Nov. 1876*
184 *Münchner Allgemeine Zeitung vom 25. April 1893, zit. nach Hommel, S. 129*
185 *Oppenheim, in: Fränkischer Kurier vom 26. 7. 1906, Nr. 377*
186 *Adalbert Prinz von Bayern, Als die Residenz noch Residenz war, München 1967, S. 320/21*
187 *Kobell, S. 447/48*
188 *Korr. Düfflipp, 10. Juni 1876*
189 *Korr. Düfflipp, 10. Nov. 1878*
190 *Korr. Düfflipp, 29. Sept. 1878*
191 *Kobell, S. 110*
192 *Ludwig II. an Wagner, 1. März 1882. Strobel III, S. 233*
193 *Kreisel, Ludwig II. als Bauherr, S. 73*
194 *Korr. Düfflipp, 11. Okt. 1870*
195 *Evers, S. 227*
196 *Evers, S. 203*
197 *Notiz Bürkels über eine Unterredung mit Almasberger, Bürkeliana Nr. 29, Handschr. Abt. d. Bayer. Staatsbibl.*
198 *Ludwig II. an Wagner, 3. Jan. 1872. Strobel II, S. 335*

Abgekürzte Literatur siehe Literaturverzeichnis. Die Korrespondenz Düfflipp und Bürkel befindet sich im Archiv des König Ludwig II-Museums.



789

Thron und Bett Ludwigs II. *in der Münchner Residenz* 43, 4

Prunkmantel 438

Rock zum Ornat des Georgiritterordens 32

43

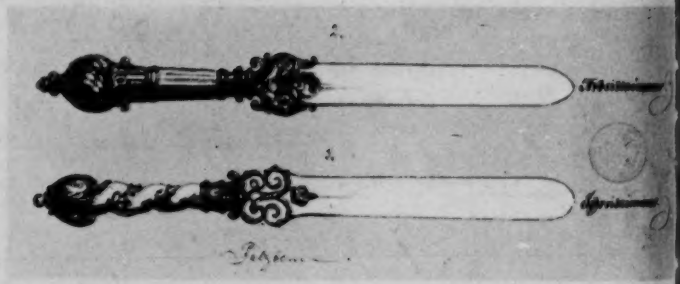
46

437

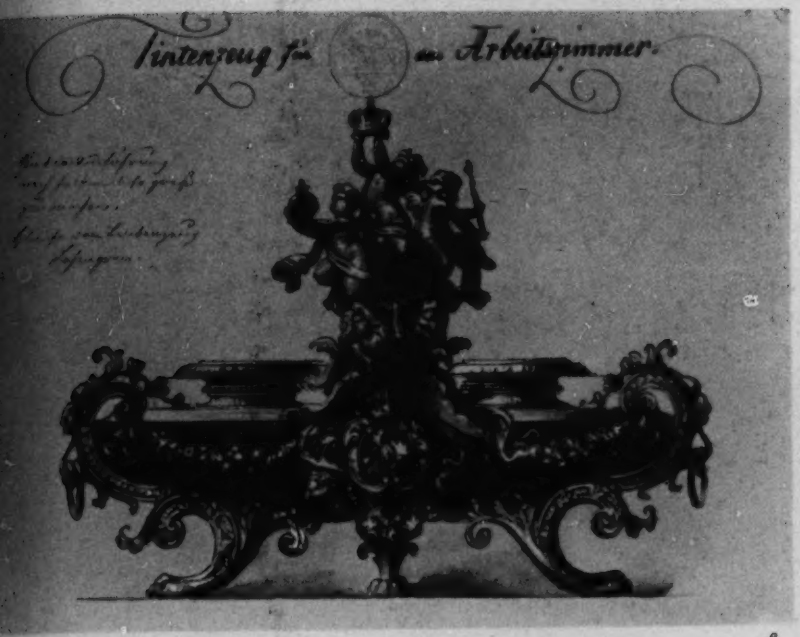
Ritterschlag in der Hofkap
zum Georgiritter

522 Marmorfigur von Elisabeth

Schreibzimmer in der Münchner Residenz



59

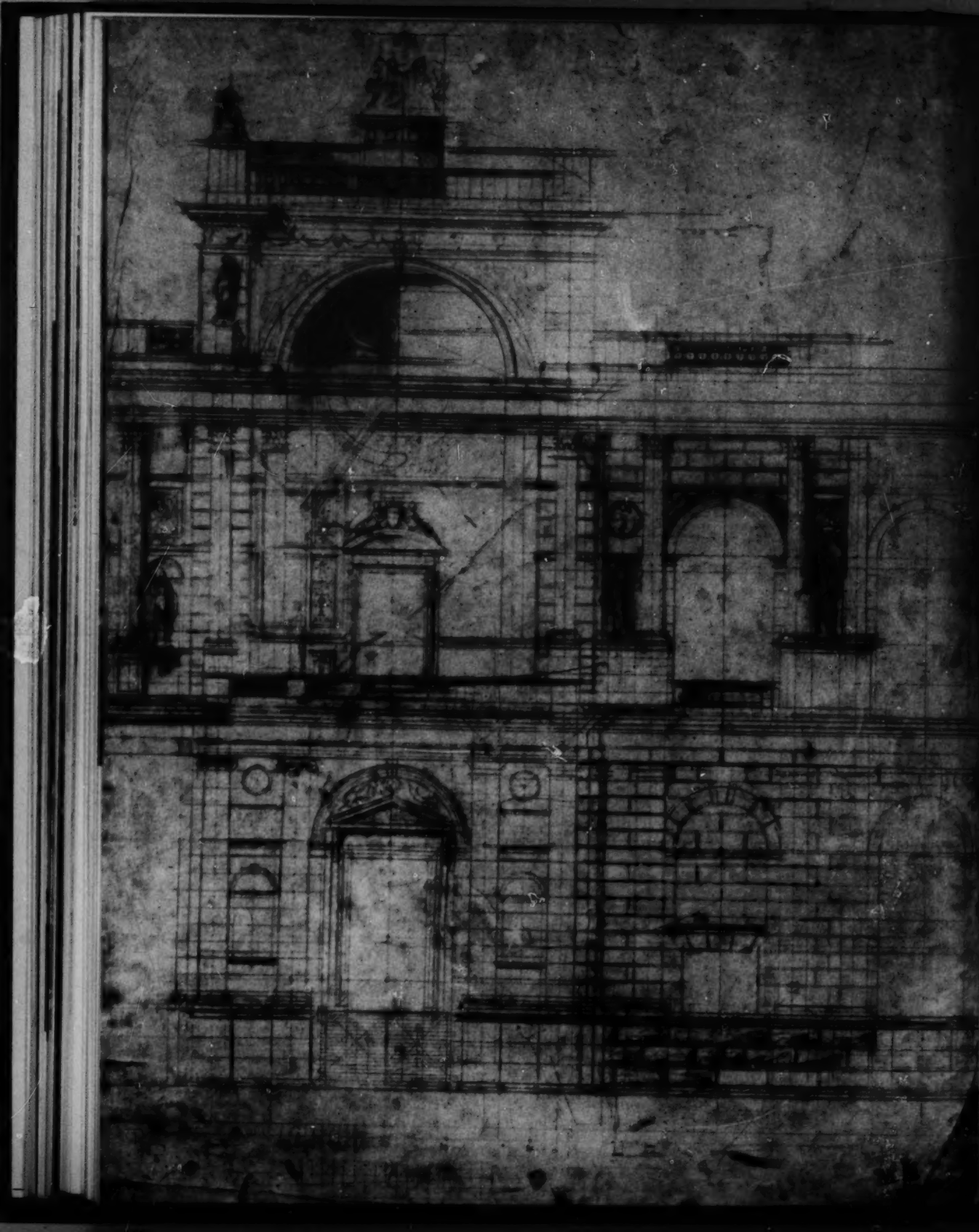


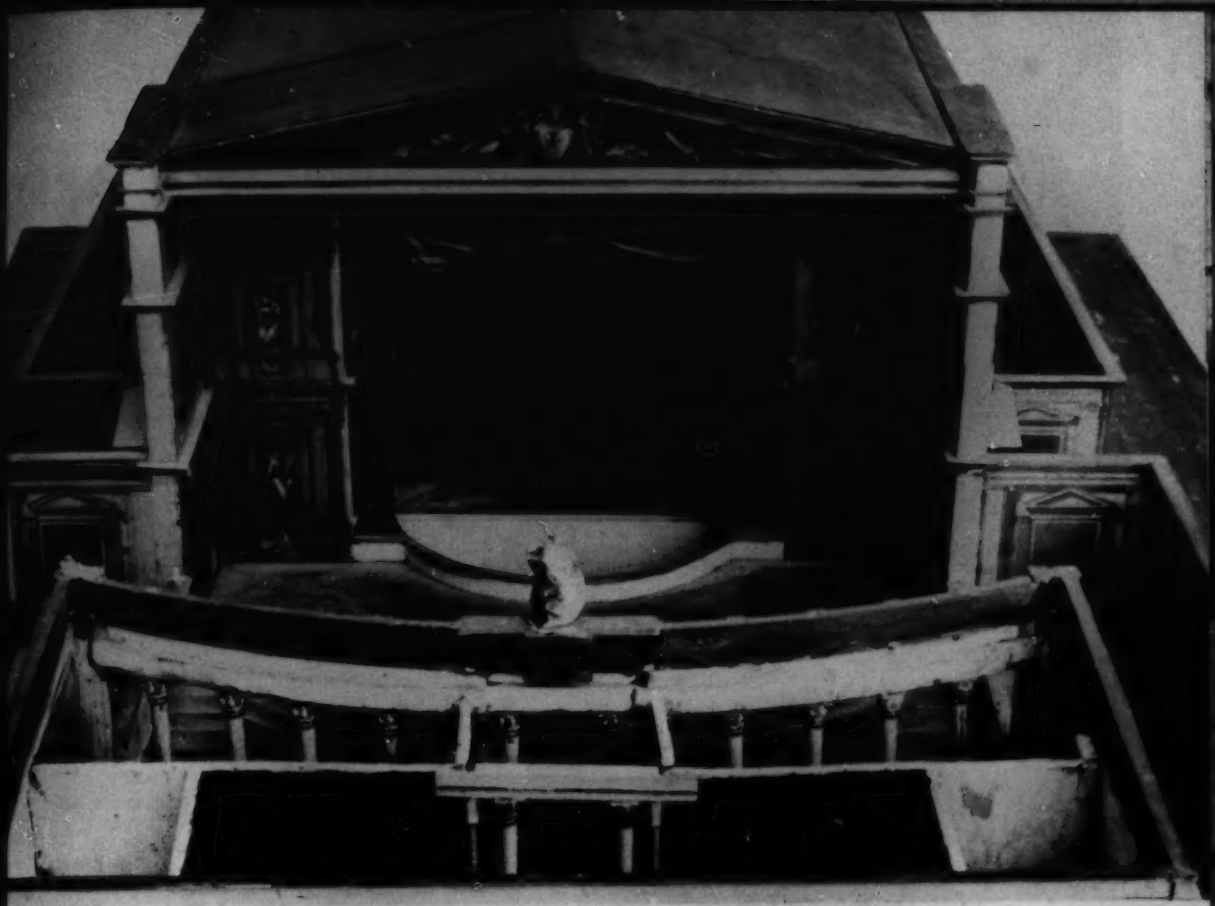
58

56

53

Entwürfe zu Schreibtischgarnituren





Modell zu einem provisorischen Festspielhaus im Glaspalast

96 Szenenillustration zum ›Fliegenden Holländer‹

wurf eines Richard Wagner-
tspielhauses von Gottfried Semper

127, 128 *Figurinen zu den ›Meistersingern‹*

552 *Bildnis Ludwigs II. von August Fleischmann, 1866*

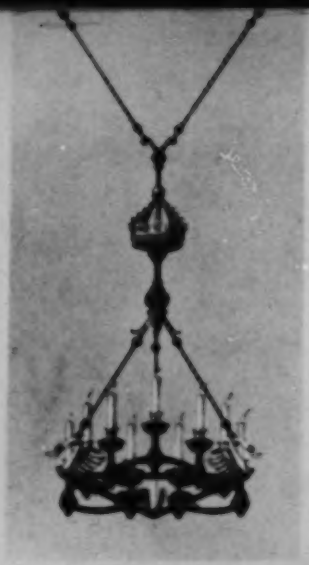
114 *Schlußbild zu ›Tristan und Isolde‹, Münchner Uraufführung am 10. Juni 1865*

Uraufführung der ›Meistersinger von Nürnberg‹ am 21. Juni 1868

135

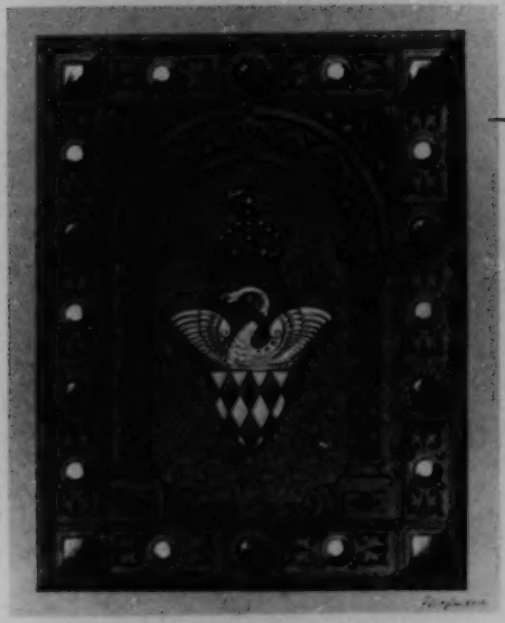
136

137

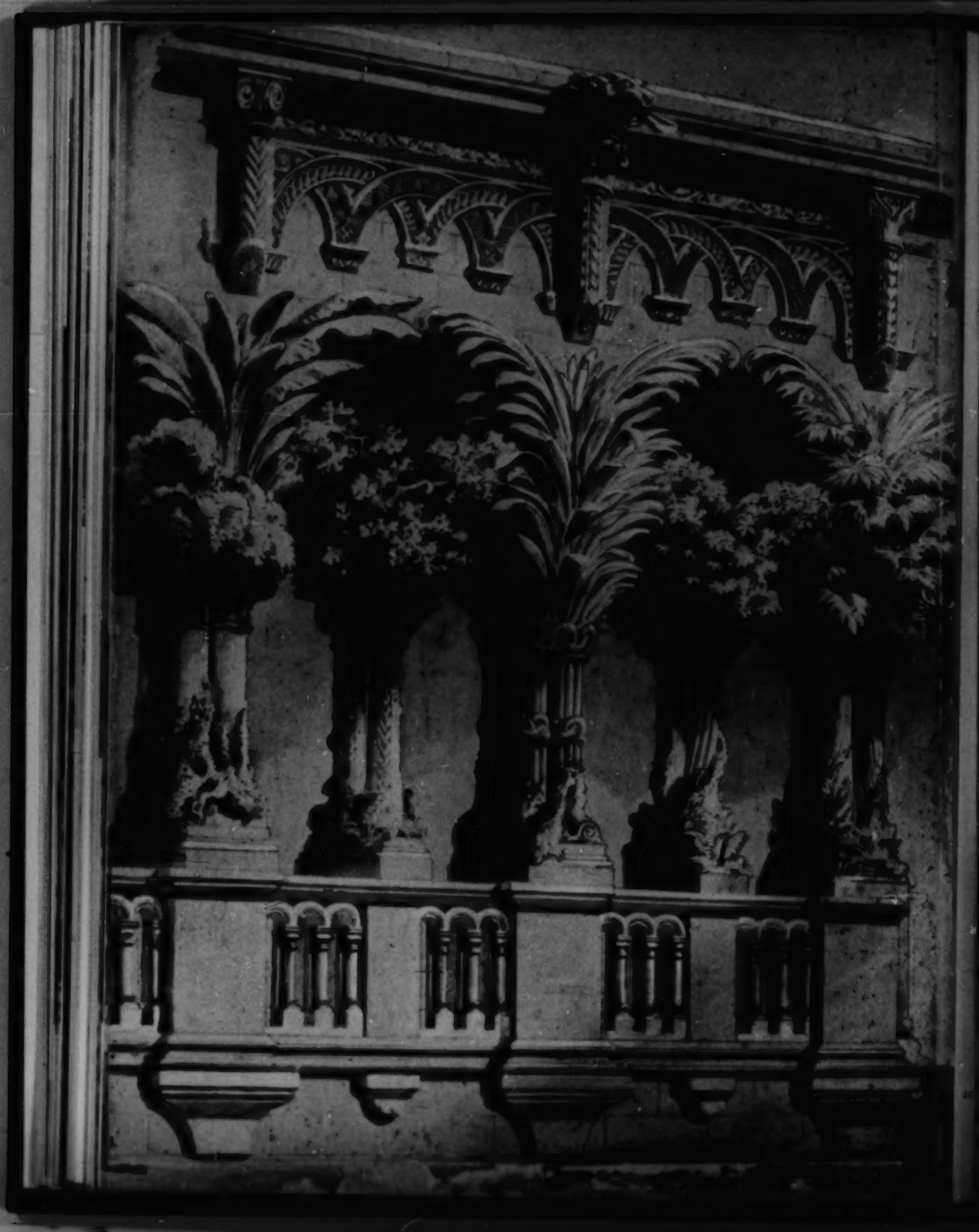


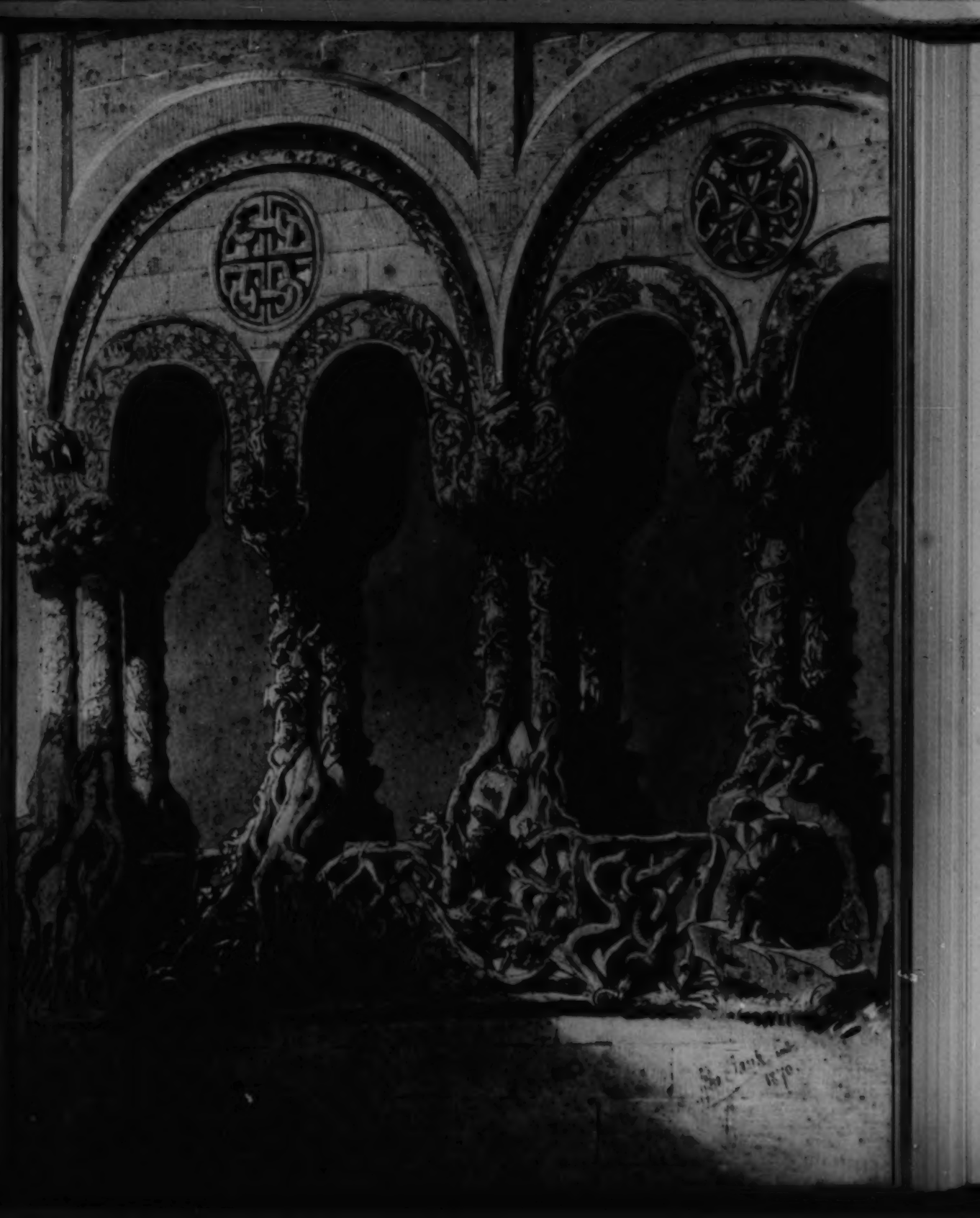
192 Entwurf für eine Prunkschale mit Szenen aus dem ›Tannhäuser‹

198 Entwurf zum Burghof in Neuschwanstein und die Arkaden des Ritterhauses 211, 212



232, 233 Entwürfe zum Schreibzeug des Arbeitszimmers





228, 260

238

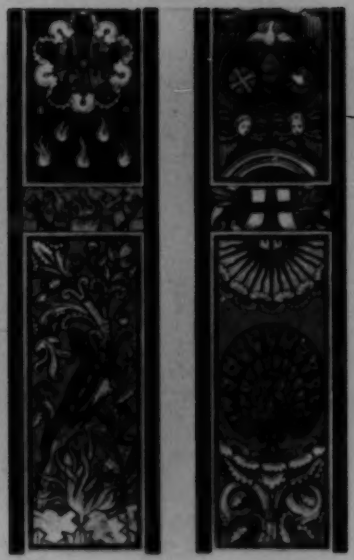
318

Aus dem Sängersaal in Neuschwanstein

303 *Neuschwanstein, Entwürfe zur Ausstattung*

296

313



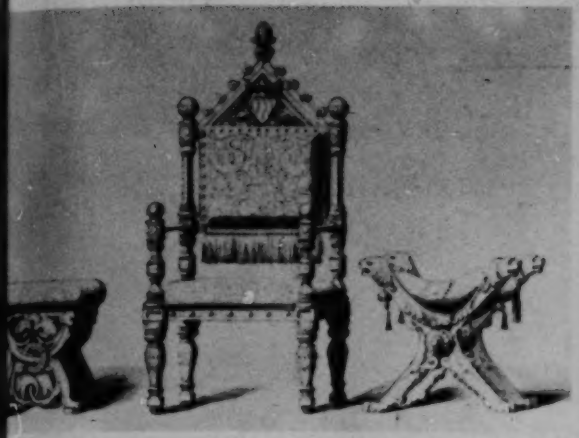
317

241 *Vorentwurf zum Wohnzimmer in Neuschwanstein von Peter Herwegen, 1870*

Wohnzimmer in Neuschwanstein

235

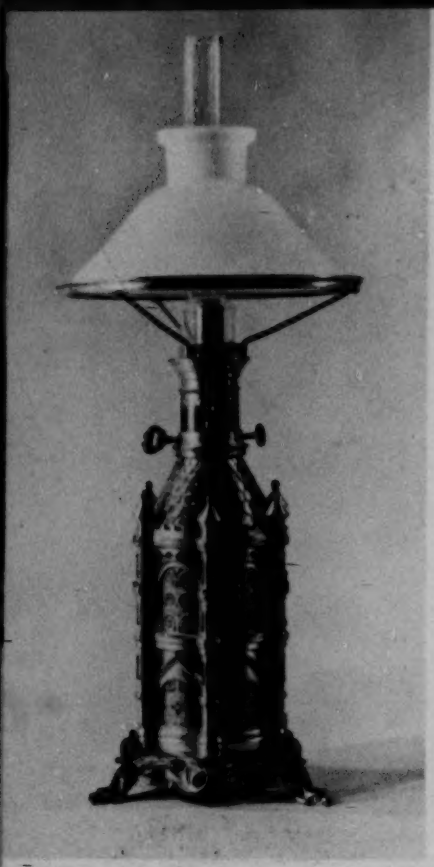
246



243

236

237

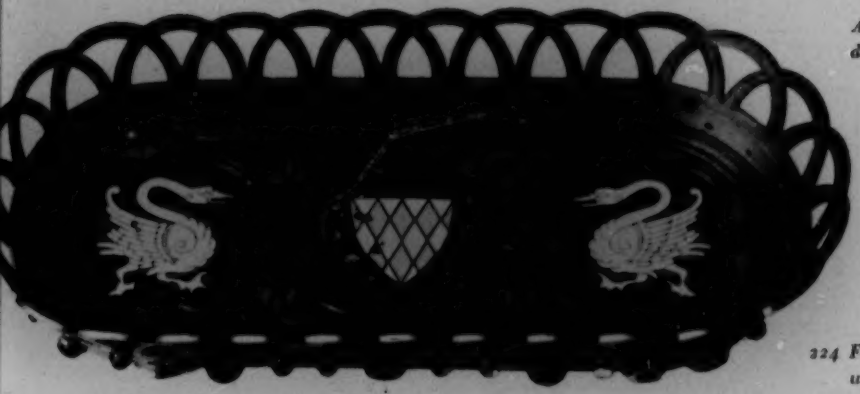


225

227

245

Leuchter und Lampen aus Neuschwanstein



Aus der Schreibgarnitur des Arbeitszimmers

224 Federschale, Petschaft und Papiermesser

281

262 *Vorentwurf zum Schlafzimmer in Neuschwanstein von Peter Herwegen, 1869*

271

270

Waschtisch des Schlafzim

ART EXHIBITION CATALOGUES REPUBLISHED ON MICROFICHE

Published on microfiche by:

Chadwyck-Healey Ltd
45 South Street
Bishops Stortford
Herts CM23 3AG
England

Somerset House
417 Maitland Avenue
Teaneck
New Jersey 07666
USA

Date of publication and production of master: 1975

Series: Each title is given a seven-figure serial number placed in the top right hand corner of the microfiche title strip. This is an accession number. The first figure indicates the number of the list in which the title first appears: the first three-figure group signifies the gallery or museum; the second three-figure group the accession number for that title.

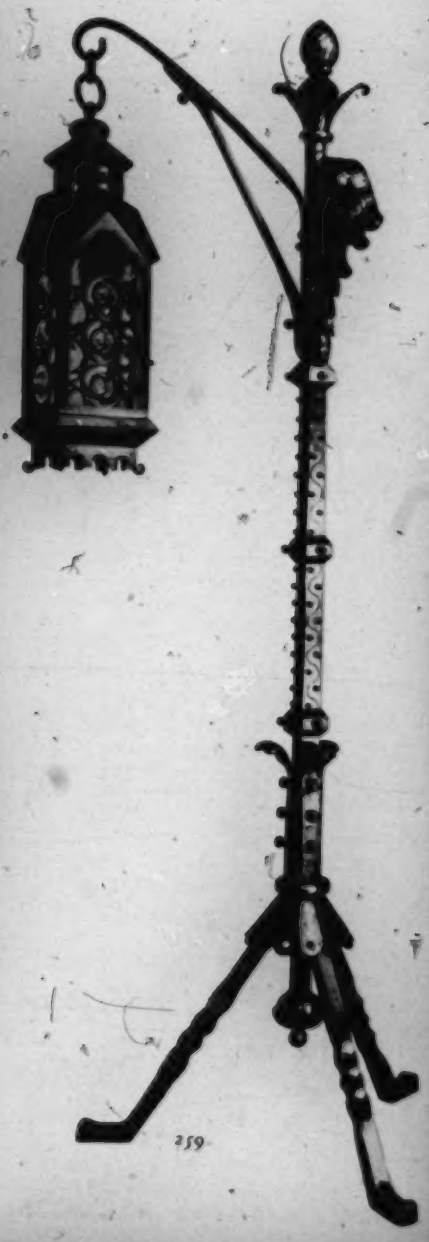
Copyright: Filmed by permission of the copyright holders. The microfiche edition is the copyright of Chadwyck-Healey Ltd, 1975.

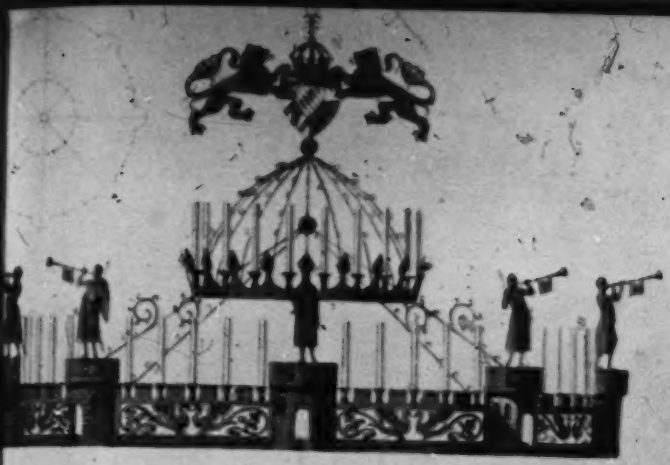
Location of original: The National Art Library, Victoria and Albert Museum, London

Note:

Some text and illustrations are lost through tight binding. This is a problem which we regret we have found unavoidable since we are only filming at the Victoria and Albert Museum those catalogues that cannot be found in other London locations.

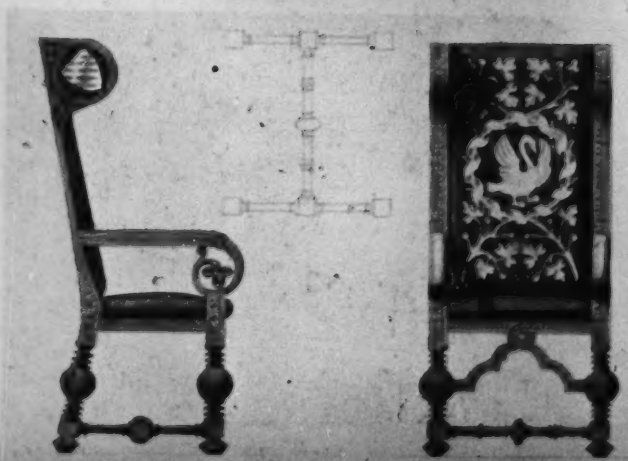
252 *Lesestuhl aus dem Schlafzimmer in Neuschwanstein*





256 *Tür und Fenster der Kapelle beim Schlafzimmer*

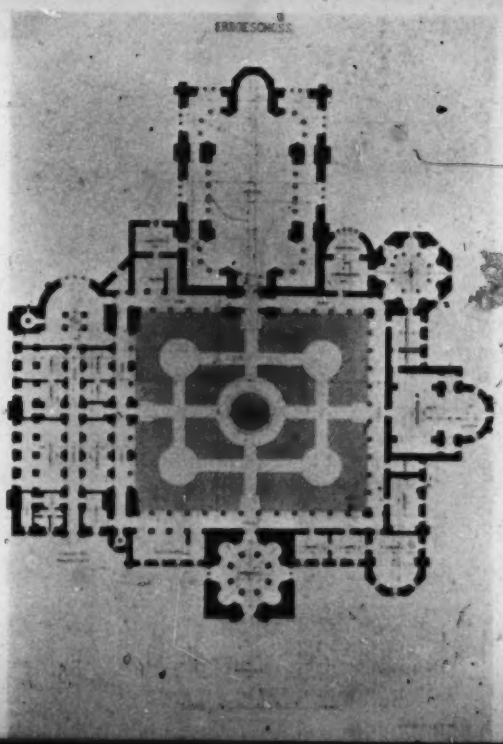
363



359 Entwurf einer Gralshalle für ›Parsifal‹ von Christian Jank

386 Szenenillustration zu Victorien Sardous ›Theodora‹

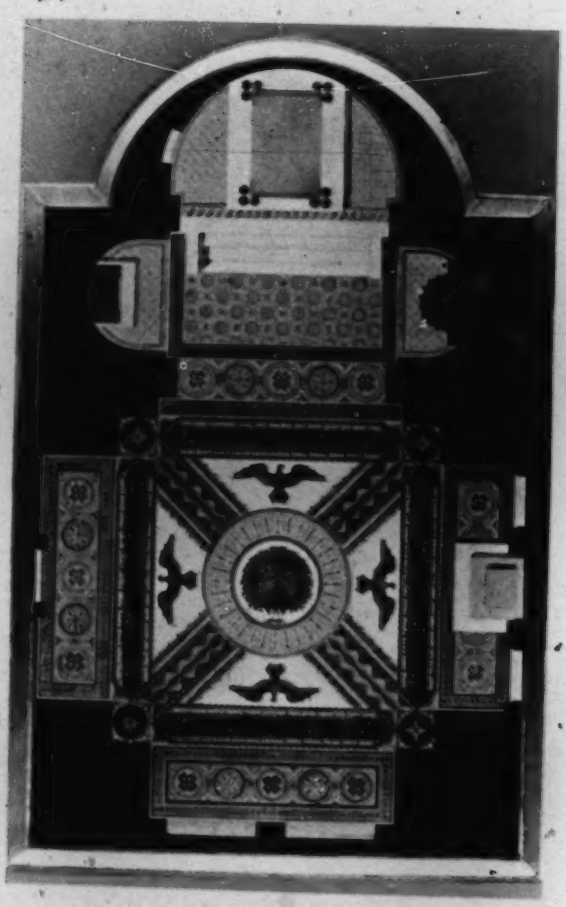
371, 372
Entwurf eines byzantinischen Palastes für Ludwig II. von Julius Hofmann

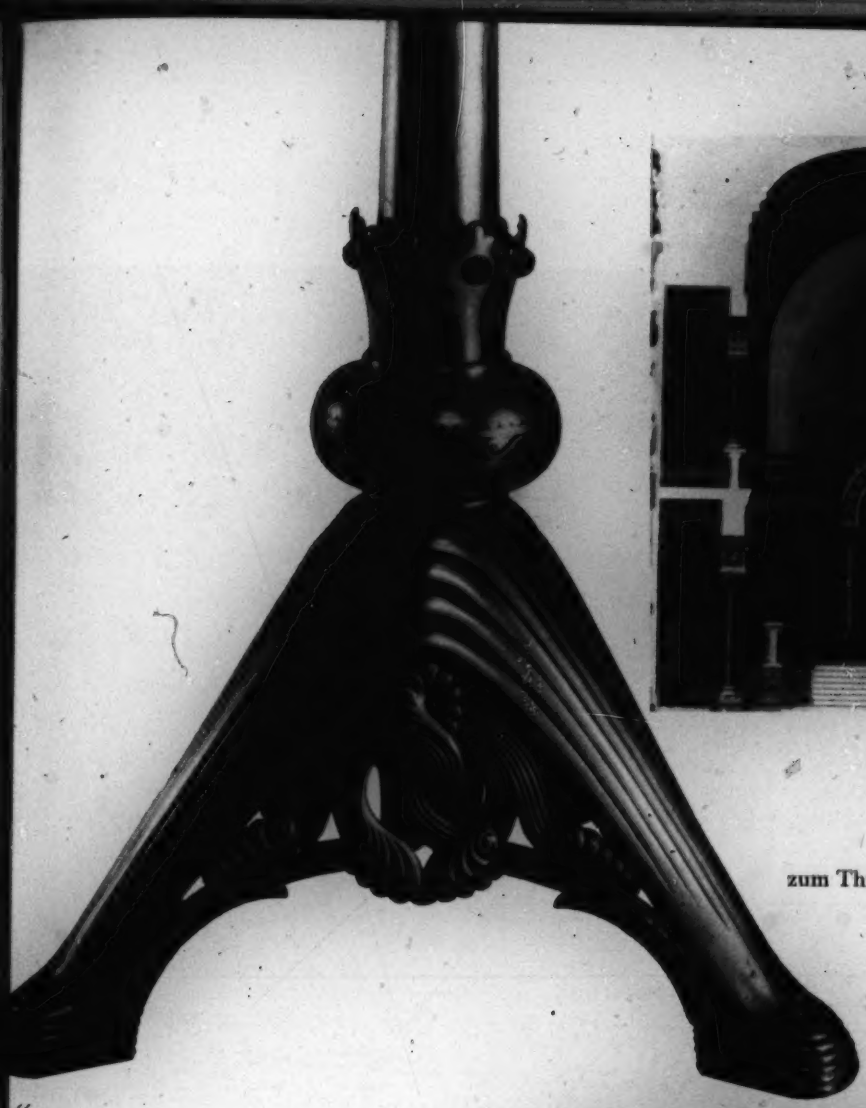


383

Entwürfe zum Schlafzimmer der Burg Falkenstein

384



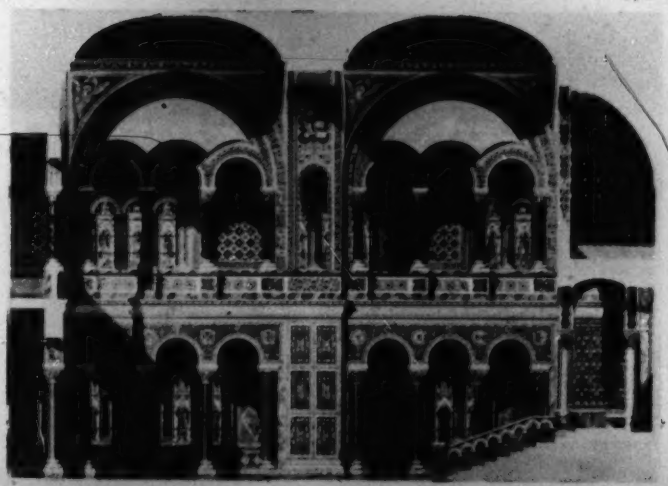


366
Kandelaber aus dem Thronsaal

377

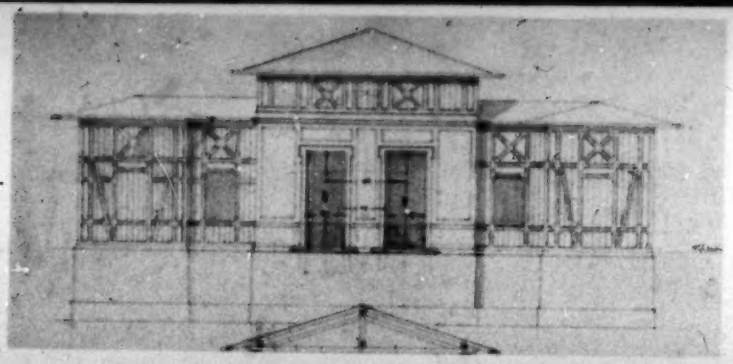
Entwürfe
zum Thronsaal in Neuschwanstein

376



408 Bühnenentwurf von Angelo II Quaglio zum Salon der Marquise de Pompadour in ›Narziss‹, 1880

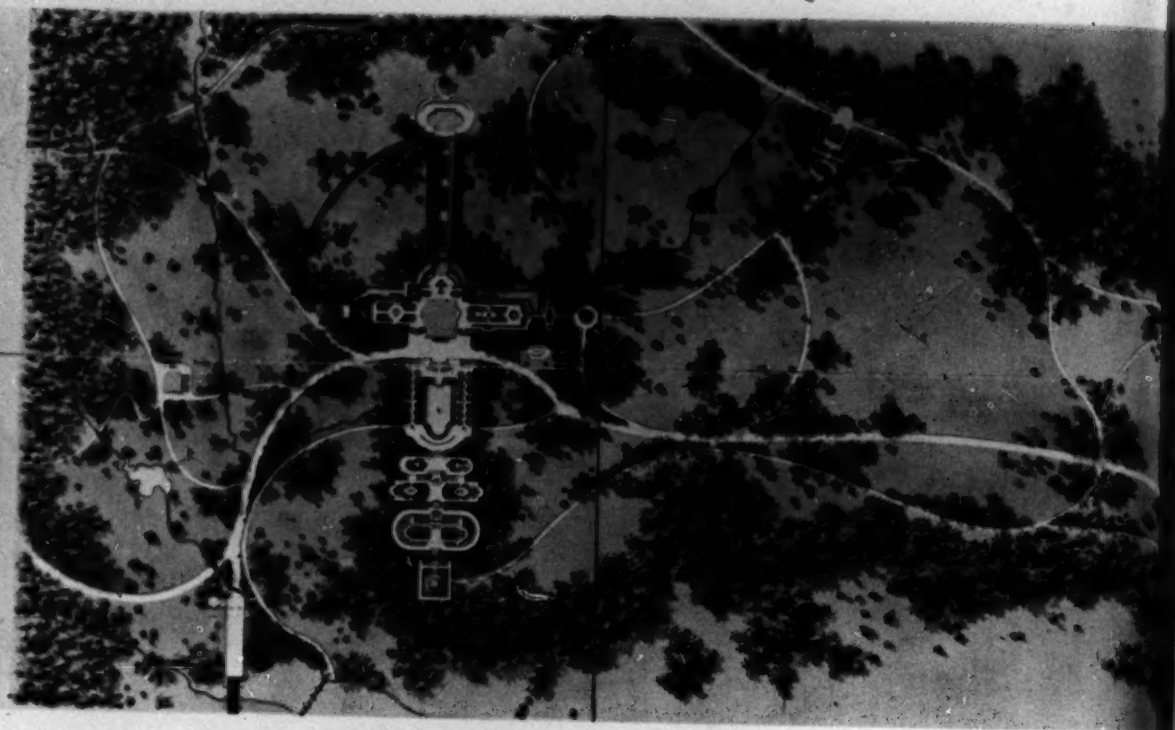
391 *Bühnenmodell von Angelo II Quaglio für ›Leonhard der Perückenmacher‹, 1873*



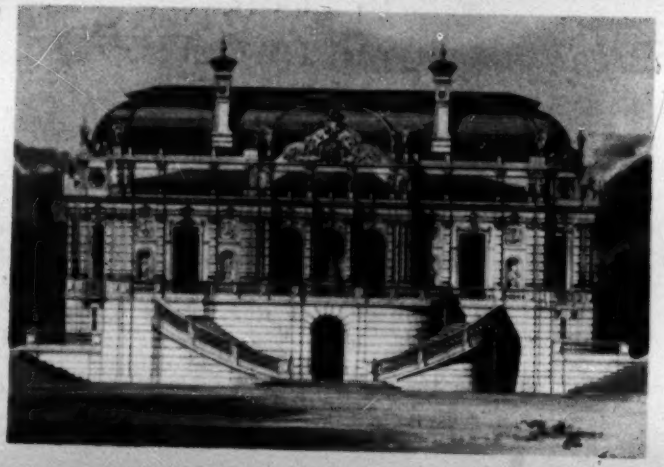
Schloß und Park Linderhof

416

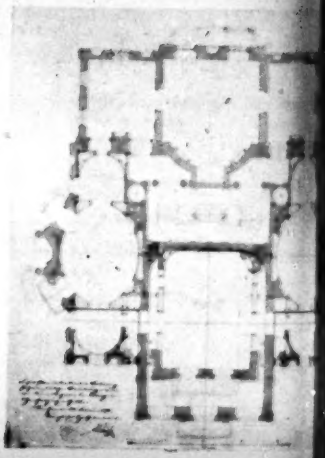
435



418

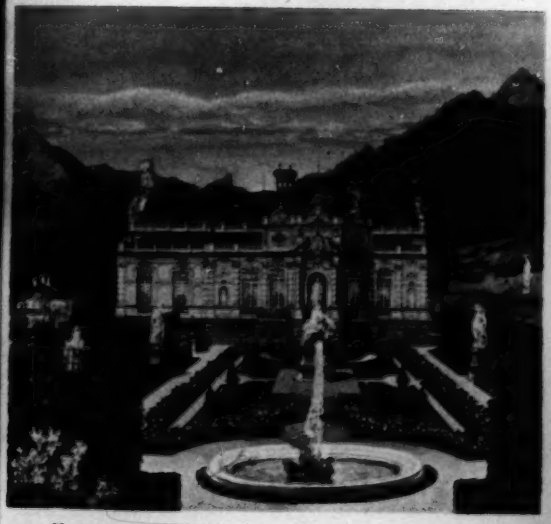


417



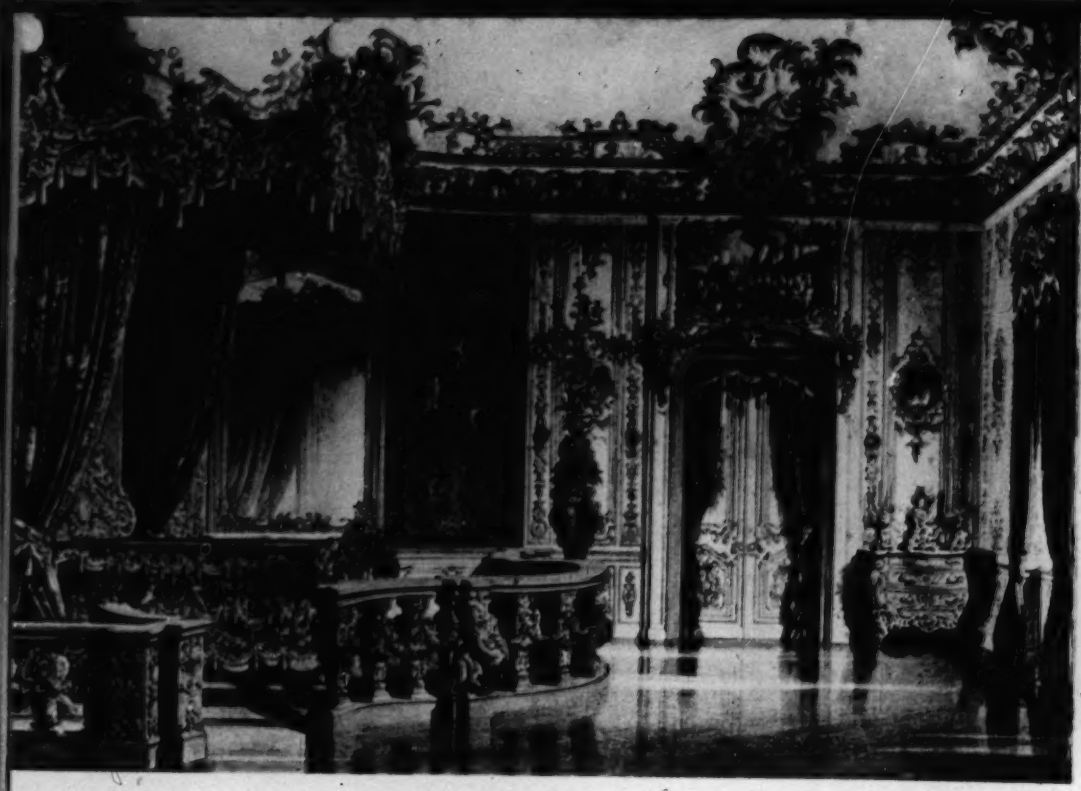
436

423 *Theaterprojekt*



430 *Östliches Gartenparterre*

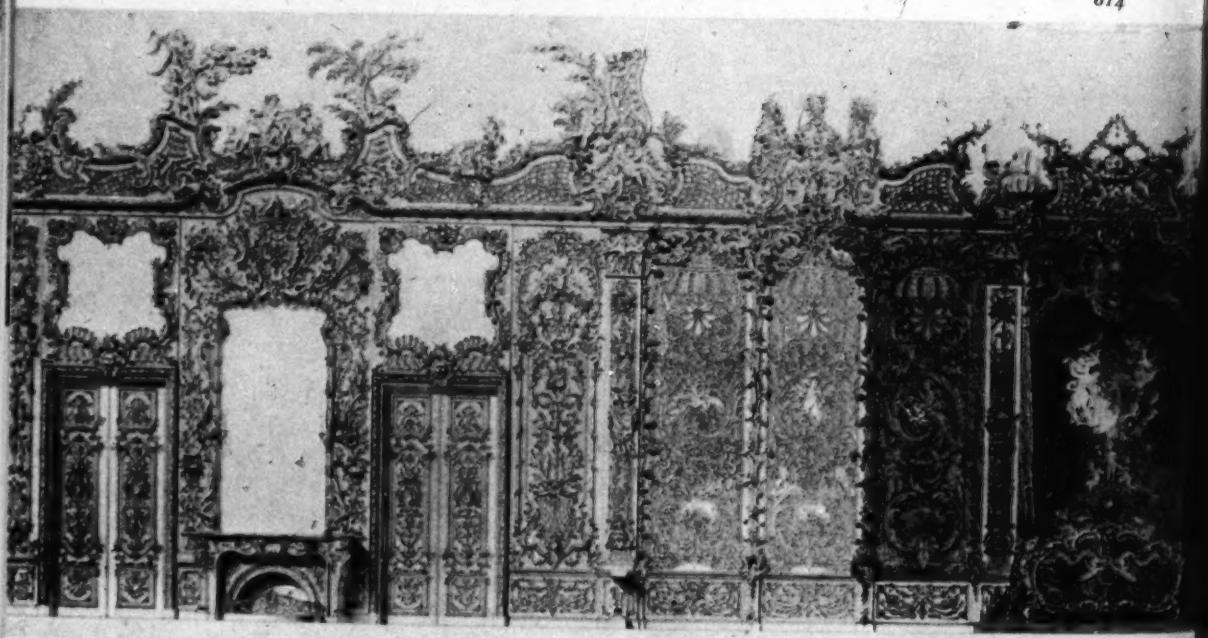
523
Pfau, Sèvresporzellan
aus dem Gobelinzimmer

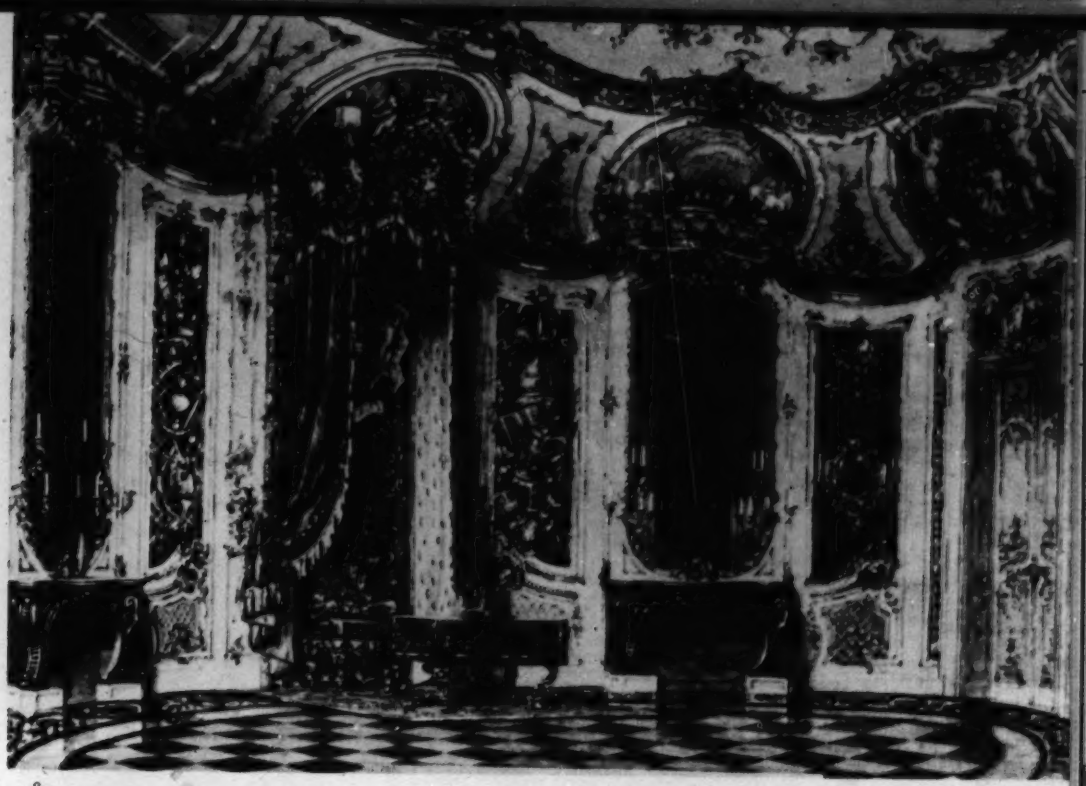


609

Entwürfe zum Schlafzimmer in Linderhof

614





587

Entwurf zum Audienzzimmer mit Thronsessel

610

589

649

604

Entwürfe zu Waschgarnituren von Franz Brochier und Adolph Seder

605

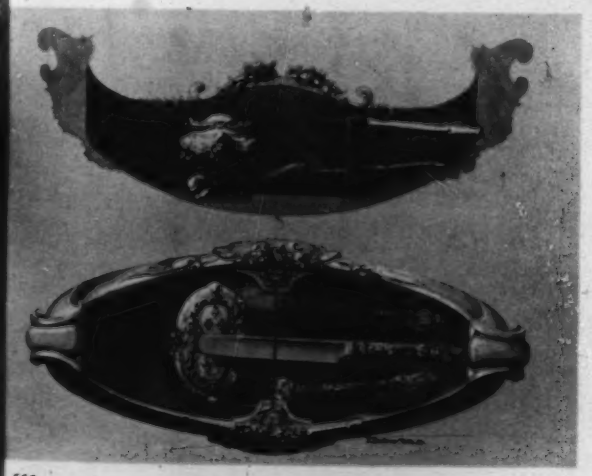
Entwurf zum Deckengemälde des Speisezimmers in Linderhof von Christian Jank, 1872

551 *Comtesse Dubarry, 1872*

541, 543 Das ›Tischlein-deck-dich‹

555

553 *Bronzegefäß für Besteck*



555

554

Aus dem Spiegelzimmer in Linderhof

532

574

569

575

547

531

444, 440 ›Pianino-Aeolodikon‹ aus dem Musikzimmer in Linderhof

538

536

Leuchter und Bronzeuhr aus dem Audienzzimmer

505
Teller mit Szenen aus dem Leben Ludwigs XIV.

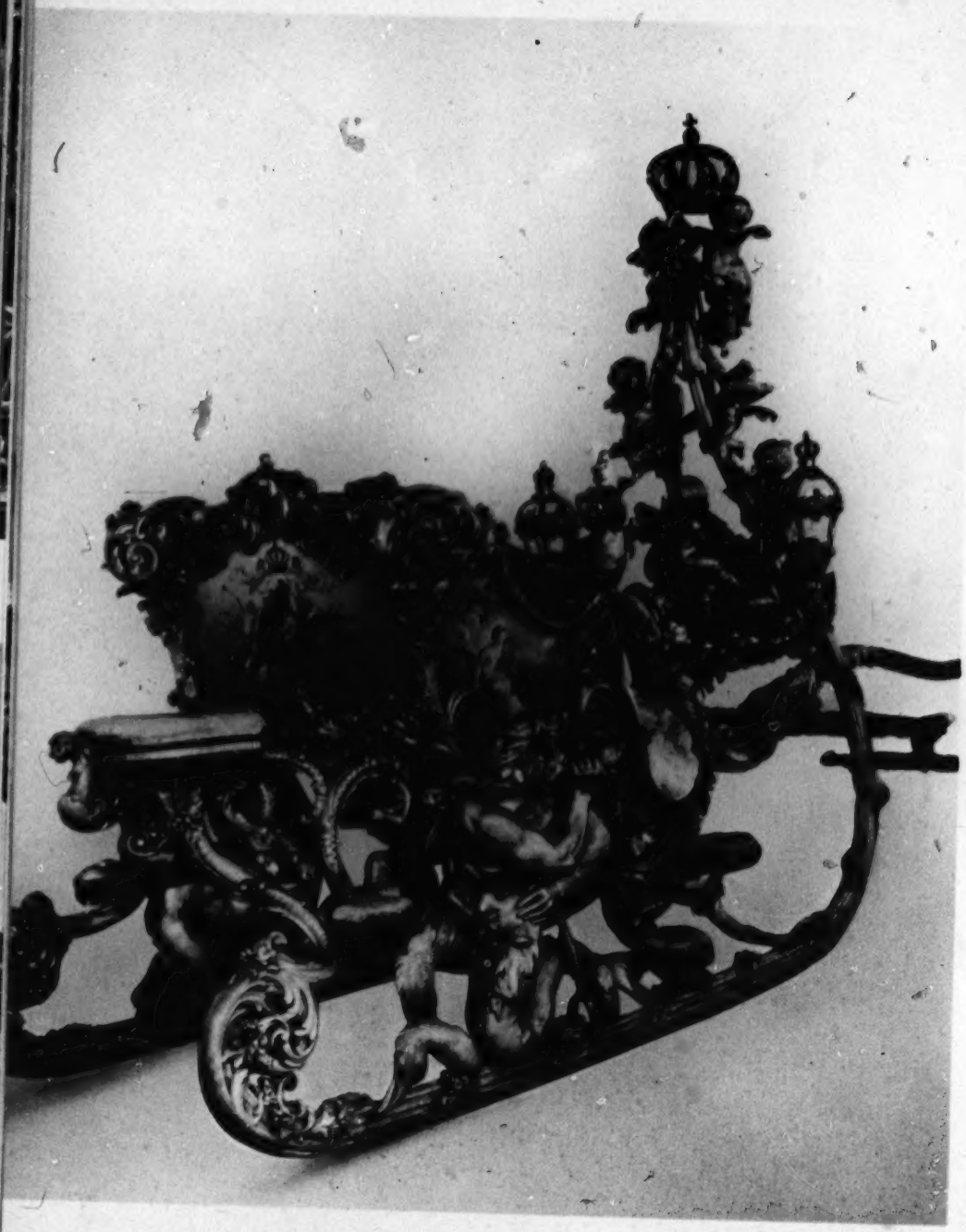
470 *Korrekturen des Königs auf einem Porzellanentwurf*

Entwürfe für Prunkwagen 809

792

794

781, 782
Kopfgestelle



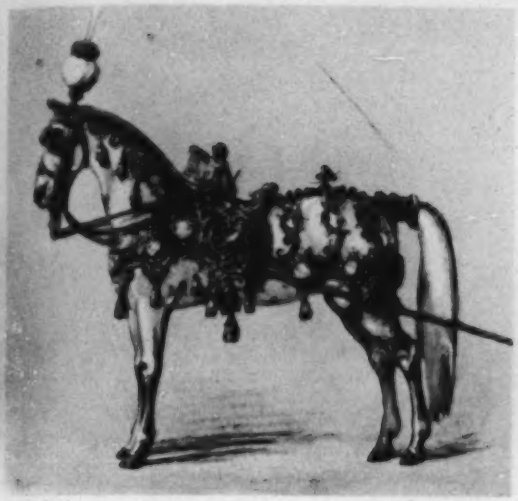
Figur des Schli
gestells zum kle
Galaw

800

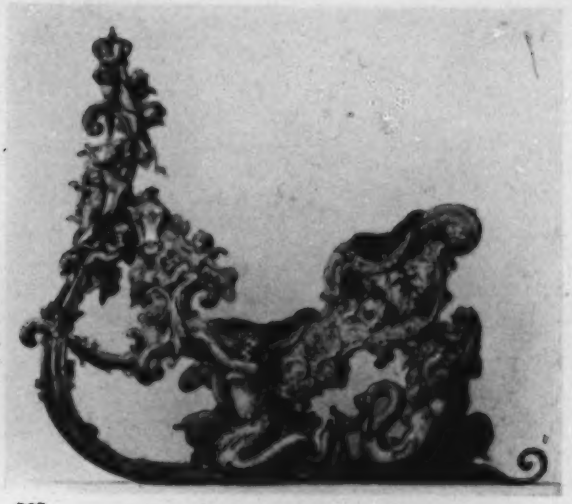
801

Entwürfe für Prunkgefährte

816

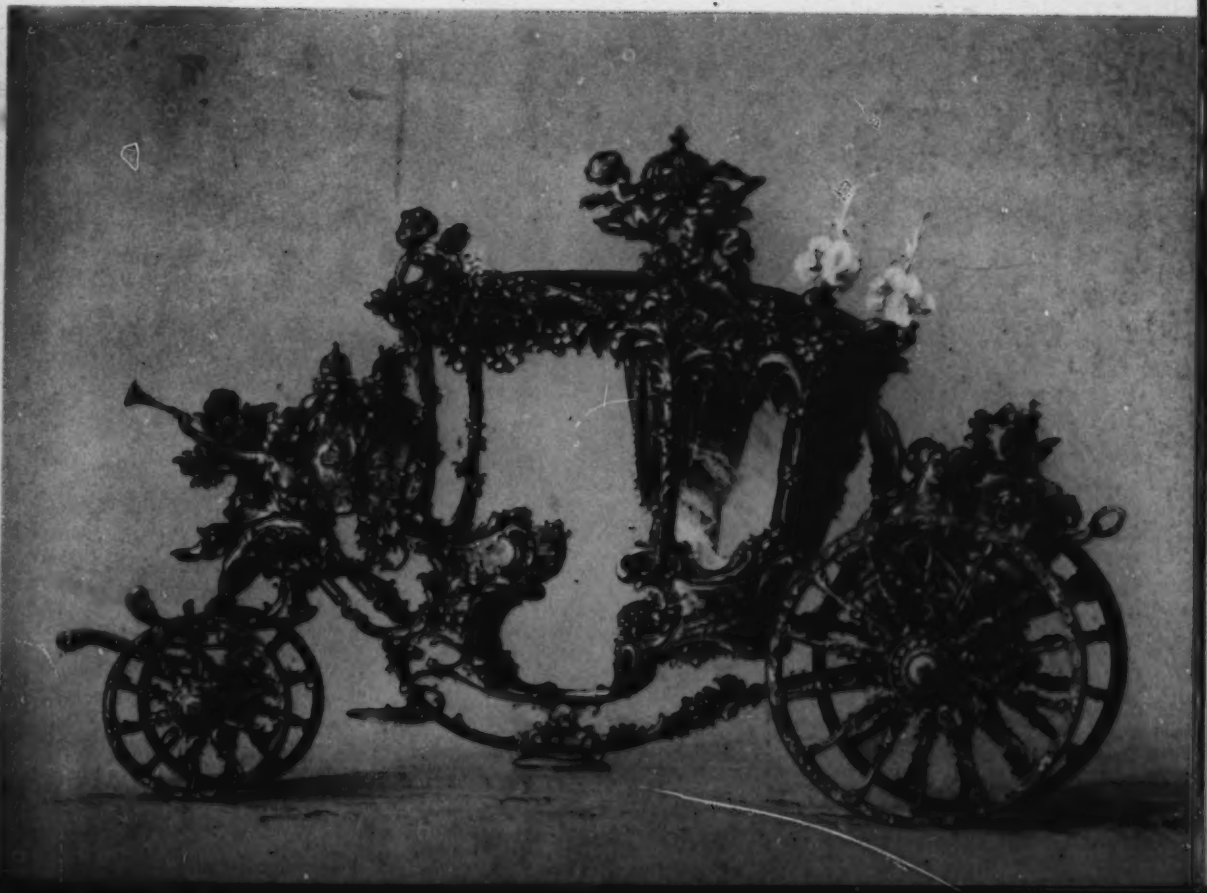


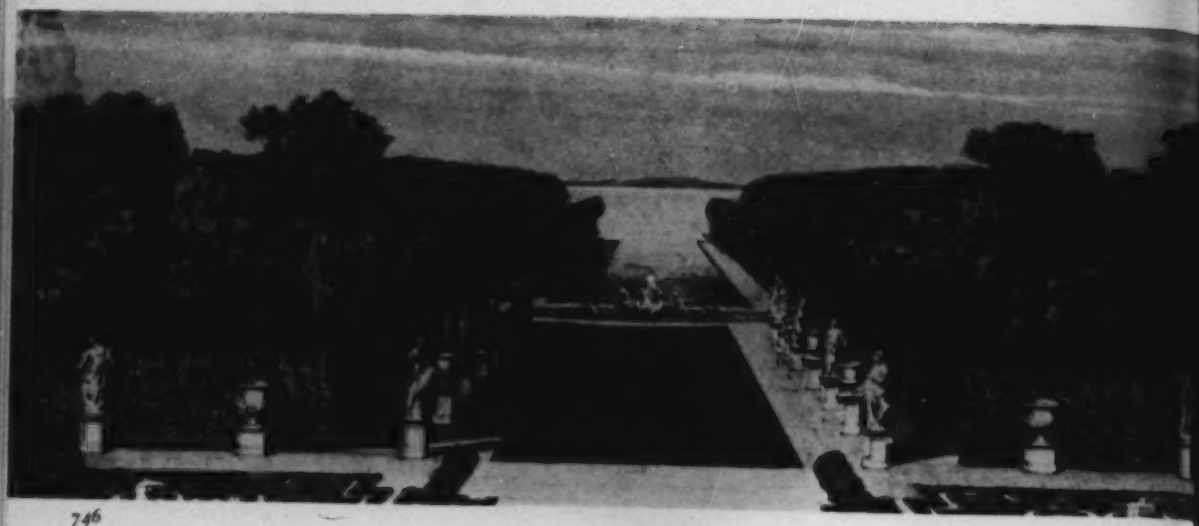
795



797

812

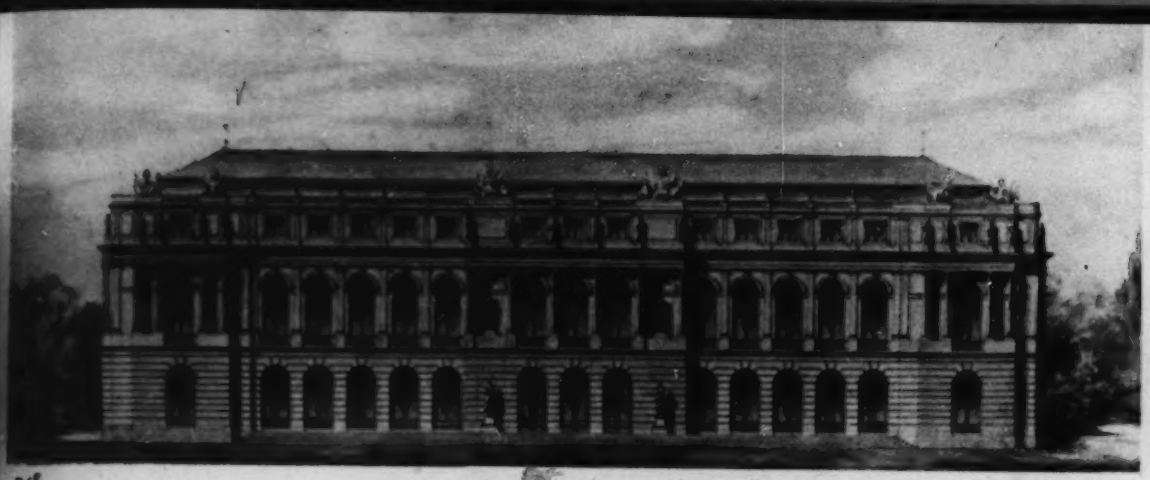




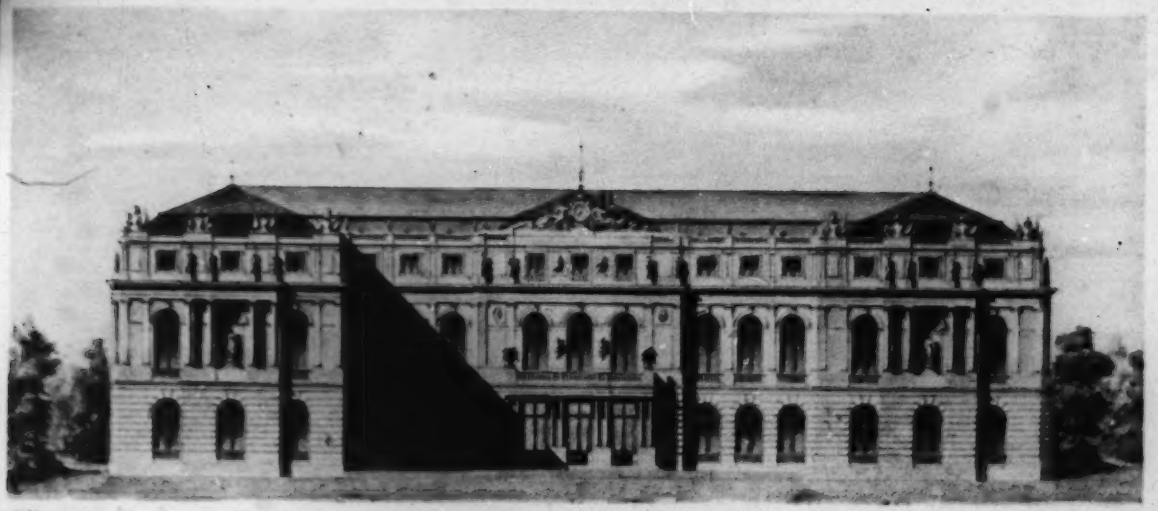
746

Park und Schloß Herrenchiemsee

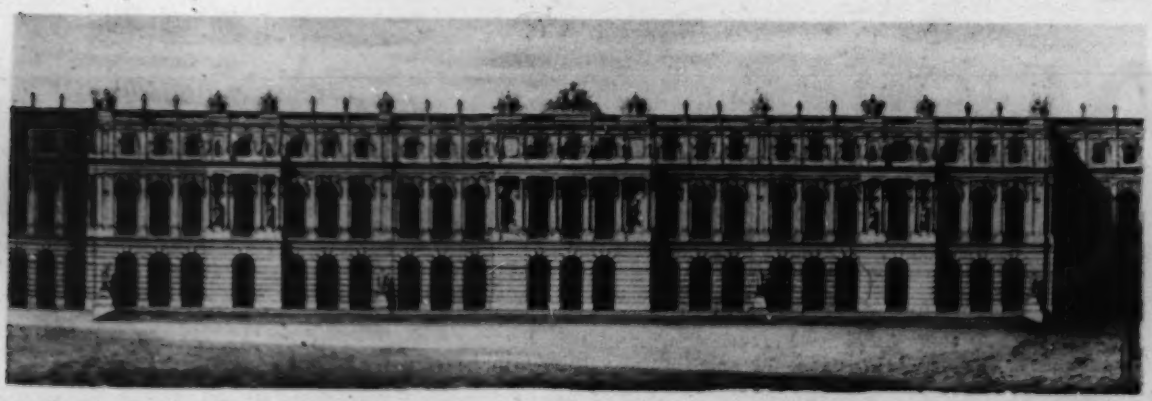
744
Modell
der Apollogruppe



748

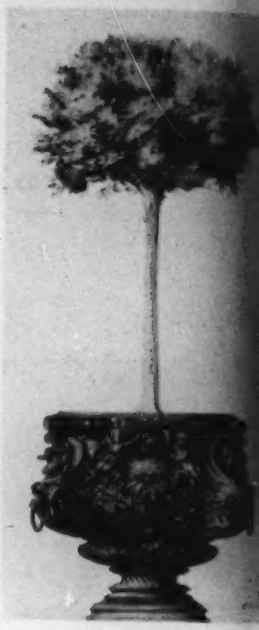


749



754 Projekte für »Versailles« von Georg Dollmann

768



774

756 Entwurf zum Treppenhaus

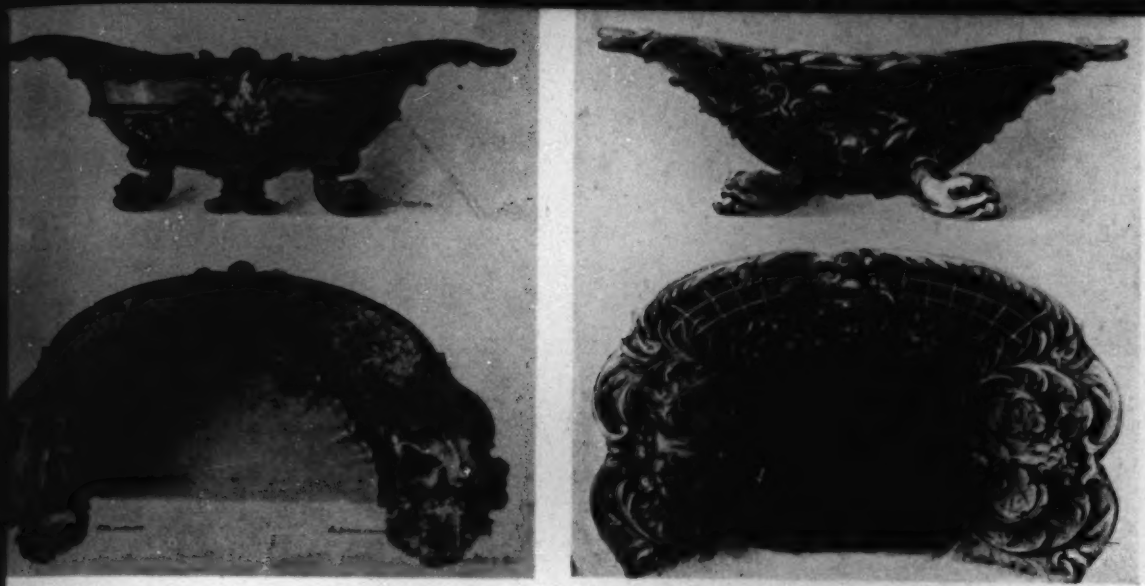
660 *Entwurf zum Paradeschlafzimmer*

764
Reiterstatue Ludwigs XIV.

654

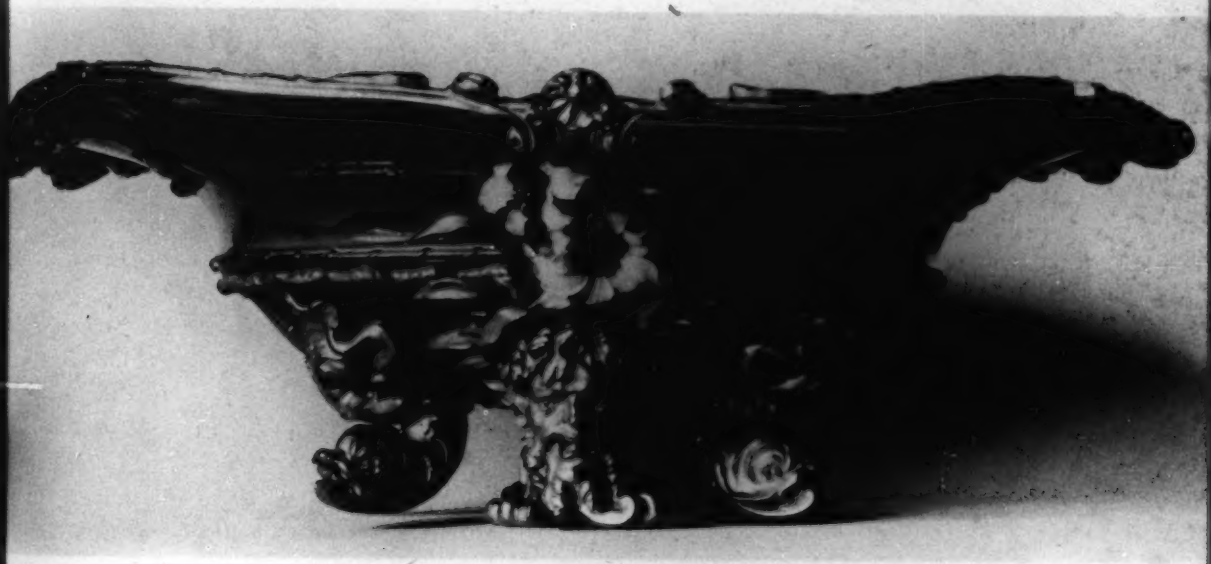
695 *Jupiter, Marmorfigur vom Kamin des hellblauen Salons*

652

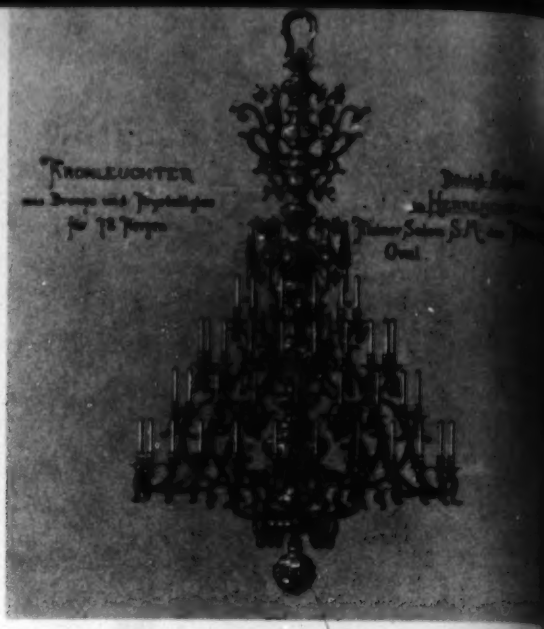


650

Entwürfe zur Waschgarnitur des Schlafzimmers in Herrenchiemsee von Franz Brochier

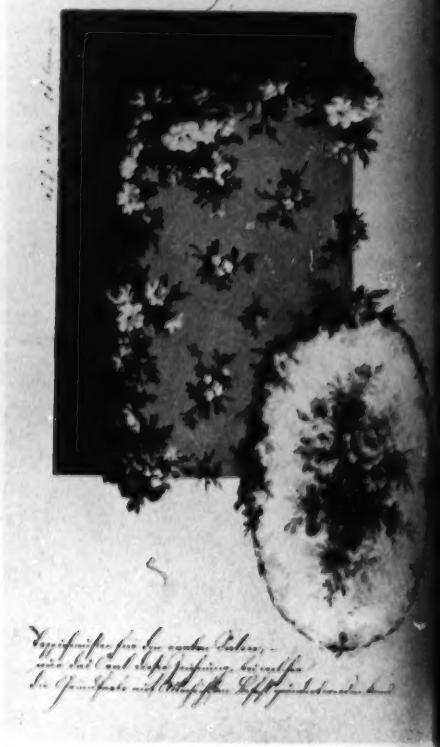


739

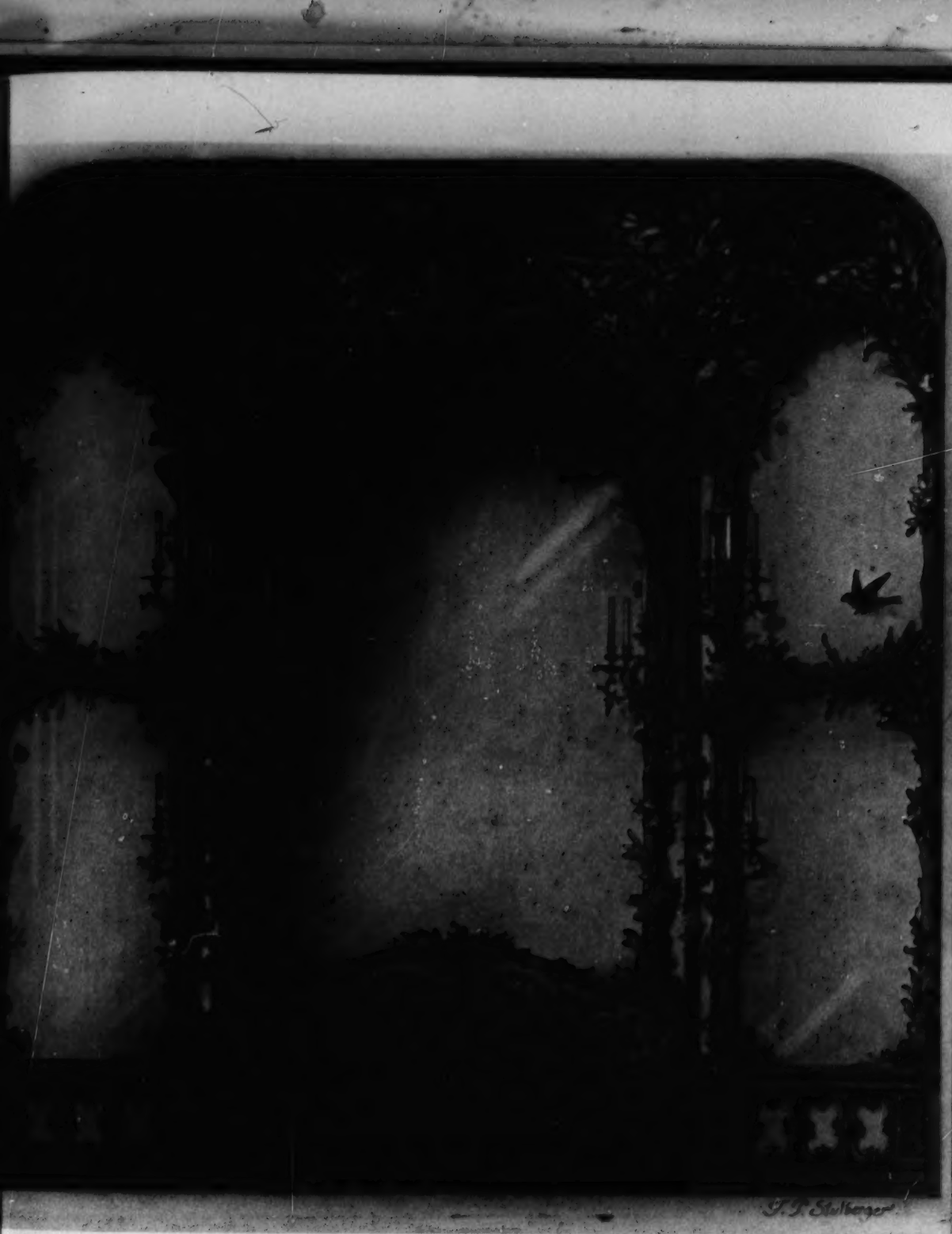


740

679



732



231

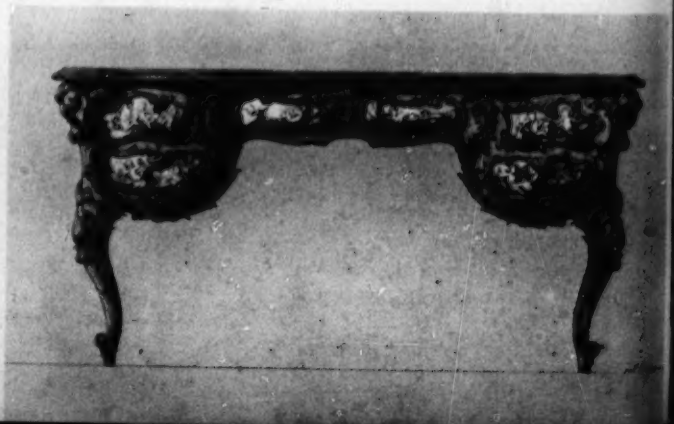
716 *Entwurf zur Diwannische des Ankleidezimmers in Herrenchiemsee*

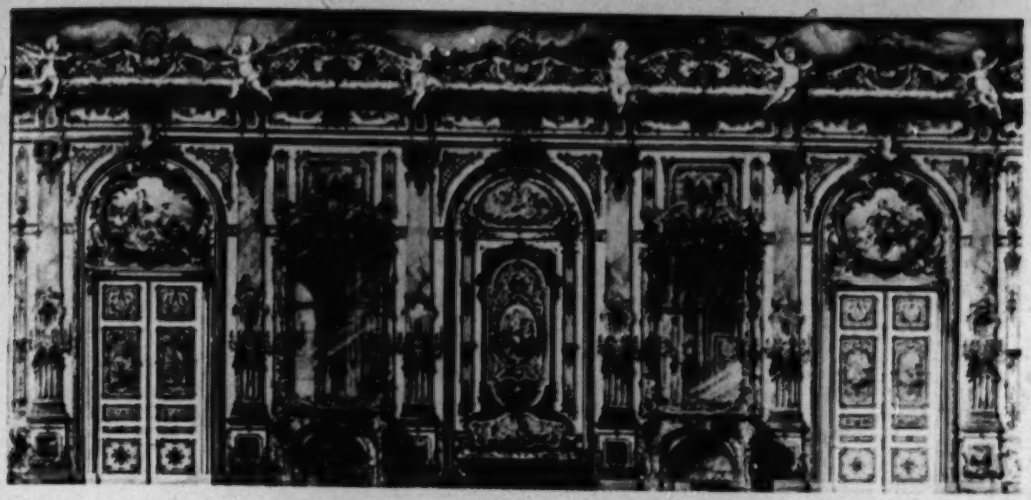
512

729

Porzellankabinett in Herrenchiemsee

726





718

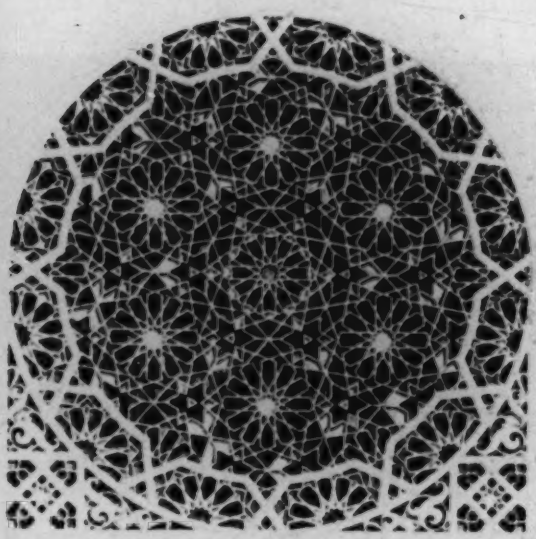
692

898 Bühnenmodell zum Tal von Kaschmir für ›Lala Rookh‹ von Heinrich Döll, 1876/77

190 Wintergarten des Königs auf dem Dach der Münchner Residenz

826
827

853



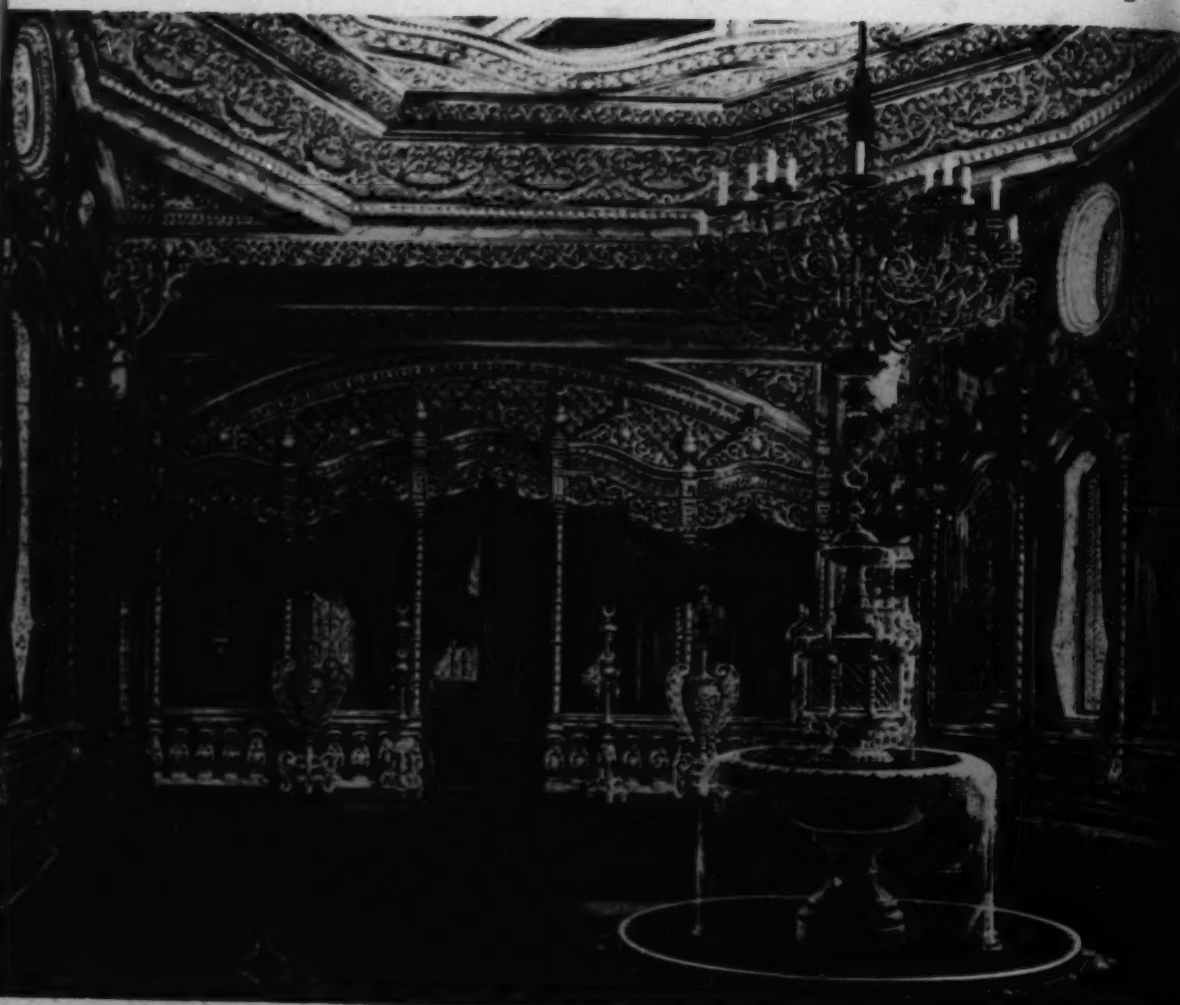
871

Maurischer Kiosk und Marokkanisches Haus in Linderhof

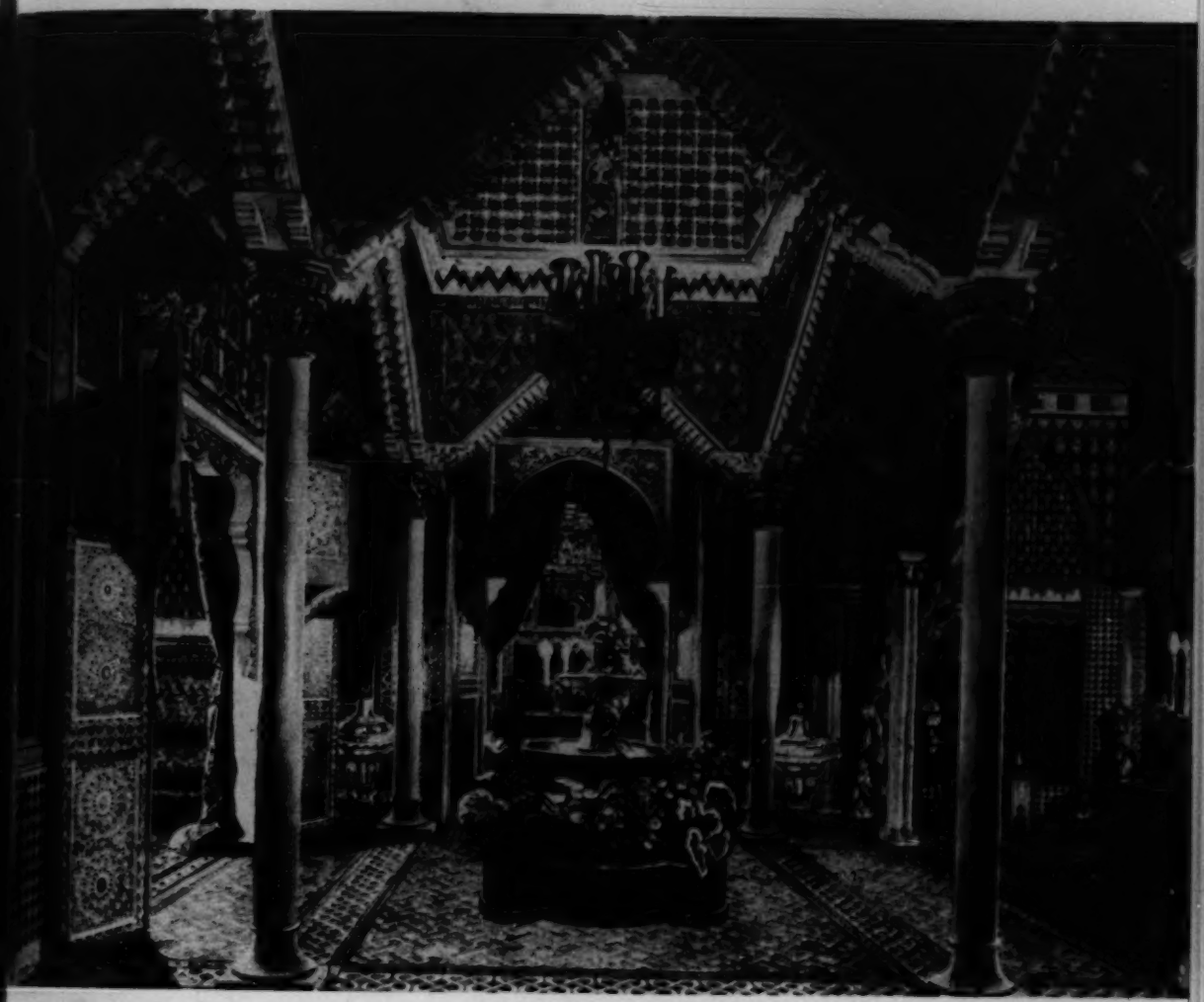
876

826
mentwürfe zu
König von Lahore

59

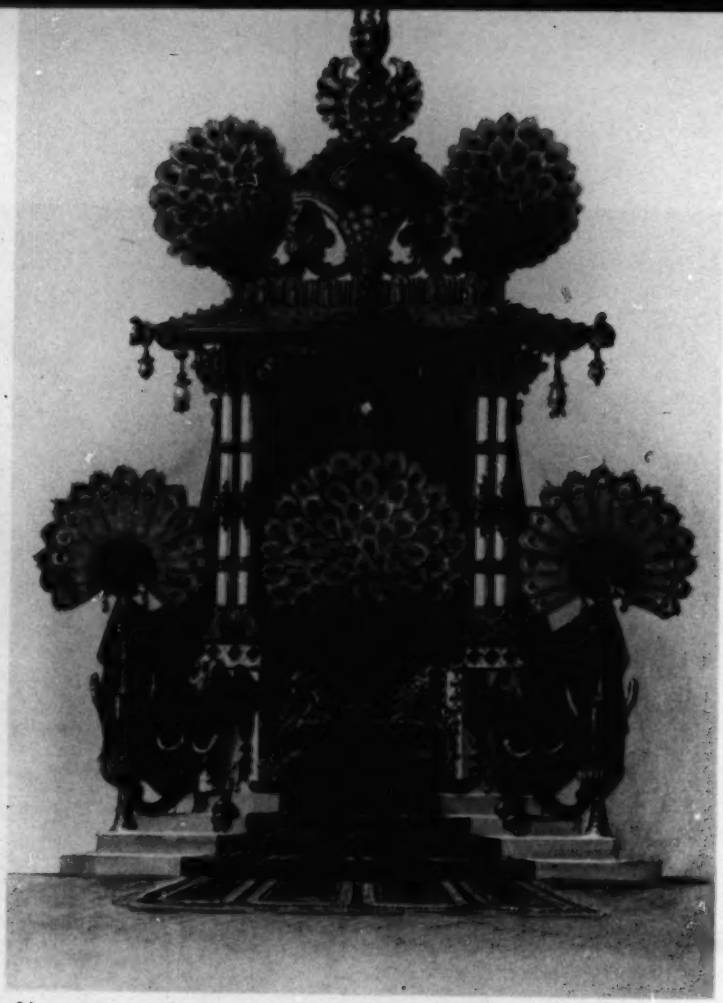


845 Königshaus auf dem Schachen von Ferdinand Knab, 1875

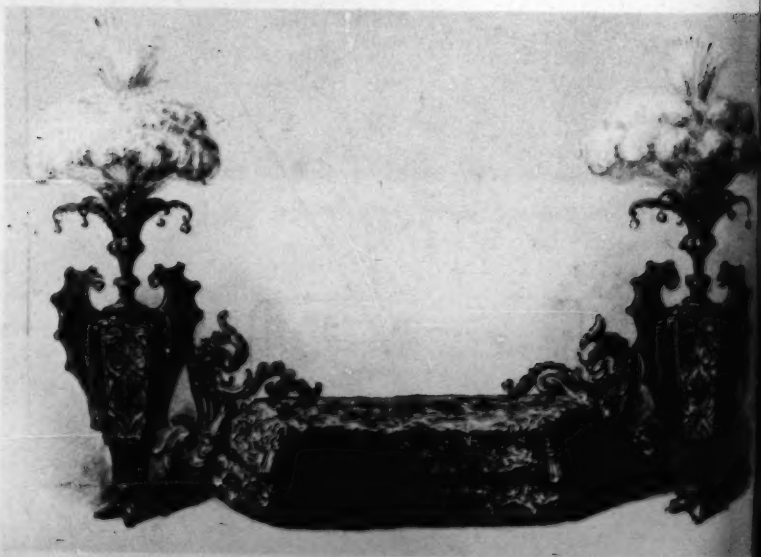


377 Marokkanisches Haus in Linderhof von Heinrich Breling, 1881

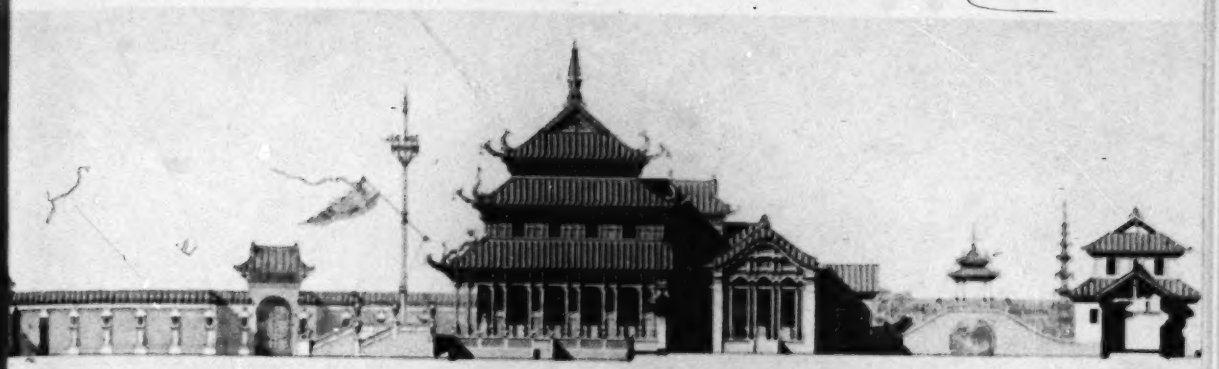
Entwürfe zum Pfauenthron von Franz Seitz



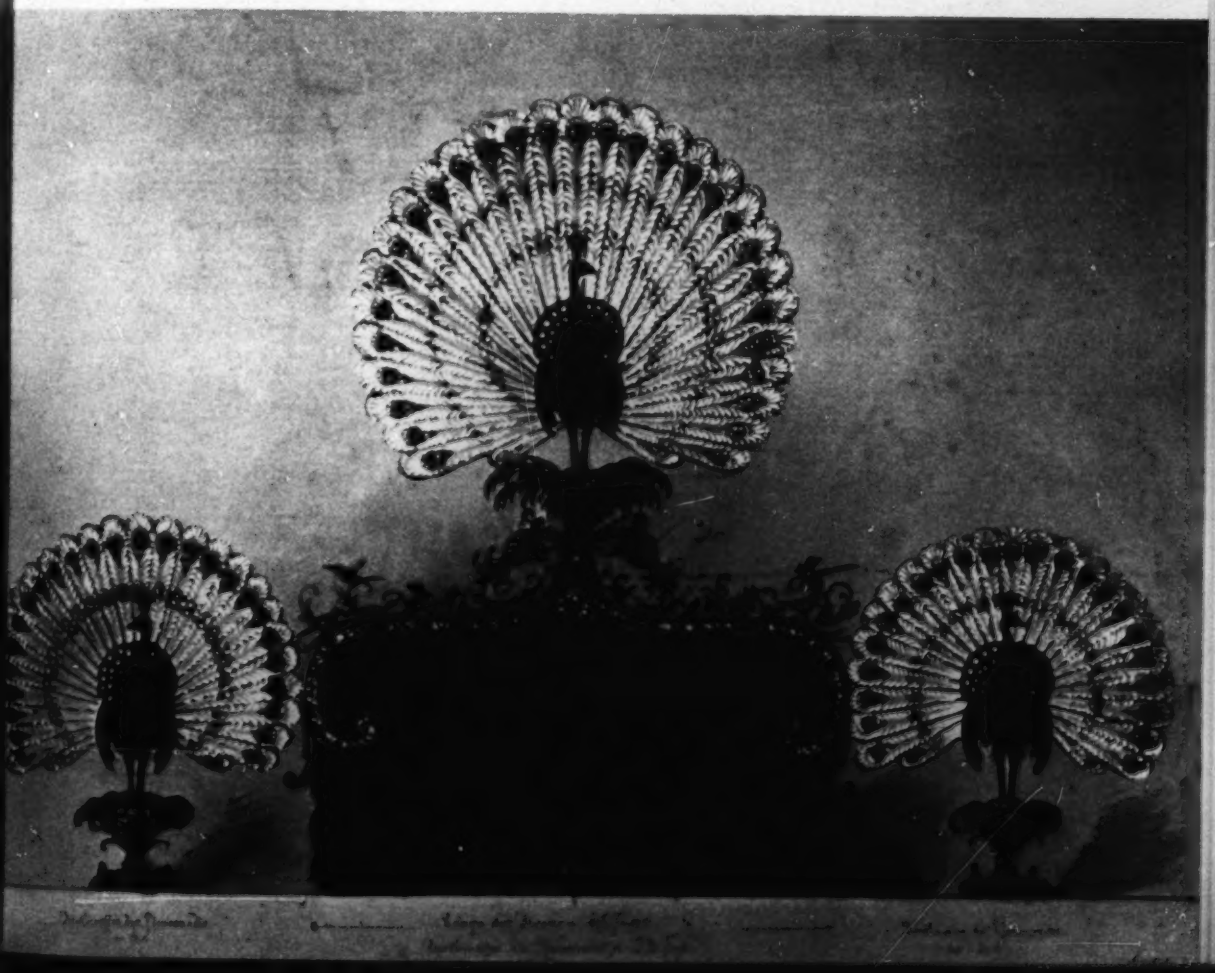
861



860



884 Projekt eines chinesischen Sommerpalastes bei Linderhof von Julius Hofmann, 1886



KATALOG

Die verschiedenen Bereiche der Kunst Ludwigs II.
hat als erster HEINRICH KREISEL *in ihrer Bedeutung erkannt und wissenschaftlich bearbeitet.*
Er hat auch das Ludwig II-Museum in Herrenchiemsee geschaffen,
das in den letzten Jahren wegen Entfeuchtungsarbeiten geschlossen werden mußte
und 1969 wieder eröffnet werden wird.
Auf die verschiedenen Ausgaben der amtlichen Führer des Ludwig II-Museums und der Königsschlösser
wird im Katalog nicht gesondert verwiesen.

1 FERDINAND PILOTY, *Bildnis König Ludwigs II. in Generalsuniform, 1865.* *Umschlagbild*
Öl auf Leinwand, 240 x 160 cm. Sig. unten rechts *Ferd. Piloty.*
Der junge König stehend in Generalsuniform mit hermelinbesetztem Krönungsmantel, rechts auf einem Kissen die bayerische Krone. Oben links das bayerische Wappen, darunter: LUDOVICUS II./BAVARIAE REX. MDCCCLXV.
L. II.-Mus., Inv. Nr. 901
Lit.: Kobell, S. 28. – Denkmale und Erinnerungen des Hauses Wittelsbach im Bayerischen Nationalmuseum, München 1909, Nr. 2386. – Rall/Petzet, Abb. 16.

2-30 FRANZ HEIGEL, *Kopien nach den zerstörten Fresken Michael Echters zum ›Ring des Nibelungen‹ in der Münchner Residenz, wohl 1865/66, aus Schloß Berg.*
Gouache mit Vorzeichnung in Bleistift, 46,5 x 48 cm. Sämtlich unten sig. *F. (N.) Heigel nach M. Echter.* Vergoldete Originalrahmen.
Der Akkord mit Echter über die Fresken im oberen Theatinergang, dem sogenannten ›Nibelungengang‹, der zur Wohnung des Königs im Nordwestpavillon führte, wurde am 2. November 1864 abgeschlossen (Kreisel, Schlösser, S. 91, Anm. 21). Wagner schreibt am 23. August 1865 an Ludwig II. er habe »vor kurzem« im »neuen Gang« in der Residenz das erste Bild aus ›Rheingold‹ gesehen (Strobel I, S. 163), und am 13. September 1865 berichtet er über den »braven Echter«: »Er hat viele seiner Entwürfe nach meinem Wunsch nun schon zum dritten Mal abgeändert. Ich fasse nun wirklichen Muth zu seiner Arbeit und glaube, daß wir mit diesen Bildern eine wirkliche Vorarbeitung für die einstige Aufführung des Nibelungenwerkes erhalten.« (Strobel I, S. 178.) Tatsächlich hat sich Christian Jank als Ausgangspunkt für seine Bühnenbilder zur Uraufführung des ›Rheingold‹ (Freie Gegend auf Bergeshöhen) und der ›Walküre‹ (Hundings Hütte) die betreffenden Fresken Echters skizziert (Bleistiftskizzen Janks im L. II.-Mus., Inv. Nr. 716, 717, Kat.Nr. 542).
Ludwig II. ließ die Fresken mehrfach kopieren, zunächst die 7 Rheingoldbilder durch Echter selbst (HR 1865/66, S. 77/79) und die restlichen 23 Bilder durch Franz Heigel (HR 1865/66, S. 81/82, HR 1866/67, S. 75, 83). Eine weitere vollständige Serie von Kopien, die Heigel 1867/70 für insgesamt 6 660 Gulden malte, schenkte der König Richard Wagner (Einzelrechnungen bei Strobel, Wagner und die Kabinettskasse, S. 145, Anm. 4). Einige der später unter der Galerie der Halle von Wahnfried zu einem Fries vereinigten Kopien jetzt in der Richard Wagner-Gedenkstätte. Hofphotograph Joseph Albert gab die 30 Fresken, die auch als Vorbilder für ein Service verwendet wurden (Kobell, S. 438), 1876 als Photoserie heraus (Abb. ›Siegfried und Mime‹, ›Alberich und die Rheintöchter‹, bei Kobell, S. 9/10). In der Heigelschen Serie aus Schloß Berg fehlt das 4. Bild zum ›Rheingold‹ (»Schnell hinauf / dort ist er unser«, Abb. Kobell, S. 438).
Lit.: Kobell, S. 9, 10. – Strobel, Wagner und die Kabinettskasse, S. 141, 145.

2 RHEINGOLD, *1. Aufzug: »Der Welt Erbe gewänne zu eigen, wer aus dem Rheingold schüfe den Ring.«*

3 RHEINGOLD, *1. Aufzug: »Das Licht lösche ich euch aus, – das Gold entreiss ich dem Riff, / schmiede den rächenden Ring.«* *Farbtafel S. 9*

4 RHEINGOLD, *2. Aufzug: »Auf, aus der Träume wonnigem Trug! Erwache Mann und erwäge!«*

5 RHEINGOLD, *3. Aufzug: »Sieh, wie in Scham schmählich die Edle steht: um Erlösung fleht stumm der leidende Blick.«*

6 RHEINGOLD, *3. Aufzug: »Furchtbar nun erfind ich des Fluches Kraft.«*

7 RHEINGOLD, *3. Aufzug: »Glänzt nicht mehr euch Mädchen das Gold, in der Götter neuem Glanze sonnt euch selig fortan!«*

8 WALKÜRE, *1. Aufzug: »Labung biet ich dem lechzenden Gaumen Wasser, wie du gewollt!«*

9 WALKÜRE, *1. Aufzug: »Siegmund den Wälsung siehst du, Weib! Als Brautgabe bringt er dies Schwert.«*

10 WALKÜRE, *2. Aufzug: »Vater! Vater! Sage, was ist dir? Wie erschreckst du mit Sorge dein Kind!«*

11 WALKÜRE, *2. Aufzug »Nur Todgeweihten taugt mein Anblick: wer mich erschaut, der scheidet vom Lebenslicht.«*

12 WALKÜRE, *2. Aufzug: »Zurück vor dem Speer! In Stücken das Schwert.«*

13 WALKÜRE, *3. Aufzug: »Verwahr' ihm die starken Schwertes-Stücken, seines Vaters Werkstatt entführt' ich sie glücklich.«*

14 WALKÜRE, *3. Aufzug:* »*Wer meines Schwertes Spitze fürchtet, durchschreite das Feuer nie!*«

15 SIEGFRIED, *1. Aufzug:* »*Friss ihn! Friss ihn! Den Fratzenschmied!*«

16 SIEGFRIED, *1. Aufzug:* »*Schmiede, mein Hammer, ein hartes Schwert.*«

17 SIEGFRIED, *2. Aufzug:* »*Da lieg' neidischer Kerl! Nothung trägst du im Herzen.*«

18 SIEGFRIED, *2. Aufzug:* »*Schmeck du mein Schwert, ekliger Schwätzer! Neides Zoll zahlt Nothung.*«

19 SIEGFRIED, *2. Aufzug:* »*So wird mir der Weg gewiesen: wohin du flatterst! folg' ich dem Flug!*«

20 SIEGFRIED, *3. Aufzug:* »*Erda! Erda! Ewiges Weib! Wache, du Wala, erwache!*«

21 SIEGFRIED, *3. Aufzug:* »*Zieh hin! ich kann dich nicht halten!*«

22 SIEGFRIED, *3. Aufzug:* »*O Heil der Mutter, die mich gebar: dass ich das Auge erschaut, das jetzt mir Seligem strahlt!*«

23 GÖTTERDÄMMERUNG, *1. Aufzug:* »*Lass ich, Liebste, dich hier in der Lohe heiliger Hut. Zum Tausche deiner Runen reich ich dir diesen Ring.*«

24 GÖTTERDÄMMERUNG, *1. Aufzug:* »*Den ersten Trunk zu treuer Minne Brünhilde, bring' ich dir!*«

25 GÖTTERDÄMMERUNG, *1. Aufzug:* »*Stärker wie Stahl macht mich der Ring. – Von dir ihn zu lösen lehrst du mich nun.*«

26 GÖTTERDÄMMERUNG, *2. Aufzug:* »*Schläfst du, Hagen, mein Sohn? Du schläfst, und hörst mich nicht, den Ruh' und Schlaf verrieth?*«

27 GÖTTERDÄMMERUNG, *3. Aufzug:* »*Brünhilde – heilige Braut – wach' auf! öffne dein Auge!*«

28 GÖTTERDÄMMERUNG, *3. Aufzug:* »*Her den Ring!*«

29 GÖTTERDÄMMERUNG, *3. Aufzug:* »*Siegfried! Siegfried! Selig gilt dir mein Gruss!*«

30 GÖTTERDÄMMERUNG, *3. Aufzug:* »*Zurück vom Ringe!*«

31 PFAUENMONUMENT *aus der Eingangshalle in Herrenchiemsee, 1885.*
Bronze, teilweise emailliert, und Marmor, H. 380 cm. Sig. am Sockel: *Thierry & Breul / Hoflieferanten / Seiner Majestät des Koenig Ludwig II. von Bayern / Muenchen.*
Auf einem hohen Sockel aus rotem Marmor und Granit (in der Ausstellung durch einen provisorischen Sockel ersetzt) eine Ziervase aus Marmor, auf der ein Pfauenhahn steht, vor der Vase eine Pfauenhenne, die zu dem Pfauenhahn aufschaut. Die beiden aus ziselierter Bronze gearbeiteten Pfauen haben Hälse aus blauer und grüner transluzider Emaille auf Silber, in gleicher Technik auch die Pfauenaugen der Schwanzfedern des Hahns. Am Vasenkörper Efeuranken aus grünbemalter Bronze. An der Vorderseite der Vase eine geschwungene Kartusche mit dem Monogramm LL, am Sockel weitere Bronzeapplikationen: Gräser, Sichel mit Ährenbündel.
»An Thierry & Breul, engl. Magazin in München, für eine große Gruppe, Pfauenpaar in Bronze, in massivem Silber ciseliert und emailliert, auf großer Marmorvase (brèche violette) mit Attributen in Gold und grüner Bronce, ruhend auf rothem, pyrenäischem Marmor mit Bronceornamenten incl. Commission und Transport 47 302,50 Mark. Bezahlt mit treffenden 43 535,30 Mark.« (HR. 1886 Nr. 385.) Das Monument wurde schon 1885 geliefert: »An Sappl, Joseph, Palier in München, Diäten und Auslagen für eine am 9. mit 13. September 1885 nach Herrenchiemsee behufs Aufstellung einer Pfauengruppe gemachte Dienstreise 32,39 Mark.« (HR. 1885, Nr. 358.)

32 ORNAT KÖNIG LUDWIGS II. *als Großmeister des Georgi-Ritterordens.* *Abb. S. 71*
Der Ornat des Königs, der am 4. Juli 1871 neue Statuten des Haus-Ritter-Ordens vom Heiligen Georg erlassen hat, besteht aus folgenden Teilen: *Mantel*, hellblauer Seidensamt mit kleinen gestickten Rautenmotiven und Lorbeerkränzen, reich gestickte Bordüre mit Silberplattstickerei und Pailletten, Abschlußkante: Rautenmotive abwechselnd mit Kronen. Teilweise mit Hermelin gefüttert. – *Hermelinkragen*, violett gefüttert. – *Rock*, weiße Atlasseide mit reicher Silberstickerei, Muster gleich dem des Mantels, Rautenmuster mit blauen Feldern und Lorbeerkränze, *Abb. S. 72*. Unterer Abschluß mit Posamentierfransen in Silber, Jabot und Manschettenbesatz aus Brüsseler Spitze. – *Schärpe*, weiße Atlasseide mit silbernen Posamentenfransen. – *Kniehose*, weiße Atlasseide mit Brüsseler Spitzenbesatz. – *Hut*, dunkelblauer Samt mit weißen Straußenfedern, – *Schuhe*, weiße Atlasseide mit silberbestickter Rosette und roten Absätzen aus Saffianleder. – *Strümpfe*, weiße Seide, gewirkt. – *Handschuhe*, weißes Glacéleder, Silberstickerei mit bekröntem Rautenmotiv. An den Stulpen Silberfransen. – Kopie der Ordenskette.
Zum Ornat gehört der von den Kandidaten beim Ritterschlag getragene versilberte Brustpanzer und Helm.
Lit.: Ernst v. Destouches, Geschichte des kgl. bayerischen Haus-Ritter-Ordens vom hl. Georg, Bamberg 1890.

33 GABRIEL SCHACHINGER, *Bildnis König Ludwigs II. im Ornat des Georgi-Ritterordens, 1887.*
Öl auf Leinwand, 257 x 173 cm. Unten links sig. *Gabr. Schachinger / München 1887*, darüber zweite Signatur *Schachinger / München 18(87)*. Vergoldeter Hohlrahmen.
Das erst nach dem Tod des Königs vollendete Bildnis zeigt Ludwig II. in ganzer Figur im Ornat des Georgi-Ritterordens (siehe Kat.Nr. 32). In der Rechten hält er das historische Georgi-Ritterschwert (siehe Kat. der Schatzkammer der Residenz München Nr. 233).
L. II-Museum, Inv.Nr. 6 (Leihgabe der Bayer. Staatsgemäldesammlungen)
Lit.: Rall/Petzet, Abb. 63.

34 FRIEDRICH EIBNER *(zugeschrieben), Ritterschlag beim Georgi-Ritterfest, um 1875.*
Gouache auf Papier, 100 x 79 cm.
Ludwig II. erteilt beim Georgi-Ritterfest in der Alten Hofkapelle der Münchner Residenz den Ritterschlag.
L. II-Mus., Inv.Nr. 22 *Farbtafel S. 75*
Lit.: Kobell, Abb. S. 33.

35 FRIEDRICH EIBNER *(zugeschrieben), Bankett des Georgi-Ritterordens, um 1875.*
Gouache auf Papier, 87 x 107 cm.
Bankett des Georgi-Ritterordens mit Ludwig II. im St. Georgssaal der Münchner Residenz. Das Gemälde zeigt den Georgssaal nach der unter Ludwig II. erfolgten Umgestaltung (vgl. dagegen das Bankett auf dem Bild Eibners von 1869, Kat.Nr. 38). Die Köpfe der Teilnehmer sind offenbar nach Photographien gezeichnet.
L. II-Mus., Inv. Nr. 21
Lit.: Kobell, Abb. S. 32.

36 JULIUS FRANK UND FRIEDRICH EIBNER, *Kapitelsitzung des Georgi-Ritterordens, 1869.*
Gouache auf Papier, 46 x 60,5 cm. Sig. rechts unten *Jul. Frank u. F. Eibner. 1869.*
Kapitelsitzung des Georgi-Ritterordens im Inneren Audienzzimmer der ›Reichen Zimmer‹ der Münchner Residenz, links unter dem Thronbaldachin Ludwig II. Die Architektur ist von Eibner gemalt, die Personen mit offenbar nach Photographien gezeichneten Porträtköpfen von Frank.
Wittelsbacher Ausgleichsfonds
Lit.: Kobell, Abb. S. 30. – Rall/Petzet, Abb. 39.

37 FRIEDRICH EIBNER, *Ludwig II. erteilt beim Georgi-Ritterfest in der Münchner Residenz den Ritterschlag, 1869.*
Gouache auf Papier, 33,8 x 58,9 cm.
Ludwig II. erteilt bei dem Georgi-Ritterfest in der Alten Hofkapelle der Münchner Residenz den Ritterschlag. Die Personen wie bei den signierten Bildern der gleichen Serie (Kat.Nr. 36, 38) wohl von Julius Frank oder Fritz Schwörer gemalt.
Wittelsbacher Ausgleichsfonds
Lit.: Rall/Petzet, Abb. 39.

38 FRIEDRICH EIBNER UND FRITZ SCHWÖRER, *Bankett des Georgi-Ritterordens, 1869.*
Gouache auf Papier, 44,2 x 58,4 cm. Sig. rechts unten *F. Eibner*, links unten: *Schwörer.*
Bankett des Georgi-Ritterordens mit Ludwig II. im St. Georgssaal der Münchner Residenz. Die Architektur wie bei Kat.Nr. 36 und 37 von Eibner gemalt, die Personen von Schwörer.
Wittelsbacher Ausgleichsfonds
Lit.: Rall/Petzet, Abb. 40.

39 ENTWURF ZU EINER MENU-KARTE *für ein Bankett des Georgi-Ritterordens, um 1870.*
Gouache auf Papier, 34,5 x 21,2 cm.
Rollwerkrahmen mit Ordenskette und Maria Immaculata. Das Menu überschrieben: *Ritter-Bankett.* Unten Bemerkung: *Hellgrauer Grund / bis unten / ins weiße / gehend.*
L. II-Mus., ohne Inv.Nr.

40 MENU-KARTE *für das Bankett des Georgi-Ritterordens vom 24. April 1877.*
Farbige Lithographie, 53,9 x 20,8 cm. Unten bez. *Comp. u. Lith. v. Dr. C. Wolf & Sohn, München.*
L. II-Mus., ohne Inv.Nr.

41 FRIEDR. EIBNER UND WIEDEMANN, *Festbankett Ludwigs II. im Ballsaal der Münchner Residenz, 1873.*
Gouache auf Papier, 54 x 72,4 cm. Sig. unten links *Fr. Eibner u. Wiedemann 1873.*
Festbankett Ludwigs II. im Ballsaal des Festsaalbaus der Münchner Residenz anläßlich der Hochzeit der Erzherzogin Gisela, Tochter von Kaiser Franz-Joseph I., mit dem Prinzen Leopold Maximilian, Sohn des späteren Prinzregenten Luitpold, 1873. Die Architektur von Friedrich Eibner, die Figuren von Wiedemann gemalt.
Wittelsbacher Ausgleichsfonds
Lit.: Rall/Petzet, Abb. 43.

42-46 ENTWÜRFE ZU DEN ZIMMERN LUDWIGS II. *in der Münchner Residenz (drittes Obergeschoß des Westpavillons des Festsaalbaus), ausgestattet 1867/69.*
Lit.: Residenz München, amtl. Führer, Ausg. 1937, S. 101-105. – Kreisel, Schlösser, S. 11, 91, Anm. 21.

42 CONRAD HOFF, *Entwurf zum Audienzzimmer Ludwigs II. in der Residenz München, 1866/67.*
Aquarell auf Papier, 31,3 x 41,5 cm. Sig. unten rechts *C. Hoff. fc.*
Audienzzimmer mit weiß-goldener Vertäfelung und roter Bespannung, rechts der Thronsessel (siehe Kat. Nr. 437).
L. II-Mus., Inv.Nr. 545 (WAF)

43 FRANZ SEITZ *(zugeschrieben), Entwurf zum Thron des Audienzzimmers Ludwigs II. in der Residenz München, wohl 1867.*
Aquarell auf Papier, 32,5 x 21 cm.
Den nach diesem Entwurf ausgeführten Thron mit Baldachin siehe Kat.Nr. 437.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2525 a *Abb. S. 73*

44 CONRAD HOFF, *Entwurf zum Schlafzimmer Ludwigs II. in der Residenz München, wohl 1867.*
Aquarell auf Papier, 34,6 x 48,4 cm. Sig. links unten *C. Hoff. fc.*
Vorentwurf zum Schlafzimmer mit blauer Bespannung, ausgeführte Form siehe Kat.Nr. 45.
L. II-Mus., Inv.Nr. 546 (WAF)

45 FRIEDRICH EIBNER, *das Schlafzimmer Ludwigs II. in der Münchner Residenz, 1870.*
Gouache auf Papier, 47 x 58,3 cm. Sig. unten links *F. Eibner 1870.*
Ansicht des Schlafzimmers in der 1869 vollendeten Form.
L. II-Mus., Inv.Nr. 547 (WAF)

46 FRANZ SEITZ *(zugeschrieben), Entwurf zum Prunkbett für das Schlafzimmer Ludwigs II. in der Münchner Residenz, wohl 1867.*
Gouache auf Papier, 56,5 x 38,1 cm.
Blaues, goldbesticktes Prunkbett entsprechend der Ausführung (siehe Kat.Nr. 45).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2522 b *Abb. 73*

47 SCHREIBTISCH *aus dem Schreibzimmer Ludwigs* II. *in der Münchner Residenz, wohl 1868/69.*
Eichenholz, schwarz lackiert und poliert, mit vergoldeten Bronzebeschlägen, Schreibplatte aus blauem Tuch. 73 x 177 cm, T. 94 cm.
Schubladenkästen getragen von vier silbernen Schwänen. Über dem Mittelteil des Aufsatzes zwei vergoldete Bronzeputten, die eine Kartusche mit dem Monogramm Ludwigs II. halten, an der Rückseite Ornamentfelder in vergoldeter Bronze mit spielenden und musizierenden Putten. – Bücher aus dem Besitz des Königs. – Photographie des Schreibtischs mit dem Schreibzimmer von Hofphotograph Joseph Albert, siehe *Abb. S. 76.*
Lit.: Residenz München, amtl. Führer, Ausg. 1957, S. 104.

48-52 TEILE VON ZWEI SCHREIBGARNITUREN *aus dem Schreibzimmer und aus dem Arbeitszimmer Ludwigs* II. *in der Münchner Residenz, wohl 1869, entworfen von Franz Seitz (siehe Kat.Nr. 53-59).*
L. II-Mus., ehemals Residenz München

48 SCHREIBMAPPE
Deckel: Lapislazuli-Platte mit Bronzerahmen auf blauem Samt. 33,5 x 26 cm. In der Mitte: Monogramm LL mit Krone.

49 TINTENZEUG *(Entwurf dazu Kat.Nr. 58).*
Bronze, vergoldet, bayerisches Wappen emailliert. 24,5 x 34,5 cm, T. 10,5 cm.
Vier Löwenbeine tragen einen wannenförmigen Körper mit den Behältern für Tinte und Streusand. In der Mitte eine Gruppe von fünf Putti mit den königlichen Insignien.

50 BRIEFBESCHWERER.
Vergoldete Bronze, Email und Schiefer. H. 16,6 cm.
Auf einem achteckigen Sockel aus Schiefer und Bronze gekrönter bayerischer Löwe als Träger des bayerischen Wappenschildes.

51 PAPIERMESSER *(Entwurf dazu Kat.Nr. 59).*
Vergoldete Bronze, Email und Elfenbein. L. 28 cm.
Am Griff das gekrönte Rautenschild.

52 SCHREIBTISCHGLOCKE *(Entwurf dazu Kat.Nr. 56).*
Vergoldete Bronze und Elfenbein. H. 18,5 cm.
An der Glocke drei Widderköpfe, darunter Fruchtgirlanden, am gekrönten Elfenbeingriff viermal LL in Bronze.

53-59 ENTWÜRFE VON FRANZ SEITZ *für zwei Schreibzeuge zum Arbeitszimmer und Schreibzimmer (Lohengrin-Schreibzeug) Ludwigs* II. *in der Münchner Residenz, 1869.*
Für »ein Schreibzeug mit Lohengrin« erhielt 1869 Franz Seitz 796,30 Gulden (HR. 1869 Nr. 957).

53 ENTWURF FÜR EIN TINTENZEUG *zum Schreibzimmer.*
Gouache auf Papier, 29,8 x 38,4 cm.
Auf vergoldetem Bronzeuntersatz mit Tintenfaß Lohengrin im Kahn. Unten bez. *Tintenzeug für das Schreibzimmer*, rechts in Bleistift *In der Ausführung etwas / größer halten.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2511 b *Abb. S. 77*

54 ENTWURF FÜR EINEN FEDERHALTERSTÄNDER *zum Schreibzimmer.*
Gouache auf Papier, 21,7 cm x 30,6 cm.
Auf vergoldeten Bronzeranken zwei gekrönte Schwäne. Unten bez. *Schreib-Zimmer!*
L. II-Mus., Inv. Nr. 2511 g

55 ENTWURF FÜR EINE SCHREIBMAPPE *zum Arbeitszimmer.*
Gouache auf Papier, 38,3 x 32,8 cm.
Auf einer Lapislazuli-Platte in der Mitte Lohengrins Waffen, in den Ecken gekrönte Schwäne. Rechts in Bleistift bez. *Ring fehlt? Mappe etwas größer.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2512 b

56 ENTWURF FÜR EINE SCHREIBTISCHGLOCKE *zum Schreibzimmer. (Ausführung Kat.Nr. 52)*
Gouache auf Papier, 23,6 x 15,2 cm. Unten bez. *Vergoldete Glocke mit Griff / von Elfenbein.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2511 k *Abb. S. 77*

57 ENTWURF FÜR EINE SCHREIBMAPPE *zum Arbeitszimmer. (Wahrscheinlich Vorentwurf für Kat.Nr. 48)*
Gouache auf Papier, 27,6 x 28,7 cm. Lapislazuli-Platte mit vergoldeten Bronzebeschlägen, in der Mitte LL, vier Eckkartuschen mit Königskrone und Engelsköpfen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2512 a

58 ENTWURF FÜR EIN TINTENZEUG *zum Arbeitszimmer. (Ausführung siehe Kat.Nr. 49)*
Gouache auf Papier, 26,6 x 32 cm. Bez. oben *Tintenzeug für das Arbeitszimmer*, unten *Schreibzeug 2.* Links in Bleistift *in der Ausführung / noch halbmal so groß / zu machen. / Ebenso den Tintenzeug / Lohengrin.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2511 f *Abb. S. 77*

59 ENTWURF FÜR ZWEI PAPIERMESSER *zum Arbeits- und Schreibzimmer. (Ausführung Kat.Nr. 51)*
Gouache auf Papier, 17,8 x 37,4 cm. Das untere Papiermesser seitlich bez. *Schreibzimmer.* Elfenbein mit vergoldeter Bronze beschlagen, am Ansatz des Messers LL und die Königskrone. Das obere Papiermesser seitlich bez. *Arbeitszimmer.* Bronzegriff mit kanneliertem Mittelstück aus Elfenbein und Rautenwappen. Unten Bezeichnung *Falzbeine.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2511 j *Abb. S. 76*

60 ZIGARRENSPITZE.
Meerschaum, geschnitzt. Mundstück Bernstein. L. 10 cm.
Auf dem geschweiften Rohr vollplastische Gruppe: »St. Georg kämpft mit dem Drachen«. Von Ludwig II. verschenkt.
L. II-Mus., Inv.Nr. 171

61 ZIGARRENSPITZE.
Elfenbein, geschnitzt, Mundstück Bernstein. L. 30 cm.
Auf dem geschweiften Rohr vollplastische Gruppe: »Zwei spielende oder kämpfende Pferde mit Hund«. Von Ludwig II. verschenkt.
L. II-Mus., Inv.Nr. 172

62 BRIEFTASCHE DES KÖNIGS *zur Aufbewahrung von Briefen Richard Wagners.*
Silberstickerei auf hellblauem Samt, 20 x 24 cm.

In der Mitte Schwan mit goldenen Kronen, umgeben von silbernem Eichenlaub. An den Außenkanten silberne Kordel mit Schlaufen an den Ecken, zwei Knöpfe als Verschluß.
L. II-Mus., Inv.Nr. 613

65 KORRESPONDENZ
a-h Geheimes Hausarchiv 55/6/54 k
i-s Archiv des Ludwig II-Museums.
a) Erster Brief Wagners an den König, Stuttgart 3. Mai 1864: »Diese Tränen himmlischester Rührung . . .« Strobel I, S. 11.
b) Erster Brief des Königs an Wagner, 5. Mai 1864: »Ich beauftragte Hofrath Pfistermeister . . .« Strobel I, S. 11.
c) Gedicht des Königs ›an meinen Freund‹, Hohenschwangau 19. Sept. 1864: »In düstrer Nacht lag lang die Kunst befangen.« Strobel I, S. 24.
d) Brief des Königs an Wagner vor der 2. Tristanvorstellung, Berg 12. Juni 1865: »Kaum kann ich den morgigen Abend erwarten.« Strobel I, S. 105.
e) Brief des Königs an Wagner, Hohenschwangau 5. Sept. 65: »Endlich finde ich einen freien Augenblick . . .«, zugehöriges Kuvert. Strobel I, S. 169/70.
f) Abschiedsbrief des Königs an Wagner, München 8. Dez. 65: »Worte können den Schmerz nicht schildern . . .« Strobel I, S. 238.
g) Gedicht Wagners gewidmet ›Dem königlichen Freunde mit der Ueberreichung der Originalpartitur der Walküre am einundzwanzigsten Geburtstage des Erhabenen‹, Luzern 25. August 1866: »Hier Siegmunds und Sieglindes Leid und Sterben . . .« Strobel I, S. 85.
h) Letzter Brief des Königs an Wagner, Hohenschwangau 26. Nov. 1882: »Ganz kürzlich gelangte Ihr himmlischer, unaussprechlich theurer Brief . . .« Strobel III, S. 254/255.
i) Brief Gottfried Sempers an Wagner, Höttingen bei Zürich 17. Dez. 1864: »Schon seit zwei Tagen bin ich im Besitze Deiner inhaltsschweren Zuschrift . . .«
k) Brief des Königs an Gottfried Semper, Hohenschwangau 6. Nov. 1865: »Unser Freund, Richard Wagner übersandte mir in Ihrem Namen . . .«
l) Übernahme des Protektorats der Aufführung Richard Wagner'scher Werke in Bayreuth durch den König, Hohenschwangau 7. Februar 1881.
m) Brief von Stallmeister Hornig an Hofrat Düfflipp, Berg 30. Sept. 1870 mit den durch einen Grundriß erläuterten Anweisungen zur Erweiterung des ›Königshäuschens‹ in Linderhof.
n) Brief von Stallmeister Hornig an Hofrat Düfflipp, Linderhof 19. Dez. 1872 mit Grundriß und Anweisungen zur Einrichtung eines Zimmers im Gasthaus Fernstein am Fernpass.
o) Brief des Königs an Hofrat Düfflipp vom 19. Juli 1870: »Bei dem Schlittenbilde hat Seitz leider nicht das effektvolle zauberhafte Colorit angewendet . . .«
p) Brief des Königs an Hofrat Düfflipp vom 19. März 1871: »Bieten Sie Alles, Alles auf, damit das künstliche Wasser im Laufe der Woche fix und fertig werde . . .«
q) Brief des Königs an Hofrat Düfflipp vom 1. Nov. 1871: »Sprechen Sie recht eingehend mit Dollmann u. berichten Sie mir morgen . . .«
r) Brief des Königs an Hofrat Düfflipp vom 9. Febr. 1875: »Wie Sie wissen lag Mir außerordentlich viel daran, jene Büste der Königin Marie-Antoinette . . .«
s) Brief von Kammerlakai Mayr an Hofrat Düfflipp, Chiemsee 29. Sept. 1881 mit Anweisungen des Königs nach dem ersten Besuch der vollendeten Spiegelgalerie und des Schlafzimmers von Herrenchiemsee.

64 WILHELM TAUBER, *Bildnis Ludwigs II. in Generalsuniform, 1864.*
Öl auf Leinwand, 77 x 57 cm. Sig. unten *W. Tauber 1864.* Viereckiger Goldrahmen mit ovalem Ausschnitt. Brustbild des Königs in bayerischer Generalsuniform mit dem Komturkreuz des Hubertus-Ritterordens. Ein ähnliches Porträt von Friedrich Dürck schenkte der König am 22. Mai 1864 Wagner zum Geburtstag (jetzt Haus Wahnfried, Abb. bei Strobel, Wagner und die Kabinettskasse, S. 139).
L. II-Mus., Inv.Nr. 10
Lit.: Rall/Petzet, Abb. 1.

65 CASPAR CLEMENS ZUMBUSCH, *Büste König Ludwigs II., 1864.*
Weißer Marmor, H. 70 cm. Inschrift am runden Sokkel: LUDWIG II, rechts sig. C. ZUMBUSCH *f.1864.*
Ehemals in Schloß Berg, eine vergrößerte Wiederholung in Bronze erhielt Wagner 1875 für den Vorgarten des Hauses Wahnfried geschenkt (Zahlung von 1450 Gulden an Zumbusch am 20. August 1875, siehe Strobel, Wagner und die Kabinettskasse, S. 145). Zu vergleichen auch die Marmorbüste des Königs von Elisabeth Ney, 1869 (Denkmale und Erinnerungen des Hauses Wittelsbach im Bayerischen Nationalmuseum, München 1909, Nr. 2385, Tafel XXXVII).
L. II-Mus., Inv.Nr. 33 (WAF) *Abb. S. 6*

66-67 CASPAR CLEMENS ZUMBUSCH, *Marmorstatuetten von Helden der Opern Richard Wagners, 1865/67.*
1865 schloss Zumbusch mit der Kabinettskasse einen Vertrag über die Lieferung von 5 Marmorstatuetten: »Zumbusch, Kaspar, Bildhauer in München, gemäß eines unterm 15. August 1865 von Sr. M. dem Könige genehmigten Vertrages zwischen ihm [:Zumbusch:] und der kgl. Cabinettskasse dd- 12. August 1865 für fünf von ihm in carrarischem Marmor ausgeführte Statuetten:[1., Lohengrin, 2., Tannhäuser, 3., Tristan, 4., fliegender Holländer & 5., Siegfried:[à 1200 Gulden, im Ganzen 6000 Gulden.« (HB. 1865/66 Nr. 132.)
Die Bezahlung für den Lohengrin erfolgte am 18. November 1865, für Tristan am 10. Januar 1866, für Tannhäuser am 12. März 1866, für den Holländer am 11. Mai 1866, für Siegfried am 19. Juli 1866. Die Skizzen Zumbuschs mußten vor der Ausführung vom König genehmigt werden (vgl. Brief Zumbuschs an Pfistermeister, Strobel a. a. O., S. 155/56). Nach dem Geschenk der Statuette des Walther von Stolzing zu Weihnachten 1866 (siehe Kat.Nr. 67) hat Ludwig für Wagner auch von allen früheren Statuetten Repliken machen lassen, die später in der Halle von Wahnfried Aufstellung fanden. Zur ursprünglichen Aufstellung im Wohnzimmer des Königs in Schloß Berg siehe Kobell, Abb. S. 395, 410, 412.
Lit.: Kobell, S. 459. – Strobel, Wagner und die Kabinettskasse, S. 138/40, 143-145.

66 CASPAR CLEMENS ZUMBUSCH, *Statuette Lohengrin aus Schloß Berg, 1865.*

Weißer Marmor, H. 84 cm. Sockel bez. LOHENGRIN. Zugehörige runde Stele aus blauem Stuckmarmor, H. 117 cm.
L. II-Mus., Inv.Nr. 4 (WAF) *Abb. S. 24*

67 CASPAR CLEMENS ZUMBUSCH, *Statuette Walther v. Stolzing aus Schloß Berg, 1867.*
Weißer Marmor, H. 82 cm. Sockel bez. WALTHER V. STOLZING. Zugehörige runde Stele aus blauem Stuckmarmor, H. 117 cm. Sig. auf der Rückseite C. ZUMBUSCH *f. 1867.*
Die am 1. Juni 1867 mit 1200 Gulden bezahlte Statuette ist eine Wiederholung der ursprünglich für den König bestimmten, dann an Wagner zu Weihnachten 1866 verschenkten Statuette (Bezahlung am 13. Dezember 1866: Strobel, Wagner und die Kabinettskasse, S. 143/44, Anm. 9, über die es in einem Brief Wagners an Ludwig heißt: »Seit gestern steht ›Walther‹ stolz und minnig in meinem Wohnraum, den ich jetzt ›Stolzing‹ getauft habe, aufgerichtet. Sie haben, mein holder Wohlthäter, mit diesem edlen, sinnigen Geschenk mir eine große Freude gemacht.« (Strobel II, S. 119.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 5 (WAF)

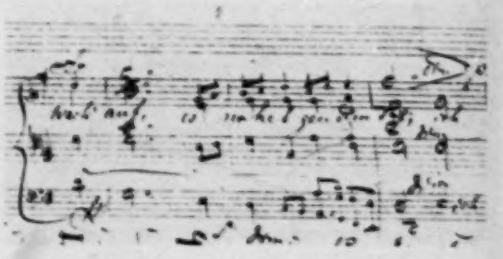
68 LORENZ GEDON, *Büste Richard Wagners, 1881.*
Bronze, H. 50 cm, Sig. GUSS ERZG. L. V. MILLER.
Angekauft 1925 von der Erzgießerei Miller. Weitere Exemplare im Nationalmuseum München und in der Städtischen Galerie Düsseldorf.
L. II-Mus., Inv.Nr. 610

69 PHOTOGRAPHIE RICHARD WAGNERS, *Geschenk des Komponisten an den König, 1864.*
Kolorierte Photographie, oval, 46,5 x 37 cm. Vergoldeter Rahmen.
Kniestück, Unterschrift von der Hand Wagners: »So giebst nur Du die Kraft mir, Dir zu danken, / durch Königlichen Glauben ohne Wanken. / Richard Wagner.« (Schluß des Gedichtes ›An meinen König‹, das Wagner am 16. September 1864 Ludwig II. widmete, siehe Strobel I, S. 22/23.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 609 *Abb. S. 10*
Lit.: Rall/Petzet, Abb. 18.

70 RICHARD WAGNER, *Autographe Widmungspartitur des ›Huldigungsmarsches‹, 1864.*
Der Huldigungsmarsch war Wagners erster kompositorischer Dank für die »neue hoffnungsvolle Lebenslage« (Brief an Ludwig II. vom 26. September 1864, Strobel I, S. 25), in die ihn der König versetzt hatte. Er wurde am Abend des 5. Oktober 1864 im Hof der Münchner Residenz von den vereinigten Kapellen der drei Münchner Infanterieregimenter aufgeführt. Ludwig II. dankt brieflich für die »schöne Composition«, die er »als einen erneuten Beweis der Liebe, die Sie, geliebter Freund, treu für mich im Herzen tragen«, wertete (Brief Ludwigs II. vom 6. Oktober 1864, Strobel I, S. 26).
Wittelsbacher Ausgleichsfonds

71 RICHARD WAGNER, *Klavierauszug zum ›Fliegenden Holländer‹ mit handschriftlichen Regieanweisungen Wagners, 1864.*
›Der fliegende Holländer‹ war Wagners erste Münchner ›Musteraufführung‹. Wagner dirigierte die Münchner Erstaufführung am 4. Dezember 1864 selbst. Die erhaltenen Regiebemerkungen dokumentieren Wagners Engagement bei der ihm vorschwebenden szenischen Realisierung seiner Musikdramen. In den ›Bemerkungen zur Aufführung der Oper ›Der fliegende Holländer‹ (Gesammelte Schriften, Bd. 5) hat er seine Vorstellungen ausführlich niedergelegt.
Bibliothek der Bayerischen Staatsoper

72a RICHARD WAGNER, *Textbuch der ›Meistersinger‹ mit handschriftlichen Änderungen Wagners.*
Am 5. Februar 1862 las Wagner im Hause Schott erstmals die soeben fertiggestellte Meistersinger-Dichtung. Peter Cornelius war zu diesem Anlaß eigens aus Wien herbeigereist. Knapp ein Jahr später erschien der Erstdruck der Dichtung. Im Verlauf seiner Kompositionsarbeit an den ›Meistersingern‹ nahm Wagner im 3. Akt einige nicht unwesentliche Textänderungen vor. Dabei erhielt unter anderem der Wahnmonolog des Sachs eine neue, weniger revolutionär klingende Fassung.
Das hier ausgestellte Handexemplar des Textbuch-Erstdruckes sandte Wagner am 16. Januar 1868 dem Verlag als Druckvorlage für die endgültige Fassung.
Verlag B. Schott's Söhne, Mainz



72b RICHARD WAGNER, *Autographes Notenblatt zu den ›Meistersingern‹.*
Es handelt sich um die erste vollständige, aber noch nicht instrumentierte Niederschrift des ›Wach auf‹-Chores aus der Schlußszene der Oper. Die Überlieferung als Einzelskizze belegt Wagners Neigung, auch aus den musikdramatischen Werken geschlossene musikalische Formen herauszulösen und gegebenenfalls vorweg zu komponieren.
Richard-Wagner-Archiv Bayreuth

73 RICHARD WAGNER, *Faksimile der Originalpartitur der ›Meistersinger‹.*
Die Schlußeintragung in der Originalpartitur – »Ende der Meistersinger. Triebschen, Donnerstag, 24. Oct. 1867 Abends 8 Uhr« – setzt den Schlußpunkt unter einen Schaffensvorgang, der sich über 22 Jahre erstreckt. Am 16. Juli 1845 hatte Wagner in Marienbad den ersten Prosaentwurf niedergeschrieben, am 25. Januar 1862 in Paris die Urschrift der Dichtung vollendet. Mit der Komposition begann Wagner im Frühjahr 1862, drang aber nur bis zu Beckmessers Worten »Seid Ihr nun fertig?« vor (Beginn der 3. Szene des 1. Akts). Danach zwangen ihn Geldschwierigkeiten zu Konzertreisen, welche die Arbeit an den ›Meistersingern‹ unterbrachen. Erst in dem von Ludwig II. finanzierten ›Asyl‹ am Vierwaldstädter See konnte Wagner am 12. Januar 1866 die Komposition wieder aufnehmen, um sie danach ohne größere Unterbrechung zu beenden.

Die erste Aufführung fand unter Hans von Bülow im Münchner Nationaltheater am 21. Juni 1868 statt. Wagner konnte die Begeisterungsbekundungen des Publikums aus der Königsloge entgegennehmen. Er hat die Uraufführung der ›Meistersinger‹ noch im Alter als das größte Ereignis seines Lebens bezeichnet. Die aufgeschlagene Partitur-Seite enthält die Partie aus dem Quintett des 3. Aktes »Selig, wie die Sonne«, in dem Wagner den Geist Mozarts beschwört und zugleich auf Richard Strauss vorausweist.
Bayerische Staatsbibliothek München (Original im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg)

74 RICHARD WAGNER, *Erstdruck der ›Rheingold‹-Partitur.*
Mit dieser am 20. März 1873 im Schott-Verlag erschienenen Ausgabe begann die Veröffentlichung des vierteiligen Bühnenfestspiels ›Der Ring des Nibelungen‹. Aufgeschlagen ist die Titelseite mit der Widmung an Ludwig II., ohne dessen tatkräftige Begeisterung Wagner den Ring-Zyklus hätte weder vollenden noch 1876 im eigens errichteten Bayreuther Festspielhaus zum erstenmal vollständig aufführen können.
Verlag B. Schott's Söhne, Mainz

75 GOTTFRIED SEMPER, *Modell für das Richard-Wagner-Festspielhaus in München, 1865/66 (Kopie).*
Birnbaumholz. Hauptteil (mit dem Theater) 216 x 142 cm (Sockel 21 cm hoch), Mittelteil (mit Freitreppe und Brückenkopf) 216 x 73 cm, Vorderteil (mit Brücke) 121 x 129 cm. Firsthöhe des Theaters (mit Akroterion) über dem Niveau des Hauptteiles 53 cm. – Rekonstruktion nach Originalplänen und -modell, 1926/27 von Architekt Hermann R. Dürr, München, für das I. II-Mus. gefertigt. Das Originalmodell Sempers verbrannte im Zweiten Weltkrieg im Theatermusem München, wohin es aus dem Bayerischen Nationalmuseum überwiesen worden war; es enthielt – im Gegensatz zur Nachbildung – auch das ausgearbeitete Modell des Zuschauerraumes.
Planungsgeschichte. 26. 11. 1864: Ludwig II. teilt Wagner seinen Entschluß zum Neubau eines steinernen Theaters mit. – 13. 12. 1864: Wagner schreibt Semper vom Auftrag des Königs. – 29. 12. 1864: Audienz Sempers beim König. Zugleich Planung eines provisorischen Theaters im Glaspalast. – Sept. 1865: Semper zu Terrainstudien in München. – 10. 12. 1865: Abreise Wagners aus München. – März 1866: Pläne vorgerückt, im Mai 1866 vollendet, im Juni nach München gesendet. – Ende Dezember 1866: Modell vollendet, über Neujahr in Zürich, im Januar 1867 in München aufgestellt. – Ludwigs II. Willen zur Grundsteinlegung schon im März 1867 wird von Wagner selbst beziehungsweise Cosima, auch von der Umgebung des Königs gebremst. – 7. 9. 1867: Mitteilung der Kabinettskasse an Semper, das Projekt sei fallengelassen.
Der intensive Einsatz Ludwigs II. für Vollendung und Aufführung der Werke Wagners schien auch die Verwirklichung des vom Tondichter in der Vorrede zum ›Ring des Nibelungen‹ (1862) geforderten eigenen Theaters von neuartiger Disposition zur Folge zu haben, in dem Wagners neuartige Tondramen, den Arbeitsbedingungen und der gesellschaftlichen Atmosphäre herkömmlicher Opernhäuser entrückt, den ihnen allein gemäßen, zu ihrer vollkommenen Aufführung nötigen architektonischen Rahmen finden sollten. Auf Wagners Vorschlag wurde aus Zürich Gottfried Semper (1803-79) berufen, der – wie der Tondichter – 1849 nach dem Maiaufstand aus Dresden hatte fliehen müssen. Das Jahr 1865 versprach durch das Zusammenwirken dreier, aus ihrer Epoche herausragender Persönlichkeiten eine Sternstunde der Kunst des Jahrhunderts zu werden, doch zerschlug sich das Projekt nach anfänglicher Begeisterung. Die immer wieder erörterten Gründe dieses Scheiterns sind weniger in den Widerständen »der Münchner«, stärker schon im (natürlichen und verständlichen) Widerstreben der den König umgebenden Bürokratie zu suchen, letztlich aber wohl in der Unvereinbarkeit der drei eigenwillig ausgeprägten Charaktere, deren jedem eine Anpassung und Unterordnung im Grunde unmöglich war. Der königliche Bauherr, der eigentliche Initiator des monumentalen Projektes, verlor allmählich das Interesse wieder, zermürbt durch Widerstände und von Wagner selbst hingehalten. Wagner kam es in seinem künstlerischen Egoismus weniger auf eine monumentale, kostspielige Architektur an, die seine eigenen Schöpfungen hätte verzögern und finanziell benachteiligen können, er betrieb deshalb den Einbau eines provisorischen Theaters in den Glaspalast und verwirklichte seine Festspielhausidee später in Bayreuth in äußerlich sparsamen Formen und billigem Material. Für den der Musik und Wagners Werk im Grunde fremden Semper war der Auftrag vor allem ein Anlaß, seine eigenen Vorstellungen von der damals führenden Bauaufgabe ›Theater‹ in monumentalster Form und städtebaulich großartiger Lage zu verwirklichen; sein Modell wurde so zum künstlerischen Höhepunkt in der Reihe seiner Theaterprojekte. Bei der Anlage des Zuschauerraums hielt er sich an Wagners Vorstellungen von einem doppelten Proszenium und einem zentral gelegenen, vertieften Orchesterraum, griff aber zugleich direkt auf das antike Theater zurück und kleidete den Saal in so monumentale, klassische Formen, daß der betont tektonische Charakter des Raumes in Gegensatz zu Wagners ganz auf innerliche Vision des Zuschauers abzielenden Schöpfungen (rein äußerlich auch zu deren germanisch-mythologischer Welt) treten mußte; Wagner selbst mochte eine Beeinträchtigung seiner Werke durch den übermächtigen Eindruck der Architektur befürchten. Letzlich war in Sempers Entwurf die optische Verbindung von antikischem Zuschauerraum und scharf abgetrennter Wagner-Bühne nicht geglückt, was Wagner vermutlich gespürt haben dürfte. Dennoch und insgesamt darf man in Sempers Projekt nach städtebaulicher Lage, Monumentalität sowie Gliederung und Proportionierung der Baumassen die bedeutendste Schöpfung des 19. Jahrhunderts im Theaterbau sehen (nur Schinkels Berliner Schauspielhaus von 1818-21 erreicht in der Außengestalt ähnliche Qualität). Seine äußere Gestaltung war Ausgangspunkt für die großen, späteren Theaterbauten Sempers in Dresden und Wien und mehrfaches Vorbild für andere Architekten. Die Gestaltung des Zuschauerraumes nach Wagners von Semper tektonisch formulierten Ideen würde gebaute Realität in Otto Brückwalds Bayreuther Festspielhaus (1872-76) in minderem Material, später in Max Littmanns Münchner Prinzregententheater (1900-1) in repräsentativer Ausführung; sie beeinflußte außerdem die vor allem von Littmann propagierte amphitheatralische Gestaltung des ›Volkstheaters‹ als demokratischer Alternative zum herkömmlichen, durch ständische Unterschiede bedingten Typus des Rang- und Logentheaters.

Beschreibung: Das Theater sollte als Abschluß einer von der Hofgartenseite der Residenz zur Isar gezogenen, etwa 1 km langen Prachtstraße jenseits einer Bogenbrücke über einer mächtigen Treppen-, Rampen- und Terrassenanlage auf dem östlichen Hochufer stehen – ein, gleich dem unweit südlich gelegenen Maximilianeum, breitgelagerter Komplex mit weit ausgreifenden Flügelbauten, der durch seine Lage und Höhe eine beherrschende Rolle im Stadtbild gespielt hätte. Sempers Bestreben, bei seinen Theatern die einzelnen Bauteile nach ihren Funktionen klar voneinander abzuheben, vereinigt sich bei dem Modell mit großartiger Entfaltung und zugleich harmonisch proportionierter, völlig ausgewogener Anordnung der kolossalen Baumassen sowie einer überaus repräsentativen, dem Rang eines von einem König errichteten Heiligtums der Kunst (»unser Heiligtum« nennt es Ludwig) angemessenen, strengen, majestätischen Formensprache in Anlehnung an die römische Antike und die Hochrenaissance. Die zweigeschossige Anordnung von durch (hier verdoppelte) Halbsäulen beziehungsweise Pilaster getrennte, mächtige Arkaden am Äußeren ist eine den heroischen Anspruch betonende Anlehnung an römische Bauten (Marcellustheater, Colosseum und andere), ebenso die konvexe Vorwölbung der Hauptfront, die hier im Gegensatz zu dem Halbrund von Sempers erstem Dresdener Opernhaus zum Segmentbogen abgeflacht ist, was die Kommunikation zwischen den Flügelbauten erleichtert und auch dem rückwärtigen Abschluß des Zuschauerraumes entspricht. Diesen, der sich mit leicht erhöhtem, velariumartigem, ziemlich flachem Dach aus dem Vorderteil des Mittelbaus heraushebt, gürten hinter der Fassade in flachem Bogen das gewölbte Vestibül und darüber das flachgedeckte Foyer. Aus dem rückwärtigen Teil des Mittelbaus steigt das Bühnenhaus mit Satteldach und tempelartigen, von Akroterien (Lyren und Greifen) bekrönten Giebeln mächtig auf, rückwärts an drei Seiten im Rechteck umgeben von Foyers sowie den Räumen für technischen Betrieb, Künstler und Verwaltung. Beiderseits an den Vorderbau schließen sich, leicht zurückgesetzt, zweigeschossige, langgestreckte Flügelbauten an, die monumentale Säulenhallen und Treppenhäuser (mit gedeckten Wagenauffahrten an den äußeren Enden) und darüber Säle für Feste und Konzerte enthalten. Die Mitte der Hauptfront, im Zielpunkt der Straße, betont als besonderes Würdemotiv eine zweigeschossige, erhöhte Exedra; über dem triumphbogenartigen Hauptportal eine gewölbte Nische mit vorgelegtem Balkon, von dem sich der König dem Volk zeigen konnte; als Bekrönung die plastische Gruppe eines Gespanns (Dionysos und Ariadne auf von Panthern gezogenen Wagen). Die in rechten Winkeln gebrochene Rückfassade ist nicht minder monumental gestaltet als die Vorderseite. Den reich entfalteten Baukörper umschließen von Umfriedungen begrenzte Gartenanlagen mit Schalenbrunnen zu einem rechteckigen Bezirk. – Maße: ca. 600 x 350 bayer. Fuß (175 x 102 m), Höhe des Bühnenhauses ca. 170 Fuß (50 m).

L. u. Mus., Inv.Nr. 606 *Abb. S. 17*

Lit.: Bayreuther Festblätter 1884, Abb. S. 7. – Max Littmann, Das Prinzregententheater in München, 1901, S. 5 (Grundriß und Schnitt). – Manfred Semper, Das Festspielhaus in München, in: Mitteilungen der Architektenvereinigung »Wiener Bauhütte«, XXVI. Bd., 3. Lieferung, Okt. 1903 (mit 4 Plänen). – Karl Dürck, Richard Wagner und die Münchener 1865, München 1904. – Manfred Semper, Theater, in: Handbuch der Architektur, 6. Halbbd., Heft 5, Stuttgart 1904, Abb. S. 120 u. 195. – Manfred Semper, Gottfried Semper und das Festspielhaus in München, in: Bühne und Welt, Jg. 6, 2. Halbjahr 1904, S. 901 ff. – Heinrich Steinbach, Neue Urkunden zur Geschichte des Münchener Wagner-Theaters, in: Süddeutsche Monatshefte, 2. Jg., Heft 11 (Nov. 1905), S. 416 ff. – Manfred Semper, Das Münchener Festspielhaus, Gottfried Semper und Richard Wagner, Hamburg 1906. – Kobell, 1906, S. 23 f., Abb. S. 22. – Denkmale und Erinnerungen des Hauses Wittelsbach im Bayer. Nationalmuseum. Kataloge des Bayer. Nat.-Mus., Bd. 11 (1909), S. 183, Abb. S. 182. – Führer durch das Bayer. Nationalmuseum (10. amtl. Ausg. 1911), S. 174. – Eduard Moritz, Das antike Theater u. die modernen Reformbestrebungen im Theaterbau, Berlin 1910 (= Diss. Karlsruhe), S. 69 ff. (mit 2 Grundrissen). – Max Littmann, Theater- u. Saalbauten, in: München u. seine Bauten, hrsg. v. Bayer. Architekten- u. Ingenieurverein, 1912, S. 245, Grundriß u. Schnitt S. 242 f. – Engel, Bd. 2, Wien 1915, S. 336, Abb. S. 339. – Böhm, Ludwig II., 1924, S. 157 ff., 81 u. 494. – Franz Benedict Biermann, Die Pläne für Reform des Theaterbaues bei Karl Friedrich Schinkel und Gottfried Semper, Berlin 1928. – Kreisel, amtl. Führer Herrenchiemsee, 1. Aufl. 1929, S. 55, Abb. 19, Aufl. 1960, S. 50, Abb. 18. – Stemplinger, Wagner in München, 1933, S. 7 u. 75 ff. – Strobel (hrsg.), Briefwechsel König Ludwig II. und Richard Wagner, 1936. – Egon Cäsar Conte Corti, Ludwig I., München 1937, S. 550, Abb. 50. – Leopold Ettlinger, Gottfried Semper und die Antike, Diss. Halle 1937. – Bory, 1938, Abb. S. 151. – Claus Zoege v. Manteuffel, Die Baukunst Gottfried Sempers, Diss. Freiburg i. Br. 1952. – Kreisel, Die Schlösser Ludwigs II., S. 12 f. – Kreisel, Ludwig II. als Bauherr, 1965, S. 71 f., Abb. S. 83. – Zdenko v. Kraft, Das Festspielhaus in Bayreuth (2. Aufl. 1967), S. 7 f., Abb. S. 8. – Rall/Petzet, 1968, S. 40, Abb. 20.

76 GOTTFRIED SEMPER, *Festspielhaus München, Zuschauerraum (2 Fotos nach dem zerstörten Originalmodell), 1866.*

Im Vorwort zur Herausgabe der Dichtung des »Ring des Nibelungen« (1862) erläuterte Wagner seinen Plan eines Zuschauerraums »mit amphitheatralischer Einrichtung für das Publikum und dem großen Vorteile der Unsichtbarmachung des Orchesters«, den er »mit einem erfahrenen, geistvollen Architekten in Besprechung gezogen« habe. Über zwei Entwürfe zum provisorischen Theater im Glaspalast (siehe Kat. Nr. 86, 87) gelangte Semper zu einer Gestaltung des Zuschauerraums im monumentalen Festspielhaus. Dessen außergewöhnliche Maße (43,8 m breit, 58 m tief) streifen die Grenzen menschlichen Sichtvermögens. Der Saal ist in der Art eines antiken Theaters mit im Halbrund ansteigenden Sitzreihen (einer Cavea) ausgebildet, die seitlich – wie in der Antike bei gedeckten Auditorien und Odeen – durch parallele Wände abgeschnitten sind, die Rückwand wird dadurch zu segmentbogiger Form verkürzt und nach Art des vitruvianischen Theaters mit einer Kolonnade abgeschlossen, deren Mitte die als Ädikula gebildete Königsloge einnimmt. Die Erschließung der Sitzreihen erfolgt nach römischer Art durch Gürtelgangtreppen im Untergeschoß und Keiltreppen in den Stufenreihen. Dem keilförmigen

Sitzreihenblock sind zwei gesonderte Reihen für den Hofstaat vorgelegt. Den Saalwänden sind beiderseits vom Orchester und frontal zu Seiten des Bühnenportals triumphbogenartige Gliederungen vorgeblendet. Für die Gestaltung von Orchesterraum und Bühne waren zwei Bedingungen Wagners maßgebend: »1. Vollständige Trennung der idealen Bühnenwelt von der durch den Zuschauerkreis vertretenen Realität. 2. Dieser Trennung entsprechend ein nicht sichtbares, nur durch das Ohr wirksames Orchester.« (Nach Sempers Erläuterungsbericht zu den Hauptplänen.) Das Orchester legt Semper als kleine, vertiefte Cavea vor die große mit den Zuschauersitzen und schafft so einen für das Auge nicht deutlich abzuschätzenden Zwischenraum zur Bühne, der die verlangte irreale Wirkung verstärken soll. Ihr dient auch die Verdoppelung des Proszeniums: das zweite, innere Bühnenportal, kleiner als das äußere und von einer verkleinerten Wiederholung dessen triumphbogenartiger Blendarchitektur flankiert, soll mittels perspektivischer Täuschung das Gefühl für reale Maßstäbe und Gegenständlichkeit schwinden lassen. Dieser Illusion dient auch ein neues System von Bühnenbeleuchtung: an die Stelle des herkömmlichen, unnatürlich wirkenden Rampenlichts von unten tritt verstärkte Ober- und Seitenbeleuchtung durch dem Zuschauer unsichtbare Gasröhren an der Rückseite des äußeren Proszeniums und eine Gasflammenreihe an der Bühnenseite der Auditorium und Orchester trennenden Brüstung. Mit der verjüngten Gestaltung des inneren Proszeniums erstrebt Semper ferner den Effekt, »daß die darstellenden Künstler, wenn sie an den Bühnenrand hervortreten, das irdische Maß der Größe scheinbar überschreiten«. – Sempers neuartige Konstruktion des Zuschauerraumes bleibt in der Verbindung von übermäßig breitem Auditorium und in herkömmlicher Art tiefer Bühne mit im Verhältnis zum Raum schmalem Bühnenportal problematisch. Sein Versuch, eine antikische Cavea mit möglichst gleichmäßigen Sicht- und Hörbedingungen für alle Zuschauer, mit einer Guckkastenbühne durch extreme Trennung voneinander sowie durch perspektivisch und illuminatorisch erzielte scheinbare Auflösung der Proszeniumszone zu erreichen, bedeutet jedoch einen Markstein in der Entwicklung des europäischen Theaterbaues, dessen letztlich nie völlig gelöstes, allzeit kritisches Grundproblem eben die optimale Zueinanderordnung von Zuschauer und Bühne ist.
Vorlagen im Theatermuseum München
Lit.: Siehe Kat.Nr. 75

77 GOTTFRIED SEMPER, *Festspielhaus München, Aufriß der Hauptfassade, 1865.*
Tusche, z. T. angelegt (Brückenquerschnitt rot, Isar blau, Flußgrund grau). 98 x 52 cm. Rechts unten Stempel M. S. (Manfred Semper, Nachlaß).
Auf der Balustrade noch keine Maskenaufsätze. Bühnenhausgiebel mit eingezeichneter figürlicher Füllung.
Theatermuseum München *Abb. S. 78*

78 GOTTFRIED SEMPER, *Festspielhaus München, Entwurfsskizze zur Exedra der Hauptfront, 1865.*
Bleistift, 67 x 87 cm. Rechts unten Stempel M. S. (Manfred Semper, Nachlaß).
Theatermuseum München

79 GOTTFRIED SEMPER, *Festspielhaus München, Grundriß, 1865.*
Tusche, sepia angelegt, z. T. mit Bleistiftkorrekturen, 52 x 34 cm. Pauspapier, auf Karton mit Stempel M. S. (Manfred Semper) aufgezogen.
Der kleine Grundriß zeigt Zuschauerraum und Foyer in älterer Fassung. In Bleistift ist am Ende des Foyers statt des halbrunden Abschlusses die rechtwinklige Umfassung der nachmals hier eingefügten Treppe skizziert. Zwischen Exedra und Königsloge unterbricht ein überkuppelter Raum mit Diagonalnischen das Foyer.
Theatermuseum München

80 GOTTFRIED SEMPER, *Festspielhaus München, Grundriß (Kopie), 1866 (1901).*
Tusche, 51 x 42 cm.
Kombinierter Grundriß von Erdgeschoß (rechte, südliche Hälfte) und Hauptgeschoß (linke Hälfte). Nach Sempers endgültigen Plänen (vgl. Kat.Nr. 81) von Max Littmann als Abbildungsvorlage für die Denkschrift ›Das Prinzregententheater in München‹ 1901 gefertigt. In den vier Ecken des Zuschauerhauses Treppenhäuser. Im Obergeschoß des südlichen Flügels Festsaal (nördlich Konzertsaal), beiderseits des Bühnenhauses langgestreckte Foyers.
Theatermuseum München (Nachlaß M. Littmann)

81 GOTTFRIED SEMPER, *Festspielhaus München, Grundriß des Oberstocks, 1866.*
Tusche, rot angelegt, 92 x 111 cm. Rechts unten Stempel M. S. (Manfred Semper).
Aus einer Serie von Grundrissen der einzelnen Geschosse, jeweils der Südhälfte des geplanten Baues. Maßstab 1 : 100.
Theatermuseum München

82 GOTTFRIED SEMPER, *Festspielhaus München, Querschnitt West-Ost, 1866.*
Tusche, rot angelegt, 117 x 74 cm. Im Oberteil durch großen, alten Tuschfleck entstellt. Maßstab 1 : 100. Rechts unten Stempel M. S. (Manfred Semper).
Aus der gleichen Planserie wie Kat.Nr. 81.
Theatermuseum München

83 GOTTFRIED SEMPER, *Theaterentwurf für Rio de Janeiro, 1858.*
Tusche mit Deckfarben, 98 x 62,5 cm.
1858 beteiligte sich Semper unter dem Kennwort ›Ver non semper floret‹ an einem Wettbewerb für das kaiserliche Theater in Rio. Der Entwurf ist bedeutsam als Vorstufe zum Münchner Projekt und als Bindeglied zwischen diesem und Sempers epochemachendem erstem Opernhaus in Dresden von 1838-41 (1869 abgebrannt). Mit letzterem hat der Plan für Rio noch das halbkreisförmige Vortreten des Zuschauerhauses gemeinsam, aus dem sich der halbrunde Zuschauerraum heraushebt, ferner die Treppenhäuser enthaltenden, kurzen (in München gewaltig verlängerten) Querflügel mit Unterfahrten. Auf das Münchner Projekt deuten das verselbständigte, stark überhöhte Bühnenhaus mit seinem Satteldach voraus sowie die für den Kaiser bestimmte Exedra über dem triumphbogenartigen Hauptportal. Dresden, Rio und München gemeinsam ist die zweigeschossige Wandgliederung durch Arkaden in der Art römischer Theater. Eine Kolonnade umschließt einen rechteckigen Vorhof, der in München zu Gartenterrassen reduziert ist.
Theatermuseum München

84 GOTTFRIED UND MANFRED SEMPER, *zweites Opernhaus in Dresden, Aufriß der Hauptfassade, 1870/78.*
Tusche, 98 x 64 cm. Wahrscheinlich Zeichnung von Manfred Semper. Rechts unten Stempel *Architekt Manfred Semper.*
Nach dem Brand des ersten Hoftheaters in Dresden 1869 entwarf Gottfried Semper die Pläne zum Neubau, den sein Sohn Manfred 1871-78 ausführte. Der Bau schließt sich in vieler Hinsicht an das unausgeführte Münchner Projekt an: segmentbogenförmige Fassade, Exedra, überhöhtes Bühnenhaus mit Satteldach, Details der Gliederung: die seitlichen Treppenhausflügel sind wieder verkürzt (ähnlich Dresden 1 und Rio). Der Zuschauerraum dieses Hoftheaters mußte wieder nach dem Rang-Logen-Typus geformt sein. – Ebenfalls vom Münchner Projekt abgeleitet ist das 1873 von Gottfried Semper entworfene, bis 1888 von Karl Hasenauer mit veränderten Details ausgeführte Hofburgtheater in Wien (mit Zuschauerraum vom Rang-Logen-Typus). An München erinnern die segmentbogige Fassade, das überhöhte Bühnenhaus mit Satteldach und vor allem die langgestreckten Querflügel mit den Prunktreppenhäusern. – Sempers Theaterbauten wirkten weithin vorbildlich (z. B. Hoftheater Altenburg, 1869-71 von Engert und Brückwald; Stadttheater Düsseldorf, 1873-75 von F. Giese; Fassade des Rudolfinums in Prag, 1876-84 von J. Zitek und J. Schulz; Theater in Odessa, 1884-87 von Fellner u. Helmer; Raimundtheater in Wien, 1893 von F. Roth).
Theatermuseum München (Nachlaß M. Semper)

85 GOTTFRIED SEMPER, *Modell zu einem provisorischen Richard-Wagner-Festspielhaus im Glaspalast zu München, 1865/66.*
Fichtenholz, aufgeklebt Papier mit farbig angelegter Tusche; das in zwei Teilen abnehmbare Bühnendach in grüner und roter Ölfarbe gestrichen; Figuren über der Loge aus Gips, z. T. ergänzt; Säulen geschnitzt; Bühnenportalvorhänge aus Karton geschnitten und bemalt. – Bodenplatte: L. 163,5 cm, B. 108,5 cm, Gebäude: L. 125 cm, B. 69 cm, Firsthöhe 42,5 cm.
Den Einbau eines provisorischen Theaters in den Glaspalast, eine 1854 errichtete Ausstellungshalle, betrieb vor allem – aus Gründen der Zeitersparnis und geringerer Kosten – Richard Wagner, der schon im Vorwort zur Ringdichtung (1862) »ein provisorisches Theater, so einfach wie möglich, vielleicht bloß aus Holz, und nur auf künstlerische Zweckmäßigkeit des Inneren berechnet« anstrebte. Am 10. 5. 1866 sandte Semper erste Pläne an Wagner, am 20. 10. 1865 waren Modell und Arbeit »vorgerückt«, Ende November 1865 schickte Semper die Pläne an Wagner nach München, Anfang 1866 das Modell an Ludwig II. Schon am 22. 3. 1866 wurde Semper mitgeteilt, das Interesse des Königs für das Provisorium sei erkaltet und nur auf das monumentale Theater gerichtet. Das Handelsministerium verweigerte die Freigabe des Glaspalastes, da er zu verschiedenen Ausstellungen benötigt wurde, die oberste Baubehörde erklärte das Projekt aus technischen Gründen für undurchführbar (die Anlage eines Bühnenkellers sei ausgeschlossen, weil die unter dem Boden zur Verhütung der Feuergefahr eingebauten Rohre und Schlauchleitungen nicht entfernt werden könnten). – Semper stellt den Theaterbau aus Mauerwerk und Holz als längsrechteckigen Komplex in die Mitte der riesigen Halle, umschlossen von einer nur von den beiden Zugängen unterbrochenen Mauer mit Quaderteilung und Pilastergliederung. Die Gestaltung des ungedeckten, amphitheatralischen Zuschauerraums mit parallelen Seitenwänden, zentralem, vertieftem Orchesterraum und verdoppeltem Proszenium folgt den beim großen Festspielhausprojekt erläuterten Prinzipien. Hinter der rückwärts abschließenden Kolonnade sind Logen und Salons für die Königsloge angeordnet. Im Gegensatz zu der überdehnten Breite des Auditoriums des Monumentalprojektes ist der Zuschauerraum hier in für die Bühnensicht günstigen Proportionen gehalten.
L. II-Mus., Inv.Nr. 649 *Abb. S. 79*
Lit.: Siehe Kat.Nr. 75. – Kreisel, Ludwig II. als Bauherr, S. 71 f., Abb. S. 85. – Ders., amtl. Führer Herrenchiemsee, 1. Aufl. 1929, S. 55, Abb. 21, Aufl. 1960, S. 51, Abb. 19.

86 GOTTFRIED SEMPER, *Grundriß zu einem provisorischen Festspielhaus im Glaspalast, Projekt B, 1865.*
Tusche, 70,5 x 53,5 cm. Maßstab 1 : 400.
Variante mit voll halbrundem, an den Seiten nicht beschnittenem Auditorium. Diese Raumform verwendete Semper bereits in seinem 1856 entworfenen »antiken Theater« für das Innere des Kristallpalastes in Sydenham/London (Grundriß im Theatermuseum München).
Theatermuseum München

87 GOTTFRIED SEMPER, *zwei Außenansichten der Längsfronten des provisorischen Festspielhauses im Glaspalast, 1865/66.*
Tusche mit Deckfarben, 51 x 20 cm, bzw. 20 x 62,5 cm. Zwei Blätter in den Maßen des Modells (Kat.Nr. 85). Das kleinere Blatt stellt die Mauer längs des Zuschauerraumes, das größere die neben dem Bühnenhaus dar, zwischen beiden ist der Zugang zu denken. Ringsum die reiche Vegetation eines Wintergartens, wie er damals in Ausstellungshallen beliebt war.
Theatermuseum München

88-98 »DER FLIEGENDE HOLLÄNDER«, *Erstaufführung vom 4. Dezember 1864.*

88-90 DREI MODELLE ZUM »HOLLÄNDER« *aus dem Besitz Ludwigs II.*
Die Modelle wurden wohl alle 1865 (Datierung des Zimmers) für den König getreu der Inszenierung von 1864 angefertigt. Nach dem Tod des Königs gelangten sie in das Straßburger Museum, von wo sie 1927 für das L. II-Mus. erworben wurden.

88 HEINRICH DÖLL, *Modell zum 1. Aufzug (Steiles Felsenufer) des »Holländer«, 1865.*
Deckfarben auf Karton. Bodenplatte: B. 49 cm, T. 58,5 cm. Neuer Kasten: 50 x 55 cm, T. 63 cm. Die vordere rechte Seitenkulisse unten sig. *Döll.*
Zwischen Felsenkulissen öffnet sich der Blick auf das Meer, Wellen aus sechs Bodenblenden, von denen die letzte vor dem Wolkenprospekt als felsige Landspitze ausgebildet ist. Vor der Felskulisse links das Schiff des Holländers, hinter den Felskulissen rechts das Schiff des Norwegers. Beginn der 3. Szene: die norwegischen Seeleute haben das Schiff des Holländers entdeckt, ein

Matrose ist über die Fallreep auf den Felsen gestiegen, über den Daland und sein Steuermann bereits die Mitte der Bühne erreicht haben, links am Felsen der Holländer.
L. II-Mus., Inv.Nr. 736
Ausstellungen: Magdeburg Nr. 1854, München Nr. 34, Bamberg Nr. 377.

89 ANGELO II QUAGLIO, *Modell zum 2. Aufzug (Zimmer im Hause Dalands) des ›Holländer‹, 1865.*
Deckfarben auf Karton, Vorzeichnung in brauner Feder. Bodenplatte: B. 43,5 cm, T. 31,5 cm. Neuer Kasten: 50,1 x 48,6 cm, T. 35,7 cm. Der Bühnenboden vorn rechts sig. *Angelo Quaglio 1865*, vorn Mitte bez. *Der Fliegende Holländer. 2ter Act./ Norwegische Schifferstube.*
Zwischen dem den Bühnenraum einengenden vorderen Bogen und dem Rückprospekt zwei Soffitten über schrägen Seitenwänden, die zusammen die offene Balkendecke der Stube darstellen, an der Rückwand neben der Tür das Bild des Holländers, rechts freistehender Kamin, der ›Großvaterstuhl‹ vor einem Tisch, links Büffet. – Ein entsprechendes Werkstattmodell Angelo II Quaglios von 1864 im Theatermuseum München (alte Nr. M 7, Slg. Quaglio 14/22/1-5).
L. II-Mus., Inv.Nr. 737
Ausstellungen: Magdeburg Nr. 1835, München Nr. 35.

90 HEINRICH DÖLL, *Modell zum 3. Aufzug (Seebucht mit felsigem Gestade) des ›Holländer‹, 1865.*
Deckfarben auf Karton. Bodenplatte: B. 48,5 cm, T. 57 cm. Neuer Kasten: 50 x 53,8 cm, T. 61 cm. – Das Haus Dalands links unten sig. *Doll.*
Das von der 1. Kulisse links dargestellte Haus Dalands wird von mehreren Felskulissen hinterfangen, davor links das festlich geschmückte Schiff Dalands, rechts drei Felskulissen mit Bäumen, dahinter an einem Felsvorsprung das Schiff des Holländers mit roten Segeln. Hinter der Uferbefestigung sechs durchlaufende Bodenblenden als Meereswellen, die beiden letzten links in Felsen mit Fischerhäusern beziehungsweise in eine Anhöhe mit Kirche, Fischerhäusern und Booten übergehend, hinter dem Wolkenprospekt Glasplatte mit aufgemalten Wolken. – Mitte der ersten Szene: die norwegischen Seeleute, von denen einige die Klippe rechts erklettert haben, versuchen, die Mannschaft des Holländers aufzuwecken.
L. II-Mus., Inv.Nr. 738
Ausstellungen: Magdeburg 1836, München Nr. 36.

91 ANGELO II QUAGLIO, *Entwurf zum 2. Aufzug (Zimmer im Hause Dalands) des ›Holländer‹, 1864.*
Gouache, 45,6 x 57 cm. Rechts unten sig. *Angelo Quaglio 1864.*
Entsprechend dem Modell Kat.Nr. 89 mit geringfügigen Änderungen im Detail. Senta allein inmitten des Raumes.
Wittelsbacher Ausgleichsfonds

92 HEINRICH DÖLL *(zugeschrieben), Entwurf zum 3. Aufzug (Seebucht mit felsigem Gestade) des ›Holländer‹, wohl 1964.*
Gouache, 46,2 x 58,3 cm.
Entsprechend dem Modell Kat.Nr. 90 mit geringfügigen Änderungen im Detail. An der Kaimauer trinkende Matrosen, Beginn der 1. Szene: »Steuermann, laß die Wacht!«
Wittelsbacher Ausgleichsfonds

93-95 THEODOR PIXIS, *drei Szenenillustrationen zum ›Holländer‹, 1868.*
Die Technik, schwarze Federzeichnung über gewischter Bleistiftzeichnung, schwarz umrandet, soll den Eindruck einer Radierung erzielen.
Wittelsbacher Ausgleichsfonds

93 *1. Aufzug, 3. Szene, Schlußbild. Das Schiff des Holländers im Absegeln: »Mit Gewitter und Sturm aus fernem Meer – mein Mädel, bin dir nah!«*
43,2 x 55,7 cm. Rechts unten sig. *Theodor Pixis 1868.*

94 *2. Aufzug, 3. Szene. Senta reicht dem Holländer die Hand zum Verlöbnis: »Hier meine Hand! Und ohne Reu bis in den Tod gelob ich Treu!«*
44 x 54,2 cm. Links unten Warenballen bez. *Theodor Pixis 1868.*

95 *3. Aufzug, 2. Szene. Senta läuft auf die Klippe, um sich ins Meer zu stürzen: »Preis' deinen Engel und sein Gebot! Hier sieh mich, treu dir bis zum Tod!«*
43,4 x 55,5 cm. Unten Mitte sig. *Theodor Pixis, 1868.*

96-98 MICHAEL ECHTER, *drei Szenenillustrationen zum ›Holländer‹, 1872/74.*
Gouache auf Papier.
Zugehörig drei weitere, nicht ausgestellte Szenenillustrationen. Skizzenhafte Entwürfe zur gleichen Serie im Theatermuseum München (Inv. IV, Nr. 115 a-d).
L. II-Mus., Inv.Nr. 695-697
Ausstellung: München Nr. 90-96.

96 *1. Aufzug, 3. Szene. Daland verabschiedet sich von dem Holländer: »Leb wohl, mögst heute du mein Kind noch sehn . . .!«* *Abb. S. 79*
48 x 64,2 cm. Rechts unten sig. *M. Echter 1873.*

97 *2. Aufzug, 1. Szene. Senta ist nach der Ballade vom Fliegenden Holländer aufgesprungen – »Ich sei's, die dich durch ihre Treu' erlöse!« – während Erik in der Tür erscheint.*
48,3 x 64,5 cm. Rechts unten sig. *M. Echter/1873.*

98 *3. Aufzug, 2. Szene, Schlußbild: Senta und der Holländer schweben ›in verklärter Gestalt‹ zum Himmel.*
48 x 63,5 cm. Unten links sig. *M. Echter 15/4 1874.*

99 HEINRICH UND AUGUST SPIESS, *›Die Sage vom fliegenden Holländer‹, Gemälde aus Schloß Berg, 1867.*
Tempera auf Papier (auf Leinwand aufgezogen), 88 x 177,5 cm. Sig. unten rechts *H. & A. Spiess. 1867.*
Fünfzehn, zum Teil in Grisaillemanier gemalte Einzelbilder in renaissancistischer Rahmenarchitektur mit erklärenden Beischriften, über dem Mittelbild Schild mit Inschrift: ›Die Sage vom fliegenden Hollaender‹.
Wittelsbacher Ausgleichsfonds
Lit.: Kobell, S. 425/26, Abb. S. 427 ff.

100-116 ›TRISTAN UND ISOLDE‹, *Uraufführung vom 10. Juni 1865.*

100-102 DREI MODELLE ZU ›TRISTAN‹ *aus dem Besitz Ludwigs II.*
Die Modelle wurden wohl alle 1865 (Datierung des Hofs der Burg Kareol) angefertigt und gelangten nach dem Tod des Königs in das Straßburger Museum, von wo sie 1927 für das L. II-Mus. erworben wurden.

100 ANGELO II QUAGLIO, *Modell zum 1. Aufzug (Verdeck eines Schiffes) des ›Tristan‹, 1865.*
Aquarell auf Karton, Vorzeichnung in brauner Feder. Bodenplatte: B. 43 cm, T. 59 cm. Neuer Kasten 50 x 47,7 cm, T. 62,8 cm. – Der Bühnenboden vorn bez. *Tristan und Isolde 1ter Act. Schiffverdeck.*
Im Vordergrund das aus zwei Bögen gebildete ›zeltartige Gemach‹, über der Schabracke des vorderen Bogens ein Segel, die Vorhänge auf den ausgerundeten Seitenteilen der beiden vorderen Bögen hinterfangen von je einer Kulisse mit Himmel und Segeln, rechts Brüstung der Treppe zum Schiffsraum, links Isolde auf ihrem Lager. Durchblick auf das durch Versatzstücke gebildete Achterdeck, zwei Masten mit Segeln und das Steuerbord, Gruppen von Rittern und Seeleuten. Himmel und Wasser als kastenartiger Rückprospekt mit Seitenteilen, davor als Versatzstück die Silhouette der bergigen Küste mit Burg.
Ein entsprechendes Werkstattmodell Angelo II Quaglios von 1865 im Theatermuseum München (alte Nr. M. 1 A, Slg. Quaglio 14/3/1-5).
L. II-Mus., Inv.Nr. 754 *Farbtafel S. 14*
Ausstellungen: Magdeburg Nr. 1822, München Nr. 22.
Lit.: Bory, Abb. S. 148 oben.

101 CHRISTIAN JANK *nach Entwurf Heinrich Dolls, Modell zum 2. Aufzug (Garten vor dem Gemach Isoldes) des ›Tristan‹, 1865.*
Gouache auf Karton. Bodenplatte: B. 43 cm, T. 59 cm. Neuer Kasten: 48,5 x 50,5 cm, T. 63 cm. – Der Bühnenboden vorn bez. *Tristan und Isolde 2ter Act Jank.*
Links als schräge Verbindung zwischen einer vorderen Baumkulisse und einer Kulisse mit Turm die Kemenate mit dem Portal zum Gemach Isoldes, am Turm Treppe zum Söller. Wald aus asymmetrisch aufgebauten Baumkulissen, hinter der vorderen Kulisse, vor der die Bank steht, eine nach links übergreifende Baumkulisse, hinten rechts eine weitere Baumkulisse mit Krone aus einer vorgesetzten Soffitte, als Hintergrund ein durchbrochener Baumprospekt.
L. II-Mus., Inv.Nr. 755
Ausstellungen: Magdeburg Nr. 1823, München Nr. 23.

102 ANGELO II QUAGLIO, *Modell zum 3. Aufzug (Hof der Burg Kareol) des ›Tristan‹, 1865.*
Gouache auf Karton. Bodenplatte: B. 42 cm, T. 58,9 cm. Neuer Kasten: 50 x 47 cm, T. 62,7 cm. Der Bühnenboden rechts sig. *Angelo Quaglio. 1865.*, vorn bez. *Tristan und Isolde. 3ter Akt./: Schloßhof :/.*
Der Hof ist aus verschiedenen Kulissenteilen aufgebaut, links hinter der Linde ein zweistöckiges, von Zinnen bekröntes Gebäude, links hinten Torturm mit einer durch Rücksetzer geschlossenen Durchfahrt, rechts ein Gebäude mit hölzernem Wehrgang und der vorgesetzten ›Warte‹, dazwischen rechts hinten die aus zwei Versatzstücken gebildete niedrige Zinnenbrüstung, die den Blick auf das Meer freigibt, je eine Bodenblende als Ufer und als Wasser mit Wikingerschiff. Prospekt für Himmel und Meer kastenartig mit Seitenteilen. Figurengruppe: Marke segnet die Leichen Tristans und Kurwenals, während Isolde in den Armen Brangänes zu Tristan niedersinkt.
L. II-Mus., Inv.Nr. 756
Ausstellungen: Magdeburg Nr. 1824, München Nr. 24.
Lit.: Bory, Abb. S. 148, unten. – Amtl. Führer Herrenchiemsee, Ausg. 1960, Abb. 22.

103 JOSEF RESCH, *Karikatur zur Uraufführung von ›Tristan und Isolde‹, 1865.*
Grau lavierte Federzeichnung, 16,8 x 25,5 cm. Rechts unten sig. *J R (lig.) 1865*, auf dem rahmenden Schriftband oben *r-r-r-r-r-raus!*, unten seitlich *Tristan und Isolde IVte Aufführung! oder Hände gut, Alles gut.* (?)
Das Hoftheater mit leeren Rängen und Claqueuren im Parkett, die Kariatyden an der Königsloge klatschen mit, auf der Bühne Wagner zwischen Tristan und Isolde.
L. II-Mus., Inv.Nr. 634

104 ANGELO II QUAGLIO, *Entwurf zum 1. Aufzug (Verdeck eines Schiffes) des ›Tristan‹, 1866.*
Aquarell, 30,5 x 42,5 cm. – Rechts unten sig. *Angelo Quaglio. / 1866.*
Im Gegensatz zum Modell (Kat.Nr. 100) entsprechend der Ausführung nur ein Mast. – Im Theatermuseum München ein gleichartiger Entwurf (Inv. IV, Nr. 3449, Ausstellung Bamberg Nr. 286) und ein Vorentwurf von Angelo Quaglio 1864 (Slg. Quaglio 435, Ausstellung Bamberg Nr. 287).
Wittelsbacher Ausgleichsfonds

105 HEINRICH DÖLL, *Entwurf zum 2. Aufzug (Garten vor dem Gemach Isoldes) des ›Tristan‹, 1866.*
Gouache 31,6 x 43 cm. Rechts unten sig. *Döll 66.*
Tristan und Isolde eilen aufeinander zu, auf dem Turm Brangäne.
Wittelsbacher Ausgleichsfonds

106 ANGELO II QUAGLIO, *Entwurf zum 3. Aufzug (Hof der Burg Kareol) des ›Tristan‹, 1866.*
Aquarell, 29,9 x 42 cm. Links unten sig. *Angelo Quaglio. 1866.*
Tristan richtet sich vom Lager auf, während Kurwenal auf der ›Warte‹ dem Schiff zuwinkt. – Ein entsprechender Entwurf von Angelo II Quaglio im Theatermuseum München (Inv. IV, Nr. 3450), eine Kopie im L. II-Mus. (Inv.Nr. 1078).
Wittelsbacher Ausgleichsfonds

107-109 FRANZ SEITZ, *drei Kostümentwürfe zu ›Tristan und Isolde‹, 1865.*
Deckfarben mit Vorzeichnung in Sepia. – Auf den Untersatzkartons der Blätter zum Teil handschriftliche Bemerkungen Richard Wagners.
Sechs weitere Figurinen (Kurwenal, Melot, Brangäne, Hirte, Steuermann und Matrose, Ritter und Knappe) im Theatermuseum München (Inv. IV, Nr. 1642-47, Ausstellung Bamberg Nr. 288, 290, 291).
Figurine des Tristan
31,2 x 20,4 cm. Rechts unten sig. *Fr. Seitz*, unten bez. *Tristan.*

L. II-Mus., Inv.Nr. 702 (Leihgabe des Theatermuseums München)
Figurine des König Marke.
31,2 x 20,8 cm. Unten bez. *König Marke.* Auf dem Karton: *leider nicht zu verwenden, da Marke nur im Jagdgewand, sowie/ zum Schluss in kriegerischer Tracht erscheint./RW.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 701 (Leihgabe des Theatermuseums München)
Figurine der Isolde.
31 x 21,6 cm. Rechts unten sig. *Fr. Seitz,* unten bez. *Isolde.* Auf dem Karton Bemerkung Wagners: *Das weiße Gewand für alle 3 Akte beizubehalten, /am Schluss des ersten wird der reiche byzantinische-/Königsmantel übergelegt; im zweiten Akte ganz ohne/ Mantel.*
L. II-Mus., Inv. Nr. 703 (Leihgabe des Theatermuseums München)

110-111 LUDWIG UND MALWINE SCHNORR VON CAROLSFELD *als Tristan und Isolde der Uraufführung, 1865.*
Kolorierte Photographie von Hofphotograph Joseph Albert, Tristan: 62,1 x 46,4 cm, Isolde: 63,6 x 47,3 cm. Tristan mit verschränkten Armen am Steuer des Schiffes, Isolde mit erhobener Rechten im ›zeltartigen Gemach‹.
L. II-Mus., Inv.Nr. 647, 648

112-114 THEODOR PIXIS, *drei Szenenillustrationen zu ›Tristan und Isolde‹ nach der Neuinszenierung von 1869.*
Die Technik, schwarze Federzeichnung über gewischter Bleistiftzeichnung, schwarz umrandet, soll den Eindruck einer Radierung erzielen.

112 *1. Aufzug, 6. Auftritt. Isolde ist einer Ohnmacht nahe von ihren Frauen umgeben auf ihr Lager gesunken, während Kurwenal neben Tristan getreten ist: »Heil Tristan! Glücklicher Held! —«*
Rechts unten sig. *Theodor Pixis 1869.*
Original nicht mehr vorhanden. Photographie von Hofphotograph Joseph Albert im L. II-Museum.

113 *2. Aufzug, 2. Auftritt. Tristan und Isolde auf der Bank: »O sink hernieder, Nacht der Liebe, gib Vergessen, daß ich lebe; nimm mich auf in deinen Schoß . . .«*
Unten Mitte sig. *Theodor Pixis 1869.*
Wittelsbacher Ausgleichsfonds

114 *3. Aufzug, 2. Auftritt. Marke über Tristan gebeugt, an dessen Lager Kurwenal niedergesunken ist, Isolde mit ausgebreiteten Armen von Brangäne gehalten: »In des Wonnemeeres wogendem Schwall, in der Duftwellen tönendem Schall, in des Weltatems wehendem All – Ertrinken – versinken – unbewußt – höchste Lust!«*
Rechts unten sig. *Theodor Pixis 1869.*
Wittelsbacher Ausgleichsfonds *Abb. S. 80*

115-117 MICHAEL ECHTER, *drei Szenenillustrationen zu ›Tristan und Isolde‹, 1867/68.*
Gouache, 48-48,5 x 64,5 cm.
Zugehörig drei weitere, nicht ausgestellte Szenenillustrationen. Eine entsprechende Serie von Bleistiftzeichnungen im L. II-Mus. (Inv.Nr. 627-632, Ausstellungen: Magdeburg Nr. 1849, München Nr. 49), dazu als Vorstudien 6 Ölskizzen im Theatermuseum München (Inv. IV, Nr. 111 a-f, Ausstellung Bamberg Nr. 300-305, Abb. Bory, S. 149).
Wittelsbacher Ausgleichsfonds

115 *1. Aufzug, 2. Auftritt. Brangäne hat den Vorhang auseinander gezogen und Isolde blickt auf Tristan, der am Steuer mit verschränkten Armen inmitten der gelagerten Seeleute und Krieger steht: »Mir erkoren, – mir verloren, – hehr und heil, kühn und feig: – Todgeweihtes Haupt!«*
Rechts unten sig. *M. Echter./ 1867.*

116 *2. Aufzug, 3. Auftritt. Tristan und Isolde werden von König Marke und Melot überrascht: »Das sollst du, Herr, mir sagen, ob ich ihn recht verklagt? Das dir zum Pfand ich gab, ob ich mein Haupt gewahrt?«*
Unten Mitte sig. *M. Echter/1867.*

117 *3. Aufzug, 1. Auftritt. Tristan blickt von seinem Krankenlager auf Kurwenal, der von der ›Warte‹ auf das Meer hinausweist: »O Wonne! Freude! Ha! Das Schiff! Von Norden seh ichs nahn.«*
Unten rechts sig. *M. Echter/1867.*

118 HEINRICH UND AUGUST SPIESS, *›Tristan und Isolde‹, Gemälde aus Schloß Berg, 1866.*
Tempera auf Papier (auf Leinwand aufgezogen), 89 x 178 cm. Sig. rechts unten *H. & A. Spieß. 1866.*
Eine romanisierende, teilweise vergoldete Rahmenarchitektur zeigt in fünf Bögen Bilder mit Darstellungen aus der Sage von Tristan und Isolde, dazu Grisaillen in den Frieszonen und erklärende Beischriften, unten Mitte der Titel *›Tristan/ und/ Isolde‹.*
Wittelsbacher Ausgleichsfond
Lit.: Kobell, S. 426, Abb. S. 440/41.

119-143 *›DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG‹ Uraufführung vom 21. Juni 1868.*

119 ANGELO II QUAGLIO, *Modell zum 1. Aufzug (Inneres der Katharinenkirche) der ›Meistersinger‹, 1868.*
Deckfarben auf Karton. Bodenplatte: B. 46,8 cm, T. 62 cm. Neuer Kasten: 50 x 52 cm, T. 66 cm.
Modell aus dem Besitz des Königs nach der von Angelo II Quaglio und Christian Jank entworfenen Dekoration der Uraufführung. Ohne die Form der Nürnberger Katharinenkirche zu berücksichtigen ist ›in schrägem Durchschnitt‹ (Szenenanweisung) aus schräg gestellten Wänden und Kulissen mit charakteristischen Details aus verschiedenen Kirchen der Nürnberger Spätgotik ein im Grundriß nicht klar bestimmter und in seiner Höhenentwicklung durch eine Vorhangsoffitte abgeschnittener Raum vor dem rechts anzunehmenden Chor aufgebaut, rechts zwei als Wandstücke beziehungsweise Pfeilerbündel gestaltete Kulissen. Im Hintergrund eine Zwischenwand mit einem als Durchgang zur Sakristei aufzufassenden Portal, darüber eine Empore mit farbigen Fenstern. Links öffnet sich unter

einer Maßwerkbrüstung ein durch einen Vorhang verschließbarer Blick in das Kirchenschiff mit den letzten Bankreihen, eine nach links hinten führende Schrägwand mit Fenstern, vorn zwei Kulissen mit Blendmaßwerkgliederung. – Ein entsprechendes, jedoch seitenverkehrtes Werkstattmodell Angelo II Quaglios im Theatermuseum München (alte Nr. M 8, Slg. Quaglio 14/25/1-26, Ausstellung Bamberg Nr. 356), Pausen nach dem Modell von Christian Jank im L. II-Mus. (Inv.Nr. 1122, 1123), dazu ein etwas abgeänderter Entwurf im Theatermuseum (Slg. Quaglio 456).
L. II-Mus., Inv.Nr. 757 (Erworben 1927 aus dem Straßburger Museum)
Ausstellungen: Magdeburg Nr. 1820, München Nr. 20.
Lit.: Bory, Abb. S. 161 oben.

120 HEINRICH DÖLL, *Modell zum 3. Aufzug (Wiesenplan am Ufer der Pegnitz) der ›Meistersinger‹, 1868.*
Gouache auf Karton. Bodenplatte: B. 56,5 cm, T. 63,5 cm. Neuer Kasten: 50 x 62 cm, T. 68 cm.
Der ›freie Wiesenplan‹ wird von einem mächtigen Baum beherrscht. Der Stamm steht als Versatzstück links hinter der Sängertribüne zwischen zwei die Krone bildenden Hängern, die sich links an eine breite seitliche Abdeckung, eine Wiese mit Bäumen, anschließen, rechts zu zwei Kulissen, umwundene Masten mit Fahnen und Kränzen, deren Girlanden in die Baumkrone geschlungen sind. Zwischen den Masten ein umkränztes Tor mit Nürnberger Wappen, abgedeckt durch ein Versatzstück mit Zeltbude, weitere Buden rechts und links, dazu einige Festbesucher, aufgepflanzte Fahnen der Zünfte. Im Hintergrund führt der Weg zum Fluß über zwei Blenden mit Bäumen, einem Schlößchen und dem Landungssteg am Ufer, dahinter ist die Stadtsilhouette vor den durchsichtigen Luftprospekt gestellt. – Modelle aus dem Besitz Ludwigs II. zum 2. Aufzug (Straße in Nürnberg) und zur 1. Szene des 3. Aufzugs (Schusterwerkstatt) sind nicht bekannt, doch besitzt das Theatermuseum München Werkstattmodelle zur Straße (alte Nr. M 9, Slg. Quaglio 14/25/30-70, Ausstellung Bamberg Nr. 357) und zu Sachsens Werkstatt (alte Nr. M 10, Slg. Quaglio 14/15/71-75 und 14/26/1-4).
L. II-Mus., Inv.Nr. 758 (Erworben 1927 aus dem Straßburger Museum) *Farbtafel S. 15*
Ausstellungen: Magdeburg Nr. 1821, München Nr. 21.
Lit.: Kat. Herrenchiemsee, 1. Ausg. Abb. 23. – Bory, Abb. S. 161 unten.

121 JOSEF RESCH, *Karikatur zur Uraufführung der ›Meistersinger‹, 1868.*
Grau lavierte Federzeichnung, 21,3 x 29,6 cm. Links unten sig. *J R (lig.) 1868.*
Die Zuschauer blicken aus den Rängen auf den in der Königsloge stehenden Wagner, oberer Rang bez. *Werden wir ihn da wieder sehen? (Der 21 Juny 1868. München)*, rechts unten *Habt Dank der Güte aus tiefstem Gemüthe! . . .*
L. II-Mus., Inv.Nr. 635

122 HEINRICH DÖLL, *Entwurf zum 3. Aufzug (Festwiese) der ›Meistersinger‹, 1868.*
Deckfarben auf Papier, 38,9 x 60,3 cm. Rechts unten sig. *H. Doll. 1868.*
Wie Modell Kat.Nr. 120 mit wenigen Figurengruppen, in der Mitte drei Meistersinger. – Eine Pause Christian Janks im L. II-Mus. (Inv.Nr. 1079), ein entsprechendes Gemälde H. Dölls von 1868 ohne Figurengruppen in der Sammlung des Theaterwissenschaftlichen Instituts der Universität Kiel.
Wittelsbacher Ausgleichsfonds

123-134 FRANZ SEITZ, *zwölf Kostümentwürfe zu den ›Meistersingern‹, 1868.*
Gouache mit Vorzeichnung in schwarzer Tusche, 38,5 x 25 cm.
Kostümentwürfe von Seitz bez. als *Hans Sachs 1. Anzug, Veit Bogner 2. Anzug, Kunz Vogelsang, Sextus Beckmesser 1. Anzug, Walther Stolzing 2. Anzug, Eva 1. Anzug, Magdalena 2. Anzug, Nachtwächter, Lehrbub 2. Anzug, Stadtpfeifer, Stadtsoldat, Pannerträger.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 680-691 *Abb. S. 16, 80*
Ausstellungen: Magdeburg Nr. 1850, 1885/86, München Nr. 50, 82/83.
Lit.: Bory, Abb. S. 160.

135-137 THEODOR PIXIS, *drei Szenenillustrationen zu den ›Meistersingern‹, 1868.*
Die Technik, schwarze Federzeichnung über gewischter Bleistiftzeichnung, soll den Eindruck einer Radierung erzielen. 43,5 x 55,5 cm.
Wittelsbacher Ausgleichsfonds *Abb. S. 8*

135 *1. Aufzug, 1. Auftritt, Inneres der Katharinenkirche. Links noch einige Kirchgänger, rechts Eva und Walther: »Ja oder Nein! – ein flücht'ger Laut: mein Fräulein, sagt, seid ihr schon Braut?« Magdalene ist mit dem Buch zurückgekommen: »Sieh da, Herr Ritter? Wie sind wir hochgeehrt: mit Evchen's Schutze habt ihr euch gar beschwert?«*
Rechts unter dem Grabstein sig. *18 Theodor Pixis 68.*
Lit.: Kobell, Abb. S. 417.

136 *2. Aufzug, 2. Auftritt, Straße. Höhepunkt des Tumults zu Ende des 2. Akts: Sachs, der Walther zu seinem Laden zieht, hat Eva zur Treppe gestoßen, wo Pogner erschienen ist – »In's Haus, Jungfer Lene!« – während links David und Beckmesser das Weite suchen.*
Am Sockel des Gitters rechts sig. *Theodor/Pixis/1868.*
Den 6. Auftritt des gleichen Aufzugs (Beckmessers Ständchen) zeigt eine Illustration nach Pixis in der Leipziger Illustrierten Nr. 1309 vom 1. August 1868.
Lit.: Kobell, Abb. S. 416.

137 *3. Aufzug, 5. Auftritt, Festwiese. Eva drückt auf die Stirn Walthers, welcher zu den Stufen herangetreten ist und vor ihr sich niedergelassen hat, einen aus Lorbeer und Myrten geflochtenen Kranz, dahinter Sachs. Links sitzt Pogner mit den Mädchen vor den Meistern: »Ja, holder Sänger! Nimm das Reis! Dein Sang erwarb dir Meisterpreis!«*
Rechts unten sig. *Theodor Pixis/1868.*
Lit.: Kobell, Abb. S. 420.

138-143 MICHAEL ECHTER, *sechs Szenenillustrationen zu den ›Meistersingern‹, 1871/72.*
Gouache auf Papier, 48,3-49,3 x 64,5-65,6 cm.
Die zugehörigen Skizzen im Theatermuseum München (Inv. IV, Nr. 114 a-f, Ausstellung Bamberg Nr. 304-306, Abb. Bory, S. 162/163).
L. II-Mus., Inv.Nr. 707-712

138 *1. Aufzug, 1. Auftritt, Inneres der Katharinenkirche. Mittelgruppe aus Eva, Walther und Magdalene zwischen David rechts und zwei eine Bank hereintragenden Lehrbuben links, Walther: »Für euch Gut und Blut! Für euch Dichter's heil'ger Muth!« Eva: »Mein Herz, sel'ger Gluth, für euch liebes heil'ge Huth.«*
Unten links sig. *M. Echter./1871.*

139 *1. Aufzug, 3. Auftritt, Inneres der Katharinenkirche. Von links nach rechts Walther auf dem Podest mit dem ›Singstuhl‹, Sachs von den Lehrbuben umtanzt, Beckmesser den Meistersingern seine Tafel weisend, Pogner. Walther: »... da sing' ich hell und hehr der liebsten Frauen Ehr': auf da steigt, ob Meister-Kräh'n im ungeneigt, das stolze Minne-Lied. Ade! ihr Meister, hienied!«*
Unten rechts sig. *M. Echter./1871.*

140 *2. Aufzug, 4. Auftritt, Straße. Zwiegespräch zwischen Sachs und Eva, die von Magdalene herbeigerufen wird – »Bst! Evchen! Bst!« Eva: »Sang er so schlecht, so fehlervoll, dass nichts mehr zum Meister ihm helfen soll?« Sachs: »Mein Kind, für den ist Alles verloren, und Meister wird er in keinem Land.«*
Unten rechts sig. *M. Echter./1871.*

141 *2. Aufzug, 6. Auftritt, Straße. Eva und Walther unter der Linde auf der Bank, gegenüber Sachs einen Schuh sohlend, während Beckmesser der im Eckfenster von Pogner's Haus sichtbaren Magdalene mit der Laute sein Ständchen bringt: »Den Tag seh' ich erscheinen, der mir wohl gefall'n thut ... Da faßt mein Herz sich einen guten und frischen Muth.«*
Unten links sig. *M. Echter/ 1871.*

142 *3. Aufzug, 4. Auftritt, Sachsens Werkstatt. In der Tür ist Walther erschienen, während Sachs bei Eva kniet, der er den Schuh vom Fuß gezogen hat: »Aha! hier sitzt's! Nun begreif ich den Fall! hast recht' s'stak in der Naht: – nun warte, dem Uebel schaff ich Rath «*
Unten rechts sig. *M. Echter 1871.*
Lit.: Kobell, Abb. S. 434.

143 *3. Aufzug, 5. Auftritt, Festwiese. Schlußbild, zwischen Eva und Walther auf der Tribüne Sachs, vor dem sich Pogner auf die Knie niedergelassen hat. Das Volk: »Heil Sachs! Hans Sachs! Heil Nürnberg's theurem Sachs!«*
Unten rechts sig. *M. Echter./ 1872.*
Lit.: Kobell, Abb. S. 436.

144 EDUARD ILLE, *›Die Meistersinger‹, Gemälde aus Schloß Berg, 1866.*
Tempera auf Papier (auf Leinwand aufgezogen), 85 x 132,5 cm. Sig. rechts unten *E Ille 1866.*
Das zu Illes Zyklus ›Aus deutscher Sage und Geschichte‹ gehörige Bild (siehe auch Kat.Nr. 161, 183, 357, 358) wird durch Renaissance-Rundbogen in drei Bildfelder eingeteilt, in der Mitte Hans Sachs in der Laube, im Hintergrund Nürnberg, links Aufnahme in die Meistersinger-Zunft mit Schriftband *Die edel Maistersinger Zunft*, rechts Aufführung eines Stückes von Sachs mit Schriftband *Gesprech zwischen dem Sommer und dem Winter / Ein spiel von Hans Sachsen*, unter den Zuhörern links Albrecht Dürer, rechts Kaiser Maximilian. Oben Szenen aus dem Leben von Sachs. Im mittleren Bogen Wappen der Meistersinger mit Schriftband *Das schild gab Kaisers gunst der Maistersingerkunst.*
Wittelsbacher Ausgleichsfonds
Lit.: Kobell, S. 424, Abb. 440/41.

145-160 ›LOHENGRIN‹, *Münchner Erstaufführung vom 28. Februar 1858, Neuinszenierung vom 16. Juni 1867.*

145-147 DREI MODELLE ZU ›LOHENGRIN‹ *(Erstaufführung 28. Februar 1858) aus dem Besitz Ludwigs II.*
Die Modelle wurden wohl alle 1865 (Datierung des Burghofs), etwa gleichzeitig mit den Modellen zum ›Holländer‹ (Kat.Nr. 88-90) und zu ›Tristan‹ (Kat.Nr. 100-102) getreu der Inszenierung von 1858 angefertigt. Nach dem Tod des Königs gelangten sie in das Straßburger Museum, von wo sie 1927 für das L. II-Mus. erworben wurden.

145 HEINRICH DÖLL, *Modell zum 1. Aufzug und zur 3. Szene des 3. Aufzugs (Aue am Ufer der Schelde) des ›Lohengrin‹, 1865.*
Gouache auf Karton. Bodenplatte: B. 43,5 cm, T. 58,5 cm. Neuer Kasten: 50 x 48,9 cm, T. 62,5 cm. Der vordere Bogen rechts unten sig. *H. Döll.*
In einer durch Baumbögen und Baumkulissen gebildeten Perspektive erstrecken sich, anschließend an einen Uferstreifen mit Felsplatte, nach rückwärts die aus drei Bodenblenden gebildeten Wellen der Schelde. Auf den durchsichtigen, von einer Glasplatte mit aufgemaltem Wolkenhimmel hinterlegten Rückprospekt ist die Burgsilhouette aufgeklebt. Lohengrins Ankunft: am Ufer Lohengrin mit ausgebreiteten Armen, links unter der Eiche König Heinrich und sein Heerbann, rechts die Brabanter.
L. II-Mus., Inv.Nr. 739
Ausstellungen: Magdeburg Nr. 1825, München Nr. 25.

146 ANGELO II QUAGLIO NACH SIMON QUAGLIO, *Modell zum 2. Aufzug (Burghof in Antwerpen) des ›Lohengrin‹, 1865.*
Aquarell mit Vorzeichnung in brauner Feder auf Karton. Bodenplatte: B. 43,7 cm, T. 59 cm. Neuer Kasten: 50,2 x 48,8 cm, T. 63 cm. Bühnenboden rechts vorn sig. *Angelo Quaglio 1865*, vorn Mitte bez. *Lohengrin 2ter Act Burghof.*
Der Burghof ist aus einer Reihe von gegeneinander versetzten Fassaden aufgebaut, bei denen sämtliche ›romanischen‹ Details gemalt und nur das Kirchenportal links und der Alkoven der Kemenate rechts vorgesetzt sind. Kirchenfassade und Kemenate sind durch zwei seitliche Kulissen abgedeckt, anschließend an die Kirche ein Tor und ein Nebengebäude mit Turm, anschließend an die Kemenate ein aus zwei schrägen Kulissen zusammengesetztes Gebäude mit Treppenturm ohne den von der Szenenanweisung vorgeschriebenen Gang und ohne Freitreppe. Der Hof ist durch eine Mauer mit Tor geschlossen, rechts dahinter der freistehende Palas vor dem Himmel des Rückprospektes. Vor dem Kirchenportal Ortrud.
L. II.-Mus., Inv.Nr. 740
Ausstellungen: Magdeburg Nr. 1826, München Nr. 26.

147 ANGELO II QUAGLIO, *Modell zum 3. Aufzug (Brautgemach) des ›Lohengrin‹, 1865.*
Aquarell mit Vorzeichnung in brauner Feder auf Karton. Bodenplatte: B. 43,6 cm, T. 63,4 cm. Neuer Kasten: 50 x 48 cm, T. 41 cm. Bühnenboden vorn rechts sig. *Angelo Quaglio,* vorn bez. *Lohengrin. 3ter Act. Brautgemach.*
Im Vordergrund täuschen der vordere Bogen und ein durchbrochener Zwischenprospekt einen auf Säulenstellungen fußenden Zentralraum mit Doppelbögen vor, die sich seitlich gegen kurze Querarme, rückwärts gegen das die Bühne stark verengende eigentliche Brautgemach öffnen. Das rückwärtige Gemach ist durch schräggestellte Seitenwände und eine Rückwand mit aufgemaltem Bett gebildet, darüber eine flache Balkendecke aus zwei Soffitten. Auf den ersten Bogen ist oben ein geraffter roter Vorhang gemalt: der von Wagner für die schnelle Verwandlung zur 3. Szene geforderte Zwischenvorhang. Rechts beim Fenster Lohengrin und Elsa.
L. II-Mus., Inv.Nr. 743
Austellungen: Magdeburg Nr. 1827, München Nr. 27.

148-150 DREI MODELLE ZU ›LOHENGRIN‹ *(Neuinszenierung 16. Juni 1867) aus dem Besitz Ludwigs* II.
Die Modelle müssen während oder bald nach der Ausführung der Dekoration 1867 für den König angefertigt worden sein. Nach dem Tod des Königs gelangten sie in das Straßburger Museum, von wo sie 1927 für das L. II-Mus. erworben wurden.

148 HEINRICH DÖLL, *Modell zum 1. Aufzug und zur 3. Szene des 3. Aufzugs (Aue am Ufer der Schelde), 1867.*
Gouache auf Karton. Bodenplatte: B. 58,8 cm, T. 57 cm. Neuer Kasten: 50 x 64 cm, T. 63 cm. Der Bühnenboden vorn bez. *Lohengrin 1ter Akt.*
Die beiden vorderen Baumkulissen mit der Eiche links bilden mit einem zweiten Baumbogen den Rahmen der aus weiteren kleineren Baumkulissen gebildeten Perspektive mit den anschließend an den Uferstreifen durch eine Reihe von Bodenblenden gebildeten ›Wellen‹ und Uferstücken der Schelde. Im Hintergrund ist die Silhouette der Festung frei vor den Himmel des Rückprospekts gestellt. Auf den Podesten zwischen den vorderen Bögen einige Krieger.
L. II-Mus., Inv.Nr. 744
Ausstellungen: Magdeburg Nr. 1828, München Nr. 28.

149 ANGELO II QUAGLIO, *Modell zum 2. Aufzug (Burghof in Antwerpen) des ›Lohengrin‹, 1867.*
Aquarell mit Vorzeichnung in Feder auf Karton. Bodenplatte: B. 43 cm, T. 59 cm. Neuer Kasten: 50 x 48,5 cm, T. 62,6 cm.
Der Burghof im Stil des 13. Jahrhunderts ist aus einer Reihe von gegeneinander versetzten Fassaden mit ›romanischen‹ Details aufgebaut. Die, durch den Winkel zu den geradestehenden vorderen Kulissen als Teil der Kirche links beziehungsweise der Kemenate rechts, betonte Plastizität ›gebauter‹ Gebäude wird durch das vorgesetzte Kirchenportal mit freistehender Mittelsäule und Dach und durch den praktikablen Söller der Kemenate betont, ebenso durch den anschließenden praktikablen Gang mit Freitreppe. Der rückwärtige, durch eine Mauer mit Tor geschlossene Hofraum ist um drei Stufen erhöht. Hinter der Mauer erscheint der Palas und ein von zwei Türmen flankiertes Tor rechts, Palas und Tor ausgeschnitten und auf den durchsichtigen Himmelprospekt geklebt. – Ausgeführte Form, ohne die Hofmauer des Modells, in einem Entwurf Angelo II Quaglios von 1867 im Theatermuseum München (Inv. IV, Nr. 5939) und einer Kopie von Christian Jank im L. II-Mus. (Inv.Nr. 1116), in beiden Sammlungen auch Prospektentwürfe und Pausen von Modellteilen. Der gleiche Entwurf 1874 von Angelo II Quaglio zu einem Werkstattmodell für Dresden im Theatermuseum München verwendet (alte Nr. M 5, Slg. Quaglio 17/8/1-27).
L. II-Mus., Inv.Nr. 741

150 ANGELO II QUAGLIO, *Modell zum 3. Aufzug (Brautgemach) des ›Lohengrin‹, 1867.*
Aquarell mit Vorzeichnung in Feder auf Karton. Bodenplatte: B. 42,5 cm, T. 36 cm. Neuer Kasten: 49,8 x 47 cm, T. 40,5 cm.
Das Modell stellt mit dem von zwei Freisäulen getragenen vorderen Bogen eine Variante des ausgeführten Entwurfs dar. Der mit den Seitenarmen die ganze Breite der Bühne einnehmende Vordergrund verengt sich durch den von einer Arkade durchbrochenen Zwischenprospekt gegen das eigentliche, aus schrägen Seitenwänden mit dreiseitigem Schluß und zwei Soffitten gebildete Brautgemach. Hinter dem Hauptvorhang der für die schnelle Verwandlung zur 3. Szene nötige Zwischenvorhang. Auf einer Bank vor der Säule rechts Elsa und Lohengrin. – Ein zugehöriges Werkstattmodell mit Variationen zur Ausführung im Theatermuseum München (alte Nr. M. 5, Slg. Quaglio 17/8/1-27), ebenso der ausgeführte Entwurf (Slg. Quaglio 490).
L. II-Mus., Inv.Nr. 742

151 HEINRICH DÖLL, *Ansicht zum 1. Aufzug (Aue am Ufer der Schelde) des ›Lohengrin‹, 1864, nach der Inszenierung von 1858.*
Gouache, 44,8 x 56,5 cm. Unten Mitte sig. *H. Döll: 1864.*
Eine zugehörige Pause von Christian Jank im L. II-Mus. (Inv.Nr. 1119).
Wittelsbacher Ausgleichsfonds

152 ANGELO II QUAGLIO NACH SIMON QUAGLIO, *Ansicht zum 2. Aufzug (Burghof) des ›Lohengrin‹, 1864, nach der Inszenierung von 1858.*
Aquarell mit Vorzeichnung in Feder, 45,8 x 57,2 cm. Links unten sig. *Simon Quaglio inv.*, rechts unten *Angelo Quaglio fec. 1864.*
Eine entsprechende Bleistiftzeichnung im Theatermuseum (Slg. Quaglio 483) und eine Pause im L. II-Mus. (Inv.Nr. 1134). Ein Vorentwurf Simon Quaglios zum Burghof im Theatermuseum (Inv. IV, Nr. 1622, Ausstellungen: Magdeburg Nr. 1848, München Nr. 48).
Wittelsbacher Ausgleichsfonds

153 HEINRICH DÖLL, *Ansicht zum 1. Aufzug (Aue am Ufer der Schelde) des ›Lohengrin‹, 1868.*
Deckfarben, 37,5 x 53,2 cm. Rechts unten sig. *H. Döll. 68.*
Entsprechend Modell Kat.Nr. 146. – 1. Aufzug, 3. Szene, Lohengrin verabschiedet sich von seinem Schwan: »Drum sei getreu dein Dienst getan! Leb wohl, leb wohl, mein lieber Schwan!«
Wittelsbacher Ausgleichsfonds *Abb. S. 21*

154 FRANZ SEITZ, *Kostümentwurf zu ›Lohengrin‹, Gottfried von Brabant, wohl 1867.*
Gouache mit Tuschvorzeichnung, 40,8 x 27,5 cm. Rechts unten sig. *Franz v. Seitz.*
Die Figurine des Gottfried von Brabant fehlt in der zugehörigen Serie von Kostümentwürfen im Theatermuseum München (ohne Inv.Nr.).
L. II-Mus., Inv.Nr. 698 (WAF)

155-157 THEODOR PIXIS, *drei Szenenillustrationen zu ›Lohengrin‹, 1867.*
Die Technik, schwarze Federzeichnung über gewischter Bleistiftzeichnung, schwarz umrandet, soll den Eindruck einer Radierung erzielen. 41 x 51,5 cm.
Wittelsbacher Ausgleichsfonds

155 *1. Aufzug, 3. Szene, die Ankunft des Schwanenritters. Elsa wendet sich mit ausgebreiteten Armen nach dem ankommenden Schwanenritter um, links der König, rechts Telramund und Ortrud, Männer und Frauen ›im stärksten Ausdrucke der Ergriffenheit‹: »Ein Wunder, Ein Wunder! Ein Wunder ist gekommen! Ha, unerhörtes, nie gesehnes Wunder! Gegrüßt! Gegrüßt, du gottgesandter Held!«*
Links unten sig. *Theodor Pixis 1867.*

156 *2. Aufzug, 5. Szene. Lohengrin und der König führen Elsa zur Pforte des Münsters, wo ihnen Telramund entgegentritt: »O König! Trugbetörte Fürsten! Haltet ein!«*
Unten rechts sig. *Theodor Pixis 1867.*
Als Holzschnitt publ. in: Leipziger Illustrierte Zeitung vom 5. Oktober 1867, Bd. 49, Nr. 1266, S. 227.
Lit.: Kobell, Abb. S. 418.

157 *3. Aufzug, 1. Szene. Die Züge der Männer und Frauen begegnen sich, der König ›führt Lohengrin Elsa zu‹: »Treulich geführt ziehet dahin, wo euch der Segen der Liebe bewahr! Siegreicher Mut, Minnegewinn eint euch durch Treue zum seeligsten Paar.«*
Links unten sig. *Theodor Pixis 1867.*

158-160 MICHAEL ECHTER, *drei Szenenillustrationen zu ›Lohengrin‹, 1868.*
Gouache, 48-48,3 x 64,5-65 cm.
Zugehörig drei weitere, nicht ausgestellte Szenenillustrationen. Vorentwürfe Echters von 1867/68 im Theatermuseum München (Inv. IV, Nr. 116 a-f, Ausstellung Bamberg Nr. 296-298).
Wittelsbacher Ausgleichsfonds

158 *1. Aufzug, 3. Szene. Lohengrin hat Elsa zu sich emporgezogen: »Elsa, soll ich dein Gatte heißen, soll Land und Leute ich schirmen dir . . .«*
Lit.: Kobell, Abb. S. 439.

159 *2. Aufzug, 5. Szene, Burghof. Elsa ›stürzt Lohengrin an die Brust‹: »Mein Herr! O mein Gebieter!«*
Farbtafel S. 19

160 *3. Aufzug, 4. Szene, Abschied Lohengrins von Elsa: »Leb wohl! Leb wohl! Leb wohl mein süßes Weib! Leb wohl! Mir zürnt der Gral, wenn ich noch bleib!«*

161 EDUARD ILLE, *›Die Lohengrin-Sage‹, Gemälde aus Schloß Berg, 1865.*
Tempera auf Papier, 85 x 132 cm. Sig. links unten *E Ille/1866.* Vergoldeter Holzrahmen.
Das zu Illes Zyklus ›Aus deutscher Sage und Geschichte‹ gehörige Bild (siehe auch Kat.Nr. 144, 185, 357, 358) wird durch eine gotisierende Rahmenarchitektur in fünf Felder mit Darstellungen aus der Lohengrin-Sage geteilt, in der Mitte Zweikampf von Lohengrin und Telramund, dazu Zitate nach der mittelalterlichen Dichtung, oben Mitte Schriftband mit Titel ›Lohengrin‹.
Wittelsbacher Ausgleichsfonds
Lit.: Kobell, S. 423, Abb. S. 424/25.

162-182 ›TANNHÄUSER‹, *Münchner Erstaufführung vom 12. August 1855, Neuinszenierung vom 1. August 1867.*

162-164 DREI MODELLE ZU ›TANNHÄUSER‹ *(Erstaufführung 12. August 1855) aus dem Besitz Ludwigs II.*
Die Modelle wurden 1865/66 für Ludwig II. entsprechend den Dekorationen von 1855 angefertigt. Nach dem Tod des Königs gelangten sie in das Straßburger Museum, wo sie 1927 das L. II-Mus. erwarb.

162 HEINRICH DÖLL, *Modell zum 1. Aufzug (Venusgrotte) des ›Tannhäuser‹, 1866.*
Gouache auf Karton. Bodenplatte: B. 47 cm, T. 54 cm. Neuer Kasten: 50 x 51,5 cm, T. 58,5 cm. Zwischenprospekt rechts unten sig. *H. Döll./66.*
Der zugrunde liegende Entwurf von Angelo II Quaglio für die Erstaufführung 1855 ist unter Verzicht auf die Deckenöffnung im Detail (Vegetation, Stalaktiten) wesentlich bereichert. Ein Felsbogen mit Felskulissen vor einem Zwischenprospekt, der zwei getrennte Perspektiven eröffnet: die kleinere Öffnung über dem Wasserfall rechts beziehungsweise die größere Öffnung gegen den See mit Badenden links setzen sich aus je drei Reihen von Felsbögen zusammen, als Hintergrund eine blaue Glasplatte mit aufgemalten Bögen. Einzelne Tanzgruppen des Bacchanals, im Vordergrund rechts eine Gruppe aus Venus, Tannhäuser und den drei Grazien.
L. II-Mus., Inv.Nr. 745
Ausstellungen: Magdeburg Nr. 1830, München Nr. 30.

163 HEINRICH DÖLL, *Modell zum 1. Aufzug, 3. Szene und 3. Aufzug (Tal vor der Wartburg), 1865.*
Gouache auf Karton. Bodenplatte: B. 44 cm, T. 59 cm. Neuer Kasten: 50,3 x 52 cm, T. 61,3 cm. Am 2. Kulissenbogen rechts unten sig. *H. Döll. 1865.*
Das Tal in der herbstlichen Färbung des 3. Aufzugs setzt sich zusammen aus drei Baumbögen, einigen Versatzstücken und dem durchsichtigen Rückprospekt mit der Silhouette der Wartburg und des Hörselberges, im Hintergrund rechts abziehende Pilger auf dem ›Bergweg‹. Im Vordergrund rechts Elisabeth vor einem Bildstock, 1. Szene des 3. Aufzugs: »Allmächtge Jungfrau, hör mein Flehen!«
L. II-Mus., Inv.Nr. 753

164 ANGELO II QUAGLIO NACH SIMON QUAGLIO, *Modell zum 2. Aufzug (Sängersaal), 1865.*
Gouache auf Karton. Bodenplatte: B. 43,5 cm, T. 58,5 cm. Neuer Kasten: 50 x 49,5 cm, T. 63 cm. Auf dem

Bühnenboden rechts vorn sig. *Angelo Quaglio. 1865.*
Von den vier Kulissenbögen in Form von Gurtbögen über Säulen beziehungsweise Pfeilern mit eingestellten Löwen wurde der dritte dem ursprünglichen Entwurf Simon Quaglios (Kat.Nr. 173) hinzugefügt; zwischen den ersten und zweiten Bogen rechts der Thron mit Stufenpodest. Durchbrochener Prospekt mit dem von einer Rückwand hinterfangenen Arkadengang, hinter der Öffnung links ein Podest, Versatzstück mit Torturm und Burggebäuden, kleiner Himmelprospekt mit Silhouette des Hörselberges. Im Vordergrund Tannhäuser zu Füssen Elisabeths, dahinter Wolfram. 2. Szene des 2. Aufzugs: »Gott! – Steht auf! – Laßt mich, nicht darf ich Euch hier sehn!«
L. II-Mus., Inv.Nr. 749

165-170 SECHS MODELLE ZU ›TANNHÄUSER‹ *(Neuinszenierung 1. August 1867) aus dem Besitz Ludwigs II.*
Ludwig II. ließ die Modelle 1866/67 zum Teil in Vorbereitung, zum Teil nach der Neuinszenierung von 1867 ausführen. Nach dem Tod des Königs gelangten sie in das Straßburger Museum, von wo sie 1927 für das L. II-Mus. erworben wurden.

165 HEINRICH DÖLL, *Modell zum 1. Aufzug (Venusgrotte) des ›Tannhäuser‹, 1867.*
Gouache auf Karton. Bodenplatte: B. 48 cm, T. 59 cm. Neuer Kasten: 50 x 53,5 cm, T. 65 cm. Am vorderen Kulissenbogen rechts unten sig. *H. Döll. 67.*
In die drei vorderen Felsbögen sind rechts als Tanzfläche zwei durch Versatzstücke verkleidete Podeste eingeschoben, links in der schrägen Verbindung zwischen dem ersten und zweiten Bogen eine Öffnung mit Rücksetzer als von oben rot zu beleuchtende Felsnische. Ein durchbrochener Zwischenprospekt öffnet sich wie im Entwurf von 1855 (vgl. Kat.Nr. 171) zu beiden Seiten eines Felspfeilers gegen zwei durch Felsbogen und dazwischengestellte blaue Glasplatten gebildete Perspektiven, in der größeren Öffnung links ein See. Vor dem Zwischenprospekt eine große Rampe für die Auftritte des Balletts, im Vordergrund und auf den Podesten Tanzgruppen aus dem Bacchanal.
Ein nicht ausgeführter Entwurf Dölls für eine Felsengrotte befindet sich in der Sammlung des Theaterhistorischen Instituts der Universität Kiel, ein dem Modell entsprechender Entwurf Angelo II Quaglios im Theatermuseum München (Slg. Quaglio 489, Ausstellung Bamberg Nr. 265).
L. II-Mus., Inv.Nr. 746
Ausstellungen: Magdeburg Nr. 1829, München Nr. 29.

166 HEINRICH DÖLL, *nicht ausgeführtes Modell zum 1. Aufzug, 3. Szene (Tal vor der Wartburg) des ›Tannhäuser‹, 1866.*
Gouache auf Karton. Bodenplatte: B. 58 cm, T. 46,5 cm. Neuer Kasten: 50 x 64 cm, T. 50,2 cm. Am vorderen Bogen links unten sig. *Döll. 66,* der Bühnenboden vorn bez. *Tannhäuser 1ter Akt.*
Tal vor der Wartburg in Frühlingsstimmung, wie das gleichzeitige Modell zum 3. Aufzug (Kat.Nr. 167) nicht ausgeführt. An den vorderen Baumbogen, auf den ringsum ein Vorhang gemalt ist, schließen sich je zwei übereck gestellte Baumkulissen und ein Laubwerkhänger an, die mit Versatzstücken – Bäume mit Felsen und bewaldete Hügel im Hintergrund – die Landschaft vor der als Silhouette auf den durchsichtigen Rückprospekt geklebten Wartburg in der Südostansicht bilden. Vorn rechts Bildstock, einige Figuren des Jagdtrosses, Reiter, zwei Träger mit einem erlegten Hirsch und Hunden.
L. II-Mus., Inv.Nr. 747
Ausstellungen: Magdeburg Nr. 1831, München Nr. 31.

167 HEINRICH DÖLL, *Modell zum 3. Aufzug (Tal vor der Wartburg) des ›Tannhäuser‹, 1866.*
Gouache auf Karton. Bodenplatte: B. 59 cm, T. 53 cm. Neuer Kasten: 50 x 63,6 cm, T. 57,5 cm.
Tal vor der Wartburg in Herbststimmung, wie das gleichzeitige Modell zum 1. Aufzug (Kat.Nr. 166) nicht ausgeführt. – Das Tal setzt sich aus einem Baumbogen zwischen Baumkulissen und verschiedenen Versatzstücken zusammen, rückwärts der bewaldete Berg der Wartburg aus zwei Versatzstücken, das hintere mit dem Torturm der Burg, die als Silhouette mit dem durchsichtigen Rückprospekt verbunden ist, in Ostansicht, also im Vergleich zu Modell Kat.Nr. 166 um 90° gedreht. Dem entsprechend zieht sich der Burgweg nach links hinten. Die ganze Bühne ist durch ein Schrägpodest von der vorderen Kulisse an nach rückwärts angehoben. 1. Szene des 3. Aufzugs: Elisabeth kniet rechts hinten auf einem Rasenstück bei einem Bildstock und blickt auf die vorbeiziehenden Pilgergruppen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 751

168 HEINRICH DÖLL, *Ausgeführtes Modell zum 3. Aufzug (Tal vor der Wartburg) des ›Tannhäuser‹, 1867.*
Gouache auf Karton. Bodenplatte: B. 58 cm, T. 66,5 cm. Neuer Kasten: 50 x 63,2 cm, T. 71 cm. An der vorderen linken Kulisse unten sig. *H. Döll. 67.*
Die – in frühlingshafter Stimmung – auch für die 3. Szene des 1. Akts verbindliche herbstliche Landschaft ist aus einer Reihe von asymmetrisch verteilten Kulissen und Versatzstücken aufgebaut, links eine große Baumgruppe auf einem Felsen, deren Krone als obere Abdeckung nach rechts hinüber greift, rechts der aus mehreren Versatzstücken zusammengesetzte ›Bergweg‹, auf dem durchsichtigen Rückprospekt die Silhouette der Wartburg im Gegensatz zu Kat.Nr. 167 wieder in der Ansicht von Südosten. Rechts vorn unter dem Kreuz Elisabeth, die unter den vorbeiziehenden Gruppen der Pilger nach Tannhäuser sucht.
L. II-Mus., Inv.Nr. 752
Ausstellungen: Magdeburg Nr. 1833, München Nr. 33.

169 ANGELO II QUAGLIO, *nicht ausgeführtes Modell zum 2. Aufzug (Sängerhalle) des ›Tannhäuser‹, nach dem Vorbild des Sängersaals der Wartburg, 1867.*
Gouache auf Karton. Bodenplatte: B. 42,8 cm, T. 59 cm. Neuer Kasten: 50 x 48,6 cm, T. 62,5 cm.
Das Modell geht offenbar auf eine Anregung des Königs zurück, der im gleichen Jahr die Wartburg besucht hat und das Pariser Vorbild (Modell Kat.Nr. 170) zunächst ablehnte (vgl. S. 28/29). – Der aus Motiven des Sängersaals der Wartburg zusammengesetzte Raum über rechteckigem Grundriß hat eine aus vier Soffitten gebildete Flachdecke, zu denen links eine Stellung von vier Kulissen, Säulen beziehungsweise Pfeiler gehört, rechts anschließend an eine Vorhangkulisse eine leicht schräggestellte Wand mit zwei Arkaden und dem Thronbaldachin über einem Stufenpodest. Der in der rechten hinteren Ecke mit einem viertelkreis-

förmigen Podest für die Zuschauer durch eine Schrägwand mit Arkaden fortgesetzte, durch das Tor und eine dreiteilige Arkade durchbrochene 1. Prospekt ist von einem entsprechend durchbrochenen 2. Prospekt hinterfangen, über das Tor und den Arkadengang Durchblick auf ein Versatzstück mit einem Turm – der Südturm der Wartburg – und Fachwerkgebäuden, dahinter ein abschließender Himmelprospekt. – Ein entsprechendes Werkstattmodell von Angelo II Quaglio im Theatermuseum München (alte Nr. M 44, Slg. Quaglio 14/7/1-11).
L. II-Mus., Inv.Nr. 748

170 ANGELO II QUAGLIO, *Ausgeführtes Modell zum 2. Aufzug (Sängerhalle) des ›Tannhäuser‹, 1867, nach dem Vorbild des Sängersaals der Pariser Erstaufführung von 1861.*
Gouache auf Karton. Bodenplatte 48,8 cm, T. 59 cm. Neuer Kasten: 50 x 54 cm, T. 63 cm.
Die Halle mit fünf Jochen des an englische Gotik erinnernden Balkenwerks der offenen Dachkonstruktion setzt sich einschließlich des vorderen architektonischen Rahmens aus fünf Kulissenbögen zusammen, dazu als Rückwand der einen dreiseitigen Schluß vortäuschende, durchbrochene Prospekt. Die durchbrochenen Kulissenstellungen bilden links ein schmales, senkrecht in die Tiefe führendes Seitenschiff, rechts ein breites, schrägverlaufendes Seitenschiff, dahinter auf beiden Seiten durchgehende Abdeckwände. Die drei tribünenartigen Sitzreihen für die Zuhörer des Sängerwettstreits und rechts vorn der Thronbaldachin mit seinem Stufenpodest sind vor dem schrägverlaufenden Seitenschiff aufgebaut. Das Seitenschiff mündet in einen hinter dem Prospekt angesetzten polygonalen Nebenraum, der mit seinen beiden farbigen Glasfenstern über die Öffnung der ›Schrägwand‹ des Rückprospekts sichtbar ist und nach rechts einen besonderen Ausgang besitzt. Hinter der großen Öffnung des Rückprospekts, über die eine Reihe von Festgästen den Saal betreten haben, eine Brüstung mit Treppe von links, ein Turm mit Fahne, dazu ein kleiner Prospekt mit Burggebäuden. Eine wohl in Frankreich angefertigte Kopie des von Despléchin nach Angaben Wagners für die Pariser Erstaufführung vom 15. März 1861 geschaffenen Entwurfs (Archiv der Pariser Oper) befindet sich im Theatermuseum München (Slg. Quaglio 434), ebenso Quaglios nur durch Hinzufügung des vorderen architektonischen Rahmens veränderter Entwurf (Slg. Köster 603) und ein Werkstattmodell von 1866 (alte Nr. M 4 A, Slg. Quaglio 14/7/12-17, Ausstellung Bamberg Nr. 358), dazu im L. II-Mus. der Aufriß eines Kulissenbogens (Inv.Nr. 1120).
L. II-Mus., Inv.Nr. 750 *Farbtafel S. 31*
Ausstellungen: Magdeburg Nr. 1833, München Nr. 52.

171-173 DREI ANSICHTEN ZU ›TANNHÄUSER‹, *die sich der König 1864 getreu den Bühnenbildern der Erstaufführung von 1855 anfertigen ließ.*
Wittelsbacher Ausgleichsfonds

171 HEINRICH DÖLL *(zugeschrieben), Ansicht zum 1. Aufzug (Venusgrotte) des ›Tannhäuser‹, 1864.*
Gouache, 45,1 x 57,3 cm.
Gegenüber dem entsprechenden Modell (Kat.Nr. 165) in vereinfachter, offenbar wie die beiden folgenden Blätter der Aufführung von 1855 genau entsprechender Form. Tannhäuser wendet sich in der 2. Szene von Venus ab, über dem Wasserfall eine Tanzgruppe. Eine zugehörige Bleistiftskizze im Theatermuseum München (Inv. IV, Nr. 4086).

172 HEINRICH DÖLL, *Ansicht zum 1. und 3. Aufzug (Tal vor der Wartburg) des ›Tannhäuser‹, 1864.*
Aquarell, 45 x 57,2 cm. Unten Mitte sig. *H. Döll. 1864.*
Wie Modell (Kat.Nr. 163). Ein entsprechendes Gemälde von Döll in den Sammlungen des Theaterwissenschaftlichen Instituts der Universität Kiel.

173 SIMON QUAGLIO, *Ansicht zum 2. Aufzug (Sängersaal) des ›Tannhäuser‹, 1864.*
Gouache, 42 x 57,1 cm. Rechts unten sig. *Simon Quaglio / inv.: et fecit. 1864.*
Wie Modell (Kat.Nr. 164). Darstellung der 2. Szene des 2. Aufzugs, Tannhäuser zu Füßen Elisabeths: »Gott! – Steht auf! – Laßt mich! Nicht darf ich Euch hier sehen!« – Zugehörig ein Entwurf Simon Quaglios im Theatermuseum (Slg. Quaglio 485, Ausstellung Bamberg Nr. 284) und eine Pause Christian Janks im L. II-Mus. (Inv.Nr. 1121), außerdem ein Vorentwurf Simon Quaglios von 1855 im Theatermuseum (Sammlung Köster 602).

174-176 DREI ANSICHTEN ZUM ›TANNHÄUSER‹, *die sich der König 1868 getreu der Neuinszenierung von 1867 anfertigen ließ.*
Wittelsbacher Ausgleichsfonds

174 HEINRICH DÖLL, *Ansicht zum 1. Aufzug (Venusgrotte) des ›Tannhäuser‹, 1868.*
Deckfarben, 35,3 x 44,6 cm. Rechts unten sig. *H. Döll 1868.*
Entsprechend dem Modell Kat.Nr. 165. Ende des Bacchanals der 1. Szene: die drei Grazien, die bis auf einen Satyr alle Tänzer vertrieben haben, nahen sich Venus. – Eine Kopie Christian Janks im L. II-Mus. (Inv.Nr. 1760).

175 HEINRICH DÖLL, *Ansicht zum 3. Aufzug (Tal vor der Wartburg) des ›Tannhäuser‹, 1868.*
Deckfarben, 35,3 x 44,1 cm. Rechts unten sig. *H. Döll 68.*
Entsprechend dem Modell Kat.Nr. 168. 3. Aufzug, 1. Szene mit dem Gebet Elisabeths: »Allmächtge Jungfrau, hör mein Flehen!«

176 ANGELO II QUAGLIO, *Ansicht zum 2. Aufzug (Sängerhalle) des ›Tannhäuser‹, 1868.*
Gouache, 32 x 45,6 cm. Rechts unten sig. *Angelo Quaglio / 1868.*
Entsprechend Modell Kat.Nr. 170. Tannhäuser und Elisabeth in der 2. Szene des 2. Aufzugs.

177-179 THEODOR PIXIS, *drei Szenenillustrationen zu ›Tannhäuser‹, 1867/68.*
Die Technik, schwarze Federzeichnung über gewischter Bleistiftzeichnung, schwarz umrandet, soll den Eindruck einer Radierung erzielen. – 40,9-45,3 x 51,7 cm.
Wittelsbacher Ausgleichsfonds

177 *1. Aufzug, 1. Szene. Beginn des Bacchanals. Links auf dem Lager Venus mit Tannhäuser, denen sich von rechts ein Zug blumenbekränzter Mädchen naht. Im Hintergrund rechts bereits Leda mit dem Schwan.*
Rechts unten sig. *Theodor Pixis/1867.*

178 *1. Aufzug, Beginn der 4. Szene. Grafen, Ritter und Edelfrauen in reichem Schmucke werden durch Edelknaben eingeführt. Der Landgraf mit Elisabeth empfängt und begrüßt sie.*
Links unten sig. *Theodor Pixis 1867.*

179 *3. Aufzug, 3. Szene. Tannhäuser ist an der Bahre Elisabeths niedergesunken – »Heilige Elisabeth, bitte für mich!« – während die jüngeren Pilger mit dem grünenden Stab erschienen sind: »Heil! Heil! Der Gnade Wunder Heil! Erlösung ward der Welt zuteil!«*
Links unten sig. *Theodor Pixis 1868.*

180-182 MICHAEL ECHTER, *drei Szenenillustrationen zu ›Tannhäuser‹, 1869/70.*
Gouache, 48,5-48,5 x 64,5-65,5 cm.
Zugehörig drei weitere nicht ausgestellte Szenenillustrationen. Die Vorentwürfe Echters im Theatermuseum München (Inv. IV, Nr. 113 a-f, Ausstellung Bamberg Nr. 308-311).
L. II-Mus., Inv. Nr. 730-735
Ausstellung: München Nr. 97-102.

180 *1. Aufzug, 1. Szene. Höhepunkt des Bacchanals: die Amouretten schießen »einen unaufhörlichen Hagel von Pfeilen auf das Getümmel in der Tiefe«, links vorn Venus und Tannhäuser.*
Unten sig. *M. Echter / 1869.*

181 *2. Aufzug, 4. Szene. Tannhäuser beginnt sein Lied auf Venus: »Dir, Göttin der Liebe, soll mein Lied ertönen! Gesungen laut sei jetzt dein Preis von mir!«*
Rechts unten sig. *M. Echter / 1869.*

182 *3. Aufzug, 3. Szene. Schlußbild. Tannhäuser von Wolfram gehalten an der Bahre Elisabeths: »Der Gnade Heil ist dem Büßer beschieden, er geht nun ein in den Seligen Frieden!«*
Rechts unten sig. *M. Echter / 1870.*

183 EDUARD ILLE, *›Die Tannhäuser-Sage‹, Gemälde aus Schloß Berg, 1865.*
Tempera mit Vorzeichnung in Sepia auf Papier (auf Leinwand aufgezogen), 85 x 135 cm. Vergoldeter Holzrahmen. Sig. rechts oben *18 EIL (lig.) 65.*
Das zu Illes Zyklus ›Aus deutscher Sage und Geschichte‹ gehörige Bild (s. a. Kat.Nr. 144, 161, 357, 358), ist durch drei romanisierende Rundbogenarkaden triptychonartig in drei Felder aufgeteilt. In der Mitte Tannhäuser im Venusberg, darüber Maria, links Tannhäuser zieht von der Wartburg zum Venusberg, rechts Tannhäuser kehrt von Rom zum Venusberg zurück. Über dem mittleren Bogen Schriftband: *Das Lied vom edlen ritter Tanhäuser*, dazu Zitate nach der mittelalterlichen Dichtung.
Wittelsbacher Ausgleichsfonds *Abb. S. 30*
Lit.: Kobell, S. 419/20, Abb. S. 408/09.

184-192 OTTO WUSTLICH, *Entwürfe zu drei Prunkschalen mit Darstellungen aus dem ›Fliegenden Holländer‹, ›Lohengrin‹ und ›Tannhäuser‹, 1865, 1866, 1867.*
Gouache, aquarellierte Bildfelder auf blauem Grund mit Goldverzierung.
Die nach diesen Entwürfen von dem Münchner Porzellanmaler Otto Wustlich geschaffenen, noch im Haus Wahnfried befindlichen Prunkschalen schenkte Ludwig II. Wagner zu den Geburtstagen 1865, 1866 und 1867. Zahlungen von je 1000 Gulden an Otto Wustlich für die Lohengrin-Schale (3. April 1865), die Tannhäuserschale (21. März/11. Mai 1866), und die Holländer-Schale (7. Februar 1867).
Lit.: Strobel, Wagner und die Kabinettskasse, S. 157, S. 143/44 (Rechnungsauszüge aus den HR).

184-186 PRUNKSCHALE *mit Darstellungen aus dem ›Fliegenden Holländer‹ entsprechend der Münchner Erstaufführung vom 4. Dezember 1864.*
Seitenansichten: 33,9 x 51,9 cm, Innenseite: 31,21 31,4 cm.
Seitenansicht mit der 3. Szene des 1. Aufzugs, Daland und der Holländer neben der geöffneten Schatzkiste: »Ach ohne Weib, ohne Kind bin ich.« – Seitenansicht mit der 1. Szene des 2. Aufzugs, Sentas Ballade vom Fliegenden Holländer: »Ich seis, die dich durch ihre Treu erlöse!« – Auf den zwei Feldern der Innenseite: 3. Aufzug, 2. Szene: Senta auf die Klippe laufend – »Preis' deinen Engel und sein Gebot!« – und Schlußbild mit den ›verklärten Gestalten‹ Sentas und des Holländers. – Zu vergleichen Szenenillustrationen von Pixis (Kat.Nr. 93-95) und Echter (Kat.Nr. 96-98).
L. II-Mus., Inv.Nr. 1788 a-c

187-189 PRUNKSCHALE *mit Darstellungen aus ›Lohengrin‹ entsprechend der Münchner Erstaufführung vom 28. Februar 1858.*
Seitenansichten: 34,6 x 52 cm. Innenseiten: 31,91 32,3 cm.
Seitenansicht mit der 2. Szene des 2. Aufzugs, Telramund und Ortrud auf den Stufen des Münsters, Elsa auf dem Söller: »Euch Lüften, die mein Klagen traurig oft erfüllt.« – Seitenansicht mit der 2. Szene des 3. Aufzugs, Elsa und Lohengrin im Brautgemach: »Unselig holder Mann, hör, was ich dich muß fragen!« – Auf den Feldern der Innenseite: 1. Aufzug, 3. Szene, Lohengrins Ankunft, und 3. Aufzug, 3. Szene, Lohengrins Gralserzählung. – Zur Münchner Erstaufführung sind sonst keine Szenenillustrationen bekannt, vgl. die entsprechenden Bühnenmodelle (Kat.Nr. 145 bis 147), außerdem die Szenenillustrationen der Neuinszenierung von Pixis (Kat.Nr. 155-157) und Echter (Kat.Nr. 158-160).
L. II-Mus., Inv.Nr. 1788 d, 1788 e, 974

190-192 PRUNKSCHALE *mit Darstellungen aus ›Tannhäuser‹ entsprechend der Münchner Erstaufführung vom 12. August 1855.*
Seitenansichten: 33,8 x 51,5 cm. Innenseite: 31,21 31,8 cm.
Seitenansicht mit der 4. Szene des 2. Aufzugs, Sängerhalle, Elisabeth schützt Tannhäuser, auf den der Landgraf und die Minnesänger eindringen: »Zurück von ihm! Nicht ihr seid seine Richter!« – Seitenansicht mit der 2. Szene des 3. Aufzugs, Wolfram hat sich am Fuß des Talhügels niedergelassen: »Wie Todesahnung

Dämmrung deckt die Lande.« – Auf den zwei Feldern der Innenseite: Bacchanal der 1. Szene des 1. Aufzugs und Schlußbild: »Der Gnade Heil ist dem Sünder beschieden, er geht nun ein in den seligen Frieden!« – Zur Münchner Erstaufführung sind sonst keine Szenenillustrationen bekannt, vgl. die entsprechenden Bühnenmodelle (Kat.Nr. 162-164), außerdem die Szenenillustrationen der Neuinszenierung von Pixis (Kat. Nr. 177-179 und Echter (Kat.Nr. 180-182).
L. II-Mus., Inv.Nr. 1788 f, g, 975 *Abb. S. 82*

193-218 PLÄNE ZUM BAU VON NEUSCHWANSTEIN

193 CHRISTIAN JANK, *Vorentwurf zu Neuschwanstein, wohl 1868.*
Aquarell auf Papier mit rötlicher Tuschvorzeichnung. 35,5 x 25,2 cm.
Ansicht einer kleinen spätmittelalterlichen Burg mit der Marienbrücke im Hintergrund.
L. II-Mus., Inv.Nr. 390 (WAF) *Abb. S. 27 oben*

194 CHRISTIAN JANK, *Vorentwurf zu Neuschwanstein, wohl 1868.*
Aquarell auf Karton mit brauner Tuschvorzeichnung. 65 x 47,5 cm. Sig. rechts unten *Chr. Jank.*
Ansicht einer spätmittelalterlichen Burg mit Felsenlandschaft im Hintergrund.
L. II-Mus., Inv.Nr. 388 (WAF) *Abb. S. 27 unten*

195 CHRISTIAN JANK, *Entwurf zum oberen Burghof von Neuschwanstein, 1868.*
Gouache mit Vorzeichnung in Feder, 31,5 x 37,5 cm. Sig. links unten *Chr. Jank inv. 1868.*
Ansicht des Burghofes mit dem Kapellenportal des Bergfrieds, links Ritterhaus, rechts Kemenate mit Freitreppe, Ziehbrunnen. Unmittelbare Vorstufe zu dem in der Umarbeitung Riedels der Ausführung zu Grunde liegende Entwurf Janks von 1871 (Kat.Nr. 198). Die Gesamtanlage ist aus dem Bühnenbild Angelo II Quaglios zum 2. Akt des ›Lohengrin‹ (Burghof) in der Neuinszenierung von 1867 entwickelt (vgl. das Modell Kat.Nr. 149), von dem auch Details wie das ›romanische‹ Kirchenportal übernommen sind.
L. II-Mus., Inv.Nr. 398 (WAF)

196 CHRISTIAN JANK, *Entwurf zum unteren Burghof von Neuschwanstein, 1870.*
Gouache, 32,5 x 37,7 cm. Sig. rechts unten *Chr. Jank fecit 1870.*
Ansicht des Verbindungsbaus links und des 1869 begonnenen Torbaus, der bis auf den Mittelteil schon 1871 unter Dach war und unter Wegfall der Erker an den Ecken weitgehend entsprechend dem Entwurf Janks ausgeführt wurde.
L. II-Mus., Inv.Nr. 403 (WAF)

197 CHRISTIAN JANK, *die der Ausführung zu Grunde liegende Außenansicht von Neuschwanstein, 1869.*
Gouache mit Vorzeichnung in grauer Tusche, 61,7 x 76,8 cm. Rechts unten sig. *Chr. Jank 69.*
Ansicht der Burg von Nordwesten vor dem Hintergrund der Pöllatschlucht mit der Marienbrücke, von rechts nach links der von Türmen flankierte Palas, Ritterhaus, Bergfried, Viereckturm und Verbindungsbau.
L. II-Mus., Inv.Nr. 402 (WAF) *Abb. S. 28*

198 CHRISTIAN JANK, *Entwurf zum oberen Burghof von Neuschwanstein, 1871.*
Deckfarben auf Papier, rechts unten sig. *Chr. Jank 1871.*
Der der Ausführung in der Umarbeitung Riedels zu Grunde liegende Entwurf Janks von 1871, entwickelt aus dem Vorentwurf von 1869 (Kat.Nr. 195). In der Mitte der nicht ausgeführte Bergfried über dem Kirchenportal, links das Ritterhaus mit den später nur in vereinfachter Form ausgeführten Arkaden im ersten Geschoß (vgl. die Arkadenentwürfe Janks Kat.Nr. 211), rechts Kemenate.
L. II-Mus., Inv.Nr. 401 (WAF) *Abb. S. 83*

199 EDUARD RIEDEL, *Aufriß des Bergfrieds mit dem Kirchenportal, um 1870.*
Braune Federzeichnung, bräunlich und grau laviert, Hintergrund bläulich. 72,5 x 36,5 cm.
Aufriß des Bergfrieds nur in Details gegenüber Hofansicht Janks von 1871 (Kat.Nr. 198) verändert.
L. II-Mus., Inv.Nr. 407 (WAF)

200 EDUARD RIEDEL, *Aufriß der Außenfassaden der Nordwestseite von Neuschwanstein, gegen 1869.*
Federzeichnung in Sepia, teilweise schraffiert, auf gelblichem Karton, 45,4 x 57,6 cm. Unten Mitte Maßstab, Grundlinien bez. *oberes Hof Niveau* und *unteres Hof Niveau.* Die Stichbogenfenster des unteren Palasgeschosses durch Bleistiftkorrekturen in Rundbogenfenster verwandelt.
Offenbar vor der grundlegenden Außenansicht Janks von 1869 (Kat.Nr. 197) entstanden.
L. II-Mus., Inv.Nr. 497

201 HEINRICH VON PECHMANN, *Entwurf zur Kapelle von Neuschwanstein, 1868.*
Gouache auf Papier, 29,1 x 20,1 cm. Links unten sig. *H. Pechmann 1868.*
Dreischiffige Halle in romanischen Formen als Alternative zu Kat.Nr. 202.
L. II-Mus., Inv.Nr. 445 (WAF)

202 HEINRICH VON PECHMANN, *Entwurf zur Kapelle von Neuschwanstein, 1868.*
Gouache auf Papier, 29,2 x 20,3 cm. Links unten sig. *H v P(lig.)echmann 1868.*
Dreischiffige Halle in frühgotischen Formen als Alternative zu Kat.Nr. 201.
L. II-Mus., Inv.Nr. 446 (WAF)

203 GEORG HAUBERRISSER, *Entwurf für die Kapelle in Neuschwanstein, 1868/70.*
Aquarell mit Sepiavorzeichnung, 33 x 36,8 cm. Rechts unten sig. *G. Hauberrisser / Architect.* Untersatzkarton bez. *Burg-Kapelle; gothisch.*
Einschiffiger Kapellenraum mit Kreuzrippengewölben.
L. II-Mus., Inv.Nr. 494 (WAF)

204 PETER HERWEGEN, *Ideenskizze für Neuschwanstein, Bergfried mit Kapelle im Untergeschoß, wohl 1870.*
Bleistiftskizze, 13,2 x 14,7 cm. Unten sig. *Ideen von PH (lig.)*
Zwei Ansichten des Bergfrieds mit der Fassade beziehungsweise Längsseite der Kapelle, zur Innenansicht Kat.Nr. 205 gehörig.
L. II-Mus., Inv.Nr. 489 (WAF)

205 PETER HERWEGEN, *Entwurf zur Schloßkirche Neuschwanstein, Innenansicht, 1870.*
Gouache mit Gold, 75,7 x 58,5 cm. – Rechts oben in gotischer Schrift *Entwurf v. Peter Herwegen / München 21. 8. año domi / mdcccLxx.*
Die Innenansicht (Außenansicht siehe Kat.Nr. 204) der in frühgotischen Formen gehaltenen Basilika wird links oben erläutert: »Um eine reichere Wirkung u. Abwechslung in Form und Farbe zu erreichen / So dachte ich mir die Burgkapelle in der Übergangszeit vom Rundbogen / zum Spitzbogen-Styl, daher die Fensterform in den Seitenschiffen, un-/ter denselben sind Engel gemalt welche auf Schriftzettel die 8 Se-/ligkeiten verkünden; die Kanzel, Taufstein u Mensa romanisch, / erstere wird von den Emblemen der 4 Evangelisten getragen, / an den Säulen die Evangelisten selbst. Im Mittelfenster erscheint / Christus als Weltrichter mit Maria u Johañes, der Ciborien / Altar wird in Form u Wirkung hier ganz am Platze sein. / die kgl.-Loge ist mit dem bay. Wappen geschmükt / über derselben in der Kreisform thront die Patrona / bavaria. In den Seitenschiffen u Chorwänden / köñen die Darstellungen der Geburt Christi, / Anbetung der 3 Kön. Himelfahrt u.s.w. gemalt / werden – Figuren. der untere Theil der Säulen / u Kapitäle sollen farbig u gold werden / wie es für jene Zeit charakteristisch ist. / Höhe des Mittelschiffs 45 F. Breite 15. F. / Höhe der Seitenschiffe 30 F. Breite 10 F.«
L. II-Mus., Inv.Nr. 447 (WAF)

206-209 CHRISTIAN JANK, *Entwürfe zu den Tribünenarkaden des Ritterhauses in Neuschwanstein, 1868.*
Lavierte Bleistiftzeichnungen mit Weißhöhung auf bräunlichem Papier, 41,2-42,3 x 37,5-38,4 cm. Sämtlich rechts unten sig. *Chr. Jank inv. 1868.*
Die zwischen Pfeilern in zwei von Doppelsäulen getragenen Bögen geöffneten Arkaden des Ritterhauses gehören zum gleichzeitigen Vorentwurf Janks für den oberen Burghof (Kat.Nr. 195). Je ein Arkadenabschnitt ist einem im Medaillon über den Archivolten dargestellten germanischen Gott gewidmet und das Skulpturenprogramm durch wohl von Dr. Hyazinth Holland, Ludwigs ikonographischem Berater, stammende »Erklärungen« erläutert. Von den insgesamt sieben Doppelbögen auf sieben Blättern sind nur vier ausgestellt.
L. II-Mus., Inv.Nr. 467-470 (nicht ausgestellt Inv.Nr. 1767 a-c)

206 Blatt I mit Erklärung:
»*Der Weltbaum (Ygdrasil) eine ungeheu're / Esche, welche ihre Äste bis zum Himmel erhebt, / und sie über die ganze Erde ausstreckt. / Drei Wurzeln nähren dieselbe. Der Baum ist / bewohnt von verschiedenen Thieren, so von den / Hirschen Dünair & Duratror, welche seine Blät- / ter-Kronen abfressen; im Gipfel haust ein Ad- / ler, der zwischen seinen Augen den Habicht / Wedurfolner trägt; ganz unten an der Wurz- / el wohnt die Schlange Nidhögr, welche an / des Baumes Wurzeln nagt; zwischen beiden / läuft das Eichhörnchen Ratatösker auf u. / ab, welches zwischen dem Adler und der Schlange / Zwietracht zu stiften sucht etc. etc. / Im Medaillon das Bild Allfadurs (Allvaters)*« /

207 Blatt II mit Erklärung:
»*Odin / Wuotan, Wodan / der hoechste Gott des / Göttergeschlechts. Nicht mit Allfadur zu ver- / wechseln, wiewohl er diesen Titel als Beiname / führt – denn Allfadur ist der ewige unerschaffne / Gott; Odin aber ein erdgeborner König. / Die Edda erzählt: aus den Salz Steinen leckte / die Kuh Audumbla den Riesen Bure, dessen / Sohn Bör mit der Riesentochter Bestla den / Odin, den Wile und den We erzeugte. / Diese drei Brüder erschlugen den Joten Ymer und / bildeten aus dessen Leichnam die ... Welt! / Odin dankt sein Wissen den Raben Hugin & Munin. / Nach einem Trunk aus Mirmirsbrunnen wird er einaeugig. Im Medaillon hat er, neben den / Wölfen u. Raben sitzend, den Reif am Arm etc.*« /

208 Blatt III mit Erklärung:
»*Donar / Thor / Donnergott, mit dem / Bockgespann, nach Odin der oberste und / gefürchteste Gott. / Die Mittelsäule stellt seine Wasserjagden auf / die um dieselbe geringelte Midgardschlange / Jormungand / dar. Im Medaillon der blitzende Hamer / Miölner / mit dem Kraftgürtel. / Heilig sind ihm die Eiche, die Vogelbeere, Doñer- / Distel, Alpenrose, Hauswurz, das Eichhorn / das Rothkehlchen und der schwarze Bär. / Am Bogen: Alpenrosen, Hauswurz, Vogelblatt.*«

209 Blatt IV mit Erklärung:
»*Zio / Tyr: / Tuiscon: / Sohn des Odin und der / Frigga, Bruder des Thor. / Gott der Kühnheit, Weisheit und Stärke. Proben seiner Stärke / sind die Fesselung des Wolfes Fenris, der Kampf mit dem / Höllenhund Garm, seine Schwertkämpfe. / Er ist einarmig, seine Rune = ↑ / Im Medaillon ist er als Kriegsgott am Helm / mit Eichenlaub geschmückt und mit einem / / Bären / Fell umhüllt.*«

210 CHRISTIAN JANK, *Entwurf von Doppelsäulen für das Bad in Neuschwanstein, 1870.*
Federzeichnung mit Deckfarben auf bräunlichem Papier, 51,2 x 31 cm. Sig. links unten *Chr. Jank 1870.* Unten Beschriftung *Säulen zum Bade Sr. Majestät des Königs. Parterre Plan Num. 1.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 1708 c

211 CHRISTIAN JANK, *Entwurf zu den Tribünenarkaden des Ritterhauses in Neuschwanstein, 1870.*
Schwarze Federzeichnung, bräunlich und schwarz laviert, weiß gehöht, 52,2 x 40,6 cm. Sig. rechts unten *Chr. Jank inv./1870.*
Die von Ranken überwucherten Doppelsäulen der Arkadenstellung sind als »Bäume« aufgefaßt, die auf Felssockeln wurzeln, dazwischen eine Brüstung aus Astwerk, mit Vögeln, Schlangen, Schildkröte. Am Sockel rechts Zwerge, in den Lunetten Medaillons mit Flechtbandwerk. Zu Janks Entwurf von 1870 für den oberen Burghof (Kat.Nr. 195) gehörig, gleichzeitig die Entwürfe Janks zu den Arkaden des Verbindungsbaus (Kat.Nr. 213/14).
L. II-Mus., Inv.Nr. 412 *Abb. S. 85*

212 CHRISTIAN JANK, *Entwurf zu den Tribünenarkaden des Ritterhauses in Neuschwanstein, 1870.*
Schwarze Federzeichnung, braun laviert, weiß gehöht, 60,2 x 43 cm. Brüstung gesondert aufgeklebt. Signatur *Jank* (lt. Inventar) nicht mehr vorhanden, bez. unten rechts *Terrasse.*
Die Kapitelle der Doppelsäulenstellungen sind in Weiterentwicklung des Entwurfs Kat.Nr. 211 als natürliche Baumkronen aufgefaßt, dazu eine reich ornamen-

tierte Frieszone aus verschränkten Bögen und eine Brüstung mit Arkaden, wie sie noch um 1880 in einem Aufriß der Hofansicht des Ritterhauses von Julius Hofmann (L. II-Mus., Inv.Nr. 1741 k) vorgesehen waren, jedoch nicht ausgeführt wurden.
L. II-Mus., Inv.Nr. 411 *Abb. S. 84*

213-214 CHRISTIAN JANK, *zwei Entwürfe zu den Arkaden des Verbindungsbaus in Neuschwanstein, wohl 1870.*
Graue Federzeichnung, grau laviert, auf gelblichem Karton, 85,5 x 54,6 cm. Im Wurzelwerk rechts unten sig. CJ (= Christian Jank). Auf Entwurf Kat.Nr. 213 rechts oben Blattdetail mit Profillinie als Muster für den Bildhauer, bez. *als Ausführungs Art / gedacht.*
Die Einzelsäulen der Doppelbögen sind als auf Felsensockel wurzelnde Bäume aufgefaßt, deren Zweige die Lunetten des Blendbogens füllen. Wohl gleichzeitig mit Kat.Nr. 211 entstanden, von Julius Hofmann in seinen Entwürfen von 1884 (Kat.Nr. 215, 216) variiert.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1766 b, c

215 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zu den Arkaden des Verbindungsbaus in Neuschwanstein, 1884.*
Braune Federzeichnung, schwarz-grau laviert mit Weißhöhung, 59 x 38,6 cm. Sig. rechts unten *J. Hofmann.*
Zweiteilige Rundbogenarkaden im Blendbogen, die Säulen nach dem Vorbild von Janks Entwürfen (Kat. Nr. 213/14) sind von aus Felsen aufwachsenden Eichenstämmen umwunden, in den Wurzeln und Zweigen Schlangen, Vögel, Füchse. Die Arkaden später nur in einfacher Form ohne Ornamente ausgeführt. Zugehörig der datierte Entwurf Kat.Nr. 216.
L. II-Mus., Inv.Nr. 410

216 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zu den Arkaden des Verbindungsbaus in Neuschwanstein, 1884.*
Braune Federzeichnung, grau-schwarz laviert, auf grünlichem Karton, 50,6 x 33,6 cm. Sig. rechts unten *J Hofmann.* Untersatzkarton oben beschriftet *Königliche Burg Hohenschwangau* und *Verbindungsgang / zwischen Palas und Thorbau,* unten *München, im November 1884.*, dazu Vermerk in Bleistift *Nicht Genehmigt.* Mit Fichten statt der Eichenstämme zu Kat.Nr. 215 gehörig.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1766 a

217 GEORG DOLLMANN (BAUBÜRO), *Grundriß des Erdgeschoßes von Neuschwanstein, Januar 1884.*
Schwarze Federzeichnung, rötlich laviert, 63,5 x 142,5 cm. Rechts unten bez. *München, im Januar 1884.*
Beschrifteter Grundriß der Gesamtanlage mit Erdgeschoß des Palas (Grundriß der Küche) und Ritterhauses beziehungsweise 1. Obergeschoß des Torbaus. Angabe der Kamine und Warmluftkanäle, Maßstab.
L. II-Mus., Inv.Nr. 408

218 GEORG DOLLMANN (BAUBÜRO), *Aufriß der Südostfront von Neuschwanstein, wohl 1884.*
Bleistiftzeichnung, bräunlich laviert, Dächer grau, Fenster und zurückliegende Bauteile bläulich, 83,5 x 140,2 cm. Der Ausführung entsprechender Aufriß mit Palas, Kemenate, Bergfried (nicht ausgeführt), Verbindungsbau und Torbau. Wohl wie der zugehörige Grundriß 1884 (Kat.Nr. 217) aus dem Baubüro Dollmanns.
L. II-Mus., Inv.Nr. 409

219 JOHANN HALBIG, *Büste von Kronprinz Ludwig, 1855.*
Weißer Marmor, H. 52 cm. Sig. auf der Rückseite: NACH D.NATURMODEL. /u. in MARMOR AUSGEF./ v. JOH. HALBIG/MÜNCHEN *1855.*
Ludwig als Kind, schräg über der Brust ein Band mit der Inschrift: LUDWIG KRONPRINZ V. BAYERN.
L. II-Mus., Inv.Nr. 32 (WAF), früher in Berg bzw. Hohenschwangau *Abb. S. 71*

220 LORENZ II QUAGLIO, *König Maximilian II. füttert die Schwäne auf dem Alpsee, im Hintergrund das Schloß Hohenschwangau.*
Öl auf Leinwand, 67 x 87 cm. Sig. links unten *L. Quaglio/pinx. 1841.*
Schloß Hohenschwangau *Abb. S. 23*

221 ERNST RIETSCHEL, *Königin Marie mit den Prinzen Ludwig und Otto beim Füttern der Schwäne, 1850.*
Kolorierte Photographie nach Aquarell von Rietschel, 41 x 31 cm.
L. II-Mus., Inv.Nr. 47 *Abb. S. 22*
Lit.: Rall/Petzet, Abb. 6.

222 SCHREIBTISCH *aus dem Arbeitszimmer in Neuschwanstein, Anton Pössenbacher 1883.*
Eiche gebeizt, 85 x 165 cm, T. 86 cm.
Tischplatte über zwei vierfüßigen Schubladenkästen mit romanisierenden-Rankenornamenten.
Der Tisch wurde für 3970 Mark von Anton Pössenbacher geliefert (HR. 1883 Nr. 242). Die dazu gehörige Tischdecke fertigte Max Steinmetz: »An Steinmetz, Max, k. Hoftapezierer dahier ... über den Arbeitstisch Sr. Majestät 1 gestickte Decke von grünem Sammt mit halbächter Goldstickerei, Fransen, Gympenborden & Futter garniert. Arbeitslohn 45 Mark, Material hiezu 346,60 Mark« (HR. 1883 Nr. 246).

223 SESSEL *aus dem Arbeitszimmer in Neuschwanstein, wie der zugehörige Schreibtisch (Kat.Nr. 222) wohl von Anton Pössenbacher 1883.*
Eichenholz gebeizt, 193 x 78 cm, T. 71 cm.
An den Armlehnen je ein Löwe, auf der Rücklehne zwei gekrönte Löwen, die ein Rautenwappen mit Krone halten. Bezug: goldene Rankenstickerei auf grünem Samt, auf dem Sitz ein Löwe, auf der Rücklehne ein Rautenwappen appliziert.

224 SCHREIBGARNITUR *aus dem Arbeitszimmer in Neuschwanstein, Ferdinand Harrach 1883.* *Abb. S. 91*
Die Schreibgarnitur wurde nach Entwürfen Julius Hofmanns (Kat.Nr. 232, 233) und Modellen Philipp Perrons von Ferdinand Harrach ausgeführt:
»An Perron, Philipp, Bildhauer dahier ... für die Ausstattung des Schreibtisches im Arbeitszimmer: 1., Herstellung der Modelle für die Schreibgarnitur, a., des Tintenfasses 540 Mark, b., des Briefbeschwerers 180 Mark, c., des Federhalters, des Siegelstockes und des Briefmessers 250 Mark« (HR. 1883 Nr. 227). »An Harrach, Ferdinand, Bronce-Fabrikant dahier, für die Einrichtung des Schreibtisches im k. Arbeitszimmer des Palas: den romanischen Schreibzeug mit Figur, Säulen aus Lapis lazuli, Email und gefaßten Steinen 2150 Mark, die Garnitur: als Schreibmappe 2000 Mark, Federhalter, Siegelstock, Papierstreifer in Email & Vergoldung, Briefbeschwerer mit Schwan Lapis lazuli-Säulchen, Email & gefaßten Steinen 2600 Mark« (HR. 1883 Nr. 250).

SCHREIBZEUG *mit Tinten- und Streusandbehälter (Entwurf siehe Kat.Nr. 233).*
Bronze vergoldet, mit Edelsteinen und Email, 46 x 39,5 cm, T. 16 cm.
Auf einer von vier geflügelten Fabelwesen getragenen Sockelplatte zwischen den mit Steinen besetzten Behältern für Tinte und Streusand ein Aufsatz mit vier Lapislazuli-Säulen. Im vorderen Feld emailliertes bayerisches Königswappen, gehalten von zwei Löwenreliefs, in den übrigen Feldern Löwenköpfe und Schwäne, gekrönt von der silbernen Statuette Lohengrins mit dem Schwan.
SCHREIBMAPPE *(Entwurf siehe Kat.Nr. 232).*
Braunes und gefärbtes Leder, Bronze, Glassteine, Lapislazuli und Email, 39 x 31 cm.
Auf braunem, zum Teil farbig getönten Leder eine arkadenförmig durchbrochene Bronzeplatte, am Rand mit Steinen besetzt. Im Mittelfeld aus gepunztem Leder ein emailliertes Rautenwappen mit Schwan und Krone.
FEDERHALTER.
Silber mit Edelsteinen und Email, L. 23,5 cm.
Am oberen Ende eine Schwurhand, die Schreibfeder steckt in einem Löwenmaul.
PETSCHAFT.
Silber, ursprünglich vergoldet, mit Edelsteinen, H. 12 cm.
Säule mit romanisierendem Ornament, darauf ein von drei Schwänen getragener Malachitstein.
BRIEFÖFFNER.
Silber, Email und Edelstein, L. 33,5 cm.
Griff aus zwei ineinander verschlungenen Schwänen.
BRIEFBESCHWERER.
Bronze vergoldet, Edelsteine und Email, 25,5 x 23,5 cm, T. 16,7 cm.
Rechteckiger Aufbau mit sechs Lapislazuli-Säulen, dazwischen farbige Ornamentfelder mit emaillierten Rautenwappen. Auf dem Dach ein silberner Schwan.
SCHALE.
Bronze vergoldet, 6 x 29,7 cm, T. 13,5 cm.
Schale für Federhalter mit durchbrochenem Rand, auf dem Boden Rautenwappen zwischen Schwanenwappen.

225 ZWEI PETROLEUMLAMPEN *aus dem Ankleidezimmer in Neuschwanstein, wohl 1883.* *Abb. S. 90*
Messing vergoldet, Milchglasschirme, H. 77 cm.
Hohe Ölbehälter mit romanisierenden Architekturmotiven und rot-weißen Ornamentfeldern, vermutlich von Eduard Wollenweber.

226 TISCH *aus dem Arbeitszimmer in Neuschwanstein, wohl 1883.*
Eichenholz, geschnitzt u. gebeizt, 86 x 195 cm, T. 87 cm.
Tischplatte auf zwei Arkadengevierten mit Bodenplatte, geschnitzte romanisierende Ornamentik mit Vögeln in den Zwickeln, wohl mit den übrigen Möbeln des Raumes von Anton Pössenbacher 1883. Tischdecke: Goldstickerei auf grünem Samt.

227 ZWEI TISCHKANDELABER *aus dem Wohnzimmer in Neuschwanstein, Eduard Wollenweber 1883.* *Abb. S. 90*
Bronze vergoldet, mit Glassteinen. H. 86 cm. Halter für 10 Kerzen. Stempel am Fuß ED. WOLLENWEBER.
Dreibeiniger Fuß, Ständer mit einem Reifen mit Glassteinen, romanisierende Ornamentik.
Für zwei große Kandelaber in vergoldeter Bronze erhielt 1883 Eduard Wollenweber 5880 Mark (HR. 1883 Nr. 255).

228 KRONLEUCHTER *aus den Eckräumen des Sängersaals in Neuschwanstein, um 1885 (dazu Gegenstück Kat.Nr. 260).* *Abb. S. 86*
Messing vergoldet, mit Glassteinen, H. 89 cm, ⌀ 65 cm.
Reif für 6 Kerzen mit durchbrochenen Ornamentfeldern, Aufhängung an geflügeltem Schwanenhals.
Nach Entwurf von Julius Hofmann (Kat.Nr. 318) wohl von Eduard Wollenweber.

229 VORHÄNGE *aus dem Arbeitszimmer in Neuschwanstein, Mathilde Jörres 1883.*
Goldstickereien und Applikationen auf grüner Seide.
210 x 120 cm und 380 x 180 cm. Muster: gekrönte Löwen und Rautenwappen.
1883 mehrere Zahlungen an Mathilde Jörres, München, für die Fenster-Vorhänge zum Arbeitszimmer (HR. 1883 Nr. 216-218).

230 JULIUS HOFMANN, *Aufriß einer Wand des Arbeitszimmers von Neuschwanstein, Juni 1880.*
Federzeichnung in schwarzer Tusche und Sepia, laviert, 25 x 44 cm. Beschnitten, ehemals sicher wie die übrigen Wandaufrisse des Arbeitszimmers im Juni 1880 von Dollmann unterzeichnet und von Hofmann signiert.
Aufriß der Wand gegen das Vorzimmer mit den von Josef Aigner ausgeführten Wandbildern ›Tannhäuser im Venusberg‹, über der Tür ›Tannhäusers Begegnung mit dem Landgrafen‹. – Zugehörig Kat.Nr. 231, Aufrisse der übrigen Wände im L. II-Museum.
L. II-Mus., Inv.Nr. 422 *Abb. S. 31*

231 JULIUS HOFMANN, *Aufriß einer Wand des Arbeitszimmers von Neuschwanstein, Juni 1880.*
Federzeichnung in schwarzer Tusche und Sepia, laviert, 25 x 44 cm. Beschnitten, auf der Rückseite aufgeklebter Zettel: *München, im Juni 1880./Dollmann.*
Aufriß der Wand gegen die Grotte mit den von Josef Aigner ausgeführten Gemälden, rechts ›Tannhäuser singt beim Sängerkrieg auf der Wartburg‹, über der Tür ›Begrüßung der Gäste auf der Wartburg‹.
L. II-Mus., Inv.Nr. 424

232 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zur Schreibmappe des Arbeitszimmers von Neuschwanstein, Februar 1881 (Ausführung siehe Kat.Nr. 224).*
Braune Federzeichnung, Tempera und Gold auf grauem Papier, 21,3 x 17 cm. Rechts unten sig. *J Hofmann.* Untersatzkarton bez. oben *Königlicher Burgbau Hohenschwangau./ Arbeitszimmer. / Schreibmappe.* Unten *Die Hälfte der natürlichen Größe. / München, am 5. Februar 1882.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 1675 e *Abb. S. 83*

233 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zum Schreibzeug des Arbeitszimmers von Neuschwanstein, August 1881 (Ausführung siehe Kat.Nr. 224).*
Aquarellierte Federzeichnung, 24,5 x 22,9 cm. Sig. rechts unten *J Hofmann,* Maßstab. Untersatzkarton bez. oben *Königlicher Burgbau Hohenschwangau/Arbeitszimmer/ Schreibzeug,* unten *München, im August 1881.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 1675 f *Abb. S. 83*

234 TISCH *aus dem Ankleidezimmer in Neuschwanstein.*
Eichenholz geschnitzt und gebeizt. 82 x 158 cm, T. 78 cm.
Tischplatte auf dreiteiliger Arkadenstellung mit Doppelsäulen an den Ecken, durchgehende Bodenplatte mit

Füßen in Form von geflügelten Tierköpfen, romanisierende Ornamentik.

235 SCHWAN *aus dem Wohnzimmer in Neuschwanstein, wohl 1884.* *Abb. S. 88*
Majolika, H. 75 cm, L. 94 cm.
Der Schwan vom Kamin des Wohnzimmers war als Vase gedacht, Öffnung mit Deckel zwischen den Flügeln. – Vermutlich ist dies einer der drei Majolika-Schwäne, für die J. L. Wengert 1884 aus dem Titel ›Anschaffungen diverser Art‹ bezahlt wurde (HR. 1884 Nr. 575).

236 ZWEI HOCKER *aus dem Wohnzimmer in Neuschwanstein, Anton Pössenbacher 1883.* *Abb. S. 89*
Eichenholz geschnitzt und gebeizt. 57 x 49 cm, T. 49 cm.
An den Enden der überkreuzten Beine Hundeköpfe und Tatzen, lose Sitzkissen mit gesticktem Bezug: zwei gekrönte silberne Schwäne und Lilien auf blauer Seide. Posamenten und Fransen.
»An Pößenbacher, Anton, Hofmeubelfabrikant dahier ... 6 Tabourets mit gekreuzten Füßen und Querleisten à 220 Mark = 1320 Mark, 2 desgleichen à 260 Mark = 520 Mark« (HR. 1883 Nr. 234). Die Polsterung dieser Tabourets führte Max Steinmetz durch (HR. 1883 Nr. 246).

237 ZWEI HOCKER *aus dem Wohnzimmer in Neuschwanstein, Anton Pössenbacher 1883.* *Abb. S. 89*
Eichenholz, geschnitzt und gebeizt, H., B., T., 57 cm.
Geschwungene überkreuzte Beine eingebettet in romanisierendes Blattwerk, feste Sitzpolster mit gestickten Bezügen: ein gekrönter silberner Schwan mit Lilien auf blauer Seide. Posamenten und Eckrosetten.
In der Rechnung zu Kat.Nr. 236 als ›2 desgleichen‹ genannt.

238 VIER GLASFENSTER *mit Rankenwerk aus dem Sängersaal in Neuschwanstein, 1883.* *Abb. S. 86*
Rundbogig, 183 x 80 cm.
»An Hofmann, Julius, Architekt dahier ... für das Einglasen der Fenster der Giebelwand im Sängersaal in antiken englischen Glas mit romanischen Mosaikfenstern 1430 Mark« (HR. 1883 Nr. 143).

239 VORHÄNGE *aus dem Wohnzimmer in Neuschwanstein, Max Steinmetz 1883.* *Umschlagrückseite*
Goldene Stickerei und Applikationen auf hellblauer Seide, 250 x 135 cm und 350 x 175 cm. Muster: gekrönte Schwäne und Lilien.
1883 mehrere Zahlungen an Max Steinmetz, kgl. Hoftapezierer, München, für Fenster-Vorhänge zum Wohnzimmer (HR. 1883 Nr. 246).

240 RADLÜSTER *aus dem Vorplatz des zweiten Obergeschosses in Neuschwanstein.*
Schmiedeeisen, farbig gefaßt, Durchmesser 127 cm.
Vierpaßförmig angeordnete Reifen mit quadratischem Rahmen verbunden, als Aufhängung an den Ecken Schwäne. Halter für 12 Kerzen.
Wohl von Karl Moradelli zusammen mit den entsprechend gearbeiteten Ampelhaltern (Kat.Nr. 275) angefertigt, nach Entwurf Julius Hofmanns (Kat.Nr. 249).

241 PETER HERWEGEN, *Vorentwurf zum Wohnzimmer von Neuschwanstein, 1870.*
Aquarell auf Papier mit Vorzeichnung in Feder. 38,5 x 85,2 cm. Sig. rechts unten PETER./HERWEGEN/ *1870.*
Nicht ausgeführte Innenansicht zu einem ›romanischen‹ Innenraum mit verschiedenen gotisierenden Details, links Arkadenstellung gegen einen Vorraum mit Sofanische.
L. II-Mus., Inv.Nr. 431 *Abb. S. 88*

242 JULIUS HOFMANN, *Aufriß einer Wand des Wohnzimmers von Neuschwanstein, Dezember 1879.*
Federzeichnung in schwarzer Tusche und Sepia, laviert, 25,2 x 44,7 cm. Sig. rechts unten *J Hofmann.* Beschnittener Untersatzkarton bez. oben *Wandfläche/nach der Laube.*, unten früher *München, im Dezember. 1879.*
Arkaden gegen die Laube mit Figurensäulen (in der Ausführung glatte Säulen), neben der Tür das von Wilhelm Hauschild ausgeführte Wandbild ›Elsas Frage‹, als Supraporte ›Lohengrins Heimfahrt‹. – Aufriß der übrigen Wände im L. II-Museum.
L. II-Mus., Inv.Nr. 474

243 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zu einem Sessel und zwei Hockern im Wohnzimmer von Neuschwanstein, Mai 1881 (Ausführung siehe Kat.Nr. 236 u. 237).*
Grau lavierte Federzeichnung in Sepia, 20 x 29,3 cm. Sig. unten rechts *J Hofmann.* Der Untersatzkarton eines zugehörigen Entwurfs für 2 Tische (L. II-Mus., Inv.Nr. 1712 a) bez. *München, im Mai 1881.*
Sessel mit zwei Hockern in ›romanischen‹ Formen entsprechend der Ausführung durch Pössenbacher (siehe Kat.Nr. 236 u. 237).
L. II-Mus., Inv.Nr. 960 *Abb. S. 89*

244 JULIUS HOFMANN, *Entwurf für einen Kandelaber im Wohnzimmer von Neuschwanstein, 1881.*
Braune Federzeichnung, aquarelliert, 34,9 x 17,6 cm. Rechts unten sig. *J Hofmann.* Untersatzkarton bez. oben *Königlicher Burgbau Hohenschwangau/Wohnzimmer./Candelaber*, unten *München, im Mai 1881.*
Ansicht und Grundriß des Ständers mit 10 Kerzen über zwei Reifen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1712 b

245 JULIUS HOFMANN, *Entwurf für einen Tischleuchter im Wohnzimmer von Neuschwanstein, 1881.*
Braune Federzeichnung, aquarelliert, 30,7 x 22 cm. Rechts unten sig. *J Hofmann*, Maßstab. Untersatzkarton bez. oben *Königlicher Burgbau Hohenschwangau./Innere Einrichtung./Wohnzimmer/Leuchter.*, unten *München, im August 1881.*
›Romanischer‹ Tischleuchter mit 3 Füßen für 4 Kerzen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1712 e *Abb. S. 90*

246 JULIUS HOFMANN, *Entwurf für einen Leuchter im Wohnzimmer von Neuschwanstein, 1881.*
Braune Federzeichnung, aquarelliert, auf gelblichem Papier, 26,5 x 22,1 cm. Rechts unten sig. *J Hofmann*, Maßstab. Untersatzkarton bez. oben *Königlicher Burgbau Hohenschwangau./Innere Einrichtung./Wohnzimmer./Leuchter*, unten *München, im August 1881.*
Leuchter für eine Kerze mit durchbrochenem romanisierenden Rankenwerk.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1812 d *Abb. S. 88*

247 JULIUS HOFMANN, *Entwurf für einen Lüster im Wohnzimmer von Neuschwanstein, 1881.*
Braune Federzeichnung, aquarelliert, 35,8 x 22,9 cm. Sig. unten rechts *J Hofmann.* Untersatzkarton bez. oben *Königlicher Burgbau Hohenschwangau./Wohnzimmer./ Lüster*, unten *München, im Mai 1881.*

Ansicht und Grundriß des ausgeführten sternförmigen Lüsters für 48 Kerzen.
L. u-Mus., Inv.Nr. 1712 f

248 JULIUS HOFMANN, *Entwurf für die Ampel der Laube des Wohnzimmers von Neuschwanstein, 1881.*
Braune Federzeichnung, aquarelliert, 47,4 x 23,6 cm. Rechts unten sig. *J. Hofmann.* Untersatzkarton bez. oben *Königl. Burg Hohenschwangau/Ampel/Wohnzimmer.*
Ansicht und Grundriß einer Lampe mit romanisierenden Ornamenten und Architekturteilen als Fassung einer Glasschale.
L. u-Mus., Inv.Nr. 1712 e

249 JULIUS HOFMANN, *Entwurf für einen Radlüster in den Vorräumen von Neuschwanstein (Ausführung Kat. Nr. 240), wohl 1881.*
Braune Federzeichnung, aquarelliert, 43,9 x 20,3 cm. Sig. rechts unten *J. Hofmann.* Untersatzkarton oben bez. *Kgl. Burgbau Hohenschwangau/Vorplatz.*
Ansicht und Grundriß eines schmiedeeisernen Radlüsters für 9 Kerzen. Aufhängung an drei Schwänen, oben Krone.
L. u-Mus., Inv.Nr. 1670 b *Abb. S. 82*

250 WASCHTISCH *aus dem Schlafzimmer in Neuschwanstein, Anton Pössenbacher 1883.* *Abb. S. 93*
Eichenholz, geschnitzt und gebeizt, 312 x 132 cm, T. 79 cm.
Tisch mit dunkelgrauer Marmorplatte, in die eine versilberte, kippbare Waschschüssel versenkt ist. Dahinter ein Wasserspender in Gestalt eines versilberten Bronzeschwanes. Über dem Tisch ein hoher Baldachinaufsatz mit Spiegel auf gedrehten Säulen. Die reiche Bekrönung des Baldachins: ausschwingende Eselsrücken mit krautigem Blattwerk und Kreuzblumen. Auf den vorderen Eckpfosten: Schwäne mit ausgebreiteten Flügeln. Am vorderen Säulenpaar je 4 vergoldete Kerzenhalter.
Eine erste Ausführung dieses Möbels scheint verworfen worden zu sein: »An Pössenbacher, Anton, k. Hofmöbelfabrikant dahier ... der erste Schwanenbrunnen als Waschtisch mit reichem Aufsatz, Baldachin und Spiegel, die Waschschaale versilbert mit Sturzmechanik 2880 Mark. hiezu der versilberte Schwan als Galvanoplastik, hergestellt in Wien, incl. Fracht, Zoll 1400 Mark« (HR. 1883 Nr. 230). Gemessen am Preis ist die endgültige Ausführung sehr viel aufwendiger als die erste: »An Pössenbacher, Anton, k. Hofmöbelfabrikant dahier ... Wasch- u. Toilettentisch mit Aufsatz, Baldachin & Nische auf freistehenden Säulen mit geschnitzten Capitäls, die Rückwand mit Spiegelglas, Marmorplatte, Marmorsockel für den Schwan, dann die silberne drehbare Schüssel mit Mechanik und Blecheinsatz incl. Befestigung & Transport 6920 Mark hiezu i neuer zweiter größerer Schwan versilbert, Fracht & Zoll 1750 Mark« (HR. 1883 Nr. 236). Auch Perron war an den Änderungen beteiligt: »An Perron, Philipp, Bildhauer dahier für ... allerhöchst angeordnete Nacharbeit |:Schlafzimmer:| ... die beiden fliegenden Schwäne auf dem Säulenabschluß des Waschtisches 500 Mark, das Schwanenmodell für das Wasserbecken 160 Mark« (HR. 1883 Nr. 226).

251 WASCHGARNITUR *zum Waschtisch im Schlafzimmer von Neuschwanstein, Eduard Wollenweber 1883.*
Nach Entwürfen Julius Hofmanns (Kat.Nr. 268, 269, 270) ausgeführt von Wollenweber: »An Wollenweber, Eduard, k. Hof-Silberarbeiter hier ... 1 Toilette, in gothischen Stile bestehend aus Wasserkanne, Schwammschale, Seifendose, Zahnbürstendose, 2 Zahnpulverdosen, Pomadendose, 2 Wassergläser, theils in Silber, theils in vergoldeter Bronce mit emaillierten Wappen 4820 Mark« (HR. 1883 Nr. 253). *Abb. S. 93*
WASSERKANNE *(Entwurf Kat.Nr. 268).*
Bronze vergoldet und Silber, H. 30 cm, ⌀ 21 cm. Stempel ED. WOLLENWEBER.
Silberne Kanne in einer vergoldeten Bronzefassung aus durchbrochenem Maßwerk, vorn emailliertes Rautenwappen zwischen silbernen Schwanenreliefs.
SCHWAMMBEHÄLTER *(Entwurf Kat.Nr. 269).*
Bronze vergoldet, H. 30,4 cm, ⌀ 18 cm. An der Unterseite drei Stempel ED. WOLLENWEBER.
Auf rundem Fuß zwei gläserne Halbkugeln als Schale beziehungsweise Deckel in einer Bronzefassung aus durchbrochenem Maßwerk, am Rande der unteren Halbkugel drei von ursprünglich acht Rauten- und Schwanenwappen in Email, als Bekrönung Kreuzblume mit zwei silbernen Schwänen.
SEIFENBEHÄLTER.
Bronze vergoldet 17 x 15,5 cm, T. 12 cm. An der Unterseite Stempel ED. WOLLENWEBER.
Rechteckiger Behälter aus durchbrochenem Maßwerk mit Tierfüßen für eine Glasschale, auf dem dachförmigen Deckel bayerisches Rautenwappen und Wappen der Herren von Schwangau in Email.
ZAHNBÜRSTENBEHÄLTER *(Entwurf Kat.Nr. 270).*
Bronze vergoldet, 15 x 22,1 cm. T. 8,4 cm. An der Unterseite Stempel ED. WOLLENWEBER.
In einem rechteckigen Untersatz mit Blattwerk eine Glasschale, dachförmiger Bronzedeckel mit von Löwen gehaltenen emaillierten Rauten- und Schwanenwappen (Bayern und Schwangau), seitlich silberne Schwäne.
ZWEI ZAHNPULVERDOSEN.
Bronze vergoldet, H. 20 und 25 cm.
Auf dreiteiligem Fuß in Rankenwerk mit Blüten aus Glassteinen ein Untersatz mit drei emaillierten Rautenwappen. Auf dem zylindrischen Glaseinsatz ein gebuckelter Deckel mit einem blütenförmigen Untersatz aus Ranken und einem Glasstein.
POMADENDOSE.
Bronze vergoldet, H. 16 cm, ⌀ 10,2 cm. An der Unterseite Stempel ED. WOLLENWEBER.
Auf rundem Sockel eine gebuckelte Fassung für einen zylindrischen Glaseinsatz, Deckel mit aufgelegten Blättern, an der Spitze ein sitzender Löwe mit emailliertem Schwangauer Wappen.
ZWEI WASSERGLÄSER.
Bronze vergoldet, H. 19 und 18,5 cm.
Auf rundem Fuß ein zylindrisches, außen polygonal geschliffenes Glasgefäß.

252 LESESTUHL *aus dem Schlafzimmer in Neuschwanstein, Anton Pössenbacher 1883.* *Abb. S. 94*
Eichenholz, geschnitzt und gebeizt. 292 x 99 cm. T. 77 cm.
Über der von einer Fiale gekrönten Rückenlehne Rankenschnitzerei mit Doppelwappen, links bayerisches Rautenwappen, rechts Wappen der Herren von Schwangau, Helmzier mit Schwan, Baldachin bekrönt von Fialen und Kreuzblumen. Bezug: Reliefstickerei und Applikationen mit gekrönten Löwen und Schwänen, Rautenwappen und Lilien auf blauer Seide.
»An Pößenbacher, Anton, k. Hofmeubelfabrikant dahier ... Baldachinsitz mit Fialen, Kronblumen, Kreuz-

gewölbe mit Stichkappen, 2 Seitenlehnen und einem Podium 5964 Mark« (HR. 1883 Nr. 230). Im gleichen Jahr erhielt Pössenbacher eine Zahlung für »... die gänzliche Umänderung des Baldachinsitzes, höher und tiefer mit neuem Aufsatz, reicher en relief geschnitzten Rücklehne, Aufsatz mit neuen Fialen und Bögen dann ein neues Podium mit einem neuen Tisch auf Rollen 4950 Mark« (HR. 1883 Nr. 236). Die Möbel des Schlafzimmers polsterte Max Steinmetz mit dem von Frau Mayer gestickten Stoff (HR. 1883 Nr. 246).

253 ZWEI LEUCHTER *vom Tisch des Lesestuhls im Schlafzimmer von Neuschwanstein, Eduard Wollenweber 1883.*
Bronze vergoldet. H. 55 cm.
Dreiarmige Leuchter für 4 Kerzen mit Sechspaßfuß mit Wappen der Herrn von Schwangau.
»An Wollenweber, Eduard, k. Hof-Silberarbeiter hier ... (Schlafzimmer) 2 gothische Candelaber mit 8 Lichtern, Kronen, Schwanenschildern in vergold. Bronze 1670 Mark« (HR. 1883 Nr. 252).

254 LEHNSTUHL *aus dem Schlafzimmer in Neuschwanstein, Anton Pössenbacher 1883.*
Eichenholz, geschnitzt und gebeizt, 175 x 77 cm, T. 67 cm.
Reiche Schnitzerei mit krautigem Blattwerk, auf den Pfosten der Rücklehne zwei gekrönte Löwen mit Rautenwappen. Bezug: Reliefstickerei und Applikationen mit gekrönten Löwen und Schwänen, Rautenwappen und Lilien auf blauer Seide. Eckrosetten mit Quasten.
»An Pößenbacher, Anton, k. Hofmeubelfabrikant dahier ... für das Fauteuil-Gestelle mit reich geschnitztem Aufsatz und Seitenlehnen 1675 Mark« (HR. 1883 Nr. 230). Die Möbel des Schlafzimmers polsterte Max Steinmetz mit dem von Frau Mayer bestickten Stoff (HR. 1883 Nr. 246).

255 HOCKER *aus dem Schlafzimmer in Neuschwanstein, Anton Pössenbacher 1883.*
Eichenholz, geschnitzt und gebeizt, 54 x 58 cm, T. 58 cm.
Bezug: Stickerei und Applikationen auf blauem Grund entsprechend dem Sessel Kat.Nr. 254, Eckrosetten mit Quasten.
»An Pößenbacher, Anton, k. Hofmöbelfabrikant dahier ... für die 2 Tabourets mit reich durchbrochenen Schnitzereien, die 4 Seiten gleich behandelt à 490 Mark = 980 Mark« (HR. 1883 Nr. 230). Die Möbel des Schlafzimmers polsterte Max Steinmetz mit dem von Frau Mayer bestickten Stoff (HR. 1883 Nr. 246).

256 TÜRE *zur Kapelle beim Schlafzimmer in Neuschwanstein 1882/83.* *Abb. S. 95*
Eichenholz, geschnitzt und gebeizt, mit Eisenbeschlägen. 232 x 113 cm.
Blendmaßwerkfelder und reiche, durchbrochene Beschläge.
Der Hofschlosser Karl Moradelli erhielt in den Jahren 1882 und 1883 »Für die Herstellung der Thürbeschläge in den k. Wohnräumen im Palas-Bau« insgesamt 26 293,50 Mark (HR. 1882 Nr. 113 u. HR. 1883 Nr. 129/130).

257 TISCH *aus dem Erker des Ankleidezimmers von Neuschwanstein, wohl 1883.*
Eichenholz, geschnitzt und gebeizt. 82 x 79 cm, T. 79 cm.
Quadratische Tischplatte auf Arkadengeviert, Bodenplatte mit Füßen in Form von geflügelten Löwenköpfen. Zu dem großen Tisch Kat.Nr. 234 gehörig und wie dieser wohl von Anton Pössenbacher.

258 WASCHGARNITUR *aus dem Ankleidezimmer in Neuschwanstein, 1882.*
Farbige, teilweise vergoldete Majolika, bestehend aus: Schüssel ⌀ 44,5 cm, Wasserkrug H. 41 cm, Schwammbehälter H. 25 cm, Kammbehälter L. 27,5 cm, Seifenbehälter H. 13,5 cm, drei Wasserbecher H. 16 cm. Inschrift auf dem Wasserkrug: *Ludovicus. II. Rex. Bavariae. Ano. Dom.* MDCCCLXXXII. Marke VILLEROY & BOCH/METTLACH.
Romanisierendes Ornament mit Rauten- und Schwanenwappen.
Die Waschgarnitur wurde von Julius Hofmann entworfen (siehe den Entwurf der Schüssel Kat.Nr. 271).

259 LATERNENSTÄNDER *aus Neuschwanstein, um 1880.*
Schmiedeeisen, H. 174 cm. *Abb. S. 94*
Reich geschmiedeter Ständer mit drei Füßen, Laterne mit Butzenscheiben. Nach Entwurf von Julius Hofmann (Kat.Nr. 272) wohl von Karl Moradelli, der fast alle Eisenarbeiten für Neuschwanstein angefertigt hat.

260 KRONLEUCHTER *aus den Eckräumen des Sängersaals in Neuschwanstein entsprechend seinem Gegenstück Kat.Nr. 228.* *Abb. S. 86*

261 VORHÄNGE *aus dem Schlafzimmer in Neuschwanstein, Max Steinmetz 1886.*
Farbige Stickerei und Applikationen auf blauer Seide. 265 x 125 cm. Muster: gekrönte Löwen, gekrönte Schwäne, Rautenwappen, Kronen und Lilien.
»An Steinmetz, Max, k-Hoftapezierer dahier, für folgende Arbeiten: 4 Flügel-Vorhänge von blauem halbseidenen Möbel-Atlas mit Seide & halbseidenen Goldbrokat-Bordüren. Dieselben mit Futter, Fransen und Gympen garniert. Arbeitslohn per Vorhang 45 Mark., 90 Mark Material. 3154,17 Mark« (HR. 1886 Nr. 246).

262 PETER HERWEGEN, *Vorentwurf für das Schlafzimmer des Königs in Neuschwanstein, 1869.*
Aquarell mit Gold, Vorzeichnung in Feder, 59,2 x 83,4 cm. Sig. unten links *Entwurf v. P. Herwegen 1869.*
Ansicht eines ›gotischen‹ holzgetäfelten Raumes, der mit dem Lesestuhl links, Bett und Waschtisch rechts die ausgeführte Lösung (Wandaufrisse von Julius Hofmann Kat.Nr. 265-267) vorbereitet.
L. II-Mus., Inv.Nr. 440 (WAF) *Abb. S. 92*

263 GEORG DEHN, *Entwurf eines Schlafgemachs für Neuschwanstein (?), um 1880.*
Aquarell mit Vorzeichnung in brauner Feder. 67,5 x 99 cm. Sig. unten links *G. Dehn.*
Mit dem in einer Nische stehenden Bett und dem Erker rechts an das Brautgemach aus ›Lohengrin‹ 3. Aufzug erinnernd, romanisierendes Interieur mit Fresken aus dem Ritterleben.
L. II-Mus., Inv.Nr. 705

264 JULIUS HOFMANN, *Vorentwurf zum Erker des Schlafzimmers in Neuschwanstein, wohl 1880.*
Braune Federzeichnung, grau laviert, 50,8 x 27,8 cm.
Auf der Rückseite des beschnittenen Blattes aufgeklebt die ausgeschnittene Signatur *J. Hofmann.*
Schrägansicht des Erkers mit einer der Ausführung

(siehe Kat.Nr. 265) noch nicht entsprechenden ›spätgotischen‹ Vertäfelung.
L. II-Mus., Inv.Nr. 487 *Abb. S. 33*

265 JULIUS HOFMANN, *Teilaufriß der Fensterwand des Schlafzimmers in Neuschwanstein mit dem Erker, 1880/81.*
Aquarellierte Federzeichnung, 33,2 x 32,5 cm. Sig. unten rechts *J. Hofmann.*, Maßstab.
Im Gegensatz zu dem Vorentwurf Kat.Nr. 264 und den Februar beziehungsweise März 1880 datierten Abwicklungen der übrigen Wände (siehe Kat.Nr. 267) in der Vertäfelung, den farbigen Glasfenstern mit Wappen und dem von August Spieß ausgeführten Fresko (Isolde landet mit Kurwenal bei Tristans Burg) der Ausführung entsprechend.
L. II-Mus., Inv.Nr. 443

266 JULIUS HOFMANN, *Teilaufriß der Wand des Schlafzimmers in Neuschwanstein mit der Tür zur Kapelle, März 1881.*
Federzeichnung in schwarzer Tusche und Sepia, laviert, 34 x 52 cm. Sig. unten rechts *J Hofmann*, der beschnittene Untersatzkarton bez. oben *Schwanen-Brunnen./ mit der Eingangsthüre zum Oratorium.* Unten laut neuem Vermerk auf der Rückseite früher bez. *München, am 6. März 1881.*
Aufriß der Wand zur Kapelle mit der Türe (siehe Kat. Nr. 256). Links der in der Ausführung an die Rückwand versetzte Waschtisch mit dem Schwanenbrunnen (siehe Kat.Nr. 250). Über der Tür das von August Spieß ausgeführte Wandbild ›Tristan auf dem Krankenlager‹.
L. II-Mus., Inv.Nr. 472

267 JULIUS HOFMANN, *Aufriß der Rückwand des Schlafzimmers in Neuschwanstein, 1880.*
Federzeichnung in schwarzer Tusche und Sepia, laviert, 25 x 33 cm. Sig. unten rechts *J. Hofmann.* Untersatzkarton bez. oben *Königl. Burgbau. Hohenschwangau / Schlafzimmer. / Querwand / der Fensterwand gegenüber*, unten *München, im Februar 1880.*
Rückwand mit dem später von August Spieß ausgeführten Fresko ›Tristan und Isolde im Garten‹, Vertäfelung und Bett noch nicht der Ausführung entsprechend (der ausgeführte Entwurf zum Bett mit spätgotischem Baldachinaufbau im L. II-Mus., Inv.Nr. 966).
L. II-Mus., Inv.Nr. 1681

268 JULIUS HOFMANN, *Entwurf einer Wasserkanne zum Waschtisch des Schlafzimmers in Neuschwanstein, 1882.*
Federzeichnung mit Deckfarbe und Gold auf bräunlichem Papier, 25,5 x 19,3 cm. Sig. unten rechts *J Hofmann* und bez. *1/2 natürliche Größe*, der Untersatzkarton bez. oben *Königliche Burg Hohenschwangau / Schlafzimmer / Toilettengegenstände für den Schwanentisch*, unten *Warm-Wasser-Krug / München, im März 1882.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 251)
L. II-Mus., Inv.Nr. 1682 h

269 JULIUS HOFMANN, *Entwurf eines Schwammbehälters zum Waschtisch des Schlafzimmers in Neuschwanstein, 1882.*
Federzeichnung mit Deckfarben und Gold auf bräunlichem Papier, 26,6 x 20,3 cm. Sig. unten rechts *J Hofmann*, bez. *1/2 natürlicher Größe.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 251)
Mit den zugehörigen Entwürfen Kat.Nr. 268 und 270 März 1882 zu datieren.
L. II-Mus., Inv.Nr. 963

270 JULIUS HOFMANN, *Entwurf eines Zahnbürstenbehälters zum Waschtisch des Schlafzimmers in Neuschwanstein, 1882.*
Federzeichnung mit Deckfarbe und Gold auf bräunlichem Papier, 17,4 x 21,1 cm. Sig. unten rechts *J Hofmann* und bez. *1/2 natürliche Größe*, auf dem Untersatzkarton bez. oben *Königliche Burg Hohenschwangau / Schlafzimmer / Toilettengegenstände für den Schwanentisch*, unten *Zahnbürsten-Behälter / München, im März 1882.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 251.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 1682 g *Abb. S. 91*

271 JULIUS HOFMANN, *Entwurf einer Waschschüssel zur Waschgarnitur des Ankleidezimmers in Neuschwanstein, wohl 1882.*
Federzeichnung mit Deckfarben und Gold auf bräunlichem Papier, 29,4 x 22,9 cm. Sig. unten rechts *J Hofmann* und bez. *1/2 der natürlichen Größe*, oben *Querschnitt* und *Grundriß.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 258)
L. II-Mus., Inv.Nr. 964 *Abb. S. 91*

272 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zu einem Laternenständer für Neuschwanstein, um 1880.*
Aquarellierte Federzeichnung auf grauem Papier, 28,5 x 15,1 cm. Sig. unten rechts *J Hofmann.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 259.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 1803 g

273 WANDARM MIT LATERNE *aus dem Treppenhaus in Neuschwanstein, Karl Moradelli, 1884.*
Schmiedeeisen, farbig gefaßt, B. des Wandarms 85 cm, H. der Ampel 82 cm. Nach Entwurf von Julius Hofmann (siehe Kat.Nr. 296), Ampel an der Kette des in einen geflügelten Drachenkopf auslaufenden Auslegers.
»An Moradelli, Karl, k. Hofschlosserei dahier ... für 5 schmiedeeiserne Laternenträger in reicher Ausführung nach Zeichnung samt Kette und Aufstellung am Bau à 450 Mark = 2250 Mark, für die Buntmalerei hiezu à 80 Mark = 400 Mark« (HR. 1884 Nr. 139). Die Laternen selbst wurden von dem Münchner Spenglermeister Franz Joseph Auerbach 1884 geliefert (HR. 1884 Nr. 134).

274 KACHELOFEN *aus Neuschwanstein, 1881.*
Turmartiger Aufbau aus farbig glasierten Kacheln, 356 x 119 x 119 cm. Auf den Deckplatten des unteren Aufbaus sig. *X. Mittermayr-v/11 1881-München.* Ein Wandaufriß Julius Hofmanns für das Ankleidezimmer vom Juni 1880 (L. II-Mus., Inv.Nr. 473) sah für das Ankleidezimmer einen entsprechenden Ofen vor, der in der Ausführung jedoch durch einen niedrigen Ofen ersetzt wurde.
Der noch nie installierte Ofen wurde für die Ausstellung erstmals zusamengesetzt.
Der Architekt Julius Hofmann erhielt 1883 »Für die Lieferung von 7 buntglasierten Öfen incl. der Bildhauer – Modelle« 15 487,50 Mark (HR. 1883 Nr. 161 bis 163).

275 HANDFEUERSPRITZE *aus Neuschwanstein, 18[illegible].*
Außen blau, innen rot gestrichener Blechzylinder (H. 64 cm) mit Pumpvorrichtung, Schlauch mit Messingdüse. An der Vorderseite aufgemaltes L mit Krone, an der Rückseite Plakette: *Kgl. Hof-Löschmaschinen-*

Fabrik / von D. Kirchmair & Sohn / MÜNCHEN. */ N°* ... »An Kirchmair, D. und Sohn, Löschmaschinen-Fabrik in München ... für 5 Stück Kesselspritzen complet à 95 Mark« (HR. 1885 Nr. 57).

276 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zu einer Laterne für Neuschwanstein, um 1880.*
Federzeichnung mit Deckfarbe auf grauem Papier, 28,4 x 15,3 cm. Sig. unten rechts *J Hofmann.*
Ansicht und Grundriß einer Laterne für 3 Kerzen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1803 d

277 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zu einer Ampel für Neuschwanstein, um 1880.*
Federzeichnung mit Deckfarben auf grauem Papier, 30,3 x 13,6 cm. Sig. unten rechts *J Hofmann.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 1803 b

278 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zu einer Laterne für Neuschwanstein, um 1880.*
Federzeichnung mit Deckfarben auf grauem Papier, 29,1 x 15,2 cm. Sig. unten rechs *J Hofmann.*
Laterne mit Butzenscheiben.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1803 c

279 JULIUS HOFMANN, *Entwurf für eine Stehlampe, um 1880.*
Federzeichnung mit Deckfarben auf grauem Papier, 30,6 x 13,7 cm. Sig. unten rechts *J Hofmann.* Auf dem Untersatzkarton bez. *6 fuß Höhe der flamme.*
Kugellampe auf schmiedeeisernem Ständer mit drei Füßen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1803 a

280 JULIUS HOFMANN, *Entwurf für einen Kerzenhalter, um 1880.*
Federzeichnung mit Deckfarben auf grauem Papier, 32,3 x 24,5 cm. Sig. unten rechts *J Hofmann.*
Einfacher Leuchter auf drei Füßen mit Henkel für eine Kerze.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1803 h

281 JULIUS HOFMANN (?), *Entwurf für eine Öllampe (?) mit Schwänen und krokusförmigem Glas, um 1880.*
Gouache mit Vorzeichnung in Bleistift und schwarzer Feder auf grauem Papier, 35,4 x 19,8 cm.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2536 h *Abb. S. 91*

282-294 MICHAEL WELTER, *Entwürfe zu Einrichtungsgegenständen für den Torbau in Neuschwanstein, 1871/72.*
Aquarelle mit Vorzeichnung in Feder auf weißem Papier, sämtlich sig. unten rechts *M. Welter.*
Hofrat Düfflipp erteilte Michael Welter den Auftrag für die Entwürfe in einem Schreiben vom 21. November 1871 (vgl. auch die Einführung S. 26/27): »Zur Sache kommend, sende ich Ihnen nun den Plan des Torgebäudes und ersuche Sie freundlich, zur Küche, zu den Wirtschaftslokalitäten und zu den Wohnräumen die Einrichtungsgegenstände inclusive Öfen in einzelnen Blättern zu entwerfen, hiebei in der Zeichnung den romanischen Stil festzuhalten, dabei aber gleichwohl der jetzigen Lebensweise und der damit verflochtenen Bequemlichkeit möglichst Rechnung tragen zu wollen.« (Evers, S. 217.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 1761, 1791, 1803

282 ZWEI LATERNEN *und Fuß einer Petroleumlampe.*
18,8 x 27,5 cm.

283 KACHELOFEN.
27,4 x 18,1 cm.
Romanisierender grüner Aufbau mit Grundriß.

284 SCHRANK.
27,3 x 18,2 cm.
Brauner Schrank in Hausform mit romanisierender Ornamentik, auf den Türflügeln außen bayerisches Wappen, innen hl. König.

285 STUHL.
18 x 27,3 cm.
Vorder- und Seitenansicht eines Holzgestells mit Stoffbespannung, romanisierende Pflanzenornamente auf blauem Grund.

286 STUHL.
18 x 27,4 cm.
Grundriß, Vorder- und Seitenansicht eines gedrechselten Holzgestells mit violetten Polstern und Krone.

287 SESSEL.
18,2 x 28 cm.
Aus zwei halbrunden Holzrahmen über einer Rundholzachse gebildeter Sessel, blaue Polster mit Löwen und LL.

288 SESSEL.
18 x 27,4 cm.
Vorder- und Seitenansicht mit Grundriß eines runden Sessels mit drei gedrechselten Beinen und blauen Polstern.

289 SITZBANK.
18 x 27,3 cm.
Rundbogige Rahmen, auf dem blauen Polster der Rücklehne bayerisches Wappen mit Löwen.

290 SESSEL.
18 x 27,2 cm. *Abb. S. 95*
Vorder- und Seitenansicht eines Holzgestells mit gedrechselten Beinen, auf dem Stoffpolster der hohen Rückenlehne Rankenornamente mit Schwan.

291 WANDARM.
18,1 x 28,1 cm.
Wandplatte mit Umschrift: SOL & LVNA: LAVDATE.EVM. OMNES.STELLA&LVMEN.LAVDATE.EVM.
Neunarmiger Wandleuchter mit romanisierendem Tier- und Pflanzenornament.

292 TISCHLEUCHTER.
27,4 x 18 cm.
Über dem halbrunden durchbrochenen Fuß auf drei Löwen eine Figurennische mit Minnesängern. Über blauen Kugeln Arme für 40 Kerzen.

293 TISCHLEUCHTER.
18,2 x 27,1 cm.
Drei einfache Tischleuchter zu 4 Kerzen, zwei für eine Kerze, auf drei Füssen.

294 KRONLEUCHTER.
27,3 x 44 cm. *Abb. S. 95*
Durchbrochener Reif mit Zinnen, dazwischen Rund-

türme, auf deren Brüstung Trompeter stehen. Über dem zweiten Kronreif Löwen mit Wappen.

295 JULIUS HOFMANN *(zugeschrieben), zwanzig Teppichentwürfe für Neuschwanstein, um 1880.*
Deckfarben mit Gold auf weißem Karton. 28,5-47,6 x 25,9-32,5 cm.
Auf grünem, rotem, blauem und violettem Fond sind in romanisierenden und gotisierenden Goldornamenten mit bekrönten Schwänen, Löwen, Lilien und Rautenwappen verschiedene Muster entworfen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 961, 962, 1793 a, b, c, 1794 a, 1795 b, c, 1796 a, b, c, 1797 a, c, 1798 a, b, c, 1799 b, d, e, f *Abb. S. 89*

296 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zu den Laternen im nördlichen Treppenturm in Neuschwanstein, 1883.*
Deckfarben und Gold mit Federvorzeichnung in Sepia auf gelblichem Papier, 36,3 x 22,5 cm.
Sig. unten links *J Hofmann.* Untersatzkarton bez. oben *Königliche Burg Hohenschwangau. / Laterne. / im nördlichen Treppenthurm.* unten *München, im September 1883.*
Schmiedeeiserner Ausleger mit Ampel (Ausführung siehe Kat.Nr. 275).
L. II-Mus., Inv.Nr. 1805 g *Abb. S. 87*
Lit.: Kobell, Abb. S. 300.

297 JULIUS HOFMANN, *Vorentwurf zur Palmensäule des nördlichen Treppenhauses in Neuschwanstein, 1881.*
Vorzeichnung in Bleistift, aquarelliert, rötliche Wachskreide, 79,5 x 20,5 cm.
Bezeichnungen und Maßangaben in Bleistift. *Fußboden IV Stock. / München, im Juni 1881.*
Über dem Kämpfer der glatten, in der Ausführung (siehe Kat.Nr. 298) in Blattform geschuppten Säule Gewölbeansatz mit Palmzweigen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 499

298 JULIUS HOFMANN, *Schnitt durch das Obergeschoß des nördlichen Treppenturms in Neuschwanstein, 1881.*
Aquarell, Vorzeichnung in Feder, 38 x 32,7 cm. Sig. unten rechts *Julius Hofmann.*
Ausgeführte Form mit Palmsäule (vgl. Vorentwurf Kat.Nr. 297 und Abb. des Treppenhauses Kobell, S. 390) und Drache als Wächter des Turms.
L. II-Mus., Inv.Nr. 442 *Farbtafel S. 34*

299-319 DER SÄNGERSAAL VON NEUSCHWANSTEIN

299 CHRISTIAN JANK, *erster Entwurf zum Sängersaal in Neuschwanstein, 1868.*
Deckfarben mit Gold, 38,5 x 53 cm. Sig. unten rechts *Chr. Jank inv. 68.*
Erster Entwurf Janks, der sich im Vergleich zu den angeführten Entwürfen (siehe Kat.Nr. 301, 302) noch weitgehend an das Vorbild des Festsaals der Wartburg hält. Ansicht des Saales mit Blick gegen die Balkonwand.
L. II-Mus., Inv.Nr. 433 (WAF)

300 CHRISTIAN JANK, *Vorentwurf zur Laube des Sängersaals in Neuschwanstein, 1869.*
Deckfarben mit Gold, 47,5 x 40,3 cm. Sig. unten rechts *Chr. Jank inv. 1869.*
Ansicht der Laube aus drei Bögen nach dem Vorbild der Laube des Sängersaals der Wartburg, als Hintergrund an der Rückwand ein gemalter Wald mit Tieren. (Vgl. die ausgeführte Laube Kat.Nr. 303.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 435
Lit.: Kobell, Abb. S. 389.

301 CHRISTIAN JANK, *Entwurf zum Sängersaal in Neuschwanstein, 1878.*
Deckfarben, 69,6 x 99,2 cm. Sig. unten rechts *Chr. Jank 1878.*
Der für die Ausführung grundlegende Entwurf wurde von Dehn 1880 (siehe Kat.Nr. 302) in der Farbstimmung verändert und der Raum schließlich nach den Entwürfen Hofmanns (siehe Kat.Nr. 303 ff) mit Wandgemälden zur Parzival-Sage (hier an den Pfeilern noch Helden- und Heiligenfiguren) ausgestattet. Vom Balkon Blick auf den Bergfried.
L. II-Mus., Inv.Nr. 437 *Abb. S. 29*

302 GEORG DEHN, *Entwurf zum Sängersaal in Neuschwanstein, 1880.*
Deckfarben auf Karton, 71,7 x 98,9 cm. Sig. unten rechts *18 G. Dehn 80.*
Dehn hat den Entwurf Janks von 1879 (siehe Kat.Nr. 301) vor allem in der Farbabstimmung verändert und statt der Helden- und Heiligenfiguren Wandgemälde zur Parzival-Sage eingefügt.
L. II-Mus., Inv.Nr. 436

303 JULIUS HOFMANN UND AUGUST SPIESS, *Aufriß der Wand mit der Sängerlaube des Sängersaals in Neuschwanstein, 1883.*
Aquarellierte Federzeichnung mit Gold, 50,5 x 71 cm. Sig. unten rechts *Julius Hofmann.*
In den Zwickeln neben der oberen Arkadenstellung die Wandgemälde ›Lohengrins Abschied von der Gralsburg‹ – ›Parsifal als Gralskönig an der Festtafel.
Rückwand der Sängerlaube siehe Kat.Nr. 304.
L. II-Mus., Inv.Nr. 438 *Abb. S. 87*

304 JULIUS HOFMANN, *Aufriß der Rückwand der Laube des Sängersaals in Neuschwanstein, 1883.*
Deckfarben mit Gold, 42 x 52,1 cm. Signatur *J. Hofmann 1883* nicht mehr vorhanden.
Rückwand und Decke der Sängerlaube mit Landschaftsgemälde ›Wald mit großer Eiche‹.
L. II-Mus., Inv.Nr. 434

305 JULIUS HOFMANN UND AUGUST SPIESS, *Aufriß der Stirnwand des Sängersaals in Neuschwanstein, 1883.*
Aquarellierte Federzeichnung mit Gold, 50,7 x 71 cm. Sig. unten rechts *Jul. Hofmann.* Vermerke auf der Rückseite des Kartons: *Original-Entwurf. / für den Sängersaal des Kgl. Schlosses Neuschwanstein / Fensterwand nach dem Hof. / zur Ausführung genehmigt von S. M. d. König Ludwig II. / Februar 1883.* Links *Parsifal wird beim Ausritt vom Torwart verhöhnt,* Rechts *Parsival beim König Amfortas als Gast.*
Stirnwand gegen den Hof mit vier Wandgemälden: ›Parsifal wird beim Ausritt vom Torwart verhöhnt‹, ›Parsifal bei König Amfortas zu Gast‹, in den Zwickeln rechts ›Parsifal wird auf der Gralsburg von Jungfrauen bedrängt‹, links ›Parsifals Traum‹.
L. II-Mus., Inv.Nr. 439

306 JULIUS HOFMANN UND AUGUST SPIESS, *Aufriß eines Wandfelds des Sängersaals in Neuschwanstein, 1882.*
Aquarellierte Federzeichnung mit Gold, 82 x 52,5 cm. Sig. unten rechts *Jul. Hofmann.* Auf dem Untersatzkarton Angaben zum Bildprogramm: ›*Gral haltender Engel*‹, ›*Lucifer*‹. Links Wandfeld mit Fresko ›Parsifal hört auf der Jagd zuerst von Ritterschaft‹, rechts unter der Bogenstellung eine Bank.
L. II-Mus., Inv.Nr. 430

307 JULIUS HOFMANN, *Aufriß eines Wandfelds in den Eckräumen des Sängersaals in Neuschwanstein, 1882.*
Aquarellierte Federzeichnung mit Gold, 45 x 29 cm. Sig. unten rechts *Jul. Hofmann fc.*
In der ornamentalen Bemalung neben der Fensterarkade Darstellung der Weisheit.
L. II-Mus., Inv.Nr. 432

308 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zu den Kassetten der Felderdecke des Sängersaals in Neuschwanstein, 1882/83.*
Aquarellierte Federzeichnung mit Gold, 28,6 x 22,5 cm. Sig. unten rechts *J Hofmann.* Auf der Rückseite Vermerk *Sängersaal / Decke der Zwischengalerie.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 486

309 JULIUS HOFMANN, *Wandaufriß mit nicht ausgeführtem Thron und den Kandelaberr des Sängersaals in Neuschwanstein.*
Aquarellierte Federzeichnung und Gold, 29,6 x 34,6 cm. Teil ausgeschnitten und aufgeklebt. Sig. unten rechts *J Hofmann.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2527 a

310-317 JULIUS HOFMANN, *Entwürfe zu den Leibungen der Tribünenbögen des Sängersaals in Neuschwanstein, Juli 1883.*
Braune Federzeichnung, aquarelliert, mit Gold, 30,5 x 20 cm. Sämtlich sig. unten rechts *J Hofmann.*
Untersatzkartons bez. oben *Königliche Burg Hohenschwangau. / Sängersaal. / Leibungen / der Tribünenbögen.*, unten *München, im Juli 1883.*
Die Bemerkungen zum Bildprogramm dürften auf Ludwigs ikonographischen Berater Dr. Hyacinth Holland zurückgehen. (Ausführung siehe Kobell, Abb. S. 384, 386, 388, 411, 413, 415, 421, 423, 425.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 481-484, 1694

310 LEIBUNG MIT ELSTER UND DRACHE: *1. Elster. / welcher schwarz und weiss, dem zwei- / felnden Manne verglichen wird, dessen / Herze. zwischen Untreue und Treue schwankt 2. Drache. / ergibt sich aus dem Traume der Mutter / Parcifal's. welche unter diesem Bilde / das namenlose Herzeleid ahnt, wel- / chem ihr Sohn in der Welt entgegengeht / bis er endlich sein höchstes Ziel erreicht.*

311 LEIBUNG MIT SCHLANGE UND HAHN: *3. Schlange. / representirt ebensosehr die Klug- / heit, wie (durch den Apfel) die List / und Versuchung. 4. Hahn. / die Wachsamkeit andeutet.*

312 LEIBUNG MIT MEERKATZE UND FALKE: *5. Meerkatz. / vertritt die unreine Begierde. 6. Falke. / ein Gesicht, welches der staunende / Parzifal. auf dem Plimizol überrascht.*

313 LEIBUNG MIT HIRSCH UND LÖWE: *7. Hirsch. / sich nach dem Wasserbecken der / Wahrheit sehnend. 8. Löwe. / der Ausdruck des die Treue geleiten- / den Edelsinnes, Muthes, und höchste / Ausdauer.*
Abb. S. 87

314 LEIBUNG MIT KROKODIL: *9. Krokodill. / als Symbol der Sünde.*

315 LEIBUNG MIT SKORPION UND PHÖNIX: *9. Skorpion. / representirt die irdischen Schmer- / zen, Prüfungen, und Mißgeschicke. 10. Phönix. / welcher durch den Tod immer wie- / der verjüngt.*

316 LEIBUNG MIT SIRENE UND PARADIES-VOGEL: *11. Sirene. / die Versuchung in unedle Begier- / de, welche immer wieder an den / Menschen herantritt. 12. Paradies-Vogel. / In reineren höheren Lüften schwe- / bend, als Gegensatz erscheint.*

317 LEIBUNG MIT SALAMANDER UND PFAU: *13. Salamander. / der sich im Feuer reinigende, und / immer wieder bewährende. Gilt als / Gleichniß der geläuterten Seele. 14. Pfau. / deutet endlich zur Unsterblichkeit und / Seeligkeit, als dem letzten Ziele alles / Strebens.*
Abb. S. 87

318 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zu den Kronleuchtern in den Erkern des Sängersaals in Neuschwanstein, 1883.*
Ansicht in Federzeichnung mit Deckfarben und Gold auf grauem Papier. Grundriß in Federzeichnung, 29,2 x 20,4 cm. Sig. unten rechts *J Hofmann* und bez. LICHTERKRONE ZU 6 LICHTER. Untersatzkarton bez. oben *Königliche Burg Hohenschwangau/Palas/Sängersaal./ Lichterkrone im Erker*, unten *München im Mai 1883.*
Entwurf zu den Kronleuchtern mit Schwanenhals Kat. Nr. 228, 260.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1695 b *Abb. S. 86*

319 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zu den Kronleuchtern des Sängersaals in Neuschwanstein, 1883.*
Krone in Federzeichnung mit Deckfarben und Gold. Grundriß in Federzeichnung auf bräunlichem Papier, 44,5 x 28,6 cm. Sig. rechts unter der Krone *J Hofmann*, rechts unter dem Grundriß *Julius Hofmann*, bez. LICHTERKRONE ZU 54 LICHTER.
Sechspaßförmiger Kronreif in romanisierenden Formen für 54 Kerzen.
L. II-Mus. Inv.Nr. 1695

320-326 BURG FALKENSTEIN

320 MAX SCHULTZE, *Modell der Burg Falkenstein, 1884.*
Burg aus Holz, farbig gefaßt, Berg kaschiert mit Moos, 139 x 102 cm, L. 166 cm.
Berg mit Burgbau, wie er zur Ausführung bestimmt war.
Spätestens 1883 entschloß sich Ludwig II., auf dem Felsen Falkenstein bei Pfronten an der Stelle einer mittelalterlichen Burgruine eine neue ›Raubritterburg‹ errichten zu lassen; aus diesem Jahr stammt der erste Entwurf von Christian Jank (siehe Kat.Nr. 324), 1884 legte Georg Dollmann ein erstes Projekt von sehr be-

scheidenen Ausmaßen vor, das dem König nicht gefiel. Im Juni 1884 wurde mit dem Thurn- und Taxisschen Oberbaurat Max Schultze in Regensburg ein Vertrag über die Erbauung der Burg abgeschlossen. Noch im gleichen Jahr konnte Schultze sein Projekt ausarbeiten und das Modell herstellen. Während sich die Planung vor allem auf das ›byzantinische‹ Schlafzimmer konzentrierte, von dem mehrere Projekte vorliegen (vgl. Kat. Nr. 585-585), verzögerte sich der Baubeginn immer wieder. Im September 1885 gab Schultze, der bezweifelte, daß der Bau jemals begonnen würde, seinen Auftrag zurück. Der neue Baudirektor des Königs, Julius Hofmann, übernahm nun die weitere Planung. Zur Ausführung kam es nicht mehr. Als der König starb, war lediglich der Bau einer Straße und einer Wasserleitung fertiggestellt.
L. II-Mus., Inv.Nr. 516
Lit.: Kobell, S. 285-287. – Kreisel, Schlösser, 82-86, Abb. 95.

321 MAX SCHULTZE, *Lageplan der Burg Falkenstein, etwa 1885.*
Grau lavierte Federzeichnung, 94 x 67 cm. Mit Geländelinien und Höhenangaben, bez. *Situation M 1 : 100.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 528

322 MAX SCHULTZE, *Aufriß der Westfront der Burg Falkenstein, 1885.*
Federzeichnung in Sepia laviert, 100 x 110 cm. Sig. unten rechts *M. Schultze 1885.*
Endgültige, durch eine Serie weiterer Aufrisse und Grundrisse im Ludwig II-Museum belegte Fassung Schultzes, die mit dem Modell (siehe Kat.Nr. 328), von einigen Details abgesehen, weitgehend übereinstimmt.
L. II-Mus., Inv.Nr. 525

323 MAX SCHULTZE, *Gesamtansicht der Burg Falkenstein von Norden, 1884.*
Aquarell, 94 x 69 [illegible] Sig. unten rechts *Max Schultze/ Regensburg 1884.*
Weitgehend mit dem Modell (siehe Kat.Nr. 320) übereinstimmend.
L. II-Mus., Inv.Nr. 513

324 CHRISTIAN JANK, *erster Entwurf für die Burg Falkenstein, 1883.*
Gouache, 100 x 72,7 cm. Sig. unten rechts *Chr. Jank / inv. / 1883.*
Ansicht einer spätmittelalterlichen Burg mit Zugbrücke und turmförmigem Torbau, dahinter das Ritterhaus mit reichen spätgotischen Details in Erinnerung an das Rathaus von Löwen und der Bergfried nach dem Vorbild des Turmes der Burg Nürnberg.
L. II-Mus., Inv.Nr. 503 *Farbtafel S. 25*

325 AUGUST SPIESS UND MAX SCHULTZE, *Entwurf zum Arbeitszimmer der Burg Falkenstein, 1884.*
Aquarell, 56,4 x 65 cm.
Innenansicht eines Raumes mit gotischem Netzgewölbe, rechts Erker, links Durchblick in den anstoßenden Raum.
L. II-Mus., Inv.Nr. 521

326 MAX SCHULTZE, *Entwurf zum großen Saal (Festsaal) der Burg Falkenstein, 1885.*
Aquarell, 57,2 x 76 cm. Sig. unten rechts *Max Schultze fec. 1885.*
Innenansicht eines Raumes mit gotischem Netzgewölbe über Bündelpfeilern, an den Wänden die Fresken mit Darstellungen aus Ariosts ›Rasendem Roland‹, die von Hermann August Kaulbach ausgeführt werden sollten (Entwürfe im L. II-Mus.).
L. II-Mus., Inv.Nr. 504
Lit.: Kreisel, Schlösser, Abb. 91.

327 MAX KUHN, *Ansicht der Burg Fernstein von Osten, 1872.*
Aquarell, 53 x 39,5 cm. Untersatzkarton mit reicher Rahmenzeichnung in Sepia, laviert, unten Mitte Titel ›*Fernstein*‹. Sig. unten rechts *Max Kuhn 1872.*
Im Gasthaus Fernstein am Fernpaß – ein häufiges Ziel seiner von Hohenschwangau aus unternommenen Fahrten – ließ sich Ludwig II. ein blaues und ein rotes Zimmer einrichten (vgl. Einführung S. 51).
L. II-Mus., ohne Inv.Nr.
Lit.: Kobell, S. 279/80, Abb. S. 281.

328 TISCH UND ZWEI STÜHLE *aus dem Grottenraum in Neuschwanstein, Anton Pössenbacher, 1883.*
Aus naturbelassenen Eichenästen, Tisch 84 x 100 cm, T. 85 cm. Stühle 104 x 56 cm, T. 68 cm.
»An Pössenbacher, Anton, k. Hofmöbelfabrikant dahier |: Allerhöchst angeordnete Nacharbeiten :| für die Ausstattung der Grotte 1 Tisch und 2 Stühle aus Natur-Eichenbaum-Ästen zusammengesetzt, mit 2 Polstern 178 Mark« (HR. 1885 Nr. 229).

329 HIRSCHHORNLUSTER *aus der 1876 eingerichteten, 1945 niedergebrannten Hundinghütte bei Linderhof.*
(Vgl. die Innenansicht von Breling Kat.Nr. 548.)

330 ZWEI TRINKHÖRNER *vom Tisch der 1876 eingerichteten, 1945 niedergebrannten Hundinghütte bei Linderhof.*
(Vgl. die Innenansicht von Breling Kat.Nr. 548.)
Horn mit Silberbeschlag.

331 ZWEI HIRSCHHORNLEUCHTER *aus der Kaiserhütte, einer Berghütte des Königs.*
Hirschhornständer für 1 Kerze mit Schnitzreliefs, H. 28 cm.

332-357 DER RING DES NIBELUNGEN

332-338 ›RHEINGOLD‹-URAUFFÜHRUNG *vom 22. September 1869, Neuinszenierung vom 17. November 1878.*

332-334 THEODOR PIXIS, *drei Szenenillustrationen zu ›Rheingold‹, 1869.*
Die Technik, schwarze Federzeichnung über gewischter Bleistiftzeichnung, schwarz umrandet, soll den Eindruck einer Radierung erzielen. 43,6-44,3 x 55,6-55,9 cm.
Wittelsbacher Ausgleichsfonds.
Die auf den Szenenillustrationen getreu wiedergegebenen Bühnenbilder stammen von Heinrich Döll und Christian Jank. Zwei Gemälde Dölls zum Rheingrund besitzt die Sammlung des Theatergeschichtlichen Instituts der Universität Kiel. Noch nicht wieder zusam-

mengesetzte Werkstatt-Modelle Christian Janks zur ›freien Gegend‹ und zur Kluft der Uraufführung im L. II-Mus. (Inv.Nr. 652, 2730), außerdem drei wohl erst anläßlich der Neuinszenierung von 1878 entstandene Modelle Angelo II Quaglios im Münchner Theatermuseum (alte Nr. M 42, Slg. Quaglio 14/93/1-41). Die den Szenenillustrationen entsprechenden Kostümentwürfe von Franz Seitz mit eigenhändigen Bemerkungen Wagners in der Richard Wagner-Gedenkstätte in Eisenach (Abb. Bory, S. 168-170).

332 *1. Szene, auf dem Grunde des Rheines.*
Woglinde, Wellgunde und Floßhilde umschwimmen das Riff. Textstelle etwa: »Heiajaheia! Heiajaheia! Wallalallalala leiajahei! Rheingold! Rheingold! Leuchtende Lust, wie lach'st du so hell und hehr!« Links unten Alberich, »dessen Auge, mächtig vom Glanze angezogen, starr an dem Golde haftet«. Sig. unten rechts *Theodor Pixis 1869.*

333 *3. Szene, unterirdische Kluft.*
Die Nibelungen, die das Geschmeide zu einem Hort gehäuft haben, stieben auseinander, während Alberich drohend die Hand mit dem Ring ausstreckt: »Zittre und zage, gezähmtes Heer: rasch gehorcht des Ringes Herrn!« Rechts auf einem Stein sitzt Wotan, daneben Loge. Sig. unten links *Theodor Pixis 1869.*

334 *4. Szene, freie Gegend auf Bergeshöhen.*
Die Götter – Wotan und Fricka, Froh und Freia, Donner – schreiten auf der Regenbogenbrücke, während Loge in das Tal zu den Rheintöchtern hinabruft: »Hört, was Wotan euch wünscht. Glänzt nicht mehr euch Mädchen das Gold, in der Götter neuem Glanze sonnt euch selig fortan!«

335 CHRISTIAN JANK, *Entwurf zu einem Rückprospekt mit Walhalla für ›Rheingold‹, 1870.*
Violette Federzeichnung, violett und gelblich laviert mit weiß gehöhten Wolkenstreifen, Quadrierung in Bleistift, 53,7 x 52,2 cm. Rechts oben bez. *Provisorische Idee zu Rheingold. /II & IV Bild.*
Die von Wagner als ›Raubritterburg‹ abgelehnte Walhalla des Prospekts der ›freien Gegend auf Bergeshöhen‹ (vgl. die Szenenillustration Kat.Nr. 334) wurde 1870 von Jank durch eine neue Götterburg Walhall ersetzt. Weitere Entwürfe mit Variationen im L. II-Mus. (Inv.Nr. 1730 a-d).
L. II-Mus., Inv.Nr. 652
Ausstellungen: Magdeburg Nr. 1842, München Nr. 42.

336 CHRISTIAN JANK, *›Walhalla‹, Gemälde nach dem neuen Rückprospekt für ›Rheingold‹, 1870.*
Öl auf Karton, 47,5 x 63 cm. Sig. unten rechts *Ch. Jank. 70/inv.*
Vorentwurf zum Prospekt der ›freien Gegend auf Bergeshöhen‹ siehe Kat.Nr. 334. Anläßlich der Neuinszenierung von 1878 wurde Walhalla erneut verändert: Entwürfe von Angelo II Quaglio im Theatermuseum München (Slg. Quaglio 486-488).

337 CHRISTIAN JANK, *Felsen mit Nebelschwaden zur unterirdischen Kluft in ›Rheingold‹, wohl 1869.*
Öl auf Karton, 41 x 57,4 cm.
Ein entsprechender Schleier diente zur Verwandlung der ›freien Gegend‹ in die Kluft.
L. II-Mus., Inv.Nr. 653

338 CHRISTIAN JANK, *unterirdische Kluft der 3. Szene des ›Rheingold‹, 1878.*
Öl auf Leinwand, 69 x 101 cm. Sig. unten rechts *Chr Jank 78.*
Das die Dekoration der Uraufführung variierende Gemälde entstand anläßlich der Neuinszenierung von 1878. Ein zugehöriges Werkstattmodell im L. II-Mus. (Inv.Nr. 2730 q, r).
L. II-Mus., Inv.Nr. 704

339-343 ›WALKÜRE‹-URAUFFÜHRUNG *vom 26. Juni 1870, Neuinszenierung vom 20. Oktober 1878.*

339-340 THEODOR PIXIS, *zwei Szenenillustrationen zur Uraufführung der ›Walküre‹ aus dem Besitz Ludwigs II., 1870/71.*
Die Technik, schwarze Federzeichnung über gewischter Bleistiftzeichnung, schwarz umrandet, soll den Eindruck einer Radierung erzielen. 43,5 x 56 cm.
Die Szenenillustration des 1. Aufzugs, Hundinghütte, (Abb. Kobell, S. 419) ist nicht mehr vorhanden.
Wittelsbacher Ausgleichsfonds

339 *2. Aufzug, wildes Felsengebirge.*
Brünhilde links verkündet dem rechts bei Sieglinde sitzenden Siegmund den Tod: »Nur Todgeweihten taugt mein Anblick: wer mich erschaut, der scheidet vom Lebens-Licht.« Sig. unten rechts *Theodor Pixis 1871.*
Das Bühnenbild des 1. Aufzugs entwarf Heinrich Doll (Gemälde in der Sammlung des Theaterwissenschaftlichen Instituts der Universität Kiel).

340 *3. Aufzug, auf dem Gipfel eines Felsberges.*
Links Wotan, zu dessen Füßen Brünhilde niedergesunken ist, während im Hintergrund die Walküren flüchten. Wotan: »Fort jetzt von hier! meidet den Felsen!« Sig. unten rechts *Theodor Pixis 1870.*
Das von Josef Hoffmann für die Bayreuther Erstaufführung von 1876 weitgehend übernommene Bühnenbild entwarf Heinrich Doll (Gemälde in der Sammlung des Theaterwissenschaftlichen Instituts der Universität Kiel).

341 CHRISTIAN JANK, *Bühnenmodell zum 1. Aufzug (Hundinghütte) der ›Walküre‹, 1869/70.*
Schwarze Federzeichnung auf Papier, zum Teil grau laviert, Bodenplatte: B. 46 cm, T. 36 cm. Neuer Kasten: 50 x 51,5 cm, T. 39,5 cm.
Der aus unbearbeiteten Rundholzständern mit Brettern und roh behauenen Dachbalken gezimmerte Raum der Hütte besteht aus einer zweiseitig abgeschrägten Rückwand, die in das zum Teil unverschalte Dachgebälk übergeht, und zwei schräg gestellten Seitenwänden; in der linken Seitenwand unter einem Elchschädel eine Tür, zu der eine Treppe hinaufführt; in der rechten Seitenwand ein offener Durchgang zu einem Nebenraum. Die Esche, in der das Schwert Nothung steckt, geht in eine als Soffitte ausgebildete Krone mit Dachbalken über. Vor der Feuerstätte ist Siegmund gelagert, dem Sieglinde ein Trinkhorn reicht: »Labung biet

ich dem lechzenden Gaumen: Wasser, wie du gewollt!‹ Hinter der offenen Rückwand der Hütte erscheint ein Uferstreifen und die Silhouette der Berge des Rheintales.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1075
Ausstellung: Bamberg Nr. 578.

342 CHRISTIAN JANK, *Vorstudie zur Hundinghütte nach dem Echterschen Fresko im ›Nibelungengang‹ der Residenz, wohl 1869/70.*
Schraffierte Bleistiftzeichnung, 17,5 x 13,3 cm. (Vgl. Kat.Nr. 8)
Sieglinde reicht Siegmund das Trinkhorn.
L. II-Mus., Inv.Nr. 717

343 CHRISTIAN JANK, *erster Entwurf zum 1. Aufzug der ›Walküre‹, Hundinghütte, wohl 1869.*
Bleistiftzeichnung in Grau und Sepia laviert, 16 x 25,6 cm. Untersatzkarton bez. rechts unten 1 *Idee zur Oper: Walküre 1 Akt.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 715
Ausstellungen: Magdeburg Nr. 1843, München Nr. 43.

344 CHRISTIAN JANK, *sechs Modellteile zur Hundinghütte, 1869/70.*
Grau lavierte Federzeichnung auf Karton. Untersatzkarton bez. *Einzelne Theile/Project zur Walküre/geändert.*
Die durchbrochene Rückwand (17,1 x 16,1 cm) und die Esche entsprechend dem ausgeführten Modell (siehe Kat.Nr. 341), während die im Modell als Soffitte ausgeführte Decke hier als echter Plafond an die schräg abgeschnittene Esche anschließen soll.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1081

345-347 GEORG DOLLMANN, *Pläne zur Hundinghütte bei Linderhof, 1876.*
Schwarze Federzeichnungen, an den Schnittflächen der Balken braun laviert.
Die 1945 niedergebrannte Hundinghütte wurde auf Weisung des Königs vom 17. August 1876 erbaut und noch im gleichen Jahr eingerichtet, vgl. Einleitung S. 43.
Vorbild der Gesamtanlage, mit der auch ein künstlicher See verbunden war, war das Bühnenbild Christian Janks zum 1. Aufzug der ›Walküre‹ der Münchner Uraufführung (siehe Kat.Nr. 341). Mit dem Rauchfang des Kamins und dem durchbrochenen Feld über der Eingangstür wurden jedoch auch Anregungen des Bayreuther Bühnenbildes von Josef Hoffmann aufgenommen, das der König kurz zuvor bei den Generalproben der Festspiele gesehen hatte.
Lit.: Kobell, S. 108/110. – Kreisel, Schlösser, S. 42.

345 *Grundriß mit Maßangaben für ›inneres Gemach‹, Saal, Vorratsspeicher und Kochraum.*
38,2 x 50,7 cm.
Der im Mittelpunkt der Hundinghütte stehende, vom König in den Wäldern um Linderhof sicher selbst ausgesuchte Stamm bez. *Doppel-Buche mit Eschenstamm-Umhüllung.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2096

346 *Längsschnitt*
43,7 x 57,6 cm. Bez. *Längenschnitt / nach der Eingangsthüre.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2113

347 *Aufriß der äußeren Längsseite mit Eingang.*
41,1 x 63,2 cm.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2100

348 HEINRICH BRELING, *Innenansicht der Hundinghütte bei Linderhof, 1882.*
Aquarell, 33,5 x 55,4 cm.
Die Ansicht wurde vom König am 1. Juni 1882 bestellt (Korr. Bürkel). Links neben dem Stamm der Esche ein Tisch mit Trinkhörnern (siehe Kat.Nr. 330), unter einem Hirschhornlüster (siehe Kat.Nr. 329), rechts an der Feuerstätte ein Bärenfellager. (Eine Ansicht der Hundinghütte von Breling mit dem auf dem Bärenfell sitzenden König abgebildet bei Anton Sailer, Bayerns Märchenkönig, München 1961, S. 88.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 300 *Abb. S. 41*
Lit.: Kobell, Abb. S. 450. – Kreisel, Schlösser, Abb. 33. – Petzet, Linderhof und Herrenchiemsee, S. 27/28, Abb. S. 26. – Rall/Petzet, Abb. 58.

349 HEINRICH BRELING, *Außenansicht der Hundinghütte bei Linderhof, wohl 1882.*
Kolorierte Photographie, 23,3 x 30,8 cm. Das verschollene Original rechts unten sig. *H. Breling.*
Im Vordergrund der künstliche See mit zwei Schwänen und einem ›Einbaum‹.
L. II-Mus. Inv.Nr. 301
Lit.: Kobell, Abb. S. 107.

350 HEINRICH BRELING, *Ansicht der Einsiedelei bei Linderhof, 1881.*
Aquarell, 23 x 27,7 cm. Sig. unten links H.B.
Unweit der ein Jahr zuvor erbauten Hundinghütte ließ Ludwig 1877 eine Einsiedlerhütte, die Einsiedelei des Gurnemanz aus dem 3. Aufzug des ›Parsifal‹, errichten, im Vordergrund die ›blumige Karfreitagsaue‹ (vgl. Einführung S. 44).
L. II-Mus., Inv.Nr. 302 *Abb. S. 41*
Lit.: Kobell, S. 110, Abb. S. 447, 448. – Kreisel, Schlösser, S. 42. – Kreisel, Bauherr, Abb. S. 84.

351 CHRISTIAN JANK, *Entwurf zum 3. Aufzug (Wilde Gegend am Fuße eines Felsenberges) der Münchner Erstaufführung des ›Siegfried‹ vom 10. Juni 1878.*
Graue Federzeichnung, über gewischter Bleistiftzeichnung mit Quadrierung, 48,4 x 72,6 cm.
Durchbrochener Prospekt mit Felsenhöhle.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2730 1

352 CHRISTIAN JANK, *Entwurf zum Verwandlungsschleier im 3. Aufzug des ›Siegfried‹, 1878.*
Öl auf Karton, 50,5 x 75 cm. Sig. *Chr. Jank 78.*
Felsen und Feuerwolken zur Verwandlung der ›Wilden Gegend‹ (siehe Kat.Nr. 351). Die Felshöhle des 1. Aufzugs und den ›tiefen Wald‹ des 2. Aufzugs der Münchner Siegfried-Inszenierung entwarf Heinrich Döll (Gemälde in der Theatergeschichtlichen Sammlung der Universität Kiel).
L. II-Mus., Inv.Nr. 720
Ausstellungen: Magdeburg Nr. 1847, München Nr. 47

355 CHRISTIAN JANK, *Bühnenmodell zum 1. und 3. Aufzug (Halle der Gibichungen am Rhein) der ›Götterdämmerung‹, Münchner Erstaufführung vom 15. September 1878.*
Grau lavierte Federzeichnungen auf Karton. Bodenplatte: B. 68 cm, T. 60 cm. Neuer Kasten: 50,7 x 73,5 cm, T. 65,5 cm.
Die aus dem Nachlaß Jank stammenden Modellteile wurden 1933 für das Ludwig II-Museum neu zusammengestellt. Der Blick in die Gibichungenhalle, einen Holzbau mit reicher ›germanischer‹ Ornamentik, wird von zwei zu giebelartigen Bindern eines offenen Daches ausgebildeten Kulissenbögen gerahmt, zwischen den Säulen des 1. und 2. Bogens rechts der ›Hochsitz‹. Durch den rückwärtigen Kulissenbogen, in dem Hagen steht, Blick auf das Flußufer mit Kahn und das auf dem Rückprospekt gemalte, von Bergen umsäumte Rheintal. – Ein entsprechendes Gemälde von Jank siehe Kat.Nr. 354, ein Gemälde Heinrich Dölls mit dem zugehörigen Bühnenbild des 2. Aufzugs – Uferraum vor der Halle der Gibichungen – besitzt die Theatergeschichtliche Sammlung der Universität Kiel.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1076
Ausstellungen: Magdeburg Nr. 1844, München Nr. 44.

354 CHRISTIAN JANK, *Halle der Gibichungen nach dem 1. und 3. Aufzug der Münchner Erstaufführung der ›Götterdämmerung‹, 1878.*
Öl auf Leinwand, 75 x 99,5 cm. Sig. *Chr. Jank.*
Das Gemälde Janks entspricht seinem Werkstattmodell Kat.Nr. 353.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1423
Ausstellungen: Magdeburg Nr. 1841, München Nr. 41.

355 FRANZ VON LENBACH, *Bildnis Richard Wagners, 1874.*
Öl auf Leinwand. 70,5 x 53,5 cm. Sig. oben rechts *F. Lenbach 74.*
Brustbild mit Barett.
L. II-Mus.

356 EDUARD WOLLENWEBER, *Tafelaufsatz mit Siegfried, aus dem Speisesaal in Neuschwanstein, 1885/86.*
Vergoldete Bronze, Sockel aus weißem und grauem Marmor, H. 110 cm. Sig. unter dem Marmorsockel *Broncearbeit von Ed. Wollenweber 1885-6.* *Abb. S. 41*
Unter einem von Vögeln belebten Baum kämpft Siegfried mit dem Drachen.
»An Bierling, Ludwig, Bildhauer in München für ein Wachsmodell zu einem Tafelaufsatz ›Siegfried im Kampfe mit dem Drachen‹ und für eine colorierte Zeichnung hievon zus. 350 Mark. An denselben, für Herstellung eines Modells zu obigem Tafelaufsatz als I Abschlagszahlung 1000 Mark, als II Abschlagszahlung 500 Mark, als Restzahlung 1200 Mark« (HR. 1884 Nr. 70-73). Änderung und Ausführung durch Wollenweber: »An Wollenweber, Eduard, Hofsilberarbeiter in München ... für 1 großen Tafelaufsatz in vergoldeter Bronce mit Marmorsockel in vergoldeter Bronce vertiert 15 160 Mark. 1 neues Modell zu Siegfried, 900 Mark« (HR. 1886 Nr. 242).

357 EDUARD ILLE, *›Nibelungen-Sage‹, Gemälde aus Schloß Berg, 1867.*
Tempera auf Papier (auf Leinwand aufgezogen), 86 x 133 cm. Sig. unten rechts ED. ILLE / MDCCCLXVII. Vergoldeter Holzrahmen.
Das zu Illes Zyklus ›Aus deutscher Sage und Geschichte‹ gehörige Bild (siehe Kat.Nr. 144, 161, 183, 358) wird durch eine romanisierende Bogenarchitektur mit Grisaillen in Einzelbilder mit durch Beischriften erläuterten Szenen aus der Nibelungensage geteilt. Oben Spruchband mit Titel ›NIFLUNGASAGA‹.
Wittelsbacher Ausgleichsfonds
Lit.: Kobell, Abb. S. 408/09.

358 EDUARD ILLE, *›Parzival‹, Gemälde aus Schloß Berg, 1869.*
Tempera auf Papier (auf Leinwand aufgezogen), 86 x 133 cm. Sig. unten rechts E. ILLE *1869.* Vergoldeter Holzrahmen.
Das zu Illes Zyklus ›Aus deutscher Sage und Geschichte‹ gehörige Bild (siehe Kat.Nr. 144, 161, 183, 357) wird durch eine romanisierende Bogenarchitektur in Einzelbilder mit durch Beischriften erläuterten Szenen aus der Parzifalsage geteilt. Oben Spruchband mit Titel ›PARZIVAL‹.
Wittelsbacher Ausgleichsfonds
Lit.: Kobell, Abb. S. 424/25.

359-360 CHRISTIAN JANK, *Zwei Entwürfe zu einer Gralshalle für ›Parsifal‹, 1879.*
Gouache auf Karton, 99 x 127 cm. Beide Bilder sig: unten rechts *Chr. Jank /1879.*
Die auf Bestellung des Königs schon vor der Vollendung von Wagners ›Parsifal‹ entworfene Gralshalle in Form einer ›romanischen‹ Kirche zeigt im ersten Akt zwei gedeckte Tafeln, im Hintergrund unter einem Baldachin die Schale des hl. Gral. Im dritten Akt der Sarg des Amfortas unter einem schwarzen Baldachin, im Hintergrund die schwebende Taube über der leuchtenden Schale des hl. Gral.
L. II-Mus., Inv.Nr. 713, 714 *Abb. S. 96*

361 BETBANK *aus der Kapelle beim Schlafzimmer in Neuschwanstein, 1883.*
Eichenholz geschnitzt und gebeizt, 100 x 95 cm, T. 53 cm.
Brüstung aus zwei rundbogigen Säulenarkaden, seitlich Blendmaßwerkfelder. Bezug: Silberstickerei auf violettem Samt.
»An Pössenbacher, Anton, Hofmöbelfabrikant dahier, für die Ausstattung des Oratoriums im 3. Stockwerke des Palas: Herstellung des Altars ... samt Betstuhl und Stufe reich in Eichenholz geschnitzt ...« (HR. 1883 Nr. 228). Polsterung des Betstuhls durch Max Steinmetz (HR. 1883 Nr. 246).

362 A. DIESSL, *Kruzifix aus der Kapelle des Schlafzimmers in Neuschwanstein, 1883.*
Elfenbein-Corpus, H. 51 cm. An der Fußkonsole sig. A. DIESSL./MÜNCHEN./1883.
Kreuz aus Buchenholz mit Maßwerkschnitzereien in Eiche, schwarz lackiert, zurückliegende Felder vergoldet.

363 ZWEI GLASFENSTER *aus der Kapelle beim Schlafzimmer in Neuschwanstein, 1882.* *Abb. S. 95*
Die Figurengruppen der beiden rechteckigen Fenster (154 x 58 cm) werden durch die Unterschrift erklärt: LUDWIG D. HEILIGE EMPFÄNGT DIE LETZTEN TRÖSTUNGEN:

»An Hofmann, Julius, Architekt dahier, für einen colorierten Carton, ›Tod des heiligen Ludwig‹ für das Doppelfenster im Oratorium 350 Mark, nach diesem Carton die Ausführung auf Glas im antiken Material und für Aufstellung 560 Mark« (HR. 1882 Nr. 103). Nach Kobell (S. 337) »aus der Mayer'schen k. Hof-Kunstanstalt hervorgegangen«.

364 GLASFENSTER *aus der St. Anna-Kapelle in Linderhof, 1871.*
Maria mit dem Jesusknaben (182,5 x 76 cm), *Christus* (182,5 x 76 cm), *Hl. Ludwig* (186 x 59 cm), *Hl. Richard* (186 x 59 cm).
1871 erhält F. X. Zettler, München, »für die Herstellung von zwei Kirchenfenstern mit Glasmalereien, darstellend ›Sancta Maria‹ und ›Christus als Salvator mundi‹ in reicher Renaissance-Architektur Styl Louis XV incl. der eisernen Rahmen à 400 Gulden + 1 Verpakkung 16 Gulden«. Ferner »für weitere Kirchenfenster mit Glasmalerei, darstellend ›St. Ludwig‹ & ›St. Richard‹ in reicher Ornamentik, zus. 800 Gulden + 4 Schutzgitter 942,12 Gulden« (HR. 1871 Nr. 241).

365 VORHÄNGE *aus dem Ankleidezimmer in Neuschwanstein, Max Steinmetz 1883.*
Goldstickerei auf violetter Seide, 200 x 120 – 245 x 120 – 320 x 230 cm.
Muster: Rankenwerk mit Pfauen.
Zahlungen an »Max Steinmetz, k. Hoftapezierer München, für die Fenster-Vorhänge für das Toilettezimmer Sr. Majestät« (HR. 1885 Nr. 246).

366 ZWEI KANDELABER *aus dem Thronsaal in Neuschwanstein, um 1885.* *Abb. S. 98-99*
Messing, vergoldet, mit bunten Glassteinen besetzt, H. 306 cm.
Kandelaber für 10 Kerzen, Ständer auf drei Füßen mit verschlungenem romanisierendem Bandornament, zwei Kronreifen. Nach Entwurf Julius Hofmanns (siehe Kat.Nr. 381) vermutlich von Eduard Wollenweber.

367 FRANZ VON LENBACH, *Ludwig II. als Großmeister des Hubertus-Ritterordens, 1870/75.* *Abb. S. 44*
Öl auf Leinwand, 146 x 111 cm. Brauner Holzrahmen mit vergoldeter, gotisierender Ranke.
Der König im Ornat des Hubertus-Ritterordens, Kniestück auf braunem Grund mit Ranken. – 1868 erbat sich Richard Wagner in einem Brief vom 11. September 1878, ein von Lenbach gemaltes Bildnis des Königs: »... was ich so lange auf dem Herzen habe, nie aber auszusprechen wagte, kurz herausgesagt – – (wenden Sie nicht um, wenn es Sie verdriest! –) Sich von Lenbach für mich malen zu lassen! ... denn Keiner wird Ihr Bild so tief empfunden wiedergeben, als – Lenbach! Das ist mein fester Glaube!« (Strobel III, S. 136/37.) Nachdem Ludwig am 9. Oktober zugesagt hatte – »Obwohl ich eine wahre Antipathie habe, mich portraitieren zu lassen, so soll des vielgeliebten Freundes Wunsch dennoch in nicht zu ferner Zeit erfüllt werden« (Strobel III, S. 137) – schreibt Wagner am 15. Oktober 1878 an den König: »Ich setze nur in Lenbach das Vertrauen, dass er diess huldreichste Opfer Ihrer Gnade und Liebe verlohnen kann. Er ist der genialste Portraitist der Gegenwart, was die Franzosen neuester Zeit wiederum anerkannt haben; und er liebt seinen König schwärmerisch, so wie er Ihn aus naivster Innerlichkeit wahrhaft versteht. Ich erwarte mir etwas ganz Herrliches von diesem Bilde! ...« (Strobel III, S. 139.) Doch trotz der Zusage des Königs, er werde »des Versprechens wegen des fatalen Malens wohl eingedenk bleiben« (Strobel III, S. 141), kam es nie zur Ausführung. Das Bild im Ludwig II-Museum dürfte schon einige Jahre früher, 1870/75, nach einer Photographie entstanden sein, wahrscheinlich nach einer Aufnahme des Jahres 1871 (vgl. Rall/Petzet, Abb. 45).
L. II-Mus., Inv.Nr. 607

368-385 BYZANTINISCHE PROJEKTE

368-370 GEORG DOLLMANN, *Projekt einer byzantinischen Schloßanlage, 1869/70.*
Wie die gleichzeitigen Entwürfe Dollmanns zu ›Neuschwanstein‹ – das neue Versailles – war auch das byzantinische Projekt, dessen Realisierung 4,5 Millionen Gulden gekostet hätte, für Linderhof bestimmt. Es ist das erste der byzantinischen Projekte des Königs, der die gleiche Idee noch einmal gegen Ende seines Lebens nach Entwürfen Hofmanns (siehe Kat.Nr. 371/72) verwirklichen lassen wollte.
Ansicht eines von Arkaden umschlossenen rechteckigen Hofes mit Brunnen, rechts Kapelle, links Basilika.
Aquarellierte Federzeichnung, 41 x 70 cm. Sig. unten rechts *Comp. G. Dollmann.*
Aufriß der Basilika.
Aquarellierte Federzeichnung, 32 x 54 cm. Bez. *Hauptansicht von dem Sigma aus.*
Lageplan des byzantinischen Schlosses mit Park.
Aquarellierte Federzeichnung, 129 x 52,1 cm. Die Gebäudeteile bez. *Basilica / Capella / Hippodromion / Kaballas / Thermastra.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 254-255
Lit.: Kreisel, Schlösser, S. 46, Abb. 41.

371 JULIUS HOFMANN, *Projekt eines byzantinischen Schlosses, Grundriß, 1885.*
Farbig angelegte Federzeichnung, 96 x 63,5 cm. Sig. unten rechts MÜNCHEN IM AUGUST 1885. / *Jul. Hofmann / kgl. Hofbaurat*, bez. ERDGESCHOSS.
Umfangreicher Gebäudekomplex um einen rechteckigen Hof mit Bassin. Unten Mitte eine Vorhalle, gegenüber die Kirche, links der über einem Erdgeschoß mit Dienerschaftsräumen zu errichtende Thronsaal in Form einer Basilika, rechts die Wohnräume des Königs mit dem Schlafzimmer im Obergeschoß. Zugehörige Seitenansicht siehe Kat.Nr. 372.
L. II-Mus., Inv.Nr. 544 *Abb. S. 97*
Lit.: Kreisel, Schlösser, S. 46-48 mit Abb. des Grundrisses zum Obergeschoß.

372 JULIUS HOFMANN, *Projekt eines byzantinischen Schlosses, Seitenansicht, 1885.*
Aquarellierte Federzeichnung, 66 x 96,5 cm. Sig. unten rechts MÜNCHEN IM AUGUST *1885, Jul. Hofmann*, oben bez. SEITENANSICHT.
Seitenansicht des Schlosses in Landschaft mit Fichten. Festungsartiger, aus mehreren Komplexen bestehender Bau mit den Kuppeln der Wohnräume des Königs, des Thronsaals und der Kirche, links der Torturm.
L. II-Mus., Inv.Nr. 543 *Abb. S. 97*

373 EDUARD ILLE, *Entwurf eines Gralstempels für ›Parsifal‹, 1877.*
Aquarell, 53 x 39,3 cm. Sig. unten rechts E. ILLE *1877*. Innenansicht eines Gralstempels nach dem Vorbild der Hagia Sophia von Konstantinopel, im Hintergrund erscheint, von einem grünen Vorhang gerahmt, der Gral, der von Engeln gehalten auch in der Kuppel dargestellt ist, dazu oben durch Schriftbänder bezeichnet links *Amfortas* rechts *Titurel*.
L. II-Mus., Inv. Nr. 416 (WAF)

374 EDUARD ILLE, *Vorentwurf zum Thronsaal in Neuschwanstein, 1876.*
Aquarell mit Gold, 50 x 39,7 cm.
Aus den Entwürfen für einen Gralstempel entwickelter ›byzantinischer‹ Saal nach Anweisungen des Königs: »Die Münchner Allerheiligen-Kirche ist als Vorlage zu nehmen... Das Kuppelgewölbe selbst soll den Himmel, besät mit goldenen Sternen darstellen, das Blau des Himmels ist so glänzend als möglich zu behandeln... Die Nische ist ganz vergoldet und werden auf diesen Grund gemalt und durch Palmen abgetheilt 6 Könige, die heilig gesprochen wurden...« (Siehe Einführung S. 46.) An den Stufen vier Engel mit den Wappen von Bayern, Franken, Schwaben und der Pfalz, neben dem Thron Löwen mit dem Rautenwappen. Im Vordergrund Staffage aus Figuren in mittelalterlicher Kleidung.
L. II-Mus., Inv.Nr. 418 (WAF)
Lit.: Kreisel, Schlösser, Abb. 90. – Kreisel, Bauherr, Abb. S. 84.

375 GEORG DOLLMANN *(zugeschrieben), Vorentwurf zum Thronsaal in Neuschwanstein, wohl 1876/77.*
Gouache, 50 x 34,7 cm.
Die Innenansicht des von einer blauen Kuppel überwölbten Raumes ist gegenüber den Entwürfen Illes (siehe Kat.Nr. 374) wesentlich vereinfacht, in der Apsis über dem roten Baldachin des Throns die vom König gewünschte Darstellung in variierter Form beibehalten, Christus, Maria und Johannes über den heiligen Königen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 426 *Abb. S. 45*

376-377 JULIUS HOFMANN, *Vorprojekt zum Thronsaal in Neuschwanstein, wohl 1883/84.*
Aquarellierte Federzeichnung, 72-74 x 102-63 cm.
Längs- und Querschnitt durch einen auch in der Dekoration noch nicht mit der Ausführung übereinstimmenden Thronsaal zu zwei Kuppeln, in der Apsis Thronbaldachin mit dem von Löwen gehaltenen Rautenwappen über dem Thronsessel, die Wand dahinter bez. LUDOVICUS. II. REX (vgl. die zur Ausführung bestimmte Form des Thronbaldachins Kat.Nr. 379).
L. II-Mus., Inv.Nr. 420, 599 *Abb. S. 99*

378 JULIUS HOFMANN, *Entwurf für den Fußboden des Thronsaales in Neuschwanstein, 1884.*
Farbig angelegte Federzeichnung, 63,4 x 38,5 cm. Untersatzkarton rechts unten sig. *H Hofmann.*
Grundriß des Thronsaals mit ausgeführtem Entwurf zum Mosaikfußboden, ovales Mittelfeld mit verschiedenen Tieren des Erdkreises, Rahmen aus Rankenornament.
L. II-Mus., Inv.Nr. 421

379 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zum Thron des Thronsaals in Neuschwanstein, 1884.*
Gouache, 44,6 x 26 cm. Sig. unten rechts *Jul. Hofmann, 1884.* Untersatzkarton bez. *Königliche Burg Hohenschwangau / Thronsaal / Baldachin mit Thronsessel / München, im Juli 1884.*
Roter Thronsessel mit L II, darüber Säulenbaldachin mit Krone im Strahlenkranz. Der Thron des Thronsaals kam wegen des Königs Tod nicht mehr zur Ausführung.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1704 k

380 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zum Kronleuchter des Thronsaals in Neuschwanstein, 1884.*
Gouache mit Gold, 69,5 x 40,5 cm. Sig. unten rechts *J Hofmann.*
Ansicht und Grundriß des großen Kronleuchters mit zwei Reifen für 96 Kerzen, in den Nischen des unteren Reifens Engelsfiguren.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1704 t

381 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zu den Kandelabern des Thronsaals in Neuschwanstein, 1884.*
Gouache mit Gold, 43 x 21,2 cm. Sig. unten rechts *Jul. Hofmann*, bez. CANDELABER ZV 10 LICHTER.
Entwurf zu den Kandelabern Kat.Nr. 366.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1704 s

382 MODELL DES THRONSAALS *in Neuschwanstein.*
Holz, farbig gefaßt, 89 x 78 cm, L. 116,5 cm.
Modell der ausgeführten Form des Thronsaals von Hermann Dürr 1925.

385 MAX SCHULTZE, *Querschnitt des Schlafzimmers der Burg Falkenstein, 1885.*
Aquarell, 48,2 x 61,7 cm. Sig. unten rechts *Max Schultze fec. 1885.*
Für das Schlafzimmer von Falkenstein, das der König in Ermangelung aller Geldmittel schließlich als einzigen Bau der Burg unter allen Umständen verwirklicht sehen wollte (zur Planungsgeschichte siehe Kat. Nr. 320), entstanden eine Reihe von im Ludwig II-Museum erhaltenen Entwürfen, in denen sich das Projekt von einem ›gotischen‹ Rechteckraum mit Netzgewölbe in einen ›byzantinischen‹ Sakralbau verwandelt, für den Ludwig dem Architekten als ersten Anhaltspunkt (wie für den gleichzeitig nach Plänen Hofmanns ausgeführten Thronsaal von Neuschwanstein) die Allerheiligenhofkirche nannte, während er für Bett und Tabernakel Vorbilder in Ravenna vorschrieb.
L. II-Mus., Inv.Nr. 519 *Abb. S. 98*
Lit.: Kreisel, Schlösser, S. 84-86.

384 MAX SCHULTZE, *Entwurf des Mosaikfußbodens für das Schlafzimmer in Falkenstein, 1885.*
Aquarell, 63 x 81 cm. Sig. unten rechts *Max Schultze fec. 1885.*
Entwurf des Mosaikfußbodens mit Grundriß zum Querschnitt Kat.Nr. 385. Im quadratischen Hauptraum vier Falken mit ausgespannten Flügeln um einen Kreis mit Pfau.
L. II-Mus., Inv.Nr. 523 *Abb. S. 98*

385 EUGEN DROLLINGER, *Entwurf zum Schlafzimmer in Falkenstein, Längsschnitt, 1886.*

Federzeichnung, grau laviert und aquarelliert, auf Papier, 71,5 x 92,5 cm. Sig. unten rechts *Eug. Drollinger / Arch. 1886.*
Nachdem Schultze im September 1885 seinen Auftrag zurückgegeben hatte, übernahm wieder die Münchner Baudirektion unter Julius Hofmann das Projekt. Der Längsschnitt der letzten, größten Fassung des Schlafzimmers nicht mehr vollständig koloriert. Er lag gerade auf dem Reißbrett Drollingers als die Nachricht vom Tod des Königs eintraf.
L. II-Mus., Inv.Nr. 520
Lit.: Kreisel, Schlösser, S. 85/ 86. – Kreisel, Bauherr, Abb. S. 85.

386-414 SEPARATVORSTELLUNGEN

386 GEORG DEHN *nach Angelo II Quaglio, Szenenillustration zu ›Theodora‹ von Victorien Sardou.*
Gouache, 58,5 x 90 cm.
Byzantinischer Palastraum. Links: Theodora auf einem Pfauenthron, rechts: Kaiser Justinian. Sardous Drama ›Theodora‹ wurde zum ersten Mal am 4. Mai 1885 mit Hermine Claar-Delia als Theodora und Ernst Possart als Justinian für den König gegeben und erst nach seinem Tod in den öffentlichen Spielplan übernommen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 780 *Abb. S. 96*
Lit.: Hommel, S. 125-127.

387 JULIUS LANGE, *›Vorstellung im Residenztheater‹, um 1870.*
Gouache, 47 x 59,8 cm. Links unten sig. LANGE.
Das Residenztheater von der Königsloge aus gesehen, Zuschauer im Kostüm der Zeit, auf der Bühne eine Szene am Hofe Ludwigs XIV. Die gleiche Szene mit dem unter einem Baldachin thronenden Ludwig XIV. ist auch auf einem Aquarell G. Seebergers von 1867 dargestellt (Rall/Petzet, Abb. 41).
Wittelsbacher Ausgleichsfonds *Abb. S. 50*

388 JULIUS LANGE, *Entwurf zum Innenraum des projektierten Theaters in Linderhof, 1871.*
Aquarell, 47 x 60 cm. Sig. unten rechts LANGE *fec. 1871.*
Blick von der Bühne in den im Gegensatz zum Residenztheater nur mit einem Rang ausgestatteten Zuschauerraum mit der von blauen Draperien gerahmten Königsloge.
L. II-Mus., Inv.Nr. 290 (WAF)
Lit.: Kreisel, Schlösser, S. 43.

389 GEORG DOLLMANN, *Entwurf zum Innenraum des projektierten Theaters in Linderhof, 1874.*
Lavierte Sepiazeichnung mit Weißhöhung, 52 x 61,4 cm. Sig. unten rechts *G. Dollmann 1874.* Untersatzkarton bez. II. *Project.*
Blick von der Bühne auf den Zuschauerraum entsprechend dem Schnitt des endgültigen Dollmannschen Projekts von 1875 (siehe Kat.Nr. 422).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2138
Lit.: Kreisel, Schlösser, S. 44, Abb. 31.

390 ADOLPH SEDER, *Entwurf zum Innenraum des projektierten Theaters in Linderhof, 1876.*
Aquarellierte Federzeichnung, 56 x 74 cm. Sig. unten links *Adolph Seder, Architekt, 1876.*
Blick von der Bühne auf den Zuschauerraum, Variation zum Entwurf Dollmanns von 1874, (siehe Kat.Nr. 389) mit veränderten Bekrönungen der Ranglogen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 292 (WAF)

391 ANGELO II QUAGLIO, *Bühnenmodell für die Separatvorstellung von ›Leonhard der Perückenmacher‹, 1873.*
Aquarellierte Federzeichnung auf Karton. Neuer Kasten 40 x 55 cm, T. 32 cm.
Das Lustspiel ›Leonhard der Perückenmacher‹ von Dumanoir und Clairville wurde in der Übersetzung von Fresenius am 17. April 1874 zum ersten Mal als Separatvorstellung im Residenztheater gegeben. Das Modell zeigt einen Theaterraum auf der Bühne: Blick durch die geöffneten Türen des Foyers auf Zuschauerraum und Bühne eines Rangtheaters.
Theatermuseum München, Slg. Quaglio. *Abb. S. 101*
Lit.: Hommel, S. 63.

392-405 FRANZ SEITZ, *Serie von Figurinen mit Kostümen Ludwigs XIV. und Ludwigs XV. nach zeitgenössischen Gemälde- und Stichvorlagen, wohl 1871 anläßlich der geplanten Ausfahrten mit dem großen Gala-Wagen vom König bestellt.*
Gouache mit Vorzeichnung in Bleistift und brauner Feder auf Karton.

392 36 x 22 cm. Unten bez. *Ludwig XIV. Anfang seiner / Regierung.*
Weißes Kostüm mit Wams und weiten Kniehosen mit rotem Bandschmuck und goldfarbenen Spitzenbordüren. Schwarzer Spitzenbesatz an der Hose, roter Mantel.
L. II-Mus., Inv.Nr. 859 (WAF)

393 36 x 22,5 cm. Rückseite bez. *Ludwig XIV. 1660.* Festkostüm mit blaugoldenem Wams und Rheingrafenhosen, reiche, gepuffte, weiße Ärmel, Spitzenjabot und Besatz am Knie. Üppige, rote Bandgarnituren.
L. II-Mus., Inv.Nr. 865 (WAF)

394 36 x 22,6 cm. Rückseite bez. *Ludwig XIV. Festanzug. / 1680.*
Langer, schmaler Rock über weiter Kniehose in schwarz, Rock mit reicher, goldfarbener Stickerei mit Perlen, Spitzenjabot und Puffe unter dem schmalen Rockärmel mit Bandrosetten.
L. II-Mus., Inv.Nr. 862 (WAF)

395 36 x 23 cm. Rückseite bez. *Ludwig XIV. im Felde 1684.* Schmaler, langer, blauer Rock mit Stickerei und rotem Futter über roter, weiter Kniehose, hohe, schwarze Stulpstiefel, Spitzenjabot und goldfarbene Schärpe mit Troddelgehänge.
L. II-Mus., Inv.Nr. 861 (WAF)

396 36 x 22,8 cm. Unten bez. *Ludwig XIV. im gewöhnlichen / Gewande.*
Um 1700. Schmaler, langer Rock, violett mit goldfarben gesticktem Kanten- und Knopfschmuck, enge Ärmel mit weiter Stulpe, schmale, geschlossene, graue Weste über Hosen mit Strümpfen, die bis übers Knie reichen. Violettes Band unter dem Knie, schmales Spitzenjabot und Bausche am Handgelenk.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2504 b (WAF)

397 36 x 23 cm. Rückseite bez. *Ludwig* XIV. *Festanzug 1700.* Schmaler, langer Rock und Weste, bedeckt mit Goldstickerei, Perlen und Edelsteinen. Schmales Spitzenjabot, enge, weiße Kniehose mit Stickerei und Band am Knie.
L. II-Mus., Inv.Nr. 860 (WAF)

398 36 x 23 cm. Unten bez. *Ludwig* XV. *Feldcostüm.* Kurzer, blauer Rock mit Goldstickerei, rote, gestickte Stulpen und Weste. Enge, weiße Kniehose, darüber hohe Stiefel, Dreispitz.
L. II-Mus., Inv.Nr. 863 *Abb. S. 50*

399 36 x 23 cm. Unten bez. *Ludwig* XV. *Hoffest Anzug.* Lichtblauer Rock mit Schoß und goldgestickter Bordüre, Stulpen und Weste. Schmales, weißes Spitzenjabot und Manschetten, weiße Strümpfe bis übers Knie, Dreispitz.
L. II-Mus., Inv.Nr. 864

400-405 FRANZ SEITZ, *Figurinen der Marquise de Pompadour und anderer Hofdamen der Zeit Ludwigs* XV., *zum Teil mit wohl auf den König zurückgehenden Bemerkungen, um 1870/75.*

400 36,8 x 24,4 cm. Bez. unten *Marquise de Pompadour im Gesellschafts Anzug.* Weißer Reifrock mit schwarzen Spitzenvolants und Bandrosetten, darüber rotes, hochgerafftes Übergewand mit Watteaufalte und Bandrosetten. Schwarze Spitzenrüschen am Ärmel und Spitzenhandschuhe.
L. II-Mus., Inv.Nr. 866 (WAF) *Abb. S. 50*

401 38,5 x 30,7 cm. Unten bez. *Prinzessin von Frankreich.* und *Schleier 14 Königs Ellen lang.* Rückseite auf ausgeschnittenem Karton bez. *Schleppe war Vor / schrift bis zur Ein / führung der gepuderten / Haare. Anfang des / XVIII J.* Schwarzes Kleid mit Reifrock und schwarzen Spitzenrüschen an den halblangen Ärmeln. Rauchgraue Mantilla mit Schleppe.
L. II-Mus., Inv.Nr. 867

402 41 x 31,5 cm. Unten bez. *Marquise de Créquy.* Rückseite auf aufgeklebtem Karton bez. *Kopf. Oberteil / im Style richtig / Ärmel ganz vor / d. Zt. / Rock zu / modern. Schleppe ganz / Falsch. Soll fest sitzen / in der Taille u. / über die Hüften / herab gehen. / Die Volants so / ungerafft durch / gehend waren / damals einfach / nicht bekannt. / Kleider meistens / vorn offen & / en bouffes auf / gezogen.* Blaues Kleid mit spitzer Taille und verschiedenen, ringsum durchlaufenden Volants über dem Reifrock.
L. II-Mus., Inv. Nr. 869

403 44 x 34,5 cm. Unten bez. *Marquise de Créquy.* Blaues Kleid mit langer, spitzer Taille. Reifrock aus schuppenartig zusammengesetzten, halbrunden Volants mit Silberspitze zusammengesetzt. Üppige weiße Spitzenmanschetten an den engen, halblangen Ärmeln. Weiße Schleppe mit Silberstickerei.
L. II-Mus., Inv.Nr. 870.

404 38,7 x 30,8 cm. Unten bez. *Herzogin von Egmont.* Rückseite auf ausgeschnittenem Karton bez. *Ausschmückung des / Rockes unicum / da Ausschmückung / des Kleides mit Gold / fransen in dieser / Weise nicht im Ge- / schmack der Zeit lag. / & auf Baldachine / & Lambrequins / sich findet, doch nie / auf Kleidern. / Kleid müßte / vorn getheilt sein / Unterkleid von ge- / sticktem anderem / Stoff. / Schleppe muß auf / den Hüften sichtbar / sein. / Schleppe von andrer / Farbe & Stoff wie / Kleid war sehr be- / liebt. / Stickerei en / pailette in glänzend / Goldplättchen wie / heute noch üblich.* Schwarzes Kleid mit langer, spitzer Taille, Rock in Volants gerafft. Reiche, rot-goldene Blütenstickerei, Perlenbordüre und Goldfransen. Weiße Spitzenrüschen an den Ärmeln, rot-goldene Schleppe.
L. II-Mus., Inv.Nr. 868

405 44,2 x 33,5 cm. Unten bez. *Herzogin von Egmont.* Schwarzes Kleid mit langer, spitzer Taille, zwei Röcke übereinander, Oberrock in Bögen mit Bandrosetten gerafft. Rot-goldene Stickerei, oberer Saum mit Goldfransen, reiche, weiße Spitzenmanschetten, rot-goldene Schleppe.
L. II-Mus., Inv.Nr. 871

406 ANGELO II QUAGLIO, *Salon de l'œil de bœuf in Versailles, Bühnenentwurf zu ›Die Aufführung der Esther in St. Cyr‹ von Heigel, 1878.* Aquarellierte Federzeichnung mit Gold, 58 x 87 cm. Sig. unten rechts *Angelo Quaglio. 1878.* Die erste Separatvorstellung des Schauspiels von Karl Heigel fand am 9. November 1878 im Nationaltheater statt. Der ›Salon de l'œil de bœuf‹ wurde später auch für die Separatvorstellung von Heigels Drama ›Der Weg zum Frieden‹ (Erstaufführung 6. Mai 1874) benötigt.
L. II-Mus., Inv.Nr. 768
Lit.: Hommel, S. 86/87, Abb. 6.

407 CHRISTIAN JANK, *Bühnenentwurf zum Ballet ›Venus und Adonis‹, 1881.* Gouache mit Gold auf Karton, 65,6 x 83,9 cm. Sig. unten rechts *Chr. Jank 1881.* Das Ballett ›Venus und Adonis‹, nach einem Entwurf von Dr. Grandaur, in Szene gesetzt von Ballettmeister Fenzl (Musik Max Zenger), wurde zuerst am 27. April 1881 im Nationaltheater als Separatvorstellung gegeben. Der Entwurf zeigt den großen Ballsaal in Schloß Bellevue, Durchblick auf den Park mit Feuerwerk.
L. II-Mus., Inv.Nr. 773.
Lit.: Hommel, S. 202/204, Abb. 18.

408 ANGELO II QUAGLIO, *Bühnenentwurf zum Salon der Marquise de Pompadour in ›Narziß‹, 1880.* Aquarellierte Federzeichnung mit Gold, 70 x 102 cm. Sig. unten rechts *Angelo Quaglio. 1880.* Einen neuen blauen Salon für Emil Brachvogels ›Narziß – des Königs Lieblingsstück, das er insgesamt zwölfmal spielen ließ, jeweils am 9. Mai, dem Todestag Ludwigs XV. – verlangt Ludwig II. in einem Brief vom 16. April 1879 (Korr. Bürkel), war jedoch mit dem neuen Entwurf nicht zufrieden: »Das Rococozimmer sei sehr schön gewesen, aber zu dem Stück eignet es sich nicht, die Spiegel nicht groß genug, das blau an den Wänden soll etwas tiefer werden, es soll ein größeres Gemach vorstellen, im Hintergrund sollen Arkaden sein die mit blauen Samtvorhängen ... zu

schließen sind, in weiter Fernsicht soll man Gärten sehen durch die Fenster, so stand es auch in der Dichtung« (Korr. Bürkel 1879 o. D.). Der Entwurf Quaglios zu der erst 1880 ausgeführten neuen Dekoration zeigt den Salon der Pompadour nach den Wünschen des Königs in Arkaden gegen den Park geöffnet. Als Variation zum Salon vgl. das gleichzeitige Modell Kat.Nr. 409.
L. II-Mus., Inv.Nr. 770 *Abb. S. 100*
Lit.: Hommel, S. 64-68, Abb. 3.

409 ANGELO II QUAGLIO, *Bühnenmodell zum Salon der Marquise de Pompadour in ›Narziß‹, 1879/80.*
Aquarellierte Federzeichnung mit Gold. Originale Bodenplatte: B. 69 cm, T. 64 cm. Neuer Kasten: 50 x 76 cm, T. 71 cm.
Schräge Seitenwände mit echten Spiegeln, während rückwärts über dem Kamin ein durchsichtiges Glas mit Rücksetzer eine Spiegelung des Raumes vortäuscht, Plafond mit Deckengemälde.
Von dem Modell zum blauen Rococosalon der Marquise de Pompadour in ›Narziß‹ ist in der Korrespondenz Bürkel 1879/80 mehrfach die Rede. Das Modell stellt eine Variation zu dem wohl zur Ausführung bestimmten Entwurf Quaglios von 1880 (siehe Kat.Nr. 408) dar. Durchblick in den Park nur durch die Tür in der Rückwand?
L. II-Mus., Inv.Nr. 1070

410-411 ANGELO II QUAGLIO, *Bühnenentwürfe zu ›Ruy-Blas‹ von Victor Hugo, 1880.*
Federzeichnungen, aquarelliert mit Gold, auf Karton, 53 x 74,5 cm. Sig. unten rechts *Angelo Quaglio 1880.*
Zwei Renaissance-Säle im Palast zu Madrid für den 1. und 2. Aufzug von ›Ruy-Blas‹, Drama in 5 Aufzügen von Victor Hugo, das am 27. April 1880 im Nationaltheater zum ersten Mal als Separatvorstellung gegeben wurde.
L. II-Mus., Inv.Nr. 771, 772
Lit.: Hommel, S. 93/94, Abb. 7, 8.

412 CHRISTIAN JANK, *Bühnenentwurf zu ›Ehrgeiz und Königstreue‹ von Heigel, 1881.*
Gouache, 72 x 85 cm. Sig. unten rechts *Chr. Jank inv. 81.*
Das von Heigel im Auftrag des Königs geschriebene Stück ›Ehrgeiz und Königstreue‹ (Ort: Madrid und Buen-Retiro um 1720) wurde am 6. Mai 1881 im Nationaltheater zum ersten Mal als Separatvorstellung gegeben. Der Entwurf Janks zeigt das königliche Zimmer, in dem zwischen Säulen geöffneten Hintergrund erscheint über der Betbank die Muttergottes.
L. II-Mus., Inv.Nr. 779
Lit.: Hommel, S. 96-98, Abb. 17.

413 CHRISTIAN JANK, *Der Schloßgarten in Ferney, Bühnenentwurf zu ›Voltaire‹, 1884.*
Gouache auf Karton, 66,5 x 94 cm. Sig. unten rechts *Chr. Jank 84.*
Die erste Separatvorstellung von ›Voltaire‹, Lustspiel in 5 Akten von Julius Leopold Klein, fand am 11. November 1884 im Nationaltheater statt, das letzte Lustspiel auf dem Spielplan des Königs.
Der Entwurf Janks zeigt den Garten von Voltaires Schloß am Genfer See, links das Schloß, rechts Gartenpavillon. Blick über beschnittene Bäume und eine Pappelallee auf den See. – Dazu auch ein Modell in L. II-Mus., Inv.Nr. 1110 und Detailszeichnungen, Inv. Nr. 1374-76.
L. II-Mus., Inv.Nr. 776
Lit.: Hommel, S. 122, Abb. 19.

414 CHRISTIAN JANK, *Thronsaal, Bühnenentwurf zu ›Eine deutsche Fürstin, 1885.*
Gouache mit Vorzeichnung in schwarzer Feder, 53,5 x 95,5 cm. Sig. unten links *Chr. Jank inv. 1885.*
Die erste Separatvorstellung des Schauspiels ›Eine deutsche Fürstin‹ von G. Horn, in der Bearbeitung von Karl von Heigel, fand am 28. April 1885 im Nationaltheater statt. Barocker Saal mit Doppelsäulengliederung, rechts der Thron.
L. II-Mus., Inv.Nr. 885
Lit.: Hommel, S. 123, 484/85, Abb. 20.

415-420 PLÄNE ZUM BAU VON LINDERHOF

415 GEORG DOLLMANN, *Grundriß für den Anbau an das ›Königshäuschen‹ in Linderhof, wohl 1870.*
Lavierte Federzeichnung, 46,5 x 39,3 cm. Oben bez. *Erste Etage. – Linderhof.*, unten Maßstab, Angaben über die Maße der verschiedenen Räume.
Mit der Anweisung vom 30. Sept. 1870 an Hofrat Düfflipp, einen Plan für einen Anbau an das von Maximilian II. errichtete ›Königshäuschen‹ entwerfen zu lassen, beginnt die Planungsgeschichte des Schlosses Linderhof, das erst 1877 mit den Gartenanlagen vollendet wurde. Der Grundriß zeigt im Anschluß an das grau lavierte ›Königshäuschen‹ die zuerst in dem Brief Hornigs vom 30. September (siehe Kat.Nr.63 m) skizzierte Verbindung von Ovalräumen mit hufeisenförmigen Kabinetten, wobei die Lavierung die Hauptfarben der Räume in der ausgeführten Form (Gelbes, Lila, Rosa und Blaues Kabinett) angibt, das halbrund geschlossene, später mehrfach erweiterte Schlafzimmer noch mit dem Bett auf der Bergseite. Die einfache Holzständerkonstruktion (vgl. Außenansicht und Schnitt Kat.Nr. 416) wurde nach der Versetzung des ›Königshäuschens‹ an seinen heutigen Standort in die massiven Wände des seit 1874 ausgeführten ›Neubaus‹ einbezogen (vgl. den Grundriß Kat.Nr. 417).
L. II-Mus., Inv.Nr. 1836

416 GEORG DOLLMANN, *Aufriß und Schnitt zum hölzernen Anbau an das ›Königshäuschen‹ in Linderhof, 1870/71.*
Braune Federzeichnung, 47,5 x 65 cm.
Mit dem Grundriß Kat.Nr. 415 nicht übereinstimmend.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1823 *Abb. S. 101*

417 GEORG DOLLMANN, *Grundriß des Obergeschosses von Linderhof, 1873.*
Lavierte Federzeichnung, 75,4 x 63,5 cm. Oben bez. *Königl. Schloß Linderhof / 1. Stock*, unten Maßstab und Bezeichnungen der einzelnen Räume ›*Salon oval*‹, ›*Chambre de conseil*‹ und andere, links unten *Diesem Plane und den damit in Verbindung / stehenden baulichen Veränderungen wurde / von Seiner Majestät dem Könige die / Genehmigung ertheilt. – / München, am 22. Februar 1873. / Königliches Hofsekretariat. / Düfflipp.*

Die Ständerkonstruktion des ersten Anbaus (braun laviert, vgl. Grundriß Kat.Nr. 415), der Massivbau mit dem an die Stelle des Hofes getretenen Treppenhauses, und den neuen Räumen, Spiegelzimmer und Gobelinzimmer (rot laviert) sowie die geplante Erweiterung des Schlafzimmers (blau laviert) sind in diesem Grundriß deutlich gegeneinander abgesetzt.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1958 *Abb. S. 102*

418 GEORG DOLLMANN, *Vorprojekte für die Hauptfassade von Linderhof, 1874.*
a) *Aufriß der Hauptfassade mit Freitreppe.*
Lavierte Federzeichnung, 43 x 63,5 cm. Sig. unten rechts *Dollmann*, Untersatzkarton bez. *Palier nach Project* II.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1848 *Abb. S. 102*
b) *Aufriß der Hauptfassade ohne Freitreppe.*
Lavierte Federzeichnung, 43,4 x 63,1 cm. Sig. unten rechts *Dollmann* I. 74.
Der Mittelrisalit unter Beibehaltung der Säulenstellung in der Ausführung durch Karyatiden im Erdgeschoß und eine erweiterte Attikazone bereichert.
L. II-Mus., Inv.Nr. 261

419 GEORG DOLLMANN, *Vorprojekt für Linderhof und ein mit dem Schloß verbundenes Theater, Grundriß des Obergeschosses und Aufriß der Hauptfassade, 1872/73.*
Rot angelegte Bleistiftzeichnung, 105 x 44,5 cm.
Das sicher vor dem Grundriß von 1873 (siehe Kat. Nr. 417) entstandene Projekt sieht vor dem durch den vorhandenen Holzbau bestimmten rückwärtigen Teil mit dem Schlafzimmer einen auch im Fassadenaufriß entworfenen breiten Flügel mit einem Thronsaal in der Mitte vor. Ein vorderer Hof mit Kolonnadengang verbindet das Schloß mit einem an der Stelle der heutigen Kaskade anzunehmenden Theater, das dann in den späteren Projekten (vgl. Kat.Nr. 420) auf der Anhöhe gegenüber dem Schloß geplant wird.
Lit.: Kreisel, Die Schlösser Ludwigs II., S. 44.

420 GEORG DOLLMANN, *Grund- und Aufrisse des Schloß- und Theaterbaus in Linderhof, wohl 1874.*
Braune Federzeichnung, laviert, 29,5 x 52,1 cm. Oben rechts bez. *Schnitt des Schloß- und Theaterbaues / in / Linderhof.* Unten Maßstab.
Das von Dollmann gezeichnete Blatt zeigt, mit dem Schnitt durch das Gelände, die Lage des als Gegenstück zum Schloß auf der Anhöhe gegenüber, an der Stelle des späteren Monopteros (Kat.Nr. 425) geplanten Theaters (Ansichten des Innenraums siehe Kat. Nr. 388-390).
L. II-Mus., Inv. Nr. 289 (WAF)
Lit.: Kreisel, Schlösser, S. 43/44 mit Abb.

421 GEORG DOLLMANN, *Aufriß der Hauptfassade des projektierten Theaters in Linderhof, 1875.*
Aquarellierte Federzeichnung, 40 x 42,8 cm. Sig. unten rechts *Dollmann 1875.*
Letzte Fassung des Projekts; über der Freitreppe fünfachsiger Mittelrisalit mit Säulenportikus. Zugehöriger Querschnitt Kat.Nr. 422.
L. II-Mus., Inv.Nr. 286 (WAF)
Lit.: Kreisel, Schlösser, S. 44, Abb. 50. – Hommel, Abb. 24.

422 GEORG DOLLMANN, *Querschnitt des projektierten Theaters in Linderhof, 1875.*
Aquarellierte Federzeichnung, 23 x 32,5 cm. Sig. unten rechts *Dollmann 1875.*
Letzte Fassung des an Cuvilliés Residenztheater orientierten Projekts (vgl. Kat.Nr. 388-390); Zuschauerraum mit nur einem Rang und der Königsloge. Zugehörig der Aufriß der Hauptfassade Kat.Nr. 421.
L. II-Mus., Inv.Nr. 288 (WAF)

423 FERDINAND KNAB, *Ansicht des Parks von Linderhof mit dem projektierten Theater, wohl 1874.*
Aquarell, 53,5 x 71,7 cm. Sig. unten rechts *Ferd. Knab.*
Die Ansicht des Parks zeigt eines der Vorprojekte Dollmanns für das Theater (vgl. die letzte Fassung des Projekts Kat.Nr. 421), im Vordergrund das Hauptbassin mit einer Apollogruppe statt der später ausgeführten Floragruppe.
L. II-Mus., Inv.Nr. 293 *Abb. S. 103*
Lit.: Hommel, Abb. 23.

424 GEORG DOLLMANN, *Projekt für eine Kapelle im Park von Linderhof, 1875.*
Aquarell, 27,1 x 20 cm. Sig. unten rechts *Dollmann 1875.*
Aufriß der Hauptfassade (zugehörig Seitenfassade, Grundriß und Querschnitt im L. II-Mus., Inv.Nr. 322 bis 324) des nicht zur Ausführung gelangten Projekts.
L. II-Mus., Inv.Nr. 321 (WAF)

425 GEORG DOLLMANN (*zugeschrieben*), *Entwurf zum Monopteros des Parks in Linderhof, wohl 1875.*
Aquarell und Federzeichnung, 39,6 x 29 cm.
An der Stelle des zu kostspieligen Theaterbaus wurde 1875 der Bau des Monopteros bestimmt (Lage auf der Anhöhe gegenüber dem Schloß, vgl. die Ansicht von Breling Kat.Nr. 428), hier noch mit einer Apollofigur statt der später von Hautmann ausgeführten Venusfigur (siehe Kat.Nr. 426).
L. II-Mus., Inv.Nr. 299 (WAF)

426 PAUSE NACH DER VENUS *in Watteaus ›Einschiffung nach Cythère‹ als Vorbild für die Figur Johann Nepomuk Hautmanns im Monopteros in Linderhof, wohl 1875.*
Bleistiftzeichnung auf Transparentpapier, 21 x 12,2 cm. Untersatzkarton bez. *Original nach Watteau*, dazu der auf den König zurückgehende Vermerk: *Genehmigt, nur die Frisur muss geändert werden.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2143

427 KONSTRUKTIONSZEICHNUNG *aus dem Baubüro Dollmanns für die Steinmetzarbeiten am Fundament des Monopteros in Linderhof.*
Lavierte Federzeichnung, 83,4 x 58,5 cm.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2141 I

428 HEINRICH BRELING, *Ansicht von Schloß und Park Linderhof vom oberen Gartenpavillon aus, 1882.*
Aquarell, 53,4 x 43,4 cm. Sig. unten rechts *H. Breling.*
Blick vom oberen Gartenpavillon aus über die Kaskade gegen das Schloß, die Fontäne und die Terrassen mit dem abschließenden Monopteros, links die Kapelle.
1882 liefert H. Breling eine ›Total-Ansicht des Schlosses Linderhof vom Pavillon aus‹ (HR. 1882 Nr. 694 bis 695.)

L. II-Mus., Inv.Nr. 275 (WAF)
Lit.: Kreisel, Schlösser, Abb. 5. – Rall/Petzet, Abb. 53.

429 HEINRICH BRELING, *Ansicht des Schlosses Linderhof mit der Fontäne von Süden, wohl 1882.*
Aquarell, 24,5 x 34,7 cm. Sig. unten links *H. Breling.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 273 (WAF)

430 HEINRICH BRELING, *Ansicht des Schlosses Linderhof von Osten, wohl 1882.*
Aquarell, 22 x 30,3 cm. Sig. unten links *H. Breling.*
Ansicht des Schlosses Linderhof mit dem östlichen Parterre, links das ›Königshäuschen‹.
L. II-Mus., Inv.Nr. 277 (WAF) *Abb. S. 103*
Lit.: Kreisel, Schlösser, Abb. 6.

431 HEINRICH BRELING, *Ansicht des Hauptbassins in Linderhof und der Terrassen mit dem Monopteros, wohl 1882.*
Aquarell auf Karton, 19,2 x 24,7 cm. Sig. unten links H B.
L. II-Mus., Inv.Nr. 274 (WAF)

432 HEINRICH BRELING, *Ansicht der Kaskade in Linderhof, wohl 1882.*
Aquarell, 24,2 x 21,4 cm. Sig. unten rechts *H. Breling.*
Blick aus dem Schlafzimmer auf die Kaskade, vor der Neptungruppe blaue Anpflanzung in Lilienform.
L. II-Mus., Inv.Nr. 276 (WAF)
Lit.: Kreisel, Schlösser, Abb. 24.

433 HEINRICH BRELING, *Schloß Linderhof im Winter mit sechsspännigem Galaschlitten Ludwigs II., wohl 1881.*
Aquarell, 39 x 55 cm. Sig. unten links *H. Breling.*
Die Reiter des à la Daumont gefahrenen Schlittens (Schlittengestell mit Kasten des Kleinen Galawagens siehe Kat.Nr. 779) und der Piqueur rechts in Galalivree verbeugen sich tief in Erwartung des Königs.
L. II-Mus., Inv.Nr. 126 (WAF) *Abb. S. 51*
Lit.: Rall/Petzet, Abb. 59.

434 HEINRICH BRELING, *Schloß Linderhof im Sommer mit Kleinem Galawagen Ludwigs II., 1881.*
Aquarell, 31 x 39 cm. Sig. unten rechts *H. Breling.*
Der Kutscher und der Piqueur rechts in Galalivree grüßen mit tiefer Verbeugung den wohl gerade aus dem Schloß tretenden König. Galawagen s. Kat.Nr. 778.
1881 Zahlung von 2000 Mark »an Breling, Heinrich, für die Darstellung des Gala-Wagens vor dem k. Schloß in Linderhof in Aquarell« (HR. 1881 Nr. 670).
L. II-Mus., Inv.Nr. 125 (WAF)

435 CARL VON EFFNER, *Plan der Gartenanlage in Linderhof mit Schloß und Maurischem Kiosk, um 1900.*
Aquarellierte Federzeichnung, 110 x 175 cm. Unten bez. *Linderhof / entworfen von Carl von Effner / Kgl. bayr. Hofgärtendirektor. / München.*
Plansammlung der Gärtenabteilung der Bayer. Schlösserverwaltung Nr. A-9/12 *Abb. S. 102*

436 DREI FAYENCEVASEN *des Parks in Linderhof, 1876.*
Fayence, blaugrundig, mit Kopfmedaillons, Blumengirlanden und Widderköpfen. Auf den Deckeln zwei Putti mit Blumenranken. H. 142 cm. *Abb. S. 103*
1876 Zahlung von frs. 1475 (= 1274,25 Mark) an die Fa. Thierry & Breul, München, für eine große blaue Fayence-Vase ›Enfants mit Blumen und Girlanden en relief‹ (HR. 1876 Nr. 226) sowie nochmals die gleiche Summe für eine große blaue Fayence-Vase als Reserve-Vase (HR. 1876 Nr. 227).

437 THRONSESSEL *aus dem Audienzzimmer Ludwigs II. in der Residenz München, gegen 1869.*
Buchenholz, geschnitzt und vergoldet, 210 x 100 cm, T. 90 cm.
Nach Entwurf von Franz Seitz (vgl. Kat.Nr. 43). An den Armlehnen zwei wappenhaltende Löwen, über der Rücklehne Krone von zwei posauneblasenden Engeln gehalten. Bezug: Silberne Reliefstickerei auf rotem Samt, auf Rückpolster LL mit Krone.
L. II-Mus., Inv.Nr. 943 *Abb. S. 73*

438 ZWEI PRUNKMÄNTEL, *angefertigt zur Vermählung Ludwigs II. mit Herzogin Sophie Charlotte in Bayern, 1867.*
Mantel mit Reliefstickerei, Rautenwappen in Silber und Blau auf rotem Seidensamt, Bordüre in Goldstickerei mit Kronen und Lorbeerkränzen.
L. II-Mus. *Abb. S. 72*

439 VIER WANDVERTÄFELUNGEN *aus Herrenchiemsee, um 1885.*
Vergoldete Schnitzerei auf weißem Grund, 415 x 118 cm.
Vier Wandvertäfelungen zu einem nicht mehr fertiggestellten Raum in Herrenchiemsee, Rahmenfelder mit Gehängen aus Musikinstrumenten und Früchten.
L. II-Mus.

440 MUSIKINSTRUMENT (KLAVIER UND HARMONIUM) *aus dem Westlichen Gobelinzimmer (Musiksalon) in Linderhof, 1871-1873.* *Abb. S. 113*
Gehäuse: Vergoldete Schnitzereien auf weißem Grund, Malerei, 151 x 146 cm, T. 78 cm. Die Kombination von Klavier und Harmonium wird in den Quellen als Piannino-Aeolodikon bezeichnet. 15 Register, 3 Pedale. Über dem Werk Schild SCHRAMM MÜNCHEN. Gehäuse nach Entwurf Adolph Seders von Philipp Perron.
Vorderteil: reich vergoldete Schnitzerei mit zwei dreiarmigen Leuchtern, auf dem Mittelfeld vor rosa Grund drei musizierende Putten, auf den Außenpfosten je ein sitzender Putto. An der Rückwand ein Gemälde ›musizierende Gesellschaft‹ nach Watteau von Franz Widnmann. (Entwurf siehe Kat.Nr. 444.)
1871 erhält Adolph Seder, Architekt in München, »für den Entwurf und Zeichnung zu einem Piannino-Aeolodikon 60 Gulden« (HR. 1871 Nr. 104). – 1872 erfolgen sieben Zahlungen von insgesamt 4800 Gulden an Philipp Perron, Bildhauer in München, »für die Herstellung von Holzschnitzereien zur Umhüllung des Aeolodikon« (HR. 1872 Nr. 195-198). Außerdem erhält Valentin Schramm aus München »für die Herstellung der äußeren Umhüllung mit Profilation – jedoch ohne dekorativem Schnitzwerk«, eine Abschlagzahlung von 350 Gulden (HR. 1872 Nr. 199/200). – Für die ausgeführte Vergoldung der äußeren Umhüllung bekommt Josef Radspieler, München, im gleichen Jahre 1480 Gulden (HR. 1872 Nr. 201). Für ein Ölgemälde (Copie nach Watteau) zur Ausschmückung der Rückwand des Instruments erhält F. Widnmann 400 Gulden (HR. 1872 Nr. 202). – 1873 erfolgt an Philipp Perron »für die Herstellung von Holzschnitzereien zur Umhüllung des Aeolodikon« eine Restzahlung von 2601 Gulden

(HR. 1873 Nr. 174/175). Ebenso erhält Valentin Schramm, Hofpianoforte- und Harmoniumfabrikant in München, 1873 eine letzte Zahlung von 557,27 Gulden (HR. 1873 Nr. 176).

441 FRANZ SEITZ (*zugeschrieben*), *Entwurf zu einem Pianino-Aeolodikon mit Salon-Orgel, um 1870.*
Deckfarben auf grauem Papier, 44,3 x 33,6 cm. Oben bez. *Piannino-Aeolodikon mit Salon Orgel*, auf dem Karton *Patent / Schramm'sche / Clavier & Harmonium Fabrik.* Prägestempel *Clavier & Harmonium Fabrik / von / V. Schramm / in / München / Inhaber mehrerer Erfindungs / Patente.*
Figürliche und ornamentale Schnitzereien in Gold auf schwarzem Grund, seitlich der Tastatur kartuschenhaltende Schwäne, als Bekrönung drei musizierende Putten.
L. 11-Mus., Inv.Nr. 2050 c

442 FRANZ SEITZ, *Vorentwurf zum Pianino-Aeolodikon in Linderhof, um 1870.*
Sepiazeichnung, laviert, 40 x 53 cm. Sig. unten rechts *Entworfen von Herrn Fr. Seitz / Direktor des kg. Hoftheaters.*
Vorder- und Seitenansicht, Schnitzereien mit Musikinstrumenten und musizierenden Putten. Wohl gleichzeitig mit dem ausgeführten Entwurf Seders (siehe Kat.Nr. 444).
L. 11-Mus., Inv.Nr. 2050 b

443 ADOLPH SEDER, *Entwurf zu einem Pianino-Aeolodikon, 1869.*
Deckfarben und Gold, 33,5 x 33,4 cm. Sig. unten rechts *Adolph Seder Architekt u. Artist. / Vorstand des Kunst. Gewerbe. Vereins. 1869. / München.*
Figürliche und ornamentale Schnitzereien auf rotem und schwarzem Grund. Am oberen Aufbau Bildfeld mit den »verklärten« Gestalten Sentas und des Fliegenden Holländers, oben bayerisches Krönungswappen von Löwen gehalten.
L. 11-Mus., Inv.Nr. 2050 d

444 ADOLPH SEDER, *Entwurf zum Pianino-Aeolodikon in Linderhof, 1871.*
Lavierte Sepiazeichnung, 47,5 x 32,5 cm. Sig. unten rechts *Adolph Seder art. Vorstand / des Kunstgewerbe Vereins. 1871.*
Vorder- und Seitenansicht entsprechend der Ausführung (siehe Kat.Nr. 440).
A. Seder erhält 1871 »Für den Entwurf und Zeichnung zu einem Piannino-Aeolodikon 60 Gulden« (HR. 1871 Nr. 104).
L. 11-Mus., Inv.Nr. 2050 a *Abb. S. 112*

445-504 ENTWÜRFE FÜR PORZELLAN

445-455 FRANZ SEITZ, *Entwürfe zu einem Speise- und Kaffeeservice, um 1870.*
Porzellan in geschwungenen Formen mit goldenen Rocaillen, Blüten und Muscheln auf blauem Grund, Bildfelder leer gelassen.

445 TERRINE.
Gouache auf bräunlichem und hellem Papier, 37,7 x 47,5 cm. Bez. *Bild. / Terrine.*
Suppenterrine, unter den geschwungenen Henkeln 11. mit Krone, auf dem Deckel Blüten und Rettiche.
L. 11-Mus., Inv.Nr. 2509

446 SAUCIÈRE.
Gouache, 22 x 33,5 cm. Bez. *Saucière.*
L. 11-Mus., Inv.Nr. 2509 h

447-448 PLATTE, *Vorentwurf und ausgeführter Entwurf.*
Gouache, 40,8-39,6 x 56,7-53,8 cm.
Vorentwurf von Seitz bez. *Cabaret / Bild*; von Hofrat Düfflipp bez. *Bemerkung. / Raum für das Bild größer und / etwas regelmäßiger / :egaler: / zu halten. – / Plateau überhaupt größer / ausführen.* – Der zweite Entwurf entsprechend verändert, bez. *Platte.*
L. 11-Mus., Inv.Nr. 2509 b, c

449-450 TELLER, *Vorentwurf und ausgeführter Entwurf.*
Gouache, 33,8-36 x 28-29 cm.
Vorentwurf, Teller in Aufsicht und Seitenansicht, bez. *Bild / Teller.* Ausgeführter Entwurf mit nur zum Teil ausgeführtem Rand bez. von Hofrat Düfflipp *Die Suppenteller sind in gleicher Form – / nur etwas tiefer herzustellen.* Aufschrift *Bild / Speise Teller.*
L. 11-Mus., Inv.Nr. 2509 f, g

451-452 DESSERTTELLER, *Vorentwurf und ausgeführter Entwurf.*
Gouache, 36-32,2 x 28,4-27 cm.
Aufsichten und Seitenansichten bez. von Seitz *Bild. / Dessertteller.* Vorentwurf in Bleistift bez. *Rand schmäler, / Raum für Bild / etwas größer. / Teller überhaupt größer.*
Tellerränder gitterförmig durchbrochen.
L. 11-Mus., Inv.Nr. 2509 e, d

453 KAFFEEKANNE, RAHMKANNE UND ZUCKERDOSE.
Gouache, 32 x 34,6 cm.
Bez. *Café Kanne – Rahm Kanne – Zucker Dose.* Von Hofrat Düfflipp bez. *Bemerkung. / Die Flächen für die Bilder wären / bei der Ausführung etwas regel – mäßiger zu halten, damit die / Bilder selbst dadurch nicht zu / sehr beeinträchtigt werden.*
L. 11-Mus., Inv.Nr. 978

454 KAFFEETASSE.
Gouache, 25,8 x 17,5 cm. Bez. *Bild / Medaillon. / Café-tasse.* Von Hofrat Düfflipp bez. *Bemerkung. / Der Raum für die Bilder / soll regelmäßig und / dadurch etwas größer / werden.*
Füllhornartiger Henkel mit Taubenpaar.
L. 11-Mus., Inv.Nr. 2509 t

455 UNTERTASSE.
Gouache, 40,5 x 29 cm.
Bez. *Untere Tasse. / Obere Ansicht.* beziehungsweise *Untere Tasse / Seitenansicht.*
L. 11-Mus., Inv.Nr. 2509

456 FRANZ SEITZ, *Entwurf zu einer Porzellantasse, um 1870.*
Gouache, 25,6 x 17,5 cm. Bez. von Seitz *Große Tasse*, dazu Bemerkung oben *Obertasse. / Arbeitszimmer / Schreibzimmer / Seiner Majestät / des Königs.* Unten *Dieses Bild ist nur / für die Verzierung / der Obertasse maßgebend. / Große Tasse.*
Blaugrundige Tasse mit goldener Bildkartusche: Ansicht des Schreibzimmers Ludwigs II. in der Münchner Residenz. Henkel mit Putto. Wohl im Zusammenhang der Entwürfe Kat.Nr. 445-455 entstanden.
L. II-Mus., Inv.Nr. 977

457 FRANZ SEITZ, *Entwurf zu einer Porzellanuntertasse, um 1870.*
Gouache, 28,2 x 23,4 cm. Von Seitz bez. seitlich *Untersatz zur großen Tasse / die Scizzen für / die angebrachten Bilder / können erst nach deren / Vollendung genau angefertigt / werden. Untertasse / Rother Salon (Schlafzimmer) Seiner Majestät / des Königs.* Unten *Dieses Bild ist in / Ausführung der / Zimmer nicht / maßgebend. Untersatz zur großen Tasse.* (Siehe Kat. Nr. 456.)
Blaugrundiger Teller mit zwei gegenständigen Ansichten von Schlaf- und Audienzzimmer Ludwigs II. in der Münchner Residenz.
L. II-Mus., Inv.Nr. 976

458 FRANZ SEITZ *(zugeschrieben), Entwurf zum Rand einer Porzellanplatte, um 1870.*
Gouache auf grünlichem Papier, 39,5 x 53 cm.
Blaugrundiger Rand mit goldenem Dekor, Engelsköpfe und Festons, oben Putten mit LL, unten Lilienkrone mit Spruchband *Toute Justice émane du Roy.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2539 a

459 JOSEPH WATTER, *Bildentwurf für eine Platte, um 1870.*
Gouache, 36 x 50,5 cm. Der der Kat.Nr. 458 entsprechende Plattenrand oben bez. *Platte*, unten *Carrousel donné par Louis XIV devant / les Tuileries. 6 juin 1662.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2554 d

460 FRANZ SEITZ *(zugeschrieben), Entwurf zum Rand einer Porzellanplatte, um 1870.*
Gouache, 37 x 50 cm.
Blaugrundiger, ovaler Rand mit Engelsköpfen und Festons entsprechend Kat.Nr. 458. Oben mit Sonne und Spruchband NEC PLURIBUS IMPAR, unten Lilienkrone und Spruchband *Toute Justice émane du* ROY.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2539 b

461 JOSEPH WATTER, *Bildentwurf zu einer Porzellanplatte, um 1870.*
Gouache, 30 x 44 cm. Bez. oben *Plattenbild*, Titel *›Voyage en Flandre‹.*
Ovales Bild zum Rahmen Kat.Nr. 460.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2554 b

462 FRANZ SEITZ, *Entwurf zu einem Teller, um 1870.*
Gouache auf bräunlichem Papier, 27,5 x 23 cm. Aufschrift *Molière.* Unten Bleistift-Notizen *auf dem Teller / wo das Portrait des / Königs selbst ist / komt das Motto / L'etat est moi.*
Teller mit Molières Bildnis. Blaugrundiger, geschwungener Rand mit Engelsköpfen und Blumengirlanden in Gold, oben zwei Putten mit Spruchband NEC PLURIBUS IMPAR, unten Lilienkrone mit Spruchband LE ROI GUVERNE PAR LUI MEME.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2550 a

463-466 JOSEPH WATTER, *Bildentwürfe zu einer Tellerserie mit Ansichten französischer Schlösser, 1870/75.*

463 *Ansicht von Schloß und Park Versailles.*
Gouache, 19,7 x 19,7 cm. Bez. *Verworfen.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2571 c

464 *Verbesserter Entwurf der Ansicht Kat.Nr. 463 (von Grünwedel?).*
19,7 x 20 cm. Bez. *Versailles. Vue du / château du côté des jardins. / Fertig. / 6/10.75.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2571 b

465 *Vue du château de bellevue prise / du côté de la cour.*
18,4 x 18 cm. Bez. *Fertig.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2571 e

466 *Vue du château de lucienne.*
17 x 17 cm. Bez. *Fertig.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2571 f

467 JOSEPH WATTER, *Bildentwurf zu einem Teller.*
Gouache, 20,7 x 18,5 cm. Aufschrift *Plateau zum Déjeûner. / Mittelbild.* Bildtitel *›Louis XIV, Roi de France.* Bez. *Fertig.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2555 h

468 JOSEPH WATTER, *Bildentwurf zu einer Platte.*
Gouache, 12,5 x 17,4 cm.
Aufschriften *Plateau zum Déjeûner. / Oben links.* Titel *›Diner‹* (Ludwig XIV. an der Tafel). Notiz unten links *Verworfen / wurde umgearbeitet, / König in Mitte des Bildes.*
L. II-Mus., Inv. Nr. 2556 g

469 JOSEPH WATTER, *Bildentwurf für eine große Tasse.*
Gouache, 15,5 x 21 cm.
Überschrift *Große Tasse / Obertasse.* Titel *›Réception d'Ambassadeurs‹.* Bez. unten links *Fertig.* Bleistiftnotiz links oben *bei der Ausführung ist / der König männlicher / im Ausdrucke / des Gesichts / darzustellen,* oben rechts *Thron reicher / mit Verzie- / rungen.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2556 f

470 JOSEPH WATTER, *Bildentwurf für eine Untertasse.*
Gouache, 14,5 x 23,4 cm. Aufschrift auf dem Karton *Große Tasse zum Déjeûner,* Überschrift *Bild für die Untertasse.* Titel *›Chambre à coucher de Louis XIV. Il reçoit le duc du Maine / chevalier de Saint-Louis.* Unten links bez. *Fertig.* Bemerkung links oben *Bei der Ausführung / soll der König in / seiner Haltung / mehr aufrecht dargestellt / werden.* Die gewünschte Korrektur, der König in aufrechter Haltung, oben rechts skizziert.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2555 b *Abb. S. 114*

471 JOSEPH WATTER, *Bildentwurf zu einer Untertasse.*
Gouache, 14,4 x 23,4 cm.
Überschrift *Große Tasse zum Déjeûner / Bild für die Untertasse.* Titel ›*Entrée de Louis* XIV *dans ses grands appartements*‹. Bez. links unten *Fertig.* Notiz links oben *Bei der Ausführung / soll der König in / seiner Haltung / und ganzen per- / sönlichen Er- / scheinung / edler und / imponieren- / der darge- / stellt werden.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2555 a

472 JOSEPH WATTER, *Bildentwurf zu einer Untertasse.*
Gouache, 22,7 x 17,6 cm. Über dem Rundbild bez. *Kleine Tasse zum Déjeûner. / Bild zur Untertasse.* Titel ›*Louis* XIV. *et toute sa famille en dieux / de l'Olympe.*‹ Bez. links unten *Fertig.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2559 f.

473 JOSEPH WATTER, *Bildentwurf für eine Kaffeekanne.*
Gouache, ⌀ 15 cm. Überschrift *Zum Déjeûner / Kaffeekanne.* Titel ›*Louis* XIV *et Molière*‹. Unten bez. *Fertig.* Bemerkungen in Bleistift *Der Empfang des Kurfürsten / von Sachsen bleibt hingegen / von der Kaffeekanne weg.*, rechts unten *Das Bild soll besser durchgeführt, / namentlich das Bett in den / Details genauer behandelt, / die Gesichter edler gehalten / und überhaupt der vorhandene / Kupferstich mehr als Vorbild / genommen werden.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2563 e

474 JOSEPH WATTER, *Bildentwurf für eine Rahmkanne.*
Gouache, 12,5 x 18 cm. Überschrift *Déjeûner. – Rahmkanne.* Titel ›*La promenade dans le jardin de Versailles*‹. Unten bez. *Verworfen.*
Ludwig XIV. füttert die Schwäne im Park von Versailles.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2557 b

475 JOSEPH WATTER, *Bildentwurf für eine Zuckerdose.*
Gouache, 22 x 17 cm. Titel ›*Kirchgang*‹. Links unten bez. *Verworfen.*
Ludwig XIV. von hinten, vgl. das genehmigte Bild Kat. Nr. 476.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2555 f

476 JOSEPH WATTER, *Bildentwurf für eine Zuckerdose.*
Gouache, 22,4 x 18 cm. Überschrift *Zuckerdose zum Déjeûner.* Titel ›*Kirchgang*‹. Bez. *In etwas anderer Form / fertig.*
König Ludwig XIV. wohnt kniend einer Messe in der Schloßkapelle in Versailles bei (vgl. den nicht genehmigten Entwurf Kat.Nr. 475).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2555 e.

477 CARL GRUNWEDEL, *Bildentwurf für eine Obertasse.*
Gouache, 10 x 19 cm. Überschrift *Obertasse.* Titel ›*Mariage de Louis, Dauphin, avec Marie-Thérèse, / infante d'Espagne*‹. Links bez. *Genehmigt.*, unter dem Bild links *) *König Kleid von Goldorokat / mit Goldstickerei.* Unter dem Bild rechts **) *In der Ausführung etwas jünger zu halten.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2545 c

478 CARL GRUNWEDEL, *Bildentwurf zu einer Untertasse.*
Gouache, 12,6 x 18 cm. Überschrift *Untertasse.* Titel ›*Décoration de la salle de spectacle construite à Versailles / dans le manège pour le mariage du Dauphin; 1745*‹.
Festdekoration für die Hochzeit des Dauphin im Theater von Versailles.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2547 a

479 CARL GRUNWEDEL, *Bildentwurf für eine Zuckerdose.*
Gouache, 11 x 14,6 cm. Überschrift *Zuckerdose.* Titel ›*Réception des chevaliers de l'ordre du / saint-Esprit dans la chapelle de / Versailles lors de la grande promotion / du 3. juin 1724*‹. Links oben bez. *Kostüm des / Königs schwarz / mit rothen / Flammen. / Kostüme der / Ritter grün / mit goldenen / Flammen.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2548 b

480-504 JOSEPH WATTER, *Bildentwürfe für Teller, 1870/75.*
Zum Teil die zugehörigen, alle von Carl Grünwedel gemalten Teller vorhanden (Kat.Nr. 505). Sämtlich bez. *Tellerbild.*
Die kritischen Bemerkungen gehen auf den König zurück.

480 TELLERBILD III/2.
Gouache, 17 x 16 cm. Titel ›*Louis* XIV *au Parlement*‹, bez. *fertig.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 505/12.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2563 d

481 TELLERBILD III/3.
Gouache, 18 x 17,7 cm. Titel ›*Sacre de Louis* XIV *à Reims. / 7. Juin 1654*‹. Unten *Bemerkung für den Maler. / Das Bild ist genau nach der / vorhandenen Photographie / zu halten; das Blau etwas tiefer /: violetartiger :/ an- / zunehmen.*, rechts Devise *Vivat Rex in aeternum.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2563 c

482 TELLERBILD III/10.
Gouache, ⌀ 15 cm. Titel *2095.* ›*Mariage de Louis de France, duc / de Bourgogne et de Marie-Adélaïde / de Savoie. 7 décembre 1697*‹. Bez. *fertig.* Unten *Bemerkung für den Maler: / Kupferstich sei sehr schön, soll genau nach demselben gearbeitet / werden; die französischen sind nicht maßgebend. Die Verzierung unten soll wegbleiben.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2562 b

483 TELLERBILD III/11.
Gouache, 18,6 x 16,6 cm. Titel ›*Mariage du duc de Chartres*‹. Bez. links oben *Muß geändert werden*, links unten *Gestalt des Königs gefällt nicht / Der König trug ein anderes / Costüm, nicht schwarz.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2564 c

484 TELLERBILD III/14.
Gouache, ausgeschnitten und auf Untersatzkarton geklebt, ⌀ 15 cm. Titel *2149.* ›*Institution de l'ordre militaire de / Saint-Louis. – 10 mai 1695*‹. Bez. *Fertig*, unten *Bemerkung für den Maler: / Verzierung unten am Bilde / hat wegzubleiben. – / Bett und Figuren sind etwas / größer zu halten. – Dieses / Bild soll in allen Details recht / fleissig durchgeführt werden.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 505/6.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2562 a

485 TELLERBILD III/16.
Gouache, ausgeschnitten und auf Untersatzkarton geklebt, ⌀ 15 cm. Titel *1068.* oder *2059.* ›*Entrevue de Louis* XIV *et de / Philippe* IV *dans l'île des Faisans: 7. Juin 1660*‹. Bez. links unten *Bemerkung für den Ma-*

ART EXHIBITION CATALOGUES REPUBLISHED ON MICROFICHE

Published on microfiche by:

Chadwyck-Healey Ltd
45 South Street
Bishops Stortford
Herts CM23 3AG
England

Somerset House
417 Maitland Avenue
Teaneck
New Jersey 07666
USA

Date of publication and production of master: 1975

Series: Each title is given a seven-figure serial number placed in the top right hand corner of the microfiche title strip. This is an accession number. The first figure indicates the number of the list in which the title first appears: the first three-figure group signifies the gallery or museum; the second three-figure group the accession number for that title.

Copyright: Filmed by permission of the copyright holders. The microfiche edition is the copyright of Chadwyck-Healey Ltd, 1975.

Location of original: The National Art Library, Victoria and Albert Museum, London

Note:

Some text and illustrations are lost through tight binding. This is a problem which we regret we have found unavoidable since we are only filming at the Victoria and Albert Museum those catalogues that cannot be found in other London locations.

ler: / Verzierung unten am Bilde soll / wegbleiben. – / Figuren sind etwas größer / zu halten und gut durchzu- / führen. – In Blei Hierzu ein Kupferstich.
L. II-Mus. Inv.Nr. 2562 c

486 TELLERBILD III/18.
Gouache, ausgeschnitten und auf Untersatzkarton aufgeklebt, Ø 15 cm. Titel *1070. ›Louis XIV reçoit à Fontainebleau la / réparation faite au nom du pape / Alexandre VII par le cardinal Chigi. / 28 juillet 1664‹.* Bez. links unten *Teller fertig.* (Ausführung s. Kat.Nr. 505/9.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2562 f

487 TELLERBILD III/19.
Gouache auf Karton, ausgeschnitten und auf Karton geklebt, Ø 15 cm. Titel *2107 ›Réparation faite à Louis XIV / par le doge de Gênes. / 15 mai 1685‹.* Bez. links unten *Teller fertig.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 505/10.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2562 e

488 TELLERBILD III/20.
Gouache, 20 x 17,5 cm. Titel *›Louis XIV reçoit l'ambassade de Gênes‹. / : Nach dem Bilde Pauwels in Weimar :/.* Bez. *Fertig,* unten hierzu eine Photographie. (Ausführung siehe Kat.Nr. 505/1.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2564 c

489 TELLERBILD III/25.
Gouache, 24,7 x 20 cm. Titel *›Renouvellement d'alliance entre la / France et les Suisses, – / 18. novembre 1663‹.* Bez. links unten *Teller fertig.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 505/8.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2565 d

490 TELLERBILD III/26.
Gouache, 25,3 x 17 cm. Titel *›Louis XIV reçoit au Louvre les ambas / sadeurs des treize cantons / suisses. 11. novembre 1663‹. / : Versailles Nr. 2139 :/.* Bez. links oben *fertig.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 505/2.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2559 e

491 TELLERBILD III/27 *(wohl von Carl Grünwedel).*
Gouache, 21,2 x 18,6 cm. Titel *›Maximilien-Emmanuel, électeur de / Bavière, à Versailles‹.* Bez. rechts oben *Bemerkung für den Maler: / Die Perspektive muß nach der / Wirklichkeit genommen werden, / wie man nämlich vom Kanale / aus das Schloß sehen kann. / Fahne soll weiß sein, mit / goldenen Lilien darauf / nicht roth und blau.*
Kurfürst Max II Emanuel von Bayern in einer Barke auf dem großen Kanal von Versailles.
L. II-Mus., Inv. Nr. 983

492 TELLERBILD III/29.
Gouache, 22 x 17,2 cm. Titel *›Louis XIV reçoit au Louvre la répa / ration faite au nom de Philippe IV. / par le comte de Fuentes. – / 24. mars 1662‹.* Bez. links oben *fertig.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 505/4.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2559 d

493 TELLERBILD III/30.
Gouache, 15 x 14,5 cm. Titel *›Louis XIV reçoit le serment de Dangeau, / grand maître des ordres de Notre-Dame / du Mont-Carmel et de Saint-Lazare. / 18 décembre 1695‹.* Bez. rechts oben *fertig.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 505/14.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2565 c

494 TELLERBILD III/34.
Gouache, 15 x 15 cm. Titel *›Siège d'Oudenarde, où le roi Louis XIV / commande en personne, en / l'année 1667‹.* Bez. *fertig.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 505/13.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2565 a

495 TELLERBILD III/36.
Gouache, 15,4 x 15,4 cm. Titel *›Le Rhin passé par les / François à la vue de l'armée / de Hollande. 12 juin 1672‹.* Bez. oben rechts *Teller fertig.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 505/11.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2566 e

496 TELLERBILD III/39.
Gouache, 15,5 x 15,5 cm. Titel *›Valenciennes prise d'assaut et sauvée / du pillage par la clémence du roi, / le 16 mars 1677‹.* Bez. oben rechts *Teller fertig.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 505/7.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2566 b

497 TELLERBILD III/41.
Gouache, 14,8 x 15 cm. Titel *›Arrivée du roi au camp devant / Maestrich, en l'année 1673‹.* Bez. rechts oben *fertig.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 505/3.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2568 d

498 TELLERBILD III/50.
Gouache, 15 x 14,5 cm. Titel *›Louis XIV touche les malades‹. / Devise: Le Roy te touche, Dieu / te guérisse.* Bez. links oben *fertig.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 505/16.)
L. II-Mus., 2566 a

499 TELLERBILD III/52.
Gouache, 15,4 x 14,7 cm. Titel *›Louis XIV et Mademoiselle / de la Vallière‹.* Bez. *Bemerkung für den Maler: / Dieses Bild soll in allen Details recht fleißig durchgeführt / werden.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2568 a

500 TELLERBILD III/54.
Gouache, 15,5 x 15 cm. Titel *›Louis XIV et Madame de Maintenon‹.* Bez. rechts unten *Bemerkung für den Maler: / Bei der Ausführung ist auf die Figuren bezüglich richtiger / Zeichnung besondere Sorgfalt / zu verwenden.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2567

501 TELLERBILD III/55.
Gouache, 15,3 x 14,7 cm. Titel *›Louis XIV et le comte de Lauzun‹. Spezielle Devise: Si je n'étais pas Roy / je me mettrais en colère.* Bez. rechts unten *Bemerkung für den Maler: / Bei der Ausführung sind die / Figuren natürlicher / : nicht / so theatralisch :/ zu halten. – / Beschreibung des Vorfalls / zu lesen. –*
Ludwig XIV. wirft seinen Regentenstab zum Fenster hinaus.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2567 c

502 TELLERBILD III/62.
Gouache, 17,2 x 17,2 cm. Titel *›Les prevots de marchands et les echevins / de Paris présentent à Louis XIV la / description de son entrée le 20 août 1660‹.* Bez. rechts oben *fertig.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 505/5.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2567 d

503 TELLERBILD *ohne Nummer.*
Gouache, 16,2 x 15,5 cm. Titel »*La reine Anne d'Autriche arrache la / main de Mme de Mercœur de la main / du roi Louis* XIV«. Bez. oben *Verworfen*, unten *darf nicht gemalt werden.*
Ludwig XIV. im Gespräch mit zwei Damen.
L.-u.-Mus., Inv.Nr. 2561 c

504 TELLERBILD *ohne Nummer.*
Gouache, 16 x 16 cm. Titel »*La reine Anne d'Autriche repri / mande le roi Louis* XIV«. Bez. oben *Verworfen*, unten *darf nicht gemalt werden.*
L.-u.-Mus., Inv.Nr. 2561 b

505 CARL GRUNWEDEL, *Sechzehn Porzellanteller mit Szenen aus dem Leben Ludwigs* XIV., *Meißen, um 1875.*
Ø 23,5 cm. Marke *Meißen.* Jedes Bild sig. C. G. (= Carl Grunwedel).
Blaugrundig mit Szenen aus dem Leben Ludwig XIV., auf dem Tellerboden durchbrochener Rand mit ovalen Feldern mit LL, Putten, Krone und Devise »UNE FOI, UNE LOI, UN ROI«. Auf der Unterseite Bildtitel in gemaltem Goldrahmen:
1 *Louis* XIV *reçoit l'ambassade de Gênes.* (Entwurf siehe Kat.Nr. 488.)
2 *Louis.* XIV *reçoit au Louvre les ambassadeurs des treize cantons suisses. 11 novembre 1663.* (Entwurf siehe Kat.Nr. 490.)
3 *Arrivée du roi au camp devant Maestrich, en l'année 1673.* (Entwurf siehe Kat.Nr. 497.)
4 *Louis* XIV *reçoit au Louvre la réparation faite au nom de Philippe* IV *par le comte de Fuentes. 24 mars 1662.* (Entwurf siehe Kat.Nr. 492.)
5 *Les prevots de marchands et les echevins de Paris présentent à Louis* XIV *la description de son entrée le 20 août 1660.* (Entwurf siehe Kat.Nr. 502.)
6 *Institution de l'ordre militaire de Saint-Louis. 10 mai 1695.* (Entwurf siehe Kat.Nr. 484.)
7 *Valenciennes, prise d'assaut et sauvée du pillage par la clémence du roi, le 16 mars 1677.* (Entwurf siehe Kat.Nr. 496.)
8 *Renouvellement d'alliance entre la France et les Suisses. 18 novembre 1663.* (Entwurf siehe Kat.Nr. 489.)
9 *Louis* XIV *reçoit à Fontainebleau la réparation faite au nom du pape Alexandre* VII *par le cardinal Chigi. 28 juillet 1664.* (Entwurf siehe Kat.Nr. 486.)
10 *Réparation faite à Louis* XIV *par le doge de Gênes. 15 mai 1685.* (Entwurf siehe Kat.Nr. 487.)
11 *Le Rhin passé par les Français à la vue de l'armée de Hollande, en juin 1672.* (Entwurf siehe Kat.Nr. 495.)
12 *Louis* XIV *au Parlement.* (Entwurf siehe Kat.Nr. 480.)
13 *Siège d'Oudenarde, où le roi Louis* XIV *commande en personne, en l'année 1667.* (Entwurf siehe Kat.Nr. 494.)
14 *Louis* XIV *reçoit le serment de Dangeau, grand maître des ordres de Notre-Dame du Mont-Carmel et de Saint-Lazare. 18 décembre 1695.* (Entwurf siehe Kat.Nr. 493.)
15 *Entrée de Louis* XIV *à Dunkerque. 26 juin 1653.*
16 *Louis* XIV *touche 1500 malades. Avril 1707.* Statt UNE FOI, UNE LOI, UN ROY hier als Devise auf dem Schriftband LE ROY TE TOUCHE DIEU TE GUERISSE. (Entwurf siehe Kat.Nr. 498.)
L.-u.-Mus. *Abb. S. 114*

506 ACHT PORZELLANTELLER *mit Schäferszenen, Meißen, um 1875.*
Ø 23,5 cm. Marke *Meißen.*
Weißgrundig mit Schäferszenen auf dem Tellerboden, durchbrochener Rand mit Blumen.

507 ETAGÈRE *aus dem Spiegelsaal in Linderhof, Anton Pössenbacher, 1876/77.*
Rosenholz, furniert auf Eichenholz, mit vergoldeten Bronzebeschlägen, 131 x 180 cm. T. 59 cm.
Die obere Platte der dreiteiligen Etagère wird von zwei weiblichen Karyatiden gestützt.
1876 Zahlung von 1645,71 Mark an Anton Pössenbacher, Hof-Möbelfabrikant in München, »für Entwurf und Zeichnungen der Details einer reich verzierten Etagère im Genre Louis XV. mit drei Fächern und einem reich verzierten Sockel; Rückwand mit Seitenverzierungen und drei reich verzierten Füllungen, dann für Anfertigung eines Holzmodells zum Modellieren und Anpassen der Ornamente . . .« (HR. 1876 Nr. 205). – Prof. Heinrich Schwabe erhielt 1876 für zwei Figuren-Modelle in Wachs 548,57 Mark. – 1877 erhielt Anton Pössenbacher für die Herstellung der großen Etagère aus brasilianischem Rosenholz als Restzahlung 2400 Mark (HR. 1877 Nr. 81). – »Für die bei Herstellung einer großen Etagère aus Rosenholz mit Bronzeverzierungen ausgeführten Guß-Monteur- und Ciseleur-Arbeiten« erhielt 1877 Ferdinand Harrach, Silberarbeiter und Ciseleur in München 4483 Mark und eine Restzahlung von 10 483 Mark (HR. 1877 Nr. 75).

508 ALBERT GRÄFLE, *Bildnis der Marquise de Créqui aus dem Gelben Kabinett in Linderhof, 1872.*
Ovales Pastellbild mit Rahmen, 130 x 96 cm.
Rahmen nach Entwurf von Franz Seitz (vgl. Kat.Nr. 557), reich geschnitzt und versilbert mit Rocaillen und Rosen, seitlich je ein Taubenpaar, unten ein Köcher mit Pfeilen. Brief des Königs wegen des Bildes siehe S. 54.

509-521 MEISSENER PORZELLAN *aus dem Besitz des Königs, sämtliche Stücke mit Marke »Meißen«.*
Ludwig II. bestellte mehrfach Porzellan in Meißen, wozu die Entwürfe im allgemeinen in München ausgearbeitet wurden, unter anderem 1866 eine Lohengringruppe, 1876/77 eine Figur der Marie Antoinette, 1873 die Waschgarnitur für Linderhof, 1884/85 die Waschgarnitur, Leuchter, Lüster und Spiegel für Herrenchiemsee.
Lit.: Berling, Festschrift zur 200jährigen Jubelfeier der ältesten europäischen Porzellanmanufaktur Meißen 1910, Dresden 1911, S. 99-101.

509 ZWEI DECKELVASEN
(H. 83 cm) mit plastischem Blumendekor. Am Vasenkörper unten: Putto mit bekrönter Wappenkartusche, darüber von goldenem Lorbeer umrahmtes Medaillon Ludwigs XIV. beziehungsweise XV., Sonnenmaskaron, seitlich Genien. Auf dem Deckel halten zwei Putten eine Kartusche mit dem Monogramm der unten dargestellten Könige.

510 FIGURENGRUPPE
(H. 50 cm) aus vier Teilen zusammengesetzt: Aphrodite

auf einer Muschel, an die drei Delphine gespannt werden, begleitet von Najaden, Tritonen und Putten.

511 FIGURENGRUPPE
(H. 47 cm) aus vier Teilen zusammengesetzt: Neptun und Amphitrite im Muschelwagen, von zwei Seepferden gezogen, von Najaden und Tritonen begleitet.

512 FIGURENGRUPPE *Abb. S. 132*
(H. 31 cm) aus vier Teilen zusammengesetzt: Phoebus auf dem von vier Pferden gezogenen Sonnenwagen.

513 FIGURENGRUPPE
(H. 35 cm) aus zwei Teilen zusammengesetzt: Blitzschleudernder Jupiter mit einem Putto auf einem von zwei Adlern gezogenen Wagen.

514 FIGURENGRUPPE
(H. 24 cm): Chronos auf Wolken mit vier Putten.

515 FIGURENGRUPPE
(H. 22,5 cm): Vulkanus mit vier Putten.

516 VIER PUTTENGRUPPEN
(H. 19-22 cm); je drei Putten mit den Attributen von Architektur, Malerei, Astronomie und Geographie.

517 ZWEI DECKELVASEN
(H. 34 cm) mit je zwei Amoretten am Fuß und Blütengewinde, die Porzellanbilder mit Schäferszenen rahmen. Auf den durchbrochenen Deckeln Blumensträuße. Zugehörig je ein Sockel mit Blüten an den Ecken (H. 8 cm).

518 ZWEI DECKELVASEN
(H. 26 cm) mit je zwei Amoretten und Blüten, auf den Deckeln Blumensträuße.

519 VIER LEUCHTER
(H. 35 cm) für je eine Kerze. Bei dem als Baumstamm ausgebildeten Kerzenhalter Schäferfiguren.

520 VIER LEUCHTER
(H. 29 cm) für je eine Kerze. Vor dem Kerzenhalter Putten als Personifikationen der vier Jahreszeiten.

521 LEUCHTER
(H. 26 cm) für drei Kerzen. Astwerk mit Blüten und Putto.

522 ELISABETH NEY, *Marmorstatue König Ludwigs* II.
Weißer Marmor, H. 205 cm. Sig. an der Plinthe rechts *Elisabet Ney. fec. 1870.*, an der Plinthe hinten *Fr. Ochs. / fec. Marmor.*
Ludwig II. im Ornat des Georgi-Ritterordens, die Rechte in der Hüfte aufgestützt, die Linke am Degen. Das Modell einer lebensgroßen Statue Ludwigs II. für die Aula des Polytechnikums in München – wozu der König der Künstlerin viermal, Goethes Iphigenie lesend, Modell saß – wurde von E. Ney 1870 fertiggestellt und zur Ausführung in Marmor dem Berliner Bildhauer Friedrich Ochs übergeben, bevor sie im gleichen Jahr nach Amerika auswanderte (gest. 1907 in Austin/Texas). Die bayerische Regierung wünschte keine Ausführung der Statue Ludwigs II. durch einen Berliner Bildhauer und forderte über die bayerische Gesandtschaft in Berlin die Herausgabe des Modells, die Friedrich Ochs ohne die nicht beizubringende Ermächtigung von E. Ney verweigerte. Die Marmorstatue dürfte schließlich in den Jahren 1883-1885 von Ochs ausgeführt worden sein und befand sich 1886 bereits im Maximilianeum. – Eine nach einem Modell E. Neys 1869 ausgeführte Marmorbüste König Ludwigs II. im Bayer. Nationalmuseum München zeigt bereits die gleiche Gestaltung des Hauptes wie die Statue.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1 *Abb. S. 74*
Lit.: Korrespondenz von E. Ney im Archiv des L. II-Museums. – Kobell, S. 28. – Kat. d. Bayer. Nat. Mus. Bd. 11, 1909, Abb. Tf. 37. – Rall/Petzet, Abb. 76.

523-524 ZWEI PORZELLANPFAUEN *aus dem westlichen und östlichen Gobelinzimmer in Linderhof, 1877.*
Abb. S. 103, Farbtafel S. 134
Porzellan und vergoldete Bronze, Gesamthöhe 146 cm. Die Pfauen aus farbigem Sèvres-Porzellan stehen auf durchbrochen als Rosengeflecht gearbeiteten Bronzesockeln mit runden, geschnitzten und vergoldeten Hohuntersätzen.
Korr. Düfflipp, 20. Januar 1876: »Seine Majestät beabsichtigen sich 2 Pfauen aus Porzellan in Lebensgröße anfertigen zu lassen, die im Spiegelzimmer des Linderhofes vor je ein Fenster anstatt der japanischen Vasen aufgestellt werden sollen. Euer Hochwohlgeboren möchten einem passenden Künstler den Auftrag geben, einen Pfau lebensgroß zu malen. Derselbe darf kein Rad schlagen, sondern muß den Schweif gerade nach rückwärts strecken. Die Farbe des Halses soll schön lapis-lazuli-blau sein. Seine Majestät denken Sich diesen Pfau auf eine Stellage von vergoldeter Bronce stehend, die aus Blumen gebildet wird, etwa 1 1/2 Fuß hoch.«
1877 erhält Franz von Seitz, Maler und technischer Direktor, »für zwei Stück Untersätze für Pfauen, aus Bronze, in Form von Rosengeflecht, echt vergoldet, samt Montierung und eine Reise nach Linderhof« 5450 Mark. – »Für zwei Untersätze in Holz, reich geschnitten und echt vergoldet, dann für eine Zeichnung dazu und für Modelle zu obigen Aufsätzen und endlich für Leitung der allmählichen Zusammensetzung« erhält Fr. v. Seitz nochmals 1150 Mark (HR. 1877 Nr. 374).

525-528 HEINRICH VON PECHMANN, *Entwürfe zu den Wandbildern des östlichen Gobelinzimmers in Linderhof, um 1875.*
Leimfarbe auf grobem Leinenstoff.
Entführung der Europa, 275 x 195 cm.
Triumph des Bacchus, 275 x 195 cm.
Pygmalion und Venus, 275 x 160 cm.
Aurora entführt Cephale, 275 x 168 cm.

529 SOFA, STUHLE UND HOCKER *aus dem westlichen und östlichen Gobelinzimmer in Linderhof, 1876.*
Holz, geschnitzt und vergoldet auf weißem Grund, Bezüge aus der Pariser Gobelin-Manufaktur. Sofa: 135 x 140 cm, T. 100 cm. Stühle: 130 x 68 cm, T. 81 cm. Rückenlehne: Galante Szene mit Angler und zwei Wäscherinnen. Sitz: Blumenkorbmotiv.
1876 erhielt der Bildhauer Pössenbacher für »ein gefertigtes Kanapeegestell, gepolstert, zum Überzug Go-

belin für Sitz und Rücken und zwar für ein Canapé tapisserie Aubusson, sujet Watteau« 5160 Mark. Ferner wurden von Pössenbacher und anderen noch vier Gestelle für »fauteuils aubusson fond rouge, sujet Watteau« gefertigt (HR. 1876 S. 80).

530 SOFA UND ZWEI STÜHLE *aus dem Lila Kabinett in Linderhof, 1873.*
Holz, vergoldet und geschnitzt. Bezug: Zart violetter Seidenatlas mit Goldstickerei. Sofa: 138 x 180 cm, T. 100 cm. Stühle: 118 x 54 cm, T. 60 cm.
1873 wird diese Sitzgarnitur von der Fa. Franz Radspieler für das Lila Kabinett geliefert: »Ein Canapé für 24 Gulden, zwei Tabourets für 96 Gulden« (HR. 1873 Nr. 4).

531 MITTELTISCH (SALONTISCH) *aus dem Spiegelsaal in Linderhof, 1876.* *Abb. S. 111*
Rosenholz mit reichen, vergoldeten Bronzebeschlägen und Mosaikplatte, 89,5 x 130 cm. T. 85 cm.
Platte mit Einlegearbeit in Lapislazuli, Amethystquarz und Chalzedon; das von posaunenblasenden Genien und Putten gehaltene bayerische Wappen in Glasmosaik. Über und unter dem Wappen die verschlungenen Initialen LL. (Entwurf zur Platte siehe Kat.Nr. 575.)
1876 erhält J. Grünig, Kunsttischler in München, »für einen Salontisch Louis XIV. von massivem Rosenholz und mit Bronze-Garnitur 3.000 Mark« (HR. 1876 Nr. 187). Für das Einpacken einer Mosaik-Tischplatte 20 Mark (HR. 1876 Nr. 188). 1876 werden außerdem 2098 Mark an Ferdinand Harrach gezahlt, »für 121 Bronzeverzierungen, zwei Figuren und Ornamenten zu dem von Grünig von Rosenholz hergestellten Salontisch und zu der von demselben aus gleichem Holze gefertigten Etagère im Stil Louis XIV« (HR. 1876 Nr. 190).

532 ANTON HESS, *Statuette Ludwigs XV. vom Schreibtisch des Spiegelsaals in Linderhof, 1875.* *Abb. S. 110*
Carrara-Marmor, H. mit Sockel 109 cm.
1875 Zahlung von 700 Mark (1. Abschlag) an Bildhauer Anton Heß, kgl. Prof. in München, »für eine Statuette Louis XV. samt Postament nach Eisen in Marmor« (HR. 1875 Nr. 245). Heß erhielt weiterhin 3000 Mark (HR. 1875 Nr. 246/47) sowie für die Herstellung eines Postaments in Carrara-Marmor zur Statuette Louis XV (aus dem Salle gardes de la Reine in Versailles) 700 Mark (HR. 1875 Nr. 248).

533 VORHÄNGE *aus dem Paradeschlafzimmer in Herrenchiemsee, 1879.*
Portieren mit Ranken und Putten in Goldreliefstickerei auf rotem Samt, 320 x 120 cm.
»An Bornhauser, Josef, Hofbortenwirker in München) für die Herstellung der Goldstickereien zu den Portières und Lambrequins im Chambre de Parade« (HR. 1879 Nr. 310-316). Abschlagszahlungen über mehrere Jahre.

534-535 ZWEI KONSOLTISCHE, *um 1880.*
Holz, vergoldet und reich in Rocaille-Formen geschnitzt, weiße Marmorplatte, 85 x 138 cm, T. 55 cm.
L. u-Mus., Inv.Nr. 970/71, (aus Schloß Nymphenburg)

536-537 TISCHUHR UND ZWEI GIRANDOLEN *aus dem Audienzzimmer in Linderhof, 1877.* *Abb. S. 112*
Bronze, vergoldet. Uhr: H. 65 cm, Leuchter: H. 96 cm.
Tischuhr in Rocailleformen mit zwei blütenrankenhaltenden Putten, oben ein dritter Putto mit Taubenpaar. Unten bez. *Barral & Vieno. Orangerie, rue comminges 7, Paris.* An den Sockeln der neunarmigen Leuchter je eine sitzende allegorische Frauengestalt.
1877 erfolgte eine Zahlung von 1200 Mark an Joseph Rockenstein in München »für einen reich verzierten Uhrkasten im Rococostil mit einer Uhr und Figuren, ferner zwei Leuchter in vergoldeter Bronze«.

538 ZWEI GIRANDOLEN *aus dem Audienzzimmer in Linderhof, 1872.* *Abb. S. 112*
Bronze, vergoldet, H. 68 cm.
Über einem dreieckigen Sockel verzweigt sich ein Geflecht aus Eichenästen in fünf Kerzenarme, deren oberster von einem Putto gehalten wird, im Geäst ein Adler beziehungsweise ein Drache. (Vgl. die entsprechenden Porzellanleuchter Kat.Nr. 548.)
1872 erhielt Eduard Wollenweber, Hofsilberarbeiter, für zwei Girandolen aus Bronze, gegossen, ciseliert und vergoldet, 188 Gulden (Cassa-Buch 1872, S. 37).

539 KAMINBESTECK *aus dem Audienzzimmer in Linderhof, 1873.*
Bronze, vergoldet. Zwei Kaminböcke (Löwen): H. 50 cm. Kamingeschirr (Ständer mit Zange und Schürhaken): H. 90 cm. Kamingitter mit Ständer: H. 95 cm.
Die Löwen auf Rokokosockel tragen je ein Wappen LL. Zange und Schürhaken werden durch einen rocailleverzierten Ständer gehalten. In einem zweiten Ständer, dessen Sockel mit Delphinen verziert ist, zusammengefalteter, neunteiliger Kaminschirm.
1873 wurde von Steinmetz ein Kamingestell mit seinen Requisiten für 247,90 Mark geliefert (HR. 1873, S. 85).

540 ZWEI TÜRFLÜGEL *aus dem Spiegelsaal in Linderhof, 1877.*
Holz, geschnitzt und teilweise vergoldet, 269 x 74 cm.
Beidseitig reich vergoldete Schnitzerei auf weißem Grund mit vier Spiegeleinlagen unter vergoldeten Blumenranken beziehungsweise Putten.
Die Entwürfe für den Spiegelsaal stammen von Joseph de la Paix (siehe Kat.Nr. 567/68).
1877 erhält J. B. Wengert eine weitere Zahlung für gelieferte Spiegel, vier Spiegeltüren unter anderem für das Spiegelzimmer in Linderhof (HR. 1877).

541 TISCHLEIN-DECK-DICH *aus dem Speisezimmer in Linderhof, nach 1870.* *Abb. S. 108*
Holz, vergoldet, 85 x 152 cm, T. 112 cm. Weiße Marmorplatte.
Der in Rocailleformen geschnitzte, wohl von Anton Pössenbacher gelieferte Tisch konnte wie ein ähnlicher Tisch in Herrenchiemsee mit Hilfe eines Mechanismus in das Erdgeschoß versenkt werden. Dort wurden die Speisen aufgetragen, und der König konnte so seine Mahlzeiten einnehmen, ohne durch die Bedienung gestört zu werden.

542 EIN SESSEL UND ZWEI STÜHLE *aus dem Speisezimmer in Linderhof, um 1872/73.*
Holz, vergoldet und geschnitzt. Bezug: Roter, figurierter Samt. Sessel: 135 x 76 x 66 cm. Stühle: 143 x 54 x 50 cm.

Die wohl von Franz Radspieler gelieferten Sitzmöbel des Speisezimmers sind in Rocailleformen geschnitzt, an den Lehnen Kartusche mit LL.

543 BLUMENKORB MIT SOCKEL *vom Tischlein-deckdich des Speisezimmers in Herrenchiemsee, 1884.* *Abb. S. 108*
Porzellan, H. mit Sockel 72 cm. Marke am Sockel und unter dem Korb *Meißen:*
Geschwungener Blumenkorb mit Porzellan-Blumenbouquet, auf vier Beinen, Medaillons mit gemalten Schäferszenen, an den Henkeln je ein Putto mit Blumengirlande.
1884 Zahlung von 485 Mark an Franz Steigerwald, München, für Lieferung »einer Porzellan-Blumenschale mit aufgelegten Blumen« (HR. 1884 Nr. 523). An Jean Wild, Hofkunstanstalt in München, wurden 1886 »für ein Postament zum Blumenkorb mit Emballage« 181 Mark gezahlt (HR. 1886 Nr. 409). Jean Wild war der Münchner Vertreter der Meißener Manufaktur.

544 ZWEI PORZELLANLEUCHTER
(H. 27,5 cm) für zwei Kerzen. Verschlungenes Blattwerk mit Blütenranken, die beiden Tüllen sitzen in Schlangenmäulern. Ohne Marke.

545 DREI TELLER.
Porzellan, ⌀ 23,5 cm. Marke *Meißen.*
Blütendekor auf weißem Grund, Rand in durchbrochenem Flechtwerk mit drei blumengeschmückten Medaillons.
Wittelsbacher Ausgleichsfonds.

546 DREI TAFELBESTECKE.
Vermeil. Löffel: L. 21,3 cm, Gabel: L. 20,2 cm, Messer: L. 26,3 cm. Marke E. W. (= Eduard Wollenweber). Griffe mit Rocaillen und dem bayerischen Königswappen.
Wittelsbacher Ausgleichsfonds.

547 ZWEI VASEN *aus dem Spiegelsaal in Linderhof, 1877 (?).* *Abb. S. 111*
Sèvres-Porzellan, auf vergoldetem Bronzesockel verschraubt, H. 97 cm.
Henkelvasen, auf türkisfarbenem Grund je zwei mythologische Szenen und Blütenranken, auf den Deckeln Putten mit Hund beziehungsweise Widder.
1877 erfolgt durch die Firma Thierry & Breul in München eine Lieferung von vier großen Sèvres-Vasen für Linderhof (HR. 1877 Nr. 92/93).

548 ZWEI LEUCHTER *aus dem Porzellankabinett von Herrenchiemsee, um 1885.*
Porzellan, H. 57 cm. Halter für 5 Kerzen.
Auf dreieckigem Sockel ineinandergeflochtenes Astwerk, in dem unten ein Drache beziehungsweise ein Adler sitzt. Der oberste Kerzenarm wird jeweils von einem Putto gehalten.
Entwurf Seders zu entsprechenden Leuchtern auf dem Schreibtisch des Spiegelsaals in Linderhof, Kat.Nr. 585, vgl. auch die Bronzeleuchter Kat.Nr. 538.

549 ALBERT GRÄFLE, *Bildnis Ludwigs XV. aus dem Lila Kabinett in Linderhof, 1873.*
Ovales Pastellbild, mit Rahmen 139 x 96 cm.
Der vergoldete, reich mit Schnitzereien verzierte Rahmen nach Entwurf von Franz Seitz (Kat.Nr. 557) zeigt Waffentrophäen zwischen Rocaillen, oben in der Sonnengloriole das französische Lilienwappen mit Krone.

550 ALBERT GRÄFLE, *Bildnis der Marquise de Pompadour aus dem Lila Kabinett in Linderhof, 1872.*
Ovales Pastellbild, Jeanne Antoinette Poisson, Marquise de Pompadour darstellend, mit Rahmen 114 x 76 cm.
Der reich geschnitzte und vergoldete Rahmen nach Entwurf von Franz Seitz zeigt in Rocaillen eingestreute Rosen, Tauben, Amors Köcher und Bogen.

551 ALBERT GRÄFLE, *Bildnis der Comtesse Dubarry aus dem Rosa Kabinett in Linderhof, 1872.* *Abb. S. 108*
Ovales Pastellbild, J. Jeanne Becu, Comtesse du Barry darstellend, mit Rahmen 128 x 96 cm.
Vergoldeter und geschnitzter Rahmen nach Entwurf von Franz Seitz mit Rocaillen, Tauben, Amors Köcher und Bogen.

552 AUGUST FLEISCHMANN, *Bildnis König Ludwigs II., 1866.*
Ovales Pastellbild, ohne Rahmen 83 x 71 cm. Sig. unten links *Aug. Fleischmann 1866.* Vergoldeter Rahmen.
Der König in der Uniform des bayer. Infanterie-Leibregiments mit Komtur des Hubertus-Ritterordens.
L. II-Mus., Inv.Nr. 9 *Abb. S. 80*

553 ZWEI BESTECKBEHÄLTER *aus dem Speisezimmer in Linderhof, wohl 1884.* *Abb. S. 109*
Schiffförmige Gefäße aus vergoldeter Bronze, mit blauem Samt ausgeschlagen, 47 x 56 cm.
Nach Entwürfen von Franz Brochier (siehe Kat.Nr. 554 und 555). Ein Gefäß zeigt auf den Deckeln das französische Wappen, auf den Seiten jeweils LL. Das andere Gefäß zeigt auf den Deckeln das Monogramm LL, auf den Seiten je eine Sonne. Das Schiff wird von Meeresgöttern mit Delphinen getragen, auf den Enden Figuren von Neptun und Venus beziehungsweise Meeresgötter.

554 FRANZ BROCHIER, *Entwürfe zu einem Nef (schiffförmiger Behälter für Besteck und Salzgefäß).*
Deckfarben auf grauem Papier, 53 x 69,5 cm. Seitenansicht unten rechts sig. *Brochier, Archit. 83.*
Auf einer Sockelplatte halten Meeresgötter, die auf Delphinen reiten, das Schiff mit Sonnenmaskaron in der Mitte, rechts und links Neptun und Venus.
Zugehöriges Salzgefäß, in gleicher Technik, 42 x 32 cm. Sig. unten rechts *Brochier. Arch. 83.*
Seitenansicht und Aufsicht des Deckels, auf dem sich zwei Medaillons mit LL und Lilien befinden.
Franz Brochier erhielt 1885 für die Zeichnung eines Nefs und eines Salzgefäßes 180 Mark (HR. 1885 Nr. 604, Anschaffungen diverser Art).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2503 a, 2498 b *Abb. S. 109*

555 FRANZ BROCHIER UND FRANZ WIDNMANN, *Entwürfe zu einem Nef (schiffförmiger Behälter für Besteck).*
Deckfarben mit Gold auf blaugrauem Papier, 53 x 72 cm. Sig. *F. Widnmann / Brochier. 84.* Seitenansicht.
Auf der Bodenplatte Meeresgottheiten, zwei auf Delphinen reitende Tritonen stützen das gondelartige Nef, das in der Mitte ein Sonnenmaskaron zeigt. An den Enden sitzen Neptun und Venus.

Dazugehörig Querschnitt und Aufsicht in das Innere des Nefs. Sepiazeichnung mit Deckfarben auf graubraunem Grund, 51 x 73 cm. Sig. unten rechts *F. Brochier. Arch. 84.*
Das Nef (hier ohne Sockel und Figuren dargestellt) ist mit blauem Samt ausgeschlagen. Darin liegen: Messer, Löffel, Gabel und ein Salzgefäß, auf dessen Deckel zwei Medaillons mit LL und Lilien.
»An Brochier, Franz, Architekt, für die Zeichnung eines zweiten Nef's & der Innenansicht desselben 200,– Mark« (HR. 1885 Nr. 483, Anschaffungen diverser Art).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2501 b *Abb. S. 108, 109*

556 FRANZ SEITZ, *Entwurf zu einer Wandapplik mit Spiegel für Linderhof, um 1870.*
Gouache auf grauem Papier, 45 x 35,3 cm. Sig. unten rechts *Franz Seitz.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2507 f

557 FRANZ SEITZ, *Entwurf zum Rahmen des Porträts Ludwigs XV. im Lila Kabinett in Linderhof, wohl 1872.*
Aquarell, 49 x 37,1 cm. Unten bez. *Rahmen zum Portrait des Königs nach Meissonnier* (siehe Kat.Nr. 549).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2507 e

558 CHRISTIAN JANK, *Entwurf zum Deckengemälde des Speisezimmers in Linderhof, 1870.*
Aquarellierte Federzeichnung, oval, 32 x 40,9 cm. Sig. am Rand *Chr. Jank inv. 1870.*
Ovale Decke mit illusionistischer Malerei, Vorentwurf zu Kat.Nr. 559.
L. II-Mus., Inv.Nr. 280 (WAF)

559 CHRISTIAN JANK, *Entwurf zum Deckengemälde des Speisezimmers in Linderhof, 1872.*
Gouache, oval, 43,6 x 45 cm. Sig. am Rand *Jank inv. 1872.*
Ovale Decke, in vierpaßförmigen Rocaillerahmen allegorische Darstellungen: Flora, Amor und Psyche, Venus mit Amor. Vorentwurf zur Decke siehe Kat.Nr. 558, Entwürfe zu den von Schwoiser und Heckel ausgeführten Gemälden siehe Kat.Nr. 560-563.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2058 (WAF) *Abb. S. 107*

560-563 ENTWÜRFE ZU DEN GEMÄLDEN DER DECKE *des Speisezimmers in Linderhof, wohl 1872.*
Öl auf Karton, 33-35 x 26-27,5 cm.
Ölskizzen der einzelnen Felder entsprechend dem Gesamtentwurf Janks (Kat.Nr. 559), wohl von Eduard Schwoiser oder August von Heckel, die die Deckenbilder ausführten: Flora, Amor und Psyche, Venus und Bacchus, Venus mit Amor.
L. II-Mus., Inv. Nr. 281, 2060, 282, 2059 (WAF)

564 CHRISTIAN JANK, *Vorentwurf der Decke des Lila Kabinetts in Linderhof, 1871.*
Gouache auf bräunlichem Papier, 29 x 29 cm.
Entwurf zu einer stuckierten Hohlkehle mit LL zwischen Gitterfeldern, von Putten gehaltene leere Kartuschen, für die auf dem Untersatzkarton vom König folgendes Programm bestimmt wird:

In die	*Krieg. Mars.*	*Genien*
Schilder	*Frieden. Ceres*	*mit den*
als	*Kunst. Apollo.*	*betreffenden*
Figuren	*Wissenschaft?*	*Emblemen.*

Rechts unter anderem *Gitter sollen weggelassen werden, / Innere geradere Linien des / Plafonds ebenfalls.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2083

565 CHRISTIAN JANK, *Entwurf der Decke des Lila Kabinetts in Linderhof, 1871.*
Gouache auf bräunlichem Papier, 29 x 29 cm. Sig. unten links *Chr. Jank fct. 1871*, auf dem Untersatzkarton Bemerkung *Plafond soll weiß werden* und Erklärungen Janks zum Bildprogramm der entsprechend den Anweisungen auf dem Vorentwurf Kat.Nr. 564 veränderten Hohlkehle des Kabinetts: *links unter Kartusche ›Kunst / Apollo‹, dazu Putten mit Attributen ›Geometrie – Malerei‹ bzw. ›Musik – Architectur, Bildnerei etc‹, rechts unten ›Wissenschaft / Zeus‹ – ›Chemie – Naturwissenschaft – Physik – Astronomie‹, dazu ›Dichtung, Geschichte / Mathematik etc‹, links oben ›Krieg / Mars‹, dazu ›Armatur-Kriegskunst‹, rechts oben ›Frieden‹, dazu ›Segnungen des Friedens / Garben u. Sichel / Landwirtschaft – Früchte u. Blumen‹.* Rechts unten Bemerkung Janks *Die hier angegebenen Attribute bitte ergebenst nur als angedeutet / betrachten zu wollen, da der Raum eine ausgedehntere Composition nicht / zuläßt. / Bei der Ausführung in natürlicher Größe werden dieselben besser arrangirt u. ausgesprochen werden / Chr. Jank.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2084

566 CHRISTIAN JANK, *Entwurf zur Decke des Gelben Kabinetts in Linderhof, 1871.*
Gouache, 29,5 x 28,8 cm. Sig. unten rechts *C. Jank 1871.*
In der zu stuckierenden Hohlkehle der Decken sind nach den Beischriften Janks folgende Darstellungen vorgesehen: *Erde – Asien / Elephant – Wasser – Afrika / Tiger – Feuer / Vulkan mit seinen Knechten – Amerika / Krokodil – Luft / Orinthya durch Boreas entführt – Europa / Wolf.* Karton bez. *Die vier Elemente / verbunden mit den 12 Zeichen des Thierkreises – in den Eckschildern die vier Welttheile in Thieren dargestellt.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2082

567-586 ENTWÜRFE FÜR DAS SPIEGELZIMMER IN LINDERHOF

567-568 JOSEPH DE LA PAIX, *zwei Entwürfe zum Spiegelzimmer in Linderhof, 1874.*
Gouache mit Gold, 34,5 x 41,3 cm. Sig. unten rechts *J. De la Paix.* – Ansicht gegen die Rückwand mit der Nische.
Gouache mit Gold, 47 x 65 cm. Sig. *Jos. De La Paix. 74.* – Ansicht gegen die Westwand.
Für die in der Ausführung ebenfalls verspiegelten Wandfelder seitlich der Türen noch eine Bespannung in blauem Moiré vorgesehen.
1874 erhielt J. de la Paix, Architektur-Maler in München, »für die Herstellung einer perspektivischen Ansicht des Spiegelzimmers« 110 Mark, außerdem für ein Aquarellbild, »das Spiegelzimmer der K. Wohnräume in Lindern«, 125 Mark (HR. 1874 Nr. 141).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2083, 2076 *Farbtafel S. 52*
Lit.: Petzet, Linderhof und Herrenchiemsee, Abb. S. 22.

569 INNENANSICHT *des Spiegelzimmers von Linderhof, um 1875.*
Kupferstich, 46 x 56,3 cm.
Das 1875/76 mit der gesamten Ausstattung vollendete Spiegelzimmer wie auch das Schlafzimmer von Linderhof wurden im Auftrag Ludwigs II. in wenigen, nur für den König bestimmten Exemplaren gestochen. Im Vordergrund links die Etagere (Kat.Nr. 507), rechts der Schreibtisch mit der Figur Ludwigs XV. (Kat.Nr. 532).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2071 a *Abb. S. 110*

570 ENTWURF ZUR DECKE *des Spiegelzimmers in Linderhof, wohl 1874.*
Aquarellierte Federzeichnung auf Karton, 49,6 x 41 cm.
Die zu stuckierende Hohlkehle mit Bildkartuschen und Skizze des von Eduard Schwoiser ausgeführten Deckenbildes ›Geburt der Venus‹.
L. II-Mus., Inv.Nr. 279 (WAF)

571 ADOLPH SEDER *(zugeschrieben), Vorentwurf zu den Kaminen des Spiegelzimmers in Linderhof, 1874.*
Gouache, 37,2 x 40,5 cm. Oben rechts bez. *Spiegel-Zimmer / Cheminee.*
In Lapislazuli-Verkleidung auszuführender, halbrund geöffneter Kamin, auf den Eckvoluten Putten (ausgeführte Form vgl. Kat.Nr. 572).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2067 c

572 ADOLPH SEDER *(zugeschrieben), Entwurf zu den Kaminen des Spiegelzimmers in Linderhof, 1874.*
Gouache mit Gold, 37,2 x 40,5 cm. Links unten bez. *Von Seiner Majestät dem Könige / genehmigt worden. – / München am 25. December 1874. / Königliches Hofsekretariat / Düfflipp.*
Ausgeführte Form mit gegenüber dem Vorentwurf (Kat.Nr. 571) bereicherten Bronzeornamenten.
L. II-Mus., Inv. Nr. 2067 b

573 ADOLPH SEDER, *Vorentwurf zu den Porzellantischen des Spiegelzimmers in Linderhof.*
Gouache mit Gold, 63,9 x 47,4 cm. Bez. oben rechts *Linderhof. Spiegelzimmer. / Porzellan-Platten-Tisch.* Unten rechts die Anweisungen des Königs in Bleistift *Noch zu wenig Porzellan zu sehen u. / das Blau ist nicht schön, nicht leuchtend genug / Bouquet etwas höher – / Im Ganzen weniger Bronze,* dazu neben dem Fuß des Tisches *lauter blau / keine Bronze.*
Zu vergleichen mit dem ausgeführten Entwurf Kat. Nr. 574.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2074 a

574 ADOLPH SEDER, *Entwurf zu den Porzellantischen des Spiegelzimmers in Linderhof.*
Gouache mit Gold, 62,9 x 48 cm.
Entsprechend den Bemerkungen auf dem Vorentwurf ausgeführte Form (siehe Kat.Nr. 689 und 690).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2074 b *Abb. S. 110*

575 ENTWURF ZUR MOSAIKPLATTE *des Salontisches aus dem Spiegelsaal in Linderhof, wohl 1875.*
Aquarell, 29 x 38,2 cm. Bez. *Tisch vor Nische / Mosaik / Spiegelsaal / Lapislazuliplatte.*
Der Tisch wurde 1876 ausgeführt (siehe Kat.Nr. 531).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2074 c *Abb. S. 111*

576 ADOLPH SEDER, *Entwurf zum Schreibtisch des Spiegelzimmers in Linderhof, 1874/75.*
Aquarell, 25,4 x 35,4 cm. Sig. *Ad. Seder.*
Ansicht und Grundriß der Platte mit Maßstab. In der Ausführung wurden in die Bronzebeschläge Porzellanplatten eingelassen (Entwürfe dazu siehe Kat.Nr. 577-582).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2068 a

577-582 CARL GRÜNWEDEL, *Entwürfe zu den 1875/76 ausgeführten Porzellanplatten des Schreibtischs im Spiegelzimmer in Linderhof.*

577 GROSSE PLATTE *(Große Platten. / Links. / Nr. 1).*
Gouache, 23,5 x 34,5 cm. Titel *Nr. 2260. / ›Bataille de Lawfeld‹.* bez. *Fertig 17/1. 76.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2543 c

578 GROSSE PLATTE *(Große Platten. / Links. / Nr. 3.*
Titel *›Le sacre de Louis XV / à Reims. – Le lever du Roy‹.* bez. *Fertig. 9/10. 75.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2543 a

579 GROSSE PLATTE.
Aquarell, 28 x 37,6 cm. Nicht genehmigter Entwurf ›Ludwig XV. vor dem Hintergrund einer Hafenstadt‹. In Bleistift bez. *Nicht gültig. / Neue Skizze gemacht werden. – Die Figuren um ein gutes Achtel größer.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2543 e

580 GROSSE PLATTE.
Aquarell, 26,6 x 38,2 cm. Von Josef Watter vorgenommene Verbesserung des Entwurfs Kat.Nr. 579, bez. *Für die Auswechslung / Allerhöchst bestimmt,* unten *Scizze von Watter.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2554 e

581 KLEINE PLATTE *(Kleine Platten / Links. / Nr. 5).*
Gouache, 22 x 26,4 cm. Titel *›Entrée du Roy Louis XV à Strasbourg. / 5. octobre 1744. – Représentation du faubourg / de Saverne‹.* Bez. *Fertig 28/8. 75.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2541 a

582 KLEINE PLATTE *(Kleine Platten. / Rechts. / Nr. 4.)*
Titel *›Réception des chevaliers de l'ordre du / saint-Esprit dans la chapelle de / Versailles lors de la grande promotion du 3. juin 1724‹.* Bez. *Fertig 28/8. 75.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2542 e

583 ADOLPH SEDER, *Entwurf für einen Porzellanleuchter zum Schreibtisch des Spiegelzimmers in Linderhof, wohl 1874/75.*
Aquarell, 67 x 49 cm. Angaben der Maße in Bleistift. Der gleiche Entwurf wurde später auch für das Porzellankabinett von Herrenchiemsee ausgeführt (siehe Kat.Nr. 548).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2049 b

584 ADOLPH SEDER, *Entwurf für den Deckel der Schreibmappe zum Schreibtisch des Spiegelzimmers in Linderhof, 1874.*
Sepiazeichnung, teilweise in Deckfarben ausgeführt, 54,7 x 42 cm. Sig. unten rechts *Ad. Seder Arch. 1874.*
Die Ausführung war in Porzellanmalerei und Bronze auf türkisfarbenem Grund gedacht. In der Mitte drei

Putten mit dem gekrönten Rautenwappen und LL. Kreuzförmig angeordnete weiße Felder mit Rosengehängen. Wohl Vorentwurf zu der stattdessen mit einem großen Bildfeld ausgeführten Schreibmappe Kat.Nr. 694.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2469 e

585 ADOLPH SEDER, *Entwurf für Briefbeschwerer, Papiermesser und Petschaft aus Porzellan zum Schreibtisch des Spiegelzimmers in Linderhof, 1874.*
Gouache mit Zeichnung in Sepia.
Briefbeschwerer: 40,9 x 34,2 cm. Sig. links unten *Ad. Seder 1874.* Beischriften *1/4 Grundriß. Hauptform* und *Halbe Seitenansicht. kann beliebig breiter / gemacht werden.*
Thronende Bavaria mit Rautenwappen und Löwen.
Papiermesser: 15,5 x 33,4 cm. Porzellangriff mit Liliendekor und LL.
Papiermesser: 14,2 x 33,1 cm. Porzellangriff mit Rosendekor und Rautenwappen.
Petschaft: 22,4 x 15 cm. Porzellangriff mit Liliendekor und LL.

586 BRIEFÖFFNER, ZWEI PETSCHAFTEN UND FEDERHALTER *vom Schreibtisch des Spiegelzimmers in Linderhof, nach Entwürfen Adolph Seders von 1874.*
Brieföffner: Bronze, vergoldet, und Porzellan, L. 30,5 cm. Klinge in vergoldeter Bronze mit Ziselierung, Griff in blauem Porzellan mit goldenen Zieraten, Felder mit LL in Gold auf weißem Grund beziehungsweise mit weiß-blauem Rautenwappen; darunter Rosen auf weißem beziehungsweise Lilien auf blauem Grund.
Zwei entsprechende Petschaften: H. 12 u. 13 cm.
L. II-Mus., Inv.Nr. 174
Federhalter: Gold, emailliert und ziseliert, L. 20,4 cm. Goldener Griff mit weiß-blauer Emaillierung und goldenen Lilien, als Abschlußknopf vollplastische Lilie. Unten bekröntes Medaillon mit LL, Gold auf weißem Grund, darunter Rosen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 177

587 CHRISTIAN JANK *(zugeschrieben), Entwurf zum Audienzzimmer in Linderhof, wohl 1871.*
Gouache, 39 x 53,7 cm.
Schrägansicht des 1871 bereits weitgehend vollendeten Arbeitszimmers mit grünem Thronsessel und Baldachin. (Entwurf zum Baldachin siehe Kat.Nr. 588.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 264 (WAF) *Abb. S. 105*

588 FRANZ SEITZ, *Entwurf zum Baldachin des Audienzzimmers in Linderhof, wohl 1871.*
Gouache, 55,4 x 43,3 cm. Rechts oben Korrekturangabe *Oben doppeltes* LL.
Grüner Baldachin mit Hermelin, entsprechend der Ausführung. Als Bekrönung zwei Putten mit der Königskrone über Kartusche mit L, auf der Rückwand zwei Putten mit dem königlichen Wappen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 3526 c

589 FRANZ SEITZ, *Vorentwurf zu Thronsessel und Baldachin des Audienzzimmers in Linderhof, um 1870.*
Gouache, 60,9 x 46,5 cm.
Thronsessel, im Gegensatz zum ausgeführten Entwurf Kat.Nr. 588 rot, mit Goldstickerei und von Putten gerafftem Baldachin mit Hermelinfutter. Auf dem Hermelin bayerisches Königswappen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 919 (WAF) *Abb. S. 105*

590 CHRISTIAN JANK, *Vorentwurf zum Deckengemälde des Audienzzimmers in Linderhof, 1871.*
Gouache, oval, 53,5 x 43,5 cm. Sig. am Rand *Chr. Jank 1871.*
Die Scheinarchitektur der ovalen Decke ist mit figürlichen Darstellungen hinter Balustraden vierfach durchbrochen. Ausgeführte Form siehe Kat.Nr. 591, zu vergleichen auch die Entwürfe zu der ovalen Decke des Speisezimmers Kat.Nr. 558, 559.
L. II-Mus., Inv.Nr. 266

591 CHRISTIAN JANK, *Entwurf zum Deckengemälde des Audienzzimmers in Linderhof, 1871.*
Gouache, oval, 53,7 x 43,5 cm. Sig. unten C. J. 71.
Die Scheinarchitektur der ovalen Decke zeigt in den Feldern im Achsenkreuz das von Genien gehaltene farbige bayerische Königswappen (dazu Bemerkung: *Genien fein / Wappen nicht bunt, / sondern Gold in Gold*), ein Schild mit LL beziehungsweise die Bavaria, dazwischen vier Durchblicke mit Szenen aus dem Leben des französischen Hofes, die laut Bleistiftnotiz zur Ausführung durch Jank, Watter, Knab und Zimmermann bestimmt waren. Vgl. den Vorentwurf Kat.Nr. 590 und die Entwürfe Watters zu den Lunettenbildern Kat.Nr. 592-594.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2076

592-594 JOSEPH WATTER, *drei Entwürfe zu den Deckengemälden des Audienzzimmers in Linderhof, wohl 1871.*
Aquarelle, 28,5-35,7 x 26,7-34 cm.
Über Balustraden Blick auf den Park mit Schloß Versailles, Ludwig XV. in der Spiegelgalerie, Gartenarchitektur mit Bemerkung: *Personen sind / carrikirt, sollen / anders sein.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2576, 284

595 PORZELLANSPIEGEL MIT KONSOLTISCH *aus dem Schlafzimmer von Linderhof, 1873/74.*
Meißner Porzellan. Tisch: 99 x 108 cm, T. 56 cm. Spiegel: 300 x 115 cm.
Konsoltisch aus Rocaillen mit Vögeln, Spiegelrahmen aus Palmblättern, Kerzenhalter mit Putten, oben Putten mit Krone über Medaillon mit LL. Wohl anläßlich der Umgestaltung des Schlafzimmers 1885/86 aus Linderhof entfernt. Entwürfe zum Spiegel siehe Kat.Nr. 597.
1873 Zahlung von 38,30 Gulden an die Gebr. Pfister, Marmorfabrikanten, für eine Platte zu dem Porzellan-Consoltisch unter dem Palmenspiegel im Schlafzimmer. – 1874 Zahlungen von 585 Mark an Philipp Perron, Bildhauer in München, »für die Ergänzung des Porzellan-Palmen-Spiegels im kgl. Schlafzimmer, bestehend in einem feich in erhabener Arbeit geschnittenen Rahmen« (HR. 1874 Nr. 88).
L. II-Mus. *Farbtafel S. 135*

596 JUPITER-UHR *aus dem Porzellankabinett in Herrenchiemsee, 1884.* *Farbtafel S. 135*
Porzellan, H. mit Sockel 82 cm. Marken unter Sockel und Uhr *Meißen.*
Am Sockel: Chronos wird an einen Felsen geschmiedet, über dem vergoldeten Zifferblatt: Jupiter mit Adler.
1884 Zahlung von 1560 Mark an Carl Schweizer, Uhrmacher in München, »für eine Pendule mit Leuchter

Jupiter I. Größe, Meißner Porzellan« (HR. 1884 Nr. 372-374). – Jean Wild in München erhält 650 Mark für »Eine Uhr Nr. 88 mit Jupiter, 14 Tage Schlagwerk und Postament«.

597 ADOLPH SEDER *(zugeschrieben), a) Entwurf zu den Porzellanspiegeln mit Konsoltischen im Schlafzimmer von Linderhof, 1871.*
Gouache, 84 x 49,5 cm. Maßangaben in roter Tinte, bez. *Zur Ausführung genehmigt / worden. – / München am 20. Juli 1871. / Königliches Hofsekretariat. / Düfflipp.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 595.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2049 a
b) Vorentwurf zu den gleichen Porzellanspiegeln, jedoch mit goldenem Konsoltisch.
Gouache auf grauem Karton, 54,5 x 33 cm.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2445 d

598 ADOLPH SEDER, *Entwurf zu einem Spiegelrahmen, wohl 1871.*
Gouache, 29,5 x 20,5 cm. Sig. unten rechts *A. Seder art. Vorstand des / Kunstgewerbevereins 1871.*
Rechteckrahmen mit oben abgerundeten Ecken, Blütendekor, oben Krone.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2516 b

599 ADOLPH SEDER, *Entwurf zu einem Spiegelrahmen, wohl 1871.*
Gouache, 22 x 17 cm.
Rechteckrahmen mit oben abgerundeten Ecken, Lilienzweige.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2520 i

600 ADOLPH SEDER, *Entwurf zu einem Spiegelrahmen.*
Gouache, 39 x 27 cm.
Rechteckrahmen mit Rocaillen und Lilienstengeln, oben Wappen Louis XV unter der von zwei posaunenblasenden Engeln gehaltenen Krone.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2515 e

601 ADOLPH SEDER, *Entwurf zu einem Spiegelrahmen, wohl 1871.*
Gouache, 48 x 36,5 cm. Bez. *Breite dürfte entsprechen / in der Höhe könnte ein Zoll oder mehr zugegeben werden.*
Rechteckrahmen mit Rocaillen und Lilienstengeln, oben Wappen Louis XV unter der von posaunenblasenden Engeln gehaltenen Krone.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2515 d

602-619 ENTWÜRFE FÜR DAS SCHLAFZIMMER IN LINDERHOF

602-608 ADOLPH SEDER, *Entwürfe zu einer Waschgarnitur aus Porzellan für das Schlafzimmer in Linderhof, 1871.*
Gouache.

602 WASCHSCHÜSSEL.
Gouache, 28,7 x 52,5 cm. Sig. unten links *A. Seder. 1871.* Bez. links *Die Blumen in den Feldern / sind nicht ›relief‹ sondern / ›gemalt‹ gedacht.* Bleistiftnotiz auf dem Untersatzkarton *Lavoir im Verhältnisse zur Wasserkanne / zu klein, soll länger, etwas weiter / und auch etwas tiefer werden.*

Schüssel mit farbigen Rocaillen auf türkisfarbenem Grund, in den Bildfeldern Lilienblüten.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2517 a

603 WASCHSCHÜSSEL, *Innenansicht.*
39,6 x 52,4 cm. Nur teilweise in Farbe ausgeführt, Sepiavorzeichnung. Sig. unten links *A. Seder, 1871.* Links LL, rechts das bayerische Königswappen. Bez. *Inneres des Lavoirs,* Bleistiftnotiz *zu klein.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2517 b

604 POMADETOPF.
35,1 x 23,2 cm. Ansicht und Aufsicht auf den Deckel. Sig. unten links *A. Seder 1871.*, bez. *Pomadetopf.*
Unten am Gefäßkörper zwei Schwäne in Hochrelief, darüber Lilie und Kartuschen mit LL und dem bayerischen Königswappen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2517 e *Abb. S. 106*

605 SCHALE FÜR ZAHNBÜRSTE.
32,1 x 41,4 cm.
Ansicht und Detailentwurf des Deckels. Türkisgrundiges Gefäß mit Rocailleornament und Lilien, in der Mitte LL, an den Ecken Schwäne, auf dem Deckel ein weiblicher Triton.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2517 h *Abb. S. 106*

606 ZAHNPULVERBÜCHSE.
24,2 x 23,1 cm. Sig. *A. Seder,* bez. *Zahnpulverbüchse.* Ansicht und Detailzeichnung des Deckels. Auf dem Deckel eine Seerose.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2517 g

607 SEIFENSCHALE.
35 x 23,3 cm. Sig. *A. Seder.* Bez. *Seifenschale.*
Ansicht und Detail des Deckels. Im Mittelfeld eine Seerose, auf dem Deckel Delphin.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2517 d

608 SCHWAMMSCHALE.
47,8 x 32,1 cm. Sig. *A. Seder, 1871.*, bez. *Schwammschale,* links unten Bemerkung *Bilder von Watteau oder Boucher. / Schwammschale.* Bleistiftnotiz *Für das Wappen / schild siehe besond. / Beilage.*
Ansicht und Detailzeichnung des Deckels. Auf dem Mittelfeld der Schale Parklandschaft, seitlich LL und bayer. Königswappen, auf dem Deckel Seerosen und ein Triton, der sich eine Muschel ans Ohr hält.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2517 c

609 ANGELO II QUAGLIO, *Ansicht des Schlafzimmers in Schloß Linderhof, 1871.*
Aquarell mit Gold, 39 x 53,5 cm. Sig. unten rechts *Angelo Quaglio 1871.*
Ansicht des Schlafzimmers vor der Umgestaltung von 1885/86. Das links sichtbare alte Bett von Linderhof kam später mit der Bespannung der Bettnische und den Sitzmöbeln in das Bayerische Nationalmuseum (Denkmale und Erinnerungen des Hauses Wittelsbach, München 1909, Nr. 2444, Tafel XXXVIII) und wurde im letzten Krieg weitgehend zerstört (Teile jetzt im L. II-Mus.).
L. II-Mus., Inv.Nr. 265 *Abb. S. 104*

610 FRANZ SEITZ, *Entwurf zur Wandbespannung der Bettnische des Schlafzimmers in ‚Schloß Linderhof, wohl 1870.*

Gouache, 55,3 x 39,5 cm.
Wandbespannung seitlich des Prunkbetts mit Goldstickerei auf blauem Grund, vgl. Gesamtansicht Kat. Nr. 609.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2029 *Abb. S. 105*

611 ADOLPH SEDER *(zugeschrieben), Entwurf zum Prunkbett des Schlafzimmers in Linderhof, wohl 1870.*
Gouache mit Gold, 59 x 45,5 cm.
Prunkbett und Betthimmel in Blau mit Gold, an der Rückwand das bayerische Königswappen. (Vgl. die Gesamtansicht Kat.Nr. 609.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 921 (WAF)

612 CHRISTIAN JANK, *Entwurf zur Stuckdecke des Schlafzimmers in Linderhof, 1871.*
Aquarell mit Gold, 44,5 x 41,2 cm. Sig. unten rechts *Chr. Jank inv. 1871*, bez. *Plafond des Schlafzimmers / Die Relief-Figuren müssen auch vergoldet werden / Figuren sehr relief machen.* Das Bildprogramm der über der Hohlkehle sitzenden Stuckfiguren der durch die Umgestaltung von 1885/86 zerstörten Decke von Jank am Rand erläutert: *Ariadne und Bacchus. / Palme u. Wein – Amor und Psyche / Palme und Rosen – Die keusche Diana betrachtet den schlafenden Endymion. / Ahorn Tanne – Venus liebkost Adonis / Acazie Palme – Venus und Mars / Lorbeer u. Palme.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2039

613 EUGEN DROLLINGER UND AUGUST SPIESS, *Entwurf zur Decke des Schlafzimmers in Linderhof, 1884/85.*
Aquarell mit Gold, 70,5 x 56 cm. Links unten neuere Beschriftung *Gemälde: Prof. Aug. Spiess / Ornamentales von Arch. E. Drollinger / München 1884-85.*
Entsprechend der Ausführung über der Bettnische Apollo mit dem Sonnenwagen (Allegorie des Morgens), über dem Hauptraum Apotheose Ludwigs XIV. im Triumphwagen von Genien begleitet.
L. II-Mus., Inv.Nr. 267 (WAF)

614 EUGEN DROLLINGER, *Wandabwicklung zum Umbau des Schlafzimmers in Linderhof, 1884.*
Federzeichnung, teilweise aquarelliert, 45,3 x 92 cm. Sig. unten rechts *Eug. Drollinger. Arch. / 1884.*
Wandabwicklung mit Bettnische und Seitenwand, das Prunkbett mit den durch den Tod des Königs nicht vollendeten Stickereien.
L. II-Mus., Inv.Nr. 268 *Abb. S. 104*

615 EUGEN DROLLINGER, *Entwurf zum Lambrequin des Betthimmels im Schlafzimmer von Linderhof, 1885.*
Federzeichnung, teilweise aquarelliert, 57 x 83,4 cm. Bez. *Schloß Linderhof. Schlafzimer / Bettbaldachin. 1885.*
Die Stickerei auf blauem Grund kam durch den Tod des Königs nicht zur Ausführung.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2038

616 FRANZ STULBERGER, *Entwurf zum Ständer des Nachtlichts im Schlafzimmer von Linderhof, 1886.*
Gouache mit Gold auf grauem Karton, 46 x 18,4 cm. Sig. rechts unten *St.* (= Stulberger). Untersatzkarton bez. oben *Königl. Schloß Linderhof. / Schlafzimmer. / Nachtlicht.* Unten *München, im April 1886.*
Blaue Glaskugel von zwei Putti getragen auf hohem dreibeinigem Fuß. (Vgl. das Nachtlicht im Schlafzimmer von Herrenchiemsee Kat.Nr. 627.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2046 b

617 FRANZ STULBERGER, *Entwurf zu den Kandelabern des Schlafzimmers in Linderhof, 1886.*
Federzeichnung mit Gold auf grauem Papier, 43,9 x 23,4 cm. Untersatzkarton bez. rechts oben *Königliches Schloß Linderhof. / Schlafzimmer.* Unten *Candelaber. / für 48 Kerzen. / München, im März 1886.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2047

618 FRANZ STULBERGER, *Entwurf zu den Räucherständern des Schlafzimmers in Linderhof, 1886.*
Gouache mit Gold auf grauem Papier, 48,4 x 17 cm. Sig. unten rechts *St.* (= Stulberger). Untersatzkarton bez. oben *Königliches Schloß Linderhof. / Schlafzimmer.* Unten *Räucherschaale. / München, im März 1886.*
Blaue Räucherschale mit durchbrochenem Deckel, getragen von drei Putti auf hohem dreibeinigem Fuß.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2046 a

619 ENTWURF ZUM TEPPICH *des Schlafzimmers in Linderhof, 1885.*
Gouache, 64,5 x 51 cm. Untersatzkarton bez. oben *Königl. Schloß Linderhof. / Schlafzimmer. / Boden-Teppich.* Unten *München im Oktober 1885.*
Grauer Mittelteil mit Rosette, blaue Bordüre mit LL in den Eckkartuschen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2032

620 JULIUS HOFMANN, *Aufriß der Hauptfassade des Hubertuspavillons, 1885/86.*
Grau lavierte Federzeichnung, 35 x 62 cm.
Pavillon nach dem Vorbild der Amalienburg mit Hubertusgruppe als Bekrönung des Mittelteils. Der Hubertuspavillon wurde 1886 bei Ammerwald errichtet, nur im Rohbau fertiggestellt und nach dem Tod des Königs wieder abgebrochen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 314
Lit.: Kreisel, Die Schlösser Ludwigs II., S. 44/45, Abb. 39.

621 FRANZ PAUL STULBERGER, *Wandaufriß zum Lesezimmer im Hubertuspavillon bei Linderhof, 1886.*
Aquarell mit Gold, 25,3 x 38 cm.
Wandabwicklung in Rokokoformen mit Sofanische und Kaminspiegel.
L. II-Mus., Inv.Nr. 318

HERRENCHIEMSEE

Ludwig II. hatte unter dem Decknamen »Meicost-Ettal« schon für Linderhof den Bau eines zweiten Versailles geplant, als er 1873 die Insel Herrenwörth erwarb. Die Grundsteinlegung erfolgte aber erst am 21. Mai 1878. Unter Leitung Georg Dollmanns wurde bis 1881 der Rohbau des Mitteltraktes mit Spiegelgalerie und Paradeschlafzimmer fertiggestellt. Ab 1883 übernahm Julius Hofmann die Leitung des Baus, der 1885 wegen finanziellen Schwierigkeiten eingestellt werden mußte.

622-629 DAS SCHLAFZIMMER DER KLEINEN APPARTEMENTS

622 BETT *aus dem Schlafzimmer in Herrenchiemsee, 1884.* *Farbtafel S. 127*

Lindenholz, geschnitzt, vergoldet, 217 x 217 cm, T. 263 cm. An der Kopfwand Sonne mit Strahlenkranz; an der Fußwand Relief ›Toilette der Venus‹ flankiert von Adonis und Venus, die hier wohl Tag und Nacht symbolisieren. An der Innenseite der Fußwand Medaillon mit zwei spielenden Putten. Entwürfe zum Bett von Julius Hofmann und Adolf Seder (siehe Kat.Nr. 636-638).

Der Architekt Julius Hofmann erhielt im Jahre 1883 zwei Zahlungen »für die Herstellung von colorierten Zeichnungen für die Meubels im k. Schlafzimmer der kleinen Appartements« (HR. 1883 Nr. 392 u. 393). Die Ausführung durch Perron wird durch folgende Zahlungen bezeugt: »An Perron, Philipp, Professor und Bildhauer in München für nachstehende Leistungen für die Meublierung des königl. Schlafzimmers der kleinen Appartements: . . . 2) die beiden Langtheile der Zarge à 892 Mark = 1784 Mark. 3) die Kopfwand mit Sonnenaufsatz 1056 Mark. 4) die Fußwand mit den Figuren-Reliefs und den beiden Eckfiguren Adonis und Venus 6200 Mark. 5) die Modelle hiezu 3250 Mark« (HR. 1884 Nr. 285/286). Die Stickereien der Bettausstattung wurden von dem k. Hoftapezierer Max Steinmetz ausgeführt (HR. 1884 Nr. 309).

623 WASCHTISCH MIT SPIEGEL *aus dem Schlafzimmer in Herrenchiemsee, 1884.* *Farbtafel S. 127*

Vierbeiniger Konsoltisch in Holz geschnitzt, vergoldet, mit weißer Marmorplatte. Darauf montiert: Spiegel mit geschwungenem, vergoldetem Holzrahmen. 240 x 157 cm, T. 74 cm. Über dem Spiegel ein Putto, der einen Spitzenvorhang hält. Zugehörige Decke in blauem Samt mit Goldstickerei und Spitzenbesatz. Entwürfe zum Waschtisch von Julius Hofmann und Eugen Drollinger siehe Kat.Nr. 639 und 640.

Von Julius Hofmann zusammen mit den anderen Möbeln des Schlafzimmers entworfen (HR. 1883 Nr.392/393). Die Ausführung lag bei Perron: »An Perron, Philipp, Professor und Bildhauer in München, . . . für die Meublierung des königl. Schlafzimmers der kleinen Appartements: . . . 6) den Waschtisch mit Spiegelrahmen und Amor, Bildhauer- und Schreinerarbeit 4300 Mark« (HR. 1884 Nr. 285/286). Die Toilettetisch-Decke und den Spitzenvorhang lieferte der k. Hoftapezierer Max Steinmetz (HR. 1884 Nr. 309)

624 WASCHGARNITUR *aus dem Schlafzimmer in Herrenchiemsee, 1884/86.* *Farbtafel S. 127, Abb. S. 129*

Meißener Porzellan. Fünfteilig. Blaugrundig mit vergoldetem Reliefornament, plastischen Lilienblüten und Porzellanmalereien galanter und mythologischer Szenen. Waschbecken, 23 x 67 cm, T. 53 cm; Kanne, H. 51 cm; Schwammbehälter, H. 38 cm, ⌀ 30,4 cm; Zahnbürstenschale, 12,5 x 37,5 cm, T. 14,5 cm; Seifenschale, 15 x 32,5 cm, T. 14,5 cm (siehe auch die Entwürfe von Brochier, Kat.Nr. 650-655).

Philipp Perron, Bildhauer, k. Professor in München, erhält »für Lieferung der Modelle in Holz für die Waschgarnitur im Schlafzimmer Seiner Majestät in Herrenwörth, an die Meissener Porzellan-Fabrik« 397 Mark, und zwar für folgende Objekte:

Modell zu einer Waschschüssel, (innen reiche Ornamente)	340 Mark
Modell zur Kanne	15 Mark
Modell zum Schwammgefäß	12 Mark
Modell zu der Seife	10 Mark
Modell zu der Zahnbürste	14 Mark
Modell zu dem Haaröl	6 Mark

(HR. 1884 Nr. 322).

[An Wild, Jean, Hofkunstanstalt hier] als Vertreter der Königl. Sächsischen Porzellan-Manufaktur Meissen für nachverzeichnete Lieferungen: Ein reiches Waschservice mit Gold und Blau und Malerei und zwar:

Ein Waschbecken	4500 Mark
1 Wasserkanne	3900 Mark
1 Schwammschale	3500 Mark
1 Zahnbürstenschale	1400 Mark
Für Zahnpulver & Pomade	900 Mark
1 Seifenschale	1200 Mark

(HR. 1886 Nr. 409).

625 BETSTUHL *aus dem Schlafzimmer in Herrenchiemsee, 1884.*

Lindenholz, geschnitzt, vergoldet, 104 x 113 cm, T. 83 cm. Bezug: goldene Reliefstickerei auf blauem Samt. Auf der Innenseite Stickerei ›Hubertuswunder‹, flankiert von zwei vollplastisch geschnitzten Putten, die als Karyatiden das Armpolster stützen (Entwurf siehe Kat. Nr. 641).

Der Betstuhl wurde wohl zusammen mit den anderen Möbeln dieses Schlafzimmers von Julius Hofmann entworfen (HR. 1883 Nr. 392/393). Die Schnitzarbeiten führte die Firma Pössenbacher aus: »An Pössenbacher Anton, Hofmeubel-Fabrikant in München . . . für den reich geschnitzten Betstuhl 3850 Mark.« Polsterung und Bezug fertigte der k. Hoftapezierer Max Steinmetz (HR. 1884 Nr. 309), während sich auf das gestickte Hubertusbild folgende Zahlung bezieht: »An Hauschild, Wilhelm, Professor dahier, für ein Aquarellbild (St. Hubertus) als Stickereibild bestimmt 600 Mark. Jörres, Mathilde, Stickereigeschäft dahier, für nachstehende Lieferungen: Zum Schlafzimmer der kleinen Apartements für das Bild des hl. Hubertus in Nadelstickerei 400 Mark . . .« (HR. 1884 Nr. 276).

626 WEIHWASSERBECKEN *aus dem Schlafzimmer in Herrenchiemsee, 1885.*

Bronze, feuervergoldet, 101 x 69 cm. Über dem Becken ›Auferstehung Christi‹ (Öl auf Kupfertafel) flankiert von zwei Putten, darüber Taube des Hl. Geistes, dunkel patiniert, vor einer Strahlenglorie. Auf dem rechten Gesims Stempel *Ed. Wollenweber* (Entwurf von Julius Hofmann siehe Kat.Nr. 642).

1884 Zahlung von 500 Mark an Prof. Wilhelm Hauschild für die Malerei (HR. 1884 Nr. 357). Das Modell des Weihwasserbeckens stammt von Perron: »An Perron, Philipp, Professor und Bildhauer . . . für ein Modell in Holz geschnitzt für den Bronceguß zu einer Weihbrunnschale 2348 M.« (HR. 1885 Nr. 273). Für die Ausführung erhielt 1885 der Silberarbeiter Eduard Wollenweber 7000 Mark (HR. 1885 Nr. 315/316).

627 NACHTLICHTSTÄNDER MIT BLAUER KUGEL *aus dem Schlafzimmer in Herrenchiemsee, 1884/85.* *Farbtafel S. 127*

Lindenholz, vergoldet, H. (ohne Kugel) 209 cm. Auf gedrehtem, dreibeinigem Sockel Vase mit von Putten umschwebtem Palmwedel, der eine blaue Glaskugel trägt (Entwurf von Franz Widnmann siehe Kat.Nr. 645).

»An Perron, Philipp, Professor und Bildhauer . . . für einen reich geschnitzten Nachtlichtständer, mit Figuren und Ornamenten sammt Modell Schreinerarbeit,

Holz ... 4625 Mark« (HR. 1885 Nr. 273). »An Stoeger Otto, k. Hoftheatermaler dahier für die chemische Bereitung von 6 blauen Kugeln zum Candelaber im Schlafzimmer Sr. Majestät des Königs 200 Mark« (HR. 1884 Nr. 316).

628 ZWEI RÄUCHERSTÄNDER *aus dem Schlafzimmer in Herrenchiemsee.*
Holz, vergoldet, H. 250 cm. Am Sockel sitzen je drei Räucherschalen haltende Putten (Entwurf zu den Räucherständern von Julius Hofmann siehe Kat.Nr. 647). Julius Hofmann erhielt 1883 für Zeichnungen der Möbel im Schlafzimmer der kleinen Appartements zwei Zahlungen (HR. 1883 Nr. 392/393); Ausführung wahrscheinlich durch Perron, der auch die anderen Möbel des Schlafzimmers lieferte.

629 VORHÄNGE *aus dem Schlafzimmer in Herrenchiemsee, 1886.* *Farbtafel S. 127*
Goldstickerei auf blauem Samt und Moiré, 330 x 120 cm.
»An Bornhauser, Joseph, Hofkunststickerei und Golddrahtwaaren-Fabrik in München ... Schlafzimmer, 4 Vorhänge aus blauem Sammt und Moiree, reich gestickt in fein Gold à 2120 Mark = 8480 Mark« (HR. 1886 Nr. 10).

630 VORHÄNGE *aus dem Paradeschlafzimmer in Herrenchiemsee, 1883.*
Goldstickerei, 320 x 120 cm. Figürliche und ornamentale Reliefstickerei.
»An Bornhauser, Joseph, Hofbortenwirker in München, für ... Chambre de Parade, 6 große Vorhänge in reichster plastischer Technik, in ächt Gold gestickt à 14 820 Mark = 88 920 Mark« (HR. 1883 Nr. 377-381).

631 VORHÄNGE *aus dem Beratungssaal in Herrenchiemsee, 1883.*
Goldreliefstickerei auf blauem Samt, 320 x 120 cm. Lilienmuster.
»An Bornhauser, Josef, Hofbortenwirker in München, für die Herstellung nachbezeichneter Goldstickereien für das Chambre de Conseil, nämlich 4 plastische Vorhangstickereien in reich vergoldetem met. bl. auf blauem Sammt à 2445 Mark = 9780 Mark« (HR. 1883 Nr. 382).

632 SESSEL UND ZWEI HOCKER *aus dem Paradeschlafzimmer in Herrenchiemsee, 1881.*
Holz, vergoldet. Sessel, 170 x 98 cm, T. 100 cm. Hocker, 63 x 70 cm, T. 70 cm. Löwentatzen an den Stempeln von Sessel und Hockern. Am Sessel stützen zwei weibliche geflügelte Karyatiden die Armlehne, am Ansatz der Rücklehnenbekrönung zwei geflügelte Puttenkaryatiden, in der Mitte ein Medaillon mit verschlungenen LL, darüber Krone auf einem Kissen. Bezug: Reliefstickerei in Gold (Vergoldung der Silberfäden abgewetzt) und Nadelmalerei. Auf dem Sitzpolster des Sessels mit Pfeil und Bogen spielende Putten. Auf der Rücklehne Venus und Amor. Auf den beiden Hockern spielende Putten.
»An Jörres, Mathilde in München für die Herstellung der Gold- und Buntstickereien ... an den Möbeln im Chambre de Parade und zwar ... 13) die 6 Stück Tabourets, Nadelmalerei mit Gold-Relief-Einfassung 5700 Mark 14) die 2 Fauteuils, Nadelstickarbeiten mit Gold-Relief-Einfassung 3800 Mark« (HR. 1881 Nr. 307-309).

633-655 ENTWÜRFE FÜR DAS SCHLAFZIMMER DER KLEINEN APPARTEMENTS IN HERRENCHIEMSEE

633 JULIUS HOFMANN, *Entwurf für das Parkett des Schlafzimmers in Herrenchiemsee, 1882.*
Gelb und braun lavierte Federzeichnung auf grau schraffiertem Grund, 52,1 x 49,0 cm. Parkett mit reicher Umrandung. Untersatzkarton bez. *Königliches Schloss Herrenchiemsee / Schlafzimmer / Parquett-Boden./ München, im Juli 1882.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 1443 (WAF)

634 FRANZ PAUL STULBERGER UND FRANZ WIDNMANN, *Aufriß der Bettnische des Schlafzimmers in Herrenchiemsee, 1884.*
Aquarell mit Gold, 43 x 58 cm. Oben bez. *Ansicht des Alkovens / mit dem Prachtbett.* Auf dem Untersatzkarton (beschnitten) früher bez. *Dollmann 1884.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 341 (WAF)

635 FRANZ PAUL STULBERGER UND FRANZ WIDNMANN, *Entwurf zum Plafond des Schlafzimmers in Herrenchiemsee, 1884.*
Mit Gold angelegte Federzeichnung, 56,7 x 56,1 cm. Untersatzkarton bez. in Bleistift *Prof. Franz Widnmann figürliches/ Ornamentik F. P. Stulberger.*
Plafond in zwei getrennten Flächen, die eine mit vier mythologischen Gruppen, in den Ecken Kartuschen mit LL, die andere mit Apollo im Sonnenwagen.
L. II-Mus., ohne Inv.Nr.

636 JULIUS HOFMANN, *Vorentwurf zum Bett des Schlafzimmers in Herrenchiemsee, 1883.*
Deckfarben mit Gold, 51 x 35,5 cm. Sig. unten rechts *Jul. Hofmann.* Untersatzkarton bez. oben *Königliches Schloss Herrenchiemsee/ Königliches Schlafzimmer./ der kleinen Appartements./ Prachtbett*, unten *München, im April 1883.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2521 a

637 ADOLPH SEDER, *Vorentwurf zum Bett des Schlafzimmers in Herrenchiemsee, wohl 1883.*
Gouache mit Gold, 58 x 45 cm. Türkisfarbener Stoff. Am Fußende Venus und Adonis.
L. II-Mus., Inv.Nr. 917

638 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zum Bett des Schlafzimmers in Herrenchiemsee, wohl 1883.*
Gouache mit Gold, 49 x 31,5 cm. Sig. unten rechts *J Hofmann.* Mit dem Relief »Toilette der Venus« und den Eckfiguren Venus und Adonis am Fußteil der Ausführung entsprechend.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2521 b

639 EUGEN DROLLINGER, *Vorentwurf zum Waschtisch des Schlafzimmers in Linderhof, 1885.*
Gouache, 40,3 x 27 cm. Sig. unten rechts *Eug Drollinger 1885.* Untersatzkarton bez. *Königliches Schloss Linderhof/ Schlafzimmer/Toilettentisch/ München, im Februar 1886.*
Konsoltisch mit Spiegel und weißer Spitzendraperie, die von einem Putto gehalten wird.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2043 a

640 JULIUS HOFMANN, *Vorentwurf zum Waschtisch des Schlafzimmers in Herrenchiemsee, 1882.*
Gouache mit Gold, 59 x 37,7 cm. Sig. unten rechts *J Hofmann.* Untersatzkarton bez. *Königliches Schloss Herrenchiemsee / Schlafzimmer / Toilettentisch/ München, im Dezember 1882.* (Ausführung vgl. Kat.Nr. 623.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2461 a

641 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zum Betstuhl des Schlafzimmers in Herrenchiemsee.*
Aquarell mit Gold, 30,8 x 28,8 cm. Rückseite bez. *Betstuhl / Kgl. Schl. Herrenchiemsee / Schlafzimmer.* (Ausführung Kat.Nr. 625).
Betstuhl mit blauem Moirépolster ›hl. Hubertus‹.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2156 b.

642 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zum Weihwasserbecken des Schlafzimmers in Herrenchiemsee, 1883.*
Aquarell mit Gold, 33,7 x 23,1 cm. Sig. unten rechts *J Hofmann.* Untersatzkarton bez. *Königliches Schloss Herrenchiemsee / Königliches Schlafzimmer / Weihbrunn Kessel / Masstabangaben / München, im Januar 1883.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 626.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2456 c

643 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zu den Sesseln des Schlafzimmers in Herrenchiemsee, 1883.*
Gouache mit Gold, 28,5 x 19,2 cm. Untersatzkarton bez. *Königliches Schloß Herrenchiemsee / Schlafzimmer / der kleinen Appartements / Fauteuil. / Genehmigt. / München, im November 1883.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2457 e

644 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zu den Hockern des Schlafzimmers in Herrenchiemsee, 1883.*
Gouache mit Gold, 19 x 12,2 cm. Untersatzkarton bez. *Königliches Schloß Herrenchiemsee. / Kgl. Schlafzimmer. / Tabouret. / Genehmigt. / München, im Juli 1883 / 6 Stück.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2457

645 FRANZ WIDNMANN, *Entwurf zum Nachtlichtständer mit blauer Kugel des Schlafzimmers in Herrenchiemsee, 1884.*
Gouache mit Gold, 60,9 x 34,3 cm. Sig. unten rechts *Widnmann 1883.* Untersatzkarton bez. *Königliches Schloss Herrenchiemsee / Schlafzimmer der kleinen Appartements / Nachtlicht / München, im Februar 1884. / Genehmigt.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 627).
L. II-Mus., Inv.Nr. 957 *Abb. S. 4*

646 JULIUS HOFMANN, *Entwurf für die Kandelaber des Schlafzimmers in Herrenchiemsee, 1883.*
Gouache mit Gold auf bräunlichem Papier, 57,5 x 19,2 cm. Unter der Zeichnung Maßstab, Untersatzkarton bez. *Königliches Schloss Herrenchiemsee / Königliches Schlafzimmer / Candelaber / Munchen, im September 1883.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2460 d

647 JULIUS HOFMANN, *Entwurf für die Räucherständer des Schlafzimmers in Herrenchiemsee, 1883.*
Gouache mit Gold auf bräunlichem Papier, 52,1 x 21 cm. Untersatzkarton bez. *Königliches Schloss Herrenchiemsee / Königliches Schlafzimmer / Räucher-Schale / München, im September 1883.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 628.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2460 e

648 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zu einem Konsoltisch im Schlafzimmer von Herrenchiemsee, 1882.*
Gouache mit Gold auf Karton, 57 x 44 cm. Maßstab, bez. *Königl. Schloss Herrenchiemsee / Schlafzimmer / Consoltisch / mit Lapislazuli-Platte / München, im Dezember 1882.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2458 a

649-651 FRANZ BROCHIER, *Vorentwürfe zur Waschgarnitur des Schlafzimmers in Herrenchiemsee, 1882.*
Gouache. Sämtlich sig. unten rechts *Brochier.archit. 82.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 624.)

649 WASSERKANNE *auf Delphinfuß.*
61,8 x 46 cm. Blauer Vasenkörper mit Golddekor, in Seitenansicht. Rechts ist über dem Monogramm Ludwigs II. eine Krone und ein Sonnenmaskaron halb sichtbar. Sig. unten rechts *Brochier.arch.82.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2503 c *Abb. S. 196*

650 WASCHSCHÜSSEL, *Seitenansicht und Blick ins Innere.*
65,7 x 60 cm. Blaue Schüssel auf goldenen Delphinen mit reichem Golddekor. Sig. unten rechts *Brochier.arch. 82.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2503 e *Abb. S. 129*

651 DOSEN FÜR ZAHNPULVER UND SEIFE – SCHWAMMBEHÄLTER – FLACON FÜR HAARÖL – BEHÄLTER FÜR ZAHNBÜRSTE.
66,2 x 58,4 cm. Blau und Gold. Geschwungene Formen mit plastischen Frucht-Aufsätzen. Beischriften: *Dosen für Zahnpulver & Seifen. / Schwammbehälter. / Flacons für Haaröl. / zum Abheben. / Behälter für Zahnbürstchen.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2502 a

652-655 FRANZ BROCHIER, *Entwürfe zur Waschgarnitur des Schlafzimmers in Herrenchiemsee, 1883.*
Gouache. (Ausführung siehe Kat.Nr. 624.)

652 WASSERKANNE.
70,2 x 52 cm. Sig. unten rechts *Brochier.Arch./83.* Bez. *Königliches Schloß Herrenchiemsee. / Königliches Schlafzimmer. / Porcelaine-Toiletten-Service. / Vase. / Le Printemps. / München, im October 1883.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 956 *Abb. S. 128*

653 WASCHSCHÜSSEL, *Seiten- und Innenansicht.*
80,4 x 72,4 cm. Beischriften: *Lavoir. / Königliches Schloß Herrenchiemsee. / Königliches Schlafzimmer / Toiletten-Service aus Porcelaine. / L'île enchantée. / La Fontaine d'amour. / München, im Dezember 1883.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2503 b *Abb. S. 129*

654 SCHWAMMGEFÄSS.
58 x 50,3 cm. Sig. unten rechts *Brochier.Arch.83.* Darunter Entwurf für ein weiteres Bildfeld: ›Leçon

d'amour‹ nach Lancret. Beischriften: *Schwamm-Gefäß. / Königliches Schloß Herrenchiemsee / Königliches Schlafzimmer / Toiletten-Service aus Porcelaine. / Les plaisirs pastoral. / Leçon d'amour. / München, im Dezember 1883.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2502 b *Abb. S. 128*

655 SCHALE FUR DIE ZAHNBÜRSTE, GEFÄSS FÜR ZAHNPULVER, SEIFENSCHALE, SCHALE FÜR DIE HANDBÜRSTE.
45,6 x 61,6 cm. Sig. unten rechts *Brochier.Arch.83.*
Die Gefäße für die Zahnbürste und Seife sind mit je einem Bild verziert.
Weitere Bildmotive, je zwei für das Zahnpulvergefäß und zwei für das Pomadegefäß, finden sich neben den Objekten aquarelliert, weiterhin eine galante Szene mit Schaukel.
Beischriften: *Königliches Schloß Herrenchiemsee. / Königliches Schlafzimmer. / Toiletten-Service aus Porcelaine- / Zahnbürste. / Partie de chasse. / Zahnpulver / für das Zahnpulver Gefäße. / La balanceuse. / für das Pomade Gefäß. / Seife oder Pomade. / Les enfants de Silen. / Handbürste. / Les enfants de Bacchus. / Les plaisiers de la jeunesse. / München, im Dezember 1883.*
Zugehörig eine Aquarellskizze (ausgeschnitten und auf Karton aufgeklebt) ›Les enfants de Silen‹ (L. II-Mus., Inv.Nr. 2502 g)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2502 c

656 CHRISTIAN JANK, *Bühnenmodell zu ›Der Genius des Ruhms‹, 2. Aufzug, 1881.*
Deckfarben mit Gold auf Karton, aufgeschnitten, Bodenplatte B. 100 cm, T. 60 cm. Rückwand sehr hochgezogen, H. 64 cm. An der Rückwand rechts unten sig. *Chr. Jank*, Bodenplatte vorn bez. *›Salon de la reine‹ ›Genius des Ruhms, II. Aufzug.‹*
In Rot-gold gehaltenes Prunkschlafzimmer für die Erstaufführung vom 8. Nov. 1881. Links Prunkbett in Rot-gold mit goldener Balustrade. (Vgl. Hommel, S. 101/102.)

657 ANGELO II QUAGLIO, *Bühnenmodell, Schlafzimmer Ludwigs XIV. in Versailles, wohl für ›Der Weg zum Frieden‹ von Heigel, 1873/74.*
Farbig angelegte Federzeichnung mit Gold auf Karton, ausgeschnitten, Emblem über dem Bett geschnitzt, echte Spiegel. Bodenplatte: B. 54 cm, T. 36,5 cm. Neuer Kasten: 49 x 57,7 cm, T. 39,5 cm.
Für die Vorstellung von ›Der Weg zum Frieden‹ (erste Separatvorstellung 6. Mai 1874) wurde außer dem Schlafzimmer Ludwigs XIV. auch der Park von Versailles, der Salon de l'œil de bœuf und die Spiegelgalerie (Entwurf Janks Kat.Nr. 769) benötigt.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1072
Lit.: Evers, Abb. 108. – Hommel, S. 71/72.

658-676 ENTWÜRFE FÜR DAS PARADESCHLAFZIMMER IN HERRENCHIEMSEE

658 INNENANSICHT DES SCHLAFZIMMERS *von Versailles, um 1870.*
Aquarell auf Papier, 28,5 x 41 cm.
Entsprechend dem Bühnenmodell Kat.Nr. 657.
L. II-Mus., Inv.Nr. 345 (WAF)

659 VORENTWURF ZUM PARADESCHLAFZIMMER *in Herrenchiemsee, um 1870.*
Gouache 37,5 x 47,5 cm.
Rot-goldenes Paradebett mit Baldachin, die Bettnische im Vergleich zum Versailler Vorbild bereichert.
L. II-Mus., Inv.Nr. 346 (WAF)

660 JULIUS LANGE, *Vorentwurf für das Paradeschlafzimmer in Herrenchiemsee, 1870.*
Gouache mit Gold, 45 x 54,6 cm. Sig. unten links LANGE *pinx.*
Rot-goldenes Paradebett mit Baldachin. Die Bettnische mit ihren rot-goldenen Bespannungen in Weiterentwicklung des Entwurfs Kat.Nr. 659 gegenüber dem Versailler Vorbild bereichert.
L. II-Mus., Inv.Nr. 344 (WAF) *Abb. S. 125*

661 ANSICHT DES PARADEBETTES LUDWIGS XIV. *in Versailles, um 1870.*
Gouache mit Gold, 36 x 24,5 cm. Untersatzkarton bez. *Lit de la chambre à coucher / de Louis XIV.*
Als Vorbild für das Bett von Herrenchiemsee wohl in Frankreich für Ludwig II. angefertigt.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2523 a

662 FRANZ SEITZ, *Vorentwurf zum Paradebett in Herrenchiemsee, um 1870.*
Gouache, 47,5 x 41,5 cm.
Schrägansicht des Paradebettes nach dem Vorbild des ersten Schlafzimmers Ludwigs XIV. in Versailles, reich gestickte Vorhänge in Gold, flacher Baldachin über vier Ständern, unten bez. *Vordere Säulen wegbleiben.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2522 d
Lit.: Evers, Abb. 113.

663 FRANZ SEITZ, *Vorentwurf zum Paradebett in Herrenchiemsee, wohl 1870.*
Gouache mit Gold, 55 x 34,5 cm.
Vorderansicht des unter Wegfall der vorderen Säulen von Kat.Nr. 662 aus dem Versailler Vorbild (Kat.Nr. 661) entwickelten Prunkbettes entsprechend dem Entwurf Langes von 1870 (Kat.Nr. 660), Seitenansicht Kat.Nr. 664.
L. II-Mus., Inv.Nr. 914 (WAF) *Abb. S. 126*

664 FRANZ SEITZ, *Vorentwurf zum Paradebett in Herrenchiemsee, wohl 1870.*
Gouache mit Gold, 58,2 x 51,5 cm. Seitenansicht zu Kat.Nr. 663.
L. II-Mus., ohne Inv.Nr. (WAF)

665 VORENTWURF ZUM PARADEBETT *in Herrenchiemsee, nach 1870.*
Gouache mit Gold, 73,5 x 57,3 cm.
Der Entwurf des Bettes (von Franz Seitz?) entspricht mit seinem Baldachin bereits weitgehend der Ausführung, jedoch noch ohne überstehenden Fußteil.
L. II-Mus., ohne Inv.Nr.

666 FRANZ SEITZ, *Entwurf für die Rückwand des Paradebettes in Herrenchiemsee, wohl 1870.*
Gouache mit Gold, 42,1 x 37,9 cm. Oben bez. *Kopfwand mit Relief Vorhang, zurückgeschlagen,* unten *Der zwischen dem Vorhang sichtbare Mittelgrund ist hier nur angedeutet, da sich derselbe / auf dem Blatte u. Vorderaufriß mit Rückwand bereits schon ausgeführt findet.* Untersatzkarton *Kopftheil des Bettes.*

Rückwand mit ›Beschneidung der Flügel Amors‹ nach dem Versailler Vorbild wie bei sämtlichen übrigen Bettentwürfen, zu Kat.Nr. 663/64 gehörig.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2473 d

667 FRANZ SEITZ, *Entwurf für die Decke des Paradebettes in Herrenchiemsee, wohl 1870.*
Gouache mit Gold und Silber, 42,7 x 35,2 cm. Unten von Seitz bez. *Decke des Bettes.*
Mit Kat.Nr. 666 zum Bettentwurf Kat.Nr. 663/64 gehörig. Goldgrund mit farbiger Stickerei, in der Mitte weibliche Büste, darüber Medaillon mit Abschied des Mars von Venus.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2469 a

668 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zur Rückwand des Betts in Herrenchiemsee, gegen 1880.*
Gouache mit Gold auf Karton, 62,8 x 46,5 cm. Rechts oben bez. *Prachtbett / Die Rückwand.*
Ausgeführter Entwurf für Rückwand mit Stickerei ›Flügelbeschneidung Amors‹.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2473 b

669 JULIUS HOFMANN, *Entwurf für die seitlichen Vorhänge des Paradebetts in Herrenchiemsee, gegen 1880.*
Gouache mit Gold auf Karton, 67,5 x 40 cm.
Ausgeführter Entwurf zu den seitlichen Vorhängen mit farbiger Stickerei auf Goldgrund, im Mittelfeld der ›Triumph der Venus‹, oben ›Toilette der Venus‹, unten ›Amor und Psyche‹.
L. II-Mus., ohne Inv.Nr.

670 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zu den goldenen Vorhängen des Paradebettes in Herrenchiemsee, gegen 1880.*
Gold-Camaieu auf Karton, 92,5 x 67 cm. (Ausführung siehe Kat.Nr. 630.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2470 a

671 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zum Waschtisch des Paradeschlafzimmers in Herrenchiemsee, 1879.*
Aquarell mit Gold, 86,6 x 41 cm. Sig. unten rechts *J Hofmann.* Untersatzkarton bez. *Chambre de Parade / Panneau mit Toilettenspiegel / München, am 21 August 1879.*
Konsoltisch mit ovalem Spiegel, dahinter in Rot und Gold bespanntes Wandfeld, in der Mitte LL in einem Strahlenkranz mit Krone.
L. II-Mus., ohne Inv.Nr.

672 JULIUS HOFMANN, *Vorentwurf zum Waschtisch des Paradeschlafzimmers in Herrenchiemsee, wohl 1879.*
Gouache mit Gold, 58,5 x 33 cm. Sig. unten rechts *J Hofmann.*
Konsoltisch mit hohem Spiegel, oben LL und von Putten gehaltene Krone. Auf dem Tisch sechsteiliges Porzellanservice.
L. II-Mus., Inv.Nr. 918 (WAF)

673 ADOLPH SEDER, *Vorentwurf zu den Sesseln des Paradezimmers in Herrenchiemsee, wohl 1879.*
Gouache mit Gold, 30,5 x 20,1 cm. Untersatzkarton bez. *Chambre de Parade.* (Vgl. Ausführung Kat.Nr. 632.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2534 d

674 ENTWURF ZU DEN HOCKERN *des Paradeschlafzimmers in Herrenchiemsee, 1879.*
(Ausführung siehe Kat.Nr. 632.)
Gouache mit Gold auf Karton, 39,1 x 28 cm. Sig. unten rechts *München, im Febr. 1879. Dollmann,* bez. *Chambre de Parade / Tabouret mit Steg. / München, im Febr. 1879. / Dollmann.* Links unten *Allerhöchst genehmigt / Am 24. Febr. 1879.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2467 a

675 ENTWURF FÜR EIN SCHLÜSSELSCHILD MIT TÜRKNOPF *des Paradeschlafzimmers in Herrenchiemsee, 1880.*
Aquarellierte Bleistift- und Federzeichnung auf Karton, 52,2 x 34 cm. Bez. *Königliches Schloss Herrenchiemsee / Chambre de Parade / Schlüssel-Schild,* verschiedene Erklärungen und Maßangaben, links unten *München, im Januar 1880. / Dollmann.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2465 e

676 ENTWURF ZUM KAMIN *des Paradeschlafzimmers in Herrenchiemsee.*
Aquarellierte Federzeichnung, 29,9 x 40,9 cm. Oben bez. *Chambre de Parade.*
Alternativentwurf zur halbrunden Kaminöffnung.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1529

677-688 DAS ARBEITSZIMMER IN HERRENCHIEMSEE

677 ROLLSCHREIBTISCH *aus dem Arbeitszimmer in Herrenchiemsee, 1884.*
Eiche mit reicher Marketerie in verschiedenen Hölzern mit vergoldeten Bronzeappliken. 157 x 185 cm, T. 98 cm. An der Vorderseite, unter einer die Mitte bekrönenden Uhr, ein Bronzerelief: Medaillon Louis XV, umgeben von Putten mit herrscherlichen Attributen. Links daneben Holzintarsie ›Geographie‹, rechts ›Astronomie‹. An den Seiten ›die Kriegskunst‹, links Trophäen des Landkrieges, rechts Trophäen des Seekrieges. Darunter jeweils blaugrundige Bisquitreliefs. An der Innenseite über der Uhr Medaillon Louis XV, von zwei Putten gehalten. Sig. auf der Intarsie der Astronomie *Zwciner, Paris 1884.* – Auf dem Zifferblatt *Lepaute* A PARIS.
Das Möbel ist eine genaue Kopie nach dem für Louis XV gefertigten ›Bureau du Roi‹ von Oeben und Riesener im Louvre (1760/69), nur der Aufsatz mit Uhr ist gegenüber dem Vorbild verändert. – Fünf weitere Kopien sind bekannt, darunter der Rollschreibtisch in der Wallace-Collection, den sich Richard IV of Hertford 1860/70 für 90 000 fr. bei Pierre Dasson anfertigen ließ, und ein *Zweiner Paris 1889* signiertes Stück aus dem Besitz des Großherzogs Paul von Rußland, das am 27. Juli 1937 bei Christie's verkauft wurde.
Die Lieferung erfolgte durch die k. Hoflieferanten Thierry und Breul, die bereits 1882 und 1883 Abschlagszahlungen von 8100 und 12 225 Mark erhielten (HR. 1882 Nr. 343 u. HR. 1883 Nr. 427). Die Restzahlung erfolgte offenbar bei der Lieferung 1884:

»Thierry und Breul, k. Hoflieferanten hier, für einen großen Schreibtisch, Styl Louis XV (Original im Louvre) Preis incl. 5 % Commission des Pariser Hauses ... als Restzahlung 35 239,05 Mark« (HR. 1884 Nr. 317). 1886 wurde der Mittelaufsatz verändert: »An Thierry und Breul, engl. Magazin in München ... für Abänderung am großen Bureau Louis XV u. zw. am Medaillon rückwärts und Mittelaufsatz zus. 2465,80 Mark, bezahlt mit 2269,42 Mark« (HR. 1886 Nr. 356).
Lit.: Kreisel, Die Schlösser Ludwigs II., Abb. 57. – F. J. B. Watson, Wallace Collection, Catalogues, furniture, London 1956, Nr. F 460.

678 SCHREIBMAPPE.
Vergoldete Bronze auf grünem Samt, 52 x 38 cm.
Auf dem Deckel Bronzeappliken und weiße Porzellan-Kartusche mit LL, darüber eine Krone, unten ein Apollomaskaron.
L. II-Mus., Inv.Nr. 168

679 SESSEL *zum Rollschreibtisch des Arbeitszimmers in Herrenchiemsee, 1886.* *Abb. S. 130*
Rosenholz auf Lindenholz furniert mit vergoldeten Bronzebeschlägen, 143 x 85 cm, T. 79 cm. Grüne Samtbespannung mit silberner Stickerei, auf dem Polster der Rücklehne LL mit Lilie und Krone.
»An Pössenbacher, Anton, Hofmöbel-Fabrikant in München ... für das Arbeits-Zimmer: 1 Schreibfauteuil im Genre Louis XV aus brasilianischem Rosenholze, geschweifte Form, poliert, ferner Anfertigung der Bronce-Ornamente etc. etc. incl. Modelle 12 850 Mark« (HR. 1886 Nr. 115).

680 VORHÄNGE *aus dem Arbeitszimmer in Herrenchiemsee, 1884.*
Goldstickerei auf grünem Samt, 330 x 120 cm.
Rankenwerk, in den Ecken Kronen.
»An Jörres, Mathilde, Stickereigeschäft dahier, für nachstehende Lieferungen ... zum Arbeitszimmer der kleinen Apartements ... 6 Stück Vorhänge mit Crepinen in Goldstickerei à 1740 Mark = 10 440 Mark« (HR. 1884 Nr. 277).

681 FRANZ BROCHIER, *drei Entwürfe für das Tintenzeug des Rollschreibtischs (Kat.Nr. 677), 1883.*
a) Gouache auf grauem Papier, 52,7 x 71,5 cm. Sig. unten links *F. Brochier Archit. 1883*, unten links bez. *nicht genehmigt*. Tintenfaß mit dem von zwei Putten gehaltenen bayerischen Königswappen und Flußgöttern.
L. II-Mus., ohne Inv.Nr.
b) Gouache auf grauem Papier, 55,9 x 77,2 cm. Sig. unten rechts *Brochier Archit. 83*. Untersatzkarton bez. *nicht genehmigt*.
Medaillon Ludwigs XV. mit Apoll u. Minerva.
c) Gouache auf grauem Papier, 62,9 x 84,5 cm. Sig. unten rechts *Brochier Archit. 83*. Ausgeführte Fassung. Medaillon Ludwigs XV. umgeben von Apoll und Minerva, Ruhmesgenien und Putten.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2503 d
Lit.: Kobell, S. 157/58, Abb. des Schreibzeugs S. 155.

682 FRANZ BROCHIER, *Entwurf zu einem Leuchter für das Arbeitszimmer in Herrenchiemsee, 1883.*
Gouache auf grauem Papier, 81,1 x 62,7 cm. Sig. unten rechts *Brochier.Architekt.83*. Unten bez. *Armleuchter für 7 Lichter.*
Sieben Leuchterarme mit Figuren auf gewundenem Schaft mit Lilienwappen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 973 (WAF)

685 JULIUS HOFMANN, *Entwurf für den Sessel zum Rollschreibtisch des Arbeitszimmers in Herrenchiemsee, 1883.*
Gouache mit Gold, 26,1 x 21,1 cm. Sig. unten rechts *J Hofmann*. Untersatzkarton bez. *Königliches Schloß Herrenchiemsee. / Arbeitszimmer / der kleinen Appartements. / Fauteuil. / München, im Dezember 1883.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 679.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2433 d

684 ENTWURF FÜR DEN TEPPICH *des Arbeitszimmers in Herrenchiemsee, 1885.*
Gouache, 44,8 x 49,5 cm. Auf dem Karton beschriftet *Königliches Schloß Herrenchiemsee / Teppich / München, im Januar 1885.*
Rotes Rankenwerk auf grünem Grund, in der Mitte Kranz mit Königskrone.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2433 c

685 FRANZ FORTNER, *Aufriß einer Wand des Arbeitszimmers in Herrenchiemsee, 1882.*
Aquarell mit Gold, 38,5 x 54 cm. Auf dem Untersatzkarton (beschnitten) früher bez. *Dollmann Nov. 1882.*
Konsoltisch mit Spiegel zwischen Türen mit Supraporten.
L. II-Mus., Inv.Nr. 348 (WAF)

686 FRANZ FORTNER, *Aufriß der Fensterwand des Arbeitszimmers in Herrenchiemsee, 1882.*
Gouache mit Gold, 38,5 x 53,8 cm. Auf dem Untersatzkarton (beschnitten) früher bez. *Dollmann Nov. 1882.*
Spiegel und drei Fenster mit grünen Vorhängen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 347 (WAF)

687 FRANZ WIDNMANN, *Entwurf für den Plafond des Arbeitszimmers in Herrenchiemsee, 1882.*
Gold-Camaieu, 59 x 55 cm. Die Figurenpaare über den Mittelkartuschen am Rand bez. ›*Juno und Jupiter*‹, ›*Ceres und Bacchus*‹, ›*Venus und Mars*‹, ›*Merkur und Minerva*‹.
L. II-Mus., Inv.Nr. 354

688 ELEFANTENUHR *aus dem Arbeitszimmer in Herrenchiemsee, 1884.*
Bronze, versilbert und vergoldet, H. 102 cm. Zifferblatt sig. *C. Schweizer München.*
Auf einem profilierten, teilweise ziselierten Sockel, ein schreitender, mit Draperien reich behangener Elefant, der einen Turm trägt, an dem ein Zifferblatt mit römischen und eines mit arabischen Ziffern angebracht sind. Unter dem am Turm vorspringenden Baldachin sitzt eine weibliche Gestalt, über dem Kopf des Elefanten schwebt ein Putto.
Die Uhr wurde 1884 geliefert: »An Schweizer, Carl, Uhrmacher in München ... für 1 Pendule ›Elefant mit Thurm‹ darstellend 6800 Mark« (HR. 1884 Nr. 372-374).

689 PORZELLANTISCH *aus dem Spiegelsaal in Linderhof, 1878.*
Bronzetisch mit eingesetzten Porzellanplatten (Blumenmuster auf blauem Grund), 93 x 109 cm, T. 81 cm.

Tischplatte: Porzellangemälde ›Szene aus der Krönungszeremonie Ludwig XVI. in Reims‹ (1775), nach einem Stich von J. M. Moreau d. J. Sig. auf der Platte unten rechts *C. Grünwedel.*

1878 Zahlung von 12 000 Mark an Carl Grünwedel »für das Malen einer großen Porzellan-Platte, vergegenwärtigend ›die Eidesleistung König Ludwig XVI. von Frankreich vor seiner Krönung im Dom zu Reims‹ mit Einschluß einer hierzu in Aquarell ausgeführten Farbenskizze des nämlichen Gegenstandes« (HR. 1878 Nr. 15).

C. Grünwedel erhielt weitere 800 Mark »für das Decorieren mit Sèvres-blau, Gold und Bemalung von 31 Stück Porzellantheilen, welche zum Fuße des neuen Tisches, worauf die Porzellanplatte mit dem Bilde der Krönung Ludwig XVI. bestimmt war, verwendet wurden« (HR. 1878 Nr. 16, 17, 18).

Außerdem erhielt 1878 Fanny Pausinger, Blumenmalerin in München, 474 Mark »für die zur Herstellung des Porzellan-Tisches abgelieferten nachfolgenden Blumen-Bouquets-Compositionen:

für 2 große Bouquets für das mittlere Vasenstück des Fußes à 60 Mark	120,–
für 4 kleinere mittelgroße à 36 Mark	144,–
für 4 kleinere dritter Größe à 20 Mark	80,–
für 4 kleinere vierter Größe à 15 Mark	60,–
für 4 kleinere Bouquets für das mittlere Vasenstück des Fußes fünfter Größe à 10 Mark	40,–
für Auslagen für Seide	30,–
	474,–«

(HR. 1878 Nr. 18).

690 PORZELLANTISCH *aus dem Speisezimmer in Herrenchiemsee, 1883.*
Technik und Form entsprechend Kat.Nr. 689, 93 x 110 cm, T. 84 cm. Tischplatte: Porzellangemälde nach einem Stich von Cochin le Jeune, einen Maskenball darstellend, der im Jahre 1745 in der Spiegelgalerie von Versailles stattfand. Sig. auf der Platte unten rechts *C. Grünwedel 1883.*
Der Tisch wurde am 26. 10. 1881 bei dem Porzellanmaler Grünwedel bestellt und am 30. 7. 1883 abgeliefert (Kobell, S. 176). Das Bronzegestell stammt von Gürtlermeister Josef Rockenstein (HR. 1882 Nr. 372).

691 ZWEI TÜRFLÜGEL *aus dem Porzellankabinett in Herrenchiemsee, 1886.* *Farbtafel S. 134-135*
Vergoldete Bronzebeschläge auf weißem Grund. 322 x 86 cm. Auf jedem Türflügel übereinander zwei von blauen Porzellanplatten gerahmte Porzellangemälde mit Allegorien: links oben ›Astronomie‹; unten ›Herbst‹; rechts oben ›Geschichtsschreibung‹ (auf dem Medaillon das Portrait Ludwigs II.); unten ›Winter‹.
Die Porzellangemälde wurden in Meißen hergestellt: »An Wild, Jean, Hofkunstanstalt hier als Vertreter der Königl. Sächsischen Porzellanmanufactur Meissen, für ... (Oval-Salon) 8 bemalte Platten zu den Thürfüllungen 18 500 Mark« (HR. 1886 Nr. 375).

692 SCHREIBTISCH *aus dem Porzellankabinett in Herrenchiemsee, 1886.* *Abb. S. 133*
Rosenholz auf Eiche furniert, Beschläge aus vergoldeter Bronze, eingesetzte Porzellangemälde, Schreibplatte aus blauem Leder, 86 x 181 cm, T. 106 cm.
Auf der Tischplatte die Musen Klio und Erato, auf den übrigen Porzellanplatten Putten mit den Attributen der Künste, Jahreszeiten, Elemente, Kriegskunst und anderen.
Das Möbel wurde von Pössenbacher angefertigt: »An Pössenbacher, Anton, Hofmöbel-Fabrikant in München, für gelieferte Möbel zum Oval-Salon, 1 großer Schreibtisch aus ächtem brasilianischen Rosenholze im Genre Louis XV, reichste Ausführung in geschweifter Form, verziert mit 5 Schiebladen aus poliertem Mahagoniholz sammt Modellen zu den Bronce-Ornamenten, Gießen, Ciselieren und Vergolden der Broncetheile, Anpassen und Anschrauben derselben, ferner Herstellung von 22 kleineren und 2 großen Porzellan-Gemälden auf geschweiften Meißener Porzellan-Platten etc. etc. zusammen 45 000 Mark, bezahlt mit 38 505,59 Mark« (HR. 1886 Nr. 115).

693 SCHREIBMAPPE *aus dem Besitz Ludwigs II., um 1880.*
Deckel: bemalte, blaurandige Porzellanplatte mit vergoldetem Bronzerahmen, bezogen mit hellblauem Samt. 49 x 37 cm. Auf dem wohl von Carl Grünwedel gemalten Porzellanbild Ankunft von Ludwig XV. zu einem ›lit de justice‹. Im Rahmen unten Kartusche mit LL und Krone. Am Bronzerahmen unten rechts Stempel ED. WOLLENWEBER.
L. II-Mus., Inv.Nr. 178

694 SCHREIBMAPPE *vom Schreibtisch des Spiegelsaals in Linderhof, um 1875.*
Deckel: bemalte, blaurandige Porzellanplatte mit vergoldetem Bronzerahmen und silberner Randleiste, bezogen mit hellblauem Samt. 53,5 x 43 cm. Auf dem wohl von Carl Grünwedel gemalten Porzellanbild Hochzeit des Dauphin Louis mit Marie-Thérèse der Infantin von Spanien in der Kapelle von Versailles am 23. Februar 1745. (Vorentwurf von Adolph Seder siehe Kat. Nr. 584.)

695 MICHAEL SPIESS, *Jupiterstatuette aus dem hellblauen Salon in Herrenchiemsee, 1884.* *Abb. S. 128*
Carrara-Marmor, H. 80 cm. Jupiter auf einem Adler sitzend mit dem Blitzbündel in der rechten Hand.
»An Spieß, M, k. Professor und Bildhauer in München ... für Herstellung der Gruppe ›Jupiter auf dem Adler reitend‹ in Marmor – nach dem Vorbilde im Thronsaale des k. Schlosses in Madrid ...« (HR. 1884 Nr. 338).

696 ZWEI STÜHLE *aus dem Porzellankabinett in Herrenchiemsee, wohl 1886.*
Holz, vergoldet, 130 x 64 cm, T. 64 cm. Bezug: Nadelmalerei auf weißer Seide. Auf den Sitzpolstern exotische Vögel, Fruchtkorb und Blumen; auf den Rückenpolstern galante Szenen.

697 LÜSTER *aus dem Ankleidezimmer in Herrenchiemsee, wohl 1886.* *Farbtafel S. 134-135*
Porzellan und Bronze. H. 120 cm. Für 15 Kerzen.
Von dem durchbrochenen Porzellankörper mit zwei (ursprünglich drei Putten) gehen unten in drei Dreiergruppen, oben in drei Zweiergruppen mit Porzellanblüten besetzte Bronzearme aus. An der Aufhängung eine vergoldete Ananasfrucht mit Blättern. Wahrscheinlich Meißen.

698 VORHÄNGE *aus dem Ankleidezimmer in Herrenchiemsee, 1886.*
Silberstickerei auf rosa Seidenmoiré. 330 x 100 cm.

»An Jörres, Mathilde, Goldstickerei in München ... Bade-Toilettezimmer ... 2 Fenster Vorhänge dto. ... rosa Seide mit Silberstickerei ... à 1100 Mark = 2200 Mark« (HR. 1886 Nr. 74).

699 ZWEI PORZELLANVASEN *aus dem Kabinett des Schlafzimmers in Herrenchiemsee.*
Porzellan, H. 52 cm.
Vasenkörper violett marmoriert. Vier Bildfelder: Zwei Gehänge, Kriegstrophäen und Kampfszenen, alle sig. *Eug. Poisevin.* Auf dem Deckel und unter dem Vasenkörper innen *Thierry et Breul, Hoflieferanten seiner Majestät des Koenigs München.*
Die beiden Louis XVI-Vasen gehören zu dem in Anlehnung an das Boudoir der Königin Marie Antoinette ausgestatteten Kabinett.

700 TAFELAUFSATZ *aus dem Beratungssaal in Herrenchiemsee, 1885.*
Bronze, feuervergoldet, H. 115 cm. Unter dem Sockel eingraviert *S. Eberle F. Harrach u. Sohn München 1885.*
Auf einem Vierpaß-Sockel stützen vier knieende Meeresgottheiten einen Himmelsglobus, auf dem Ceres, Bacchus und Venus mit Amor stehen. Auf der Himmelskugel mit dem Reif der Tierkreiszeichen sind vier, die Tageszeiten symbolisierende weibliche Gestalten eingraviert. Schwebende Putten halten die Attribute der vier Jahreszeiten.
»An Eberle, Syrius, k. Professor und Bildhauer in München, für 1 Tafelaufsatz, Tritonen und Nereiden einen Globus tragend, oben Bacchus, Ceres und Venus mit Amor stehend ...« (HR. 1886 Nr. 372). Abschlagszahlungen wurden bereits 1884 und 1885 geleistet (HR. 1884 Nr. 341 u. HR. 1885 Nr. 299/300).

701 ZWEI GIRANDOLEN *aus dem Beratungssaal in Herrenchiemsee, 1885.*
Bronze, gegossen und getrieben, vergoldet, H. 116 cm. Sig. unter dem Sockel *F. Harrach, München 1885.*
Auf einem Vierpaß-Sockel umtanzen drei Grazien den Schaft, von dem über drei Putten mit Blumengirlanden zwölf blattverzierte Arme abzweigen, auf der Spitze ein tanzender Putto.
Der Entwurf stammt von Eberle: »An Eberle, Syrius, k. Professor und Bildhauer in München ... für 2 Girandolen, 3 tanzende weibliche Figuren umgeben den Schaft, oben reiches Blätterwerk mit schwebenden Genien, welche Guirlanden tragen, das ganze in reich ciselierter, vergoldeter Bronze ...« (HR. 1886 Nr. 372). Frühere Abschlagszahlungen (HR. 1884 Nr. 341 u. HR. 1885 Nr. 299/300).

702 ZWEI GIRANDOLEN *aus dem Ochsenaugensaal in Herrenchiemsee, um 1882.*
Kristall und Bronze, H. 128 cm, ⌀ 56 cm. Für 12 Kerzen.
Wie auch die Kristallüster in Herrenchiemsee wohl von Lobmeyr in Wien geliefert.

703-710 ADOLF GUGGENBERGER, *Entwürfe für Spiegel, 1881/82.*

703 OVALER SPIEGELRAHMEN *mit durchbrochenem Fuß.*
Lavierte Federzeichnung, 30 x 21 cm. Sig. unten rechts *Adolf Guggenberger f. München am 22. Dezem.* Oben bez. *Louis XIV.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2520 d

704 OVALER SPIEGELRAHMEN *mit bunten Steinen, auf durchbrochenen Füßen.*
Aquarell, 34,4 x 20 cm. Sig. unten rechts *Ad. Guggenberger.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2520 e

705 OVALER SPIEGELRAHMEN *mit Blatt- und Rosendekor.*
Lavierte Federzeichnung, 35,4 x 32,4 cm. Sig. unten rechts *Adolf Guggenberger, am 27. September. / 1882.* Oberer Aufsatz: Wappen Louis XIV mit Lilienkrone, am Fuß Embleme der Schönen Künste. Rechts daneben Variante zum Spiegelfuß.
L. II-Mus., Inv. Nr. 2520 o

706 OVALER SPIEGELRAHMEN *mit Rocaillen und Lilienstempeln.*
Gouache, 29 x 22,2 cm. Sig. unten rechts *Adolf Guggenberger.* Aufsatz mit Wappen Louis XV.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2520 f

707 OVALER RAHMEN *mit Rocaillen und Blumendekor.*
Gouache mit Gold, 30,5 x 22,8 cm. Sig. unten rechts *Adolf Guggenberger 1881.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2520 c

708 OVALER RAHMEN *mit Sonne als Bekrönung, im Fuß LL.*
Aquarell, 31 x 22,5 cm. Sig. unten rechts *Adolf Guggenberger. 1882.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2520 b

709 OVALER SPIEGELRAHMEN *mit Mäandermuster.*
Aufsatz, Wappen Louis XVI mit Lilienkrone. Daneben Querschnitt und Profil des Spiegels. Sig. unten rechts *Ad. Guggenberger 1881.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2520 g

710 OVALRAHMEN *mit Dornenranken und Blüten.*
Gouache, 25 x 19 cm.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2520 h

711 FRANZ PAUL STULBERGER, *Wandaufriß zum Kabinett beim Schlafzimmer in Herrenchiemsee, 1883.*
Aquarell mit Gold, 22,7 x 19,5 cm. Untersatzkarton mit Maßstab, bez. oben *Königl. Schloß Herrenchiemsee. / Cabinet Louis XVI. / Toilette.*, unten *München, im Juli 1883.*
Wand mit Toilettetisch, links über Eck Kamin mit Spiegel, Panneaux in Gold auf Rosa.
L. II-Mus., Inv.Nr. 370 (WAF)

712 FRANZ PAUL STULBERGER, *Wandaufriß zum Kabinett beim Schlafzimmer in Herrenchiemsee, 1883.*
Aquarell mit Gold, 22,7 x 19,5 cm. Bez. wie Kat.Nr. 711.
Fensterwand mit violetten Vorhängen und Spiegel.
L. II-Mus., Inv.Nr. 368 (WAF)

713 FRANZ PAUL STULBERGER, *Wandaufriß zum Kabinett beim Schlafzimmer in Herrenchiemsee, 1883.*

Aquarell mit Gold, 23 x 18 cm. Bez. wie Kat.Nr. 711. Wand mit Chaiselongue, links Büste der Marie Antoinette.
L. II-Mus., Inv.Nr. 367 (WAF)

714 FRANZ PAUL STULBERGER, *Wandaufriß des blauen Salons in Herrenchiemsee, etwa 1882.*
Aquarell mit Gold, 28,5 x 30,5 cm. Sig. unten rechts *F. P. Stulberger.*
Sofanische mit Spiegel und Panneaux in Hellblau, Weiß und Gold.
L. II-Mus., Inv.Nr. 338

715 FRANZ PAUL STULBERGER, *Entwurf für den Plafond des blauen Salons in Herrenchiemsee, etwa 1882.*
Aquarell mit Gold, 58 x 33,7 cm. Sig. unten links *F. P. Stulberger gez.*
In der vergoldeten Stukkatur vier Jagdbilder nach Entwürfen von L. Libl.
L. II-Mus., Inv.Nr. 352

716 FRANZ PAUL STULBERGER, *Wandaufriß des Ankleidezimmers in Herrenchiemsee, um 1882.*
Aquarell mit Gold und Silber, 28,6 x 27,2 cm. Sig. unten rechts *F. P. Stulberger.*
Sofanische mit Spiegel, Spiegelpanneaux laubenartig gerahmt von vergoldeten Bäumen mit farbigen Blumen und Vögeln; rosa und blaue Kerzen. Sofabezug Silber auf Rosa.
L. II-Mus., Inv.Nr. 339 (WAF) *Abb. S. 131*

717 FRANZ PAUL STULBERGER, *Wandaufriß des Ankleidezimmers in Herrenchiemsee, etwa 1882.*
Aquarell mit Gold, 29 x 32,5 cm.
Wand mit Türe und Spiegelfeldern gerahmt entsprechend Kat.Nr. 716.
L. II-Mus., Inv.Nr. 372 (WAF)

718 FRANZ PAUL STULBERGER, *vollständige Wandabwicklung des Porzellankabinetts (ovales Kabinett) in Herrenchiemsee, wohl 1884.*
Aquarell mit Gold, 37,5 x 115 cm. Wandabwicklung: Flügeltüren mit Porzellangemälden (Ausführung Kat. Nr. 691), Panneaux mit Porzellangemälden (nicht mehr ausgeführt), in der Mitte Sofa zwischen Kaminen mit Spiegeln.
Zum Porzellankabinett gehören acht originalgroße Pilastermaquetten (H. 480 cm). Leinwand auf Holzrahmen, mit Binderfarbe bemalt.
L. II-Mus., Inv.Nr. 355 (WAF) *Abb. S. 133*

719 ENTWURF ZUM FUSSBODEN DES PORZELLAN-KABINETTS *(ovales Kabinett) in Herrenchiemsee, 1884.*
Deckfarben, 38,6 x 48,3 cm. Rückseite bez. *Königliches Schloß Herrenchiemsee / Ovalzimmer / der kleinen Appartements / München, im Januar 1884.* Parkett mit reicher Umrahmung und Mittelrosette, zur Wandabwicklung Kat.Nr. 718 gehörig. Rechts unten Farbmuster für die verschiedenen Holzarten bez. *Cederholz / Veilchenholz / Amaranthholz.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 577.

720 FRANZ PAUL STULBERGER, *Teilaufriß der Wand des Porzellankabinetts in Herrenchiemsee, 1884.*
Aquarell, 72,5 x 70 cm. Sig. unten rechts *F. P. Stulberger,* unten links bez. *München, im Juli 1884.* Detail mit Türe und Wandfeld zur Wandabwicklung Kat.Nr. 718, Porzellangemälde nicht eingetragen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 333
Lit.: Petzet, Linderhof und Herrenchiemsee, Abb. S. 28.

721 FRANZ PAUL STULBERGER, *Entwurf für ein Panneau des Porzellankabinetts in Herrenchiemsee, wohl 1884.*
Gouache, 42,6 x 23 cm.
Panneau mit ovalem Porzellanbild in rosa Grisaille ›Minerva‹.
L. II-Mus., Inv.Nr. 357 (WAF)

722 FRANZ PAUL STULBERGER, *Vorentwurf zu den Flügeltüren des Porzellankabinetts in Herrenchiemsee, wohl 1884.*
Aquarell mit Gold, 60 x 27,4 cm.
Detail zur Wandabwicklung Kat.Nr. 718, Türfelder in anderer Form ausgeführt. Über der leeren Supraporte Dianabüste. (Ausführung siehe Kat.Nr. 691.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 358 (WAF)

723 JULIUS HOFMANN, *Vorentwurf zum Kamin mit Porzellanspiegel des Porzellankabinetts in Herrenchiemsee.*
Gouache mit Gold, 60 x 28,5 cm. Sig. unten rechts *J. Hofmann.* Untersatzkarton bez. *Königliches Schloß Herrenchiemsee. / Ovalzimmer. / der kleinen Appartements. / Cheminée mit Porcellaine-Spiegel. / München im März 1884.*
Umrahmung des Spiegels in Form von Orangenbäumchen mit Rocaillen und Vögeln, oben LL mit Krone.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2444 d

724 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zu den Porzellanspiegeln des Porzellankabinetts in Herrenchiemsee, 1884.*
Gouache auf Karton, 44 x 24 cm. Untersatzkarton bez. *Königliches Schloß Herrenchiemsee / Ovalzimmer. / der kleinen Appartements. / Porzellan Spiegel. / 1:10. / München, im April 1884.*
Ausgeführte Form des Kaminspiegels mit Palmwedeln, oben LL und Krone.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2495 a

725 JULIUS HOFMANN, *Entwurf für die Konsoltische des Porzellankabinetts in Herrenchiemsee, 1884.*
Gouache mit Gold, 20,2 x 30,4 cm.
Vierfüßiger Konsoltisch entsprechend der Ausführung mit Rocaillen, Blumengirlanden und Puttenköpfen in farbigem Porzellan.
L. II-Mus., ohne Inv.Nr.

726 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zum Schreibtisch des Porzellankabinetts in Herrenchiemsee, 1884.*
Gouache mit Gold auf grauem Papier, 25,4 x 39 cm. Sig. unten rechts auf dem Blatt *Jul. Hofmann 84.* Auf dem Untersatzkarton Federzeichnungen der kleinen Porzellanfelder und Bezeichnungen, links *Schreibtisch. / Porzellan-Bilder / der linken Seitenwand. / Tischplatte: / La Muse Erato.*, rechts *Porzellan-Bilder / der rechten Seitenwand / Tischplatte: / La Muse Klio.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 692.)
Vorderansicht des Schreibtisches mit sechs Porzellanplatten.
L. II-Mus., ohne Inv. Nr. *Abb. S. 132*

727 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zur Platte des Schreibtischs des Porzellankabinetts in Herrenchiemsee, 1884.*
Aquarell auf grauem Papier, 21,5 x 32,2 cm. Untersatzkarton bez. *Königliches Schloss Herrenchiemsee. / Ovalzimmer. / der kleinen Appartements. / Schreibtischplatte. / Genehmigt. / München, im Februar 1884.* Mit Bleistift an beiden Seiten *La Muse Erato / La Muse Klio.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 692.)
Holzrahmen ohne Bildfelder, zugehörig Ansicht Kat. Nr. 726.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2493 d

728 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zum Sofa des Porzellankabinetts in Herrenchiemsee, 1884.*
Gouache mit Gold auf Karton 26,7 x 40,9 cm. Sig. unten rechts *Jul. Hofmann, 1884.*
Rückenlehne bekrönt von LL und Krone, auf den Polstern gestickte Schäferszenen.
L. II-Mus., ohne Inv.Nr.

729 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zu den Stühlen des Porzellankabinetts in Herrenchiemsee, 1884.*
Gouache mit Gold auf Karton, 28,7 x 21,3 cm. Rechts unten sig. *Jul. Hofmann 84.* (Ausführung Kat.Nr. 696.)
Zum Entwurf des Sofas Kat.Nr. 728 gehörig.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1883 *Abb. S. 132*

730 JULIUS HOFMANN, *Entwurf für ein Porzellanschreibzeug zum Schreibtisch des Porzellankabinetts in Herrenchiemsee, 1884.*
Deckfarben mit Gold auf bräunlichem Papier, 35 x 48 cm. Untersatzkarton bez. *Königliches Schloß Herrenchiemsee. / Ovalzimmer. / Schreibzeug.*
Geschwungene, türkisgrundige Platte, auf dem Deckel des Tintenfasses Lilienkrone, rechts und links Erd- und Himmelsglobus.
L. II-Mus., Inv.Nr. 3442 b

731 JULIUS HOFMANN, *Entwurf für einen Briefbeschwerer aus Porzellan zum Schreibtisch des Porzellankabinetts in Herrenchiemsee, 1884.*
Deckfarben mit Gold auf bräunlichem Papier, 28,6 x 37,5 cm. Untersatzkarton bez. *Königliches Schloss Herrenchiemsee / Ovalzimmer. / der kleinen Appartements. / Briefbeschwerer aus Porzellan. / München im April 1884.*
Athena auf blaugrundigem Sockel.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2442 a

732 ENTWURF ZUM TEPPICH *des Porzellankabinetts in Herrenchiemsee, um 1885.*
Gouache, 46 x 32,5 cm. Unten bez. *Teppichmuster für den ovalen Salon; / nur das Oval dieser Zeichnung, bei welcher / die Grundfarbe auf Allerhöchsten Befehl geändert werden kann.*; links *Dessin 93 4.90 x 90.*
Blumen auf grauem Grund, ovales Mittelfeld.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2493 f *Abb. S. 130*

733 ENTWURF ZUM TEPPICH *des hellblauen Salons in Herrenchiemsee, um 1885.*
Gouache, 45 x 35,8 cm. Unten bez. *Teppichmuster für den neuen hellblauen Salon.*
Rahmenbordüre auf grünem Grund, rechts Muster in Federzeichnung weitergeführt.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2498 b

734 ENTWURF ZUM TEPPICH *des Speisezimmers in Herrenchiemsee, um 1885.*
Gouache, 56 x 36,4 cm. Unten bez. *Teppichmuster für das Speisezimmer.*
Rahmenbordüre mit Blumen auf rotem Grund.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2063

735 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zu den Porzellangirandolen des hellblauen Salons, 1884.*
Deckfarben mit Gold und Sepiazeichnung auf bräunlichem Papier, 33,9 x 20,2 cm. Sig. unten rechts *Jul. Hofmann. 84.* Untersatzkarton bez. *Königliches Schloß Herrenchiemsee. / Ovalsalon. / der kleinen Appartements. / Armleuchter. / mit den Blumen von Vincennes. / München, im Januar 1884.* Ansicht und Grundriß.
Für 10 Kerzen, in Form eines Blumenbouquets. Die ausgeführten Girandolen stehen jetzt auf dem Kamin des hellblauen Salons.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2493 c

736 FRANZ WIDNMANN. *Entwurf zu einem Porzellanleuchter des Porzellankabinetts in Herrenchiemsee, 1884.*
Gouache mit Gold und Federzeichnung auf hellblauem Papier, 37 x 22 cm. Sig. unten rechts *F. Widnmann 1884.* Ansicht und Grundriß.
Leuchter für 12 Kerzen, Rocaillen mit Ranken und Blüten.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2518 c

737 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zum Porzellanlüster des Porzellankabinetts in Herrenchiemsee, 1884.*
Gouache mit Gold und Sepiazeichnung auf grauem Papier, 44,6 x 24,7 cm. Sig. unten rechts *Jul. Hofmann/ 84.* Ansicht und Grundriß. Untersatzkarton bez. *Königliches Schloß Herrenchiemsee. / Ovalsalon. / Der kleinen Appartements. / Lüster. / mit den Blumen von Vincennes. / München, im Januar 1884.*
Lüster für 24 Kerzen in Form von Blumenvasen mit Blumen, Rosenranken an den Leuchterarmen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2443 b

738 JULIUS HOFMANN, *Entwurf zum großen Porzellanlüster der Spiegelkabinette in Herrenchiemsee, 1884.*
Gouache mit Gold auf grünlichem Papier, 55,5 x 34 cm. Unten Maßstab.
Ansicht und Grundriß des in der Meißener Porzellanmanufaktur ausgeführten Lüsters für 98 Kerzen. Am geschwungenen Porzellankörper Figuren mit Musikinstrumenten, an den Armen Blumengehänge.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2519 c

739 FRANZ WIDNMANN, *Entwurf zu einem Porzellanlüster der Spiegelkabinette in Herrenchiemsee, 1884.*
Gouache mit Gold auf hellblauem Papier. Darunter beigeklebt der Grundriß. 59 x 35,5 cm. Zeichnung sig. *F. Widnmann 1884.*
Lüster für 48 Kerzen in Rocailleformen mit Blüten in farbigem Porzellan. Die Lüster in den Spiegelkabinetten (hellblauer Salon und Ankleidezimmer) kamen nicht mehr zur Ausführung.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2518 b *Abb. S. 130*

740 LOBMEYR, *Entwurf zu einem Kristall-Lüster für das Porzellankabinett in Herrenchiemsee, 1883.*
Gouache mit Gold auf bräunlichem Papier, 49 x 39 cm.

Bez. rechts *Königl. Schloß / in* HERRENCHIEMSEE. / *Kleiner Salon S. M. des* KÖNIGS. / *Oval.* / links KRONLEUCHTER / *aus Bronze und Krystallglas / für 72 Kerzen.* – Grundriß bez. 1/10. nat. Größe, rechts *München, im August 1883.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2443 a *Abb. S. 130*

741 LOBMEYR, *Entwurf zum Kristall-Lüster des Schlafzimmers in Herrenchiemsee, 1883.*
Gouache mit Gold auf bräunlichem Papier, 44,5 x 36 cm. Sig. unten WIEN, *im August 1883 – J. u. L.* LOBMEYR. Bez. rechts *Königl. Schloß / in* HERRENCHIEMSEE. / *im / Schlafzimmer S. M. des* KÖNIGS, links KRONLEUCHTER / *aus Bronze und Krystallglas / für 60 Kerzen.* Grundriß bez. *1/10. Nat. Größe.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2460 b

742 LOBMEYR, *Entwurf zum Kristall-Lüster des Schlafzimmers in Herrenchiemsee, 1883.*
Federzeichnung in Blau, Rot und Sepia auf bräunlichem Papier, 54 x 37 cm. Sig. unten rechts *J. u. L.* LOBMEYR. Bez. rechts *Königl : Schloß / in* HERRENCHIEMSEE. / *im / Schlafzimmer S. M. des* KÖNIGS, links KRONLEUCHTER / *aus Bronze u. Krystallglas / für 60 Kerzen.* Grundriß bez. *1/10. Nat. Größe.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2460 a

743 DETAILZEICHNUNG ZUR SCHNITZEREI EINES WANDFELDS *der kleinen Appartements in Herrenchiemsee, um 1885.*
Lavierte Federzeichnung auf Papier, 76,5 x 45,4 cm. Rocaille für die Schnitzer im Maßstab 1 : 1, Profil in roter Tinte bez. *an Stelle dieser Abfülzung / einen kleinen Rundstab anzubringen / ist unpaßend u. nicht stylgerecht. / F. St.* (= Franz Stulberger).
L. II-Mus., Inv.Nr. 1463

744 MODELL ZUR NICHT AUSGEFÜHRTEN BRONZEGRUPPE DES APOLLOBECKENS *des Parks in Herrenchiemsee, nach dem Vorbild von Versailles, um 1880.* *Abb. S. 122*
Gips, bronziert, 63 x 93 cm, T. 71 cm.

745 CARL VON EFFNER, *Pläne zum Park von Herrenchiemsee nach dem Vorbild von Versailles, um 1880.*
a Aquarellierte Federzeichnung (Gebäude rot angelegt), 255 x 105 cm. Ausgeschnitten und auf Papier und Leinwand aufgezogen. Oben bez. HERRENCHIEMSEE/ *Jardin Royal.* Erläuternde Beischriften. – Zu vergl. mit dem Entwurf Jakob Möhls von 1884 für Herrenchiemsee (Bauer a.a.O. Abb. S. 39).
Plansammlung der Gärtenabteilung der Schlösserverwaltung 8-4/3
Lit.: Christian Bauer, Die Gärten von Linderhof und Herrenchiemsee, Abb. S. 38.
b *Lageplan des Parks mit der Insel.*
Aquarellierte Federzeichnung, Papier auf Leinwand aufgezogen, 128,5 x 91,7 cm. Oben bez. *Garten / am Koeniglichen Schlosse / Herrenchiemsee.* Erläuternde Beischriften rechts unten. Maßstab 1 : 2500.
Plansammlung der Gärtenabteilung der Schlösserverwaltung A-8/10

746 HEINRICH BRELING, *Blick auf die Hauptachse des geplanten Parks von Herrenchiemsee mit dem Apollobecken.*
Gouache, 21,5 x 35,2 cm.
Vor dem in den See mündenden großen Kanal das Becken mit der Apollogruppe (Kat.Nr. 744).
L. II-Mus., Inv.Nr. 380 *Abb. S. 121*
Lit.: Bauer, Die Gärten von Linderhof und Herrenchiemsee, S. 39.

747 GEORG DOLLMANN, *Grundriß des Obergeschosses von ›Meicost-Ettal‹, achtes Versailles-Projekt von 1869.*
Rote Tuschzeichnung auf Papier, 60 x 49,5 cm.
Achtes Projekt Dollmanns von insgesamt zwölf Projekten der Jahre 1868-1873. Unter dem Decknamen ›Meicost-Ettal‹ zunächst noch für Linderhof bestimmt, ehe 1873 die Herreninsel erworben wurde. Das Projekt mit Seitenflügeln, Kapelle und halbkreisförmig angelegten Stallungen nähert sich bereits der im endgültigen Projekt erreichten Ausdehnung von Versailles (vgl. Grundriß Dollmanns von 1881, Kat.-Nr. 752), während das erste Projekt von 1868 (Evers, Abb. 95) nur aus einem kurzen Flügel mit einer kleinen Spiegelgalerie und dem Schlafzimmer bestand.
L. II-Mus., Inv.Nr. 259
Lit.: Evers, S. 242/43, Abb. 95.

748 GEORG DOLLMANN, *Aufriß der Gartenfassade von ›Meicost-Ettal‹, sechstes Versailles-Projekt von 1868/69.*
Aquarell auf Papier, 38,2 x 80 cm.
Sechstes von insgesamt zwölf Projekten Dollmanns der Jahre 1868-1873, unter dem Decknamen ›Meicost-Ettal‹ (wie Kat.Nr. 747) für Linderhof bestimmt. – Zugehörig die Hoffassade Kat.Nr. 749.
L. II-Mus., Inv.Nr. 257 *Abb. S. 123*

749 GEORG DOLLMANN, *Aufriß der Hoffassade von ›Meicost-Ettal‹, sechstes Versailles-Projekt von 1868/69.*
Aquarell auf Papier, 38,2 x 80,1 cm.
Hoffassade des sechsten Projekts zur Gartenfassade Kat.Nr. 748 gehörig. Hufeisenförmige Anlage ohne die Seitenflügel von Versailles entsprechend dem Grundriß des fünften Projekts (Evers, Abb. 94), jedoch mit Säulenstellungen an den Risaliten.
L. II-Mus., Inv.Nr. 258 *Abb. S. 123*

750 GRUNDRISS DES HAUPTGESCHOSSES VON VERSAILLES *nach F. Blondel, Architecture française* IV *(1752), mit Anweisungen an einen Photographen.*
Rot angelegte Federzeichnung auf Transparentpapier, 50,1 x 43,3 cm. Links unten Anweisungen: *Photographirt sollen werden: / 1. Die Gemächer der Königin, / 2. Die drei Säle der Garden, / 3. Die kleinen Appartements / des Königs inclusive des / Medaillen-Kabinets. – / Die Aufnahmen sollen – wo möglich – / immer mit Plafonds erfolgen.* – Bleistiftnotizen u. a. *D.) Schlafzimer des Präsidenten / (kein Zutritt) / E. Zutritt nach 3 Uhr, wo jetzt / photografiren unmöglich ist / (außerdem modernisiert) / F. Empfangszimmer des / Präsidenten (kein Zutritt) / D. Sitzungszimmer (entstellt und / kein Zutritt).*
L. II-Mus., Inv.Nr. 361
Lit.: Evers, Abb. 98.

751 GRUNDRISS DES OBERGESCHOSSES VON VERSAILLES, *Pause nach Blondel, Architecture Française* IV *(1752).*
Federzeichnung, rot angelegt, mit Erläuterungen, 84,4 x 187,5 cm. Transparentpapier, aufgezogen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1512

752 GEORG DOLLMANN, *Grundriß des Obergeschosses in Herrenchiemsee, 1881.*
Rot angelegte Federzeichnung, 75,8 x 158,7 cm. Erläuterungen und Maßangaben. Oben bez. *Chateau de Herrenchiemsee / Plan au premier Etage*, rechts unten *München, im März 1881 / v. Dollmann.* Bezeichnungen der Räume in schwarzer, der Maße in roter Tusche. Unten Maßangaben in schwarzer Tusche.
Das Projekt in der endgültigen Form mit den nicht vollendeten Flügelbauten, zu vergleichen mit dem Grundriß von Versailles, Kat.Nr. 751.
L. II-Mus., Inv.Nr. 383
Lit.: Evers, Abb. 99.

753 GEORG DOLLMANN, *Aufriß zur Fassade in Herrenchiemsee, 1875.*
Aquarellierte Federzeichnung, 44,3 x 89,7 cm. Sig. unten rechts *Dollmann 2. 75.*
Aufriß der Hauptfassade mit Ansatz der Flügelbauten, in den Details noch nicht mit der Ausführung übereinstimmend (vgl. Kat.Nr. 754).
L. II-Mus., Inv.Nr. 329

754 GEORG DOLLMANN, *Aufriß der Fassade in Herrenchiemsee, 1879.*
Aquarellierte Federzeichnung, 30,6 x 122,7 cm. Untersatzkarton bez. *Aug. 1879 v. Dollmann.*
Aufriß der Hauptfassade ohne Flügelbauten, der Ausführung entsprechend.
L. II-Mus., Inv.Nr. 328 *Abb. S. 123*

755 GEORG DOLLMANN, *Entwurf des Vestibüls, 1880.*
Aquarell, 45,5 x 42,7 cm. Sig. unten rechts *München, im Monat Januar 1880 Dollmann.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 331 (WAF)

756 GEORG DOLLMANN, *Längsschnitt des Treppenhauses in Herrenchiemsee nach dem Vorbild der ›Escalier des Ambassadeurs‹ in Versailles, 1879.*
Aquarell, 45,2 x 64,5 cm. Sig. unten rechts *München den Aug[ust 1879] / Dollmann*, oben bez. *Längenschnitt*, Erläuterungen zum Bildprogramm: *›Lehrstand‹, ›Wehrstand‹, statt Büste des Apollo / Statue desselben.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 330 *Abb. S. 124*
Lit.: Evers, S. 272-278, Abb. 119-126.

757 FRANZ PAUL STULBERGER UND FRANZ WIDNMANN, *Aufriß der Längsseite des Hartschiersaals in Herrenchiemsee nach dem Vorbild der ›Salle des Gardes‹ in Versailles, Jan. 1883.*
Graulavierte Federzeichnung, 43,4 x 85 cm. Sig. unten rechts *Figürl: Prof. F. Widnmann.* Erläuterungen zu den Supraporten *›Einzug in Dünkirchen‹ – ›Beschiessung von Oudenarde‹ – ›Gefecht bei Leuze‹.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 340 (WAF)

758 FRANZ PAUL STULBERGER, *Aufriß der Schmalseite des Hartschiersaals in Herrenchiemsee, wohl 1883.*
Aquarellierte Federzeichnung, 43 x 56,6 cm.
Erläuterungen zu den Gemälden *›Schlacht von Nerwinden‹ – ›Einnahme von Limburg‹.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 349 (WAF)

759 FRANZ PAUL STULBERGER, *Teilaufriß und Grundriß der Kaminwand des ersten Vorzimmers in Herrenchiemsee, 1881.*
Lavierte Federzeichnung mit Gold, 79,5 x 65,8 cm. Bez. unten *München im Mai 1881 – F. P. Stulberger.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 336 (WAF)

760 FRANZ PAUL STULBERGER, *Wandaufriß zum ersten Vorzimmer in Herrenchiemsee, Sept. 1882.*
Aquarellierte Federzeichnung, 38,7 x 46 cm. Sig. unten rechts *F.P. St.* Untersatzkarton (beschnitten) früher bez. *September 1882, Dollmann.* Erläuterungen zu den Gemälden *›Ansicht von Marly‹ – ›Einnahme der Stadt Lille‹ – ›Ansicht von Fontainebleau‹.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 336 (WAF)

761 WILHELM HAUSCHILD, *Entwurf zum Deckenbild des ersten Vorzimmers in Herrenchiemsee, ›Triumph des Bacchus und der Ceres‹, 1880/82.*
Aquarell, 99,5 x 65,1 cm.
L. II-Mus., Inv.Nr. 351 (WAF)

762 FRANZ PAUL STULBERGER UND FRANZ WIDNMANN, *Wandaufriß des Ochsenaugensaals in Herrenchiemsee nach dem Vorbild der ›Chambre de l'œil de bœuf‹ in Versailles, 1880.*
Aquarellierte Federzeichnung mit Gold, 56,5 x 74 cm. Unten rechts bez. *München im März 1880 / Dollmann.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 343 (WAF)

763 FRANZ FORTNER, *Wandaufriß zum Beratungssaal in Herrenchiemsee, 1882.*
Aquarellierte Federzeichnung mit Gold, 54 x 74,5 cm. Unten bez. *An Stelle des Tisches kommt ein Cheminée zu stehen*, früher sig. *Nov. 1882, Dollmann.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 337 (WAF)

764 PHILIPP PERRON, *Reiterstatue Ludwigs XIV. aus dem Ochsenaugensaal in Herrenchiemsee, 1885. Abb. S. 125*
Bronze, H. 141 cm. Sig. am Sockel links PROF. PH. PERRON / F. HARRACH & SOHN MÜNCHEN 1885. Rechteckiger Stuckmarmorsockel, 117 x 63,5 cm, T. 108 cm.
Ludwig XIV. auf dem sich aufbäumenden Pferd, nach Kobell (S. 126). Als Modell hat ein Lieblingspferd Ludwigs II. gedient, mit dem die Sängerin Frau Vogl in der ›Götterdämmerung‹ auf der Bühne des Nationaltheaters den Feuersprung der Brünhilde zu vollführen pflegte.
Das Gipsmodell wurde von Perron bereits 1883 geliefert (HR. 1883 Nr. 487), die Zahlungen an den Silberarbeiter Harrach beginnen 1885 (HR. 1885 Nr. 504-6).

765-777 DIE SPIEGELGALERIE IN HERRENCHIEMSEE

765 SITZBÄNKE *aus der Spiegelgalerie in Herrenchiemsee, 1883.*
Holz, vergoldet, 61 x 203 cm, T. 57 cm. Bezug: blauer Samt, bestickt mit goldenen Lilien. Entwurf siehe Kat. Nr. 773.
»Possenbacher, Anton, Hofmöbelfabrikant dahier ... für a) 33 Stück Banquetts mit je 6 Füßen und Verbindungsstegen à 490 Mark = 16 170 Mark. b) für 14 Stück kürzere Banquetts mit je 4 Füßen und Verbindungsstegen à 350 Mark = 4900 Mark. c) für 12 Stück Tabourets mit Verbindungsstegen à 250 Mark = 3000 Mark.«

766 ZWEI KANDELABER *aus der Spiegelgalerie in Herrenchiemsee, 1883.*
Zinkguß, vergoldet, H. 337 cm. Für je 15 Kerzen, mit Kristallbehängen. Am Sockel Medaillons mit LL. Nach Entwürfen von Franz Brochier (siehe Kat.Nr. 776).
»An Maffei, Gebrüder, Kunstzinkgießerei in Liquidation dahier, für zur Ausstattung der Grande Galerie und der beiden Salons de la Paix und de la Guerre gelieferte Gegenstände nämlich 1) 52 Stück Candelabres mit je 15 Lichtarmen nach zweitem Modell mit Licht & Glashaltern in Zink gegossen, fein ciseliert à 2200 Mark = 114 400 Mark« (HR. 1883 Nr. 471). Der Entwurf stammt von Perron: »An Perron, Philipp, Bildhauer und k. Professor dahier ... für das Holzmodell der in Zink gegossenen Candelabres der Grande Galerie & der beiden Salons 2540 Mark« (HR. 1883 Nr. 486).

767 ZWEI KRISTALL-LÜSTER *aus der Kleinen Galerie in Herrenchiemsee, um 1885.*
Bronze und Kristall, H. 180 cm. Für je 36 Kerzen.
Wohl von der Wiener Firma J. u. L. Lobmeyr, die auch die übrigen Lüster von Herrenchiemsee lieferte.

768 ZWEI ZIERVASEN MIT SOCKEL *aus der Spiegelgalerie in Herrenchiemsee, 1883.* *Abb. S. 124*
Zinkguß mit Blattaluminium belegt, H. (mit Sockel) 221 cm. Nach Entwurf von Franz Brochier.
Auf viereckigen Sockeln Vasen mit weit ausschwingenden Henkeln, umgeben von teilweise vollplastisch gearbeiteten Drachen, mythologischen Gestalten, Blumen- und Fruchtgehänge haltenden Putten. Jeweils an der Vorderseite: bekrönte Wappenkartusche mit LL, von zwei Putten gehalten.
Der Bildhauer Perron erhielt 1883 für das Modell zu diesen Vasen 4600 Mark (HR. 1883 Nr. 438). Auf die Ausführung bezieht sich folgende Zahlung: »An die k. Erzgießerei dahier, für zur Ausstattung der Grande Galerie gelieferte 2 Vasen in Zinkguß nach dem Modell ›Perron‹ mit Untersatz à 2150 Mark« (HR. 1883 Nr. 452).

769 CHRISTIAN JANK, *Photographie eines Bühnenbildentwurfs der Spiegelgalerie in Versailles, 1873.*
Photographie von Hofphotograph Joseph Albert, 60,3 x 85,2 cm. Sig. unten rechts *Christian Jank 1873.*
Entwurf des Bühnenbilds zu ›Der Weg zum Frieden‹, Drama in fünf Akten von L. Schneegans, Erstaufführung 6. Mai 1874 (siehe Einleitung S. 61).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2585 a *Abb. S. 60*
Lit.: Evers, Abb. 117. – Hommel, S. 71/72.

770 GEORG DOLLMANN, *Entwurf für ein Wandfeld der Spiegelgalerie in Herrenchiemsee, 1879.*
Aquarellierte Federzeichnung mit Gold, 90,5 x 56,3 cm. Bez. *Königl. Schloß Herrenchiemsee. / No. I. / Ansicht der Spiegelthüre. Grande Galerie. / München, im Januar 1879. Dollmann.* Maßangaben und techn. Daten.
L. II-Mus., ohne Inv.Nr.

771 GEORG DOLLMANN, *Entwurf einer Gedenksäule, 1881 (für Herrenchiemsee).*
Aquarell, 97,3 x 29,5 cm.
Säule aus rotem Marmor, auf dem Sockel Inschrift *Souvenez vous! / Sire / Souvenez vous! / Souvenez vous!* Unten bez. *München, im November 1881 / Säule mit 2mal grösserem Durchmesser. / – natürliche Grösse. / Project II. /*
L. II-Mus., Inv.Nr. 385

772 GEORG DOLLMANN, *Grundriß der Spiegelgalerie in Herrenchiemsee mit Positionsangaben für die Einrichtung, 1881.*
Farbig angelegte Federzeichnung auf Transparentpapier, 29,7 x 120 cm. Rechts unten bez. *München, den 28. März 1881,* oben *Königl. Schloß Herrenchiemsee – Plan für die Meublierung des Salon de la Guerre u. des Salon de la Paix,* rechts Angaben über die Ausstattungsgegenstände.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2406 c

773 GEORG DOLLMANN, *Entwurf für die Bank der Spiegelgalerie in Herrenchiemsee, 1879.*
Gouache mit Gold auf Karton, 28 x 43,4 cm. Sig. unten links *München, den 16. April 1879 / Dollmann.* Oben bez. *Königl. Schloß Herrenchiemsee. / Grande Galérie. / Banquetté.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 765.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2410 d

774 FRANZ BROCHIER, *Entwurf für die Kübel mit Orangenbäumen in der Spiegelgalerie in Herrenchiemsee, 1878.*
Braune Federzeichnung, aquarelliert mit Gold, 95,5 x 51,2 cm. Sig. unten rechts *Brochier. 78.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 955 (WAF) *Abb. S. 124*

775 FRANZ BROCHIER, *Entwurf einer Vase für die Spiegelgalerie in Herrenchiemsee, 1878.*
Aquarellierte Federzeichnung, 78,6 x 52 cm. Sig. unten rechts *Brochier. 78.* Unten bez. *Seiten- & Rückansicht der Vase.*
Vase bekrönt von Putten und Genie mit Königskrone.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2500 d

776 FRANZ BROCHIER, *Vorentwurf zu den Kandelabern der Spiegelgalerie in Herrenchiemsee, 1878.*
Aquarellierte Federzeichnung auf Papier, 89,1 x 38 cm. Sig. unten links *Brochier. 78,* Maßstab. Untersatzkarton bez. *Allerhöchst genehmigt. / Schloß Berg, 7. Oktober 1878.* (Ausführung siehe Kat.Nr. 766.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2499 a

777 ENTWURF ZUM PLAFOND *der Spiegelgalerie in Herrenchiemsee, um 1880.*
Aquarellierte Federzeichnung mit Gold, 74 x 252 cm. Papier auf Leinwand aufgezogen.
Entwurf aus dem Baubüro Dollmann nach dem Versailler Vorbild.
L. II-Mus., Inv.Nr. 382

778 KLEINER GALAWAGEN *von Johann Michael Mayer, 1873.*
H. 368, B. 212, L. 590 cm.
Nachdem sich der König 1870/71 von Hofwagenfabrikant Franz Paul Gmelch den Großen Galawagen (Marstallmuseum Nymphenburg) hatte bauen lassen, erhielt Anfang 1873 Hofwagenfabrikant Johann Michael Mayer den Auftrag – wieder nach Entwürfen von Hoftheaterdirektor Franz Seitz (siehe Kat.Nr. 800, 801) – einen kleinen Galawagen zu bauen, der bis zum 1. November 1873 fertig sein sollte. Die Bildhauerarbeit übernahm Syrius Eberle, der die obere Wagengruppe erst 1874 ablieferte, die Gemälde des Wagenkastens übernahmen Rudolf Seitz, der 1873 für »4 Bilder zum neuen Gala-Wagen« 500 Gulden erhielt (HB. 1873 VIII Nr. 1017),

August Holmberger und Heinrich v. Pechmann (Wappen). Die Stickereien lieferten wie für den Großen Galawagen wohl Mathilde und Dora Jörres.
Der sechsspännig gefahrene Wagen wurde vom König nicht in München, sondern vor allem in der Umgebung der Schlösser Linderhof (Ansicht des Wagens vor Schloß Linderhof siehe Kat.Nr. 434) und Neuschwanstein verwendet und konnte im Winter in einen Schlitten (Kat.Nr. 779) verwandelt werden. Der wie alle Prunkgefährte des Königs »im Genre des 18ten Jahrhunderts-Rococo-Styl« (Beschreibung des Großen Galawagens HR. 1870 VIII Nr. 1316) gehaltene Wagen bewahrt mit seinem niedrigen Langwiedgestell noch die altertümliche Form der Karosse, obwohl auch für Staatswagen im 19. Jahrhundert seit dem Krönungswagen Napoleons längst die modernere Form der ›Berline‹ üblich geworden war. Während der Große Galawagen wie der unter Ludwig restaurierte Krönungswagen des Kurfürsten Karl Albrecht (Ansicht Kat.Nr. 788) auch mit seinem trapezförmigen Wagenkasten dem für Ludwig XIV. entwickelten Hofwagentypus der ›grande carosse‹ folgt, hält sich der Kleine Galawagen an die ›Karosscoupés‹ des Barock. Die reich geschnitzten zwölfspeichigen Hinterräder und die kleinen zehnspeichigen Vorderräder haben bronzene Radkappen in Form von Sonnenmasken. Über dem Hintergestell mit dem Lakaibrett eine Figurengruppe: Friedensgöttin mit Amoretten; über dem Vordergestell mit Drehschemellenkung zwei Schwäne, gezügelt von einem auf dem Schwanenhals des Langwieds stehenden Putto. Bockbehang in rotem Samt mit Silberstickerei – Ranken um LL mit Krone –, am Bockbrett eine fanfarenblasende Fama. Der reich geschnitzte Wagenkasten ist über vier Hängeriemen an den C-Federn des Fahrgestells aufgehängt. In den Feldern des Kastens von Rudolf Seitz gemalte allegorische Darstellungen (siehe Kat.Nr. 786), an der Rückwand das von Heinrich v. Pechmann gemalte bayerische Wappen, das von Genien gehalten wird. Das Innere ist in rotem Samt mit Silberstickerei ausstaffiert. Als Dachbekrönung eine von Syrius Eberle geschnitzte Gruppe: ein die Krone tragender Genius und Amoretten mit den Königsinsignien; an den Ecken weiß-blaue Federbüsche aus Straußen- und Reiherfedern.
Eine wohl von Franz Seitz stammende Bleistiftskizze zum Kleinen Galawagen im L. II-Mus., Inv.Nr. 2687 e.
Marstallmuseum Nymphenburg (WAF), Inv. A 15, seit 1926 als Leihgabe im Deutschen Museum München
Farbtafel S. 117
Lit.: Kobell, S. 271-273, Abb. S. 276. – Kreisel, Prunkwagen und Schlitten, Leipzig 1927, S. 125, 167, Tafel 60 B. – Hager, Marstallmuseum, S. 20.

779 SCHLITTENGESTELL *zum Kleinen Galawagen von Johann Michael Mayer, 1873.*
H. 230, B. 175, L. 425 cm, Spurbreite 114 cm.
Das ganz vergoldete Schlittengestell zeigt reiche Schnitzereien von Syrius Eberle: Delphine auf den von Ranken umwundenen Schlittenkufen, zwei Tritone, die hinten das eiserne Untergestell für den Wagenkasten zu tragen scheinen, vorn ein Putto mit einem Schwan und eine zwischen den Kufen aufwachsende, mit Ranken bekränzte Nereide, die eine als Laterne dienende große Königskrone hält. Von dem in rotem Samt mit Goldstickerei überzogenen Lakaisitz aus ist die Kurbelbremse zu bedienen.
Marstallmuseum Nymphenburg (WAF) *Abb. S. 119*
Lit.: Kobell, S. 271, Abb. S. 275. – Kreisel, Prunkwagen und Schlitten, Leipzig 1927, S. 125, 167. – Hager, Marstallmuseum, S. 35, Nr. 39.

780 PUTTENSCHLITTEN *von Johann Michael Mayer, 1872.*
H. 285, B. 153, L. 326 cm, Spurbreite 105 cm.
Nach auf Wunsch des Königs mehrfach geänderten Entwürfen von Franz Seitz (Kat.Nr. 796-799), wurde der ›zweisitzige Renaissance-Schlitten‹ Anfang 1872 bei Hofwagenfabrikant Johann Michael Mayer in Auftrag gegeben und sollte bis 1. Dezember 1872 fertig sein. Mit »figürlicher und ornamentaler Bildhauer-Arbeit, mit Malerei, Goldstickerei und ächter Vergoldung« kam er auf 42 000 Gulden (HR. 1872 Nr. 1359), die bis zum 11. Februar 1873 in mehreren Abschlagszahlungen beglichen wurden (HB. 1873 Nr. 280 vom 11. Februar). Die ornamentalen Schnitzarbeiten übernahm Peter Karg, die figürlichen Syrius Eberle: Der Kasten des ganz vergoldeten Schlittens wird von zwei Tritonen getragen, vorn eine Nereide, an den Kufen Putten mit den Königsinsignien, an der Spitze zwei Putten mit der Königskrone. Die Gemälde des Kastens stammen von Heinrich v. Pechmann (das königliche Wappen auf der Rückseite) und von August Holmberg und Wilhelm Hauschild (Vulkan und Venus beziehungsweise Venus und Adonis nach Boucher). Die Deichsel ist mit blauem Leder bezogen, der Lakaisitz mit blauem Samt, mit dem auch der Kasten ausstaffiert ist, dazu eine Schlittendecke aus Hermelin. Die Goldstickerei des Samts fertigte nach Entwürfen von Franz Seitz Hofsticker Maximilian Alckens, die Metallarbeiten Hofgürtler Johann Strohlberger. Die Kurbelbremse ist vom Lakaisitz aus zu bedienen. Die erst 1873 von Mayer gelieferte Krone, »die zugleich als Laterne dienen soll« (Korr. Düfflipp vom 23. Mai 1873), erhielt 1885 wie die Laternen elektrische Installation mit einer Batterie im Schlittenkasten. Eine nächtliche Fahrt mit dem elektrisch beleuchteten Schlitten zeigt das Gemälde von R. Wenig (Kat.Nr. 785).
Marstallmuseum Nymphenburg (WAF) *Abb. S. 118*
Lit.: Kobell, S. 269-271. – Kreisel, Prunkwagen und Schlitten, Leipzig 1927, S. 167, Tafel 60 A. – Hager, Marstallmuseum, S. 24, 33, Nr. 33.

781 BLAUES SCHLITTENGESCHIRR *zum Puttenschlitten von Hofsattler Johann Michael Mayer, 1872.*
Schlittengeschirr nach Entwurf von Franz Seitz (Kat. Nr. 795). Blaues Saffianleder in blauen, goldgestickten Samt eingenäht, auf den Scheuklappen gesticktes LL, vergoldete Beschläge, auf dem Strangträger ein Glokkenspiel. An Kopfgestell und Schweifriemen Rosetten und Quasten, weiß-blauer Federbusch aus Straußen- und Reiherfedern.
Hofsattler Mayer erhielt 1873 für »6 neue Schlitten-Pferd-Geschirre« mehrere Abschlagszahlungen (HB. 1873 VIII Nr. 451, 2034).
Marstallmuseum Nymphenburg *Abb. S. 116*
Lit.: Hager, Marstallmuseum, S. 35/36, Nr. 39.

782 ROTES SCHLITTENGESCHIRR *zum Prunkschlitten mit dem Kasten des Kleinen Galawagens von Johann Michael Mayer, wohl 1873.*
Rotes Saffianleder mit vergoldeten Bronzebeschlägen in Rocailleformen, an den Scheuklappen LL mit Krone, auf dem Kammdeckel Bronzeputto mit Triangel, Glockenspiel auf dem Strangträger. Am Kopfgestell

und am Schweifriemen Rosetten und Quasten, Federbusch aus roten Straußenfedern.
Marstallmuseum Nymphenburg *Abb. S. 116*
Lit.: Hager, Marstallmuseum, S. 35, Nr. 39.

783 MODELL EINER SCHLITTENFAHRT DES KÖNIGS.
Gipsmodell, Schlitten und Pferde farbig gefaßt, L. 292 cm, B. 90 cm.
Das wohl zu Lebzeiten des Königs entstandene Modell zeigt eine Fahrt in dem auf das Schlittengestell montierten Coupé des Kleinen Galawagens (Kat.Nr. 778, 779), gezogen von einem Sechsergespann mit zwei Reitknechten in blauer Livree, dazu ein Vorreiter mit Laterne, ein Lakai auf dem Lakaisitz des Schlittens.
L. II-Mus.

784 MODELL EINER PRUNKKAROSSE, *wohl 1873.*
Bronze vergoldet, Innenraum, Decke und Kutschbock mit gravierten Ornamenten auf rotem Grund. H. 24, B. 15, L. 47,5 cm. Sockel in vergoldeter Bronze: B. 20 cm, L. 44 cm.
Das wohl von Syrius Eberle stammende Modell einer Prunkkarosse in Rokokoformen mit einem von Putten getragenen Kasten könnte in Zusammenhang mit dem Traum des Königs von 1873 (vgl. den Entwurf Kat.Nr. 807) entstanden sein, aber auch in Vorbereitung des Kleinen Galawagens. – Langwiedgestell, an der hinteren Gestellbrücke mit dem Lakaibrett eine Genie mit Kranz und Putten, unter dem Kutschbock zwei Löwen, auf der Unterseite des Bockbretts Rautenwappen zwischen Putten. An den Ecken des verglasten trapezförmigen Kastens Laternen haltende Nereiden, auf dem Dach Putten mit der Königskrone. Die auf Papier gemalten und aufgeklebten Gemälde entsprechen zum Teil den Bildern des Kleinen Galawagens. Eine Bleistiftskizze zum Modell im L. II-Mus., Inv.Nr. 2687 a.
Marstallmuseum Nymphenburg *Abb. S. 56*
Lit.: Hager, Marstallmuseum, S. 33, Nr. 35.

785 R. WENIG, *›Nächtliche Schlittenpartie Ludwigs II. von Neuschwanstein über den Schützensteig nach Linderhof‹, um 1880.*
Öl auf Leinwand, 80 x 123 cm. Sig. unten rechts *R. Wenig.*
Der König fährt in dem mit vier Schimmeln bespannten Schlitten (Kat.Nr. 780) durch die nächtliche Schneelandschaft, über ihm die elektrisch beleuchtete Krone.
Marstallmuseum Nymphenburg

786 RUDOLF SEITZ, *Entwurf zu den Gemälden am Kasten des Kleinen Galawagens, wohl 1871/72.*
Öl auf Leinwand, 78 x 118 cm.
Venus und Adonis, rechts Amoretten. Das gemalte Schnitzwerk ist eine Zutat von 1926.
L. II-Mus., Inv.Nr. 1014

787-812 ENTWÜRFE ZU PRUNKWAGEN UND SCHLITTEN.

787 FRANZ SEITZ, *Ausfahrt Ludwigs II. im Krönungswagen Karls VII., wohl 1874.*
Gouache, 48 x 156 cm.
Der Krönungswagen Karls VII. (Paris um 1730, jetzt im Marstallmuseum Nymphenburg, vgl. M. Petzet/R. Wackernagel, Bayerische Krönungswagen, München 1967) mit sechs Schimmeln bespannt, die das Dach bekrönende Rocaille durch eine Krone ersetzt. Im Fond des Wagens der König; Reitknechte und Stallmeister in blauen Uniformen. Am 3. Januar 1874 ist von einem »Wagenbild« von Seitz die Rede, dem »die Form des Wagens von Kaiser Karl VII als Vorlage dienen« soll (Korr. Düfflipp).
Marstallmuseum Nymphenburg (WAF) *Abb. S. 115*

788 MATHIAS WERTHMEISTER, *Ansicht des Krönungswagens Karls VII., 1878.*
Gouache, 50 x 80 cm. Sig. unten rechts *Math. Werthmeister / München 1878.*
Der um 1730 in Paris entstandene Krönungswagen des Kurfürsten Karl Albrecht, der 1742 als Karl VII. in Frankfurt zum Kaiser gekrönt wurde, scheint unter Ludwig II. wenigstens teilweise renoviert worden zu sein (Erneuerung der Bemalung der Kastenfelder) und lieferte verschiedene Anregungen für die neuen Prunkwagen des Königs (vgl. den Entwurf von Seitz Kat.Nr. 787).
Wittelsbacher Ausgleichsfonds
Lit.: Kreisel, Prunkwagen und Schlitten, Leipzig 1927, Abb. 1. – Petzet/Wackernagel, Bayerische Krönungswagen, München 1967, Abb. auf dem Umschlag.

789 FRANZ SEITZ, *Entwurf für eine Trompete mit Behang, um 1870.*
Gouache auf braunem Papier, 43,4 x 58 cm. Bez. links *Gegenwärtige Trompete / ist nach älterer Form ganz / gerade, ohne Bogen, Tuba, / in 2/3 Theil der natürlichen / Größe und umfaßt / 11. Töne, sodaß jeder / beliebige Ruf darauf / geblasen werden kann. / F Seitz.*
Trompete mit silberbesticktem blauem Behang, in der Mitte in Gold Lorbeerkranz um L mit Königskrone. Wohl zu den Uniformen Kat.Nr. 790-792 gehörig.
L. II-Mus., ohne Inv.Nr. *Abb. S. 72*

790-792 FRANZ SEITZ, *drei Entwürfe zu Uniformen für die Ausfahrten mit dem Großen Galawagen, 1870.*
Gouache, 36,8 x 23 cm. Bez. *Stallmeister, Hoftrompeter, Reitknecht u Postilion.*
Entwürfe zu blau-silbernen Uniformen, bestellt in einem Brief Hornigs an Düfflipp vom 14. Mai 1870: »Uniformen welche die zur Zeit Ludwigs XV. denselben Dienst versehenden Garden getragen« (Korr. Düfflipp, vgl. Einführung S. 56/57).
L. II-Mus., ohne Inv.Nr. *Abb. S. 115*

793 FRANZ SEITZ, *Entwurf zu einer Prunkkarosse mit Sechsergespann, wohl 1870/71.*
Gouache, 55 x 152 cm.
Seitenansicht einer Prunkkarosse in Rokokoformen, wohl als Vorentwurf zum Großen Galawagen von 1870/71 zu betrachten. Ohne Kutschbock von zwei Reitknechten à la Daumont gefahren, rückwärts zwei Lakaien auf dem Lakaibrett. Über vergoldetem Langwiedgestell blauer Kasten mit vergoldeten Schnitzereien, auf dem Dach drei Putten mit Kurhut. Blau-goldene Geschirre. Alternativentwurf zu Kat.Nr. 794.
Marstallmuseum Nymphenburg (WAF)

794 FRANZ SEITZ, *Entwurf zu einer Prunkkarosse mit Zweiergespann, wohl 1870/71.*
Gouache, 44,6 x 87 cm.

Seitenansicht einer mit zwei Pferden bespannten Prunkkarosse genau entsprechend Kat.Nr. 793, jedoch mit Kutschbock von einem Kutscher gefahren, rückwärts zwei Lakaien auf dem Lakaibrett.
L. II-Mus., Inv.Nr. 922 (WAF) *Abb. S. 115*

795 FRANZ SEITZ, *Entwurf zum Prunkgeschirr des Puttenschlittens, 1872.*
Gouache, 38,6 x 39 cm. Unten von Seitz bez. *Zum Schlitten Handpferd,* links Bemerkung ... *leichter / machen nach / Vereinfachung.*
Schimmel mit dem blau-goldenen Geschirr des Puttenschlittens, am Sattel Putto mit Triangel. Für drei Aquarelle »Pferde mit reichem Geschirr« erhielt Seitz 108 Gulden (HR. 1872 Nr. 1367). Die Ausführung des Geschirrs (vgl. Kat.Nr. 781) wurde in leichterer Form befohlen: »Bezüglich der Schlittengeschirre haben sich Majestät dahin definitiv ausgesprochen, daß selbe ganz leicht gehalten werden sollen; statt der Brustblätter genehmigen Majestät die Kummete, und sollen auf diesen, sowie auf den Umläufen die bayrischen Wecken angebracht werden« (Korr. Düfflipp vom 26. und 30. Mai 1872).
L. II-Mus., Inv.Nr. 930 *Abb. S. 121*

796 FRANZ SEITZ, *Vorentwurf zum Puttenschlitten, 1871/72.*
Gouache, 40,5 x 54,4 cm.
Seitenansicht des vom König abgelehnten Vorentwurfs von Seitz, der nach den folgenden Angaben in einem Brief Hornigs vom 5. Januar 1872 (Korr. Düfflipp) überarbeitet werden mußte (vgl. den ausgeführten Entwurf von Seitz Kat.Nr. 797): »Die Schlittenzeichnung von »Seitz« hat Majestät auch nicht entsprochen und ist Folgendes daran auszusetzen. / Der Schlittenkasten selbst ist in seiner Form zu steif, nicht zierlich genug, er darf nicht so lang und spitz nach vorne zulaufen, sondern in seiner Zeichnung eleganter und mehr den geschmeidig gewundenen Rococoformen entsprechen. Es werden Herrn Hofrat mit diesem Briefe einige /:2:/ Kupferstiche vorgelegt, die »Seitz« vielleicht annähernd als Vorlage benützen könte... Die Schlittenarme dürfen nicht gar zu hoch werden, weil sonst beim Fahren in Wäldern, dieselben an den Baumzweigen hängen bleiben, die Höhe dürfte den Schlittenarmen des jetzigen kleinen Rococoschlitten entsprechen. An diesen Armen sollen oben Genien angebracht werden, die die Krone frei halten, ferner sollen von anderen Genien Scepter und Schwert, Reichsapfel und wen irgend möglich auch der Königsmantel gehalten werden. Die Nymphen, die vorne am Schlitten gezeichnet sind, dürfen nicht die Laternen halten, auch dürfen dieselben nicht die Form einer Blume bekomen, sondern sollen ähnlich werden wie die am neuen Wagen, und am vorderen Theile des Schlittenkastens befestigt werden. Die Nymphen müßen mehr als tragend verwendet werden, und nicht so weit vom Kasten entfernt sein. Der mittlere Theil des Kastens soll ungefähr die Zeichnung erhalten, wie der angezeigte Theil am neuen Wagen. Der hintere Theil des Schlittenkasten darf nicht so werden, wie auf den Kupferstichen, nur dürfte der mit »3« bezeichnete vielleicht einige Anhaltspunkte geben. An beiden Seiten des Schlittens werden elegante Schäferscenen gemalt, und möchten Herr Hofrath alle, in dieses Fach einschlagenden Kupferstiche nach »Bouchér«, »Baudouin« und »Fragonart« beim nächsten Vortrage mitbringen. Hinten am Schlitten komt das Wappen nach Pechman, oben Genien, die strahlende Krone haltend. Die aus dem Schlitten heraushängenden Draperien sollen nicht so spitz, wie auf der Zeichnung angegeben ist, gemalt werden; sie sollen mehr schalartig, ohne Quasten, so ähnlich wie im Residenztheater angebracht werden. Der am hinteren Theil des Schlittens verwendete »Tritone« ist zu weit vom Kasten entfernt, der ganze Schlitten muß überhaupt so kurz als möglich werden; der von dem Tritonen gehaltene Kutschersitz ist zu hoch, so würde er das Bild beeinträchtigen, es ist auch nicht nothwendig, daß der Kutscher einen Platz zum Sitzen bekomt, ein Brett tiefer unten zum Stehen würde genügen.« .«
Für Entwürfe zum Schlitten erhielt Seitz 1872 Zahlungen von 559 und 730 Gulden (HR. 1872 Nr. 365/66).
L. II-Mus., Inv.Nr. 931 (WAF)

797 FRANZ SEITZ, *Entwurf zum Puttenschlitten, 1872.*
Gouache, 39 x 47,6 cm.
Entsprechend der Kritik des Königs verbesserte neue Fassung des Vorentwurfs Kat.Nr. 796, die der Ausführung (Kat.Nr. 780) zu Grunde lag; am Kasten Schäferszenen, Putten mit Krone als Bekrönung der Kufen. Für Entwürfe zum Schlitten erhielt Seitz 1872 Zahlungen von 559 und 730 Gulden (HR. 1872 Nr. 365/66).
L. II-Mus., Inv.Nr. 929 (WAF) *Abb. S. 121*

798 FRANZ SEITZ, *Alternativentwurf zum Puttenschlitten, 1872.*
Gouache, 39 x 47,6 cm.
Seitenansicht weitgehend entsprechend dem ausgeführten Entwurf Kat.Nr. 797, jedoch mit geschlossenem Kasten, an dem vorn die Laternen angebracht sind; auf dem Dach die Königskrone und weiße Federbüsche. Kasten von Nereiden und Tritonen getragen, Lakaisitz. Der Auftrag für die Entwürfe Kat.Nr. 798/799 wurde am 13. Januar 1872 erteilt (Korr. Düfflipp).
L. II-Mus., Inv.Nr. 932 (WAF)

799 FRANZ SEITZ, *Alternativentwurf zum Puttenschlitten, 1872.*
Gouache, 38,8 x 44,2 cm. Am unteren Rand Maßstab.
Seitenansicht des Schlittens mit geschlossenem Kasten entsprechend Kat.Nr. 798; der Kasten mit Schäferszene, jedoch nur von Meerjungfrauen ohne die durch Putten mit Muschelhörnern ersetzten Tritonen getragen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 928 (WAF)

800 FRANZ SEITZ, *Entwurf zum Kleinen Galawagen, 1873.*
Gouache mit Gold, 46 x 64,5 cm.
Seitenansicht von rechts, abgesehen von einigen Details (Radkappen u. a.) der Ausführung Kat.Nr. 778 entsprechend (eine mit der Ausführung völlig übereinstimmende Bleistiftzeichnung im L. II-Mus., Inv.Nr. 2687 e). Am 16. April 1873 erhielt Seitz für Entwürfe zum neuen Galawagen 146 Gulden (HB. 1873 VIII Nr. 768).
L. II-Mus., Inv.Nr. 927 (WAF) *Abb. S. 120*

801 FRANZ SEITZ, *Entwurf zum Schlittengestell des Kleinen Galawagens, 1873.*
Gouache mit Gold, 46 x 61,7 cm.
Der Kasten des Kleinen Galawagens auf dem Schlit-

tengestell, Seitenansicht von rechts, der Ausführung (Kat.Nr. 779) entsprechend.
L. II-Mus., Inv.Nr. 925 (WAF) *Abb. S. 120*

802 FRANZ SEITZ, *Vorentwurf zum bayerischen Königswappen am Kasten des Großen Galawagens (?), 1870/71.*
Gouache, 37,4 x 45,5 cm.
Zwei Genien mit Blumengirlanden halten die Wappenkartusche, darüber zwei Putti mit der Königskrone. Heinrich von Pechmann, der am 14. Januar 1871 für ein Ölgemälde »das bayerische Wappen von Genien & Amoretten umgeben« mit 700 Gulden bezahlt wurde (HR. 1871 VIII Nr. 47), führte das Wappen des Großen Galawagens in anderer, später auch für den Kleinen Galawagen (Kat.Nr. 778) und den Puttenschlitten (Kat.Nr. 780) übernommener Form aus.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2698 d

803-806 FRANZ SEITZ, *vier Entwürfe zur Bekrönungsgruppe auf dem Kasten des Großen Galawagens, 1872.*
Der Große Galawagen, auch neuer »Staatswagen« genannt, wurde nach Entwürfen von Franz Seitz 1870/71 (Zahlung an Seitz: HB. 1870 VIII Nr. 1285, 1286, HB. 1871 VIII Nr. 1114) von dem Hofwagenfabrikanten Franz Gmelch erbaut (vgl. Luisa Hager, Marstallmuseum, S. 34, Nr. 36, wo fälschlich behauptet wird, der Wagen sei für die Vermählung Ludwigs mit Herzogin Sophie (1867) bestimmt gewesen). In den vier Entwürfen von Seitz erhält die von Bildhauer Lorenz Gedon 1872 statt der ursprünglichen einfachen Bekrönung (vgl. Kat.Nr. 808) geschaffene Bekrönungsgruppe, zwei tubablasende Genien und Putten mit der Königskrone, ihre endgültige Form.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2692 a-d

803 *Vorentwurf zur Bekrönungsgruppe mit schwebenden Genien.*
Gouache, 34,2 x 47,2 cm. Unten bez. *Figuren auf dem Samt auftreten / mehr zusammenziehen.*

804 *Vorentwurf zur Bekrönungsgruppe.*
Gouache, 35,7 x 42,6 cm. Unten bez. *Seitenansicht.*

805 *Vorentwurf zur Bekrönungsgruppe.*
Gouache, 33,3 x 37,8 cm. Bez. unten *Neue Gruppe zeichnen, 3 Engel, keine solchen Schöpfe und in / nicht so großer Bewegung.*

806 *Entwurf zur Bekrönungsgruppe, ausgeführte Form.*
Gouache, 46,4 x 36,7 cm.

807 FRANZ SEITZ, *Entwurf zu einer Prunkkarosse nach einem Traum des Königs, 1873.*
Gouache, 67 x 116 cm. Sig. unten rechts *Franz Seitz.*
Franz Seitz hat die Karosse nach folgenden, auf einen Traum des Königs zurückgehenden Angaben entworfen: »In vergangener Nacht träumten Seine Majestät von einem schönen Galawagen. Allerhöchst dieselbe sahen diesen Wagen auf einem Kupferstich und hatte derselbe ungefähr folgendes Aussehen: die Größe dieses Wagens war auffallend, namentlich die Entfernung der Vorder- von den Hinterrädern. Der Wagenkasten war sehr weit vom Boden entfernt, hatte sehr große Fenster, und ebensolche Höhe und Breite. Das Innere desselben war carmoisinroth ausgeschlagen, das Dach mit einem Stoffe von gleicher Farbe überzogen. In der Mitte desselben hielten Genien die Krone, ebenso war auch vorne am Wagen eine Krone zu sehen, die von Genien getragen wurde. Der ganze Wagen war sehr phantasiereich geschnitzt, Palmen, Genien und Amouretten zierten das Ganze, es sah aus, als wen der Wagenkasten von Genien getragen würde. Herr Hofrath möchten nun nach vorgehender Beschreibung einen solchen Wagen malen lassen, und mit dieser Arbeit einen tüchtigen Künstler betrauen . . .« (Brief Hornigs an Düfflipp vom 16. November 1873, Korr. Düfflipp).
Marstallmuseum Nymphenburg (WAF) *Abb. S. 57 (Ausschnitt)*

808 ENTWURF ZU EINER MEERSCHAUMPFEIFE *mit dem Großen Galawagen, 1871.*
Sepiazeichnung, laviert, 24,3 x 44,4 cm. Rückseite bez. *Ganze Länge 55 cm, Höhe 20 cm / bestellt 1871 / fertig gestellt Februar 1872.*
Auf der Meerschaumpfeife, die ein Bernsteinmundstück hat, die vollplastische Darstellung des Großen Galawagens mit Sechserzug und Vorreiter. Der Entwurf zeigt noch die ursprüngliche Dachbekrönung mit Krone ohne Genien. Die von Hofdrechsler Julius Zimmermann ausgeführte Meerschaumpfeife (Photographie im L. II-Mus., Inv.Nr. 1403) mußte später auf Befehl des Königs durch die inzwischen ausgeführte neue obere Wagengruppe ergänzt werden (Korr. Düfflipp vom 15. September 1872 und 23. Mai 1874).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2537 d
Lit.: Kobell, S. 268 mit Abb.

809 MATHIAS WERTHMEISTER, *Entwurf zu einem Coupé, wohl 1877.*
Gouache, 41 x 59,5 cm.
Seitenansicht eines blauen Coupés in Rokokoformen. Auf einem Fahrgestell mit Druckfedern ein blauer Kasten in Coupé-Form mit vergoldeten Schnitzereien und Puttengruppen auf dem Dach. Figurengruppen auf der vorderen und hinteren Gestellbrücke, statt des Kutschbocks ein von Genien gezügelter Schwan. Der à la Daumont gefahrene Wagen wird von einem Paar Schecken gezogen, Reiter in weiß-blauer Livrée mit Dreispitz.
L. II-Mus., Inv.Nr. 923 (WAF)

810 MATHIAS WERTHMEISTER, *Entwurf zu einem blauen Schlitten, 1877.*
Gouache, 44,7 x 84,2 cm.
Seitenansicht eines vergoldeten Schlittens mit Puttengruppen, die an den vorderen Kufenenden neben dem bayerischen Wappen Krone und Szepter halten. Der blaue Schlittenkasten ist an C-Federn über den Kufen aufgehängt, im bemalten Feld des Kastens Tritonen. Als Gespann ein Schimmelpaar mit blau-goldenem Zaumzeug, Reiter in weiß-blauer Livree mit Dreispitz. – 1878/79 wurde Johann Michael Mayer für die Herstellung eines nicht mehr vorhandenen »neuen blauen Prachtschlittens« bezahlt (HR. 1878 VIII Nr. 1245-1247, HR. 1879 VIII Nr. 1222-1232), auf den sich möglicherweise der Entwurf Werthmeisters bezieht.
L. II-Mus., Inv.Nr. 924 (WAF)

811 MATHIAS WERTHMEISTER, *Entwurf eines Salon-Jagd-Wagens, 1884.*

Seitenansicht: Gouache, 51 x 86,1 cm. Sig. unten rechts *Mathias Werthmeister / Maler. München / 1884.*
Der blaue Jagdwagen (Alternative zum Entwurf Brochiers von 1883, Kat.Nr. 812) mit vergoldeten Schnitzereien in Rocailleformen vereinigt das Fahrgestell einer Karosse mit Langwiedbaum und einen phaetonartig geöffneten, hinten in Form einer Berline geschlossenen, an C-Federn aufgehängten Wagenkasten. Auf der hinteren Gestellbrücke Genien und Putten, auf der vorderen Gestellbrücke des ohne Kutschbock à la Daumont zu fahrenden Wagens Dianagruppe. In den Feldern des Kastens Darstellungen von Sau-, Hirsch-, Bären- und Rehjagd.
L. II-Mus., Inv. Nr. 926 a
Längsschnitt: Gouache, 47 x 68,5 cm. Sig. unten rechts *Mathias Werthmeister / Maler München 1884.*, unten bez. BLATT 2. LÄNGENDURCHSCHNITT DES SALON-JAGD-WAGEN'S.
Längsschnitt durch den in Blau mit Gold ausgestatteten Wagenkasten, in dem 5 (8) Polsterstühle um einen Tisch stehen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 926 b
Grundriß: Aquarellierte Federzeichnung, 43 x 59,5 cm. Sig. unten rechts *Mathias Werthmeister Maler München 1884.* Oben bez. BLATT 3. GRUNDRISS & RAUMAUSNÜTZUNGS-ANLAGE / DES SALON-JAGD-WAGEN'S, seitlich *vorderer Theil ›Phaeton‹ – Hinterer Theil ›Berline‹.*
Der vordere Teil (Phaeton) und der hintere Teil (Berline) können durch klappbare Zwischenräume getrennt werden.
L. II-Mus., Inv.Nr. 926 c

812 FRANZ BROCHIER, *Entwurf zu einem Jagdwagen, 1883.*
Gouache, 56 x 91,5 cm. Sig. unten rechts *Brochier. Arch. 1883.*
Seitenansicht eines blauen Phaetons in Rokokoformen (als Alternative zum Entwurf Werthmeisters von 1884, Kat.Nr. 811). Der offene Wagenkasten ist an S-Federn aufgehängt, bemalte Felder mit Jagdszenen, auf dem Dach Putten mit Krone. Auf den Gestellbrücken des à la Daumont zu fahrenden Wagens plastische Gruppen aus Genien und Putten. – Brochier erhielt 1883 für drei Zeichnungen zu einem Jagdwagen je 150 Mark (HR. 1883 Nr. 604).
Marstallmuseum Nymphenburg (WAF) *Abb. S. 121*

813 PHOTOGRAPHIEN *des Großen Galawagens, des Kleinen Galawagens mit Fahrgestell beziehungsweise Schlittengestell und des Puttenschlittens, ca. 1875/85 von Hofphotograph Joseph Albert.*
L. II-Mus.

814 ERICH CORRENS, *König Ludwig II. landet mit seinem Schiff ›Tristan‹ in Berg, 1867.*
Aquarell auf Karton, 33,1 x 48 cm. Sig. unten links *Er. Correns. / Fect. 1867.*
Im Vordergrund König Ludwig II. in Zivil, in der Rechten eine Schottenmütze, in der Linken eine Rose. Auf dem Raddampfer ›Tristan‹ drei Matrosen, rechts zwei Reitknechte mit Pferden, im Hintergrund Schloß Berg. Der Dampfer wurde anläßlich der Uraufführung von ›Tristan und Isolde‹ (1865) von ›Maximilian‹ in ›Tristan‹ umbenannt.
L. II-Mus., Inv.Nr. 102 (WAF)
Lit.: Rall/Petzet, Abb. 12.

815 JOSEF WATTER, *Besuch der Zarin Maria Alexandrowna in Schloß Berg am 26. September 1868.*
Aquarell, 34 x 52,5 cm. Sig. unten rechts *J. Watter München.*
Der König und die Zarin durchschreiten nach Verlassen des Dampfers ›Tristan‹ einen Lampion-Baldachin, den die russische Kaiserkrone und Flagge abschließt. Im Hintergrund Schloß Berg und zahlreiches Gefolge, rechts Ausblick auf den See.
L. II-Mus., Inv.Nr. 100

816 FRANZ SEITZ, *Entwurf einer Prunkbarke, um 1870.*
Gouache, 36,5 x 52 cm. Sig. unten rechts *Franz Seitz.* Maßstab.
Ruderboot mit vergoldeten Verzierungen auf weißem Grund. An dem von einer Neptunfigur bekrönten Bug ein Schwan, von Putten mit der bayerischen Fahne an Rosengirlanden gehalten; über dem Heck eine von Tritonen getragene Plattform, auf der unter einem roten Baldachin der König und seine Begleitung stehen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2689 *Abb. S. 120*

817 ANSICHT DES SALONWAGENS LUDWIGS II.
Aquarellierte Photographie, auf Karton mit Prägestempel des Hofphotographen Joseph Albert aufgezogen, 32,5 x 51,4 cm.
Salonwagen in Blau mit Gold, auf dem Dach die Königskrone. Der Wagenzug umfaßte außer dem dargestellten Salonwagen noch einen ›Terrassenwagen‹ (mit dem Salonwagen jetzt im Verkehrsmuseum Nürnberg ausgestellt), zwei Salonwagen für den Reisekommissar und das Gefolge, einen Dienerschaftswagen mit dem Heizkessel, einen Packwagen und zwei Küchenwagen. Der Salonwagen des wohl schon vor dem Regierungsantritt Ludwigs II. 1860/65 von der Nürnberger Maschinenfabrik Klett & Co. angefertigten Wagenzugs wurde nach Entwürfen von Franz Seitz (Kat.Nr. 819-820) um 1868 neu ausgestattet. Der nach dem Tod des Königs 1891/93 umgebaute Wagenzug war bis 1918 in Betrieb.
Wittelsbacher Ausgleichsfonds
Lit.: Die Sammlungen des Verkehrsmuseums Nürnberg, Nürnberg 1935, S. 30, Nr. 146/47.

818 INNENAUSSTATTUNG DES SALONWAGENS *vor der Umgestaltung unter Ludwig II., wohl 1868.*
Braune Federzeichnungen, zum Teil aquarelliert, auf Papier (Wasserzeichen J.WHATMAN/1867), 27 x 69,6 cm.
Aufriß der Längswand, bez. oben *Längenwand der jetzt bestehenden inneren Ausstattung des / Bahnwagens / Sr: Majestät des Königs.* Decke, bez. oben *Plafond der jetzt bestehenden inneren Ausstattung des / Bahnwagens / Sr: Majestät des Königs.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2690

819 ENTWÜRFE FÜR EINE NEUE INNENAUSSTATTUNG *des Salonwagens, wohl 1868.*
Braune Federzeichnungen auf Papier (Wasserzeichen J W ZANDERS / 1868), 26,8 x 69,6 cm.
Aufriß der Längswand, bez. unten *Längenwand der projectierten Ausstattung des / Bahnwagens / Sr: Majestät des Königs.* Decke, bez. oben *Plafond*, darüber Bemerkung in Bleistift *Was stellen die Bilder vor?*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2690

820 FRANZ SEITZ, *Entwürfe für die neue Innenausstattung des Salonwagens, wohl 1868.*

Gouache, 24-25,5 x 69,8 cm. Sig. unten rechts *Franz Seitz.*

Aufriß der Längswand von links nach rechts bez. *Vorzimmer / (soll roth werden) – Salon – Schlaf Cabinet / (:soll grün werden, nicht blau:) – Toileten Kabinet.*

Dekoration der Decke: An der Decke des Vorzimmers Löwen mit dem bayerischen Wappen, im Schlafkabinett Bildfelder mit Putten, im Toilettenkabinett Strahlenkränze mit LL. Das Bildprogramm der barocken Felderdecke des Salons von Seitz oben erläutert: *Die in den 4 Ecken sich befindlichen Medaillons enthalten die 4 Jahreszeiten / durch kleine Kinder allegorisch dargestellt. Das Mittelbild in dessen / Centrum sich die Lampe befindet, stellt die 4 verschiedenen Himmels / Gegenden dar, durch die verschiedene Völker und deren Charakteristik / dargestellt.* Maßangaben und Änderungswünsche in Bleistift.

L. II-Mus., Inv.Nr. 2690

821 WILHELM PFEIFFER, ›*Das Pferd Luitprand vorm Schluxerwirt*‹, *um 1870.*

Öl auf Leinwand, 55,5 x 73 cm. Sig. unten links *W. Pfeiffer.*

Ludwig II. ließ von dem Pferdemaler Wilhelm Pfeiffer (1822-1886) in den Jahren 1866-1878 eine Galerie von 25 seiner ›Leibreitpferde‹ malen. Das Pferd Luitprand steht vor einem Wirtshaus mit dem Schild ›Schluxerwirth / Alois Staiger‹, ein Wirtshaus in Tirol unweit der Grenze, das der König bei seinen Ausritten von Hohenschwangau aus häufig besuchte. Rechts das Begleitpferd bei dem auf einer Bank sitzenden Reitknecht.

Marstallmuseum Nymphenburg

Lit.: Kobell, S. 451-456. – Wolfgang Christlieb, Wilhelm Pfeiffer, das Pferd Luitprand vorm Schluxerwirt, in: Kunstwerke der Welt, Bd. 6, München 1966.

822-833 ›ORIENTALISCHE‹ SEPARATVORSTELLUNGEN

822-827 CHRISTIAN JANK, *Bühnenentwürfe zu ›Der König von Lahore‹, 1879.*

Nach der Generalprobe von Jules Massenets ›Der König von Lahore‹ ließ sich der König vor der ersten öffentlichen Vorstellung zunächst am 8. und 10. Mai 1879 zwei Separatvorstellungen geben.

Lit.: Hommel, S. 171-173.

822 *Wüstenlandschaft.*

Gouache, 69,5 x 110,7 cm. Sig. unten rechts *Chr. Jank.*

Im Vordergrund links neben Palmen ein Zelt mit Fahne, rechts weitere Zelte.

L. II-Mus., Inv.Nr. 765 *Abb. S. 138*

823 *Gewölbte Säulenhalle eines Tempels.*

Gouache, 66,1 x 91 cm. Links unten am Säulensockel sig. *Chr. Jank.*

Im Hintergrund Altar mit Buddhafigur, links Thron.

L. II-Mus., Inv.Nr. 778

824 *Indischer Tempel.*

Gouache, 65 x 84,1 cm. Sig. unten links *Chr. Jank, nach Daran.*

Das Mittelportal wird von Elefanten getragen, rechts Palmengruppe, im Hintergrund das Meer mit indischer Stadt.

L. II-Mus., Inv.Nr. 764

825 *Skizze zu Kat.Nr. 824.*

Tempera auf Karton, 26,6 x 34,4 cm.

L. II-Mus., Inv.Nr. 1167

826 *Straße in Lahore.*

Gouache, 68 x 91,5 cm. Sig. unten rechts *Chr. Jank.*

Im Vordergrund rechts ein Tempel, die Mittelkuppel von Buddha bekrönt.

L. II-Mus., Inv.Nr. 766 *Abb. S. 138*

827 *Skizze zu Kat.Nr. 826.*

Braune Tuschvorzeichnung, Tempera auf Karton, 40,4 x 51,6 cm. Sig. unten rechts *Chr. Jank.* Unten links bez. *Lahore.*

L. II-Mus., Inv.Nr. 1168

828 CHRISTIAN JANK, *Bühnenentwurf zu ›Oberon‹, 1881.*

Gouache, 67 x 94,7 cm. Sig. unten links *Chr. Jank.*

Entwurf zum ›phantastischen Wald‹ des 2. Akts: Palmenwald, in der Mitte öffnet sich ein Tal, im Hintergrund der Gebirgszug des Himalaya. Ludwig II. ließ Webers ›Oberon‹ 1881 in neubearbeiteter Form – Libretto bearbeitet von Franz Grandaur, Musik von Franz Wüllner – herausbringen. Der öffentlichen Premiere vom 14. November gingen am 4. und 7. November zwei Separatvorstellungen voraus. Die auf Wunsch des Königs angefertigten neuen Dekorationen riefen allgemeine Begeisterung hervor: »Die ganze Ausstattung bewies, daß die Theaterdekoration und Inscenirung sich zu dem Rang einer wahren Kunst erhoben hat. Dabei ging technisch alles klappend und präcis … Der jubelnde Beifall und Hervorruf der HH. Hoftheatermaler Quaglio, Jank und Döll, sowie des Hrn. Obermaschinenmeisters Lautenschläger, war die verdiente Anerkennung ihrer außerordentlichen Leistungen‹ (Münchner Allgemeine Zeitung 19. Nov. 1881). Eine Beschreibung der Dekorationen zu ›Oberon‹ im Geheimen Hausarchiv (56/5/92).

L. II-Mus., Inv.Nr. 761

Lit.: Hommel, S. 185-189.

829 CHRISTIAN JANK, *Bühnenmodell zu ›Oberon‹, 2. Akt, 1881.*

Tempera auf Karton. Erster Bogen: 51,5 x 81 cm. Neuer Kasten: 65 x 95 cm. T. 60 cm.

Modell entsprechend dem Entwurf zum ›phantastischen Wald‹ Kat.Nr. 828. Zwei Bögen, Kulissen und Versatzstücke mit Palmen, auf dem Rückprospekt der Himalaya.

L. II-Mus., Inv.Nr. 544-548

830 CHRISTIAN JANK, *Skizze zu ›Oberon‹, 1881.*

Tempera auf Karton, 29,9 x 46,7 cm.

Skizze zu einem Palmenhain mit Gebäude und Figurensäule.

L. II-Mus., Inv.Nr. 1156

831 CARLO BRIOSCHI, *Bühnenentwurf zu ›Urvasi‹ (?), 1881.*

Gouache, 57,5 x 82 cm.

Der Entwurf dürfte die ›Terrasse vor dem königlichen Palaste‹ des 3. Aufzugs darstellen: links ein

Mogulpalast, See mit Schwanenschiff und Wasserfall, im Hintergrund Gebirge, am Ufer des Sees zwei weibliche Gestalten. – Kalidasas ›Urvasi‹, die letzte für den König geschaffene Neuinszenierung, wurde am 12. Mai 1885 als Separatvorstellung gegeben (vgl. Einführung S. 64, 66) und erst nach dem Tod des Königs am 18. Dez. 1887 öffentlich aufgeführt. Die Dekorationen stammten von den Wiener Malerkonsortium Brioschi, Burghart und Kautzky.
L. II-Mus., Inv.Nr. 760
Lit.: Hommel, S. 127-129, 388/98.

852 ANGELO II QUAGLIO, *Bühnenentwurf zu ›Armida‹ von Gluck, 1881.*
Gouache, 53 x 74,5 cm. Sig. unten rechts *Angelo Quaglio 1881.*
Eine Palasthalle öffnet sich gegen einen Garten mit indischer Terrassenarchitektur, in der Mitte Säulenaufbau mit Drachen, als Bekrönung ein Pfau. Glucks ›Armida‹ wurde zweimal, am 24. April 1882 und am 8. Mai 1884, als Separatvorstellung gegeben.
L. II-Mus., Inv.Nr. 832
Lit.: Hommel, S. 189/90.

853 CHRISTIAN JANK, *Bühnenentwurf zum Ballett ›Sardanapal‹, 1882.*
Gouache, 52,5 x 67,5 cm. Sig. unten links *Chr. Jank.*
Assyrische Palasthalle mit geflügelten Sphingen, geöffnet gegen den Gewitterhimmel mit Blitz im Hintergrund.
Die erste Separatvorstellung des Balletts von Paul Taglioni fand am 11. November 1882 statt.
L. II-Mus., Inv.Nr. 777
Lit.: Hommel, S. 211-214.

854 PFAUENTHRON AUS DEM MAURISCHEN KIOSK IN LINDERHOF, *1877.* *Farbtafel S. 65, Abb. S. 144*
Diwan mit geschwungener Rückenlehne und drei räderschlagenden Pfauen, H. (Rückenlehne ohne Pfau) 113, B. 195, T. 125 cm.
In die seitlich einspringende, mit rotem Seidenbrokat bezogene Polsterung des Diwans wurde je ein Pfau auf Blattkapitellsockeln eingestellt, ein dritter, größerer Pfau auf der Rückenlehne. Reiche Verzierung mit bunten Glassteinen, Pfauenräder aus bunten, in Messingdrähte gefaßten Glassteinen.
1877 Zahlungen von zweimal 7657,65 Mark an Le Blanc-Granger in Paris »für die Ausführung eines großen Pfauen in emailliertem Bronzeguß und falschen Edelsteinen, gemäß Vertrag vom 24. Febr. d. Jahres« (HR. 1877 Nr. 300). Für »un dossier de divan bronze doré bruni garni de pierreries executé sur modèle« erhielt Le Blanc-Granger 2052,50 Mark (HR. 1877 Nr. 303). Ferner erhielt Le Blanc-Granger »für die Ausführung von zwei kleineren Pfauen in emailliertem Bronzeguß und falschen Edelsteinen« zwei Zahlungen von je 11 480 Mark und eine Restzahlung von 11 457,70 Mark (HR. 1877 Nr. 304). – Die drei Pfauen-Modelle »für die innere Einrichtung der halbkreisförmigen Nische« des Kiosks entwarf Philipp Perron, wofür er 2495 Mark erhielt (HR. 1877 Nr. 535). – Anton Pössenbacher, Hofmöbelfabrikant in München, erhielt »für geleistete Arbeiten zur Herstellung des Pfauenthrons« 721,59 Mark (HR. 1877 Nr. 341).
Der Maurische Kiosk, aus dem hier mehrere Ausstattungsstücke gezeigt werden, wurde auf Veranlassung des Königs 1876 aus dem Garten des böhmischen Schlosses Zbirow für 7000 österreichische Gulden erworben. Er stand dort »auf dem oberen Plateau nächst dem Schloße« (HR. 1876 Nr. 496). Für die über Dr. Carl Ludwig Maschke, Hof- und Gerichtsadvokat in Wien, erworbenen Einrichtungsgegenstände des Kiosks von Zbirow, »nämlich ein Sofa mit buntem Glas und seiden / echt / golddurchwirktem Uberzug, ein Sofa mit drei Polstern, ein achteckiger Sofatisch mit blauer Glasplatte, zehn diverse Tabouretts« etc., wurden 14 080,25 Mark aufgewendet (HR. 1876 Nr. 496/2). Der Pavillon wurde unter Leitung von Hofbaudirektor Dollmann durch den Münchner Zimmermeister A. Ehrengut und andere für 2438,32 Mark abgebrochen (HR. 1876 Nr. 477).

Entgegen der bisherigen Annahme, wonach der König den für einen böhmischen Rittergutsbesitzer geschaffenen Kiosk auf der Pariser Weltausstellung 1867 erworben hätte, ist das kleine maurische Bauwerk also 1876 in Böhmen angekauft worden. Trotzdem ist zu vermuten, daß der Kiosk aus Paris stammt. Paris war im 19. Jahrhundert ein Zentrum der maurischen Mode. Diese begann im 18. Jahrhundert neben der bis dahin unter den exotisch-orientalischen Formimporten bevorzugten Chinoiserie mit ihren Teehäusern, Pagoden und Dekorationselementen aufzutreten, zunächst im Bau von Moscheen (vgl. zum Beispiel Schwetzingen, Moschee im ›türkischen Garten‹ des Schloßparks, um 1780). Seit der Eroberung algerischen Territoriums durch die Franzosen ab 1830 bekam die maurische Mode mächtigen Auftrieb. König Ludwig II. mag diese Modeströmung, die sich auch in maurischen Räumen von Pariser Stadtpalais wie Hôtel Païva – um 1865 – und Hôtel François Flameng – um 1870 – niederschlug, kennengelernt haben, als er 1867 die Pariser Weltausstellung besuchte. Nach dem Kauf des Maurischen Kiosks aus Böhmen erwarb der König 1878 aus einer Ausstellung in Paris noch ein ›Marokkanisches Haus‹ für Linderhof (Kat.Nr. 875). Obwohl der König den Maurischen Kiosk mitsamt dem dazugehörigen Inventar aus Schloß Zbirow gekauft hatte, ließ er, nach der Aufstellung des Gebäudes in Linderhof 1877, bauliche Veränderungen vornehmen und ein Großteil der Ausstattung erneuern. Das Marmorgeschäft Gebr. Pfister in München stellte den neuen Kiosk-Brunnen her (HR. 1877 Nr. 535-539); Franz Joseph Aurbacher, Spenglermeister in München, lieferte zehn maurische Laternen etc. (HR. 1877 S. 68).

Die Korrespondenz der Hofsekretäre Düfflipp und Bürkel zeigt, wie sehr sich der König mit orientalischen Werken befaßte, sich Bücher, Beschreibungen und Bilder von bestimmten Objekten kommen ließ. So wünschte er zum Beispiel am 15. November 1870 ein Gemälde von einem in Hammers Werk über Constantinopel beschriebenen Kiosk ›Köschk Mahbubie‹ zu erhalten. Am 4. Februar 1878 bekam er die genaue Beschreibung eines indischen Pfauenthrones. In Ausstellungen sowie bei einschlägigen Händlern im In- und Ausland ließ er Stoffe aus Algerien und Tunis, persische Teppiche (Brief vom 10. November 1878), orientalische Lampen und weitere ›objets d'art‹ für seine beiden Kioske im Wintergarten, seine Kioske in Schloß Berg und Linderhof sowie das Schachenschloß erwerben.

Der Pfau, dessen Federn in China als Rangabzeichen der Mandarine galten, der in der buddhistischen Kunst göttliche Verehrung erfuhr (vgl. Buddha als Pfauenkönig auf Miniaturen) und in der Antike neben dem

Adler als das heilige Tier Heras galt, wurde im frühen Christentum zu einem Symbol der Auferstehung und der himmlischen Herrlichkeit, erst später allgemein zum Zeichen der Eitelkeit. Das orientalische Milieu des Maurischen Kiosks mit dem Pfauenthron zeigt, wie ernst der König dieses »Spiel« nahm, in dem sich orientalisches Herrschertum mystisch darstellte. (Vgl. die Innenansicht des Maurischen Kiosks Kat.Nr. 854.)
Lit.: Kobell, S. 107/108. – Kreisel, Schlösser, S. 37/38. – Petzet, Linderhof und Herrenchiemsee, S. 28.

835 TISCH ZUM PFAUENTHRON *aus dem Maurischen Kiosk in Linderhof, um 1870.*
Holz, bemalt, ⌀ 91 cm, H. 79 cm.
Achteckig, teilweise vergoldet und mit Glassteinen besetzt. Tischplatte in Hinterglasmalerei mit goldenen orientalischen Mustern auf blauem Grund, Rand mit Perlmutteinlagen verziert.
Erworben 1876 als Einrichtungsgegenstand des Kiosks im Schloßgarten zu Zbirow in Böhmen (HR. 1876 Nr. 496). 1877 erhielt Mathilde Jörres in München »für eine reiche blaue Atlas-Tischdecke mit Goldstickerei in maurischem Stile« 550 Mark.

836-837 VIER HOCKER *aus dem Maurischen Kiosk in Linderhof, um 1870.*
Zwei achteckige Hocker aus Holz mit vergoldetem Rankenwerk in Eisenguß, schwarz lackiert mit vergoldeten Schnitzereien, 44 x 47 cm.
Zwei sechseckige Hocker. Schwarz mit Gold gefaßt, rot-goldener Bezug. H. 48 cm.
Erworben 1876 beim Kauf des Kiosks auf dem Schloß Zbirow in Böhmen (HR. 1876 Nr. 496).

838 TEPPICH *zum Pfauenthron des Maurischen Kiosks in Linderhof, 1876.*
1876 Zahlung von 5067,24 Mark an die Firma Thierry & Breul in München »für einen großen Teppich für den Kiosk, nach Zeichnung eigens in Paris angefertigt« (HR. 1876 Nr. 519).

839 LATERNE *aus dem Maurischen Kiosk in Linderhof, 1877.*
Vergoldetes Eisenblech und farbige Glasscheiben. H. 92 cm.
Laterne mit 4 Ecktürmchen, Aufhängung an einem Halbmond.
1877 liefert Franz Joseph Aurbacher, Spenglermeister in München, mehrere Laternen maurischen Stils für den Kiosk in Linderhof. Darunter eine große Laterne maurischen Stils, vergoldet und gemalt à 1200 Mark (HR. 1877 S. 68, Nr. 3).

840 QUERBEHANG *aus dem Maurischen Kiosk in Linderhof, wohl 1877/88.*
B. 260 cm.
Auf blau-rotem Seidenstoff goldene Posamente mit Sternen, Gittergehänge mit Quasten und Halbmonden.

841 PFAUENWEDEL *aus dem Maurischen Kiosk in Linderhof, 1877.*
Auf Stangen mit goldenem Knauf acht Pfauenwedel mit Pfauen- und Straußenfedern, zwei mit weißen und rosa, sechs mit weißen und blauen Federn. H. 255 cm.
Max Steinmetz, Hoftapezierer in München, erhielt 1877 »für zwei neue große Fächer mit weiß und rosa Straußenfedern, Goldstickerei, Bronzebeschlägen und Posamentierarbeit« 860 Mark (HR. 1877 Nr. 381).

842 ZWEI OSTASIATISCHE CLOISONNÉ-VASEN *aus dem Treppenhaus des Schlosses Linderhof, 1875.*
Vasen in Zellenschmelz mit Blumen- und Fisch-Dekor, Drachenhenkel aus Bronze (H. 70 cm). Zugehörige Holzsockel mit LL, geschnitzt und vergoldet (H. 71 cm).
1875 Zahlung von 1600 Mark an Dr. Carl Förster in München für zwei große Vasen in Email-Cloisonné (HR. 1875 Nr. 279). – 1877 erhält Philipp Perron für zwei Henkel für zwei japanische Vasen 1050 Mark (HR. 1877 Nr. 333).

843 GEORG DOLLMANN, *Entwurf eines Prunkzeltes, 1870.*
Aquarell, 53 x 44 cm. Sig. unten rechts *Dollmann 1870*, bez. oben *Proj. A.*
Quadratisches Zelt mit Halbmondbekrönung in Berglandschaft oberhalb eines Sees.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2149

844 GEORG DOLLMANN, *Entwurf eines Prunkzeltes, 1870.*
Aquarell, 32,5 x 47 cm. Sig. unten rechts *Dollmann 1870*, bez. oben *Proj. B.*
Rechteckiges Zelt mit Halbmondbekrönung in Berglandschaft oberhalb eines Sees (Gegenstück zu Kat.Nr. 843).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2148

845 FERDINAND KNAB, *Innenansicht des Königshauses auf dem Schachen, 1875.*
Gouache, 56 x 77,5 cm. Sig. unten rechts *F. Knab 1875.*
Blick in den im »orientalischen« Stil ausgestatteten Hauptraum des 1870 errichteten Schachenschlößchens mit einem maurischen Brunnen im Mittelpunkt.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2755 *Abb. S. 140*
Lit.: Kreisel, Schlösser, S. 39/40, Abb. 37.

846 PETER HERWEGEN, *Innenansicht des Königshauses auf dem Schachen, 1879.*
Gouache mit Gold, 48 x 64 cm. Sig. unten links *18 PH 79.*
Blick vom Seitenraum in den Hauptraum mit Brunnen, zu vgl. mit den Ansichten Kat.Nr. 845 und 847.
L. II-Mus., Inv.Nr. 558 (WAF)

847 HEINRICH BRELING, *Innenansicht des Königshauses auf dem Schachen, 1880.*
Aquarell, 53 x 71,5 cm.
Blick in den Hauptraum mit Brunnen, ähnlich der Innenansicht von Knab Kat.Nr. 845. Der König bestellte die Ansicht am 19. September 1880, nachdem die Bilder des Schachensaals bisher zweimal »nicht wünschenswert« ausgefallen seien (Korr. Bürkel).
L. II-Mus., Inv.Nr. 557 (WAF)

848 GEORG DOLLMANN, *Ansicht eines Arabischen Pavillons, 1874.*
Aquarell mit Gold, 47 x 40 cm. Sig. unten rechts auf aufgeklebtem Zettel *Dollmann 1874.* Unten bez. *Façade / der / Arabischen Pavillons.*, auf der Rückseite *Arabische Kubba.*
Dollmann hat diesen Pavillon kaum selbst entworfen, sondern ihn wohl anläßlich einer Ausstellung für den König aufgemessen. Längsschnitt dazu Kat.Nr. 849.
L. II-Mus., Inv.Nr. 297

849 GEORG DOLLMANN, *Längsschnitt eines Arabischen Pavillons, 1874*
Aquarell, 48 x 64 cm.
Zur Ansicht Kat.Nr. 848.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2156 b
f

850-851 G. WEGNER, *Zwei Blatter mit Säulen-, Wand- und Deckenornamentik von einem Palast in Kairo, 1877.*
Aquarell, 48,8-50 x 62,4-62,4 cm. Sig. unten rechts *G. Egner fec. Cairo 1877.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2151

852 GEORG DOLLMANN, *Aufriß der Hauptfassade des Maurischen Kiosks in Linderhof, wohl 1876.*
Federzeichnung, 36 x 32 cm.
Wohl anläßlich der Aufstellung des aus dem Park von Schloß Zbirow in Böhmen erworbenen Kiosks entstanden (vgl. Kat.Nr. 834).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2155 b

853 HEINRICH BRELING, *Außenansicht des Maurischen Kiosks in Linderhof, 1881.*
Aquarell mit Gold, 17,5 x 20,3 cm. Sig. unten links *H. Breling.*
Der Maurische Kiosk inmitten des von Effner 1876/77 angelegten Gartens mit exotischen Gewächsen.
1881 werden an H. Breling 750 Mark gezahlt für ein Aquarell ›Kiosk von aussen‹ (HR. 1881 Nr. 674).
L. II-Mus., Inv.Nr. 312 (WAF) *Abb. S. 139*
Lit.: Petzet, Linderhof und Herrenchiemsee, Abb. S. 27.

854 HEINRICH BRELING, *Innenansicht des Maurischen Kiosks in Linderhof, 1881.*
Aquarell, 31 x 37,6 cm. Sig. unten links *Breling.*
Innenansicht mit maurischem Brunnen, Pfauenthron (Kat.Nr. 834) und Pfauenwedeln (Kat.Nr. 841). 1881 erhält H. Breling 1000,– Mark für »ein Aquarell› Kiosk‹ von innen bei elektrischem Licht« (HR. 1881 Nr. 673).
L. II-Mus., Inv.Nr. 313 (WAF)
Lit.: Kreisel, Schlösser, Abb. 35.

855 FRANZ SEITZ, *Vorentwurf zum Pfauenthron des Maurischen Kiosks in Linderhof.*
Deckfarben, 34,5 x 46,5 cm. Maßangaben und Beschriftungen, Bemerkung *die Einbiegungen rechts und links sollen wegbleiben (= die Voluten) / ebenso die Ananas.*
Die seitlichen Pfauen stehen neben dem rot bezogenen Diwan. Auf der in der Ausführung (Kat.Nr. 834) entsprechend den Wünschen des Königs geänderten Rücklehne eine Ranke mit Vögeln. 1877 Zahlung von 100 Mark an Fr. v. Seitz für ein Aquarell ›Thron mit Diwan und drei Pfauen‹ (HR. 1877 Nr. 375/5).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2753 g *Abb. S. 143*

856 FRANZ SEITZ, *Vorentwurf zu einem Pfau zum Pfauenthron des Maurischen Kiosks in Linderhof, 1877.*
Deckfarben, gefirnißt, 49 x 40 cm. Unten bez. *Genehmigt für die kleinen Pfauen 3' Durchmesser.*
1877 erhält Seitz für einen »Pfau mit natürlichem Federschmuck« 100 Mark; außerdem für »ein Pfau in natürlicher Größe mit natürlichem Federschmuck im Rade» 400 Mark (HR. 1877 Nr. 375). Vgl. den für die Ausführung bestimmten Pfau Kat.Nr. 857.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2762 b *Abb. S. 3*

857 FRANZ SEITZ, *Entwurf einer Pfaus zum Pfauenthron des Maurischen Kiosks in Linderhof, 1877.*
Deckfarben, gefirnißt, auf grauem Papier, 47,5 x 37,5 cm. Untersatzkarton bez. *Dieser Pfau ist für die Mitte der Nische bestimt. / 5 1/2 Fuß Raddurchmesser.*
Ausgeführter Entwurf. 1877 erhält Seitz für einen Pfau »mit Pfantasie-Feder« 100 Mark (HR. 1877 Nr. 375).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2753 f

858 FRANZ SEITZ, *Entwurf einer Feder zum Pfauenthron des Maurischen Kiosks in Linderhof, 1877.*
Deckfarben, gefirnißt, 89 x 31 cm.
Vorlage zur Ausführung der Feder des mittleren Pfaus (vgl. Kat.Nr. 834). 1877 erfolgte Zahlung von 40 Mark an Fr. v. Seitz für ein Aquarell einer »einzelnen Feder in natürlicher Größe« (HR. 1877 Nr. 375/2).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2753 h

859 AUFRISS DER NISCHE *des Maurischen Kiosks mit dem Pfauenthron in Linderhof, 1877.*
Aquarell mit Gold, 47 x 32,5 cm.
Abgesehen von der Stellung der beiden seitlichen Pfauen der Ausführung entsprechend (vgl. Kat.Nr. 834), wohl aus dem Baubüro Dollmanns.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2752 a

860 FRANZ SEITZ, *Entwurf zum Sitz eines Pfauenthrons, wohl 1877/78.*
Gouache mit Gold, 30,5 x 35 cm.
Variante des Sitzes zum Thron Kat.Nr. 861, seitlich Vasen mit Federbüschen.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2526 d *Abb. S. 142*

861 FRANZ SEITZ, *Entwurf eines Pfauenthrons, wohl 1877/78.*
Gouache mit Gold, 51,5 x 39,5 cm.
Großer Pfauenthron mit einem von Doppelsäulen getragenen Baldachin, am Sockel Elefantenköpfe, vor der Rückwand ein großer Pfau, oben zwei kleine Pfauen, seitlich Vasen mit Pfauenwedeln (Variante des Sitzes mit den Vasen vgl. Kat.Nr. 860).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2526 b *Abb. S. 442*

862 ENTWURF EINES PFAUENTHRONES, *1878.*
Gouache mit Gold, 37 x 45 cm.
Ausgeführt nach ›Beschreibung eines indischen Pfauenthrons‹ vom 3. Februar 1878: »... auf 4 Füssen ... sind 4 Stützen angebracht, welche wieder 12 Säulen, die als Träger des Bettbaldachins auf 3 Seiten dienen«, tragen. Thron mit drei Kissen, zwei flachen seitlichen und ein hohes Rückenpolster, auf dem Baldachin ein Pfau aus Gold und Edelsteinen, seitlich des Pfaues Bouquets aus goldenen, edelsteinverzierten Blumen. »An der Seite des Thrones gegen den Hof zu ist ein à jour gefaßtes Juwel, ein Diamant von 80-90 Karat. Wenn der König sitzt, hat er gerade dieses Juwel vor sich ... 4 Fuß vom Thron entfernt sind 2 Parasole aufgestellt ... sie sind mit Diamanten, Rubinen und Smaragden besetzt. Die Parasole sind aus rothem Samt, rings mit einer Stickerei und einer Reihe von Perlen umgeben.« (Korr. Bürkel.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2526 c

863 CLAUDIUS SCHRAUDOLPH d. J., *Alternativ-Entwurf eines indischen Pfauenthrons, 1878. (Vgl. Kat.Nr. 862.)*

Gouache mit Gold, 52,7 x 76 cm. Sig. unten rechts *Cl. Schraudolph jr. 1878.*
Indischer Thron auf vier Stufen, flankiert von zwei Schirmen. Auf dem Giebel seitlich zwei Pfauen, auf der Spitze ein Blumenbouquet.
Am 4. Februar 1878 wurde der Auftrag zum Entwurf dieses zweiten indischen Pfauenthrons gegeben, nachdem der König in einer anderen Beschreibung eines indischen Pfauenthrons gelesen hat, »daß in späterer Zeit 2 statt 1 Pfau denselben zierten. Der mit der Anfertigung der bestellten Pfauenthron-Skizze beauftragte Maler soll daher auch 2 Pfauen bei demselben anbringen und dieselben durch ein Blumenbouquet trenen« (Korr. Bürkel).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2526 a

864 ENTWURF FÜR DIE RELIEFDEKORATION *der Thronnische im Maurischen Kiosk in Linderhof, 1877.*
Gouache, 64 x 48 cm. Bez. *Linderhof / Kiosk / Relief-Dessin / für die halbkreisformige Nische / in natürlicher Größe.*
Polychromierte Wanddekoration hinter dem Pfauenthron in Rot, Blau und Gold.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2163

865 WERKZEICHNUNGEN VON ORIENTALISCHEN ORNAMENTEN *zum Maurischen Kiosk in Linderhof, 1877.*
Gouache, 70 x 54 cm. Sechs Ausschnitte, auf einen Papierbogen aufgeklebt.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2162 e

866 WERKZEICHNUNGEN VON ORIENTALISCHEN ORNAMENTEN *zum Maurischen Kiosk in Linderhof.*
Gouache, 75 x 58 cm. Fünf Ausschnitte, auf einen Papierbogen aufgeklebt. Seitlich beschriftet *soll mit Rand / wie bei Rosette / sein, die / Kugeln erhaben / und pollirt, die / Streifen erhaben und oben flach / und pollirt, das / andere matt gehalten / braun / der tiefe braune / Streifen soll den / Schatten vorstellen und / ist weiter nicht zu beachten / dieses für alle dessins. / soll diese Rosette / flach gehalten werden u / der Rand so wie Zeichnung / glatt abgeschnitten werden / oder ein erhöhtes pollirtes / Rändchen haben, welche Stellen / sollen pollirt sein?*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2162 d

867 ENTWURF DES KACHELBODENS *in der Nische des Maurischen Kiosks in Linderhof, 1877.*
Aquarellierte Federzeichnung, 50 x 56 cm.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2165 n

868 ENTWURF FÜR DEN TEPPICH *in der Nische des Maurischen Kiosks in Linderhof, 1877.*
Gouache auf Karton, 50,5 x 50 cm. Oben bez. *Linderhof / Kiosk / Teppich / für die halbkreisförmige Nische.*
In der Mitte sternförmig angeordnete Pflanzenornamente auf rotem Grund, gerahmt von Rankenbordüre. 1877 erhält Luise Weihrauch, Goldstickerin in München, »für die Herstellung der Goldstickarbeiten des rothen Teppichs in der halbkreisformigen Nische des Kiosks« 5000 Mark (HR. 1877 Nr. 286-289).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2166 b

869-872 ENTWÜRFE FÜR DIE GLASFENSTER *des Maurischen Kiosks in Linderhof.*
Aquarellierte Federzeichnungen, einige Fenster nur zum Teil koloriert.
1877 erhält Franz Jaeger, Hofglaser und Glasmaler in München, den Auftrag zur Umänderung der einzelnen Farben der Kioskfenster (HR. 1877 S. 68).

869 FENSTERENTWURF.
53 x 38,5 cm. Oben bez. *Linderhof / Kiosk / Glasmosaik. Fenster.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2165 t

870 FENSTERENTWURF.
53,6 x 34,4 cm.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2165 l

871 FENSTERENTWURF
46 x 29,7 cm. Links unten bez. *Wie in Berg und in der Nische / des Wintergartens in München.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2165 o *Abb. S. 139*

872 FENSTERENTWURF.
51,1 x 34,8 cm.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2165 k

873-874 GEORG DOLLMANN, *Aufriß von zwei Seiten (Eingangsseite beziehungsweise Minarett) des Marokkanischen Hauses von Linderhof, 1878.*
Aquarellierte Federzeichnungen, 45-47 x 62,4-63,5 cm. Auf dem Rand (beschnitten) ehemals sig. *G. Dollmann 1878.*
Laut Brief vom 19. September 1878 wünscht Ludwig II. von Gg. Dollmann Berichte über das persische, chinesische und ägyptische Haus auf der Pariser Weltausstellung. »Das schönste Gebäude soll für Linderhof erworben werden.« Am 25. September 1878 ergeht an Dollmann der Auftrag, das marokkanische Haus zu kaufen und zwar soll es laut Brief vom 30. September 1878 vor dem 20. November (Ausstellungsschluß) abgebrochen werden (Korr. Bürkel). Das Marokkanische Haus wurde noch 1878 in Linderhof aufgestellt und nach dem Tod des Königs nach Oberammergau verkauft.
L. II-Mus., Inv.Nr. 305, 306
Lit.: Kobell, S. 110. – Kreisel, Schlösser, S. 39, Abb. 38. – Kreisel, Bauherr, Abb. S. 86.

875 MODELL DES MAROKKANISCHEN HAUSES *bei Linderhof, Rekonstruktion.*
Gips und Holz, bemalt, 60 x 95 cm, T. 95 cm. Sig. rechts neben der Treppe *H. Dürr Dipl. Ing. Arch. 1926.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 303

876 HEINRICH BRELING, *Außenansicht des Marokkanischen Hauses in Linderhof, 1881.*
Aquarell, 24,2 x 32,5 cm. Sig. unten rechts *H. Breling.*
Ansicht des 1878 in Paris gekauften Hauses (siehe Kat. Nr. 873, 874). 1881 erhält H. Breling für eine neue Lieferung Linderhofer Ansichten – »Grotte in Rosa und das maroccanische Haus« – 2250 Mark (HR. 1881 Nr. 666).
L. II-Mus., Inv.Nr. 304 (WAF) *Abb. S. 139*

877 HEINRICH BRELING, *Innenansicht des Marokkanischen Hauses in Linderhof, 1881.*
Gouache, 35,2 x 40,5 cm. Sig. unten links *H. Breling.*
Innenansicht des 1878 in Paris gekauften Hauses mit

Brunnen (siehe Kat.Nr. 873, 874), zu vgl. mit Brelings Innenansicht des Maurischen Kiosks (Kat.Nr. 854):
L. II-Mus., Inv.Nr. 307 (WAF) *Abb. S. 141*

878 GEORG DOLLMANN, *Grundriß eines Maurischen Saals mit Vorhof für Linderhof, 1878.*
Federzeichnung, farbig angelegt, 71,6 x 48,4 cm. Bez. *Kgl. Linderhof. / Maurischer Saal mit Vorhof. / München, im Monat Juni 1878 / v. Dollmann.*
Kuppelquadrat über Doppelsäulenstellung (siehe die Ansicht Kat.Nr. 879), großer rechteckiger Vorhof mit Säulengängen. Das Projekt wurde nicht ausgeführt.
L. II-Mus., Inv.Nr. 309

879 GEORG DEHN, *Innenansicht des nicht ausgeführten Maurischen Saals in Linderhof, 1878.*
Gouache, 60,5 x 71,4 cm. Sig. unten rechts *G. Dehn 1878.*
Blick ins Innere des Maurischen Saals mit Brunnen. Die quadratische Doppelsäulenstellung trägt über Trompen eine Achteckkuppel. Trompen und Kuppel mit reichem Stalaktitenschmuck (vgl. Grundriß Kat. Nr. 878).
L. II-Mus. Inv.Nr. 310
Lit.: Kreisel, Schlösser, Abb. 36. – Kreisel, Bauherr, Abb. S. 86.

880 GEORG DEHN, *Aufriß eines Säulenjochs des nicht ausgeführten Maurischen Saals in Linderhof, 1879.*
Aquarell mit Gold, 73,1 x 50,2 cm. Am Rand (beschnitten) früher sig. *G. Dehn 1879.*
Zugehörig die Innenansicht Dehns von 1878 (siehe Kat.Nr. 879).
L. II-Mus., Inv.Nr. 311

881 GEORG DEHN. *Grundriß des Maurischen Saals in Neuschwanstein, 1882.*
Aquarellierte Federzeichnung, 49,1 x 51 cm. Bez. oben *Königlicher Burgbau Hohenschwangau / Palas 1. Stockwerk / Maurischer Saal / Grundriß.* Unten *München, im April 1882 / v. Dollmann.*
Der geplante Maurische Saal mit Springbrunnen im 1. Obergeschoß des Palas von Neuschwanstein kam nicht zur Ausführung. (Aufriß siehe Kat.Nr. 882.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 478

882 JULIUS HOFMANN *(zugeschrieben), Wandaufriß des Maurischen Saals in Neuschwanstein, 1882.*
Lavierte Federzeichnung, 79 x 71 cm.
Querschnitt mit drei Bögen auf Säulenstellung, reiche Fließen- und Stalaktitenornamentik (vgl. Grundriß Kat.Nr. 881).
L. II-Mus., Inv.Nr. 428

883-884 JULIUS HOFMANN, *Grundriß und Aufriß zum Projekt eines Chinesischen Sommerpalastes, 1886.*
Farbig angelegte Federzeichnungen, Grundriß: 95,5 x 61,2 cm; Aufriß: 42 x 95,5 cm. Beschriftung der Räume und Bauteile, beide Blätter bez. *Projekt / zu einem chinesischen / Sommerpalast. / München, im Januar 1886 / J Hofmann.*
Der Chinesische Palast nach dem Vorbild des Kaiserlichen Winterpalasts in Peking sollte am Plansee unweit von Linderhof gebaut werden. Die von einer Mauer umschlossene Anlage besteht aus einem Vorhof, dem Hauptgebäude mit einem großen Thronsaal und dem königlichen Appartement, einem Chinesischen Garten mit Flüßchen und dem abschließenden Trakt für Stallungen und Dienerzimmer.
L. II-Mus., Inv.Nr. 541, 542 *Abb. S. 143*
Lit.: Kreisel, S. 48, Abb. 40. – Kreisel, Bauherr, Abb. S. 87.

885-890 DER WINTERGARTEN

885 KAHN *aus dem Wintergarten Ludwigs II. in der Residenz München, 1871.*
Eichenholz mit vergoldeten Schnitzereien an Bug und Heck, L. 435 cm, B. 131 cm.
Der Kahn gehörte zum See des Wintergartens, den sich der König seit 1867 in Anschluß an seine Wohnung über dem westlichen Teil des Festsaalbaus der Münchner Residenz anlegen ließ. Der Wintergarten wurde 1869 und 1870/71 erweitert, am 30. Juni 1886 außer Betrieb gesetzt und 1897 abgebrochen (vgl. den Kahn auf dem Gemälde des Gartens von Lange, Kat.Nr. 886.)
1871 Zahlung von 900 fl. an »Lachner, Benedikt, Schreiner in Starnberg, für einen indischen Kahn von Eichenholz mit 2 Ruder« (HR. 1871 VIII Nr. 202 vom 16. Februar).
Lit.: Kreisel, Schlösser, S. 91, Anm. 21.

886 JULIUS LANGE, *›Der Wintergarten Ludwigs II.‹, 1871.*
Öl auf Leinwand, 91 x 112 cm. Sig. unten rechts *Julius Lange 1871.* Vergoldeter Rahmen.
Im Vordergrund der See des Wintergartens mit dem Kahn und zwei Schwänen, links das blaue Königszelt, im Hintergrund der Himalaya (vgl. die entsprechenden Photographien Kat.Nr. 890). Beschreibung des Wintergartens siehe Einführung S. 66.
L. II-Mus., Inv.Nr. 550
Lit.: Kreisel, Schlösser, Abb. 29.

887 ANGELO II QUAGLIO, *Bühnenentwurf mit Mogulpalast, 1868.*
Gouache, 51 x 104,5 cm.
Der Entwurf Quaglios für den an einem See mit Schwänen gelegenen Palast wurde von Jank seitenverkehrt für eine der Stirnwände des Wintergartens verwendet (vgl. Kat.Nr. 888).
L. II-Mus., ohne Inv.Nr.

888 CHRISTIAN JANK, *Entwurf zu einem Gemälde im Wintergarten, 1868.*
Gouache, 52 x 91,5 cm.
Jank führte an den Stirnwänden des Wintergartens 1869/70 große, die tropische Vegetation und den See fortführende Gemälde des Himalayagebirges (vgl. Kat. Nr. 887, 889) und des Mogulpalasts aus. Für den Entwurf des Mogulpalasts übernahm er seitenverkehrt einen Bühnenentwurf Angelo II Quaglios (siehe Kat. Nr. 887).
L. II-Mus., ohne Inv.Nr.

889 JOSEPH ALBERT, *Photographie des von Maximilian II. errichteten Wintergartens am Südosteck der Residenz, 1862.*
Photographie, 46,6 x 61,7 cm. Mit Stempel JOS. ALBERT, unten bez. *Unser Wintergarten – Von Albert gek. April 1862.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2749 g

890 JOSEPH ALBERT, *vier Photographien des neuen Wintergartens Ludwigs II., 1870/80.* *Abb. S. 137*
Photographien, 41 x 56 cm.
Beschreibung des Wintergartens siehe Einführung S. 66.
Lit.: Kreisel, Schlösser, Abb. 28. – Kreisel, Bauherr, Abb. S. 82. – Rall/Petzet, Abb. 42.

891-907 DIE VENUSGROTTE VON LINDERHOF

891 FIDELIS SCHABET, *Entwurf zu einer Venusgrotte in Neuschwanstein, wohl 1875.*
Aquarell, 42 x 62,8 cm. Sig. unten rechts *Schabet fec.*
Der Entwurf für eine links rot, rechts blau beleuchtete Venusgrotte, in die man über eine hinten rechts sichtbare Wendeltreppe gelangt, dürfte noch für das Untergeschoß von Neuschwanstein bestimmt gewesen sein. Da der Raum dem König dort zu eng bemessen schien, erging am 15. Dezember 1875 der Befehl, diese Idee auf eine Grotte in Linderhof zu übertragen (siehe Einführung S. 35). Im rot beleuchteten Raum ein Gemälde: die Venusbergszene nach der Münchner Neuinszenierung des ›Tannhäuser‹ von 1867 (vgl. die Szenenillustration von Echter, Kat.Nr. 180). Alternative zu Kat.Nr. 892.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2068 a
Lit.: Kobell, S. 100-108. – Kreisel, Schlösser, S. 41. – Petzet, Linderhof und Herrenchiemsee, S. 27.

892 FRANZ SEITZ *(zugeschrieben), Vorentwurf für die Venusgrotte, wohl 1875.*
Gouache, 44,5 x 58,5 cm.
Als Alternativlösung zum Entwurf des Historienmalers Schabet (Kat.Nr. 891) verwandelt der Bühnenmaler die gebaute Felsgrotte in eine rechts in blaues, links in rotes Licht getauchte Tropfsteinhöhle mit Wasserfall und See. Vielleicht ebenfalls noch für Neuschwanstein bestimmt, links, wie in der Linderhofer Grotte ausgeführt, die Venusbergszene nach der Münchner Neuinszenierung von 1867 (vgl. die Szenenillustration von Echter, Kat.Nr. 180).
L. II-Mus., Inv.Nr. 294

893 GRUNDRISS DER VENUSGROTTE *in Linderhof, wohl 1876.*
Aquarellierte Bleistiftzeichnung, 57,3 x 67 cm. Unten Maßstab. Links bez. *a. Ruheplatz Ueberblick über die blaue Grotte auf das / Bild den Wasserfall und den Teich. – b. Ruheplatz auf einem theilweise über das Wasser ragenden Felsstücke mit Ausschau auf das königliche Schloss und in das Gebirge. Ebenso nach Innen über den Teich in die blaue Grotte auf den Spiegel und rückwärts in die rothe Grotte. – c. Bild. – d. Wasserfall. – e. Stalaktitensäulen. – f. Spiegel.*
Das Modell des Landschaftsplastikers August Dirigl für die Grotte von Linderhof wurde dem König im April 1876 im Weißen Saal der Residenz vorgeführt. Dirigl erhielt für das Modell der Grotte, die er bis zum Geburtstag des Königs 1877 zu vollenden hatte, 3600 Mark (HR. 1877 Nr. 1186/87).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2167 b

894 GRUNDRISS FÜR DIE WASSERLEITUNG *der Venusgrotte in Linderhof, 1877.*
Federzeichnung auf Transparentpapier, farbig angelegt, 57,6 x 76 cm. Bez. *Königl. Schloss Linderhof. / Wasserleitung in die Grotte zur elekt: Beleuchtung.* Links unten *Stuttgart im März 1877.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2167

895 HEINRICH BRELING, *Ansicht der Venusgrotte in Linderhof in roter Beleuchtung, 1881.*
Aquarell, 22,5 x 33 cm. Sig. unten rechts *H. Breling.*
Die ›Grotte des Hörselberges‹ mit dem von August Heckel ausgeführten Gemälde (Tannhäuser im Venusberg) im Hintergrund, dem von Franz Seitz entworfenen Muschelkahn (Kat.Nr. 899-901) und dem Wasserfall, gesehen vom ersten Ruhesitz des Königs aus.
Für das Aquarellbild »die Grotte zu Linderhof in Rosa-Beleuchtung« erhielt Breling 750 Mark. (HR. 1881 Nr. 666.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 295
Lit.: Rall/Petzet, Abb. 36.

896 HEINRICH BRELING, *Ansicht der Venusgrotte von Linderhof in blauer Beleuchtung, 1881.*
Aquarell, 23 x 33,2 cm. Sig. unten rechts *H. Breling.*
Die ›Blaue Grotte‹ mit dem Wasserfall ist vom zweiten Ruhesitz des Königs aus gesehen. Gleichzeitig mit dem Bau der Linderhofer Grotte wurde auch für die Separatvorstellungen eine Blaue Grotte von Capri ausgeführt. Für die Ansichten der Blauen Grotte und der Klause in Linderhof erhielt Breling 1300 Mark. (HR. 1881 Nr. 671-72.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 296
Lit.: Kobell, Abb. S. 102.

897 HEINRICH BRELING, *die Venusgrotte in Linderhof in roter Beleuchtung, wohl 1881.*
Aquarell, 31,8 x 39,3 cm. Sig. unten links *H. Breling.*
Variante zu Kat.Nr. 895.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2168 f
Lit.: Kreisel, Schlösser, Abb. 32.

898 HEINRICH DÖLL, *Bühnenmodell zum Tal von Kaschmir aus der Oper ›Lala Rookh‹, 1876/77.*
Deckfarben auf Karton mit Holzrahmen. Bodenplatte: B. 55,5 cm, T. 104 cm. Neuer Kasten: 49 x 56,5 cm, T. 106 cm.
Felsbögen rahmen den Blick in das Tal von Kaschmir, tropische Vegetation mit Palmen auf Kulissen und Versatzstücken weit in die Tiefe gestaffelt, im Hintergrund ein aus zwei Blenden gebildeter See vor dem auf den Rückprospekt gemalten Bergmassiv des Himalaya. Das am 11. Dezember 1876 (Korr. Düfflipp) bestellte Modell besitzt noch die ursprünglichen Reflexblenden mit Goldfolie für eine Beleuchtung der Szene mit Kerzenlicht.
1876 ließ der König eine neue Dekoration des Tals von Kaschmir für ›Lala Rookh‹ ausführen, die ihm so gut gefiel, daß er beabsichtigte, »eine ganz genaue Nachbildung derselben in der Linderhofer Grotte anbringen zu lassen. Wie im Wintergarten die Bilder gewechselt werden können, so soll auch in der Grotte eine gleiche Einrichtung getroffen werden, damit an die Stelle des Tannhäuserbildes jenes des Kaschmirthals verbracht werden kann« (Korr. Düfflipp 13. November 1876).
L. II-Mus., ohne Inv.Nr. *Abb. S. 136*

899-901 FRANZ SEITZ, *drei Entwürfe zum Kahn der Venusgrotte in Linderhof, 1876.*
Gouache, 32,5 x 48, 33 x 51,4, 35 x 51 cm.

Seitz erhielt schon im Januar 1876 den Auftrag für eine »Kahnzeichnung in Form einer Muschel« (Korr. Düfflipp, 2/3. Januar 1876), die jedoch zweimal verändert werden mußte, bis die endgültige Form (Kat. Nr. 901) gefunden war. »Herr Director Seitz möchte nochmals eine Scizze zu dem Muschelkahn entwerfen, und sich recht Mühe geben, damit er mehr Schwung in dieselbe hineinbringt. Vorne soll der Kahn ein wenig höher werden, die Korallen zum Auflegen der Ruder haben den Allerhöchsten Beifall gefunden.« (Korr. Düfflipp, 14. Januar 1876.)
Für die Ausführung des Kahns erhielt Seitz 27 000 Mark: »Für ein aus Eichen- und Lindenholz gebautes Schiff, dasselbe muschelartig geschnitzt, durchaus mit Kupfer beschlagen, mit weißem Golde vergoldet und farbig lasiert, dazu ein geschnitzter lebensgroßer Amor und 4 Delphine in Zink gegossen, in Naturfarbe gemalt, 2 geschnitzte Tauben, reich geschnitzte vergoldete Ruder, von den feinsten Blumen gefertigte Girlanden und ein Velour-Teppich.« Ferner für die »Leitung und Überwachung der ganzen Arbeit« 800 Mark. (HR. 1877 Nr. 1084.)
L. II-Mus., Inv.Nr. 2169

902 FRANZ SEITZ, *Entwurf eines Muschelthrons für die Venusgrotte in Linderhof, 1876.*
Gouache auf grauem Papier, 35,4 x 45,8 cm. Untersatzkarton bez. *Sitz: Stein, und mit Polster zu / belegen.*
Franz Seitz übernahm auch die Ausführung des in der Linderhofer Grotte nicht mehr vorhandenen Throns. 1877 erhält er 5000 Mark »für eine 2 m hohe in Holz geschnittene Muschel, vergoldet mit Corallen . . .« (HR. 1877 Nr. 1080).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2169 a *Abb. S. 35*

903 FRANZ SEITZ, *Entwurf eines Korallensessels für die Venusgrotte in Linderhof, 1876.*
Gouache auf grauem Papier, 35,7 x 31,2 cm. bez. *Sessel.*
Die Ausführung nach dem Entwurf von Seitz übernahm offenbar Philipp Perron. 1877 Zahlung an Philipp Perron für Lehnenvergrößern an »4 Sesseln mit Korallenfüßen und Lehnen, die Rücklehnen mit Muscheln besetzt,« à 105 Mark (HR. 1877 Nr. 1015). – Ferner erhält Martin Brugg, Bortenmacher in München, 1877 »für die Herstellung von 4 Corallenstühlen in der Grotte gelieferte ächte Silberborden, Silberschnüre und Fransen« 441,50 Mark.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2169 e

904 FRANZ SEITZ, *Entwurf eines Korallenstuhls für die Venusgrotte in Linderhof, 1876.*
Gouache auf grauem Papier, 32,3 x 28,6 cm.
1877 erhielt Joseph Steinmetz jr. »für 4 mit Roßhaar gepolsterte Corallenstühle« 120,20 Mark (HR. 1877 Nr. 1105).
L. II-Mus., Inv.Nr. 2169 e

905 FRANZ SEITZ, *Entwurf für einen Korallenstuhl mit Perlenfassung, 1876.*
Gouache auf grauem Papier, 34,5 x 29 cm. Auf dem Untersatzkarton die auf den König zurückgehende Bemerkung: *Die obere Perlenerfassung ist um die Hälfte zu breit. / In der Mitte der Lehne soll nur 1 Korallenzweig angebracht / sein, der sich nach oben rechts u. links in einen Nebenzweig / erweitert. / Die Stuhlfüsse sind etwas zu steif gehalten, sie dürfen ein wenig / phantastischere Form haben.*
L. II-Mus., Inv.Nr. 2169 d

906 FRANZ SEITZ, *Entwurf zu einem Korallenleuchter für die Venusgrotte in Linderhof, 1876/77.*
Gouache auf grauem Papier, 50 x 40,7 cm. Maßstab. Untersatzkarton oben bez. *Linderhof. Grotte. / Innere Einrichtung. / Korallen-Leuchter / in halber natürlicher Größe 1:2,* unten Bemerkung *Seine Majestät sind mit dieser / Zeichnung sehr zufrieden. Soll gleich / gemacht werden.*
1877 Zahlung an Seitz für das »Aquarell eines sechsarmigen Bronzeleuchters, eine Coralle darstellend«.
L. II-Mus., Inv.Nr. 2169 b

907 EIN GENERATOR *von Siemens-Schuckert und zwei Bogenlampen aus der Venusgrotte in Linderhof, wohl 1880.*
Die Beleuchtung der Grotte wurde von dem Privatdozenten Dr. M. Th. Edelmann eingerichtet, der für das Beleuchtungsmodell 930 Mark erhielt (HR. 1877 Nr. 1193). 1877 werden drei Lichtmaschinen System Sadelier/Paris à 5500 Frs. angeschafft (HR. 1877 Nr. 861), außerdem ein »Regenbogen-Projections-Apparat für electrisches Licht« (HR. 1877 Nr. 909). 1880 lieferte Siegmund Schuckert aus Nürnberg »1 Regulator nebst Kasten für den Regenbogenapparat« für 450 Mark (HR. 1880 Nr. 590) und »2 dynamo-elektr. Maschinen à 1100 Mark« (HR. 1880 Nr. 592).

Abgekürzte Literatur siehe Literaturverzeichnis. HR = Hauptrechnungsbuch der kgl. Kabinettskasse, HB = Hauptbuch der kgl. Kabinettskasse, beide im Geheimen Hausarchiv (die zugehörigen Rechnungsbelege im letzten Krieg verbrannt). *Korrespondenz Düfflipp* und *Bürkel* im Archiv des Ludwig II-Museums. *WAF* = Wittelsbacher Ausgleichsfonds, dem ein großer Teil der Bestände des Ludwig II-Museums gehört. Ausstellungen: *Ausstellung Magdeburg* = Deutsche Theaterausstellung in Magdeburg 1927, Amtlicher Katalog, Richard Wagner-Saal bearbeitet von Heinrich Kreisel; *Ausstellung München* = Ausstellung im Residenzmuseum München, König Ludwig II. von Bayern und Richard Wagner, 1928, Katalog bearbeitet von Heinrich Kreisel; *Ausstellung Bamberg* = Das Bühnenbild im 19. Jahrhundert, Ausstellung zur Wiedereröffnung des E. T. A. Hoffmann-Theaters in Bamberg 1959, Katalog bearbeitet von Günther Schöne und Hellmuth Vriesen.

Die Redaktion wäre dankbar für Berichtigungen und Hinweise auf unbekannte Werke der Kunst Ludwigs II. sowie einschlägige Archivalien in Privatbesitz.

KOSTENAUFSTELLUNG

Gesamtkosten (Baukosten und Ausstattung) der Schlösser Neuschwanstein, Linderhof und Herrenchiemsee 1869-1886 nach den Hauptrechnungsbüchern der kgl. Kabinettskasse (Geheimes Hausarchiv), links jeweils der Etatansatz, rechts die tatsächlichen Ausgaben.

	NEUSCHWANSTEIN		LINDERHOF		HERRENCHIEMSEE	
1869	110.000 fl	119.303 fl 46¼ Kr	30.000 fl	32.552 fl 54 Kr	—	—
1870	120.000 fl	109.764 fl 2 Kr	50.000 fl	51.312 fl 45¼ Kr	—	—
1871	125.000 fl	119.593 fl 11¼ Kr	125.000 fl	122.846 fl 17¾ Kr	—	—
1872	120.000 fl	128.940 fl 8 Kr	275.000 fl	294.335 fl 45¼ Kr	—	—
1873	78.000 fl	70.737 fl 46¾ Kr	150.000 fl	380.879 fl 21½ Kr	—	219.472 fl 30 Kr
1874	100.000 fl	75.304 fl 55 Kr	125.000 fl	212.855 fl 16½ Kr	80.000 fl	79.577 fl 48 Kr
1875	96.000 fl	101.445 fl 42½ Kr	150.000 fl	662.260 fl 27¼ Kr	96.000 fl	86.628 fl 52 Kr
1876	132.000 M	119.846 M 87 Pf	408.000 M	1.452.378 M 19 Pf	150.000 M	184.571 M 91 Pf
1877	120.000 M	131.559 M 57 Pf	450.000 M	1.342.254 M 90 Pf	180.000 M	229.088 M 20 Pf
1878	100.000 M	172.524 M 58 Pf	130.000 M	599.244 M — Pf	700.000 M	774.847 M 80 Pf
1879	400.000 M	265.136 M 88 Pf	130.000 M	315.816 M 17 Pf	870.000 M	1.173.879 M 65 Pf
1880	300.000 M	332.645 M 10 Pf	120.000 M	196.402 M 21 Pf	734.000 M	1.087.360 M 63 Pf
1881	300.000 M	156.847 M 10 Pf	120.000 M	183.193 M 68 Pf	870.000 M	944.473 M 59 Pf
1882	300.000 M	706.357 M 07 Pf	150.800 M	165.203 M 64 Pf	865.000 M	1.701.184 M 81 Pf
1883	200.000 M	1.651.829 M 36 Pf	150.000 M	208.077 M 65 Pf	605.000 M	4.005.706 M 70 Pf
1884	100.000 M	536.791 M 17 Pf	200.000 M	163.436 M 52 Pf	361.820 M	2.534.117 M 68 Pf
1885	—	65.223 M 90 Pf	76.000 M	245.119 M 63 Pf	3.000 M	784.785 M 49 Pf
1886	—	798.274 M 38 Pf	36.000 M	612.022 M 03 Pf	1.000 M	2.498.842 M 11 Pf
Gesamt	3.236.000 M	6.180.047 M	3.521.428 M	8.460.937 M	5.641.534 M	16.579.674 M

ZEITTAFEL ZUR POLITISCHEN GESCHICHTE

nach Hans Rall/Michael Petzet, König Ludwig II., München 1968

1845, *25. August:* Prinz Ludwig, der spätere König Ludwig II., in Schloß Nymphenburg als ältester Sohn des Kronprinzen Max und seiner Gattin Marie, geb. Prinzessin v. Preußen, geboren und unter Patenschaft seines Großvaters, des Königs Ludwig I. (regiert 1825-1848, gestorben 1868) auf den Namen Ludwig getauft. Ludwig I. war Patenkind des Königs Ludwig XVI. von Frankreich. 15. Nov. Titel ›Erbprinz‹ geschaffen

1848, *20. März:* König Ludwig I. dankt zugunsten seines Sohnes, nunmehr König Maximilian II., ab, der fast dreijährige Prinz Ludwig wird Kronprinz

27. April: Ludwigs Bruder Otto geboren

1861, *2. Februar:* Kronprinz Ludwig hört als erste Wagner-Oper ›Lohengrin‹

1864, *10. März:* König Max II. stirbt, Ludwig II. wird König

4. Mai: Erstes Zusammentreffen mit Richard Wagner

Zwischen 1. August und 4. Dezember holt sich Ludwig II. drei neue Minister: Für Kultus Nik. v. Koch, Justiz Eduard v. Bomhard, Äußeres Ludwig Frh. v. der Pfordten

1865, *10. Juni:* Uraufführung des ›Tristan‹ im Kgl. Hof- und Nationaltheater München – Ludwig II. plant Neugestaltung Münchens durch Gottfried v. Semper

27. August: Wagner beendet den Entwurf zu ›Parsival‹, für Ludwig II. ist das Stück »reinste, erhabenste Religion«

12. Oktober: Pfordten übersendet auf Ludwigs Wunsch ein Gutachten über Bayerns Lage, seit Österreich in Gastein das in Schleswig-Holstein zu schützende Prinzip von zum Eigenleben gewillten Bundesgliedern preisgab

10. Dezember: Richard Wagner muß München verlassen

1866, *28. Februar:* Österreich bereitet Mobilisierung vor

29. März: Preußen mobilisiert zum Teil

6. April: Österreich macht Bayerns Vermittlungspolitik zunichte

11. April: Ludwig II. spricht mit Fürst Chlodwig Hohenlohe-Schillingsfürst über Preußens A[n]›dehnungspolitik

9. Mai: Ludwig II. will lieber abdanken als Mobilmachung befehlen

10. Mai: Ludwig II. befiehlt Mobilmachung für den 22. 6.

14. Mai: Pfordten bemüht sich noch einmal um Frieden

22. Mai: Ludwig II. besucht Richard Wagner an dessen Geburtstag in Triebschen in der Schweiz

27. Mai: Ludwig II. eröffnet den ersten Landtag seiner Regierung mit einer Thronrede: »... Noch will Ich die Hoffnung nicht aufgeben, daß das Verderben eines Bürgerkrieges von Deutschland abgewendet werde, daß eine Lösung der schleswig-holsteinischen Frage auf dem Wege des Rechts und eine zeitgemäße Reform des Deutschen Bundes unter Mitwirkung einer nationalen Vertretung unserem großen Vaterlande neuerdings dauernden Frieden gebe.«

8. Juni: Bayern will Österreich nur helfen, wenn es angegriffen wird

10. Juni: Bismarcks kleindeutsche Verfassungsskizze

16. Juni: Der angegriffene Deutsche Bund beschließt Krieg gegen Preußen

25. Juni: Ludwig II. im bayer. Hauptquartier in Bamberg

27. Juni: Ludwigs I. Bruder Prinz Karl Oberbefehlshaber der süddeutschen Bundestruppen

2. Juli: Ludwig II. ruft das bayerische Volk für »die Erhaltung des gesamten Deutschland als eines freien und mächtigen Ganzen und für die Erhaltung Bayerns als eines selbständigen, würdigen Gliedes des großen deutschen Vaterlandes« auf

3. Juli: Österreich wird bei Königgrätz besiegt

22. August: Bayerns Vertreter schließen ohne die vom König geforderten Garantien den Friedensvertrag und ein Schutz- und Trutzbündnis mit Preußen

31. Dezember: Ludwig II. beruft statt v. der Pfordten Fürst Chlodwig von Hohenlohe-Schillingsfürst als Minister des Kgl. Hauses und des Äußeren und Vorsitzenden im Ministerrat

1867, *22. Januar:* Ludwig II. verlobt sich mit der Tochter Sophie des Herzogs Maximilian in Bayern

31. Mai: Ludwig II. reist zur Wartburg

8. Juli: Vertrag über die Erneuerung des (kleindeutschen) Zollvereins, über Zollbundesrat und Zollparlament unterzeichnet

20. Juli: Ludwig II. reist nach Paris, Versailles und Pierrefonds

August: Ludwig II. begleitet Napoleon III. im Zug von Augsburg bis Rosenheim

18. September (bis 23. August 1871): Dr. Johann v. Lutz Justizminister

10. Oktober: Ludwig II. löst seine Verlobung auf

26. November: Ludwig II. an Hohenlohe: »Ich bin wegen der Unabhängigkeit meiner Krone und wegen der Selbständigkeit des Landes sehr besorgt.«

1868, *30. Januar:* Gewerbeordnung, Wehrverfassungsgesetz

25. April: Gesetz über Heimat, Aufenthalt und Verehelichung

21. Juni: Uraufführung der ›Meistersinger‹ im Hoftheater in München

Erste Pläne für Neuschwanstein

1869, *9. April:* Rundschreiben Hohenlohes in der Frage der Unfehlbarkeit des Papstes – Der Entwurf des Ministeriums für das Schulgesetz erstrebt ausschließlich staatliche Schulaufsicht

29. April: Zivilprozeßordnung, Gesetze über Staatsbahnen und öffentliche Armen- und Krankenpflege

Mai: In den Wahlen siegen die stark kirchlich und bayerisch eingestellten ›Bayerischen Patrioten‹ – Ludwig II. hält Hohenlohe im Amt

5. September: Grundsteinlegung zu Schloß Neuschwanstein

22. September: Uraufführung von ›Rheingold‹ im Hoftheater in München

6. Oktober: Ludwig II. löst die Kammer auf und behält Hohenlohe im Amt

18. Dezember: Königinmutter Marie ruft zur Gründung des Bayerischen Frauenvereins (Bayer. Rotes Kreuz) auf, Ludwig II. unterstützt die Gründung
21. Dezember (bis 1. Juni 1890): Lutz Kultusminister

1870, *17. Januar:* Ludwig II. ermahnt in der Thronrede die Parteien zur Versöhnung und hält Hohenlohe weiter im Amt
8. März: Ludwig II. ernennt statt Hohenlohe den Grafen Otto von Bray-Steinburg zum Minister
26. Juni: Uraufführung der ›Walküre‹ im Hoftheater in München
14. Juli: Kriegsminister Frh. v. Pranckh erklärt ohne Rückfrage beim König, daß Bayern Preußen bei einem französischen Angriff unterstützen werde
15. Juli: Ministerrat erbittet vom König den Mobilmachungsbefehl
16. Juli: Ludwig II. befiehlt Mobilmachung, gleichzeitig läuft der letzte Friedensvermittlungsversuch Bray-Steinburgs
2. September: Napoleon III. bei Sedan unter Mitwirkung des I. bayer. Armeekorps (Frh. Ludwig v. d. Tann) vernichtend geschlagen
13. September: Ludwig II. gibt Bismarck seine Bereitschaft zu einem Verfassungsbündnis bekannt
20. September: Ludwig II. erhält die von ihm dem Ministerrat aufgetragene deutsche Verfassungsskizze vorgelegt, billigt sie, wünscht aber kein Recht des Bundesoberhaupts, die bayerische Armee zu inspizieren
30. September: Erster Plan für Linderhof
20. Oktober: Die bevollmächtigten Minister Bray, Lutz und Pranckh reisen nach Versailles
23. November: Sie schließen in Versailles die Verträge ab
30. November: Ludwig II. regt bei König Wilhelm I. v. Preußen Wiederherstellung der deutschen Kaiserwürde und eines Deutschen Reiches an

1871, *18. Januar:* Kaiserproklamation in Versailles
16. April: Verfassung des Reiches rechtskräftig verkündet
15. Mai: Reichsstrafgesetzbuch
23. August bis 17. April 1887: Dr. Joh. Nep. v. Fäustle Justizminister, Reorganisation des Gerichtswesens seit 1871
31. August bis 2. Juni 1872: Graf Friedrich v. Hegnenberg-Dux Nachfolger Brays

1872, *6. Mai:* Erste ›Separatvorstellung‹ vor dem König
22. Mai: Grundsteinlegung des Festspielhauses in Bayreuth
6. September: Reichsgesetz gegen die Jesuiten in Bayern verkündet
Herbst: Ludwig II. versucht vergeblich eine stärker bayerisch-kirchliche Regierung zu bilden

1873: Ludwig II. erwirbt die Herreninsel im Chiemsee
29. August: Schulsprengelverordnung des Ministers Lutz, zurückgenommen 26. August 1883
20. November: Die Entschließung Maximilians II. vom 8. 4. 1853 zugunsten der kath. Kirche wird zurückgenommen

1874, *20. August:* Ludwig II. reist nach Paris
12. Oktober: Die Königinmutter Marie tritt zur kath. Kirche über

1875, *6. Februar:* Reichsgesetz über die Zivilehe
Frühjahr: Ludwig II. versucht vergeblich eine stärker bayerisch-kirchliche Regierung zu bilden
27. Mai: Prinz Otto, der seit 10. Mai 1871 ärztlich überwacht wird, gibt in der Frauenkirche zu München Beweise seines krankhaft-verwirrten Zustandes

1876, *6. bis 8. und 27. bis 31. August:* Ludwig II. sieht in Bayreuth Richard Wagner wieder. Das Festspielhaus wird mit dem ›Ring des Nibelungen‹ eingeweiht

1877: Seit Ausscheiden des Kabinettsekretärs Lorenz v. Düfflipp gerät die Kabinettskasse immer mehr in Unordnung

1878, *21. Mai:* Grundsteinlegung des Neuen Schlosses Herrenchiemsee

1880, *4. März:* Adolph v. Pfretzschner, seit 1. Okt. 1872 Minister des Kgl. Hauses und des Äußeren, wird durch Krafft Frh. v. Crailsheim ersetzt

1885: Prinz Luitpold und das Ministerium Lutz/Crailsheim treten mit Ludwig II. in die Auseinandersetzung über die zerrüttete Kabinettskasse ein

1886, *26. Januar:* Ludwig II. droht Innenminister Frh. Max v. Feilitzsch, sich zu töten oder das Land zu verlassen, wenn es zu einem »Vergreifen am königlichen Eigentum« käme
8. Juni: Das Gutachten der Ärzte erklärt Ludwig II. für »seelengestört« und verrückt, »unheilbar« und auf Lebenszeit an der Ausübung der Regierung verhindert
9. Juni: Entmündigung Ludwigs II.
10. Juni: Prinz Luitpold übernimmt die Regentschaft – Ludwig II. läßt die Staatskommission, die ihn abholen will, in Neuschwanstein verhaften
12. Juni: Eine zweite Kommission bringt Ludwig II. von Neuschwanstein nach Berg, wo er unter Kontrolle Dr. v. Guddens steht
13. Juni: Ludwig II. findet mit Dr. v. Gudden im Starnberger See den Tod

LITERATURVERZEICHNIS

BAINVILLE, JACQUES, Louis II de Bavière, Paris o. J.

BAUER, CHRISTIAN, Die Gärten von Linderhof und Herrenchiemsee, in: Bayerland, 68. Jg., München Januar 1966, S. 36 ff.

BAYERN, ADALBERT PRINZ VON, Als die Residenz noch Residenz war, München 1967.

BIERBAUM, OTTO JULIUS, Fünfundzwanzig Jahre Münchner Hoftheater-Geschichte, München 1892.

BÖHM, GOTTFRIED VON, Ludwig II., König von Bayern, sein Leben und seine Zeit, Berlin 1922, 2. Aufl. Berlin 1924.

BORY, ROBERT, Richard Wagner, sein Leben und sein Werk in Bildern, Frauenfeld und Leipzig 1938.

BÜLOW, HANS VON, Briefe und Schriften, Bd. 1-5, Leipzig 1900.

CHAPMAN-HUSTON, DESMOND, Bavarian Phantasy, London 1955.

CONRAD, M. G., König und Schauspielerin, in: Die Propyläen 17, 1920.

CORNELIUS, PETER, Ausgewählte Briefe nebst Tagebuchblättern, 2 Bde., Leipzig 1905.

DENKMALE und Erinnerungen des Hauses Wittelsbach im Bayerischen Nationalmuseum, Kataloge des Bayer. Nat.-Mus., Bd. 11, München 1909.

DOEBERL, MICHAEL, Bayern und die Bismarckische Reichsgründung (= Bayern und Deutschland, Bd. 2), München 1925.
– Entwicklungsgeschichte Bayerns III, hsg. von Max Spindler, München 1931.
DÜRCKHEIM-MONTMARTIN, ALFRED GRAF ECKEBRECHT VON, Notizen zur Königskatastrophe 1886, München 1961.
DU MOULIN-ECKART, RICHARD GRAF, Cosima Wagner, ein Lebens- und Charakterbild, Berlin 1929.
EVERS, HANS GERHARD, Herrenchiemsee, in: Tod, Macht und Raum, München 1939, S. 199-282.
FAZY, EDMOND, Louis II et Richard Wagner, Paris 1893.
FRANZ, EUGEN, Ludwig Freiherr von der Pfordten, München 1938.
– König Ludwig II. von Bayern, das königliche Kabinett, das Ministerium und das Bayer. Volk 1864-66, in: Stadt und Volkstum, Neue Studien zur bayerischen und deutschen Geschichte und Volkskunde, Festausgabe für Karl Albrecht v. Müller, Dießen v. München 1933.
FROEBEL, JULIUS, Ein Lebenslauf, Aufzeichnungen, Erinnerungen und Bekenntnisse, 2 Bde., Stuttgart 1891.
GLASENAPP, CARL FRIEDRICH, Das Leben Richard Wagners, 6 Bde., Leipzig 1908-1923.
GOLTHER, WOLFGANG, Richard Wagner, Leben und Werke in urkundlichen Zeugnissen, Ebenhausen b. München 1936.
GRANDAUR, FRANZ, Chronik des Königlichen Hof- und Nationaltheaters in München, München 1878.
GREIN, EDIR (Hrsg.), Tagebuchaufzeichnungen v. Ludwig II., König von Bayern, Schaan/Liechtenstein 1925.
HACKER, RUPERT, Ludwig II. von Bayern in Augenzeugenberichten, Düsseldorf 1966.
HAGER, LUISA, Marstallmuseum in Schloß Nymphenburg, Amtl. Führer, München 1959.
HAUFFINGEN, PAUL VON, Ludwig II., König von Bayern, sein Leben und Ende, 2. Aufl., Hamburg 1886.
HEIGEL, KARL VON, König Ludwig II. von Bayern, ein Beitrag zu seiner Lebensgeschichte, Stuttgart 1893.
HERZFELD, FRIEDRICH, Königsfreundschaft (Ludwig II. und Richard Wagner), Leipzig 1939.
HIERNEIS, THEODOR, Aus meiner Lehrzeit in der Hofküche König Ludwig II. von Bayern, München 1940.
– Der König speist, München 1953.
HOHENLOHE-SCHILLINGSFÜRST, CHLODWIG FÜRST ZU, Denkwürdigkeiten, 2 Bde., Stuttgart 1907.
HOMMEL, KURT, Die Separatvorstellungen vor König Ludwig II. von Bayern, München 1963.
KELLER, HANS K. E. L. (Hrsg.), Der König, Beiträge zur Ludwigsforschung, München 1967.
KOLB, ANNETTE, König Ludwig II. von Bayern und Richard Wagner, 2. Aufl. München 1963.
KOBELL, LUISE VON, König Ludwig II. von Bayern und die Kunst, München 1898, 2. Aufl. München 1906.
– König Ludwig II. und Fürst Bismarck im Jahre 1870, Leipzig 1899.
KREISEL, HEINRICH, König Ludwig II-Museum in Schloß Herrenchiemsee, amtlicher Führer, München 1926.
– Prunkwagen und Schlitten, Leipzig 1927.
– Katalog der Deutschen Theaterausstellung in Magdeburg 1927, Richard-Wagner-Saal.
– Katalog der Ausstellung im Residenzmuseum München 1928, König Ludwig II. von Bayern und Richard Wagner.
– Herrenchiemsee, Neues Schloß und König Ludwig II-Museum. 1. Aufl. München 1929, letzte Aufl. mit Museum, bearbeitet von Hans Thoma, 1960, letzte Aufl. ohne Museum 1967.
– Schloß Linderhof, amtlicher Führer. 1. Aufl. München 1930, letzte Aufl. bearbeitet von Hans Thoma, München 1967.
– Schloß Neuschwanstein, amtlicher Führer. 1. Aufl. München 1933, letzte Aufl. bearbeitet von Hans Thoma, München 1965.
– Schloß Hohenschwangau, München 1953.
– Die Schlösser Ludwigs II. von Bayern, Darmstadt 1955.
– Ludwig II. als Bauherr, in: Oberbayerisches Archiv, Bd. 87, München 1965, S. 69-87.
LAMPERT, FRIEDRICH, Ludwig II., König von Bayern, ein Lebensbild, München 1890.
MERCANTON, JACQUES, Die Traumschlösser König Ludwigs II., Starnberg 1964.
MÜLLER, FRANZ CARL, Die letzten Tage König Ludwigs II. von Bayern, nach eigenen Erlebnissen geschildert, Berlin 1888.
NATIONALTHEATER MÜNCHEN, Festschrift der Bayerischen Staatsoper zur Eröffnung des wiederaufgebauten Hauses, München 1963.
OESTERLEIN, NIKOLAUS, Katalog einer Richard-Wagner-Bibliothek, 3 Bde., Leipzig 1882, 1886, 1891.
OPPENHEIM, ADOLF, König Ludwig II. und Richard Wagner als Förderer der modernen Bühnentechnik, aus dem Nachlaß Karl Lautenschlägers, in Fränkischer Kurier, 26. Juli 1906, Nr. 377.
PECHT, FRIEDRICH, Aus meiner Zeit, Lebenserinnerungen, Bd. 2, München 1894.
PERFALL, KARL FREIHERR VON, Ein Beitrag zur Geschichte der königlichen Theater in München, München 1894.
PETZET, MICHAEL, Linderhof und Herrenchiemsee, in: Bayerland, 68. Jg., München Januar 1966, S. 21-35.
– UND BALL, HANS, König Ludwig II., München 1968.
– UND PETZET, DETTA, Die Richard Wagner-Bühne König Ludwigs II. von Bayern, 2 Bde., erscheint 1968/69.
PEVSNER, NIKOLAUS, H. G. EVERS; M. BESSET; L. GROTE, in: Historismus und bildende Kunst, München 1965.
POSSART, ERNST VON, Die Separatvorstellungen vor König Ludwig II., München 1901.
– Erlebtes und Erstrebtes, Erinnerungen aus meiner Bühnentätigkeit, 2. Aufl. Berlin 1916.
POURTALÈS, GUY, Louis II de Bavière ou Hamlet roi, Paris 1957.
BALL, HANS, Bismarcks Reichsgründung und die Geldwünsche aus Bayern, in: Zeitschrift für bayer. Landesgeschichte 1959.
– Das Altarsakrament im Schicksal König Ludwig II. von Bayern, in: Festgabe des Vereins für Diözesangeschichte von München und Freising zum Münchner Eucharistischen Weltkongreß, hrsg. von A. W. Ziegler, 1960.
– Ausblicke auf Weltentwicklung und Religion im Kreise Max II. und Ludwig II., in: Land und Volk, Herrschaft und Staat in der Geschichte und Geschichtsforschung Bayerns, Zeitschrift für bayer. Landesgeschichte 27, München 1964.
– König Ludwig II. von Bayern, in: Bayerland, 68. Jg., München Januar 1966, S. 1-14.
– Bayern und die Entscheidung des Jahres 1866, in: Bayer. Verwaltungsblätter VIII, 1966.
– UND PETZET, MICHAEL, König Ludwig II., München 1968.

RICHTER, WERNER, Ludwig II., König von Bayern, 2. Aufl. München 1950.
BÖCKL, SEBASTIAN, Ludwig II. und Richard Wagner, erster Teil, die Jahre 1864 und 1865, 2. Aufl. München 1913. Zweiter Teil, die Jahre 1866 bis 1883, München 1920.
RUMMEL, WALTER, König und Kabinettchef, München 1919.
SÄUBERLICH, HARTMUT, Richard Wagner und die Probleme des Bühnenbildes seiner Werke im neunzehnten Jahrhundert, ungedruckte Dissertation, Kiel 1966.
SAILER, ANTON, Bayerns Märchenkönig, München 1961.
SEMPER, MANFRED, Das Münchner Festspielhaus, Gottfried Semper und Richard Wagner, Hamburg 1906.
SCHÖNE, GÜNTHER UND VRIESEN, HELLMUTH, Das Bühnenbild im 19. Jahrhundert, Katalog der Ausstellung in der Neuen Residenz Bamberg, 1959.
STEMPLINGER, EDUARD, Richard Wagner in München 1864-1870, Legende und Wirklichkeit, München 1933.
STROBEL, OTTO, König Ludwig II. und Richard Wagner, Briefwechsel in 5 Bden., Karlsruhe 1936-39.
– Neue Wagner-Forschungen, Veröffentlichungen der Richard-Wagner-Forschungsstätte Bayreuth, Karlsruhe 1943.
THOMA, HANS, Schloß Neuschwanstein, in: Bayerland, 68. Jg., München Januar 1966, S. 15-20.
– Neubearbeitungen der amtlichen Führer der Königsschlösser, siehe Kreisel.
TROST, LUDWIG, Aus dem wissenschaftlichen und künstlerischen Leben Bayerns, München 1887.
WAGNER, RICHARD, Mein Leben, Bd. 2, München 1911
– Richard Wagner an Freunde und Zeitgenossen, hrsg. von Erich Kloß, Leipzig 1909/1912.
– Sämtliche Schriften und Dichtungen, 16 Bde., Leipzig 1916.
WARNECK, PAUL, Ungeschminkte Briefe über das Münchner Hoftheater, München 1882.
WOLF, GEORG JACOB, König Ludwig II. und seine Welt, München 1926.

PERSONENREGISTER

Aigner, Josef (Maler) 33, *230*
Albert, Joseph (Hofphotograph) 18, 21, 53, 59, 145, 148, *2-30*, 47, *111*, *112*, *799*, *813*, *817*, *889*, *890*
Alckens, Maximilian (Sticker) *780*
Alexander III., Papst *486*, *505*, *509*
Ancelot, Jacques (Dichter) 47
Anna von Österreich, Königin *503*, *504*
Ariosto, Ludovico (Dichter) *326*
Arnswald, von 26
Assmus, Robert (Maler) 36
Auber, Daniel François Esprit (Komponist 47
Au(e)rbach(er), Franz Joseph (Spengler) *273*, *834*, *839*

Barral & Vicno (Uhrmacher) *536*
Baudouin, Pierre-Antoine (Maler) 57
Bauer, Wilhelm (Ingenieur) 36
Bechler, Theobald (Bildhauer) 53
Beethoven, Ludwig van 10
Benczur, Julius (Maler) 55
Betz (Sänger) 13
Bierling, Ludwig (Bildhauer) *356*
Bismarck, Otto Fürst von 58
Blondel, Jacques-François (Architekt) *750*, *751*
Böcklin, Arnold 32
Bornhauser, Joseph (Bortenwirker) 61, 68, *533*, *629*, *630*, *631*
Boucher, François 53, 57, *608*
Bourbonen 47, 51, 54, 58, 64
Brachvogel, Albert Emil (Dichter) 47, *408*
Brandt, Friedrich (Regisseur und Bühnentechniker) 36
Breling, Heinrich (Maler) 42, 44, *329*, *330*, *348-350*, *428-434*, *746*, *847*, *853*, *854*, *876*, *877*, *895-897*
Brioschi, Carlo (Bühnenmaler) *831*
Brochier, Franz (Architekt) 68, *553-555*, *624*, *649-655*, *681*, *682*, *766*, *768*, *774-776*, *811*, *812*
Brückner, Gebr. Max und Gotthold (Bühnenmaler) 42
Bruckwald, Otto (Architekt) *75*, *84*
Brugg, Martin (Bortenmacher) *903*
Bülow, Hans von (Dirigent) 11, 12, 15, 20, 21, 40, *73*
Bürkel, Ludwig von (Ministerialrat) 58, 61, *409*, *834*
Bulyowsky, Lila von (Schauspielerin) 45
Burghart, Hermann (Bühnenmaler) *831*

Calderon 10
Chigi, Kardinal *486*, *505 (9)*
Claar-Delia, Hermine (Schauspielerin) *386*
Clairville, Louis-François Nicolaïe (Dichter) *391*
Cochin, Charles-Nicolas d. J. (Stecher) *690*
Cornelius, Peter (Komponist) 7, 18, *72a*
Cornelius, Peter (Maler) 32, 40
Correns, Erich (Maler) *814*
Créqui, Marquise de 54, *402*, *403*, *508*
Cuvilliés, François de 54, *422*

Dangeau *493*, *505 (14)*
Dante Alighieri 66
Dasson, Pierre (Ebenist) *677*
Dehn, Georg (Maler) *263*, *301*, *302*, *386*, *879-881*
Despléchin, Edouard Désiré Joseph (Bühnenmaler) *170*
Dirigl, August (Landschaftsplastiker) 55, *893*
Diessl, A. (Bildhauer) *362*
Döll, Heinrich (Bühnenmaler) 13, 21, 26, 48, 64, *88*, 90, 92, *101*, *105*, *120*, *122*, *145*, *148*, *151*, *153*, *162*, *163*, *165-168*, *171*, *172*, *174*, *175*, *332-334*, *339*, *340*, *352*, *353*, *828*, *898*
Döllmann, Georg (Architekt) 27, 29, 35, 43, 46, 51, 53, 54, 58, 59, 61, 62, 63, 67, *63 qu*, *217*, *218*, *230*, *231*, *320*, *345-347*, *368-370*, *375*, *389*, *390*, *415-422*, *424*, *425*, *427*, *622*, *634*, *674*, *675*, *685*, *686*, *747-749*, *752-756*, *760*, *762*, *763*, *770-773*, *777*, *834*, *843*, *844*, *848*, *849*, *852*, *859*, *873*, *874*, *878*, *881*
Double, von 62
Drollinger, Eugen (Architekt) 46, 54, 63, *385*, *613-615*, *623*, *639*
Dubarry, J. Jeanne Becu Comtesse *551*
Düfflipp, Lorenz von, Hofrat 20, 27, 28, 36, 42, 48, 51, 54, 56, 63, 69, *63 m-s*, *282-294*, *415*, *417*, *447-450*, *453*, *454*, *523*, *524*, *572*, *597*, *790*, *834*
Dürck, Friedrich (Maler) *64*
Dürer, Albrecht 20, *144*
Dürr, Hermann M. (Architekt) *75*, *382*, *875*
Dumanoir, Philippe-François Pinel (Dichter) *391*

Eberle, Syrius (Bildhauer) *700*, *701*, *778*, *779*, *780*, *784*
Echter, Michael (Maler) 8, 40, *2-30*, *96-98*, *115-117*, *138-143*, *158-160*, *180-182*, *184-192*, *342*, *891*, *892*
Edelmann, Dr. M. Th. *907*
Effner, Carl von (Hofgartendirektor) 35, 55, 59, 60, 66, [illegible] *435*, *745*, *853*
Egmont, Herzogin von *404*, *405*
Ehrengut, A. (Zimmermeister) *834*

Eibner, Friedrich (Maler) *34-38, 41, 45*
Engert (Architekt) *84*
Eschenbach, Wolfram von 46

Feilitzsch, Max Freiherr von (Innenminister) 69
Fellner, Ferdinand (Architekt) *84*
Fenzl, Franz (Ballettmeister) 60, *407*
Feuerbach, Anselm 32
Fleischmann, August (Maler) *552*
Förster, Dr. Carl *842*
Fortner, Franz (Maler) *685, 686, 763*
Fragonard, Honoré 57
Frank, Julius (Maler) 147, *36, 37*
Franz-Joseph I., Kaiser von Österreich *41*
Fresenius, August (Dichter) 48, 60, *391*
Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen 28, 66
Fuentes, Comte de *492, 505 (4)*

Gedon, Lorenz (Bildhauer) *68, 803-806*
Georg, Herzog von Meiningen 49
Gérard, Henri (Stecher) 48
Giese, Ernst (Architekt) *84*
Gisela, Erzherzogin *41*
Gluck, Christoph Willibald 10, 47, *832*
Gmelch, Franz (Hofwagenfabrikant) 56, *778, 803*
Goethe, Johann Wolfgang von 10, *522*
Goldmark, Karl (Komponist) 64
Gräfle, Albert (Maler) *508, 549, 550, 551*
Grandaur, Franz (Schriftsteller) 64, *828*
Grünig, J. (Tischler) *531*
Grünwedel, Carl (Porzellanmaler) 55, *464, 477-504, 505, 577-582, 689, 690, 693, 694*
Guggenberger, Adolf (Architekt) *703-710*

Halbig, Johann (Bildhauer) *219*
Hallwachs (Regisseur) 13
Harrach, Ferdinand (Silberarbeiter) 68, *224, 507, 531, 700, 701, 764*
Hasenauer, Karl (Architekt) *84*
Hauberrisser, Georg (Architekt) *203*
Hauschild, Wilhelm (Maler) 33, 46, *625, 626, 761, 780*
Hautmann, Johann Nepomuk (Bildhauer) 55, *425, 426*
Heckel, August von (Maler) 33, 36, *559-563, 895*
Heigel, Franz (Maler) 54, 145, *2-30*
Heigel, Karl von (Dichter) 48, 64, *406, 412, 414, 656, 657*
Helmer, Hermann (Architekt) *84*
Hertford, Richard IV Lord of 62, *677*
Herwegen, Peter (Maler) 29, *204, 205, 241, 262, 846*
Herz, Franz (Schauspieler) 49
Hoff, Conrad (Maler) 147, *42, 44*
Hoffmann, Josef (Maler) 42, *340, 345-347*
Hofmann, Julius (Architekt), 29, 33, 46, 54, 61, 63, 67, *212-216, 224, 228, 230-233, 238, 240, 242-249, 251, 258, 259, 262, 264-274, 276-281, 295-298, 303-320, 363, 366, 368-372, 376-381, 383, 385, 620, 622, 623, 625, 626, 628, 633, 636, 638, 640-644, 646-648, 668-672, 683, 723-731, 735, 737-738, 882-884*
Hohenlohe-Schillingsfürst, Chlodwig Fürst zu (Minister) 12, 20
Holbein, Hans 20
Holland, Dr. Hyazinth (Gelehrter) 30, *206-209, 310-317*
Holmberg, August Johann (Maler) *778, 780*
Horn, Georg (Dichter) *414*
Hornig, Richard (Stallmeister) 55, 51, 56, *63 m, n, 415, 790, 796*
Hugo, Victor 47, *410-411*

Jaeger, Franz (Glasmaler) *868*
Jank, Christian (Bühnenmaler) 26, 27, 28, 29, 43, 46, 48, 51, 60, 61, 64, 66, 68, *2-30, 101, 119, 122, 149, 151, 173, 174, 193-200, 206-215, 299-302, 320, 324, 332-334, 335-338, 341-347, 351-354, 359, 360, 407, 412-414, 508, 558-566, 587, 590, 591, 612, 656, 657, 769, 822-827, 828-830, 833, 887, 888*
Jörres, Dora und Mathilde (Stickerinnen) 61, 68, *229, 625, 632, 680, 698, 778, 835*

Kainz, Joseph (Schauspieler) 49
Kalidasa (Dichter) 64, *831*
Karg, Peter (Schnitzer) *780*
Karl, Prinz von Bayern 12
Karl Albrecht, Kurfürst von Bayern (Kaiser Karl VII.) *778, 787, 788*
Kaulbach, Hermann August 32, *326*
Kaulbach, Josephine 11
Kautzky, Johann (Bühnenmaler) *831*
Kirchmair & Sohn, D. (Löschmaschinenfabrik) *275*
Klein, Julius Leopold (Dichter) 48, *413*
Klenze, Leo von 51
Klett & Co. (Maschinenfabrik) *817*
Knab, Ferdinand (Maler) 51, *423, 591, 845, 847*
Kobell, Louise von 36, 67
Kölbel (Kunstschlosser) 68
Kuhn, Max (Maler) *327*

Lachner (Generalmusikdirektor) 10, 18
Lachner, Benedikt (Schreiner) *885*
Lancret, Nicolas (Maler) *654*
Lange, Julius (Maler) 51, 60, *387, 388, 660, 663, 885, 886*
Lautenschläger, Karl (Bühnentechniker) 66, *828*
Lauzun, Comte de *501*
Le Blanc-Granger (Bronzegießer) *834*
Lepaute (Uhrmacher) *677*
Leibl, Wilhelm 33
Leinfelder (Legationssekretär) 8
Lenbach, Franz von 44, *355, 367*
Leopold Maximilian, Prinz von Bayern 147, *41*
Levi, Hermann (Dirigent) 45
Libl, L. (Maler) *715*
Littmann, Max (Architekt) *75, 80*
Lobmeyr, J. u. L. (Kristallüsterhersteller) *702, 740-742, 767*
Löher, Franz von (Archivdirektor) 58, 64
Lola Montez 11
Ludwig I., König von Bayern 12, 58, 68
Ludwig XIII., König von Frankreich 59
Ludwig XIV., König von Frankreich 47, 53, 54, 55, 58, 59, 61, 62, *387, 392-397, 459, 462, 467-505, 657, 661, 662, 764, 778*
Ludwig XV., König von Frankreich, 47, 50, 54, 55, 56, 59, 61, 62, 65, 68, *398-399, 408, 532, 549, 569, 577-582, 600, 601*
Ludwig XVI., König von Frankreich 51, 58
Ludwig, Herzog von Burgund *482*
Ludwig, Herzog von Orleans 26
Ludwig Ferdinand, Prinz von Bayern 66
Luitpold, Prinzregent von Bayern 147, *41*

Maffei, Gebr. (Kunstgießerei) *766*
Maintenon, Mamade de *500*
Mallinger, Mathilde (Sängerin) 13, 21
Maria Alexandrowna, Zarin von Rußland *815*
Maria de da Paz, Infantin von Spanien 66
Maria Stuart 47
Maria Theresia, Infantin von Spanien *477, 694*
Marie, Königin von Bayern 22, *221*
Marie Adelaide von Savoyen *482*
Marie Antoinette 54, 58, *631, 509-521, 699, 700, 713*
Markart, Hans (Maler) 62, 66
Maschke, Dr. Carl Ludwig (Advokat) *834*
Massenet, Jules (Komponist) 64, *822*
Max, Herzog in Bayern 7, 13
Max Emanuel, Kurfürst von Bayern *491*
Maximilian I., deutscher Kaiser *144*
Maximilian II., König von Bayern 16, 18, 22, 23, 30, 66, 69, *220*
Maximilian, Erzherzog von Österreich 29
Mayer (Stickerin) *252, 254, 255*

Mayer, Johann Michael (Hofwagenfabrikant) *57, 778, 779, 780, 781, 782, 816*
Mayer'sche Hofkunstanstalt 68, *263*
Mayr (Kammerlakai) *63 s*
Meilhaus, Baronin (Erzieherin) 18
Meissonier, Juste Auriele (Maler, Architekt) *557*
Mercœur, Madame de *503*
Merk (Juwelier) 68
Meyer, Marie (Schauspielerin) 49
Meyerbeer, Giacomo (Komponist) 47
Miller, E. v. (Erzgießerei) *68*
Mittermayr, X. (Hafner) *274*
Möhl, Jakob (Gartendirektor) *745*
Molière, Jean Baptiste 55, *462, 473*
Moradelli, Karl (Kunstschlosser) 68, *248, 256, 259, 273*
Moreau, Jean-Michel d. J. (Stecher) *689*
Mozart, Wolfgang Amadeus 10, *73*

Nachbaur, Franz (Schauspieler) 13
Napoleon I. Bonaparte *778*
Ney, Elisabeth (Bildhauerin) *65, 522*
Niemann, Albert (Sänger) 18, 20

Ochs, Friedrich (Bildhauer) *522*
Orbay, François d' (Architekt) 62
Otto, Prinz von Bayern 62, *221*
Otto, Karl (Maler) 55

Paix, Joseph de la (Maler) 53, *540, 567, 568*
Paul, Großherzog von Rußland *677*
Pausinger, Fanny (Blumenmalerin) *689*
Pauwels, Ferdinand Wilhelm (Maler) *488*
Pechmann, Heinrich von (Maler) *201, 202, 525-528, 778, 780, 802*
Pecht, Friedrich (Redakteur) 16, 18
Penkmeyer, Joseph (Theatermaschinist) 24
Perfall, Karl von (Generalintendant) 13, 41, 47
Perron, Philipp (Bildhauer) 53, *224, 250, 440, 595, 623, 624, 626-628, 764, 766, 768, 834, 842, 903*
Pfeiffer, Wilhelm (Maler) *821*
Pfister, Gebr. (Marmorfabrikanten) *595, 834*
Pfistermeister, Franz (Kabinettsekretär) 7, 18
Pfordten, Ludwig Freiherr von der (Minister) 12
Philipp IV., König von Spanien *485, 492, 505 (4)*
Piloty, Ferdinand (Maler) 53, 145, *1*
Pixis, Theodor (Maler) *93-95, 112-114, 135-137, 155-157, 177-179, 184-192, 332-334, 339-340*
Pössenbacher, Anton (Hofmöbelfabrikant) 68, *222, 223, 226, 236, 243, 250, 252, 254, 255, 257, 327, 328, 361, 507, 529, 541, 542, 625, 679, 692, 765, 834*
Poisevin, Eugen (Maler) *699*
Pompadour, Jeanne Antoinette Poisson, Marquise de 47, 50, 54, *400, 408, 409, 550*
Possart, Ernst (Schauspieler) 47, *48, 49, 386*

Quaglio, Angelo II (Bühnenmaler) 13, 26, 48, 64, *89, 91, 100, 102, 104, 106, 119, 146, 147, 149, 150, 152, 162, 164, 165, 169, 170, 176, 195, 332-334, 336, 386, 391, 406, 408-411, 609, 657, 828, 832, 887, 888*
Quaglio, Domenico (Bühnenmaler) 22
Quaglio, Lorenzo II (Maler) *23, 220*
Quaglio, Simon (Bühnenmaler) *146, 152, 164, 173*

Radspieler, Franz *530*
Radspieler, Josef (Vergolder) *440*
Rath (Juwelier) 68
Redwitz, Oskar von 10
Resch, Josef (Zeichner) *103, 121*
Richelieu, Kardinal 48
Richter, Hans (Dirigent) 40
Richter, Heinrich (Dirigent) 48
Riedel, Eduard (Architekt) 26, 27, 51, *195, 198-200*
Rietschel, Ernst (Maler) *221*
Röckel, August 11
Rockenstein, Joseph (Gürtlermeister) *536-537, 690*
Roth, Franz (Architekt) *84*

Sachs, Hans *144*
Sadelier (Ingenieur) *907*
Salzenberg, Wilhelm (Architekt) 46
Sappl, Joseph (Palier) *31*
Sardou, Victor (Dramatiker) 46, *386*
Schabet, Fidelis (Maler) *891, 892*
Schachinger, Gabriel (Maler) 146, *33*
Schiller, Friedrich von 10, 18, 49
Schinkel, Friedrich (Architekt) *75*
Schmid, Hermann von (Dichter) 48
Schneegans, Ludwig (Dichter) 48, 60, 61, *769*
Schneider, Louis 47
Schnorr von Carolsfeld, Ludwig (Sänger) 10, 11, *110, 111*
Schnorr von Carolsfeld, Malwine (Sängerin) 10, 11, 18, *110, 111*
Schott, B. (Verleger) *72 a*
Schramm, Valentin (Instrumentenmacher) *440, 441*
Schraudolph, Claudius d. J. (Maler) *863*
Schuckert, Siegmund (Ingenieur) *907*
Schultze, Max (Oberbaurat) 46, *320, 321-323, 325, 326, 383, 384*
Schulz, Josef (Architekt) *84*
Schwabe, Heinrich (Bildhauer) *507*
Schweizer, Carl (Uhrmacher) *596, 688*
Schwind, Moritz von 30
Schwörer, Fritz (Maler) *37, 38*
Schwoiser, Eduard (Maler) 55, 61, 62, *559, 560-563, 570*
Seder, Adolph (Architekt) 51, 54, 68, *390, 440, 442-444, 548, 571-574, 576, 583-586, 597-608, 611, 622, 635, 673*
Seeberger, G. (Maler) *387*
Seitz, Franz (Kostümbildner, Hoftheaterdirektor) 13, 16, 35, 36, 50, 51, 56, 57, 61, 67, 68, 147, 148, *43, 46, 48-52, 53-59, 107-109, 123-134, 154, 332-334, 392-405, 437, 441, 442, 445-455, 456-458, 460, 462, 508, 523-524, 549, 550, 551, 556, 557, 588, 589, 610, 662-657, 778, 780, 781, 787-807, 816, 817, 820, 855-858, 860-861, 892, 895, 899-906*
Seitz, Rudolf (Maler) 68, *778, 786*
Semper, Gottfried (Architekt) 16, 17, 18, 41, 68, *63 i, k, 75-87*
Semper, Manfred (Architekt) *77-78, 81, 82, 84*
Shakespeare, William 10
Siemens, Werner von (Ingenieur) 36
Siemens-Schuckert *907*
Sophie Charlotte, Herzogin in Bayern 13, 21, *438*
Spieß, August (Maler), 30, 33, *99, 118, 266, 267, 303, 305, 306, 325, 613*
Spieß, Heinrich (Maler) 30, 33, *99, 118*
Spieß, Michael (Bildhauer) *695*
Steigerwald, Franz *543*
Steinmetz jr., Joseph (Tapezierer) *904*
Steinmetz, Max (Tapezierer) *222, 236, 237, 239, 252, 254, 255, 261, 361, 365, 539, 622, 623, 625, 841*
Stoeger, Otto (Theatermaler) 36, 63, *627*
Strauß, Richard *73*
Strobelberger, Johann (Gürtler) *780*
Stulberger, Franz Paul (Architekt) *616-618, 621, 635, 711-718, 720, 722, 743, 757-760, 762*

Taglioni, Paul (Ballettmeister) *833*
Tauber, Wilhelm (Maler) *64*
Thierry & Breul (Hoflieferanten) 146, *31, 436, 547, 677, 699, 838*
Thurn & Taxis, Paul Fürst von 12, 24, 46
Tichatschek, Joseph (Sänger) 20

Uhl, Friedrich 11

Vallière, Mademoiselle de la *499*
Verdi, Giuseppe 47
Verlaine, Paul 69
Villeroy & Boch (Majolika-Fabrikant) *258*
Viollet-le-Duc (Architekt) 26
Vogl, Heinrich und Therese (Sänger) 11, 20, 21, *764*

Wagner (Bülow), Cosima 41, *75*
Wagner, Richard 7, 8, 10, 11, 12, 13, 16, 17, 18, 20, 21, 22, 23, 24, 26,

28, 29, 30, 32, 35, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 47, 64, 67, 68, 69, 145, 148, 149, 2-30, 62, 63 a-i, 66-68, 69-75, 85, 103, 107-109, 121, 184-192, 355, 367
Watteau, Antoine 53, 54, 426, 440, 529, 608
Watter, Joseph (Maler) 55, 459, 461, 463-466, 467-476, 480-504, 580, 591-594, 815
Weber, Carl Maria von 10, 64, 828
Wegner, Georg (Architekt) 850, 851
Weihrauch, Luise (Stickerin) 868
Welter, Michael (Maler) 26, 282-294
Wengert, J. B. (L.) 235, 540
Wenig, R. (Maler) 57, 780, 785
Werthmeister, Mathias (Maler) 788, 809-811, 812
Wesendonck, Otto 40
Widnmann, Franz (Maler) 62, 440, 555, 627, 634, 635, 645, 687, 736, 739, 757, 762
Wiedemann (Maler) 147, 41
Wild, Jean (Vertreter der Meißener Manufaktur) 543, 596, 624, 691
Wolf & Sohn, Dr. C. (Lithographieanstalt) 147, 40
Wollenweber, Eduard (Hofsilberarbeiter) 225, 227, 228, 251, 253, 356, 366, 538, 546, 626, 693
Wolter, Charlotte (Schauspielerin) 50
Wüllner, Franz (Komponist) 40, 41, 64, 828
Wustlich, Otto (Porzellanmaler) 184-192

Zenger, Max (Komponist) 407
Zettler, F. X. (Hof-Glasanstalt) 68, 364
Ziegler, Clara (Schauspielerin) 47, 54
Ziegler, Friedrich von (Kabinettsekretär) 27, 69
Zimmermann, Julius (Drechsler) 808
Zimmermann, Reinhard Sebastian (Maler) 55, 591
Zitek, Josef (Architekt) 84
Zumbusch, Caspar Clemens (Bildhauer) 7, 24, 26, 149, 65, 66, 67
Zweiner (Ebenist) 677

FOTONACHWEIS

Der größte Teil der Aufnahmen stammt von Gunter Schmidt, Bayerische Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen.

Die Katalognummern 32, 65, 69, 75, 219, 225, 227, 228/260, 235-238, 250-252, 256, 259, 356, 363, 366, 367, 435-438, 440, 522, 523, 531, 532, 536, 538, 541/543, 547, 551-553, 679, 692, 695, 744, 764, 768, 792, 834, 898 wurden von Werner Neumeister, München, und 779, 780, 781-782, 784, 787, 807, 809, 812 von Foto-Sessner, Dachau, aufgenommen.

Die Farbwiedergaben erfolgten nach den Originalen mit Ausnahme der Farbtafeln des Umschlags, sowie auf den Seiten 14, 15, 31, 65, 117, 126 und 134/135, für die Werner Neumeister die Vorlagen fertigte.

1968
Die Drucklegung erfolgte durch die Universitätsbuchdruckerei Dr. C. Wolf & Sohn, München, mit Unterstützung von Mandruck München Theodor Dietz KG. Die Reproduktionen führte die Karl Ruck KG, Stuttgart, aus. Die Münchner Industriebuchbinderei besorgte die Bindearbeiten. Das holzfreie Druckpapier BBOT halbmatt gestrichen hochweiß lieferte die Papierfabrik Scheufelen, Oberlenningen. Für den Anzeigenteil zeichnet Atlas Verlag und Werbung, München, verantwortlich.

INHALT

Vorwort 5
König Ludwig II. und die Kunst 7
Wagners Münchner Mustervorstellungen:
Fliegender Holländer, Tristan, Meistersinger 10
Das Festspielhaus 16
Lohengrin und Tannhäuser 18
Neuschwanstein 22
Die Venusgrotte 35
Der Ring des Nibelungen 40
Parsifal und die byzantinischen Projekte 44
Die Separatvorstellungen 47
Linderhof 51
Herrenchiemsee 58
Orient 64
Die Tafeln 71
Katalog 145
Kostenaufstellung 226
Zeittafel zur politischen Geschichte 227
Literaturverzeichnis 228
Personenregister 230

UMSCHLAGVORDERSEITE

Ludwig II. in Generalsuniform mit Krönungsmantel.
Gemälde von Ferdinand Piloty, 1865. Kat.Nr. 1

UMSCHLAGRÜCKSEITE

Vorhang zum Wohnzimmer Neuschwanstein. Kat.Nr. 239

ANZEIGEN

№ IV

München den 16. April 1884.

Protokoll

welches in der heute statt gefundenen Sitzung des Königlichen

Staatsrathes

über nachbenannte Gegenstände abgehalten worden.

Gegenwärtig waren:

Seine Königliche Hoheit, der Prinz Luitpold von Bayern, Höchstwelche den Vorsitz führen

der kgl. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten Herr Dr. von Lutz, der kgl. Kriegsminister General der Infanterie Herr von Maillinger, der kgl. Staatsminister der Finanzen Dr. von Riedel, der kgl. Staatsminister des Königlichen Hauses und des Äußeren Herr Freiherr von Crailsheim, der kgl. Staatsminister des Innern Herr Freiherr von Feilitzsch.

In dieser Sitzung wurde die Gründung der Bayerischen Landeskulturrentenanstalt beschlossen und mit folgender Marginalie genehmigt:

Unterschrieben und genehmigt.
Schloß Berg am See, den 16. April 1884.
Ludwig

Inzwischen hat sich unser Name geändert und unser Haus entwickelte sich zu einem der bedeutendsten Realkreditinstitute der Bundesrepublik Deutschland. Ende 1967 betrug unsere Bilanzsumme über 9,2 Mrd. DM, das Grundkapital und die Rücklagen 307,0 Mio. DM.

Der Bestand der in eigener und fremder Rechnung verwalteten Hypotheken- und Kommunaldarlehen erhöhte sich auf über 8,6 Mrd. DM, der Umlauf unserer mündelsicheren, lombard- und deckungsstockfähigen Landesbodenbriefe auf über 2,9 Mrd. DM.

BAYERISCHE LANDESBODENKREDITANSTALT München · Kapellenstraße 4 · Telefon 2 17 81

Studien zur Kunst des 19. Jahrhunderts

Forschungsunternehmen der Fritz Thyssen Stiftung

Bereits erschienen

Historismus und bildende Kunst
Vier Vorträge mit Diskussion von Nikolaus Pevsner, Hans G. Evers, Maurice Besset und Ludwig Grote. Mit einem Vorwort von Helmut Coing, herausgegeben von Ludwig Grote. 124 Seiten. Leinen DM 25.—

Die Theaterbauten von Fellner und Helmer
von Hans-Christoph Hoffmann
308 Seiten mit 281 Abbildungen auf 160 Tafeln.
Leinen DM 80.—

Das deutsche Kunstmuseum 1790–1870
von Volker Plagemann
256 Seiten Text und 230 Abb. auf 160 Seiten.
Leinen DM 100.—

Bibliographie zur Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts
Zusammengestellt von Hilda Lietzmann, mit drei Referaten zum Stand der Forschung: Klaus Lankheit, Plastik; Hans Gerhard Evers, Architektur; Fritz Novotny, Cézanne.
234 Seiten mit 7 Abbildungen. Leinen DM 45.—

1968 erscheinen außerdem

Passagen des 19. Jahrhunderts
von Johann Friedrich Geist

Beiträge zur Motivkunde
von Elisabeth Frenzel, E. Hüttinger, H. A. Lüthy, H. Ost, G. Schiff, J. A. Schmoll, gen. Eisenwerth

Experiment Krolloper, 1927–1931
von Hans Curjel

Die Richard Wagner-Bühne König Ludwigs II.
von Michael und Detta Petzet

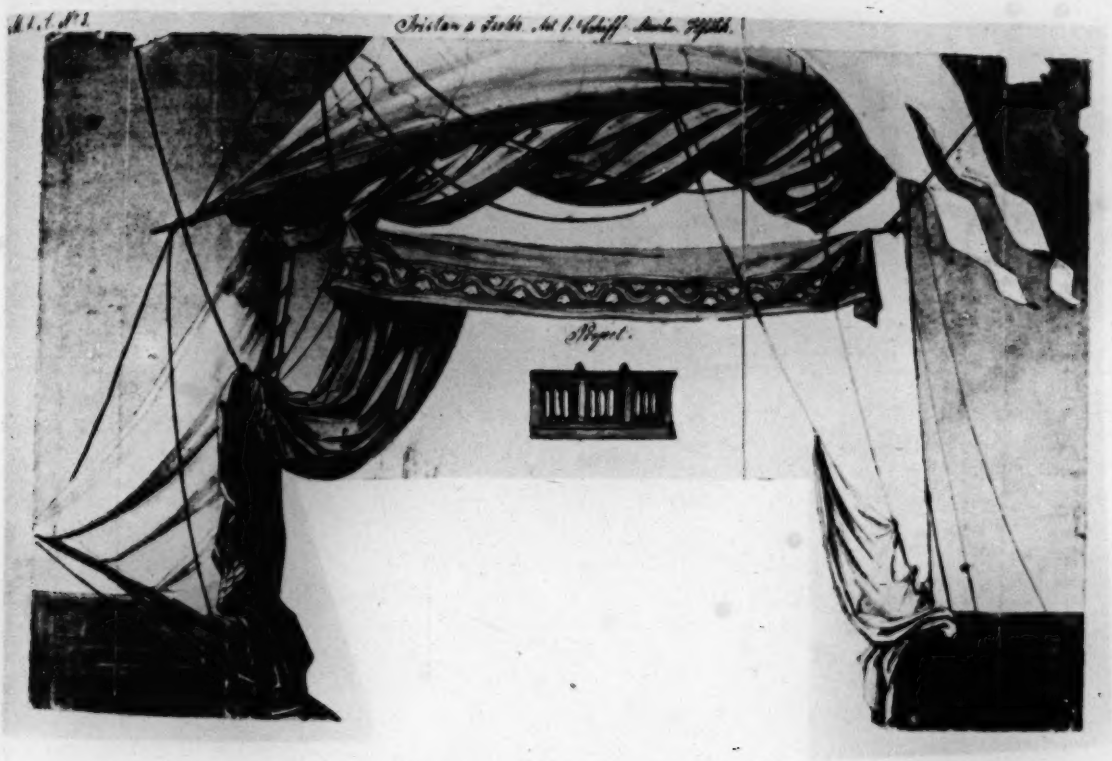
Prestel-Verlag München **Prestel**

JULIUS BÖHLER

GEMÄLDE ALTER MEISTER · PLASTIKEN · ANTIQUITÄTEN

MÜNCHEN · BRIENNER STRASSE 25

Telefon 55 15 29 · Telegrammadresse: PAINTINGS



MICHAEL UND DETTA PETZET

Die Richard Wagner-Bühne König Ludwig II.

Die oft höchst dramatische Geschichte der berühmten »Musteraufführungen« Richard Wagners, in der zum ersten Mal der gesamte Bereich des Bühnenbilds – Entwürfe, Modelle, Figurinen – vollständig erfaßt und unter Einbeziehung aller Äußerungen Wagners zu den Problemen der Inszenierung kritisch gewürdigt wird.
Ein bedeutender Beitrag zur Kunst- und Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts.

Etwa 300 Seiten Text
mit 16 farbigen Tafeln und
352 Tafeln mit 765 einfarbigen Abb.
2 Bände ca. DM 120.–

Erscheint im Herbst 1968.
Bitte lassen Sie sich ein Exemplar bei Ihrem Buchhändler vormerken.

Prestel-Verlag München **Prestel**

Heilige Barbara, Salzburg, um 1500 mit alter Fassung (Meister Jörg Kölderer)

ANTIQUITÄTEN AN DER RESIDENZ

Richard Bierstorfer

Residenzstraße 25 · Telefon 227396

GALERIE WIMMER & CO

Gegründet 1825

Auserlesene Gemälde des
19. Jahrhunderts

Münchner Schule
und
Deutsche Impressionisten

MÜNCHEN · BRIENNER STRASSE 7
TELEFON 227515

FRANZ MAYER'SCHE HOFKUNSTANSTALT
gegründet 1848

WERKSTÄTTEN FÜR
GLASMALEREI · BETONGLASFENSTER
MOSAIK · RESTAURIERUNGEN

8 München 2 · Seidlstraße 25 · Ruf (0811) 550238

König Ludwig I. brachte die erloschene Kunst der Glasmalerei zu neuem Leben durch die 1827 erfolgte Errichtung der Kgl. Glasmalereianstalt. Die Wittelsbacher blieben auch weiterhin Förderer dieser erlesenen Kunst. Im Jahre 1882 wurde unsere Firma von König Ludwig II. zur »Kgl. bayer. Hofkunstanstalt und Glasmalerei« ernannt.

HUGO RUEF
Gegründet 1844

KUNSTAUKTIONEN

Ständige Ausstellung
Schätzung · Beratung · Begutachtung

8 München 2 · Gabelsbergerstraße 28
Telefon 52 27 50

GEMÄLDE
SKULPTUREN
TEPPICHE
ANTIQUITÄTEN
ANTIKE MÖBEL

Zur
Erledigung von Geldgeschäften
jeder Art
empfehlen sich
mit ihren
sämtlichen Niederlassungen

BAYERISCHE
HYPOTHEKEN- UND WECHSEL-BANK

BAYERISCHE STAATSBANK

BAYERISCHE VEREINSBANK

Königlich Bayerische Waaren-

Hof-Vergolder-Fabrik.

F. Radspieler & Comp.

7 Hundskugel 7. MÜNCHEN. 7 Hundskugel 7.

Fabrik und reichhaltiges Lager von geschnitzten, braunen, schwarzen, vergoldeten und versilberten Spiegelrahmen, Tischen, Gueridons, Postamenten, Möbeln etc. etc. in allen Stylarten.

Specialität aller Sorten Bilderrahmen.

Plafonds, Hohlkehlen & Lustres in Renaissance und Rococo zur Ansicht.

Grosse Auswahl von Verzierungen in dauerhafter Gussmasse für Decorateure.

Diese Anzeige erschien im Katalog der „Internationalen Kunstausstellung in München" 1879, also im 15. Regierungsjahr König Ludwigs II. Die Firma Radspieler & Comp. bestand damals schon 37 Jahre. Wenn Sie uns heute in der Residenzstraße 23 oder Hackenstraße 7 besuchen, werden Sie keine Gueridons mehr finden, dafür aber ein großes Angebot für eine unserer Zeit gemäßen Inneneinrichtung: Möbel aus vielen Ländern, aber auch solche, die wir nach Ihren Wünschen in eigenen Werkstätten anfertigen, Stoffe, Gläser, Spielzeug, Keramik und viele Radspielereien.

F. Radspieler & Comp. Nachf., München
Hackenstraße 7 und Residenzstraße 23

P. Rath

HOFJUWELIER

MÜNCHEN THEATINERSTR 36

Gemälde

Bilder, die Freude bereiten
Erlesene Auswahl

auch Piperdrucke
und alle anderen

Eigene Rahmen-Werkstätten

B. KOESTLER

Inh. Ernst Barkemeyer

KUNSTHANDLUNG Gegründet 1864

München 22
Maximilianstraße 28
im Schauspielhaus
Telefon 22 15 08

Friedrich Ragaller

Antiquitäten

München 2, Kunstblock
Barer Straße 4, Tel. 55 36 98

13. DEUTSCHE KUNST- und ANTIQUITÄTENMESSE MÜNCHEN 1968

im Haus der Kunst vom 8.-18. November 1968

Veranstaltet vom Bundesverband des Deutschen Kunst- und Antiquitätenhandels e.V.

Dem Kunstsinn König Ludwig II. verdanken wir viele in ihrer Art einmaligen Werke. Gerade wer in München und Bayern wohnt, lebt mit ihnen auf vertrautem Fuß.

Aber auch im Kulturgeschehen unserer Tage wollen Sie zu Hause sein.

Dafür ist eine bedeutende Tageszeitung unentbehrlich. Und die fundierte Merkur-Kritik gehört einfach zum Kunsterlebnis.

Auch deshalb **Münchner Merkur** Die Zeitung für Sie –

Besuchen Sie den Hofgarten

an der Residenz
Unter den Arkaden finden Sie:

Galerie Telkamp	Kunsthandel – Antiquitäten Galeriestraße 2 · Telefon 22 62 83
Rolf Karg	der individuelle Friseur und Kosmetiksalon am Hofgarten Galeriestraße 2 · Telefon 22 46 28
Gebr. Sauer	Exquisite Maßschneiderei für Damen und Herren Ausstattungsartikel Stoffverkauf Galeriestraße 2a · Telefon 22 20 56
Galerie Wolfgang Gurlitt	Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts Galeriestraße 2b · Telefon 22 37 78
Kunstverein München e.V.	zeigt ständig wechselnde Ausstellungen Galeriestraße 4c · Telefon 29 08 28
Theatermuseum	Galeriestraße 4a · Telefon 22 24 49
Ludwig Helm	Größte internationale Handstickerei-Auswahl Galeriestraße 6 · Telefon 22 53 95 Mo - Fr 9 – 18 Uhr, Sa 9 – 13 Uhr
Galerie Karin Hielscher	Mitgl. des Dipl. Corps Anerkannte und Kommende Galeriestraße 6 · Telefon 37 15 96 geöffnet Mo - Fr 14 – 18 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr
Galerie Stenzel	Ölbilder, Aquarelle, Kunsthandwerk Galeriestraße 6a · Telefon 29 22 52

Das Zauberlicht der ersten Bogenlampen

erstrahlte in Bayern im Park des Schlosses Linderhof. König Ludwig II. stellte den elektrischen Strom, dessen Nützlichkeit damals noch recht umstritten war, sogleich in den Dienst seiner künstlerischen Phantasie.

Heute weiß jeder

Strom bedeutet
schöneres Leben,
leichtere Arbeit,
höhere Leistung
und die tausend Wunder
der modernen Technik.

Das Bayernwerk
liefert elektrische Energie an die seinem Elektrizitätsverbund angeschlossenen Überlandwerke und Stadtwerke. Diese verteilen den Strom in den Städten und auf dem Lande.

BAYERNWERK AG

Bayerische
Landeselektrizitätsversorgung
München

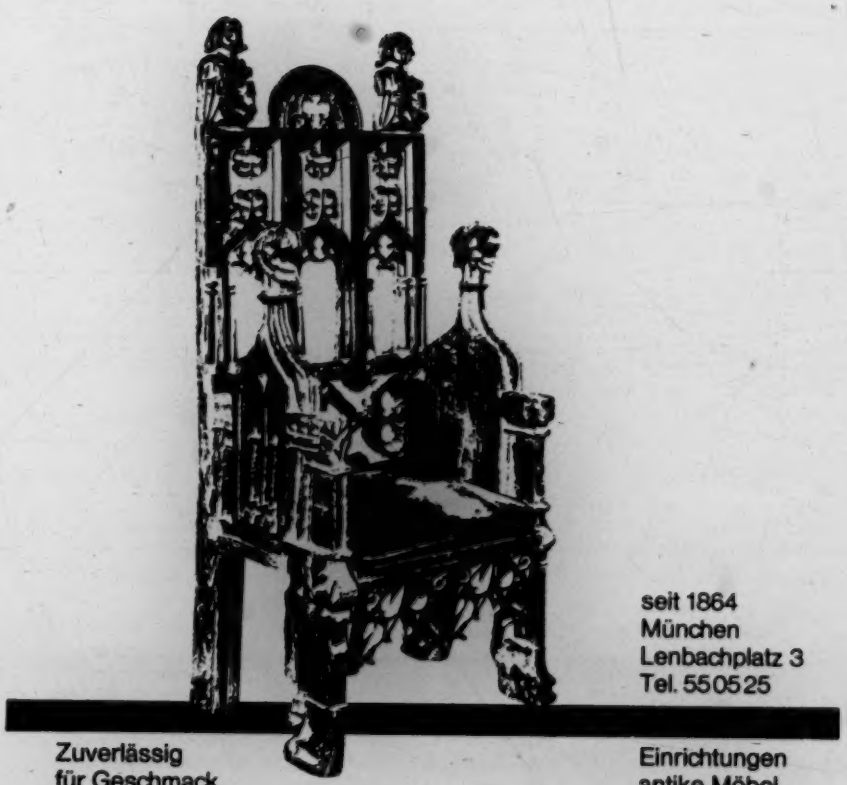
Seit mehr als 150 Jahren

Qualitätsdruck

UNIVERSITÄTSBUCHDRUCKEREI
DR. C. WOLF & SOHN
8 MÜNCHEN 2
JUNGFERNTURMSTRASSE 2
TELEFON 290145

Buchdruck · Offsetdruck

Bernheimer München



seit 1864
München
Lenbachplatz 3
Tel. 550525

Zuverlässig
für Geschmack,
Qualität
und Preis

Einrichtungen
antike Möbel
Stoffe
Teppiche

Aus Bayerischen Schlössern

König Ludwig II.

Hans Rall und Michael Petzet

»Wer war dieser König? Ein wahnsinniges Genie oder ein friedlicher Fürst, der dunklen Intrigen zum Opfer fiel? Ein Träumer? Ein Sonderling? Europas letzter Ritter? Mystischer Glanz umgab ihn und Zwielicht.«
Die neue Bildbiographie von Hans Rall und Michael Petzet löst das Rätsel um Ludwig II. nicht, obwohl neue historische Forschung die königlichen Entscheidungen zur bayerischen und deutschen Politik klären und z. T. erstmals veröffentlichte Bilder die märchenhafte Verkleidung, die Wandlungen der Persönlichkeit, die verwirklichten Luftschlösser und Bühnenträume anschaulich machen. Aber in der Zusammenstellung der Bilder und Texte wird die Gestalt des Märchenkönigs von seiner Jugend bis zum tragischen Ende so deutlich, daß das Rätselhafte an ihr noch mehr fasziniert.

52 S., 72 z. T. farbige Abbildungen DM 4,90

Die Burgkapelle der Trausnitz zu Landshut

Herbert Brunner
36 S., 76 Abbildungen DM 3,90

Bayerische Krönungswagen im Marstallmuseum München

Michael Petzet und Rudolf Wackernagel
26 S., 70 Abbildungen DM 3,90

Als nächste erscheinen
Herbert Brunner, Die Narrentreppe in der Trausnitz
Michael Petzet, Die Venusgrotte im Schloßpark zu Linderhof
Erich Bachmann, Bayreuther Theater des 18. Jahrhunderts
Michael Petzet, Die Amalienburg im Schloßpark von Nymphenburg
Aus Bayerischen Schlössern – eine Kunstführerreihe aus dem

Verlag Schnell & Steiner

dem Verlag der 900 Kleinen Kunstführer durch Kirchen und Klöster, Burgen und Schlösser zwischen Elsaß und Burgenland, zwischen Berlin und Brixen
der Großen Kunstführer durch Kunststätten von Athen bis Zwettl
der Zeitschrift für christliche Kunst DAS MÜNSTER
der Kleinen Kunstgeschichte von Alfred und Thomas Zacharias
der Wanderbuchreihe von Walter Pause »Wer viel geht, fährt gut«

Residenz-Bücherstube
Idamarie Schweitzer, in der Residenz

Sie gehen durch die schöne Ausstellung
und durch die Räume der Residenz und
Schatzkammer – vergessen Sie aber
bitte nicht, den Büchertisch in der
Ausstellung und die originelle
Residenzbücherstube, mit aller einschlägigen
Literatur, zu besuchen.

Bestellen Sie die

»Weiß-Blaue-Rundschau«

herausgegeben vom
überparteilichen Bayernbund

Sie ist die unentbehrliche Informationsquelle
für jeden
FÖDERALISTEN
und
STAATSBEWUSSTEN BAYERN

Probenummer anfordern:
München 90 · Falkenstraße 4
Telefon 65 36 16

MÜNCHNER KULTURKREIS
zum Schutze des Münchnerischen Stadtbildes
und des Bayerischen Kulturerbes

HANS K. E. L. KELLER

DER KÖNIG

BEITRÄGE ZUR LUDWIGSFORSCHUNG

»Ein halbes Hundert gelehrter und enthusiastischer Beiträger gaben der majestätischen Festschrift zur Enthüllung des Münchner Ludwigsdenkmals den Charakter einer Nachkrönung. Ein heutzutage ungewohnliches, tapfer pathetisches, rührendes und zuweilen wutzitterndes Buch, das man seiner herzlichen Rarität wegen mit goldenem Lorbeer umkranzen sollte: jawohl, trotz manchem.«

STUTTGARTER ZEITUNG

VERLAG DER GROTIUS-STIFTUNG MÜNCHEN

Diessen, Fassade der Stiftskirche
Verkl. Abb. aus
„Reclams Kunstführer, Bayern"

RECLAMS KUNST-FÜHRER BAYERN

Bearbeitet von Alexander von Reitzenstein und Herbert Brunner. 1016 Seiten mit 64 Bildtafeln, 55 Zeichnungen im Text und 2 Übersichtskarten.

Leinen DM 25,80

RECLAM

STAATLICHE
PORZELLAN-MANUFAKTUR
Nymphenburg

Gegründet 1747

ZUM SELBSTLESEN
ODER ZUM VERSCHENKEN
EIN BUCH AUS BAYERNS
GUTER BÜCHERSTUBE

Luigi von Buerkel
VOM RINDERMARKT ZUR LEOPOLDSTRASSE

Jugenderinnerungen aus dem München König Ludwigs II.
208 Seiten, 11 Abbildungen und 3 faks. Briefe, Leinen DM 14,80

Benno Hubensteiner
BAYERISCHE GESCHICHTE

Staat und Volk, Kunst und Kultur
5., neubearbeitete Auflage, 436 Seiten, 28 Tafelbilder, Regententafeln, Literaturverzeichnis, 2 Register und Landkarten, Leinen mit farbigem Schutzumschlag DM 24,–

RPV

RICHARD PFLAUM VERLAG
8 München 2, Lazarettstraße 4

Verkaufshaus München: Brienner Straße/Ecke Amiraplatz

VEREINIGTE WERKSTÄTTEN

FÜR KUNST IM HANDWERK A.G.

MÜNCHEN HAMBURG DÜSSELDORF BREMEN

»Eine der besten deutschen Zeitungen«

Die große deutsche Tageszeitung.

(das amerikanische Nachrichtenmagazin TIME über die Süddeutsche Zeitung)

Vollkommenheit

Das Streben nach Vollkommenheit ist ein elementares menschliches Motiv. Die Statistik belegt das: 86% der BMW Fahrer haben es vorher mit drei anderen Marken versucht. – BMW-Automobile gibt es ab DM 8.679,–.

Aus Freude am Fahren – BMW

BAYERISCHE GEMEINDEBANK

GIROZENTRALE

Zentralbank der bayerischen Sparkassen

München, Brienner Straße 20/22

Wir erledigen alle bankmäßigen Geschäfte

Herzoglich Bayerisches Brauhaus Tegernsee

Herrenchiemsee
Schloßbeleuchtung

mit Kammermusik
Mai bis September,
jeden Samstag 19.30 Uhr

4000 Wachskerzen
erhellen die prunkvollen Säle
des Schlosses

AUSKUNFT
Benno Spremberg, Künstlerhaus
München 2 · Lenbachplatz 8
Telefon (0811) 59 26 26

Hotel
Vier Jahreszeiten
Restaurant
Walterspiel

WELTBEKANNT

MAXIMILIANSTRASSE 17
TELEFON 22 88 21

RESTAURANT
Cuvilliés

Gegenüber der Residenz
Theatinerstraße 32/I, in der Passage
bietet erstklassige
Italienische Spezialitäten
Stets frische Fische – Scampi – Pizza

Café und Konditorei
Eigene Eiszubereitung

Auch sonntags geöffnet 12–24 Uhr
Telefon 22 35 84

Schwarzwälders
Naturweinhaus

8 MÜNCHEN 2 · HARTMANNSTRASSE 8
AM DOM · TELEFON 22 72 16

DAS BERÜHMTE
SPEISELOKAL MÜNCHENS
MIT INTERNATIONALEM RUF
DURCH SEINE ERSTKLASSIGE, BESONDERE
KÜCHE UND DIE HÖHE QUALITÄT
SEINER WEINE.
GEÖFFNET VON 10.00 VORMITTAGS
BIS 1.00 UHR NACHTS.

Eden-Hotel-Wolff
München

ein führendes Haus gegenüber
Haupt- u. Starnberger Bahnhof (Arnulfstraße)

300 Betten · 60 Untergrundgaragen
Stilvolle Räume für Konferenzen
und Festlichkeiten
Telefon 55 10 41 · Telex 05-23 564

Im Hotel das beliebte Stadtrestaurant, die
Zirbelstube

Wertvolle Bücher und Graphik des 15.–20. Jahrhunderts

Bavarica und Monacensia

Neuer Katalog: 500 Jahre Bayern in Wort und Bild

VERBAND DEUTSCHER ANTIQUARE

Buch- und Kunstantiquariat Robert Wölfle

München 13 · Amalienstraße 65 · Telefon 28 36 26

Buch- und Kunsthandlung
Rahmenwerkstätte

Theodor Heller

Inhaber Günter Goerke

8 München 22, Ludwigstraße 6

Große Auswahl an Kunstliteratur
Reproduktionen · Kunstkarten

DIAS

nach alter und moderner Kunst

Bitte Katalog anfordern

TRADITION u. FORTSCHRITT

In unserem neuzeitlichen Verpackungswerk legen wir sehr großen Wert auf Tradition. Allerdings nur, wenn es um die Qualität unserer Erzeugnisse geht.

Ansonsten sind wir für den Fortschritt.

Ein junges Team von Fachkräften entwirft speziell die für Sie günstigste Verpackung.

Buchdruck · Offsetdruck
Faltschachteln
Automatic-Schachteln
Tragschachteln
Wellpappe-Verpackungen
Gezogene Rundboxen

PRAGER KARTONAGEN

VERPACKUNGSWERK C. M. PRAGER

8 München 25, Drachenseestraße 20 Telefon 775031

GASTSTÄTTE

Nürnberger Bratwurstglöckl am Dom

70 Jahre im Familienbesitz

München · Frauenplatz 9
Telefon 22 03 85 / 29 52 64

Die bekannte altdeutsche Bierstube mit den Spezialitäten vom offenen Feuer. Täglich ab 9 Uhr zum Frühschoppen Weiß- und Bratwürste, Schweinswürstl usw.

Bis 24 Uhr durchgehend geöffnet

Harnbauer

München 2 **AM PLATZL**

Gemütliche schöne alte Stuben · Grillecke · Tagungsräume · Scholastika-Festsäle · Eigene Metzgerei · Stadtküche

Bis 1.00 Uhr nachts: Köstliche, am offenen Buchenholzfeuer gebratene Spezialitäten vom Spieß und Rost · Immer frische Apfelkücherl · Bier vom Faß · gepflegten Wein.

Im **Harnbauer** trifft sich München und die ganze Welt. Es ist dort wirklich gastlich, sehr gemütlich und immer köstlich!

Tischbestellung höflich erbeten unter **22 19 22**

Harnbauer nun auch in **Schleißheim** in der **historischen Schloßwirtschaft** · Idyllische Ausflugsgaststätte · Schattiger Garten · Gemütliche Gasträume · Große Parkplätze. **Telefon 32 15 55**

Haxnbauer erhielt auf der Igafa 67 eine Goldmedaille.

FÜR EINE SCHÖNE STUNDE DER ERINNERUNG

der Kaffee mit den drei entscheidenden Vorzügen: Weitestgehende Entfernung der Röstreizstoffe; deswegen so bekömmlich auch für viele Kaffee-Empfindliche. Voll entfalteter Wohlgeschmack und längerer Aromaschutz.
Sie merken es schon bei der ersten Tasse, das ist

Eilles KAFFEE

mit kofrosta GARANTIE

KAFFEEGENUSS, DEN ICH NICHT BEREUEN MUSS

Eilles Kaffee immer röstfrisch: München, Residenzstraße 13 Schwabing, Leopoldstraße 67 · Pasing, Gleichmannstraße 12 Rosenheim, Max-Josefs-Platz 20 und natürlich in guten Fachgeschäften.

DBP und Auslandpatente ® = intern. reg. Warenzeichen, Marke geschützt für kofrosta-Kaffee GmbH & Co. KG München.

LUDWIG BECK
AM RATHAUS-ECK
TEXTILHAUS FELDMEIER

Seit 1861 am Marienplatz

Ein Münchener Textilhaus besonderer Prägung

Am 27. April 1876 verlieh S. Maj. König Ludwig II. der Firma Ludwig Beck den Titel

KÖNIGLICH BAYERISCHER HOFPOSAMENTIER

in Anerkennung der in den BECK-Werkstätten geschaffenen kostbaren Gold- und Silberposamenten für die Königsschlösser Linderhof, Neuschwanstein und Herrenchiemsee, ebenso wie für die echten Goldposamenten an königlichen Galawagen und Prunkschlitten.

MODELL L

LAVICKA

Pelze - Hüte - Mäntel
Kostüme
Cocktail - Abendkleider

Maßanfertigung

München · Odeonsplatz 2
Telefon 28 12 17

Das Spezialgeschäft
für Schweizer Jersey

Jersey SUISSE

Kleider
Kostüme
Mäntel
Meterware
auch Maßanfertigung

Odeonsplatz 17
am Hofgarten

Bitte besuchen Sie uns trotz der U-Bahn-Bauarbeiten

TRADITION UND FORTSCHRITT IM BUCH

Wir bemühen uns gern
um alle Ihre Bücherwünsche
(Tel. 22 34 41)

CHR. KAISER BUCHHANDLUNG IM RATHAUS

Münchner Industriebuchbinderei

Conzella
Verlagsbuchbinderei

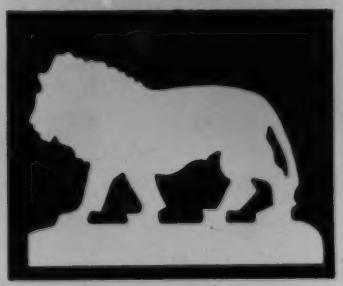
Inhaber: Urban Meister

Zeitschriften-
Broschüren-
Kataloge- und
Kalenderfertigung
Buch- und
Atlantenproduktion
jeder Art

BAYERISCHE HANDELSBANK
BODENKREDITANSTALT
München 22, Von-der-Tann-Straße 2

BHB
GEGR. 1869

Hypotheken-Pfandbriefe
Kommunaldarlehen
Kommunalobligationen
Beratung in allen Baufinanzierungsfragen



SEIT 1889

LEDER-Moser

FEINE LEDERKLEIDUNG
AUS EIGENEN WERKSTÄTTEN

SPEZIALITÄT: ERLESENE
TRACHTENLEDER-MODELLE

Herzogspitalstraße 7
3 Minuten vom Stachus · Parken im Innenhof
Telefon 26 45 52

AUGEN, SPIEGEL DER WELT
SPIEGEL DER KUNST

das Beste ist dafür gerade gut genug. Darum noch heute eine gute Brille oder die berühmten Söhnges pupil Linsen; weltweit anerkannte Spitzenleistungen.
Mehr als 30 Jahre Spezialerfahrung. Eigene Entwicklung, Fertigung und Anpassung.

Gerade für Sie gibt es

Söhnges
Gutes stets im Auge behalten
8 München 2 · Brienner Straße 7
Telefon 28 10 71

Eisenwerk-Gesellschaft
MAXIMILIANSHÜTTE
m.b.H.

Hauptverwaltung
Sulzbach-
Rosenberg Hütte/Opf.
MH

Ein Unternehmen aus der Zeit Ludwigs I.

Der Ursprung der Bayerischen Versicherungsbank AG geht auf das Jahr 1835 zurück, das Gründungsjahr der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank. Als deren Versicherungsabteilung nahm sie in dem Jahre ihre Tätigkeit auf, da mit der ersten deutschen Eisenbahnlinie, zwischen Nürnberg und Fürth, das Zeitalter der Industrie und des Verkehrs begann.

Bayern erlebte nach dem Ende der Napoleonischen Kriege einen gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung. Dadurch entstanden neue Versicherungsbedürfnisse. Bevor jedoch ein bodenständiges Versicherungsunternehmen ins Leben gerufen werden konnte, war die »Fährnisversicherung« fast ausschließlich in die Hand außerbayerischer Versicherer gekommen. Erhebliche Beträge flossen als Prämien ins Ausland.

Um der Überfremdung Einhalt zu gebieten, strebten König Ludwig I. und seine Mitarbeiter die Gründung einer privaten bayerischen Mobiliarbrandversicherung an. Eine staatliche Anstalt, wie sie für die Gebäudebrandversicherung schon bestand, kam nicht in Frage. »Seit 1832«, wurde in einer Sitzung des Staatsrats festgestellt, »war beinahe jeder Tag diesem hochwichtigen Gegenstand gewidmet«. Schließlich kam es im Jahre 1835 zur Gründung der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank und ihrer Versicherungsanstalten.

In den ersten Statuten waren nur »Lebensversicherungs-, Leibrenten- und andere dergleichen Geschäfte« vorgesehen. Doch sehr bald nahm das Geschäft unter der Leitung der Brüder Franz Xaver und Josef Riezler an Umfang zu, nachdem die Konzession auf die Sachversicherung erweitert worden war. Vom alten Preysing-Palais aus dehnte das Unternehmen, dem der König das Recht verlieh, im Firmenzeichen die bayerischen Rauten zu führen, sein Geschäft allmählich auf ganz Bayern, zahlreiche Staaten des Deutschen Bundes und sogar ausländische Gebiete aus.

Selbständige Aktiengesellschaft wurde die Bayerische Versicherungsbank erst im Jahre 1906. Das Aktienkapital ging 1923 von der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank auf die Allianz und ein bayerisches Unternehmen von Weltgeltung, die Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft, über. Vier Jahre später wurde zwischen der Bayerischen Versicherungsbank und der Allianz eine Organisationsgemeinschaft gebildet.

Seither vollzieht sich die Entwicklung der Bayerischen Versicherungsbank im Rahmen der Allianz-Gruppe, des größten Versicherungsunternehmens auf dem europäischen Festland. In Betriebsgemeinschaft mit der Allianz Versicherungs-AG steht die BVB in der Spitzengruppe der deutschen Versicherer und ist zugleich die größte rein bayerische Versicherungsgesellschaft.

BAYERISCHE VERSICHERUNGSBANK AG ● ALLIANZ VERSICHERUNGS-AG

RESIDENZ VERLAG
A - 5020 SALZBURG, IMBERGSTRASSE 9, TEL. 72490

WIELAND SCHMIED

DER ZEICHNER ALFRED KUBIN

Kataloggestaltung Dr. ALFRED MARKS

456 Seiten, 188 Bildtafeln, 12 Abb. im Text, Format 24 × 28,5 cm, Leinen mit fünffarbigem, lackiertem Schutzumschlag, Schutzschuber öS 1800,– / DM 278,– / sfr 305,–

Numerierte Luxusausgabe in Leder, Schmuckschuber öS 2800,– / DM 430,– / sfr 475,–

Diese bisher größte Publikation über das zeichnerische Werk Alfred Kubins umfaßt 188 Blätter von seinen ersten traumhaft-visionären Anfängen inmitten der Hochblüte des Jugendstils um 1900 über die während seiner Kontakte zu Klee, Feininger, Marc entstandenen Zeichnungen bis hin zum Spätwerk, dessen Resignation erhellt wird von den Zügen einer „humoristischen Geisteshaltung". Die Auswahl beschränkt sich bewußt auf den umfangreichen Nachlaß Kubins, der in der Graphischen Sammlung Albertina in Wien und im Oberösterreichischen Landesmuseum in Linz bewahrt und in diesem Buch in seinen bedeutendsten Beispielen und in seiner ganzen Vielfalt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

KURT ROSSACHER

DER SCHATZ DES ERZSTIFTES SALZBURG

Ein Jahrtausend deutscher Goldschmiedekunst

240 Seiten, 39 Farbtafeln, 70 Abbildungen im Text, Format 24 × 28,5 cm, Leinen, Schutzumschlag, Schutzschuber öS 490,– / DM 76,– / sfr 82,–

Vergessen und verschollen waren die Schätze aus Gold, Silber und edlen Steinen, die ehemals in der „Hochertzstifftlichen Silberkammer" der Salzburger Erzbischöfe aufbewahrt waren. Nur ein kleiner Teil ist im Salzburger Domschatz erhalten geblieben. Nach langjährigen Forschungen ist es nunmehr gelungen, die 1805 gelegentlich der Säkularisation verschwundenen Objekte im Palazzo Pitti zu Florenz und in den Museen anderer Länder aufzufinden und damit eine bedeutende Sammlung erlesener Kunstwerke zu rekonstruieren, deren internationaler Rang durch die Namen von Meistern der Goldschmiedekunst wie Paulus van Vianen aus Utrecht, Hans Karl aus Nürnberg, Hans Mentz aus Fulda und die Augsburger Künstler Adam Pfleger, Paul Hübner und Johannes Lencker gewährleistet ist. 39 Farbtafeln und 100 Abbildungen im wissenschaftlich fundierten Text geben nunmehr in dem vorliegenden Werk Einblick in die Pracht der Hofhaltung barocker Kirchenfürsten und lassen die Bedeutung des Erzbistums Salzburg als großes christliches Zentrum ahnen.

75 Jahre! TERRANOVA Schutz- 1893 Marke 75 Jahre!

Fassadenputz – Steinputz – Grana-Waschputz – Sgraffitomaterial

Ältester und verbreitetster Edelputz
(farbiger Trockenmörtel)

Seit 75 Jahren im In- und Ausland bei Millionen von Quadratmetern bewährt.

Gründerfirma der Edelputz-Industrie

Terranova-Industrie C. A. Kapferer & Co.

Werke:
Freihung/Opf. – Berlin – Weilerswist/Rhld.

Lieferant von »Terranova« u. v. a.
bei der Fassaden-Renovierung der Residenz in München;
für die farbige Fassadengestaltung durch Sgraffito-Technik
am Regierungsgebäude in Würzburg.

Fachmännische Beratung und Verkauf:

Deutsche Gesellschaft für Terranova-Verwertung
Höllfritsch & Sohn

8500 Nürnberg, Regensburger Straße 334
Tel. 09 11/4 09 31, FS 06/22 815
mit ihren Zweigniederlassungen und Vertretungen:
8000 München 13, Adalbertstraße 32, Tel. 08 11/39 02 47
8900 Augsburg, Waldheimstraße 32, Tel. 08 21/3 49 41
7000 Stuttgart S, Neue Weinsteige 53, Tel. 07 11/24 00 75

MANDRUCK MÜNCHEN
THEODOR DIETZ KG

Graphischer Großbetrieb

Arbeitsgebiete
Offsetdruck
Buchdruck
Photolithographie
Notendruck

Spezialitäten
Kunstbücher
Kunstblätter
Farbendrucke in
höchster Qualität

8 München 2
Theresienstraße 71/75
Telefon 52 02 16

KLISCHEES

FARBÄTZUNGEN

FOTOLITHOS

GALVANOS

MATERN

Wittemann + Küppers KG
Reprowerkstätten
Frankfurt am Main
Speicherstraße 11 · Tel. 25 20 37

Verkaufsbüro München
Telefon 26 38 79

Ensslin & Laiblin KG

Reutlingen

Buchdruck · Offsetdruck · Großbuchbinderei

„göppinger leinen"

für Verlagseinbände

Bücher

Alben aller Art

Passepartouts

göppinger plastics • leinen

Göppinger Kaliko- und
Kunstleder-Werke GmbH
7320 Göppingen, Postfach 469
Telefon (07161) * 8011
Fernschreiber 07 27728

Passau, die Druckerstadt seit 1482

Gute Tradition, reiche Erfahrung,
Liebe zur Qualität gepaart mit allen Möglichkeiten
moderner Druck- und Bindetechnik, dafür bürgt:

PASSAVIA DRUCKEREI AG PASSAU

RUCK KG

Graphische Kunstanstalt

7 Stuttgart 1 · Rotebühlstraße 108 · Telefon 62 44 46 *

Retuschen · Farbätzungen
Autotypien · Strichätzungen
Offset-Reproduktionen und
Maschinenplatten-Kopien
Galvanos · Matern · Stereos
Kunststoff-Klischees

Landschaftsbücher (Eine Auswahl)

»Die einzigartige Sammlung
vorbildlicher Reiseführer«

Italien
Ein Führer von Eckart Peterich. 3 Bände, je DM 25.–

Sinfonia Vaticana
Ein Führer durch den Vatikan von
Reinhard Raffalt. DM 18.50

Florenz
von Andreas Grote. DM 18.50

Venedig
Ein Führer von Hugh Honour. DM 18.50

Südtirol und das Trentino
von Franz Prinz zu Sayn-Wittgenstein. DM 18.50

Auf Korsika
von Ingeborg Guadagna. DM 18.50

Jugoslawien
Ein Führer von J. A. Cuddon. DM 22.50

Die Griechischen Inseln
Ein Führer von Ernle Bradford. DM 19.80

Prag
Ein Führer von Johanna Baronin
Herzogenberg. DM 18.50

Böhmen
von Lillian Schacherl. DM 18.50

Spaniens Norden
von Helmut Domke. DM 22.50

Midi
Ein Führer von Archibald Lyall. DM 18.50

Provence
von Helmut Domke. DM 18.50

Loire-Schlösser
von Bernard Champigneulle. DM 16.50

Pariser Spaziergänge
von Eckart Peterich. DM 14.50

Fahrten ins Elsaß
von Franz Prinz zu Sayn-Wittgenstein. DM 18.50

Burgund
von Helmut Domke. DM 18.50

Flandern
von Helmut Domke. DM 18.50

London
Ein Führer von David Piper. DM 25.–

Irland
von Margit Wagner. DM 18.50

Die Richard Wagner-Bühne König Ludwigs II.
von Michael und Detta Petzet. Etwa 300 Seiten Text mit 16 farbigen Tafeln und 352 Tafeln mit 765 einfarbigen Abb. 2 Bände ca. DM 120.–
(Erscheint im Herbst)

Don Giovanni
von Alfons Rosenberg. Etwa 392 Seiten Text mit 6 Farbtafeln und etwa 40 Seiten einfarbigen Tafeln. DM 19.80 *(Erscheint im Juli)*

Die Zauberflöte
Geschichte und Deutung von Mozarts Oper
von Alfons Rosenberg. DM 18.50

Tausend Jahre deutsches Theater
914 bis 1914, von Günter Schöne. DM 16.50

Geschichte der Musik
In 3 Bänden, hrsg. von A. Robertson und D. Stevens, aus dem Englischen übersetzt v. E. Maschat in Zusammenarbeit mit Alfons Ott.
Band I: Hochkulturen des Ostens – Altertum – Mittelalter
Band II: Renaissance und Barock
Band III: Vom 18. Jahrhundert bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts
(erscheint im Herbst)
je Band DM 18.50

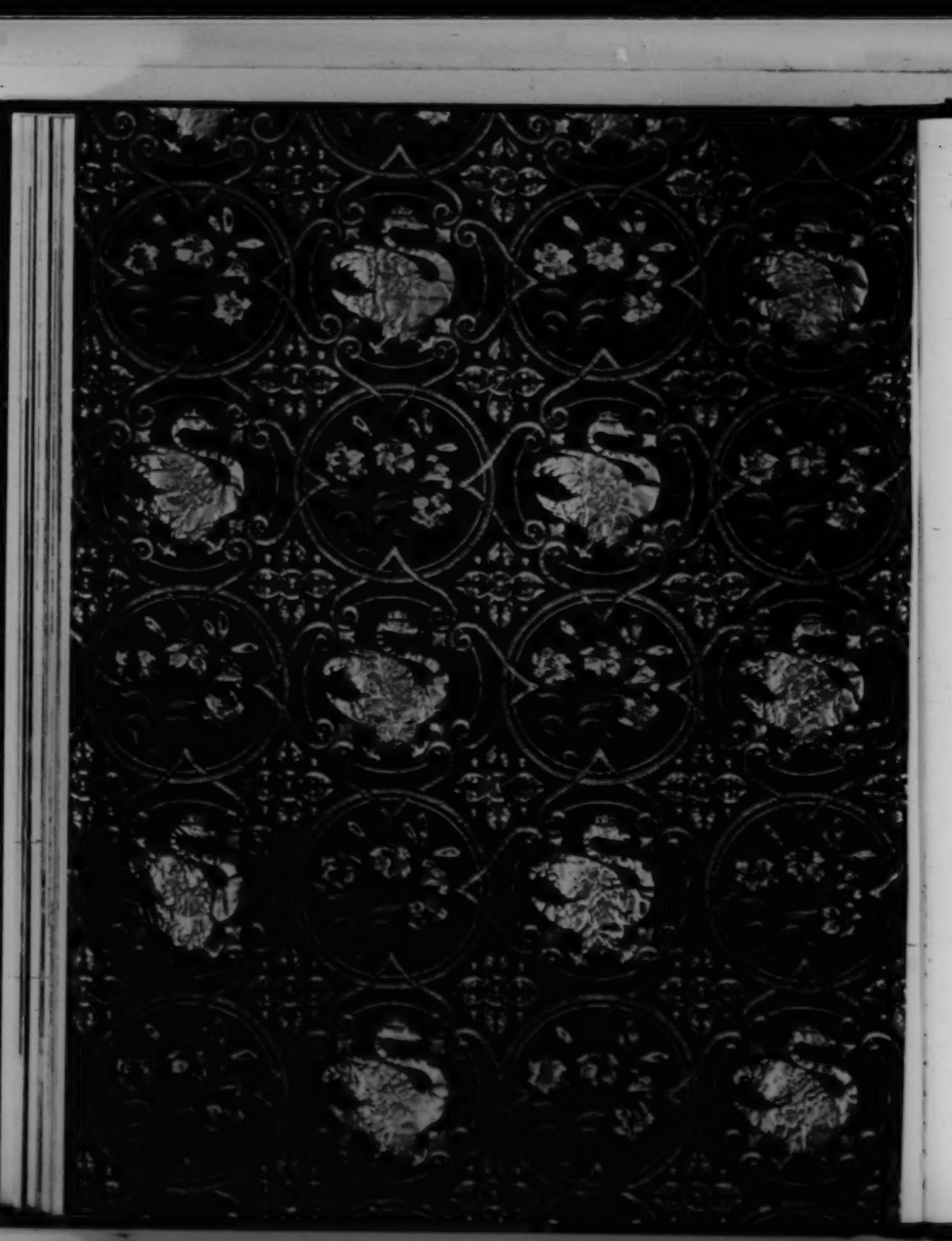
Tausend Jahre Musikleben
800 bis 1800, von Alfons Ott. DM 16.50

»Das Irdische Paradies«
Kunst im 19. Jahrhundert von Werner Hofmann. DM 68.–

Vom Genie des Barock
von Wilhelm Hausenstein. Mit einem Epilog »Neuer Versuch einer Physiognomik des Barock«. DM 28.50

Barock in Böhmen
Architektur – Plastik – Malerei – Kunstgewerbe.
Herausgegeben und eingeleitet von Karl M. Swoboda,
mit Beiträgen von Erich Bachmann, Erich Hubala, Hermann Fillitz und Erwin Neumann. DM 38.–

Das Gesetz der Gotik
von François Cali – Serge Moulinier. DM 38.–

Engel und Dämonen
Gestaltwandel eines Urbildes von Alfons Rosenberg. DM 38.–

Prestel-Verlag München **Prestel**